

Sternen-Tramp

SCI-Fi-Tischrollenspiel-Regelwerk

von

Astor van Zoff

Alias Bernd Grudzinski

Erzählungen 13-1



Copyright

Liegt beim Autor.

Es ist erlaubt zum privaten Gebrauch für sich selbst Kopien zu erstellen.

Diese Kopien dürfen nicht veräußert, aber verschenkt werden.

Drucklizenzen müssen mit dem Autor oder dessen Erben verhandelt werden.

Zusatz-Material von Fremdautoren die auf dem Sternentramp Regelwerk basieren unterliegen dem selben Copyright

13. Erzählungen

In diesem Buch geht es um Charaktere und Geschichten. Wer sind sie und wie leben sie. Wie sieht die Welt um sie herum aus.

Eigentlich sollten mehrere Geschichten in einem Buch stehen, aber nachdem die Erste Geschichte schon Seite 100 erreicht hatte, ohne das sie dem Ende auch nur Nahe gekommen war, wurde klar.... „Es wird wohl mehrere Bücher geben.“

Die erste Geschichte handelt von „Menuem“.

Auf den ersten Blick ist es eine SCI-FI-Abenteuer-Geschichte mit großen und kleinen Helden und Schurken, einem übermächtigen Feind, großem Mut und verzweifelten Situationen. Jemand, der nur die leichte Unterhaltung sucht wird auch diese in der Geschichte finden und vielleicht sogar Interesse finden an den tiefen Abgründen welche sich durch dieses Erzählung spannen.

Der zweite Blick fällt in einen Spiegel, der uns vorgehalten wird. Wie sehr wir an unseren eigenen Grundsätzen festhalten, wenn etwas keinen Freund hat, der uns sagt, das es leben darf. Ja, wenn sogar jemand sagt „Es hat kein Recht zu leben, es ist ein Ding oder ein Feind.“

Tief hinter all dem gibt es noch den Blick auf das Geheimnis des Universums in dem Sternentramp spielt. Beginnend damit, was Seelen sind und dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Den erweiterten Blick auf eine Welt die so groß ist, dass sogar Magie darin platz hat und ein Konkurrent zur von uns Menschen geliebten Wissenschaft ist.

Da die Geschichte von Grausamkeiten und anderen Dingen handelt, dürfte sie für Kinder oder Jugendliche unter einem bestimmten Alter nicht so gut geeignet sein. Also rate ich davon ab, dieses Buch einfach so bedenkenlos weiter zu geben. Ein zu junger Geist könnte es falsch verstehen. Die beschriebene Welt ist nicht gerade erstrebenswert, aber sie ist möglich und teilweise sogar nur zu gut vorstellbar. Hoffentlich regt es dazu an nach zu denken und für sich selbst zu entscheiden eine bessere als jene Welt zu erschaffen.

Ob sie diese Geschichte genießen, oder sie mit Horror vor den Schrecken des nächsten Kapitels lesen, wünsche ich Ihnen, dass sie Ihnen einen Film im Kopf zeigt. Lehnen sie sich zurück und begleiten sie unsere Figur durch ihre Welt.

Seitenübersicht**Seite**

13. Erzählungen	2
Die Geschichte von Menuem	4
Einleitung	5
13.1.1. Kapitel 1 Tech-Torsten	7
13.1.2. Kapitel 2 Retten um jeden Preis.	11
13.1.3. Kapitel 3 ein neues Leben	15
13.1.4. Kapitel 4 Die Labore.	18
13.1.5. Kapitel 5 Das Vermächtnis des Giftzwerges.	33
13.1.6. Kapitel 6 das Training	40
13.7. Kapitel 7 Das Wandeln	47
13.1.8. Kapitel 8 Die anderen Formen	58
13.1.9. Kapitel 9 Der erste Tag in der Armee	71
13.1.10. Kapitel 10 Soldat Menuem	83
13.1.11. Kapitel 11 die Kompanie	101
13.1.12. Kapitel 12 Raumlander	116
13.1.13. Kapitel 13 Die Invasions-Flotte	140
13.1.14. Kapitel 14 die Flucht	155
13.1.15. Kapitel 15 der Rückweg	187
13.1.16. Kapitel 16 Mars-Kolonie	216
13.1.17. Kapitel 17 Die Revolution der Todesfeen.	251
13.1.18. Kapitel 18 gehetzt und gejagt.	278
13.1.19. Kapitel 19 Todesfee wach auf!	310
13.1.20. Kapitel 20 Mehr als ein Jahrhundert später.	328
13.1.21. Kapitel 21 Kolonien sind mehr als Dreck!	353
13.1.22. Kapitel 22 Sternentramps	397
13.1.23. Menuem Characterdaten „Sternentramp“	402
13.1.24. Ratten-Nest (Abenteuer)	431
13.1.25. Der Wüstenhändler (Abenteuer)	438
13.1.26. Der Konzern-Sekretär	444
13.1.27. Die Suche	449
13.1.28. Das Enterschiff	453
Epilog 1 Nura	454
Epilog 2 AFK	457

MENUEM
DIE TODESFEE



FSK 16 / Jugend
gefährdende Schrift

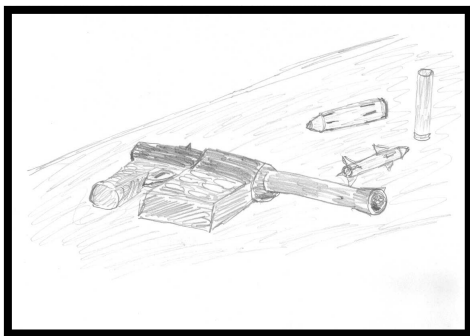
Die Geschichte von Menuem

Einleitung

Eine Gruppe von zerlumpten Gestallten mit ledernen Staubmasken steht zwischen den Hartplast Hütten und hält sich in deren Deckung. Auf dem Platz in der Mitte steht ein offener Grav-Schweber der schon heftig Rost angesetzt hat. Daneben liegen die Leichen von zwei Humanoiden in vergammelter Leder-Kombi. Der eine hat ein rot leuchtendes Kybernetisches-Auge dessen Licht langsam dunkler wird und mehrere kleine Einschusslöcher in der Brust. Der andere hat ein einzelnes Großes Loch dort wo seine Stirn sein sollte.

Vor dem kniet ein Mensch in zerschlissener Kleidung und hat beide Hände auf dem einen Knie liegen. Die beiden Pistolen in den Händen lassen noch kräuselnden Rauch aus der Mündung dampfen. Hinter ihm stehen zwei Wesen die nicht menschlich sind.

„ohh noo schon widaa, ja isch waiss sie aben disch angepisst, und ja mon dieux du hasst es angepisst su werden. Abar immer isst es so.. Wir gommen wo hin, du sießt eine übsche frau die disch anläschelt und bidde ilf mir flüschderd und schon findäsched du ainen weg Kriegen Streit mit größter Gruppe Aarschlöcher wo gibt. Und jetzt du wilschd gehen hin und ficken dass Aarschlöcher.“ Die eine Gestalt mit dem Fell gestikuliert heftig *„und was isd mit uuns? Wilschd du uuns nischd wänigsdens fragän bevor du uns mitschlaifsd in einen Kriech wo wir mid sischahait stärben würden? Naain wir schind ja scho blöd und machän imma mid.“*



Der Mann mit den Pistolen steckt sie weg, richtet sich auf und nimmt die Staubmaske ab „Das verstehst du nicht Pakkar, ich bin in solch einem Dorf aufgewachsen.“ *„isch bin auch kind gewäsän und irgendwo aufgewachsän oder dänkschd du isch währe immar schon so groß gewäsän???“* Der Mann dreht sich zu den zerlumpten Gestalten um. „Also gut, diese Ratten haben euch lange genug bluten gelassen. Und sie haben drei eurer Kinder mitgenommen damit ihr gefügig bleibt. Meine Freunde und ich haben mit denen eine persönliche Sache zu regeln. Aber 15 zu 3 ist nen mieses Verhältnis und wir würden eure Hilfe begrüßen. Zeigt allen, dass ihr keine leichten Opfer von jedem Schlickrutscher mit einer leeren Pistole seit.“

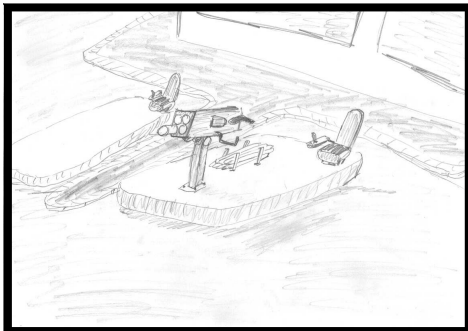
Die Gestallten sind unruhig und schauen sich unsicher gegenseitig an.

„Dräumer dasch sind alles nur schlaam buddla und die könnän nischd gegän ainen Bäbieh Wurx gämpfän. Abar isch gänne disch. Du nimschd jädän mid där aine waffä ... äh schissän kann nischd?“

„ich werde jeden mit nehmen der den Mut hat mit zu kommen!“ Er schaut die Zerlumpten der Reihe nach an, bis eine kleinere dürre Gestalt aus der Deckung der Recycling-Anlage tritt, ihre Ledermaske abnimmt und ihn anlächelt. „wenn ihr den Mut habt den Kampf auf zu nehmen werde ich mitkommen und euch helfen“

„iiiiisch wussde es. Immar issd da ein Weibschén für unsa groß Boss das ihn anläscheld... und schooon rudschd sain Blut in das Beine. Warum musch äs imma ain Mänschän waibschén sain?? Uh ... warum nischd mal aine schönä seidisch fällige...“ **„DU WIEßT SCHON IN WELCHEM SEKTOR WIR HIER SIND?“** grollt die Echse neben ihm. *„aaah lass misch doch schwätzän, kom sa? Nun isch ssie denn übsch? Also nischd übsch für misch, sondär übsch für Mänschän. Odär wilschd du wieda mit aina Waibschän fickän und uns nachär die ohrän volleulen dasch schi ist gewäsän dein grossmutta?“*

Der Mensch wirft dem Felligen einen Blick zu „Ja sie ist hübsch, aber Hilfe währe mir lieber gewesen.“ Er wirft die Handarmbrüste der Toten ***Ratten*** auf die Ladefläche des Schwebers „aufsitzen“ und murmelt vor sich hin „verdammte wie soll ein Kind uns helfen mit Raumpiraten fertig zu werden“...



#

13.1.1. Kapitel 1 Tech-Torsten

[150 Jahre zuvor]

Torsten sitzt auf seinem Küchenstuhl und schaut nachdenklich auf den elektronischen Brief auf dem E-Pad und atmet einmal tief durch.



„Dienstuntauglich“, so stand es dort. Klar konnte er diese Aussage der Mediziner verstehen, denn immerhin hatte er Probleme mit seinen Knien, konnte keinen Dauerlauf durchhalten und mit 156 kg passte er bestimmt nicht in die Standard-Kampf-Uniform, aber er konnte kämpfen. Bei den Ritter-Spielen an denen er teil nahm stellte er dies immer wieder unter Beweis. Er hatte diese tiefe verborgene Kraft in sich die seine körperlichen Unzulänglichkeiten einfach ignorieren konnte wenn es nötig war.

Sein Blick schweift herüber zum Tri-Video in dem gerade über die „Genetoid-Soldaten-Forschung“ berichtet wird in der Verurteilte Schwerverbrecher nach ihrem Tod zu Elite-Soldaten umgewandelt werden sollen. Sie bräuchten jeden Mann der kämpfen kann, so verteidigte der Major dort dieses Projekt, und das wir verlieren würden gegen die 5 fache Übermacht der Aliens.

Jeden Mann der kämpfen kann, Torsten lacht bitter auf, er war mit jetzt 42 zu alt, vom Job verbraucht und nicht fit genug. Tabellen zeigten diese Wahrheiten, aber würde nicht selbst Kanonenfutter diejenigen die „kämpfen können“ schützen und die Chancen verbessern? Wenn die Aliens hierher kommen würden, würden sie auch ihn fressen, so wie sie das mit Aura, seiner Schwester und ihren beiden Kindern getan hatten. Ein Stich an Trauer durchzieht sein Herz.

Jahrzehnte lang hatte er sich um andere gekümmert, ihnen geholfen mit dem Leben klar zu kommen, ihnen Kopfschmerzen weg massiert, oder die Hände aufgelegt und geholfen mit den üblen Erinnerungen ihrer Vergangenheit fertig zu werden. Hatte seine Fähigkeit Magie zu nutzen heimlich verborgen hinter dem Anglitz eines übergewichtigen Technikers, welcher an so etwas nicht glaubt und es leugnet. Hatte immer wieder diese tiefe Kraft in sich gespürt, die ihm in Notfällen zur Seite gestanden und die unglaublichsten Dinge tun lies und jetzt wo er selbst spürte, das er dies so nicht mehr lange durchhalten würde und bereit war das Letzte Opfer an zu treten um all jene hier zu schützen wurde er abgelehnt.

Sein Blick fällt auf sein inzwischen scharf geschliffenes Zweihandschwert und die Schuppenrüstung aus Blech mit der er bei den Ritter-Spielen auftritt. Ein Schwert gegen Strahlenkanonen, nun er würde zumindest in Ehre sterben.

*

Er erhebt sich und setzt einen Kaffee auf, als die Alarmsirenen zu tönen beginnen und im Tri Video seine Stadt aufgefordert wird die Häuser zu evakuieren und in die Bunker zu gehen. Torsten zuckt mit den Schultern, es gab eh nicht genug Bunker-Plätze für alle, und er nahm bestimmt drei ein wenn er dort hin flüchtete. Es wurde Zeit, sich selbst treu zu bleiben und so zieht er die Rüstung an und verschnürt seine Kleidung damit er Beweglich bleibt.

Das Schwert auf der Schulter geht er die Treppen herunter, während seine Nachbarn an ihm vorbei hasten und ihm nicht mehr als einen irritierten Blick zu werfen. Nur Hassim mit seinen 12 Jahren bleibt stehen und starrt ihn an. „Wenn ich einen schaffe hatte ich Erfolg, wenn ich ein dutzend schaffe verlasse ich die Welt mit einem zufriedenen Herzen“ sagt er ihm leise, genau wissend das Hassim ihn trotz allen Lärm und aller Hektik der anderen versteht, „Bleib am Leben und in sechs Jahren wirst du gegen sie kämpfen.“. Hassim nickt grimmig und legt ihm einen Zeigefinger auf den Metallhandschuh bevor er seiner Familie hinterher läuft.

Durch den Handschuh kann Torsten diese Berührung spüren und es erfüllt ihn mit Glück, dass er weiß das es einen *Anderen* gibt, welcher sein tun weiterführen wird.

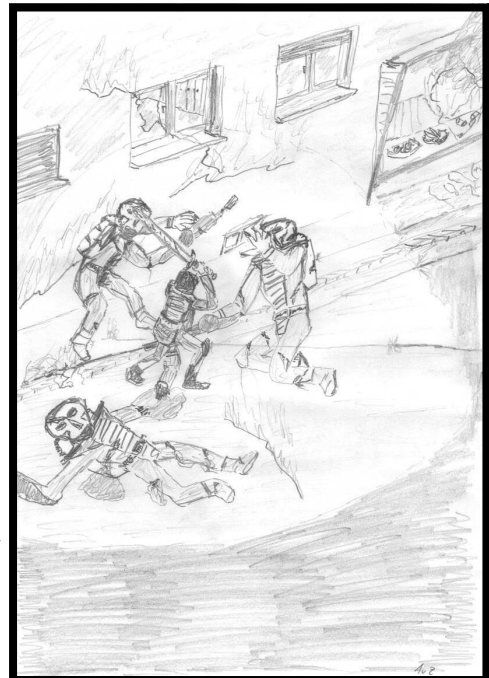
Auf der Straße angekommen kann er die Landungsschiffe der Aliens schon sehen. Sie sind kleine Punkte am Himmel um die herum Lichtblitze die Halbdämmerung des späten Herbstabends erhellen. Noch ist nicht klar wo sie landen werden.

Nur fünf Minuten später werden die Landungsboote größer, „sie kommen hier runter, sie wollen hier alles töten“, und er umfasst den Griff des großen Schwertes mit grimmigem Griff während tief in ihm die Kraft sich regt und das Adrenalin ihn seine schmerzenden Knie vergessen lässt.

Von Westen kommt Panzerabwehrfeuer, aus etwa einem Kilometer Entfernung und hüllt eines der Raumboote in ein Stakato von kleinen Explosionen. „Wirkungstreffer auf die Panzerung“, Torsten stellt seine Augen scharf und schaut sehr genau hin, „es trudelt, und die Triebwerke stottern, aber es ist schon zu tief. Und dort ... ja sie springen ab... etwa zwanzig im Süden.“. Er weiß genug und beginnt im schnellen Schritt zum Marktplatz zu gehen. Gehen nicht rennen, keine Kraft und Ausdauer verschwenden.

Auf dem Marktplatz hört er Schüsse, sowohl das Knattern der Sturmge-
wehre, als auch das Zischen der Alien Strahler und so beginnt er langsa-
mer zu gehen und mehr die Deckung zu nutzen. Eine Explosion wirft Ti-
sche und Stühle des „Libertee“ Cafees quer über den Marktplatz, und mit
ihm zwei gepanzerte Gestalten in geschwärzter Terranischer Flecktarn-
Kampf-Kombi. Zwei Atemzüge später kommt ein 3 m hoher humanoider
Gigant in einem gepanzerten Anzug auf den Platz gesprungen und sucht
ihn mit den Augen nach Feinden ab. Torsten rennt los. Die Zeit beginnt
zähflüssig zu werden, seine Bewegungen werden langsamer. Jeder
Schritt erscheint ihm wie 5 Sekunden, während das Gewehr des Aliens
immer weiter herumschwenkt und anfängt zu feuern. Torsten ändert
seinen Schritt und schafft es mit beiden Füßen auf zu stampfen und somit
seinen Körper die letzten vier Meter durch die Luft zu Katapultieren, wäh-
rend der Laser unter ihm die Blumenstände von „Ernas Blumenlädle“ in
der Mitte durchschneidet. Die Spitze des Zweihänders dringt von vorne
in das Helm visier des Aliens ein und lässt ihn zersplittern, durchfährt
seinen Kopf und das Rückteil seines Helmes, bevor Torstens 170 kg auf
ihn prallen und gute 5 Meter weit schleudern. Noch immer fließt die Zeit
zähflüssig und so setzt Torsten seine Füße dem durch die Luft fliegenden
auf die Brust und reißt am Schwert um es Frei zu bekommen. Der Alien
kracht in einen Mitzujama Kleinwagen, dessen Fensterscheiben platzen
als währe in seinem inneren eine Granate explodiert, während Torsten
gegen die Litfass Säule mit dem Plakat „Die Armee braucht jeden kämp-
fenden Mann“ knallt.

„Oha, die sind ja aus Pappe“ stellt er ver-
wundert fest, als er sich daraus hervor-
windet und voller Europhie „EINS!“ in
Richtung der Gasse trabt, aus welcher gera-
de dieser Alien kam. Laserstrahlen fächern
aus der Gasse auf den Marktplatz und set-
zen Bäume und Plastik-Möbel in Brand.
„das sind drei“, er wundert sich kurz wa-
rum er dies weiß, aber man nimmt jeden
Bonus denn man kriegen kann wenn man
in seinem letzten Gefecht ist. Also sprintet
er los, während die Zeit zähflüssig an ihm
vorbei fließt. Die Laser ziehen ihre Bahnen,
aber streifen ihn nur. Als er die 3 m an der
Wand entlang läuft, bevor er sich mit einem
Salto am Boden abrollt und unter den drei
Aliens ist, verfehlen sie ihn sogar ganz. Sein
Schwert zieht einen Kreis und reißt den ei-
nen von den Beinen, und hinterlässt eine
„rotes Blut“ Wunde am Oberschenkel. Torsten duckt sich unter dem Ge-
wehr des Zweiten durch und hiebt ihm den Zweihänder in die Seite, wo-
bei er das Splittern des Brustpanzers vernimmt. Drehen, schlagen,



springen, stoßen, ein Salto , ein Schlag gegen den Kopf und immer mehr bröseln die Rüstung der Aliens. Die Treffer mit den Gewehrkolben merkt er selbst kaum. Das Licht nimmt zu, es wird immer schwerer etwas zu sehen. „dort ist Verstärkung“ Gewehr-Garben schießen an ihm vorbei und treffen die zwei Aliens die am anderen Ende der Gasse mit ihren Lasern feuern und denen inzwischen dabei egal war, dass sie auch ihre Kameraden trafen, welche von einem kleinen Wesen in einer Bleckleidung in Stücke gehackt wurden.

Torsten bleibt stehen „Es ist vorbei, Vier, nun gut es soll reichen“ Die Soldaten erheben sich aus ihren Deckungen und sehen den Großen Mann in der an mehreren Stellen glühenden altertümlichen Rüstung sich auf ein Schwert stützen. Erst leise, dann mit kraftvollerer Stimme... „Der Kodex sagt, kämpfe wenn du siegen kannst bis der Feind sich zurück zieht. Töte den Feind wenn du nicht siegen kannst, denn so ist dein Tod ein kleiner Sieg und der Verlust einer Schlacht kein Sieg für den Feind. ABER WENN DU NICHT VERLIEREN DARFST, DANN SIEGE!!!!“ und der Mann bricht zusammen.

Torsten spürt wie seine Kraft versiegt, und alles hört sich wie aus großer Ferne an „nun kommt der Tod.“, und es ist ihm als ob er in der Ferne etwas sieht was ihm vertraut ist. Doch etwas zieht ihn zurück „...die Herz-Massage greift, ich habe wieder Puls.. Wie weit seit ihr mit dem Sprühplast? ... die Hälfte... halten sie ihn noch 10 Minuten am Leben ... ZEHN MINUEEEN????? Der driftet mir dauernd weg!! ... beeilt euch verdammt!“ Torsten spürt die tiefe Müdigkeit desjenigen der all sein zukünftiges Leben um an einem Moment großartiges zu tun und sagt „lasst mich sterben.“ denn dieser Kampf war es wert ihn gefochten und darin gestorben zu sein. Mehrfach wiederholt er sich. „Hei der sagt was.... Keine Ahnung vielleicht seinen Namen ... Me eUem... Menuem! Es hört sich nach Menuem an.... Wenn das jetzt nicht nen Fluch auf hebräisch ist dann nehmen wir das solange als seinen Namen, bis wir seine ID rekonstruiert haben.“ die Zeit vergeht langsam während zwei Soldaten verzweifelt um Torstens Leben kämpfen. „Hei, sein E-pad das ist genauso geschmolzen wie seine Brieftasche, aber ich konnte die letzte Mail teilweise downloaden.... Er hatte sich wohl für den Kriegsdienst gemeldet ... und wurde abgelehnt ... naja dienstunfähig ja, aber mit einem Stück Eisen auf nen halbes Dutzend drei Meter große Aliens in Kampfanzügen und mit Strahlgewehre zu stürmen und 4 von denen zu Hackfleisch zu verarbeiten ist schon nen hartes Stück. Der Major wird uns bei Wasser und Brot einsperren wenn der uns wegstirbt, ich hoffe mal das Meyer mit dem Irathol kommt.. Die Wunden sind alle zu.. “

Und dann Schwärze..... Kein Licht am Ende des langen Tunnels.

13.1.2. Kapitel 2 Retten um jeden Preis.

„Herr Major, sie wollen wirklich, dass dieser Menuem dort verjüngt wird? Wir wissen ja nicht einmal wie er heißt, oder ob er dies bezahlen kann. Sechzigtausend Terra-Dollar sind eine ziemliche Menge Geld.“ Der Stabs-Arzt hält den E-Blog zur Unterschrift bereit hin. „Jawoll Herr Stabarzt, ich genehmige die Kosten“ und er setzt seinen Daumenabdruck auf das Dokument. Der Arzt prüft es nachdenklich“ warum?, wenn ich fragen darf?“ Der Major kriegt ein Grinsen in sein von einer Verbrennung schiefes Gesicht „Der Mann ist ein Held, und wir brauchen dringend Helden. Er hat eine durchgebrochene Landungseinheit aufgehalten, welche drauf und dran war einer unserer Truppen in den Rücken zu fallen, welche ein schweres Feuergefecht mit einem Gelandeten Raumboot hatte, und dieses daran hinderte ihre Panzer aus zu schleusen. Und das alles mit einem scharf geschliffenen Schaukampfschwert und gehämmertem Blech als Rüstung.“ Der Arzt räuspert sich „und was ist mit einem toten Helden? Immerhin ist das da kein vorzeige Adonis“ und dreht den Kopf kurz in Richtung der Stasis-Kammer. „GERADE DESWEGEN... ein einfacher dicker Bürger greift sich ein Schwert und tötet alleine einen Landungstrupp Aliens. Sie sind also Besiegbar. Im Moment benötigen wir jeden moralischen Pluspunkt, denn wir Verlieren den Krieg gerade.“ der Major schaut den Arzt sehr ernst an. Der Arzt wird etwas blass um die Nasenspitze und nickt „wir tun unser bestes“ bevor er das Zeichen gibt das die Stasis-Kammer in den Regenerations OP geschoben wird. „wie sieht es mit der ID von Menuem aus?“ Der Major schüttelt den Kopf „im Moment noch nichts, der Stadtteil ist ziemlich in Mitleidenschaft genommen worden , als wir ein Paar EM-Pulser benutzt haben um das Starten der Landungsboote zu verhindern. Dort hat es die meisten Computer im Bürgermeister amt zerlegt. Der Name Menuem wird erst einmal genügen bis er aufwacht und wieder reden kann.“

Die OP-Techs schieben die Kammer hinein, und schließen sie an. Das innere ist voller mechanischer Arme mit Spritzen, Skalpellen, Lasern und Pistolenartigen Anhängseln, so das es dem Major kalt den Rücken herunter läuft. Er ist froh als sich die Tür schließt und die Computer Grafiken das reale Bild ersetzen. Der Auftau-Vorgang beginnt.

Es spürt, wie es sich von seinem toten Körper löst, und die Erinnerung vergangener Leben überflutet ihn. Es hatte Zeit sich zu erholen und Kraft zu sammeln. Sein Blick schweift über die verblassenden Erinnerungen seines letzten Lebens und vergleicht sie mit denen der anderen Leben.

ES war ein gutes Leben, eines das sich selbst treu blieb, eines das seine Seele stärkt. Nicht so wie manche der Präsenzen in der Nähe, die zu jung und zu schwach für ein weiteres Leben sind und wieder zu einem Teil des Gesamten werden. ES war schon Junge oder Mädchen, Mann und Vater oder Frau und Mutter und immer war ES ein Mensch gewesen.

Doch dieses mal war die Warnung vor dem Ende der Menschheit zu klar. ES wusste das dies nicht stimmen konnte, aber in seinem letzten Leben gab es diese unversöhnlichen und überlegenen Feinde. Es würde keine Zeit bleiben für ein weiteres Leben und eine Enttäuschung wie ES sie nur kurz nach dem Tod noch empfinden kann und eine tiefe Trauer wie sie nur lebende empfinden erfüllt sein Wesen.

Etwas stimmte nicht. ES hätte sich inzwischen ganz lösen sollen, aber immer noch begleiteten Gefühle des Lebens sein Wesen statt schnell zu verblassen. Der Körper war noch nicht Tod. Die Mediziner taten etwas damit und hielten ihn am Leben.



Es grübelt. Wenn der Körper überlebt, kann ES sein Leben weiter führen. Ein neues wäre besser, aber würde es in einem Jahrhundert noch Menschen geben? Es war ein Versuch wert. Die Ärzte waren hektisch, ob sie Fehler gemacht hatten, oder eine der Allergien oder Resistenzen ihre Arbeit behinderte war unklar, aber sie verloren gegen das Schicksal und die bisherige Entscheidung von ES diesen Körper sterben zu lassen. So nahm ES einen Teil seiner Kraft und ließ ihn in den Körper fließen.

„wir haben verloren, die genetische Kohäsion löst sich auf, das Pentrazol wirkt nicht. In etwa drei Stunden ist das ganze Zelgewebe abgestorben. Es tut mir leid Herr Major.“ Dem Arzt stehen die letzten 26 stunden deutlich im müden Gesicht geschrieben, „es tut mir leid aber sie müssen sich einen neuen Helden suchen“ müde führt er den Plastikbecher mit dem schwarzen Syntho-Kaffee zum Mund. „kriegen wir noch ein etwas ansehbares da heraus?“ Der Arzt schüttelt nur den Kopf sie könne den Sarg vergolden wenn sie wollen, aber hinein sehen sollte man besser nicht. Wir schicken ihn am besten morgen zum Krematorium.“ Der Major knurrt enttäuscht bevor er sich umdreht und weg geht.

Als die Kammer durch den Scanner des Lazarett-Krematoriums fährt, zuckt der Zivildienstleistende Raul zusammen, denn der Alarmklingelton einer Feuerwehr-Alarmglocke dröhnt nur wenige Zentimeter neben seinem Kopf los. Panisch rennt er los und sucht sein Heil in der Flucht. Der zivile Pathologe hebt verwundert den kopf und lacht in sich hinein, als er den konfus rennenden Jüngling sieht. Es kommt etwa bei jedem hundertsten Toten vor, das die Lebens Sensoren anschlagen, und bisher hat er sogar drei aus dem Scheintod geholt. Nun gut die Vorschriften Verlangen einen erfahrenen Arzt und ein paar Tests.

Als er den Behälter sieht reißt er sich innerlich zusammen, denn solche Container beinhalten nur genetischen Müll bei fehlgeschlagenen Verjüngungen. Die sehen meist ziemlich ekelig aus. Aber gut was 35 Jahre

Berufserfahrung nicht aushalten das gibt es nicht. Nach dem Öffnen schaut er die teigige Masse welche von Adern und Muskeln durchzogen war verwundert an. Er kann das Blut sehen wie es sich bewegte. Ein Kontroll-Blick auf die Info zeigt einen Zerfalls Zustand an, der kurz vor dem völligen Zell-Zerfall stand und keinerlei Versorgung der einzelnen Körperteile ermöglicht hätte. Aber dieser Haufen Gewebe war ... lebendig... warm und hatte sogar funktionierende Organe integriert.

Er drückt auf den Stummschalter des Alarms und schiebt die Kammer in die Patologie. Die Med-Sensoren haben seit der OP aufgezeichnet und zeigen, dass etwa eine Stunde nach dem Abbruch die Regeneration anfang und massiv fortschritt. Er keucht , Das und genau Das hatte der Professor doch vor einem Monat angesprochen. MUTATIVES GEWEBE!

Der Pathologe eilt zum Holo Com und wählt hastig und wartet ungeduldig bis ihn ein verschlafenes Gesicht anschaut. „Ja? , was gibt es?“ Nervös fährt sich der Pathologe über die Stirn „ich habe mutatives Gewebe ... gefunden“ Das Holo bild reibt sich die Augen, dann geben sie ihm Nährlösung und morgen versuchen wir mal ob wir noch etwas davon finden.“ und streckt die Hand aus zum abschalten. „HALT... es ist nicht nur etwas mutatives Gewebe.... Es ist etwas mehr.“ die Hand des Holo Bildes hält inne „mehr? .. wie viel mehr ein kilo, zwei?“ der Pathologe sucht mit nervösen Augen den Behälter nach der Anzeige ab.... und räuspert sich um den Hals frei zu bekommen. „hundert dreiundvierzig“... Das Halo bild schaut auf und schaut den Pathologen an „haben sie gerade einhundert dreiundvierzig gesagt?“ der Pathologe nickt heftig. „ja ein ziemlich Großer Kerl und nach Abbruch hat er komplett angefangen zu regenerieren, nur Es hat nicht nur passiv regeneriert, sondern Blutgefäße gebildet und die säuberlich getrennten Organe mit Blut und Sauerstoff versorgt.“ das Holo-Bild wirkt deutlich wacher deutet auf den Pathologen und ruft „lassen sie es nicht weglaufen, ich komme SOFORT VOBEL!!!!!!“ Das Holo-Bild bricht zusammen zu tausend Pixel die sich auflösen.

Der Pathologe kichert hysterisch, weglaufen.... Nein das würde nicht weglaufen... aber der Professor hatte seine Forschungen mit Gewebeproben begonnen die in eine Petri-Schale passten. Mit dieser Menge könnte man ganze Körper züchten.

*

ES beobachtet diese Ärzte, welche an seinem Körper arbeiten, und wie die Zellproben welche sie herausnehmen ihre Fähigkeit zum regenerieren verlieren. Es kann sich nicht um alles kümmern, und es ist schon schwierig genug nicht die Kontrolle über einen Körper zu verlieren. Es würde schwer werden, daraus wieder etwas menschliches zu formen, aber ES hoffte, das die Ärzte das selbe Ziel verfolgten.

Dann begannen die Ärzte den Körper zu zerlegen und auf zu teilen und

neu zu verbinden. Sie nutzen etwas unverständliches, um neue Organe zu Erschaffen, neue Knochen, und teilen das Hirngewebe auf. ES versucht alles am Leben zu halten, aber ES weiß, dass ES den Kampf verlieren wird. Also trifft es die Entscheidung drei von den Körpern einen Teil von sich selbst zu geben damit sie nicht sterben und sammelt seine verbleibende Kraft in einem vierten. Trauer erfüllt ES, bei dem Wissen des Verlustes.

Doch dann nähern sich andere Entitäten. Jene die hier in der Gegend verblieben waren nach ihrem Tod. Manche jung und schwach, andere alt und stark, aber auch dunkel und grausam, wie nur mehrere Leben voller Grausamkeit sie hatten werden lassen können. Mit Entsetzen erkennt ES, dass es die verstorbenen Mörder seien mussten, welche hier ihren Körper der Wissenschaft hatten spenden müssen. Die dunklen Seelen schieben die jungen schwachen davon und stürzen sich auf die unbeseelten. Es sind zu wenig Körper und zu viele dunkle Seelen.

Als nur noch 2 dunkle Seelen übrig sind und diese versuchen die neuen Seelenschwestern von ES aus den Körpern zu ziehen spürt ES einen tiefen Zorn wie schon lange zeit nicht mehr und als die Kraft auf die dunklen Seelen zu fließt werfen sie sich herum und fliehen panisch. ES weiß das es nur so lange aushalten muß, bis das Vergessen kommt und die Seelen mit den Körpern verbunden sind und bleibt wachsam. ES wacht über die Körper, welche in Reifetanks liegen um zu wachsen, aber ES verändert sie auch. Beginnt ihre Struktur zu verändern, bis aus den groben Formen Körper mit Gesichtern werden und die genetische Programmierung der Ärzte sich gewandelt hat. Die anderen dunklen Seelen schauen grimmig zu und beginnen selbst ein zugreifen und zu bestimmen. Und irgendwann kommt das Vergessen.

*

„Seit drei Monaten liegen die Körper in den Reife-Kapseln, und seit drei Monaten nehmen sie die Nahrung nicht richtig an oder nehmen an Körpergewicht so zu wie sie sollen.“ Der Professor marschiert zwischen seinen Hilfs-Techs hin und her „wenn das so weitergeht liefern wir statt fünfzehn Elite Soldaten nur fünfzehn Zwergpymähen. Es kann doch nicht so schwer sein, die genetische Programmierung funktioniert doch bei normalem genetischen Material so gut! Und jetzt kommt General Steinsfurt heute und ich soll einen der Container öffnen oder das gesamte Projekt wird abgebrochen“ die Techs gehen etwas in Deckung, denn es wäre nicht das erste mal, das der Professor mit dingen wirft vor Wut.

„WENN SIE GENUG GESCHRIEHEN HABEN KÖNNTEN WIR ANFANGEN“ donnert eine Stimme vom Eingang her. Sekundenlang herrscht Totenstille, kein Herz wagt es zu schlagen, „Sir, General wir abän vorbereitet“ stottert einer der Hilfs-Techs und deutet mit zittrigem Finger auf einen der Behälter. Derjenige von den fünfzehn, welche die menschlichste

Form auf dem Sensor-Bild hatte.

„DANN MAL LOS! ICH HABE LANGE GENUG GEWARTET!“

13.1.3. Kapitel 3 ein neues Leben



Die Hilfs-Techs öffnen die Kapsel und ziehen den Körper mitsamt der künstlichen Gebärmutter heraus und beginnen sie zu zerlegen. Der Professor schaut gar nicht hin, denn vor seinem inneren Auge sieht er die Arbeit von Jahren zerfallen, sich zum Gespött der Leute werden und seine Forschung in den nächsten Gulli geschüttet werden. Konnten diese Militärs denn nicht verstehen, wie heikel und schwierig solche Projekte waren?

Inzwischen wurde der Körper von dem Schleim befreit auf eine Liege gelegt und die Nährverbindungen getrennt, als sei es eine Nabelschnur zum stecken. Mit geübtem Griff wird der Stempel in das Anschlussloch der „Nabelschnur“ gesetzt. Und dann werden sie schon von dem neugierigen Militär zur Seite geschoben.

Der General zieht scharf die Luft ein. „uff, das hätte ich von ihnen gar nicht erwartet... schon gar nicht als wir bei ihnen Soldaten bestellt haben. Ich hätte mit viel gerechnet, aber...“ Der Professor kneift die Augen zusammen und erwartet seinen Todesstoß „... das sie nach all den Problemen wegen denen sie herum lamentierten, noch Zeit fanden um auf Schönheit zu achten.... Ich bin beeindruckt, sie sind ein Künstler“ Der General betrachtet den Körper auf der Liege fasziniert während der Professor sich herum dreht und dann bis zum Tisch durchdrängt.

Laut seinen Programmierungen hätte dort ein etwa 100 Kilo schwerer Muskelbepackter junger Mann liegen müssen, was wie er ja wusste nicht sein konnte nach den Messdaten der Kapsel. Mit großen Augen start er den weiblichen schlanken Körper an und es wird ihm schwindelig. NICHTs stimmt. Weder Haarfarbe, noch Körperform, noch Muskelaufbau und Gewichtung. Klar sollten diese Körper in gewissen Grenzen ihre Form und Farbe ändern können, ja sogar Knochen verschieben und dergleichen, aber ein schönes Mädchen, welches gerade die Augen aufschlägt und versucht zu atmen war DEFINITIV nicht geplant.

Neugierig beugt sich der General herüber „Also gut, was hatten sie geplant? Mir können sie doch nicht verheimlichen, das ganze noch weiter treiben wollten. Was für Elite Soldaten sind dies?“ Fieberhaft überlegt der Professor „Scouts ... leichte Scouts“ er schluckt und in seinem Kopf wirbeln Ideen durcheinander wie ein Strudel, er konnte seinen Hals noch retten wenn er jetzt eine gute Geschichte hatte „sie sollen die Normalen Truppen begleiten und für sie spähen. Sie sind so leicht und klein, damit sie überall hin kommen.“

der General schaut immer

noch nicht von dem Mädchen weg, dem die Hilfs-Techs gerade auf den Po hauen, damit es zu schreien anfängt. „Soso, und was noch?“ Der Professor überlegt fieberhaft. „als das sie hübsch sind soll... die Moral stärken. Gerade junge Männer wachsen über sich hinaus wenn sie jemanden dabei haben, den sie beschützen können“ er beginnt zu schwitzen. Der General lächelt wie ein glücklicher Vater als das Mädchen seinen ersten Schrei ertönen lässt. Körperlich wie eine Jugendliche am Tag der Geburt. „sie verheimlichen mir immer noch etwas...“ Dem Professor ist es als ob seine Haarwurzeln verbrennen. „und naja sie sollen die Truppen begleiten und aufmuntern ... Psychologie lernen ... die Truppen zusammen halten...“.. Der General schaut den Professor selig an „ein Gestalt-Wandler welcher auf Psychologie und harmlosen Erscheinen getrimmt ist, welch ein Genie-Streich.“ er fasst den Professor an den Schultern, zieht ihn heran und umarmt ihn herzlich „das sind die besten Infiltratoren die ich mir vorstellen kann, selbst ich kann mich kaum davon losreißen, geschweige denn weh tun ... wie wird es erst auf andere wirken die nichts ahnen. SIE SIND EIN GENIE!!!!“

Der Professor taumelt zurück, oh ja das mit dem verwandeln, den Versuchen Körperformen ein zu programmieren, ja sogar Alien DNS zu adaptieren. Das hatte er beinahe vergessen. Als die Probleme anfangen mit dem Fehlwachstum waren diese Versuche ins Hintertreffen geraten.



„Karllotus, den Genetischen Animator!“ Fordernd streckt er die Hand aus und ergreift den linken Arm des Mädchens, welches aufgehört hat zu schreien und ihn mit großen unschuldigen Augen ansieht. Als er die genetischen Unterzentren in der Hand stimuliert verzieht sie das Gesicht und versucht ihre Hand davon weg zu ziehen. Der Professor hält sie zitternd fest, als er sieht wie sich Muskeln, Haut und Knochen zu bewegen beginnen und aus den Fingernägeln weiche Krallen werden. „Es Funktioniert“ erschreckt lässt er sie los und sie zieht die Hand an sich heran, hält sie mit der anderen Hand fest und lässt einen Laut ertönen, der an ein junges Kätzchen erinnert. Taumelnd versucht sie den Tisch zu verlassen und nur die hilfreich zugreifenden Hände der Hilfs-Techs verhindern das sie zu Boden stürzt. „da seht die Hand formt sich wieder zurück“ Vorsichtig tragen sie die Hilfstechs zum Tisch zurück.

Der General räuspert sich „sollten wir sie nicht erst anziehen, bevor wir sie in den Händen von sechs erwachsenen Männern lassen?“ Sein Lügenkonzept von vorhin adaptierend lehnt der Professor ab „nein, wenn sie bei Soldaten Psychologisch vorgehen soll, sollte sie ihren Körper als Werkzeug nutzen und besser keine Scheu vor Nacktheit oder intimen Berührungen haben.“ er grinst bei der weitergesponnenen Idee. „wenn sie für die Soldaten auch Liebhaber ist, kann sie im Feld die Spannungen

reduzieren und so Gefechtskollern vorbeugen und Männer die einer Frau imponieren wollen werden keine Wehwehchen zugeben.“ Der General geht vor zu dem Tisch auf dem das Mädchen sitzt und fährt mit seinen Händen an ihren inzwischen deutlich trockeneren Armen und dem Rücken entlang und mit einem Blick auf die Kapsel.. „Menuem, ein wirklich netter Name.“



Der General beobachtet wie Menuem anfängt auf die Hände welche sie halten gezielt zu reagieren und zu versuchen diese zu greifen. „sollte sie nicht hilflos sein wie ein Baby?“ Der Professor fühlt wieder sicheren Boden unter den Füßen und beginnt zu dozieren. Das kleine Kinder ihre Verknüpfungen im Gehirn in der Jugend erstellen, aber das sie ja ein funktionierendes Hirngewebe hatten und das ihre Kapseln das Gehirn anregen und auch den Körper bewegen ließen. Das dieses Verfahren sehr viel effektiver sein, und dass Menuem niemals ein

Genie würde aber für normales logisches Denken würde das reichen. Auch bei dem Thema unbewusstes Vorwissen durch mentale Injektion in den Reife-Kapsel kommt er ins schwärmen und merkt nicht wie sehr der General ihm zuhört, während Menuem sich kichernd auf dem Tisch windet, weil sie von 2 Techs gekitzelt wird. „wie lange bis sie für den Einsatz bereit ist?“ der Professor stutzt kurz „hmm drei Jahre würde ich sagen, sie wird alles viel schneller aufnehmen denke ich“ und nicht zufrieden. „3 Monate, mein lieber Professor. Nutzen die Induktions—Transingsdas aus.. Sie soll so schnell wie möglich loslegen und Ergebnisse sammeln wir im Feld“ Dem Professor setzt kurz das Herz aus. „3 Monate???? Dann haben wir nichts überprüft, die wirklich wichtigen Sachen sollten normal beigebracht werden....ich..“ Der General tippt ihm mit dem Zeigefinger auf die Hühnerbrust“ „SIE haben mir klar gezeigt das sie Druck brauchen weil sie ansonsten unendlich lange herum machen. Bringen sie diese fünfzehn in 3 Monaten in den Einsatz und ich unterschreibe für 3 Jahre ihre Forschungsgelder!“ Er schaut grimmig dreht dann wieder den Kopf zu dem Mädchen und sein Gesicht und sein Blick wird weich.

„Dann werden wir sofort mit dem Clon-Verfahren beginnen, UND NEIN DIE SIND NICHT SCHNELL EINSETZBAR!“ der General wirft ihm einen verblüfften Blick zu und entscheidet, das es genug Druck sei „aha..“ Der Professor nimmt als seinen Mut zusammen „wir hatten große Probleme die kleinen Proben lebensfähig zu halten, geschweige den Mutativ. Selbst wenn das mit dem Clonen klappt kann es sein, das die sich nicht wandeln können. Wir wissen derzeit noch nicht was diese Fähigkeit auslöst, also VERSPRECHE ICH NICHTS!“ er atmet schwer vor Anspannung. Der General wirft ihm seinen Rekruten Prüf Blick zu „sie werden mich positiv überraschen Herr Professor, da bin ich mir sicher“ und geht.

13.1.4. Kapitel 4 Die Labore.

Menuem schaut sich um, so viel neues, so viel Bewegung, so viele Laute, Stimmen und Berührungen. Die *Menschen* am anderen Ende des Raumes kann sie viel besser erkennen, als jene die nahe bei ihr sind und fast zu einer Gesichtslosen Masse verschwimmen. Sie sprechen mit ihr, aber es ergibt keinen Sinn, außer das ihre Worte angenehm sind, nicht so wie die der beiden dort hinten.

Ihre Augen wandern umher und saugen die Bilder des Labors auf wie ein Schwamm. Immer wieder spürt sie einen Stich und zuckt zusammen. Das kleine Armband um den Unterarm ist unangenehm und kratzig und als sie versucht es ab zu streifen halten sie sanfte Hände fest und reden beruhigend auf sie ein. Es sind nicht die Worte die sie versteht aber sie merkt das die „freundlichen Hände“ wollen das es dran bleibt. Sie möchte ihnen gefallen und hört auf daran zu ziehen.



Dann fällt ihr Blick auf diese Eier. Sie weiß nicht woher sie weiß was ein Ei ist, aber Leben ist darin und wird bald heraus schlüpfen, dass weiß sie. Sie spürt ihre Seelengeschwister und ein warmes angenehmes Gefühl der Verbundenheit erfüllt sie, aber auch ein Gefühl der Bedrückung, wie eine Warnung oder eine dunkle Prophezeiung.

Die helfenden Hände greifen sie sanft und halten sie fest als sie erneut mit ihren Füßen den kalten Boden spürt. Wackelig setzt sie einen Fuß vor den andern und ihr Herz jubelt, als sie das Glück in den Herzen der helfen Hände spüren kann. Ja sie hat sie stolz gemacht. Sogar der *Giftzwerg* diese Bezeichnung blitzt in ihrem Bewusstsein auf, so als habe jemand neben ihr dieses Wort laut gedacht und sie habe ihn verstanden. Kommt herüber geeilt. Er spricht viele Worte, er will etwas von ihr, aber alles was sie tut ist wohl falsch und sie spürt das seine Ungeduld wächst. Als sie schwankt kann sie sich gerade noch an dem *Lametta Hengst* fest halten und spürt seine Stärke, als auch ein seltsames Gefühl. Er scheint innerlich mit sich zu kämpfen ob er sie nun mag oder nicht.

Menuem merkt das sie gemocht werden möchte und schmiegt sich mehr an ihn an und bricht den Damm. Auch seine Hände gleiten über ihren Rücken und streicheln sie freundlich. Das er ein weiteres seltsames Gefühl verspürt.. *Schuld* stört sie nicht, solange er sie nur mag.

„Herr Professor, ihre bisherigen Lernprogramme in den Kapseln funktionieren hervorragend, ... wenn sie mich noch ein paar Minuten so fest hält, adoptiere ich sie noch.“ der General kämpft mit sich und seiner Ehre. Er liebt seine Frau, aber dieses Mädchen berührt Punkte tief in seiner Seele, die ihn Schutzlos machen.

Menuem schmiegt sich an den *Lametta-Hengst* und spürt wie sein Widerstand dahin schmilzt, bis die helfenden Hände sie immer mehr von ihm lösen und weg ziehen. Sie sieht ihn an und ein laut der Verlust erkennen lässt kommt über ihre Lippen. Die helfenden Hände ziehen sie in den Nachbarraum und als sich die Tür schließt rinnt eine einzelne Träne ihre linke Wange herunter.

Völlig aufgewühlt verabschiedet sich der General und muss sich zusammen nehmen um in ihr nicht viel mehr zu sehen als ein genial programmierter organischer Roboter für die Kriegsführung. Oh verdammt diese Kleine würde ihm wohl noch lange den Schlaf rauben.

*

Menuems Trauer währt nur kurz, denn es gibt doch so viel zu entdecken. Geräte die man anfassen kann und sie fühlen sich alle unterschiedlich an. Das Beste ist wenn, die helfenden Hände versuchen, diese vor ihr zu retten oder zu verstecken. Schon bald stellt sie fest wie viel Spaß es macht, allein nur so zu tun als ob sie etwas nehmen wolle und zu zu sehen, wer von den helfenden Händen sich schützend davor wirft, nur um an seiner alten Stelle eine Lücke in der Verteidigung zu lassen. Als sie nach einer halben Stunde schwer atmend auf einem Tisch zusammen sinkt, sich zusammen rollt und in einen tiefen Schlaf fällt, sinken auch die vier Hilfs-Techs erschöpft zu Boden.

In ihrem Schlaf träumt sie, wie sie immer wieder aus der Kapsel geholt wird. Es sind manchmal dieselben, manchmal andere helfende Hände. Sie selbst hat manchmal Krallenhände oder ein lang gezogenes Gesicht wie ein Hund. Sie wirft sich herum, und wehrt sich und wird gefesselt. Der Alptraum wird immer irrsinniger, denn sie wird immer wieder in Räume geschleppt und die Tür geschlossen, auf eine Liege gefesselt und ein Gerät fährt über ihren Körper und wandelt ihn in, nunja sie selbst. Nur manchmal bleibt die Haarfarbe anders. Bis sie wieder aufwacht und feststellt, das sie wirklich in diesem Raum ist, und auf dem Bett in der Mitte des Raumes liegt und die Fesseln aus weißem Leder daran herunter hängen. Durch die durchsichtigen Wände kann sie noch andere Räume sehen in der junge Mädchen auf dem Liegen schlafen, oder Festgebunden sind.

Ein Kälte durchfährt sie, denn es war kein Traum, ihre Geschwister waren in diese Welt getreten und sie hatte es erlebt. Nachdem sie sich ein wenig beruhigt hat schaut sie diese genauer an. Sie sehen alle relativ gleich aus aber das Gesicht hinter der Haut ist immer wieder anders. Ohne zu wissen warum fröstelt es sie immer wieder und sie weiß das sie in Gefahr schwebt.

Die helfenden Hände und noch mehrere andere betreten die Halle in dem die ...*gläsernen Käfige* blitzt es durch ihre Gedanken .. Stehen und einige von ihnen wirken dicker , kräftiger, ... *gerüstet* .. als die anderen.

Neugierig stellt Menuem sich an die Tür und legt die Hände daran. Als zwei der helfenden Hände von gestern an ihr vorbei gehen gibt Menuem einen klagenden Ton von sich und die beiden schauen sie an. Sie reden kurz mit den beiden die sich an Menuems Tür zu schaffen machen und tauschen mit ihnen die Plätze.

Sie öffnen die Tür und Menuem zuckt erschreckt zurück und spürt die Kälte der Halle was ihre Haut frösteln lässt. Mit sanfter Stimme und lockenden Armbewegungen deuten sie ihr an, heraus zu treten. Menuem schaut sich noch einmal um. Vor zwei weiteren Zellen spielt sich das gleich ab, während die Männer vor den anderen Zellen dem ganzen noch nervös zusehen.

Vorsichtig tritt Menuem aus dem *Glas-Käfig* und schmiegt sich an einen der Helfenden Hände an, Schutz suchend. Sie spürt das derjenige auf sie reagiert, ja sich regelrecht freut. Er umfasst sie sanft und führt sie ein paar Gänge entlang zu einem Saal mit mehreren Liegen mit metallenen Haarkränzen für Köpfe. Er bringt sie zur ersten Liege und hebt sie dort hinauf, während er immer noch sanft sinnlose beruhigende Worte plappert und drückt ihr den metallenen Kranz auf den Kopf. Nach einem schnellen Rundblick lässt er noch einmal seine Hände über ihren Körper streicheln, bevor er Plättchen mit Kabeln daran an ihr fest klebt und ihr dann dünne Schläuche in die Körperöffnungen schiebt. Menuem ist es unangenehm, aber sie vertraut den helfenden Händen und so schaut sie nur neugierig was passiert.

Dann plötzlich springen Worte in ihren Kopf und formen sich um zu Sätzen, Blitzen Bilder und Bedeutungen auf. Erst langsam, dann immer Schneller und immer mehr. Menuem ist kurz davor in Panik zu geraten, als in dem Chaos sie die streichelnden Hände spürt und weiß, dass er über sie wacht. Es hilft ihr sich wieder zu beruhigen und aus dem schmerzhaften Druck im Kopf welcher sie überschwemmte wie ein Wasserfall wird ein stetiger Strom, in dem sie schwimmen kann.



Es ist zu viel um es zu trennen oder zu benutzen und als der Strom langsamer wird und versieht ist sie erschöpft und schweiß gebadet. Die Plättchen werden ihr abgenommen und die Schläuche heraus gezogen. Die Worte von *Jesus*, der helfenden Hand haben jetzt Bedeutungen, aber noch hat sie keine Möglichkeit den Sinn hinter den Sätzen zu erkennen. Er hilft ihr auf zu stehen und sie fühlt sich schwach und zitterig. Er bringt sie zu einem kleinen gläsernen Raum, und als er sie alleine dort drin zurück lassen will klammert sie sich verzweifelt an ihm fest. Mit sanften Worten und Gesten redet er auf sie ein, bis er aufgibt und in dem Raum bleibt als das warme Wasser von der Decke fällt. Er hebt ihre Arme, und zeigt ihr wie sie stehen soll während er sie wäscht.



Dann nimmt er ihre Hände und führt diese an ihrem eigenen Körper entlang. Genau so wie er sie vorher gewaschen hat. Je mehr er dies tut empfindet Menuem es als lustiges Spiel und beginnt zu kichern.

Als sie versucht das selbe mit ihm zu machen wehrt er sie lachend ab und aus den Worten erkennt sie dass es dafür einen Grund geben muss. Was sie wundert ist, dass seine weiße Haut unter Wasser halb durchsichtig wird und darunter eine zweite Haut hat die ihrer gleicht. Ja diese ... **Kleidung** blitzt es durch ihren Verstand während Worte sich an einen Sinnvollen Platz schieben...

hat Löcher, durch welche sie die warme Haut darunter spüren kann.

Als ihre sie ihre Finger neugierig über seine echte Haut gleiten lässt ist sie sprachlos vor Staunen, wie diese sich bewegt und darauf reagiert. Ja wie sehr es **Jesus** gefällt und seine Temperatur sich erwärmt. Eine schnarrende Stimme aus dem Nichts unterbricht den Moment und **Jesus** zuckt zusammen und zieht ihre Hände aus seiner Kleidung. Danach kommt trockene warme Luft aus der Decke und wohlige Schauer hüllen Menuem ein. **Tentakeln** aus der Decke heben ihre Haare in den Luftstrom. Als es vorbei ist fühlt sie sich erfrischt und ihr Haar ist so seidig weich, dass es ihren Rücken streichelt.

„gehen / essen“ **Jesus** sagt dies natürlich mit viel mehr Worten, aber zumindest ist das der Sinn der übrig bleibt. Seine Kleidung ist wieder deutlich trockener und so zieht er sie aus der **Dusch-Kabine**. In mehreren anderen **Dusch-Kabinen** kann Menuem ihre Schwestern sehen, von denen einige sich gegen die Wände werfen, während andere sich zusammen kauern. Keine von ihnen hatte jemand der ihnen geholfen hat. „Angst... sie ... Angst“ stammelt Menuem während sie Jesus flehentlich anschaut. „Allein ... Angst“ Jesus muss schlucken und sieht sich um.

Er geht auf die anderen zu und spricht mit ihnen. Menuem geht an eine Kabine heran in der eine zusammen gekauerte Gestalt sie mit wildem panischen Blick ansieht. Als Menuem sich nieder kniet, spürt sie eine Nähe zu diesem Wesen und lächelt nur bis es zurück lächelt und sich vorsichtig erhebt. Und dann ruhig im Luftstrom stehen bleibt. Noch bei zwei anderen **Schwestern** gelingt ihr dies, während sie vor den anderen zurück weicht und eine tiefe Kälte spürt. Sie tritt trotzdem vor und legt eine Hand an die Scheibe, in der Hoffnung die Gefangene zu beruhigen, aber es hilft nichts. Sie hat keine Verbindung zu ihr. Erst der grünliche Nebel wirkt beruhigend. Die **Hilfs-Techs** öffnen die Dusch-Kabine und ziehen das halb betäubte Wesen heraus.

„Gut... besser... gehen ... essen“ Jesus redet beruhigend auf sie ein und zieht sie weg. Diejenigen welche selbst gehen können haben nun einen Begleiter, der ihnen eine Hand auf die Schultern legt.

Die anderen werden von zweien gestützt oder mehr getragen.

Jetzt fällt ihr der Unterschied auf. Ein paar sind in weißer dünner *Kleidung* gehüllt und freundlich, die anderen sind in schwere fleckige farbige Kleidung und *Rüstung* gehüllt. Sie sind größer, stärker und viel grober mit dem was sie tun. Noch ergab das ganze keinen Sinn, denn anscheinend wollten die beiden das selbe, aber nicht auf die gleiche Art.

Der Saal hatte viele weiche Stühle und weiße Tische. Sich auf einen dieser Stühle zu setzen ist schon wieder etwas aufregendes, aber dann lenkt sie etwas ab. Ein *Geruch* der sie speicheln lässt. Und als Jesus ihr mit einem Löffel den Brei in den Mund schiebt beginnt sie dies gierig zu schlucken. Sie greift danach und schiebt es sich mit den Händen in den Mund, während Jesus verzweifelt versucht, sie zu einem gesitteten Ess-Verhalten zu animieren. An den anderen Tischen verlieren andere Hilfs-Techs einen ähnlichen Kampf.

Das Abwischen von Fingern und Gesicht mit dem Tuch lässt sie dann satt und zufrieden über sich ergehen und spürt eine angenehme Müdigkeit. Als Jesus sie zu ihrem Glaskäfig zurück führt spürt sie Angst diese zu betreten, aber als er mit hinein geht ist alles wieder gut. Müde legt sie sich auf ihr Bett, doch will ihn nicht los lassen. Er redet lange auf sie ein bis sie den Sinn erkennt. Er bleibe in Sichtweite, er könne sie sehen, selbst wenn er nicht in Sichtweite sei. Und irgendwie beruhigt sie dies. So gleitet sie in einen erschöpften Schlaf voller sinnloser Worte die durch ihren Kopf schwimmen wie Fische.

Als sie wieder erwacht ist ihr Kopf immer noch voller Worte welche sie erst einmal in irgendwelche Ecken verschiebt und so sie benötigt ein paar Atemzüge um wieder klar denken zu können. Aber Jesus ist da und will das sie aufsteht und mit ihm kommt. Wieder schmiegt sie sich erst an ihn bevor er weg gehen kann und dann erst gehen sie beide durch diese endlosen Korridore.

Dieses mal ist der Raum voller Dinge gestellt über die schon andere Hinüberklettern, oder an denen sie sich entlang hangeln. Der *Giftzwerg* betrachtet sie misstrauisch und sagt etwas über „entwöhnen ... keine Fixierung eine Person“. Etwas daran macht Menuem Sorgen, aber schon bald hat sie genug damit zu tun mit diesen Hindernissen klar zu kommen. Jesus kommt nicht mit, aber er bleibt in ihrer Nähe. Und bald merkt sie wie gerne sie dies tut. Ein Glücksgefühl durchströmt sie wenn sie es geschafft hat über einen Steg zu gehen, bei dem sie zuvor noch das Gleichgewicht verloren hatte.

Der Giftzwerg beobachtet sie alle und notiert. Durch Menuems Bewusstsein hüpfen Bedeutungen wie [ausgezeichnetes Koordinationsvermögen] [ausgeglichene Körperliche Beschaffenheit], [fehlende Selbstbeherrschung] und sie nimmt sich die Zeit sich selbst und andere dahingehend

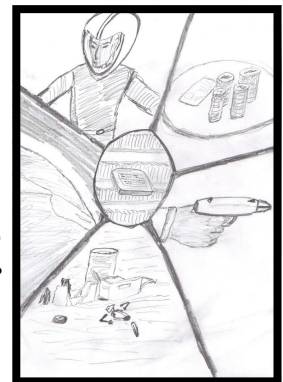
einmal genauer an zu sehen. Waren die helfenden Hände etwa nicht so gut darin sich zu bewegen? Ja, ein paar von den **Soldaten** kletterten mit, aber sie waren schwerfällig dabei. Sie und ihre Geschwister waren also anders. Schneller und besser. Und plötzlich springen wieder Worte in ihrem Kopf an einem Platz, so das sie den Schritt verfehlt und nach unten auf die weichen Matten stürzt.

SPRICH NIE EINE LÜGE AUS!

DU SOLLST DEINER KAMPFGRUPPE HELFEN ZU GEWINNEN ODER DIE ZEIT ZU ÜBERSTEHEN. DU DIENST IHNEN UND NICHT SIE DIR. DEIN KÖRPER IST EIN WERKZEUG UND GEHÖRT NICHT DIR SONDERN DER MENSCHHEIT.

Schwer atmend liegt sie am Boden während Jesus besorgt neben ihr kniet und besorgt mit ihr redet. „Was Lüge sein?“ Stammelt sie. Noch während er redet und umschreibt ohne das die Worte den rechten Sinn ergeben, lauscht ihr Verstand ihm für nur eine Sekunde und sie versteht. *Wann immer jemand etwas anderes Sagt, als seine Körpersprache aussagt, weil er will das sein gegenüber nicht tut was richtig wäre so lügt er.*

Verwirrend, den erst jetzt merkt sie, dass dies wohl normal ist. Die helfenden Hände lügen die ganze Zeit, sie reden viel, manchmal pausenlos, aber ihre Körpersprache zeigt an das sie etwas anderes meinen. Um Jesus der besorgt ist zu beruhigen versucht sie zu sagen „gut geht mich“, aber **SPRICH NIE EINE LÜGE AUS!** Flammt durch ihren Verstand als sie die Worte formt und verhindert dies. Der Schmerz dabei ebbt erst nach Sekunden aus und sie hat Tränen in den Augen. Der Giftzwerg ist herbei geeilt um sie zu untersuchen und notiert sich [zu schmerzempfindlich] [zu wehleidig] [zu wenig Selbstbeherrschung] bevor er ihr befiehlt wieder auf zu stehen und Jesus sie fragt ob es ihr gut geht.



Sie steht auf und überlegt ob sie ihn anlügen kann ohne etwas zu sagen und die donnernde Stimme schweigt, also nickt sie nur und dehnt und streckt sich. Nein es ging ihr nicht gut, denn noch immer fühlt sie sich schwindelig, aber sie kann dies verheimlichen, wenn sie nichts sagt und so beschließt sie vorsichtig zu sein mit Worten. Sprechen kann ziemlich weh tun.

Und weiter geht das Training. Nach dem Turnen kommt mit kleinen Plastikbausteinen Dinge zusammen setzen, mit Großen Plastik-Stäben auf Kreise in einem Bild deuten und einen Knopf drücken, ihre Schwester festhalten und mit ihr über den Boden rollen, bis eine von beiden mit den Schultern den Boden berührt. Am Ende ist sie so müde, dass als sie nach einem Essen und dem benutzen der Dusch-Kabine und einer **Toilette** in dem Saal einschläft, als eine Helfende Hand ihnen allen

etwas erzählt was eh keine versteht und dabei Bilder zeigt. Nur an ein [zu geringe Lernkurve] kann sie sich später erinnern.

*

Am nächsten Morgen weckt sie das Öffnen der Tür und ein *Soldat* steht dort und spricht mit befehlender Stimme von herauskommen. „wo Jesus ist?“ fragt Menuem noch schlaftrunken, nur um vom Bett gezogen zu werden und hinter dem *Soldaten* her zu taumeln. Als sie sich dem Raum mit dem metallenen Haarkranz nähert bekommt sie Angst und versucht an zu halten, aber der Soldat zieht sie unerbittlich weiter. Vor ihr hört sie Geschrei und harsche Worte und wie drei Soldaten eine ihrer Schwestern auf eine Liege zwingen und versuchen ihr die Plättchen und Leitungen an zu legen. Noch vier weitere wehren sich gegen jeweils einen Soldaten welcher sie festhält. Menuem gerät mehr und mehr in Panik und versucht sich fest zu halten, aber der Soldat ist stärker. Immer mehr verkrampft sich ihre Hand und wird zur Klaue, und als sie auf die Liege gedrückt wird schreit sie verzweifelt auf und schlägt mit der Hand nach dem Soldaten. Er schreit auf und taumelt zurück, während er seine Hand auf seinen Hals hält und Blut darunter hervor quillt und geht in die Knie.

Der Lärm nimmt zu, während die eine welche von dreien gehalten wird eine Lange Schnauze bekommt und lange scharfe Fingernägel. Wie ein Lauffeuer greift das Krallenwachstum bei Menuems Geschwistern um sich und weiteres Blut fließt, bevor einer der Soldaten auf den Alarmknopf schlägt. Das schrille Fiepen des Alarms lässt die halbverwandelten wimmernd zu Boden gehen. Die Soldaten deuten mit kurzen Plastikstäben auf die Halbverwandelten und blaue Blitze zucken hin und her und lassen die getroffenen zuckend am Boden liegend zurück.

Menuem versucht halb in Deckung sich die Ohren zu zu halten, während sie der Blitz trifft und all ihre Nerven wie Feuer zu brennen scheinen und ihre Muskeln sich so verhärten, das sie sich nicht mehr bewegen kann. Ohne sich die Ohren zuhalten zu können und voller rasender Schmerzen spürt sie Wut und Hilflosigkeit und schreit in schrillen Tönen.

„WAS IST HIER LOS!?!?“ der Giftzwerg steht mit hochrotem Kopf am unteren Ende der Halle und kommt laut schimpfend und brüllend den Weg zum Steuerpult hoch. Dabei reißt er einem der Soldaten die Waffe aus der Hand und brüllt ihn an den Alarm ab zustellen. Als der Alarm verstummt läßt auch das verzweifelte Kreischen nach, und mit Mordlüsternden Augen schnauzt er den Programmierer in seiner Flecktarn-Uniform an er solle im klar sagen was passiert sei.

Dieser erzählt, dass der General befohlen habe die Behandlung zu strafen und so der Begin der Ausbildung 2 Stunden früher anfang. Dabei hätten die „Nackies“ plötzlich rebelliert und mit Krallen um sich geschlagen und die Soldaten verletzt. Deswegen wurde der Ultraschall Alarm

ausgelöst und die Verwandelten geschockt. Da bei steht er in militärischer Habacht Haltung und schaut gerade aus als sei dies ein Appell.

Der Giftzwerg geht wütend zu Menuem, kniet sich neben sie und schaut ihr ins Gesicht. „Warum verletzt ihr die Soldaten?“ Sein finsterer Blick hält Menuem gefangen. Erst im dritten Versuch schafft sie es zu sprechen „angst.. Worte ... laut ... angst ... weh tun ...“ dabei hat sie Tränen in den Augen und wimmert leise. Der Giftzwerg schaut ihr immer noch ins Gesicht „wovor hast du Angst? Den Soldaten?“ Menuem schüttelt den Kopf „naain Liege .. Worte Schmeerz.. Angst“ und versucht schwach auf die Liege mit dem metallenen Haarkranz zu deuten. Der Giftzwerg schaut kurz auf die Liege und dann wieder sie an. „Du hast Angst vor dem was auf dieser Liege passiert?“ Menuem nicht schwach „jhar“ und schluchzt.

Inzwischen füllt sich der Raum mit Soldaten und helfenden Händen, welche entsetzt schauen auf das was sich hier im Raum abgespielt hat. Der Giftzwerg steht auf und stampft wütend zum Kontroll-Pult. „Zeigen sie mir die Lernprogramme!!! SOFORT“

Noch während er sich die Liste ansieht und sein Gesicht immer grimmiger wird, werden die verletzten Soldaten aus dem Saal gebracht. Nach einer Ewigkeit von 5 Minuten dreht er sich um und dem Programmierer wird unwohl „WER HAT DAS ANGEORDNET!!!!?“ und er zuckt zusammen. „Der General verlangte das Programm zu beschleunigen und da die ersten 5 Tage bekannter Weise eine erhöhte Lernfähigkeit besitzen wurden die wichtigsten Programme auf den ersten Tag gesetzt.

„Wissen sie eigentlich was sie getan haben??? , wissen sie was ein „ELFer Paket an Genomen ist???“ Das sind keine Menschen die gerade neu vorbei kommen um dann mal aus der Lethargie gerissen zu werden, sondern genetisch erschaffene Wesen die seit Monaten an einer Lernmaschine hängen und damit die Lerneffizienz auf der sechzig Prozent Marke haben statt auf der Zweihunderter, und welche dann noch über ein Langlebigkeits-Gen verfügen was ihre Lernkurve halbiert! Sie haben sie mit fast SIEBENHUNDERT PROZENT ÜBERLASTET!!!! UND ZUSÄTZLICH HABEN SIE EINE LOYLITÄTSPROGRAMMIERUNG EINGEFÜGT DIE SIE ANBEFEHLE BINDET DIE SIE NICHT MAL VERSTEHEN, BEVOR SIE SPRECHEN KÖNNEN!!!! SIE SOLLEN DER MENSCHEN Loyal sein und wissen nicht mal was das ist! STATT DIE AUSBILDUNG ZU BESCHLEUNIGEN HABEN SIE IHNEN EINE PHOBIE GEGEN LERNMASCHINEN EINGEIMPFT UND HALB WAHNSINNIG GEMACHT! SIE HABEN DIE GESAMTE ARBEIT ZUNICHTE GEMACHT. WIR WERDEN MONATE BRAUCHEN UM DAS WIEDER HIN ZU BEKOMMEN UND WIR HABEN KEIN ERSATZMATERIAL! *er drückt dem Programmierer den Schocker in die Seite und feuert ihm in den Bauch und den Unterleib. „JEDER MILLITÄR VERLÄßt SOFORT DIE ANLAGE UND NIMMT SEINE VERWUNDETEN MIT!“ Wütend reißt er ein Kom-Gerät aus dem Schreibtisch-Fach und wählt die direkt Verbindung zum General.

„DREI MONATE SIE VERDAMMTES ARSCHLOCH, UND JETZT HABEN IHRE INKOMPETENTEN HIRNIES DIE GESAMMTE CHARGE VERNICHTET! WIR HABEN KEINEN ERSATZ UND ES HAT MICH JAHRZEHNTE GEKOSTET AUCH NUR DIESES ZU BEKOMMEN UND DAS WAR REINES GLÜCK! WIR WERDEN RETTEN WAS ZU RETTEN IST ABER WENN INNERHALB DES NÄCHSTEN JAHRES AUCH NUR EIN MILLITÄR SEIEN FU? IN DIESE ANLAGE SETZT WERDE ICH MEIEN GESAMMT EARBEIT VERNICHTEN UND DAS WERK SPRENGEN!!!! HABEN SIE MICH VERSTANDEN ?????? UND WENN SIE WISSEN WOLLEN WAS IHRE KEULEN HIRNE ANGEREICHTET HABEN DANN STELLEN SIE SICH VOR SIE WOLLTEN JEMAND ZU EINEM GUTEN DAUERLÄUFER MACHEN UND DESWEGEN BINDNE SIE IHN HINTER EIN AUTO UNF FAHREN MIT SIEBZIG STUNDEN KILOMETER ÜBER EINE SCHOTTERPISTE!!! DAS HABEN DIE GETAN! ICH WILL JETZT UND SFORT IHRE UNTERSCHRIFT UNTER EINER FORSCHUNGSFREIGABE FÜR ZEHN MILLIONEN TERRA DOLLAR, ODER ES GIBT DIESE HIER NICHT MEHR WEIL ICH DIE ALLE IN GENETISCHEN SCHLAMM VERWANDLE! SIE HABEN EINE MINUTE!“

Schwer atmend „ich versuche es frei zu geben aber es wird etwas Zeit dauern und jetzt beruhigen sie sich... “ „ NEIN! ICH BERUHIGE MICH NICHT, UND IN EINER STUNDE LIEGT DIE FREIGABE AUF MEINEM SCHREIBTISCH UND JEDER MILLITÄR DER NOCH IN FÜNFT MINUTEN AUF DEM GELÄNDE IST WIRD ERSCHOSSEN!!!!“ Wütend schmettert der das Kom auf den Boden, so dass er zerbricht und weiter wütend schreiend und schimpfend stapft er zurück in sein Büro.

Das Kom eines der Soldaten gibt ein Zwitschern von sich und er aktiviert es. Das Holo-Bild des *Lametta Hengstes“ erscheint in der Luft und sieht sich um. „wie schlimm ist es wirklich?“ der Soldat schluckt „ziemlich, die Mädchen gerieten in Panik als sie zum zweiten mal auf die Lern-Maschine sollten und fingen an sich zu wehren. Sechs gegen acht Soldaten. Die wohl immer härter durchgriffen. Dabei wurde ein Soldat getötet und zwei schwer verletzt. Sie hatten plötzlich Krallen und Raubtiergebisse und so wurden sie mit dem Ultraschall Alarm fertig gemacht und als sie am Boden kauerten nunja mit Schockern ruhig gestellt. Professor Häuser war so wütend das er Leutnant Feder mit einem Schocker niedergeschossen hat.“ er Räuspert sich um zu zeigen das sein Bericht zu ende ist. „gibt es noch Chancen?“ „der Professor sagte etwas von einem Monat um das auf zu räumen, also vermutlich ja.“ ein paar Sekunden nachdenkliches Schweigen folgen „Abrücken wir lassen den Professor machen, es war wohl zu viel Druck.“ und das Bild schaltet sich ab.

Der Soldat schaut auf „Also gut ihr habt es gehört. ABRÜCKEN, niemand holt etwas aus seinem Zimmer oder Spind. Vor dem Gebäude ANTRETEN!“

Immer noch zitternd und von Grauen erfüllt kommt Menuem wieder auf die Beine. Sie fühlt sich so fürchterlich schwach, dass sie sich an der gefürchteten Liege festhalten und daran entlang hangeln muß. Sie geht einen Schritt nach dem anderen auf Jesus zu und hält sich an ihm fest. Seine sanften Hände auf ihrem Rücken versöhnen sie wieder etwas mit der Welt und so lässt sie sich von ihm auf den Arm nehmen und zurück zu ihrem Glaskäfig tragen.

Ihre anderen Geschwister stehen neugierig an den Glaswänden und beobachten alles. Jesus legt Menuem auf das Bett, setzt sich auf die Kante und spricht beruhigend auf sie ein, während sie sich an seinem linken Arm fest hält, dessen Ärmel sie hochgeschoben hat um die Hautwärme zu spüren. Als Jesus immer mehr verkrampft schaut sie ihn fragend und enttäuscht an, denn er scheint weg zu wollen. „warum gehen weg wollen?“ und sie schaut ihn mit ihren traurigen braunen Augen an. „Ich will nicht weg gehen, aber du tust mir ziemlich weh.“ Jesus legt seine Rechte Hand auf die Hände die ihn fest halten und fängt an die Finger der gewandelten Hand einzeln an zu heben. Dabei zieht er auch die Krallen aus seinem Arm, was jeweils ein kleinen Blutrinnsal zur Folge hat. Menuem schaut erschreckt und mauonzt kläglich während sie ihn erschreckt los lässt. Sie hatte ihrem Jesus weh getan, er würde sie jetzt nicht mehr mögen, vielleicht sogar Angst vor ihr haben. Als Jesus sich erhebt und den Raum verlässt schaut sie ihm ängstlich nach. Sie würde alles tun damit es ihm besser geht, ja sogar sich auf die Liegen mit dem Haarkranz legen. Es erscheint ihr wie eine Ewigkeit bis er zurück kommt und einen weißen Verband um die Stelle hat an der sich ihre Finger in seinen Arm gebohrt hatten.

Menuem kriecht aus dem Bett auf ihn zu, und schmiegt sich an sein Bein „nicht Schmerz wollen“ versucht sie sich zu entschuldigen „berühren freundlich nicht weh tun“ und fängt an mit ihren Fingern über seine Beine zu streicheln, so wie er sie berührt hat. Verwundert stellt sie fest das ihre Hände beide wieder gleich aussehen. „ja schon gut ich weiß du hattest Angst. Komm wir legen dich wieder aufs Bett, solche Schocker Treffer sind übel.“ Menuems Herz füllt sich mit Glück, den Jesus hatte keine Angst vor ihr oder war zornig weil sie einen Fehler gemacht hatte so wie der Giftzwerg. Er hatte ihr verziehen... oder nein, er log, sein Körper sagt ihr das er Angst hat, aber warum log er ? Er gab sich Mühe so zu tun als würde er sie noch ...mögen?... Nein er mochte sie wohl noch, aber er hatte auch Angst vor ihr. Als sie ihn auf dem Bett sitzend lange prüfend anschaut schluckt er „Was ist los?“. „Du Angst vor mich... du weg wollen.. Ich verstehen ... du lügen du haben keine angst... warum?“ das war jetzt der längste Satz den sie je gesprochen hatten und immer musste sie ihn vorsichtig formulieren damit die donnernden Worte sie nicht übermannen.

Jesus atmet erst einmal durch „Du kannst sehen wenn ich lüge?“

Menuem nickt „ja, Fühlen lügen und sehen Körper sagen anderes.“ und schaut ihn weiter mit ihren traurigen braunen Augen an. „uff, das ist hart, wir Menschen lügen manchmal um diejenigen zu beschützen die wir mögen.“ Menuems Herz macht einen Sprung, er sagte er habe sie belogen weil er sie mag. „Du hast gerade schlimmes erlebt und brauchst jemanden zum Festhalten und Trösten. Und du hast mich nicht mit Absicht verletzt, sondern nur weil du es in deiner Verzweiflung nicht gemerkt hast. Mit dem Verstand weiß ich das Du das nicht wieder tun wirst, aber unterbewusst, habe ich Angst davor das du dich erschreckst und mich beim nächsten mal so schwer verletzt wie den Soldaten mit der Halswunde.“ er schluckt schwer „und so fürchtet sich mein Körper vor dir obwohl ich mich zusammen nehme um dich nicht zu verletzen, also nicht wirklich verletzen, ich meine weh tun das du so traurig guckst wie jetzt.“ er hebt die Hand und streichelt ihr damit über ihr Gesicht „ich muss mich ja schon ziemlich zusammen nehmen damit ich damit klar komme wie schön du bist, naja ihr alle wenn ich ehrlich bin.“ Menuem legt den Kopf leicht schräg damit seine Berührungen länger dauern „das letzte ich nicht verstehen“ Er lacht leise „naja dafür bist du ja auch etwas Jung. Immerhin bist du gerade mal anderthalb Tage alt. Aber es ist so, dass du meine Berührungen genießt liegt daran das wir beide Menschen sind. Zusätzlich bist du ein weiblicher Mensch und ich ein männlicher. Es gibt da ein Spiel das Männer und Frauen gerne zusammen spielen das sich Sex nennt. Dabei wird viel berührt, geküsst und nackte Körper aneinander gedrückt und so“ sie spürt das er Schwierigkeiten hat das alles aus zu sprechen, ja irgendwie verletzlicher wird. „Aber es gibt Regeln bei den Menschen wann und wie, und du ... naja ihr alle wurdet konstruiert um wichtige Dinge zu tun. Und .. ich darf dieses Spiel nicht mit dir spielen, bis du gelernt hast was es bedeutet und was passieren kann und du verstehst das es ein Risiko beinhaltet. Du könntest schwanger werden.“

Menuem überlegt was an *es wächst ein Kind in ihr heran, bis zum Tag der Geburt* schlimm ist, aber sie ahnt das die ganze Sache vermutlich komplizierter ist und so schaut sie einfach nur fragend.

Jesus fährt sich durchs Haar, „nun gut ich erzähle dir worum es geht, und hoffe das du es verstehst“ er atmet noch einmal tief durch „Also, wir Menschen haben auf dieser Welt Terra eine sehr lange Zeit gelebt und uns entwickelt. Vor kurzem haben wir die Raumfahrt entwickelt und angefangen die Planeten in unserem Sonnen System zu besiedeln. Dabei stellten wir fest das es eine Menge andere Raumschiffe gibt die wir aus weiter Entfernung anmessen können. Und diese haben uns entdeckt und waren feindselig. Sie haben ein Transportschiff angegriffen und eine unbewaffnetes Station vernichtet, bevor sie wieder verschwanden. Seit dem Befinden wir uns im Krieg. Diese Aliens wollen uns vernichten. Zum Glück haben wir genug Kriege mit uns selbst geführt, so dass wir uns verteidigen konnten und ihre Systeme nachbauen konnten und nur selbst angreifen können. Du erinnerst dich bestimmt an die Männer die der Professor fort geschickt hat“

Menuem nickt nur und lauscht weiter „Sie kämpfen gegen diese Aliens und beschützen die normalen Menschen. Sie sind stark und naja tun anderen weh, aber sie tun dies um uns Menschen, uns alle, auch euch zu beschützen. Sie haben lernen müssen schnell an zu greifen und Entscheidungen zu treffen, bei denen Freunde verletzt werden, um schlimmeres zu verhindern. Sie haben gelernt selbst Schmerzen, Verletzung und Tod zu ertragen zu erleben um uns alle zu beschützen. Das macht sie aber zu sehr schlechten Ärzten und Lehrern. Sie sind es gewohnt, alle zu behandeln als wären sie selbst Soldaten. Sie haben es schwer um zu denken und deswegen machen sie Fehler. Bei dir haben sie einen schlimmen Fehler gemacht, genauso wie du einen Fehler gemacht hast, als du einen davon schwer verletzt hast. Weder sie noch du seid Schuld daran, ihr konntet nicht anders. Verstehst du das?“

Menuem denkt eine Weile nach und versucht die Bedeutung zu erfassen. Als sie dabei ist „Ja“ zu sagen Donnert ein ***DU SOLLST NICHT VERBAL LÜGEN!*** durch ihren Kopf und so fasst sie sich an den Kopf und stöhnt „nein nicht schlimm erzähl weiter“ Jesus schaut sie besorgt an „Worte laut tun weh in Kopf erzähl weiter“ und räuspert sich „Also gut ... diese Soldaten haben auch Angst, genau wie du. Dabei machen sie Fehler und verlieren Kämpfe weil sie Angst haben oder aufgeben und sterben. Bei uns Menschen gibt es aber Gefühle welche uns die Kraft geben die Angst zu besiegen, Schmerzen zu ignorieren und weiter zu kämpfen oder sogar über unsere Fähigkeit hinaus zu wachsen, für kurze wichtige Momente. Du und die anderen ihr Nunja ihr seht schön aus und die Soldaten werden euch sehr mögen und um euch zu beeindrucken werden sie härter und besser kämpfen. So sind wir Menschen nun mal. Natürlich seid ihr nicht so schwach und harmlos wie ihr aussieht, aber das müsst ihr nicht zeigen. Ihr sollt sie also begleiten um sie stärker zu machen.“

„Stärke wichtig im Kampf?“ Jesus nickt „Ja und nicht auf zu geben noch mehr.“ er räuspert sich „aber Problem du denkst?“ „Ja, ihr sollt dafür euren Körper einsetzen, also auch dieses Spiel spielen und ihnen vorgaukeln, dass ihr sie mögt „ er schluckt „Lügen wir sollen und nicht dürfen wegen brüllender Worte im Kopf?“ „Ich fürchte ja. Und es ist sehr kompliziert.“ Menuem legt den Kopf schief „wie?“ „Tja, du erinnerst dich daran wie du dich gefühlt hast als der Soldat versuchte dich auf die Lernmaschine zu legen und du nicht wolltest?“ Menuem kriegt eine Gänsehaut, Nickt aber. „Das war Zwang. Damit würdet ihr alles schlimmer machen, und jemanden anderen zu Berühren ist etwas was man nicht einfach so darf, wenn er das nicht will. Wenn man das doch tut wird er unwillig oder wütend und manchmal verteidigt er sich auch.“ Jesus beginnt sie an den Stellen zu berühren die er beschreibt „Die Hände von jemanden zu berühren darf man eigentlich immer, auch die Unterarme und Schultern. Das Gesicht, der Rücken, und die Beine darf nur jemand berühren den man mag und dem man vertraut. Und die Brüste, die Innenseiten der Schenkel, die Po-Backen und dein Geschlechtsteil zwischen den Beinen

Darf nur jemand berühren dem das erlaubt wurde. Das zu erzwingen wird bestraft.“ Manuem schaut auf seine Hand an ihren unteren Lippen und überlegt ein paar Sekunden „Du dürfen ich sagen“. „oh ja danke. Also Menschen draußen haben immer Kleidung tragen müssen weil das Wetter kalt und nass ist und so wird es als schlimm angesehen draußen ohne Kleidung herum zu laufen. Ihr hingegen lernt von Anfang an, das Berührt werden angenehm ist, und das Nackt sein für euch so normal ist, dass ihr keine Angst davor habt.“ „wie helfen jemand wenn berühren ist nein?“ Menuem hat Schwierigkeiten zu verstehen wie das gehen soll. „es beginnt so das ihr beobachtet wie der andere reagiert, ob eure Berührung willkommen ist. Ihr fangt mit Dingen an die erlaubt sind und je mehr ihr weitermacht, desto mehr tastet ihr euch an die Dinge heran die erlaubt werden müssen und erhaltet so immer mehr von dieser Erlaubnis. Oder was einfacher ist ihr erlaubt es demjenigen.“ „wie ? Zeigen.“

„nimm mit deinen Händen vorsichtig meine Hände und lächele mich an damit ich weiß das du mir nichts böses möchtest und dann lege meine Hände auf deine Büste. Damit lädst du mich ein dich zu berühren am ganzen Körper.“ Menuem guckt skeptisch, tut aber wie ihr geheißten. „Der andere wird zumeist überrascht sein, denn so eine Einladung erfolgt meist erst nachdem man jemanden sehr gut kennt, aber oftmals es genießen und über deine Brüste reiben.“ Menuem merkt wie ihr warm wird „schön“ und lächelt entspannter „Während er dies tut kannst du deine Hände zum Beispiel auf seinen Hals legen und ihm am Nacken kraulen.... Ja so in etwa, und du wirst merken das der andere deine Berührung genießt und willkommen heißt.“ Menuem rutscht unmerklich immer näher an Jesus heran und setzt sich auf seinen Schoß und beginnt mit ihren Händen seinen Rücken entlang zu fahren, und unter seiner Kleidung zu verschwinden. „Ähm ich merke,... du kannst das... schon ... sehr gut“ „du Schmerzen keine im Moment?“

Jesus kann nicht anders als Menuems Brüste los zu lassen und ihren Po zu umfassen und sie so an zu heben bis er ihre Brüste mit dem Mund lieben kann. „nein keine Schmerzen, ... aber ich darf nicht“ Menuem kichert und flüstert „du verletzt ich helfen du keine Schmerzen das ich tun soll.“ und zieht ihm das Arbeitshemd aus. Irgendwann „und das ist Küssen“ setzt er sie wieder auf seinem Schoß ab und zeigt ihr was Küssen ist. Er schmeckt seltsam, aber auch aufregend und so versucht sie es einmal damit sein Brüste zu küssen während ihre Hände in seine Hose gleiten und den warmen dicken Finger den er dort hat zu umfassen. Er reckt sich immer mehr „da bin ich sehr empfindlich, wenn du mich dort küsst....“ und seine Hände fahren über ihren Po und zu dem Schlitz ihrer Vagina und reiben darüber und hinein.

Ein Gefühl als würden viele sanfte Hände ihren ganzen Körper entlang gleiten durchströmt Menuem und sie hat Schwierigkeiten beim Atmen. Und so beginnt sie seinen Penis zu küssen. Nach wenigen Sekunden hört

Jedoch wieder auf und verzieht das Gesicht. „Schmecken nicht aber du sehr mögen“ Ein paar Sekunden verwirrt sie, was Jesus mit seinen Fingern an ihren unteren Lippen macht, bis sie in ihren Erinnerungen das Bild gefunden hat, was sie suchte „ich Finger küssen mit anderen Lippen.“ und sie bewegt sich bis die Finger seiner Hand aus ihrer Vertiefung zurück ziehen und setzt sich auf den steil empor stehenden Finger und spürt wie ihre unteren Lippen daran lutschen. Dabei beugt sie sich vor und küsst sein Kinn und dann den Mund. „schmeckt besser“. Als er sich bewegt und ihr Becken immer wieder auf seinen Schoß drückt, spürt sie ein ziehen und einen Schmerz wenn der Finger tief in ihr ist. Aber als sie die Extase in seinem Gesicht sieht, und das sie ihm Weh getan hatte lässt sie ihn gewähren. Nach ein paar mal wird der Schmerz kleiner und dafür das Rauschen des Blutes immer stärker, bis Gefühle sie überschwemmen und atemlos zusammen sinken lassen.

Zitternd und mit Tränen in den Augen weil es so viel ist was sie in dem Moment spürt hält sie sich an Jesus fest. Er entspannt sich immer mehr und versucht zu Atem zu kommen. Seine Hände liegen beruhigend auf ihrem Rücken „das ist das Spiel von dem ich gesprochen habe.“ bis sie sich etwas aufrichtet und ihn forschend anschaut „Du keine Angst du keine Schmerzen. Spiel tun was du sagen. Soldaten nicht tun spiel mit Soldaten? Warum?“ Jesus muß lachen „Weil, sie das nicht so gut können, du wurdest erschaffen um so etwas zu können, und die Lernmaschine hat dich viel gelehrt. Bevor der Soldat einen Fehler macht und sie dir weh getan hat. Und jetzt hast du Angst davor und wirst nichts mehr lernen.“

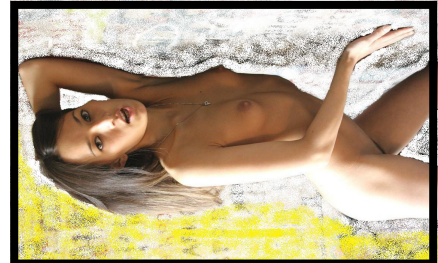


„Sein wichtig das lernen viel?“ Immer noch schmiegt sie sich ganz an Jesus an. „Ja sehr wichtig“

„Soldaten keine Angst vor Schmerzen ich können. Wenn du sagen wichtig ich liegen und hören donnernde Worte, ich tun“ Jesus nimmt sie einen Moment noch mehr in den Arm. „Du wirst noch mehr tun müssen“ „alles du sagen“ „du wirst nicht nur mich mögen müssen, sondern alle. Du darfst dich nicht nur an mich hängen. Versprich mir das du allen hilfst wenn du kannst die zu dir gehören.“ „Soldaten auch?“ „Ja Soldaten auch, im Gegenteil, sogar gerade Soldaten, denn sie können nicht wie du mit einem Blick oder einem Lächeln etwas bewegen.“ Wieder denkt Menuem eine Weile nach „du sagen wichtig ich mögen Soldaten und tun spielen weg Schmerzen“ irgendwie wirkt Jesus erleichtert.

„Es gibt da noch etwas.“ Menuem rollt von ihm herunter und räkelt sich auf der Liege „jeder Mensch der geboren wird gehört seinen Eltern. Und diese geben ihn irgendwann frei und er gehört sich selbst. Du wurdest erschaffen gehörst denjenigen die das getan haben. Sie können entscheiden was mit dir passiert.“

Menuem schaut ihn verwirrt an „Was bedeuten das?“ „Das bedeutet, das sie dir Befehlen können Dinge zu tun oder zu lassen. Sie können dich sogar verkaufen an andere welche dann bestimmen was du tun musst. Wir anderen können auch solche Pflichten eingehen, aber wir haben die Wahl ob wir dies tun. Diese Wahl triffst du nicht selbst, sondern andere. Der Professor und der General zum Beispiel.“ „Du Wahl getroffen? Die sagen du nicht spielen?“ „Ja ich arbeite hier und das gerade war ein Verstoß für den ich bestraft werde“ „du bestraft, ich bestraft?“ Jesus schüttelt den Kopf „Nein, du nicht, ich weil ich es besser wusste aber mich nicht beherrscht hatte. Du solltest ja lernen wie das läuft und das hast du getan.“



„Ich sollte jetzt gehen, aber ich möchte bleiben.“ Als Jesus sie mit diesem Blick anschaut kann sie nicht anders als sich zu räkeln und zu präsentieren. „du nicht gehen, Strafe kriegen ,besser verdient richtig“ dabei legt sie ihm ihre Hand auf seinen *empfindlichen Finger* „ich tun du sagen, du da sein. Du weg ich tun nicht. Sie besser du hier“ Jesus legt sich näher an sie heran „Das ist lieb von dir, aber wir sollten dir besser das Blut zwischen den Beinen weg waschen und schauen ob wir mit dem normalen Training weiter machen können. Dann kann ich wenigstens behaupten das sei der Versuch deine Phobie zu heilen.“

Als Menuem heute unter der Dusche steht, bewegt und räkelt sie sich für Jesus. Fast wie ein lasziver Tanz, und obwohl er wieder Kleidung trägt kann sie erkennen wie sein Körper wieder auf sie und ihre Bewegungen reagiert. Zu wissen das es verboten ist macht es sogar noch interessanter. Es ist zu schade, dass Männer wohl immer nur einmal *spielen* können.

Bei dem Kletter-Parkur sind nur wenige von ihren Geschwistern, und noch weniger helfende Hände, aber irgendwie ist die Stimmung sehr ausgelassen und bald beginnt Menuem mit Iana zu Balgen. Die Schlimmen Momente des Tagesbeginns verblassen bald zur Bedeutungslosigkeit, weiß sie doch wie gerne Jesus sie beobachtet und so probiert sie aus welche der Bewegungen und Haltungen in aus ihren Erinnerungen am besten wirken.

Menuems Bewegungen sind immer noch etwas hölzern von den Schmerzen des Schockers und so behält Iana beim Balgen meist die Oberhand und gibt sie immer wieder lachend frei. Erst als diese eine Kitzelattacke durchbringt gelingt es ihr Iana hilflos vor Kichern und Lachen fest zu halten. Ihr schnelles schweres Atmen erinnert sie an ihren eigenen Atmen beim *spielen* mit Jesus und sie nimmt sich vor, das später einmal aus zu probieren. Vielleicht war es nicht so schwierig alle anderen zu mögen. Vielleicht hatte Jesus recht, sie war dazu konstruiert worden, das es ihr leicht viel. Sie dachte noch viel nach während der anderen Übungen.

13.1.5 Kapitel 5 Das Vermächtnis des Giftzwerges.



Zwei Tage mit Übungen auf dem Kletter-Parkur, Waffenübungen, und diesmal nicht ganz so ermüdende Schulungen über den Krieg der Aliens werden alle helfenden Hände in den Speise Saal gerufen. Menuem wird neugierig und stellt sich leise an den Rahmen der offenen Tür.

Einer der helfenden Hände stützt die Hände schwer auf den Tisch und sieht sehr besorgt

aus.

„Ihr kennt mich alle als den Assistenten des Professors. Und diesmal ist etwas sehr schlimmes passiert. Als vorgestern der Professor sich in seinem Büro einschloss, entschlossen wir uns ihn in Ruhe zu lassen. Gestern kam dann per Kurier die Nachricht über die Finanzierung unserer Forschungen und die Zusagen, dass sich das Militär erst einmal heraus hält.“

Menuem spürt, das es sich um ein sehr ernstes Problem handeln muss auch wenn die Worte eigentlich das Gegenteil erzählen.

„Gestern wollte ich dem Professor diese Nachricht überbringen und nachdem er nicht öffnete nutzte ich meinen eigenen Code um die Tür zu öffnen. Er lag auf seinem Stuhl und hielt sich sein Herz und atmete nur noch schwach und war bewusstlos. Da wir eine eigene medizinische Station haben wurde er dort hin gebracht. Er hatte einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall gleichzeitig. Da wir das so nicht behandeln konnten wurde er sofort in Stasis gelegt. Wir mussten ihn zu einer Spezialklinik bringen, was aber seinen Zustand sofort bis zum Militär tragen würde.“

Irgendwie tut ihr der Giftzwerg leid, hat er doch letztendlich ihr und den anderen geholfen.

„Diese würden hier übernehmen und das Lebenswerk des Professors zerstören. Deswegen habe ich einen Vorschlag, bei dem aber alle mit machen müssen. Ist nur einer dagegen, müssen wir hier abbrechen. Der Professor hatte Aufzeichnungen über die weitere Ausbildung der *Feen*. Wir können sein Projekt am Leben halten und das Militär abwimmeln und so tun, als ob der Professor immer noch zu wütend ist um mit ihnen zu verhandeln.“

Sie wollen lügen um zu erreichen was der Giftzwerg tun wollte aber nicht mehr kann.

So langsam gab das mit dem Lügen einen Sinn. Soldaten waren dumm und würden Fehler machen. Der Giftzwerg war zu schwer verletzt um etwas zu tun. Seine Helfer würden die Arbeit fortführen, als sei er da und ihn danach retten. Er hätte Erfolg und würde geheilt, statt nach der Heilung gescheitert zu sein. Dabei taten sie etwas, was sie nicht durften, deswegen würden sie von den Soldaten bestraft, aber wohl nicht vom Professor.



Lügen war also eine sehr mächtige Sache und deswegen wurden ihr diese donnernden Worte in den Kopf gesetzt. Sie war schon so sehr gefährlich. Nicht für Feinde sondern für Menschen. So ergab das alles endlich einen Sinn.

„Die Feen haben mehrere Probleme. Ihre Lernkurve ist sehr niedrig. Sie sind nicht dumm, aber auch nicht klug. Sondern sie lernen nur sehr langsam. Dafür scheinen sie einem Menschenschlag an zu gehören, welche „begreifen“. Das bedeutet sie müssen Dingen in den Händen halten oder tun um sie zu verstehen. Einfaches intellektuelles lesen und verstehen funktioniert nicht bei ihnen. Glücklicherweise konnten wir noch etwas feststellen. Unser Herr Bauer hat nicht nur seine Hosen verloren und den Kampf gegen die Verführungskünste einer der Feen, sondern er hatte dabei eine Menge Zuschauer und Schüler. Sogar Leriam welche diese Sache selbst nicht hätte beobachten können hat die Hände ihres Hilfstechs genommen und sich auf die Brüste gelegt um ihm zu zeigen das er .. Nunja mit ihr wie nannte es unser Herr Bauer, *spielen* darf. Es scheint, als gäbe es bei diesen Feen ein Kollektives Verstehen. Wir würden also deutlich mehr mit Erklären und Zeigen arbeiten müssen und ... mit Sexual-Stoppern für uns. Bisher haben wir was das angeht, eine leichte Dosis im Kantinen Essen, aber wie es scheint ist das wohl zu wenig gegen das Lächeln einer Fee.“

Menuem legt den Kopf schief. Sie würden ihn nicht bestrafen, aber *Medizin* nehmen um nicht mehr bereit zum Spielen zu sein. Vielleicht gab das später ja irgendwann einmal Sinn.

„Wir würden einen teil der Forschungsgelder in den Ankauf und die Programmierung von Robotern verwenden. Das wird uns entlasten und sie sind zum Glück immun für die Verführungskünste. Das wird zwar vermutlich zu mehr Kontakten zwischen den Feen führen, aber wir werden schon noch etwas finden damit das nicht zu sehr ausartet. Immerhin sollen das keine Huren werden, sondern Scouts und Moral-Verstärker.“

Huren lassen sich für sexuelle Dienste bezahlen und *Moral-Verstärker* ? Oh ja sie tun das ohne Bezahlung was sich für die Soldaten einfacher gestaltet. Irgend wo hatte sie bestimmt einen Punkt übersehen, aber dies war der Sinn der in diesen Worten lag.

„Der Professor hat die schweren Schwachstellen der Feen vor seinem Tod analysiert und Lösungen ermittelt. Die Wehleidigkeit und fehlende Selbstkontrolle zu behandeln. Eine Gefangenen Krause lähmt den Körper, oder zwingt ihm Bewegungen auf. Versucht der Gefangene sich dagegen zu wehren erfährt er starke Schmerzen. Wenn während des Stehens an Demjenigen manuelle Stimulationen , oder medizinische Tests durchgeführt werden, muss der sich zwischen zwei Arten Schmerz entscheiden. Er kann lernen den einen zu ignorieren, um dem anderen zu entgehen. Auch sein eigenes Körperliches Verlangen und seine Erregbarkeit kann er dadurch kontrollieren lernen.“

„Das ist aber ziemlich grausam, meinen sie nicht das wir die Feen vorher fragen sollten ob sie dabei mitmachen? Immerhin könnten sie ein NEIN auch durchsetzen wenn sie das wollten.“

„Hmm sie haben Recht Herr Bauer. Wenn die Feen freiwillig dies erdulden, um sich selbst beherrschen zu lernen würde dies die Chancen drastisch verbessern. Aber warum sollten sie das freiwillig tun?“

Menuem kommt aus ihrer Deckung und tritt vor „erklären warum“ und als sich immer mehr sie daraufhin ansehen wird sie immer unsicherer. „ich dumm erklären schwer, geben Grund ich tun, nicht Medizin spielen verboten, Jesus sagen ich tun, ihr spielen verboten fehlen Wunsch tun.“

„Also wenn ich das richtig verstanden habe meinst du dass ihr bereit seit uns zu unterstützen, auch wenn ihr Angst habt und es weh tut. Dafür benötigt ihr aber eine Beziehungsperson, die mit euch Sex hat. Richtig?“

Menuem hat Schwierigkeiten heraus zu finden warum die Worte in ihrem Kopf donnern sie dürfe nicht verbal lügen. „Ich denken, andere denken“ Das Donnern verwirrt ihre Gedanken so das sie sich über den Sinn ihrer Worte nicht mehr sicher ist.

„Hmm Werte Kollegen, wir wurden gerade gebeten die Sexualstopper Drogen in unserem Essen nicht zu erhöhen, oder um es genauer zu sagen sogar zu reduzieren. Wer würde dieser Bitte denn entsprechen?“

Immer mehr Hände erheben sich. Die ersten schnell und bei grinsenden Gesichtern, die letzten ziemlich zögerlich bei besorgten Gesichtern.

„bleibt noch das andere Problem das es nur fünfzehn sind. Wir sollten genetische Proben nehmen und mit dem Klonen möglichst bald beginnen. Auch Eizellen sollten wir entnehmen und versuchen daraus Embryonen zu schaffen. Das wäre Parkinsons, Wellers und Bauers Aufgabe. Da der Professor die Chancen als gering ansieht bleibt die Frage ob wir bei den Feen Verhütung einsetzen sollten, oder im Gegenteil hoffen das da etwas bei heraus kommt.“

„schwanger Problem nicht?“ Immer noch rätselt Menuem über das Problem bei dem Problem.

„Schon, aber wir könnten eine Operation durchführen, Das Embryo heraus nehmen und in einem Wachstumstank auf zu ziehen, so wie euch auch.“

„Kind gehören?“

„Ähm. Du weißt also was Besitz ist, und das du als Genetoid keine Rechte hast. Diese Kinder gehören also auch Genotec. Das hast du schon richtig erkannt. Und wie alles was Genotec gehört wirst du eingesetzt wenn du funktionierst und verworfen wenn nicht. Bist du ungeeignet für das was du geplant warst wird nach einer anderen Möglichkeit gesucht dich sinnvoll zu verwenden. Gibt es da nichts, wirst du entsorgt und deine Körpermasse recycelt. Wir versuchen hier letzteres zu verhindern und den angerichteten Schaden zu reparieren.“

„besser funktionieren“ es wird Menuem nicht wirklich klar, was dieses Recyceln bedeutet, außer das es nicht gut ist nutzlos zu sein.

Ein älterer Mann richtet sich auf „Ich halte das Verwenden der Schmerztherapie für sehr problematisch. Die Feen könnten sich gegen uns wenden. Ich denke wir unterschätzen die Beeinflussbarkeit von jungen Geistern. Besser wir zeigen ihnen wie man dieses einsetzt und lassen Feen diese Dinge einsetzen und kontrollieren. Jemand der selbst etwas erleidet kann wohl am besten abschätzen wie weit er gehen kann.“



So logisch wie sich das anhört und so gut es auch aufgenommen wird, hat Menuem doch ein ungutes Gefühl, dessen Herkunft sie nicht bestimmen kann.

„Bleibt noch die Liste der Fertigkeiten, die wir ihnen bei bringen sollten. Geplant war eine umfassende Grundausbildung ohne Spezialisierung, aber es gibt Notizen, dass gerade die Diplomatische Ausbildung verstärkt werden sollte. Zusätzlich steht hier ein Hinweis, dass die Sexuelle Gier überhand nehmen kann und dies die Truppen schwächen würde. Ja die Einsatzfähigkeit dadurch auch abnehmen kann. Es wird also nötig ihnen eine Enthaltsamkeit für sich selbst bei zu bringen und ihre Fähigkeiten gezielt für andere und einen Zweck ein zu setzen statt für die eigene Befriedigung.“

Warum lügt er nur, mehr als die Hälfte davon war gelogen. Menuem fährt sich unbewusst über das Gesicht. Ich denke es gab keine Notiz, aber er hält es für wichtig, weil.... Ja weil wir nicht wie gewollt funktionieren würden. Damit würden wir unnütz.

„Wir haben noch drei Tage bis zum Wochenende, wo nur eine Notmannschaft hier ist und die Feen können sich inzwischen schon gut bewegen. Verwenden wir diese Tage um ihnen bei zu bringen wie sie selbst trainieren und lernen. Wie sie miteinander spielen *Raunen im Raum* ... ähm ich meine Sport Spiele!!! *Gelächter* Naja gut ich sehe schon wir stehen in einem verbalen Mienenfeld hier. Zurück zu Thema. Es wurde beobachtet, das die Feen sich wohl gerne miteinander messen. Also geben wir die Simulations-Trainer, und die Sportplätze frei. Wir selbst werden mehr Mentor und Coach sein, nicht mehr Einzeltrainer wie jetzt.“

Das ist der Moment wo aus einem Monolog eine Debatte wird. Jeder hat irgendwo eine Meinung, und nachdem Menuem eine Stunde weiter zu gehört hat schwirrt ihr so der Kopf, dass sie sich zurück zieht.

Im Kletter-Saal sitzt Iana gelangweilt und spielt mit einem Seilende herum. Menuem weiß nicht woran sie Sie erkennt, sehen alle Feen im Moment doch sehr gleich aus, aber es ist etwas hinter dem Gesicht was sie klar erkennen kann. Menuem berührt sie leicht an der Schulter „Spielen?“ Iana guckt sie an wird dann nachdenklich und die Gedanken hinter der Stirn sind fast erkennbar mit denen sie überlegt ob das jetzt um dieses Verführen-Spiel oder um das Balgen von gestern geht. „welches?“ und die Bilder schleichen sich in Menuems Bewusstsein, so da sie verwundert aufschaut und sich klar wird, das sie das nicht entschieden hatte. „beides“ und in ihren Vorstellungen verliert derjenige welcher zuerst atemlos und hilflos vor Lust ist. „ja“ Iana scheint verstanden zu haben und genau so verwirrt darüber, jedoch auch bereit sich keine langen Gedanken darüber zu machen.

„fang mich“ und Menuem beginnt los zu rennen und im Slalom durch die Hindernisse hindurch zu laufen. Mit einem Freudenschrei springt Iana auf und beginnt die Verfolgung. Bei dem langen schwebendem Holzbalken holt sie Menuem ein und reißt sie von den Beinen. Ineinander verkrallt rollen sie darunter durch und Fauchen dabei. Während beide versuchen mit den Fingern an die empfindliche Seite der anderen zu kommen um sie mit Kitzeln außer Gefecht zu setzen, schauen immer mehr von den anderen neugierig auf und stubsen sich gegenseitig an. Fas so als würden sie auf die beiden wetten.

Iana schafft es Menuem auf den Bauch zu drehen und so ihren Händen zu entkommen, hat aber selbst dadurch keine Hände mehr frei und so setzt sie ihre Zähne ein um ihr immer wieder halbzärtlich in den Rücken zu beißen. Mit eine Kraftanstrengung gelingt es Menuem, Iana herunter zu werfen mit einem Katzenbuckel und sich auf sie zu winden. Dabei sitzt sie auf deren Bauch und greift die Handgelenke und drückt sie in einiger Entfernung auf den Boden. Dadurch hat Iana aber Gelegenheit sich mit Menuems Brüsten zu beschäftigen, was diese so stark an Jesus Liebkosungen erinnert, so dass ihr wohlige Schauer den Bauch herunter zu den Lenden laufen.

Menuem rollt sich herunter und kommt in gebückter Kampfhaltung wieder hoch, während Iana ein siegesgewisses Grinsen aufsetzt. Beide nähern sich mit einem schnellen Schritt und gehen in den Kitzelangriff. Ihre Finger huschen über den Bauch die Seiten und den Rücken bis sie zusammen mit quietschendem Gekicher umfallen. Und als Iana Mund sie küsst und ihre Finger zwischen ihren Beinen eine Wohlige Welle nach der anderen auslösen gibt Menuem stöhnend auf und wehrt sich nicht mehr dagegen. „Verloren“ sagt die schwer atmende Iana und kichert. „verloren“ bestätigt Menuem, dann fährt sie ihr den Bauch entlang und mit den Fingern über die empfindlichen Lippen zwischen den Beinen während sie ihre Brüste liebkost. Iana bleibt weiter so über ihr und reckt und streckt sich dabei. Nachdem sich das Stöhnen immer weiter gesteigert hat und die Schauer der Extase über den Körper laufen kann auch Iana sich nicht mehr aufrecht halten und schmiegt sich an Menuem an. „Verloren schön“ flüstert sie ihr ins Ohr noch ganz gefangen davon.

Erst jetzt bemerkt Menuem, dass um sie herum andere Feen sich im Nahkampf befinden, aber bei den meisten ist etwas anders. Sie tun einander weh und die Schreie sind nicht Lust sondern Schmerz. Sie guckt Iana an und für einen Moment sind sie beide ein Wesen in zwei Körpern. Wissen fließt hin und her, bis es sich wieder teilt. „sie anders, wir nicht sagen“ „wir nicht sagen“.

Dort wo drei Feen eine vierte am Boden halten und sie kneifen spürt Menuem eine Verbundenheit und eine verzweifelte Ruf um Hilfe. Ein Kurzer Blick zu Iana zeigt das sie das gleiche vernimmt. Also pirschen sie sich an diese heran und Menuem fasst eine die auf den Beinen sitzt von hinten am Kopf und lässt ein rollendes donnerndes „SCHLUß“ durch ihre Gedanken rollen. Die Fee schreit panisch auf, hält sich den Kopf und wirft sich zur Seite, um weg zu kriechen. Menuem ist selbst schockiert, denn ihre Lippen hatten kein Wort gesprochen. Iana schaut sie etwas verunsichert an, aber als sie selbst die Fee an dem linken Arm hoch zieht kann Menuem das „GEH WEG“ selbst hören und sieht, das es keine Lippenbewegung gab. Ihr ist, als wenn Irgend etwas in ihr erwachte und mit einem Auge blinzelt. Diese Fee wird bleich im Gesicht und fällt hintenüber. Danach versucht sie rückwärts weg zu kriechen. Die neu gewonnene Freiheit nutzt Nura um der dritten welche auf dem rechten Arm sitzt mit einer Faust in die Lenden die Luft aus den Lungen und die Tränen in die Augen zu treiben. Menuem schubst diese einfach um welche dann verkrümmt liegen bleibt und versucht Nura mit Berührungen zu trösten. Erst will sie weg und die Verzweiflung nimmt überhand, aber nachdem auch Iana sanft streichelt wird Nura wieder ruhiger.

„komm“ Sie ziehen Nura auf die Beine und sehen die vielen verfärbten Stellen. „helfen“ und von Nura kommt ein unsicheres Zustimmung. Menuem merkt das die meisten der Feen ihr egal sind aber Iana Nura und ... *Moriell*... dort steht sie auf dem Kletter-Berg und mit Fell und Krallen

und verteidigt ihre Position. Menuems Trio geht neugierig näher und schaut sich Moriells einsamer aber erfolgreichen Kampf an. Ein „sie Kral-
lig“ Führt zu einem kollektiven Kichern. Die anderen Feen am Kletter-
Berg sehen teilweise schon blutig zerkratzt aus und trauen sich nicht
mehr wirklich in Reichweite von Moriells Krallen. Sehend das neue fri-
sche Kämpfer heran nahen ziehen sie sich dann lieber zurück und über-
lassen es dem Trio den Kletter-Berg zu erobern.

Meneuem schaut ihre beiden *Seelenschwestern* an und sie sind sich ei-
nig, dass Moriell sie bestimmt nicht akzeptieren würde solange sie dort
oben thront. Also verteilen sie sich und beginnen den Berg langsam und
vorsichtig von drei Seiten an hoch zu klettern.

Moriell wird unruhig, die drei vor ihr sind anders. Sie wollen ihr den
Platz weg nehmen, weil sie etwas von ihr wollen. Sie ist die stärkste. Sie
braucht niemanden. Sie will niemanden. Wenn sie gewinne sollen die drei
sie in Ruhe lassen.

Menuem hört auf zu klettern schaut Moriell an „ja“ grinst und klettert
weiter. Weder Menuem, noch Iana noch Nura hatten ihre Hände verwand-
elt in Krallen und so stand der folgenden Kampf durchaus ausgeglichen.

Die drei Tatzen mit ihren Fingern immer wieder nach Moriell und wei-
chen dann zurück wenn diese mit dem Krallen nach ihnen schlägt. Dabei
greift immer diejenige an die gerade *hinten* ist. Immer mehr wird Mo-
riel gezwungen in Bewegung zu bleiben, oder sich blitzschnell um zu dre-
hen und zu versuchen die Hand zu erwischen. Nach den ersten scharfen
Kratzern muß sich Nura zurück ziehen und das Kampfglück wendet sich
gegen das Trio. Nur zu zweit trifft Moriell öfter. So das Menuem und Iana
auch aufgeben müssen.

Als sie wieder herunter geklettert sind Sehen sie Moriell mit Stolz erho-
benem Haupt dort oben sitzen. Die beste Kriegerin der Feen. „gewonnen,
wir duschen“ sagt Menuem noch zu ihr bevor sie mit den anderen zu den
Dusch-Kabinen geht und eine Moriell zurück lässt, die sich fragt warum
diese so anders sind. Als sie außer Sichtweite sind klettert sie schnell her-
unter und läuft ihnen hinter her.

Bei den Duschen sieht Menuem wie Nura einen weißen Kasten mit einem
roten Symbol drauf öffnet und eine Sprühflasche heraus nimmt. Dann
hält sie die Hände in das Wasser und wäscht sich das Blut ab. Zuletzt
sprüht sie sich mit der Flasche auf die Hände und lächelt die anderen an.
„Heilen, Sprühverband, Dennisk zeigen“. Es ist ein seltsam ziehendes Ge-
fühl als sich der *Sprühverband* auf die Schnitte legt, aber sehr schnell
lassen die Schmerzen nach. Moriell steht ein paar Meter entfernt bereit
schnell wieder zum Kletter Berg zurück zu laufen. „Du gewonnen, wir
nicht stören“ sagt Menuem unvermittelt zu ihr und Moriell scheint hin
und her gerissen zu sein.

Plötzlich dreht sie sich um und läuft zurück.

Das Trio schaut ihr nach „sie freiwillig verlieren wenn Zeit richtig“ und irgendwie spürt Menuem die Zustimmung der anderen. „Hunger“ und sie gehen in einer Dreiecks Kampfformation in Richtung Speisesaal, in der Hoffnung das diese Besprechung inzwischen vorbei ist.

13.1.6 Kapitel 6 das Training

Die drei Tage sind erfüllt von Klettern, Laufen und dem Benutzen von den bewegten Bildern welche auf die Plastik-Stäbchen reagieren. Während Menuem Iana und Nura eigentlich alles zusammen machen, inklusiv zu versuchen Jesus zu verführen, bleibt Moriell abseits, aber irgendwie in Sichtweite. Von den anderen Feen schlägt ihnen eine tiefe Ablehnung entgegen, die auf Furcht zu basieren scheint. Die *anderen* lassen sich gegenüber den Hilfs-Techs immer weniger anmerken und auch dem Trio gegenüber lassen sie das nur erkennen wenn sie sich unbeobachtet wähnen.

Als dann am *Wochenende* nur noch drei Hilfs-Techs da sind, verschärft sich das ganze. Drei andere greifen in der Nacht Iana in ihrem Raum an um sie zu verprügeln. Nicht *verletzen* um keine Spuren zurück zu lassen. Dabei halten sie ihr den Mund zu damit sie nicht schreien kann. Als nur wenige Herzschräge Menuem dort ankommt sieht sie Moriell mit sehr langen Krallen an den Armen in der Tür stehen während die drei anderen Feen sich in die Ecke des Raumes drängen. Iana hält sich die Rippen und schaut wütend.

„Geht, Moriell euch töten wenn ihr bleiben“ sagt Menuem , gar nicht merkend wie sehr sich ihre Sprache schon verbessert hat und die drei schieben sich vor Angst zitternd an Moriell vorbei und verschwinden in ihre Zimmer. „wir nehmen Glaskäfig an selben Ort!“ und so werden drei *andere* zwangsumquartiert. Von da an ist das Trio ein Quartet und immer eine von ihnen wach.

*

Am Anfang der nächsten Woche versammeln sich alle im Saal der Lernmaschinen. Eine einzelne unbekannte Frau in einem Morgenmantel steht dort neben den *Hilfs-Techs* und scheint ziemlich nervös. Die Feen haben sich in mehrere kleine Gruppen aufgeteilt und schauen sich immer wieder um. Doch statt den Soldaten tritt der *Assistent* vor.

„Ich weiß, dass ihr Angst habt vor diesen Maschinen. Und ich weiß das jemand da einen großen Fehler gemacht hat. Doch ihr irrt wenn ihr meint ihr hättet vorher nie in diesen Maschinen gelegen. Vor dem Tage eurer Geburt haben die Maschinen in euren Reifekammern euch gelehrt zu atmen, zu gehen und zu denken.“

Ihr könntet nichts ohne das. Das was euch fehlte war die Übung. Deswegen verbessert sich eure Sprache auch so langsam.“ Eine schweigende Unruhe erfasst alle Feen und so redet der *Assistent* weiter.

„Was tun diese Maschinen. Sie sprechen in euren Kopf und erzählen euch wie etwas funktioniert. Wenn sie das getan haben benötigt ihr Training um es zu lernen. Ohne dies würde das Lernen viel länger brauchen. Fräulein Krämer hier hat niemals Jongliert. Sie hat zugestimmt dies zu lernen damit ihr seht, wie das funktioniert und das es ihr nichts tut.“

Ein Hilfs-Tech gibt ihr drei Bälle und sie wirft diese in die Luft und bei dem Versuch diese zu fangen fallen sie alle zu Boden. Drei mal wiederholt sie den Versuch und scheitert kläglich.

„Ihr seht also, dass der Lernfortschritt nicht besonders schnell ist. Fräulein Krämer bitte machen sie sich auf der Liege bereit.“

Die Frau legt den Morgenmantel ab und setzt sich unbekleidet auf die Liege. Dann beginnt sie die Plättchen auf die Haut zu legen worauf diese sich fest ziehen und die Schläuche in die Körper-Öffnungen ein zu führen. Danach und mit ziemlich rotem Kopf legt sie sich auf die Liege. Der *Assistent* beginnt am Kontroll-Pult zu schalten „das wird jetzt etwas dauern, also setzen wir uns doch“ und setzt sich auf den Stuhl.

Die Frau bewegt sich und man kann die Muskeln spielen sehen. Die geschlossenen Augen bewegen sich hinter den geschlossenen Lieder, und die Schläuche saugen die nicht länger kontrollierten Körperflüssigkeiten ab. Die Feen schauen sehr gespannt zu. Nach etwa einer Stunde endet das Summen der Liege und die Frau öffnet die Augen. Sie sieht erschöpft aus und verschwitzt. Als einer der Hilfs-Techs heran treten will winkt der *Assistent* ab. Also zieht sich die sichtlich müde Frau selbst die Verbindungen ab und steht auf. Sie nimmt die Bälle erneut entgegen und wirft erst einen einzelnen in die Luft und fängt ihn mit der anderen Hand. Das macht sie ein paar mal und die Bewegungen werden geschmeidiger. Dann kommt der zweite hinzu und erst nach zwei Durchläufen fallen beiden zu Boden. Bei den nächsten versuchen wird sie immer sicherer und so werden es bald darauf drei.

Nachdem auch das sicherer ist, legt sich die Junge Frau wieder auf die Liege und beginnt sich wieder an zu schließen.

Menuem ist sehr beeindruckt, und wirft Jesus einen fragenden Blick zu. Er nickt langsam und unmerklich. Einmal schluckend und allen Mut zusammen nehmend geht Menuem vor zur nächsten Liege und setzt sich darauf. Jesus nickt ihr aufmunternd zu und beginnt ihr die Anschlüsse an zu legen. Moriell schnaubt einmal wütend und geht vor zur dritten. Danach Iana und Nura ... und die ersten vereinzelt *anderen*.

Der *Assistent* atmet heimlich auf, und beginnt die Lernprogramme ein zu stellen. Als nach einer halben Stunde zwölf der fünfzehn Feen sich überwinden konnten und nur drei so in Panik gerieten das sie wieder los gemacht wurden sprach er ein leises Gebet. Die letzten sechs würden es auch schaffen.

„Ihr könnt es morgen wieder versuchen. Ich gebe euch bis zum nächsten Wochenende Zeit, eure Angst zu überwinden, bevor ich eure Ausbildung als Fehlschlag eintragen muss. Ihr schafft das“

Dieses mal sind die Worte und Bilder wie ein Film, aber nicht wie eine erdrückende Flut. Sie ergeben sogar Sin. Es wird gezeigt wie die *Erste-Hilfe-Koffer benutzt werden und woran man erkennt, was benötigt wird und was nicht. Je länger sie lauscht, desto wohler fühlt sie sich und um so mehr lässt die Angst nach. Dabei nimmt die Geschwindigkeit langsam zu und macht es schwieriger dem zu folgen. Mit wieder steigender Anspannung wird der Fluss der Worte und Bilder wieder langsamer. Sie kann sich also wehren wenn es zu schlimm wird.

Als sie erschöpft und müde erwacht, sieht sie Nura verzweifelt in einer Ecke des Saales sitzen und weiß das etwas nicht stimmt. Mühsam nimmt sie die Verbindungen ab und wankt zu ihr. Nura schaut verzweifelt auf „Ich ... konnte es nicht.. Als ich dort lag wollte ich weg und schaffte es nicht liegen zu bleiben. Menuem nimmt Nura in den Arm und legt ihren schweren vollen aber nicht schmerzenden Kopf an den ihren. Eine Zeit später kommt Moriell hinzu und danach Iana. „wir lasen dich nicht recycelt werden. Du lernst von uns“. Menuem kann Jesus ein paar mal vorbei kommen sehen, aber als er sie unterbrechen will schüttelt sie nur langsam den Kopf und er geht wieder.

Nach dem Duschen und dem Kletter und Lauf Training warten Erste Hilfe Kästen und Gummi-Körper auf die Feen. Während die meisten Feen recht schnell damit klar kommen, versagen die anderen bis auf Nura nahezu völlig. Nura braucht sehr lange, meistert aber die Grundlegenden Tätigkeiten.

*

Die folgende Woche bessert sich nicht. Nura gerät immer noch in Panik und nur eine der anderen fünf schafft es selbst. Am Ende der Woche werden diejenigen welche es nicht geschafft haben aus ihren Glas-Käfigen geholt, während die Türen der anderen verschlossen bleiben.

Als sie Nura heraus hohlen fängt Menuem an gegen die Wände zu trommeln und ihren Namen verzweifelt zu rufen. Sie bittet und fleht ungehört, Nura nicht zu recyceln, sie würde es irgendwann einmal schaffen, sie sei nicht nutzlos. Und doch muss sie hilflos zusehen wie sie durch den Ausgang des Saales verschwinden. Als Jesus an ihrer Zelle vorbei kommt

schaut sie ihn mit vor Tränen brennenden Augen an, so daß er stehen bleibt und betreten zu Boden schaut und dann schnell weiter geht. Den ganzen Tag verlässt Menuem kaum ihre Zelle und nimmt an keinem Spiel oder Training teil. Iana und Moriell leisten ihr Gesellschaft. Erst am Abend als die fünf *verlorenen* müde und leicht verletzt doch zurück kommen kommt wieder Leben in Menuem. Sie rennt aus der Zelle zu Nura und fällt ihr um den Hals. „ich dachte du wärest verloren“.

Nura lässt sich in die Zelle hinein führen du legt sich erschöpft auf das Bett und berichtet Stockend „Wir wurden in einen Raum geführt mit vielen Geräten und ich hatte furchtbare Angst das sie mich töten und zerschneiden. Sie gaben uns Spritzen und alles wurde ruhig und sanft. Dann legten sie mich auf eine Liege mit vielen Messern und Spritzen, und ich konnte sehen wie sie anfangen mir die Haut auf zu schneiden. Dann gab es viel Geschrei vor der geschlossenen Tür und jemand hat gedroht alles fliegen zu lassen wenn wir recycelt würden. Dann kamen sie zurück und haben die Haut wieder aufgelegt und geheilt. Statt dessen haben sie uns mit Spritzen etwas aus dem Körper gezogen und gesagt, wir könnten noch als Mütter verwendet werden. Von nun an würden wir Lernvideos ansehen und lernen uns um Kinder zu kümmern.“

„Na ihr vier, ist doch alles in Ordnung.. Es wurde eine andere Verwendung gefunden. Du dachtest doch wohl nicht, das wir ihr etwas tun würden oder?“ Jesus steht da und versucht so zu tun als sei alles in Ordnung, aber seine ganze Körpersprache sagt ihr, das dies gelogen ist. „du weißt das ich nicht lügen kann, also danke das sie noch lebt. Wir wissen was du getan hast“ Menuem berührt ihre Ohren die kurz deutlich spitzer werden. „setz dich zu uns, wir werden dich nicht verführen... sei einfach nur hier.“

Jetzt ist es an Jesus Schwäche in den Knien zu spüren und so setzt er sich in die offenen Tür. „Ihr hört durch geschlossene Türen?“ „Manchmal“ Jesus stützt seinen Kopf in seine Hände. „Es tut mir leid, mir fiel sonst nichts ein was ich hätte sagen sollen. Ich wusste doch das sie eure Freundin ist und sie wollten sie aufgeben.“ er schluchzt leise so das Menuem ihn zu Nura zieht und seinen Kopf auf ihren Bauch legt. „Ich weiß das ihr Genetoiden seit, aber ihr seit so lebendig. Jede ist ein richtiges Individuum, ihr seit keine Androiden und ich kann das nicht mehr aushalten. Sobald eure Ausbildung beendet ist geht ihr in den Krieg und werdet alle sterben *schluchzt* und ich kann euch nicht beschützen.“

Menuem schmiegt sich an Jesus und Nura an. „Du hast Nura beschützt und wirst es weiter tun. Wenn sie Mutter wird, werden wir ohne sie in den Krieg gehen. Beschütze du sie und wir werden euch beschützen. Genauso wie das andere Menschen auch tun.“ „Aber ihr seit doch noch Kinder denen man die Kindheit gestohlen hat“ „wir sind große Kinder und hätten wir aufwachsen können, so schlecht wie der Krieg steht?“ „nein, nein das hättet ihr nicht.“ „Es ist nicht schlimm ein Ding zu sein, wenn es

einen gibt, dem das nicht egal ist. Wir werden so gut sein, dass es für Nura mit reicht.“

Während Menuem, Iana und Moriell, die beiden in der Glaskabine zurück lassen, liegen die beiden friedlich schlafend zusammen. Menuem spürt einen Stich der Eifersucht, welchen sie mit aller Kraft unterdrückt. Die Lernmaschine hatte ihr das Gefühl erklärt, und es würde sie nutzlos machen. Außerdem wenn Jesus damit klar kam, was sie mit den anderen Hilfs-Techs manchmal tat, so konnte sie das auch. Dieses mal halfen die donnernden Worte, ihr Körper sei nur ein Werkzeug, sogar ein wenig.

Als Menuem am nächsten Morgen aufwacht kann sie die beiden eng umschlungen und mitten beim *Spielen* sehen und muss kichern. Nun zumindest *das* würde den beiden gut tun. Also dreht sie sich um und tut so als ob sie das nicht bemerken würde, aber in ihrem Rücken spürt sie die Berührungen und ahnt die Bewegungen. Es tut gut zu wissen das Nura glücklich ist.

In der folgenden Woche geht Nura immer mit den anderen in einen Saal mit einzelnen Kabinen in denen Holo-Bildschirme seltsame Filme zeigen in denen Menschen sich um kleine Menschen kümmern. Es verwirrt Menuem schon sehr zu erfahren, das *Kinder* wenn sie geboren werden klein und völlig hilflos sind, während Genetoiden völlig ausgewachsen sind und schon kampffähig seien. Sogar das Tragen von Kleidung wird geübt. Sehr kratzig und unangenehm. Auch das Tragen von Rüstung kommt hinzu. Schwer unhandlich und Bewegung wird zu Qual.



Fast zwei Wochen schleppt sich das Training hin, bevor sie sich in Kleidung nicht mehr völlig unwohl fühlt. Rüstung hingegen gibt ihr Sicherheit und bietet Schutz vor den *anderen*.

*

Dann kommt der Tag an dem die *Halskrausen* angelegt werden.

„Diese Halsringe verbinden sich mit den Nerven-Enden eures Körper. Sie geben ihm eine Haltung vor. Versucht ihr euch zu bewegen, so kollidieren die Impulse und erzeugen Schockwellen welche die Nerven entlang fließen, was zu den Schmerz-Rezeptoren abgeleitet wird und diese Stimuliert. Sie können mit einem Träger-Ring verbunden werden, dessen Bewegungen kopiert werden. Je mehr ihr

euch dagegen wehrt, desto mehr werden die Schmerzen sich steigern. An und für sich wurden diese Ringe gebaut um Gefangene ruhig zu stellen. Wir aber werden euch lehren euren Körper so gut zu kontrollieren, dass ihr Schmerzen ignorieren könnt und Angst zu einem winzigen Funken

schrumpft. Die Lernmaschinen haben euch die Grundlagen erklärt, jetzt müsst ihr sie nur noch umsetzen. Also gut legt euch diese Ringe an. Stellt euch mit etwas Abstand auf und wir aktivieren die Ringe. Jeweils eine von euch hat den Kontroll-Handschuh für eine andere. Auf diese Weise habt ihr die Kontrolle für die Intensität der Schmerzen. Jeder Halsring wird nur eine halbe Stunde aktiv bleiben, während die andere versucht mit Berührungen diese zum Bewegen zu veranlassen. Werft euch nicht um, denn sonst könnte es schwer werden euch ab zu fangen. Also gut fangen wir an“

Menuem atmet einmal tief durch und legt sich den Ring um den Hals und verspürt ein Brennen im Nacken. Als sie dann auf der Matte steht merkt sie wie sich ihr ganzer Körper anspannt. Eine leichte Bewegung des Kopfes lässt ihr Flammen des Schmerzes durch den Hals schießen und entlockt ihr ein Stöhnen. Eine der *anderen* erscheint mit einem Grausamen Lächeln in ihrem Blick und fragt scheinheilig „geht es dir gut? Ich habe es auf schwache Intensität gestellt“ und Menuem weiß genau das sie lügt. Dann beginnt die *andere* Menuem zu kneifen. Jeder Kniff erzeugt eine Bewegung, auf die sofort viel schlimmere Wellen des Schmerzes durch ihren Körper laufen und sie fast bewusstlos werden lassen. In all der Pain erkennt Menuem, dass es Cyntia gefällt sie zu Quälen. Die Stunde ist endlos, aber plötzlich hört die Wirkung auf. Grimmig dreht sie den Regler am Handschuh auf Voll und statt Cyntia Verzerrt sich das Gesicht von einer anderen. Cyntia hat betrogen und die Handschuhe getauscht.

Grimmig dreht sie den Regler herunter in einen mittleren Bereich. Wenn sie Cyntia schon geholfen hatte sie zu Quälen sollte sie das auch bereuen. Statt zu kneifen lässt sie ihre Finger sanft über den nackten Körper wandern. Kitzelt sie an ein paar empfindlichen Stellen und entlockt ihr damit ein verzweifertes Winseln. Reibt mit den Fingern die Brustwarzen bis diese hart werden und ein Zittern der Lust zur Folter werden. Je mehr Menuem das tut, desto mehr tut ihr die *andere* leid und so regelt sie letztendlich doch auf niedrig herunter. Statt zu kitzeln oder zu erregen krallt sie ihre Finger in Arme, Beine und kneift ein wenig .

„wenn du je wieder den Handschuh tauschst verbrenne ich deinen Verstand bis du nutzlos wirst.“ kann sie noch flüstern bis ihr Ring sie wieder aktiviert. Dieses mal fängt Cyntia an sie mit der Flachen Hand zu schlagen. Es klatscht laut und sie zuckt jedes mal zusammen, was ein Fehler ist. Mehrfach ist sie kurz vorm Umkippen bis die Tortur endet. So sehr die *andere* es verdient hat das Menuem aufdreht, so sehr verabscheut sie es die andere zu Quälen.

*

An den kommenden Tagen kann Menuem sehen dass Cyntia auch die anderen Feen quält so gut sie kann. Zwar versteckt sie es gut, aber in ihrer Körpersprache sieht man die Erregung die sie fühlt wenn sie Schmerzen

zu fügt. Eine der anderen hingegen scheint das gequält werden sehr zu genießen. Nach einer Woche kann Menuem die Schmerzen ignorieren gekniffen zu werden oder Blut abgenommen zu bekommen. Nach zweien kann sie ihre Erregung kontrollieren und sogar genießen, während ihr Körper äußerlich ruhig bleibt. Sie gewinnt immer mehr Abstand zu sich selbst. Immer öfter spürt sie sogar, das sie sich so langsam bewegen kann, das die Scherzen erträglich bleiben. Sogar Wut, Zorn und auch gute Gefühle zu kontrollieren fällt ihr immer leichter. Nura ist immer seltener in dem Glaskäfig zu sehen, denn statt dort hin zurück zu kehren schleicht sie sich heimlich zu Jesus in seine Dienstwohnung um dort die Schlafphase zu verbringen.

Die Ausbildung geht weiter nach dem gleichen Schema. Lernmaschine, Bewegungs-Training, Die Kurse der Lernmaschine üben, eine Stunde Schmerztraining, Erzählungen und dann noch *private Forschungen im Kom-Netzwerk.

Dort gab es viele interessante Details.

Ihre Fähigkeit mit Iana und Moriell zu reden ohne dafür Worte zu benutzen war erklärt. Auch Menschenrechte und das Genetoiden so etwas nicht haben. Und *Esper* welche solche Fähigkeiten haben verlieren viele ihrer Menschenrechte deswegen. Einige Wissenschaftler behaupten „Es kann jeder Mensch dies erlernen, wenn er einen Lehrer findet“. Es war also nicht ungewöhnlich so etwas zu können, sondern nur es anwenden zu können. Die anderen angesprochenen Esper-Fähigkeiten machen sie neugierig. Nicht nur das Spüren was andere Denken, oder in Bildern reden, sondern auch wie kleine Flämmchen oder elektrische Funken sich zwischen den Fingern bilden oder einzelne Tasten auf einer Tastatur sich bewegen ohne sie zu berühren.

Aber als sie auf „Okulte Kräfte“ stieß, traf es sie wie ein Schlag. Sie sah die Doppeldeutigkeit der Texte. Die offizielle Verachtung die jeder lesen kann und dann die hintergründigen Aussagen, das diese Kräfte funktionierten. Sie als eine Weiterführung der Psionik bezeichneten. Dann die aufgezeichneten Videos eines Schauspielerischen Treffens von Mittelalter Magiern. Kommentiert von Großmagus Faranin, der als Torsten D seine Technische Ausbildung nutzt um diese Schauspielerei mit Effekten zu versorgen.

Diese Bilder hallen in Ihrem Kopf nach und ihr ist als ob sich in ihrer Brust etwas regt. Die Worte, die Gesten, Töne, Zeichen, Strukturen und Mathematik ergeben Sinn und sie kann den Nachhall in ihren Händen spüren. Sie spürt das die innere Kraft welche sie begleitet hat und ihr geholfen hat die schlimmsten Momente zu überstehen und die so ewig brauchte um sich zu regenerieren hier klar erklärt wurde. So sehr das Esper sie fasziniert hatte, im Vergleich zu dem was sie im Moment lernt, so sehr faszinierte sie die *Magie* im Vergleich zum Esper. Das war die Antwort auf all ihre Fragen. Und doch würde sie darüber zu allen

anderen als ihren ***Seelenschwerstern*** schweigen müssen. Die Warnung dies nicht zu tun waren klar und deutlich gewesen. Und dann kamen die Tage an denen sie lernten sich gezielt zu Wandeln.

13.7. Kapitel 7 Das Wandeln

In letzter Zeit fühlte sich ihr Kopf oft schwer an von all den Worten in ihrem Kopf und es wurde immer schwerer noch weiteres Wissen hinein zu stopfen. Den anderen ging es genau so und die Erschöpfung im Geiste schlug sich auf die Stimmung. Zumindest hatten die Feindseeligkeiten der anderen Feen aufgehört und sie kümmerten sich ausschließlich um sich selbst.

Seit einer Woche lehrten die Lernmaschinen wie die Aliens aussahen, wie sie kämpften, wie die Körper von Lebewesen Terras aufgebaut sind, doch diesmal kamen keine Übungen dazu. So langsam baute sich ein andauernder Druck im Kopf auf, welcher sie Abends mit Kopfschmerzen einschlafen ließ.

Menuem schaut sich müde und misstrauisch um und fragt sich ob die Müdigkeit vielleicht auch daran liegt, das Iana, Moriell und Nura ihre Freizeit dazu benutzt hatten im Dachgarten des Gebäudes zu versuchen Magie zu beschwören. Sie würde einen der Magier finden müssen die es im Geheimen wohl gibt um zu lernen wie es richtig geht. Im Labor liegen heute pistolenähnlichen Geräte und Y-Förmige Halskrausen welche sie noch nie gesehen hatte. Nein das stimmt nicht diese Pistolen hatte sie schon einmal gesehen. Aber wann?

Doktor Mayer, der ***Assistent*** betritt den Raum, begleitet von den Hilfs-Techs, welche so gar nicht auf Verführung reagieren. Seit Wochen wurden es immer mehr und genau wie die Feen sehen sie sich absolut ähnlich. Nur keiner von denen hat eine Körpersprache oder zeigt Gefühle. Androiden, hatte Jesus sie genannt, künstliche Wesen wie sie selbst auch, aber völlig anders.

„Also gut meine Mädchen, eure Hauptaufgabe beherrscht ihr inzwischen so gut, das ihr einsatzfähig seit. Kommen wir zu dem Teil eurer Fähigkeiten, wir bisher immer noch nicht erklären können. Ihr habt manchmal eure Hände verändert zu Krallen, Fell wachsen lassen oder sogar eure Kopfform verändert. Sämtliche Tests die wir gemacht haben mit ähnlich strukturiertem Gewebe waren von eher geringem Erfolg. Es dauert sehr viel länger und die Form ist instabil. Ihr seid die einzigen Genetoiden von Genotec, bei denen diese Verwandlung sauber funktioniert. Ihr schafft es euch wieder in eure Grundform zurück zu verwandeln. Das war nie geplant. Diese Geräte hier sollten die Verwandlung durchführen und auch die Rückverwandlung. Es wäre aber nötig gewesen sie dauerhaft zu tragen, oder eine Kybernitische Variante davon zu implantieren.“

Er geht die Reihe der Feen ab, während die Androiden die Geräte bereit machen. Jeweils elf für die elf Feen, welche die Erfolge der Serie darstellen.

„Vergesst nicht, wenn ihr Angst bekommt wandelt euch zurück. Jede andere Form erschreckt Menschen und vor allem Soldaten was dazu führt das sie euch als feindlich ansehen könnten und angreifen. Es ist sehr wichtig, dass ihr dies Versteht.“ Dr Mayer geht die Reihe entlang und schaut in jedes ihrer gefassten Gesichter.

Manuem versucht Ruhe zu bewahren, aber als der Androide auf sie zu kommt, kann sie nicht erkennen ob er ihr weh tun würde oder nicht. Sie weicht unmerklich zurück. „ihre hand mam, beginnen wir mit links“ Die Stimme ist irgendwie tonlos, sie hört sich an wie eine der Holo-Videos. Man versteht was sie sagen, aber es fehlt so viel an Zwischentönen. Nur widerwillig hebt Menuem den linken Arm. Der Androide fährt mit der Spitze der Pistole über die Hand und ein Ziehen, dass zu einem Druck und leichten Schmerz wird entsteht an der Stelle. Die Finger beginnen länger zu werden, Das Horn ihrer Fingernägel wird weicher und verlängert sich. Es ist ein sehr seltsames Gefühl. Fasziniert schaut sie zu wie sich Muskeln verschieben und Blutgefäße wandern. Dann beginnt sich das ganze zu festigen und das Horn zu Krallen zu verhärten. Jetzt erinnert sie sich die Träume am Tag ihrer Geburt, da wurden die eingesetzt. Und sie hatte ihre andere Hand ... hmm hatte sie diese selbst gewandelt, oder war es eine Rück-Wandlung. Sie weiß es nicht mehr.

„wandlung der hand ist erfolgt, beobachte“ der Androide starrt auf die Hand ohne jegliche Gesichtsregung. Menuem schaut genauso neugierig und nichts passiert. Die Hand bleibt in dieser Form. Plötzlich spürt sie ihre alte Verspieltheit und kratzt damit den Androiden an der Uniform und kichert. „subjekt hat einen leichten angriff geführt, selbstbeherrschung scheint reduziert. Univorm ist leicht beschädigt.“ Menuems Mundwinkel und Schultern sinken hernieder. „versuch wird fortgesetzt“

Die Wandelpistole macht weiter mit dem Unterarm, dem Oberarm, der Schulter, und ihre Brust. Danach fängt er mit dem anderen Arm an und Menuems spürt wie ihre Geduld auf die Probe gestellt wird. Sie zieht sich in sich selbst zurück wie sie es bei dem Schmerz-Training gelernt hatte und wartet. Die Umwandlung geht Zentimeterweise voran und es folgen die Beine, der Unterkörper und der Kopf welcher die Form eines Hundes annimmt. Danach folgt eine Haut unter den Armen die sich zum Torso spannt und zuletzt wächst ihr Fell. Die Uhr zeigt an, das fünf Stunden



vergangen sind, als sie endlich fertig ist. Das Wesen was sie aus der Chrom-spielgelnden Oberfläche eines Gen-Proben-Kühlschranks ansieht, schaut sie aus seinen geschlitzten Pupillen an als mustere es sie und nicht umgekehrt.

„keine zeichen von instabilität oder agressivem verhalten erkennbar“ Der Androide hebt ihre Arme und dreht sie um sie genau an zu schauen. „verstehen sie mich mam“ er schaut ihr direkt in die Augen und es dauert ein paar Sekunden bis Menuem bregreift das dies eine Frage war. „jahrr tuhe ichh“ Ihre Stimme klingt ganz anders und sind kaum verständlich. „subjekt reagiert auf verbale kommunikation, aber die sprachfähigkeit hat schwer nachgelassen und sie ist kaum verständlich“ „rrrrragh“ „das knurren ist gut verstärndlich, die simulation der alien-laute ist erfolgreich“ „losss lassn“ Menuem versucht sich aus dem Griff zu befreien doch der Androide lässt nicht los. „die körper-gesammt-masse erscheint unverändert und auch die Kraft der extremitäten ist unverändert.“

*

Eine weitere Stunde kommentiert der Androide jede ihrer Handlungen, bis sie endlich so gewandelt den Saal verlassen darf. Beim Essen sieht sie dann eine vielfältige Feen-Gesellschaft und muss Grinsen. Feen wurde im Okulten als magische Wesen mit Zauberkraft beschrieben, welche Menschen narreten und ihnen vielfältige Streiche spielten, dabei aber freundlich waren. Ach ja und kleine Flügel sollten diese Wesen haben. Jetzt ist klar wie die Bezeichnung Fee zustande kam.

Damit lag sie zwar völlig falsch, aber das wusste sie nicht und diese Erklärung hörte sich ja auch wirklich zu gut an. In der Genetik wurden Genetoide und gezüchtete Abweichungen in Gruppen unterteilt. Dabei gingen die medizinischen Fachbegriffe schnell unter, als sich die Boulevard-Presse dessen annahm. „Orks“ waren starke hässliche Wesen von kurzer Lebensdauer. „Elfen“ wurden jene genannt, welche auf Lebensverlängerung gezüchtet wurden. Bald darauf gab es die Weiterentwicklung der „langlebigen Wesen mit weitsichtigen Augen, Nachtsicht und gutem Gehör, welche sich für Fernkampf gut eigneten. Obwohl nur eine „Elfen“ Unterart war der Genetische Code bald so beliebt, das sie zu „Elfen“ wurden. Eigentlich hatte der Professor das Wort El-fen getrennt und noch nach einer anderen Vorsilbe gesucht. Deswegen nannte er sie in den verbalen Aufzeichnungen fen, was sich fên aussprach und von seinem Assistenten als Feen verstanden wurde, der die Bedeutung des Wortes Fee kannte und wie auch Menuem falsch zuordnete. Aber diese Geschichte voller Missverständnisse währe nicht halb so schön wie der Vergleich mit den Feen der *Fantasy*.

Nach dem Essen geht es zum Bewegungstraining, naja zumindest der Raum stimmt denkt sich Menuem. „steigen sie das klettergerüst hinauf,

springen sie herunter und breiten sie die arme aus mam.“ der Androide sprach es und schaute sie wieder so forschend an. „darr rauff?“ Menuem deutet auf den Turm der in 10 m Höhe endet und eine Sprungplatte hat mit der man in das große Wasser-Becken springen kann. „darr rauff?“ fragt sie noch einmal doch der Androide zeigt mit keinem Wort an, dass er versteht, also beginnt sie zu klettern.

Oben angekommen schaut sie erst einmal herunter und gruselt sich. Die paar mal die sie diesen Turm benutzt hatte taten manchmal schon ziemlich weh. Das Wasser an sich sieht ziemlich einladend aus und hat ein trügerisches Versprechen von Spiel und Spaß, also atmet sie tief ein und springt. Die Haut unter den Armen füllt sich mit Luft und bläht sich auf wie ein kleiner Körperfallschirm. Dabei schreit sie einen krächzenden Schrei heraus. Sie fällt deutlich langsamer als je zuvor und der Wind fühlt sich gut an. Sie bewegt sich auch nach vorne auf den Rand des Beckens zu und darüber hinweg. Für jeden Meter tiefer geht es einen Meter seitlich. Mit einem lauten vernehmlichen KLONK prallt Menuem gegen den einen einsamen Stützpfeiler der Halle in der Mitte des Saales rutscht benommen den letzten Meter bis zum Boden und fällt rücklings um.

„das subjekt stürzte langsamer aber unkontrolliert. Es ist zu schwer für diese körperform. dabei wurde ein gebäudeteil getroffen und das subjekt ist einsatzunfähig.“ Während Menuem die Zunge seitlich aus der schnauze hängt schwirren ihr Gedanken durch den schmerzenden Kopf. *hat der gerade gesagt ich sei fett?* Der Androide hebt sie auf um sie zum Lazarett zu tragen. „isch bin nischd fätt“... „das subjekt spricht im delirium, der leichtere körperbau der alien-form hat wohl die Körperliche resistenz gegen ballistische einwirkungen verringert. Lazarett ist verständigt“ dann wird es dunkel um Menuem.

Das Piepsen eines Überwachungsgerätes zeigt ihr das sie im Lazarett auf einer Med-Liege liegt. Zwei Androiden sind im Raum und kümmern sich um ein recht großes Alienwesen... eine Fee... mit grünen Schuppen und 6 Gliedmaßen. Als sie sich aufrichtet spürt sie einen leichten Schwindel, und eine Sprühverband-Narbe auf dem Kopf. Ihrem menschlichen Fello-sen Kopf.

„Sie hatten einen angebrochenen schädel und haben eine gehirnerschütterung. es war gut das sie sich soweit zusammen genommen haben um sich zurück zu wandeln. dies erleichterte die Behandlung.“ Der Androide war näher getreten und fährt mit dem Med-Sensor über ihren Kopf und das Holo-Bild neben ihrem Bett zeigt ihren Schädel und eine eingefärbte Stelle auf ihrem Stirnknochen links. „was ist schief gegangen?“

„Den daten zufolge verändert das verwandeln nicht die gesamt-masse des körpers. Diese alienform hat einen sehr leichten körperbau und währe bei ihrer größe nur etwa fünfundvierzig kilogramm schwer. sie hingegen wiegen siebenundsechzig kilogramm. Das führte zum absturz. Ein alien

dieser form währe gut zwanzig zentimeter größer. Die vesuche mit anderen feen hat gezeigt, dass größere körpervolumen möglich sind, sie werden das problem also lösen können. Da die großen verwandlungen aber unter einer zu kleinen körpermasse leiden werden sie ein erhebliches schauspielerisches talent benötigen um aliens zu täuschen. Die schuppenhaut hingegen ist sehr wirksam und ein guter schutz.“

Menuem schweigt. Sie hatte sich zurück verwandelt als sie bewusstlos war. Sie hielt nicht mehr aus, wenn sie eine der großen Aliens imitieren würde und die würden an ihrem Gewicht leicht erkennen das sie nicht echt war. Dazu würde sie, wenn sie sich in einen der kleineren Aliens verwandelt viel zu schwer sein und genauso auffällig. Das Bild von einer kleinen blauen rollenden Kugel mit dreiäugigem Kopf, zwei stummel Armen und Beinen, die sich auf eine Gruppe von 9 kleinen blauen Männchen, welche am Ende eines Ganges im Dreieck angeordnet stehen, zu rollt, lässt ein Kichern von ihrem Bauch aus aufsteigen und nur mit Mühe kann sie es unterdrücken.

„bitte wandeln sie sich wieder in diese alienform damit ich messen kann was mit der wunde passiert.“ „nein ich habe Kopfschmerzen und eine Phobie wegen falscher Ärzte ist mir genug.“ Der Androide schaut sie weiter genau an. „das subjekt verweigert die wandlung wegen schmerzen. Das schmerztraining scheint zu versagen. ..“ KLONK! Der Ständer mit den Flüssigkeitsbeuteln trifft den Androiden hart am Kopf und wirft ihn um. Ein Gefühl von Befriedigung schwemmt das tiefe *Generft* sein von diese Stimme und dem Erzählen hinweg und mit zuckersüßer Stimme *„Das Subjekt hat dem Beobachter eine Eisenstange an den Kopf gehauen und um etwas Zeit zum Erholen gebeten“* der Androide liegt auf dem Rücken und geht in Grundstellung. Es sieht aus wie strammstehen, nur dass er dabei am Boden liegt. Dann erhebt sich der Oberkörper vom Boden und er sitzt mit lang gestreckten Beinen dort und bewegt den Kopf und die Arme in alle möglichen Richtungen. Danach erhebt er sich und bewegt die Beine was nach einer art Tanz aussieht. Als er auf einem Bein steht und eine *Ballett-Figur* macht muss Menuem kichern.

„es wurde eine fehlfunktion und ein kurzzeitiger systemausfall erkannt. Der selbsttest konnte die ursache nicht ermitteln. Begebe mich zum technischen dienst zur überprüfung.“ dann dreht sich der Androide um und geht aus dem Raum. Verblüfft schaut Menuem ihm hinterher. Der hatte einfach nicht verstanden, das sie ihn umgehauen hatte. Seufzend fällt sie hintenüber und fällt in erschöpften Schlaf.

Nach einem Tag im medizinischen Bett und einer juckenden Kopfhaut die sie mehr nervte als dieser Androide, bestand Doktor Mayer darauf, das sie wieder an den Wandel-Versuchen teilnimmt und da die ganze Zeit die Drohung des „Recyclings“ über ihr steht, willigt sie ein, obwohl sie sich immer noch etwas angeschlagen fühlt.

Wieder stehen die Feen in einer Reihe vor den Labortischen mit den Ausrüstungs-Gegenständen und auch dieses mal kommen die Androiden mit Doktor Mayer herein.



„Also meine Mädchen, machen wir weiter. Gestern haben wir mehrere Schwächen der Formen herausgefunden und diese werden wir jetzt ausmerzen. Bringen wir eure Körper erst einmal in die Form von Gestern Und modifizieren dann die Form. Wenn wir fertig sind, werdet ihr diese Kragen tragen damit wir die Körperform speichern können und das zukünftige Wandeln einfacher wird. Beginnen wir.“

Der Androide mit der seltsamen Hautverfärbung am Kopf tritt wieder an Menuem heran „bitte heben sie ihren linken arm mam“ und bringt die Wandelpistole in Position.

Menuem hält ihm die Hand hin und wappnet sich gegen die Langeweile. Es war zwar immer noch faszinierend, dies zu beobachten, aber über so viele Stunden wurde es dann doch ... +Moment was war dies? Moriell starrt auf ihre andere Hand und nach und nach formt sich diese um in die Krallenhand diese großen Aliens, dessen Form sie gestern schon angenommen hatte.+

„Moriell? Wie machst du das?“ Diese dreht sich grinsend um „du erinnerst dich an den Kletter-Berg? Ich kann das schon immer, ... ich stelle mir vor was es werden soll und dann wird es so.“ Menuems Lebensgeister sind geweckt und sie schaut konzentriert auf ihre recht Hand. Erst passiert nichts, aber dann erinnert sie sich daran wie diese Hand aussah und Das Fleisch fängt an sich leicht zu bewegen. Verzückt schaut sie ihr Werk an und als sie sich etwas entspannt, bewegt sich das Fleisch schneller, ja sogar die Knochen verschieben sich. Ein glucksendes Kichern entringt sich ihrer Kehle.

„das subjekt verwandelt sich unkontrolliert und zeigt anzeichen von mentaler schwäche, breche vorgang ab.“ „HALT! Androide“ ruft Menuem im Befehlston „Vorgang weiterführen“ und hält die Luft an. Nach endlosen 3 Sekunden dreht sich der Androide ihr wieder zu und arbeitet weiter „setzte Vorgang fort“. Dieses mal ist sie nach einer Stunde in der gewünschten Form und dann beginnt das *vergrößern*. Es ist ein ziemlich seltsames Gefühl, wenn sich sowohl Perspektive verändern, als auch alle Körper-Maße sich deutlich verändern. Und irgendwie fühlt sie sich nicht leichter danach. „Errsst die Tesstss im Trrainingss-Ssaal, oderr errsst den Wand-lungsskrragen?“ Der Androide bleibt unschlüssig still stehen. „Acch maccht ja nicchtss icch bin beim Trrai-ning fallss du micch ssucchsst“

sagt Menuem und hetzt hinter Moriell her, die für ihre Größe recht leichtfüßig läuft. „uharr nochh ain wenicch laicchtfüßigerr undh duh chebst abb“ kichert Menuem als sie Moriell einholt. „Oh ja, ich habe meinen Körper mit Luft füllen müssen um den Unterdruck zu kompensieren“ sie zeigt an ein paar Stellen „aber meine Muskeln werden stärker, wenn ich das will. Das einzige Problem ist das ich dann so ungeschickt bin, das ich Angst habe jemanden zu verletzen.“ „undh whie dass?“ Moriell schüttelt ihre Mähne „Du adaptierst die Alien-Gene zu stark. Ich bin wer ich war und wandle mehr das Aussehen. Deswegen spreche ich auch normal, während du ziemlich radebrechst. Moment bringen wir das mal in Ordnung.“ Moriell bleibt stehen und nimmt Menuems Hals zwischen die Pranken mit den Scharfen Klauen „Konzentrier dich auf mich und meine Gedanken. Und jetzt erinnere dich an deinen menschlichen Körper und was die medizinischen Daten darüber zeigen. Konzentrier dich auf den Kehlkopf und wandle ihn zurück.“

„also ich denke“ Menuems felliges Aliengesicht grinst breit „ich habe es geschafft, aber es wäre ein Fehler.“ „warum ein Fehler?“ „weil wir als gewandelte Wesen in den Reihen der Aliens scouten sollen. Dann werden wir die Stimme der Aliens benötigen.“ Moriell schaut nachdenklich. „Da ist was dran. Das habe ich gar nicht bedacht. Also gut dann wieder zurück zu der anderen Stimme“ und während sie dies sagt wird ihre Stimme tiefer und brummiger. „du kriegst das alles viel schneller hin als ich“ sagt Menuem während sie sich konzentriert und neiderfüllt seufzt. „Ich bin ein Naturtalent darin würde ich sagen. Aber sag einmal, wie fühlt sich das an?“ fragt Moriell während sie mit ihren großen Pranken über Menuems Brüste streichelt. Menuem schaut herunter und überlegt ein paar Sekunden. „anders aber auch recht gut würde ich sagen. Es kitzelt ein wenig wenn du gegen den Strich streichelst.“ Moriell zwinkert Menuel zu und sie sind sich einig was sie in der heutigen Ruhe-Phase ausprobieren wollen.

„bitte gehen sie weiter, die zeit für training und tests ist begrenzt.“ kommt es von dem einen Androiden der Moriell begleitet hatte. „schwätz nicht, wir liegen weit vor dem Zeitplan. Pseudoroboter! Komm Menuem gehen wir weiter.“ sagt diese und während sie geht nehmen ihre Schritte an Kraft zu und an Eleganz ab.

Dieses mal ist der Versuch mit dem Springen vom „Turm“ gänzlich anders. Mit ausgebreiteten Armen stürzt sich Menuem nach vorne und fällt nicht nur deutlich langsamer, sondern kommt auch weiter nach vorne pro Meter Tiefe. Sie muss sich herumwerfen und an den Wänden fest krallen und sich dann in eine andere Richtung abstoßen, bevor sie den Boden erreicht. Beim dritten mal nimmt sie die Haltung mit angewinkelten Armen an, welche bei den Kriegsaufzeichnungen diese Aliens immer wieder einnehmen, wenn sie sich von oben auf jemanden stürzen und plötzlich stürzt sie auf der Stelle recht schnell nach unten und landet mit einem leisen Platscher im Wasser. Sie paddelt wild mit den Armen, bis sie

merkt, das die Fallhäute auch gut im Wasser funktionieren um voran zu kommen. Tropfnass und doppelt so schwer klettert sie aus dem Wasser, nur um zu sehen, wie Moriell gerade eine Eisenstange des Nachbar-Gerüsts verbiegt und gerade dreht. „Aaarr Wassarr isst n diessarr Forrm niccht main Liebling“ Moriell Kichert guteral „harharharhar aber der Föhn ist gut, glaub mir, das ist wie gestreichelt werden.“

Nach 2 Stunden Turnen und durch die Gegend *fallen* legt sich Menuem erschöpft auf den Boden und japst glücklich „disserr Körperr macht spass...“ mit einem Dumpfen rumsen schlägt neben ihr Iana mit einer Echsigen Gestalt auf. „DIESER HIER NICHT! ICH KANN NICHT GUCKEN; NICHT KLETTERN UND DIE ZWEI ZUSÄTZLICHEN ARME TUN WAS SIE WOLLEN.“ Sie kichern beide als das Unvermeidliche „das subjekt beendet das training am boden liegend. Es ist keine verletzung erkennbar. Der datensatz ist vollständig und wird zur auswertung gebracht.“ ertönt und sich der Androide umdreht und geht.

Menuem stöhnt „genugg fürr heutä, icch bin färrtig“. Moriell schaut sie mit diesen Echsenaugen an. „GARNICHT SO SCHLIMM, ICH HABE KEINE PROBLEME MEHR MIT ERSCHÖPFUNG, SEIT DEM ICH MEINEN BLUT-KREISLAUF ANGEPASST HABE. DAS EINZIGE PROBLEM IST, DASS ICH ETWAS SCHWERFÄLLIG UND UNGESCHICKT WURDE.“ Menuem bleibt trotzdem liegen. „duh ssoltesst mal mit Morriell rreden, ssie kann ssich stärrkarr macchen.“ Iana erhebt sich und begibt sich zurück auf das Gerüst. „WIR SEHEN UNS DANN BEIM ESSEN, DENN ZUMINDEST SCHWITZT DIESER ECHSENKÖRPER NICHT UND BRAUCHT NICHT GE- DUCHT WERDEN.“ Schwerfällig erhebt Menuem sich und tritt zu den Duschen, wo Moriell schon in einer drin steckt und diese ausfüllt wie ein Fellwischmopp einen zu kleinen Putzeimer.

Das Duschwasser fühlt sich schwer an in dem Fell, und das Einschäumen mit Shampoo dauert eine Ewigkeit. Als dann aber der Föhn anspringt und die Haare auf ihrem Körper so nach und nach trocken föhnt, entfährt Menuem oder ein oder andere Lustseufzer. Es ist ein Kribbeln das über die ganze Haut fährt. So als ob hundert streichelnde Hände sie lieb-kosen würden. Und so endet das Föhnen ihrem Gefühl nach viel zu früh.

„ich sagte ja, daß das Föhnen das beste ist, obwohl ich mir sicher bin daß ich eine größere Duschkabine benötige“ flüstert Moriell später beim Essen wobei die kleine *Moriell-Portion* wie ein Snack bei ihrem jetzigen Körper wirkt. „ICH BIN MIR SICHER, DASS DU DEINEN MAGEN AUCH VERGRÖßERN KÖNNTEST WENN DU WOLLTEST“ wird sie dabei von Iana geneckt. „ABER WIßT IHR WASS ICH TUN WERDE?“ Moriell schauen sich an und schütteln dann den Kopf „ICH WERDE ZU NURA GEHEN UND IHR DIEGRUNDLAGEN DES WANDELNS BEIBRINGEN. ICH BIN MIR SICHER, DAS SIE DAS GENAUSO GUT KANN WIE WIR. WIR ALLE KONNTEN WANDELN SCHON BEVOR UNS DIE LERNMASCHINEN MIT WISSEN VOLL PFROFTEN.“ eine Minute nachdenkliches Schweigen vergeht.

„hmm dass isst wahr. Aberr vieleiccht kann ssie sicch nicht in äliänss wandeln ohne dass Wissen dass wirr haben. Ssie wirrd essschwerr haben.“ Moriell nickt „Dann werden Menuem und ich hoch zum Dachgarten gehen und während du Nura beibringst wie man sich wandelt werden wir heraus finden ob es spaß macht zu *spielen* und wo die erogenen Zonen sind. Natürlich nur im Dienste des Auftrages. Wir müssen ja wissen, wie wir Aliens ablenken können.“

Kurze Zeit später gehen Menuem und Moriell Seite an Seite zum Dachgarten. „in letzterr zait haben wirr immerr seltenerr gesspielt mit den Männerrn. Ssie haben wohl diesses Medikament eingenommen und unss mit den Andrroiden abgelänkt. Zusätzzlich hatten wirr sso viel Arrbeit dasss wirr gut abgelänkt ssind. Eigentlichh isst dass sehr schadde.“

„Wohl wahr, aber mir ist aufgefallen, dass seit dem Schmerztraining wir alle weniger vertraulich sind und mehr abstand zu uns und den Hilfs-Techs haben.“ „Du meinst es isst ein Fehlär? Dass wirr unbrachbarr werdden?“ „Nein, wir werden nicht unbrauchbar, sondern wir tun es nur nicht mehr freiwillig. Und ich weiß auch warum!“ Menuem schaut überrascht „du mainsst es wirrd noch schlimmer?“ Moriells Große Pranke wuschelt über Menuems Kopf „Ich habe mir die Aufzeichnungen des Professors angesehen. Der Doktor Mayer murmelt sein Passwort zu laut, wenn er es eingibt. Dort steht drin, dass wir Sex anwenden sollen, wenn es dem ziel dient und nicht, wenn wir Lust dazu haben. Wir sollen Soldaten verliebt in uns machen und sie so zusammen halten. Dabei dürfen wir ihnen auch zur Entspannung dienen, wenn die Einsätze länger dauern und keine gewerblichen Sex-Dienstleister erreichbar sind.“

Menuem überlegt kurz „urr jarr ess könnnte sehr ansstrengnd werdden für zwanzig Ssoldaten zzu *sspielen* icch denke niccht dass icch dass mögen würrde“ „Genau, wir sollen so etwas auch tun können, wenn wir nicht mehr wollen, ohne dass unser Gegenüber es bemerkt. Es gibt einen psychologischen Forschungsbericht, der besagt, dass gerade diese „Huren-Einstellung“ das seelische Gleichgewicht der Soldaten gefährden würde und zu *Vergewaltigungen“ von uns Feen führen könnte und somit zu schweren Verletzungen, welche uns ausfallen lassen würden.“

Inzwischen erreichen die beiden den Rasen im Dachgarten und setzen sich. „Wass isst Vergewaltigung?“ Moriell atmet ein paar mal tief durch bevor sie weiter spricht. „Dabei wird eine Frau von ein oder mehreren Männern fest gehalten, bedroht oder verletzt, bis sie sich nicht mehr wehrt. Die Männer schieben ihr Sexualorgan in das der Frau, ohne dass diese es genießt oder bereit ist.“



„Dabei nutzen sie zu viel Kraft und das führt zu Verletzungen und Prelungen, weil es nicht gleitet. Zusätzlich zu den bis dahin erlittenen Verletzungen wird die Frau manchmal danach getötet um nicht weiter erzählen zu können, was passiert ist, denn das ist verboten und wird bestraft. Sollte sie doch überleben, leiden diese Frauen an Phobien gegenüber dem sexuellen Kontakt.“ Jetzt muß Menuem aber doch schlucken „Sso wie dass mit den Lerrnmsscchinnen?“ ... „Ja, so wie mit den Lehrmaschinen. Du erinnerst dich ja daran wie schwer es war, davon los zu kommen. Und.. Nura hat es ja nie geschafft.“ Menuem winkt ab „wirr ssind Feen, wirr können Sscchmerzzen aushalten, icch denke wirr kommen auch damit klarr und gegen dass Prrproblem mit dem verrletzt werdden. Wirr sind von anffang an dazzu errzogen worrden Nackt zzu ssein und ess zzu mögen. Macch dir keine angsst, wirr ssind Feen“

Um Moriell ihre Angst zu nehmen beugt sich Menuem herüber und fährt ihr mit den Händen über die brustähnlichen Gebilde am Bauch. Moriell entspannt sich sichtlich und lässt ein dunkles schnurrendes Geräusch ertönen. Langsam legt sie sich auf den Rücken und präsentiert sich Menuem „Oh, jaaa, das tut gut. Da bin ich sehr empfindlich.“ In den kommenden Minuten gleiten Menuems Hände über Moriells Körper und lassen keinen Zentimeter aus. Die meisten Stellen welche bei Menschen empfindlich sind, sind dies auch bei diesen großen Ailiens zu sein. Als Menuem denn sich von hinten ankuscht und mit den Händen erst die Bauch-Brüste und dann die Vagina reibt bewegt sich Moriell in einer Extase die sie laut stöhnen lässt.

Schwer atmend dreht sich Moriell zu Menuem um beginnt ihr mit den Großen Händen über den Körper zu streicheln, aber nach kurzem wehrt diese ab. „Die Krralen ssind zzu gross.“ Widerwillig wandelt sich Moriell binnen einer Minute zurück in ihre menschliche Form und beginnt erneut. Das Streicheln und Kraulen von Brust, Bauch, Rücken und Po schickt Menuem wohlige Schauer über den Körper, aber als die Hände ihr hinter den Ohren entlangfahren wird daraus ein erregtes Zittern so das sie sich immer mehr an Moriell ankuscht und diese mit den Hautfalten unter den Armen umschließt. Danach wird der Körper erst richtig Sensitiv und das Knabbern am Hals macht sie fast verrückt. Als dann Moriells Finger das innere ihre Spalte zwischen den Beinen erforscht reckt sie sich und lässt ein extatisches Jaulen ertönen.

Noch ein paar Minuten um zur Ruhe zu kommen beginnt sich auch Menuem schnell zurück zu verwandeln. „Das ist zu schön, um es sich verleiden zu lassen. Bitte finde heraus, was man machen kann um das mit dem Vergewaltigen zu erleichtern. Welche Lösungen haben die Menschen bisher angewendet. Kann man das Verletzen wegen fehlender Gleitfähigkeit vielleicht verringern oder Abwehren und das alles. Ich werde nach Möglichkeiten suchen wie wir uns mit Magie heilen können. Es gibt da eine Kraft die auf Blut basiert. Wir könnten also die Kraft mit nehmen.“

Moriell kuschelt sich an Menuem an und weint stille Tränen. „Ja, es ist zu schön um davor Angst zu haben und diese nicht los zu werden. Aber unsere Zeit wird immer knapper. Der Krieg läuft schlecht. Wir vernichten zwar Feindeinheiten, aber sie sind fünf mal so viele wie wir. Deswegen drängt das Militär immer mehr auf den Einsatz.“ Wie in der Alien-Form legt Menuem ihr die Arme um den Körper und leise erzählt diese weiter. „Sie haben viele Versuche gemacht um uns zu Klonen oder unsere Eizellen zu befruchten damit sie neue Feen bekommen. Das hat alles versagt. Erst vor kurzem hat Jesus wohl Erfolg gehabt und diese erst zu altern und dann zu befruchten. Es wird also Kinder geben. Diese werden noch schneller aufwachsen müssen als wir. Die gesamte Industrie schwenkt auf Rüstungsproduktion für den Krieg um, aber es funktioniert nicht richtig. Zu viele Menschen sind wohl nicht in der Lage ihre eigenen Interessen zurück zu stellen und erschweren das ganze. Deswegen sollen immer mehr Genetoiden erschaffen werden“

Menuem widerspricht „Es ist doch so, das Menschen das zwanzigfache an Zeit zum ausbilden und aufwachsen benötigen wie es bei uns Genetoiden notwendig ist. Also macht es sinn mehr von uns und weniger von denen im Krieg ein zu setzen.“ Moriell schüttelt den Kopf „Nein!“ „wie? Nein?“ „Nein sie altern genau so schnell wie wir und die Ausbildung dauert genauso schnell oder kürzer. Wenn sie die Wachstumstanks auf Menschen anwenden wachsen die genau so schnell wie wir und auch sie können Lernmaschinen benutzen. Es ist nur sehr teuer und ein Mensch der in einer Wachstums-Maschine aufwächst wird genetisch Modifiziert. Das führt dazu das sie genau so wie Genetoiden ihr Rechte verlieren. Sie werden zu Genetoiden, und das wollen die Eltern der Kinder nicht.“

Menuem fängt an Moriell zu Liebkosen „Das sie Lügen wissen wir und das sie uns besitzen auch. Es ist besser so, als wenn wir nicht leben würden. Oder glaubst du, dass wir einfach so aufgeben sollten?“ Moriell reagiert auf die Liebkosungen mit einem sehnsuchtvollen Anschmiegen, einem ängstlichen Küssen und damit Menuem mit ihren Beinen zu umfassen. „wir haben doch gerade *gespielt*, warum möchte ich dann mehr davon?“ seufzt sie. „Das liegt daran, dass wir einander so nah sind und es uns nicht egal ist wie es der anderen geht. Es ist so wie mit Jesus und mir. Ich war bereit alles für ihn zu tun, und bevor er und Nura hoffte ich auf das, was Nura jetzt hat, und manchmal spüre ich es, wenn sie zusammen sind. Es war nicht leicht zu merken das ich mehr wollte als körperliches *Spielen* ich wollte ihm nah sein, so wie ich das mit Iana, dir und Nura bin. Und jetzt spüre ich die tiefe Trauer und Erschöpfung in dir und wie sehr es dir fehlt das sich unsere Seelen berühren“

Menuems Lippen küssen Moriells Mundwinkel, und wandern weiter bis diese ihren feuchten Mund öffnet und mit der Zunge ihre Lippen umschmeichelt. Die kleinen Büste mit den harten Brustwarzen reiben aneinander und eine Gänsehaut kündigt die wohligen Schauer an, welche durch den Körper laufen. Die Hände gleiten über die weiche Haut und

beginnen den Rücken zu massieren. Dann rollt sich Moriell auf Menuem und beginnt mit ihren Lippen und der Zunge die aufgestellten und sehr empfindlichen Brustwarzen zu umspielen während sich Menuems Hände immer wieder in ihren Po Krallen und dabei den Spalt zwischen den Beinen immer wieder auseinander ziehen. Moriell stöhnt auf, ihr Küssen wandert Menuem Bauch entlang bis zum Schambein und tiefer. Dort benutzt sie ihre Finger um an der kleinen Perle zu spielen während Menuem mit weit gespreizten Beinen sich vor Lust windet und Moriell's Haare durchwühlt. Als dann Moriell's Küssen wieder hoch wandern ist es an Menuem sie über sich zu ziehen und mit dem Mund die Brüste, dann den Bauch bis zu den Lenden herunter zu wandern und dort mit den Fingern zu verweilen, das es Moriell zittern lässt, während sie sich auf Knien und Ellenbogen aufstützt.

Fast eine Stunde geht das Liebesspiel weiter, und als Menuem einen Bart hat und ein erigiertes Glied in Moriell's feuchte Spalte gleiten lässt, ist diese fassungslos vor Glück. Noch ein paar mal wechseln die beiden die Gestalt und wechseln sich ab wer der Mann und wer die Frau ist, bis auch das Verwandeln es nicht ermöglicht weiter zu machen.

Sie liegen noch eine weitere Stunde dort, bis sie sich erheben um hinunter zu den Dusch-Kabinen zu gehen. „jetzt weiß ich warum Männer deutlich kürzeren Spaß haben“ sagt Moriell und hält sich den Bauch „irgendwann tut es richtiggehend weh weiter zu machen.“ Menuem Kichert „Und es ist definitiv kein Vergleich. Ich bleibe wann immer es geht lieber weiblich. Und ach ja ich glaube wir sind von den Lernmaschinen programmiert worden Männer-Körper toll zu finden, sonst würden wir uns über sie totlachen und uns nur den Mädchen zuwenden“ und mit ausgesprochen guter Laune nehmen sie den Rest des Tages in Angriff.

13.1.8 Kapitel 8 Die anderen Formen

Die Tage fliegen vorbei und bald zeigt es sich, das Feen Körperformen *Lernen* können. Eine gelernte Form können sie unter einer großen Kraftanstrengung innerhalb einer Minute annehmen. Das Lernen an sich ist aber wohl nicht so leicht. Die Form muss mühsam angenommen werden, darin herum gelaufen und die Bewegungen gelernt werden. Zusätzlich tendieren die Feen dazu die gelernten Formen wieder zu vergessen und nicht mehr als drei oder vier davon behalten zu können.

Die Fell und Haar Farben zu ändern erweist sich als möglich, aber schwierig. Die Alien-Formen nehmen fast immer die Farbe der Fee an und benötigen eine Stunde, um sich zu ändern und die Versuche das so zu lernen scheitert meist.

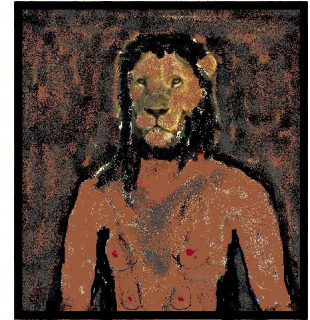
Das Verstärken der Muskeln oder des Herzkreislauf-Systems führt eigentlich



immer zum Schwächen des Nerfen-Systemes und ist von so limitiertem Erfolg, das es eigentlich nur so mit trainiert wird.

Nach langem Überlegen entscheidet sich Menuem für vier Alien-Formen und eine Form die sie lieber verheimlicht. Den Mann, mit dem sie hin und wieder mit ihren Seelenschwestern ***Spielt*** ist die erste.

Als Zweites entscheidet sie sich für die Form die Moriell so gut gefallen hatte. Eine etwa 3 m Große, aufrecht gehende fellige Gestalt Mit einem Kopf der gewisse Katzenartige Züge hat. Sowohl der Haarkranz um den Kopf, als auch der Schwanz mit dem Fell-Zipfel sind schwarz. Die 6 ***Bauch-Brüste*** sind auf jeden Fall ein nettes ***Spielzeug***. In dieser Form verstärkt sie sogar ihre Muskeln, was sie fürchterlich ungeschickt macht und den Kletter-Parkur zu einer Kletter-Tortur werden lässt. Ihre Augen und Ohren passt sich den Rassenmerkmalen der Aliens an, was sie in kurzer Entfernung besser sehen lässt, sie in der Dunkelheit aber hilflos zurück lässt. Der Körper ist eine gefährliche Nahkampf-Waffe.



Die dritte Form ist wie nicht anders zu erwarten die des Aliens mit den Flughäuten unter den Armen. Seine Natürlich guten Augen und Ohren sind eine angenehme Art zu leben, wenngleich er auch nicht weitsichtig ist wie ihr menschlicher Körper. Die Fähigkeit zum Stürzen und fallen entschädigt aber für vieles. Die kratzigen Stimmbänder sorgen aber immer wieder für recht lustige Kommunikations-Probleme mit Androiden.

Die vierte Form ist die mit welcher Iana Erfahrungen gesammelt hat. Diese große Echse mit den 6 Gliedmaßen und dem Schwanz ist zwar Kurzsichtig und halt Taub, aber mit ein wenig gutem Willen würden die anderen Echsen nicht bemerken, dass sie dieses Manko verändert hat und ihre normalen Augen und ein angepasstes Gehör besitzt. Da die Schuppenhaut sie eh ziemlich unbeweglich macht, verstärkt sie lieber den Herz-Kreislauf und setzt auf ***schwer gepanzerte Schildkröten-Taktik***



Als Letzte Form wählt sie jene recht kleine Aliens, mit blauer Haut und drei Augen. Diese Form zeichnet sich durch alles andere als Kampfkraft aus, ist in den Kämpfen aber durchaus ernst zu nehmen, was auf Technik und deren Benutzung zurück zu führen ist. Sie ist mit Sicherheit ein „dicke schwere“ Variante dieser Aliens, aber anders Passte ihre Masse nicht in den Körper.

Die letzte Alienform mit dem überstarken Gebiss währe zwar noch gut gewesen, aber dann hätte sie auf eine der anderen verzichten müssen. Und tief in ihr wollte eine flüsternde Stimme dies nicht.

Das Anwenden von Magie zum Heilen gestaltete sich sehr schwierig, denn die Rituale brauchten viel Zeit, und die Heilung selbst benötigt dann noch einmal zehn Stunden. Zeitgleich stopfen die Lernmaschinen immer noch viele Worte in ihren Kopf die zu sortieren und zu verstehen kaum Konzentration übrig bleibt.

*

Menuem hatte am Vortag einen stärkeren Heilzauber versucht und letztendlich geschafft, aber an diesem Morgen fühlt sie sich geistig so müde, daß sie als sie sich wieder in die große Echse wandeln soll, diesmal nichts geschieht.

„verwandeln sie sich bitte jetzt in die alien-form die wir heute üben, mam.“ Der Androide hatte seine Aufforderung schon drei mal wiederholt, und Menuem stand der Schweiß auf der Stirn, aber es ging nicht.

„Ich ... kann nicht“ keucht sie und hält sich an dem Androiden fest. Dieser Schaut ihren Arm prüfend an „subjekt verweigert die verwandlung und behauptet diese fähigkeit verloren zu haben. Benötige medizinische unterstützung.“ bevor er ihre Hand nimmt und sie in Richtung Lazarett zieht. „haarrgrh nain nicht ins Lazarett“ jammert Menuem, aber der Androide hatte seit Wochen schon keine Befehle mehr von ihr entgegen genommen und irgendwie wollte er jetzt gerade auch nicht mehr damit anfangen.

Menuem wird auf eine Liege gesetzt und der Androide stellt sich seitlich hin und wartet. Doktor Mayer kommt selbst um sie in Augenschein zu nehmen. „Mir geht es nicht wirklich schlecht“ versucht Menuem das ganze noch ab zu schwächen. „Ah ja, dann sieh mal in den Spiegel“ und er hebt einen das Gerät an Scanner Arm des Bettes und fährt damit über ihren Kopf und Brust. Als Menuem in die Chromblitzenden Metallteile des Gen-Proben Schrankes guckt, versteht sie was er meint und erschrickt sich. Sie hat tiefe Schatten unter den Augen und sieht aus wie jemand der durch eine Krankheit ausgezehrt ist. Jetzt würde wohl alles raus kommen.

„Aha, soso... hmm das sieht schlimm aus. Das sind Anzeichen von Leukemie. Viel zu wenig rote Blutkörper im Vergleich zu den weißen. Hmm nein nicht ganz es ist Blutarmut. .. Ah ja dort. Es gibt viele abgestorbene rote Blutkörperchen die gerade herausgefiltert werden. Das ist besorgniserregend.“ er nimmt ihren Kopf in die Hände und dreht ihn nach links und rechts und schaut sie an, als ob er ihr unter die Haut gucken kann. „Was hast du in letzter Zeit so gemacht, erzähl mal seit wann das so angefangen hat“ Menuem

schluckt und überlegt was

sie jetzt tun soll. „ähm, ich habe morgens in der Lernmaschine gelegen, danach duschen. Dann kam Wandeltraining, Mittag-Essen, Bewegungstraining, Simulierter Nahkampf, simulierter Pistolen-Kampf, simulierter Gewehr-Kampf, Sprachübungen, Abend-Essen, Lesen im Kommunikations-Netz, Entspannungs-Übungen und ...“ Doktor Mayer schaut fragend „... Und ganz zuletzt bin ich schlafen gegangen.“ Menuem schaut ihn bettelnd an. Doktor Mayer reißt sich sichtlich zusammen. Menuem nimmt all ihre Kraft zusammen um ihn ab zu lenken „vielleicht fehlt mir ja bei der ganzen Wandellei nur mich in meinem eigenen Körper wohl zu fühlen. Vielleicht ...“ und legt ihm ihre Hände auf den Hals und krault ihn im Nacken wie sie es von Lana gelernt hatte. Dabei schaut sie ihn mit großen braunen Rehaugen an. „Diese Androiden sind da ja nicht hilfreich, die ...“ Er räuspert sich und sie merkt wie die erste verräterische Hitze in seinen Kopf steigt. „Das mit den Androiden ist klar. Sie *räusper* haben keinerlei passende Organe und sind nicht darauf programmiert. Aber ich glaube nicht, das es an so etwas liegen kann. *räusper* Menuem, das .. Ja ich weiß das... *räusper* na gut.. Die Scanner haben keine bakteriologische Anzeichen gezeigt, und da du nicht die erste bist, welche diese Anzeichen zeigt, versuchen wir diesmal deine Lösung, *schwerer Atmet* auch wenn ich fast sicher bin“

Während Doktor Mayer erzählte hatte Menuem angefangen ihm am Hals zu knabbern und mit den Händen auf Erkundung zu gehen. Dabei kommt es ihr so vor, als sei bei ihm kaum eine körperliche Reaktion zu erreichen und es dauert Ewigkeiten bis sein Blutdruck reicht um sein Glied gerade zu halten. Als sie ihn nachher erschöpft auf der Med Liege zurück lässt hört sie ihn den recht sinnlosen Satz murmeln „achtfache Dosis, und es reicht nicht“.

Als sie endlich alleine im Dachgarten ist, lehnt sie sich an einen Baum und hadert mit der Welt. Anderen Männern mit ihren Körpern zu gefallen und sie dadurch zu beeinflussen war ihre Aufgabe und es wurde jede Woche schwieriger, auch nur die kleinste positive sexuelle Reaktion zu bekommen. Gewöhnten sich die Männer an die Feen?, wurden sie vielleicht hässlich und abstoßend? Waren die Techs etwa Krank?

Seufzend lehnt sie sich zurück und schließt die Augen. Die wirren Bilder werden langsamer, das Flüstern des Baumes lauter. Ihr Atem paßt sich dem Rauschen des Windes an und sie spürt die Wärme der Sonne auf der Haut. Der Boden ist weich und gibt ihr Halt, und das Plätschern des Wassers in der Bewässerungs-Rinne lässt sie Regen erahnen. Das ganze formt ein Bild vor ihrem inneren Auge, in dem sie an einem wunderschönen Ort sitzt. Es ist ein Berg in den Wolken. Regen fällt auf ein Tal voller Vulkanischer Lava. Dampf steigt auf und erschafft Fallwinde und Böen. Sie sitzt auf einem schwebenden Hölzernen Schiff in der Mitte all dessen und ein tiefer Frieden erfüllt sie.

Dann hört sie Schritte, welche die Treppe herauf kommen und das Bild

verblasst. Doktor Mayer betritt den Dachgarten und schaut sie an. Er sieht immer noch etwas erschöpft aus. „habe ich es mir doch fast gedacht, daß das glaube ich jetzt nicht.“ Menuem legt den Kopf schief und sie fühlt sich deutlich erholter. „Darf ich nicht hier sein?“ Doktor Mayer kommt schnell näher und nimmt ihren Kopf zwischen die Hände und schaut sie forschend an. „du siehst besser aus, ja sogar um längen besser. Ich nehme ein Probe“ und schon piekst er sie in den Oberarm. „ähm, Doktor ich...“ „FANTASTISCH!, es bilden sich neue rote Blutkörperchen. Bei den anderen hatte sich das Problem immer erst nach einem Tag gebessert und hat eine Woche gebraucht um nicht mehr im Blut messbar zu sein, aber wenn etwas Sex das beheben kann ... was für ein wissenschaftlicher Durchbruch... ich danke dir“ er küsst sie auf den Mund und stürmt zurück nach unten. Völlig verblüfft sagt Menuem ihren Satz zu Ende „...ich ...habe vorhin etwas verschwiegen....“ dann guckt sie sich um wer das wohl gehört hatte „naja, interessiert wohl nicht, höh.... Höhöhö... hihihihihih...“ und kriegt einen hysterischen Kicher-Anfall, den sie erst nach einigen Minuten beenden kann.

*

Das Kraft schöpfen in dem sie von den Elementen träumt ist schwierig. Meistens schafft sie es nicht in die nötige tiefe Entspanntheit zu gelangen, aber für sie und ihre *drei Schwestern* ist es der Ausweg aus der tödlichen Erschöpfung die sie immer mehr ereilt je mehr sie sich mit den Ritualen abgeben.

Eine Woche später, berichtet Nura vor dem Begin des Rituals von Albträumen. Angefangen habe es vor vier Wochen und sei immer schlimmer geworden. Dabei sei das nicht jeden Tag passiert, sondern nur an manchen. „Es ist so als ob ich von oben auf ein altes verfallenes Haus schaue. Dort sitzen wir zu fünft in einem Kreis, der ähnlich ist wie dieser. Es riecht nach Fäulnis und tote Tiere liegen am Boden. Ich höre uns singen dann wird ein Tier herein geholt und in die Mitte des Kreises gebracht. Dort windet es sich voller Qual und stirbt zuletzt. Dann verlassen wir den Raum und schleichen uns zu einem kleinen Gebäude. Dort schlafen die Feen einen tiefen Schlaf, welche versagten. Wir öffnen eine Tür und etwas dunkles befällt die Fee die dort schläft und hindert sie am aufwachen. Dann nehmen wir eine ein Messer, schneiden ihr eine Ader auf und lassen das Blut in einen Becher fließen, und verschließen das Ganze mit einem Sprühverband und gehen wieder hinaus. Eine, und es ist immer eine andere von uns trinkt dann das Blut und die Anzeichen der Erschöpfung verschwinden aus ihrem Gesicht. Ich erinnere mich immer wieder an diesen Traum und er macht mir Angst.“

Das Quartett schaut sich an „hat sonst noch jemand diesen Traum?“ Nach einem Moment betretenem Schweigen, „Also ich habe oft das Gefühl ich würde vergammeltes Fleisch riechen.“ sagt Moriell... „hmm ich fühle mich manchmal als sei ich in der Mitte eines Kreises und unsichtbare

Krallen würden mich schneiden und unsichtbare Hände mir die Knochen brechen. Dann schüttelte ich das ab und der Eindruck ist weg.“ kommt es von Iana. Und als alle drei Menuem anschauen.. „tut mir leid, habe ich nichts von gemerkt. Vielleicht bin ich zu unsensibel dazu.“ ... „und was jetzt? Das kann doch kein Zufall sein.“ selbst ohne Worte sind sich alle vier einig, dass dies einen tieferen Grund hat. „Aber wie gehen wir vor?“ Das nachdenkliche Schweigen dauert diesmal mehrere Minuten.

Iana hebt einen Finger und spricht „Wir sind doch Scouts, haben gute Ohren und Augen von hier oben einen guten Überblick. Vielleicht machen wir Nachtwachen“ Menuem schüttelt den Kopf, „Zum einen wird es hier nachts ziemlich kalt wie wir wissen und die Jahreszeit ist regnerisch und es wird noch kälter werden. Zusätzlich müssten wir uns auf den Dachrand legen. Naja wir sind es gewohnt unbekleidet zu sein. Normale Menschen leben in einem Kilometer entfernt. Wenn nackte Feen hier auf dem Dach in der Kälte Sonnenbaden ist das schon auffällig.“ Iana kratzt sich am Kopf „wenn das so ist kann das Gebäude nicht wirklich weit weg sein oder?“ „hmm stimmt, wenn es das Gebäude gibt könnte es auf dem Gelände der Genotec sein. Das des Nachts zu suchen ist einfacher. Wir müssten nur auf die Wachleute aufpassen welche auf den Zaun aufpassen und die Sensoren am Zaun selbst.“

Nach einer stunde Planung hatten sie es fertig. Jeweils 2 Stunden würde eine von ihnen sich raus schleichen, dann zurück kommen und der nächsten bescheid geben. Als erste ging Nura, weil Jesus sie erwarten würde, danach Menuem , Iana und Moriell.

Als Nura später an Menuem Glas-Käfig vorbei geht schüttelt sie nur unmerklich den Kopf. Sie hatte nichts gefunden. Die Anspannung in Menuem wächst, während sie versucht möglichst unauffällig zu den Duschräumen zu schlendern. Die Androiden an denen sie vorbei geht werfen ihr keinen längeren Blick zu und die Eingangshalle wird nur von einer Video Kamera überwacht, welche hin und her schwenkt. Atemlos vor Anspannung wartet sie bis diese weg geschwenkt ist und hetzt los und springt behände über die Theke der Information und duckt sich dahinter. Nach 5 Sekunden warten springt sie wider auf und hetzt zur Tür und hinaus. Wenn der Wachhabende in seiner Zentrale nicht besonders aufmerksam war dürfte er sie nicht bemerkt haben.

Draußen ist es dunkel und sie benötigt ein paar Sekunden um sich daran zu gewöhnen, also dreht sie direkt nach links ab und kriecht in die Büsche. Ihr Herz schlägt ihr bis zum Halse so das sie Schwierigkeiten hat sich auf das Lauschen zu konzentrieren. Erst nach einer Minute traut sie sich aus ihrem Versteck. Konzentriert guckt sie sich um und betrachtet die großen Gebäude Genotecs in der Dunkelheit. Dort in etwa zweihundert Metern geht ein Gepanzerter Wachmann mit einem ... *Hund* .. Ja so war das Wort. Zuerst hatte sie es für eine Alienform auf 4 Beinen gehalten, aber Hunde waren terranische Tiere, welche übrigens genauso wenig

Bürger-Rechte haben durften wie sie selbst. Und so entschließt sie sich, erst einmal den Ort zu untersuchen an dem der Wachmann jetzt gerade geht. Seine Runde würde ihn fort tragen und es würde dauern bis er zurück kehrt. Die Schatten der Bäume und Gebüsche bewegen sich und verdecken jede mögliche Bewegung von möglichen Feinden. Es ist ein riesiger Unterschied ob eine Lernmaschine einem Wörter und Erklärungen in den Kopf setzt, oder ob man es dann auch umsetzen muss.

Es ist wie ein Rausch, diese ganzen Eindrücke und das Adrenalin wegen der Gefahr der Entdeckung. Erst nach einer Weile durch die Büsche schleichen merkt sie das sie zittert vor Kälte. Es wird noch kälter werden und sie versteht jetzt endlich was Jesus damit meinte, das Menschen Kleidung benötigen. Sie hält inne und konzentriert sich auf das was sie gelernt hat im Schmerz-Training und die Kälte weicht zurück. Aber das würde sie zu viel Aufmerksamkeit kosten.... Sie könnte... aber wenn sie dann entdeckt würde, würden die Wachen auf sie schießen. Hin und her gerissen zwischen den ganzen Gefühlen konzentriert sie sich darauf die Alien-Form mit den Flughäuten an zu nehmen.

Das flauschige Fell fühlt sich gut an und wärmt wirklich gut und sie streicht sich ein paar Sekunden verträumt über die Arme und nutzt den Windschatten des Parkhauses um sich auf zu wärmen. Leise kichert schleicht sie weiter, bis sie einen laut hört.... Getrappel von kleinen leisen Pfoten auf Asphalt. Die Luft anhaltend geht sie hinter einen Mülleimer in Deckung und horcht angespannt. Etwas schnüffelt recht laut nur wenige Meter von ihr entfernt und kommt näher.

Während sie noch überlegt ob sie sich zurück verwandeln soll, schaut ein *Alien-Kopf* um die Mülltonne und schaut sie an. Meneuem erstarrt. Der Kopf kommt näher und beschnuppert sie. Und dann plötzlich beginnt er ihre Schnauzen und den Kopf zu lecken. Die panische Starre löst sich etwas, als ihr klar wird, das der *Hund* sie mit seiner Zunge ableckt und *küsst* weil er sie mag. Also greift sie nach vorne und krault ihn wie in dem *Handbuch für Hunde* erklärt hinter den Ohren. „du scheinst ja ein ganz lieber zu sein. Was für ein Glück, dass dir niemand beigebracht hat Aliens zu jagen.“ flüstert sie ihm zu, als unweit entfernt die Stimme des Wachmanns ertönt „Komm Hasso und lass die Mülltonne in ruhe, da gibt es nichts zu fressen drin für dich“ und der Hund hin und her gerissen erscheint zwischen gekrault werden und zum Wachmann laufen. Umgehend stellt Menuem das Kraulen ein und nach einem auffordernden Kläffen dreht er sich um und eilt zu dem Mann der nur wenige Meter von ihr und dem Mülleimer entfernt ist und genau den Weg entlang geht der daran vorbei führt.

Menuem legt sich auf den Boden und atmet so flach wie es geht. Scharf und gut erkennbar ist die Gestalt des Mannes mit dem Gewehr auf dem Rücken, der eine *Zigarette* im Mund hat und dessen glühendes Ende sein Gesicht beleuchtet wie am heiligem Tage. Der Hund springt um

ihn herum und immer wieder zum Mülleimer und auf diese kurze Entfernung würde er sie gar nicht übersehen können, aber seine Augen gleiten über sie hinweg, ohne dass er reagiert. Als sich die Schritte entfernen riecht sie die Erleichterung ihren Rücken herunter und sie kann ihr Glück kaum fassen. Andererseits. Sie hat dunkelbraunes bis schwarzes Fell, und die Dunkelheit wird nur vor etwas indirekter Beleuchtung einzelner Laternen erleuchtet. Und ja die Zigarette, der Mann hatte sich selbst geblendet. Das Glück war mit ihr und sie sollte vielleicht etwas ***Glückspiel*** erlernen.

Als die Schritte verklungen sind, wagt sie es erst wieder sich zu erheben. Der Rest des Geländes ist recht ruhig, nirgends ist die zerfallene Ruine zu erkennen von der Nura gesprochen hatte. Also atmet sie tief ein und schleicht weiter.

Noch drei mal begegnet sie dem Wachmann mit seinem alles riechenden Hund. Keine Deckung oder Versteck ist vor ihm sicher und er geht immer erst nachdem er seine Kraul und Streicheleinheiten eingefordert und auch bekommen hat. Sollte sie jemals bei Aliens Scouten müssen, würde sie sich eine Creme besorgen müssen welche ihren Körpergeruch neutralisiert.

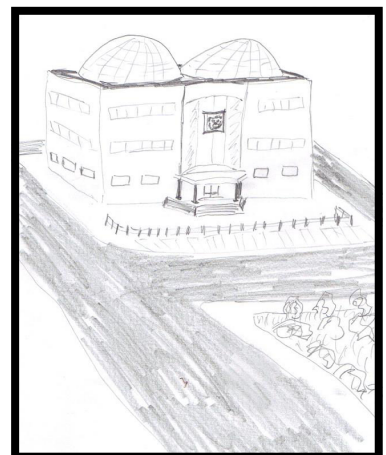
*

Trotz ihrer gewissenhaften Suche konnte sie keinen Hinweis zu der Ruine finden und so dreht sie um und eilt zum Gebäude der Feen-Labors zurück. Als sie einen Blick in die Empfangshalle wirft erschrickt sie. Zwei Hilfstechs haben es sich in den weichen Sesseln gemütlich gemacht und reden über einen Tri-Video-Film in dem es um einen Seefahrer und ein Schiff mit dreißig Kanonen geht. Dort würde sie noch eine Weile nicht vorbei kommen.

„Verdammt, ich muss einen anderen Weg suchen“ murmelt sie vor sich hin und zieht sich zurück. Es gab Bäume die gut 5m hoch sind, und nur drei Meter von der Häuser wand mit ihren gut zwölf Metern entfernt standen. Die Wände sind mit Hartplast-Gittern bedeckt und die Fenster sind von außen auf ***blind*** gestellt. Die Feuerleiter vom Dach ist hochgefahren und hängt gute 3 m über dem Boden. Eine Regenrinne an jeder Häuser-Ecke war auch eine Möglichkeit. Soviel zu dem ***Buchwissen*** über das Erklettern eines Daches.

Vorsichtig umfasst sie die Hartplast Verstrebungen und sieht wie diese sich viel zu leicht verbiegen lassen. Vermutlich würde das ganze Zeug aus der Wand reißen, wenn sie sich daran hochziehen würde.

Die Regen-Fall-Rohre an den Häuser Ecken sahen



stabil aus, nur oben würde es ein Problem geben über die ausladenden Rinne zu kommen und sich zur Brüstung hoch zu hangeln. Geschickt greift sie danach und klettert eilig daran hinauf. Doch das Rohr ist glitschig und als sie versucht sich über die Regenrinne zu schwingen rutschen ihre Hände und Krallen ab und sie fliegt in die Leere. Zweimal überschlagend kommt sie dann auf dem Rücken auf und es presst ihr die Luft aus den Lungen. Also atmet sie erst einmal durch. Und bleibt ein paar erholende Sekunden liegen.

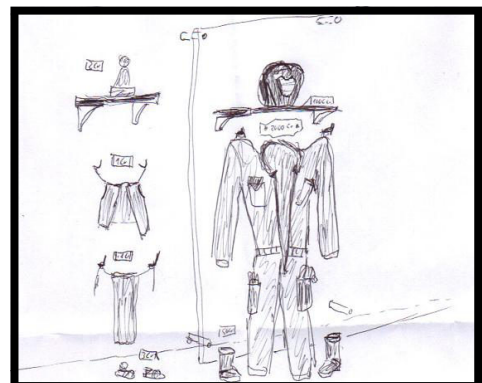
So wird das nichts. Zwar schützt sie ihre Form vor all zu schlimmen Stürzen, aber oben über den Rand zu kommen würde hart werden. Während sie das Rohr erneut hoch klettert ist ihr als ob eine Stimme in ihrem Kopf flüstert *„ein starker Wille bei einem zu schwachen Geist kann diesen ausgleichen, aber auch sehr problematisch sein“* misstrauisch schaut sie sich um, aber es ist niemand da und das sie manchmal vor lauter Worten aus der Lernmaschine die eigenen Gedanken nicht mehr hören kann ist nichts ungewöhnliches. Also versucht sie es erneut sich hoch zu schwingen. Dieses mal schafft sie es, nur um zu sehen wie ihre Hände nicht an der Rinne selbst, sondern an einem durchsichtigen Feld abrutschen.

Diesmal ist sie vorbereitet und so kommt sie nach einem geraden Fall unten mit den Füßen auf dem Boden auf. Leise knurrt sie ihre Frustration heraus. Das war böse. Auch wenn der Boden recht weich an der Stelle war, hätte das böse enden können. Fast könnte man meinen, dass dies eine absichtliche Falle gewesen war.

Kritisch betrachtet sie die Not-Leiter. Drei Meter, dies war schaffbar, sogar für Menschen. Sie schaut sich suchend um und konzentriert sich auf die große Echse Gestalt. Ihr Fell schwindet und statt dessen bildet sich Schuppenhaut, Der Körper wird Kräftiger doch dafür sieht sie schlechter. Aus 2 Beinen Werden 4. Etwas erschöpft durch das viele Wandeln stellt sie sich auf die Hinterbeine und greift mit ihren Vorderkrallen das untere Ende der Leiter um sich hoch zu ziehen. Kaum hat sie es berührt, durchzuckt sie ein Schmerz und nur mit Mühe kann sie ein Schreien unterdrücken. Ihre ganzen Muskeln hatten sich verhärtet und verkrampft.

STROM ! Was für eine miese Sache war das denn. Wer sichert eine Notleiter mit einer Strom-Falle. Andererseits. Wer darauf klettert würde vielleicht nichts spüren, aber sie stand mit nackten Füßen auf dem feuchten Boden. Während über so viel Hinterlist trottet sie weg von der Stelle.

So wurde das nichts. Verdammt warum mussten auch gerade jetzt Hilfs-Techs in der Eingangshalle sitzen. Sie kauert sich in den Schatten eines Busches und spürt wie ihr



Körper durch die Kälte der Nacht immer schwerfälliger wird. Sie könnte sich zurückwandeln und versuchen so zu tun als sei sie eine der Versager Feen. Andererseits war sie schmutzig und würde damit ziemlich auffallen. Oder sie versuchte im Wachhaus eine Verkleidung zu organisieren. Moment nein nicht im Wachhaus, sondern bei den Hilfs-Techs.

Die Erschöpfung droht ein Problem zu werden, denn wenn sie sich jetzt wandelt, würde sie die Wandlung in einen Hilfs-Tech nicht hin bekommen. Sie sollte versuchen aus einer Wohnung Kleidung zu bekommen und zwar schnell.

Als sie sich dem Gebäude nähert wo die Hilfstechs ihre Quartiere haben fällt ihr etwas ein. Kleidung die fehlt, fällt auf. Also würde sie sich Kleidung besorgen müssen die nicht vermisst wird. Die dreckige Wäsche im Keller. Doch als sie sich dem Eingang des Gebäudes nähert spürt sie eine warnende Unruhe im Hinterkopf. Aus einem Lüftungsgitter hört sie Worte und ihren Namen.

„sie ist auf dem weg hierher. In Echsengestalt, ich habe keine Ahnung warum sie die benutzt. ... ja Herr Doktor, sie hat versucht aufs Dach zu kommen, als ... nein sie kann uns bestimmt nicht hören, das Sensorsystem zeigt sie in ihrer Echsengestalt und die hören nicht so gut.... Ihre Versuche waren gut. Die Schwäche im Außengerüst hat sie rechtzeitig erkannt und das Regenrohr kam sie gut hoch. Natürlich hat se an den Gleitfeldern versagt und sie im zweiten Versuch auch identifiziert. Die Leiter hat sie nur einmal versucht und mit dem Keller hat sie es erst gar nicht versucht. Dafür kommt sie in Echsengestalt zu den Unterkünften.... Ja .. Hasso hat sie andauernd gefunden. Sein Training mit den Geruchsspuren hat sich ausgezahlt... und Borgo sagt er habe sie mit dem normalen Auge wirklich nicht gesehen.... Was sie jetzt macht? ... Sie hat angehalten und schmiegt sich an das Gebäude an... mal sehen was sie als nächstes macht.“

Also so ist das, sie wurde beobachtet , ja sogar getestet. Soooo war das. Sie hatten ein Sensor System aufgebaut und so gut getarnt, dass sie es nicht erkannte. Das bedeutete zwei Dinge. Erstens, dass sie kein Problem damit hatten wenn sie das hier machte und es ihr erlaubten UND das sie hier draußen auf der falschen Spur war.

Also gut sie mußte rein und das so, das sie sich nicht verriet. Also durfte sie sich nicht schnell in einen Mann wandeln. Sie musste einen ganz anderen Weg probieren. Sie könnte versuchen von diesem Dach zu springen und dann Verdammt sie würde zu tief kommen in der Gestalt mit den Flughäuten. Aber es war die beste Idee, als stapft sie in das Gebäude und zum Aufzug im Eingangsbereich. DACH! Grimmig drückt sie auf den Knopf.



Auf der Fahrt nach oben sieht sie die Echse in dem Spiegel in diesem Aufzug und ihr kommt eine Idee. Dieser Körper hatte große Luftsäcke darin um an Volumen zu gewinnen. Was sie brauchte was nur ein vollintaktes Nerfen-System und

Oben auf dem Dach versteckt sie sich und konzentriert sich auf die Wandlung. Es ist schwierig und dauert ewig. Nach einiger Zeit hört sie das Summen des Aufzuges welcher zur ihr hoch fährt. Jetzt oder nie.

Sie beginnt mit den Hinterbeinen zu Laufen und stabilisiert sich mit dem Echsen Schwanz. Dann stürzt sie sich über die Brüstung und breitet die vier Arme aus. Die Flughäute an den Armen Breiten sich zu Flügeln aus und sie segelt. Diese Art zu fliegen ist deutlich effizienter als die mit den Flughäuten und nach wenigen Sekunden landet sie auf dem Dachgarten in dem sie so oft schon gegessen hat.

„JA! Geschafft“ jubelt sie innerlich und beginnt sich zurück zu wandeln. Von dem anderen Dach hört sie die Stimmen zweier Männer. *„hier wurde sie zuletzt erfasst, und die Boden-Sensoren erfassen sie nicht. Vermutlich versteckt sie sich irgendwo hier.“* Mit grimmiger Zufriedenheit schleicht sie zur Treppe und hinunter zu den Duschen.

*

Als sie an Ianas Glaskäfig steht bedeute sie ihr *Abbruch* und zieht sich selbst dort hin zurück. Dann überlegt sie es sich anders und geht zu Iana und lächelt sie an. „du bist dran zu versuchen wie gut du schleichen kannst“ und berührt sie an der Schulter. Die Bilder ihrer Empfindungen und der Schleichtour fluten so intensiv zu ihr herüber, daß Iana etwas schwankt. „ich hatte ziemliche Schwierigkeiten wieder unbemerkt hinein zu kommen und dieser Hund hat mich überall gerochen, aber der Wachmann war Blind wie eine Echse. Ich finde wir sollten es morgen zusammen versuchen. Aber jetzt bist du dran“ Menuem kichert als sei dies nur ein Spaß doch das eindringliche *wir müssen zeigen das wir nicht nutzlos sind* hatte Iana erreicht.

Mit einem letzten blick auf ihre schlafenden *Schwester* schließt sie die Augen und wartet auf den Schlaf.

Die folgenden 10 Nächte nutzen sie um Wege zu finden wie sie sich heraus oder hinein schleichen können und suchen die gut getarnten Sensoren. Ein paar konnten sie dann auch finden und fest stellen, das es große schlecht erfasste Bereiche gab, aber gerade ihr Gebäude stand natürlich im Zentrum der Sensor-Erfassung. Da ihr eigentliches Ziel sich nicht dort befand, dessen waren sie inzwischen sicher, nutzten sie ihr Wissen um sich und somit alle Feen dort möglichst gut zu präsentieren.

Sie durchsuchten den Wach-Kontroll-Raum und öffneten die schlecht

gesicherten Spinde und Schränke nur um sie wieder zu verlassen ohne etwas daraus zu entnehmen. Dann entwendeten sie ein paar Nachschlüssel und trugen eine Entnahme in das Schlüsselbuch ein, nur um diese in der Nähe der Fahrzeuge zu denen sie gehören zu verstecken und diese dann in der folgenden Nacht wieder zurück zu bringen und die Rückgabe wieder im Schlüsselbuch ein zu tragen.

Ja sie wurden immer dreister und mutiger mit ihren Kunststückchen, denn sie hatten mitbekommen, dass die *Wachleute* nur kommentieren, aber nicht eingreifen sollten. Einmal klaute Iana dem Wachmann sogar seinen Kaffeebecher und als er ihn suchte stellte sie ihn wieder hin genau dort hin wo er gewesen war. Und natürlich spielte der Wachmann den Arglosen. Aber seine Körpersprache zeigte wie belustigt er darüber war.

Trotzdem endeten Nuras Alpträume nicht. Das Gefühl der drohenden Gefahr nahm immer mehr zu. Doch ihnen lief die Zeit weg, als Doktor Mayer verkündet, das sie Soldaten-Einheiten zugeteilt würden und die restlichen drei Tage dafür verwendet würden sie darauf vor zu bereiten und ihnen bei zu bringen wie man sich bei Soldaten verhält. Die Lern-Maschinen würden gerade programmiert werden.

„Ich hatte gehofft, dass wir mehr Zeit hätten und ich weiß das eure Ausbildung nicht abgeschlossen ist. Aber auch ich kann die Realität nicht abbiegen. Wenn wir die restlichen vier Monate mit Ausbildung verbringen würden, könnte der Krieg vorbei sein. Die Menschheit muss aus der Defensive heraus treten und in den Angriff gehen und ihr werdet an vorderster Front stehen.“ er schaut sich die Feen noch einmal an.

„Ihr seid etwas besonderes. Von eurer Art gibt es nur jene die hier stehen. Kein andere Genetoid hat eure einzigartigen Fähigkeiten. Und doch müsst ihr zurückhaltend agieren bis ihr euch bewährt habt. Wandelt euch nicht vor den Augen der anderen Soldaten, wenn es nicht wirklich unbedingt sein muss. Und nähert euch auf keinen Falle in gewandelter Form einem von ihnen. Nutzt eure Fähigkeiten sie zu beeinflussen, dass sie euch mögen und imponieren wollen. Passt auf sie auf, denn jeder der lebend zurück kommt weil er nicht aufgegeben hat ist einer der wieder in den Kampf ziehen kann. Gebt auch ihr nicht auf. Egal wie schwer ihr verletzt seit, versucht am Leben zu bleiben und zurück zu kommen. Die Ärzte euch wieder zusammen, solange auch nur ein Funken Leben in euch ist.“ Androiden bringen Kleidung herein und legen diese auf die Labor Tische.

„Von jetzt an werdet ihr Kleidung tragen. Diese Uniformen sind für den Einsatz ausgelegt. Wenn ihr weitere Ausrüstung benötigt, werdet ihr sie von der Einheit bekommen, welcher ihr zugeteilt werdet. Von jetzt an seit ihr rund um die Uhr im Dienst bis dessen Ende befohlen wird. *Im Dienst* bedeutet, dass ihr euch nicht mehr frei nehmen könnt für private Ausflüge. Das Tragen von vorschriftsmäßiger Kleidung gehört auch dazu.

Ihr werdet keine sexuellen Kontakte ausführen, es sei denn sie sind im Sinne eurer jeweiligen Mission oder Aufgabe. Ihr habt jederzeit einsatzbereit zu sein und dürft so keine Freizeit-Drogen wie Alkohol oder Nikotin verwenden. Da ihr von euren Einheiten bewertet werdet, nehmt euch zusammen“ Doktor Mayer wirkt besorgt „Ihr elf steht für alle Feen die es gibt und noch geben wird. Also macht uns stolz auf euch. Zeigt das der Professor eine geniale Idee hatte als er euch erschuf. Ihr mögt derzeit nicht in Feindliche Schiffe gelangen können um dort wichtige taktische Informationen ein zu hohlen, weil wir die Sprache der Aliens noch nicht entschlüsseln konnten und ihr seit auch keine gut trainierten Scharfschützen geworden, wie es die erweiterten Ausbildungen vor sahen, aber ihr könnt diejenigen um euch herum unterstützen. Folgt den Befehlen der Offiziere ohne zu fragen und zieht die Soldaten um euch herum mit. Tut dies alles und wir werden die Zeit finden die nächste Generation besser aus zu bilden als euch. Nehmt euch den Stapel mit eurem Namen und legt die Uniform nach dem Duschen nach der Lernmaschine an. Das war es soweit. Und viel Glück!“

Wie betäubt versucht Menuem das alles zu verdauen. Drei Tage bis sie und ihre Schwestern auseinander gerissen würden und jeder einen eigenen Weg zu gehen. Sie hatte gedacht sie habe noch Monate, und jetzt schrumpft alles zusammen auf einen großen Atemzug. Mit einem eisigen Klumpen im Bauch, der ihr Magen ist geht sie vor um sich das Paket mit *Menuem* darauf zu nehmen sieht bei ihren Schwestern, sowie den *anderen Feen* die Blässe des Schocks. Sie war nicht die einzige gewesen, welche heimliche Pläne hatte.

Die Stunden vergehen wie in einem Traum aus dem man nicht erwachen kann und sie hat das Gefühl durch die Räume zu schweben, statt zu laufen. Das Militär-Handbuch brummt in ihrem Kopf und sie und die anderen gehen, stehen, salutieren und geben Meldungen ab. Immer wieder tragen sie improvisierte Rangabzeichen um die gesamte Gruppe durch den Parkur zu treiben oder andere sinnlose Befehle zu geben. Beim Essen muss die eine Hälfte die Türen sichern und die andere ihre Nahrung möglichst schnell herunter würgen bevor ein Alarm sie zwingt, die Soldaten an der Tür zu verstärken, auf Holo-Bilder mit Übungspistolen zu schießen und dann die anderen Elfen beim Essen zu beschützen.

In der Nacht bekommen sie Wachdienst und Alarme um zu lernen auf zu wachen. Am nächsten Morgen geht es direkt weiter damit. Exerzieren, Frühstück im Gefecht, Lernmaschine, Duschen, Befehlen und Führen, Essen im Gefecht, und so weiter. Mehrfach ist Nura kurz dort und sieht so aus als wolle sie etwas sagen, aber der Drill geht erbarmungslos weiter.

Erst Abends kann Nura ihnen heimlich die Hand geben und ihnen zeigen, dass sie die Ruine gefunden hat. Es gibt einen Abwasserkanal unter dem Gebäude, der nur von innen zu erreichen ist, der in den Ruinen eines

Dorfes in ein anderthalb Kilometern Entfernung an die Oberfläche kommt. Der Ort ist erfüllt von einem dunklen Gefühl und Nura fühlte sich dort mehr als unwohl. Das Wissen um was dort passiert war durfte au keinen Fall zum Doktor gelangen. Es könnte als sehr negatives Zeichen angesehen werden

13.1.9. Kapitel 9 Der erste Tag in der Armee



Als die Schweber kamen, welche sie abholten, waren alle Feen todmüde vom drei Tage lang dauernden Drill und so war der Abschied recht kurz. Immer wieder wurde eine einzelne von ihnen raus gerufen und stieg in den A-Grav-Schweber ein, während die anderen noch weiter Trainieren mussten.

Moriell war die Dritte und die Erste von Menuems Schwestern und schon kurze Zeit später fühlte Menuem eine tiefe unerklärliche Leere in sich. Sie hatten sich nicht einmal richtig verabschieden können.

Als dann Menuems Name fällt ignoriert Iana den Drill und nimmt sie mit Verzweiflung im Gesicht in die Arme, bevor sie zitternd und mit einer Träne im Gesicht los lässt.

Nach einem kurzen schnellen Duschen und Föhnen und einer neuen Uniform, sowie einer ungeladenen Waffe im Gürtel-Holster stolpert sie todmüde dem Schweber entgegen und merkt nur am Rande wie Nura, Jesus und die meisten anderen Hilfs-Techs an den Fenstern stehen und ihr hinterher sehen. Doktor Mayer steht neben dem Soldaten, der das Gerät fährt und spricht mit ihm. Rein gewohnheitsmäßig versucht sich Menuem auf ihr Gehör zu konzentrieren.

„... können gleich starten, es gibt keine lange Verabschiedung hier. Menuem wurde gerade direkt aus einer 56 Stunden Übung geholt und dürfte so müde sein, das sie die ganze Zeit schläft. Und das hier sind die Instruktionen für ihren Kommandeur.“ Er überreicht einen Epad. „Besser sie fliegen jetzt ab, bevor der Professor sie sieht. Er ist immer noch sehr schlecht auf das Militär zu sprechen.“ der Soldat salutiert vor Doktor Mayer, dreht sich dann zu Menuem um und schaut prüfend auf ihre leeren Schulterklappen. „Soldat Menuem! Einsteigen!“ spricht er in so scharfem Tonfall, das Menuem zusammenzuckt und sich unwillkürlich aufrichtet.

„ja wohl“ Sie salutiert und hat Schwierigkeiten sein Gesicht zu erkennen weil er viel zu nah ist. Also

greift sie zur Beifahrer-Tür und öffnet sie. Unter den harten Augen des *Feldwebels* steigt sie ein und schnallt sich an. Mit Zackigem Schritt umrundet er das Fahrzeug, steigt ein und startet es. „sie könne sich ausruhen, bis wir die Kaserne erreichen.“ Müde wirft Menuem einen Blick auf ihn und wie es das Radio anschaltet. Ein Instrumental-music-Channel läuft, der nur hin und wieder von einem Moderator unterbrochen wird. Eigentlich hatte Menuem sich vorgenommen sich die Fahrt zu merken um wieder zurück zu finden, doch bevor sie sich versieht ist sie eingeschlafen.

*

„Aufwachen Soldat! Wir sind angekommen! Aussteigen sie können in ihrem Zimmer weiterpennen!“ Menuem schreckt auf und hat Schwierigkeiten ihre Augen klar zu bekommen und kommt halb blind aus dem Fahrzeug. **„Vorwärts zum Gebäude! Sie legen sich hin bis morgen früh! Nach dem Wecken gibt es Körperpflege, Frühstück und dann werden sie in die Kompanie eingeführt!“** Der scharfe befehlende Tonfall treibt sie vorwärts und als sie auf ein Bett fällt, wundert sie sich darüber wie schwer es ihr fällt den Kopf klar zu bekommen.

Als sie alleine ist, kann sie sich nur mit Mühe davon abhalten in einen tiefen komatösen Schlaf zu fallen. Etwas in ihr raubt ihr die Kraft und so greift sie zurück auf die Techniken welche sie beim Schmerztraining aufrecht hielten. Ihr Körper beginnt immer mehr ihr zu gehorchen. Die Müdigkeit fließt aus ihr heraus wie Wasser aus einem Eimer, dafür kann sie spüren wie es sie etwas erschöpft. Vor ihren geschlossenen Augen sieht es aus wie ein schlammiger Wassertropfen in einem See, der den ganzen See einfärbt. Dann sieht sie die geschwollene Stelle an ihrem linken Handgelenk und ihr wird klar, das der Androide welcher ihr ein „Aufputschmittel“ gespritzt hatte, sie stattdessen vergiftet hatte. Ein Betäubungsmittel dringt es durch den Nebel ihres Bewusstseins.

+Nein! So nicht!+ denkt sie mit allem Willen den sie noch aufbringen kann. Verzweifelt ruft sie sich ins Gedächtnis was sie über Gifte weiß und setzt sich im Schneidersitz aufs Bett. Die Magie der Natur kann vor Giften schützen, oder Vergiftungen erschaffen. +also brauche ich den Baum und nicht das Blut+ sie beginnt Worte zu murmeln aus einem der längst vergessenen Holo-Videos. Sie konzentriert sich auf das innere Bild eines großen alten Eichenbaumes, den sie nie wirklich gesehen hat und spürt das Rauschen der Blätter und das Knarren der Äste.

Als sie die Augen wieder öffnet ist einige Zeit vergangen, aber sie fühlt sich deutlich besser. Warum hatte der Androide ihr ein Mittel injiziert, welches sie verschlafen lässt. Alleine der Dauerdrill hatte sie schon so fertig gemacht, das sie kaum einen guten ersten Eindruck hätte machen können. +Halt, Menuem. Doktor Mayer hatte von einem guten Eindruck gesprochen, nicht von einem ersten. Vielleicht wollte er ja, dass der

Kommandant erst den Bericht über sie liest, bevor sie eine Möglichkeit findet ihn zu beeinflussen.+ Nachdenklich grübelt sie über das nach, was ihre Aufgabe hier ist und was sie jetzt tun soll. Was hatte der Fahrer gesagt was sie tun sollte? Sie weiß es nicht mehr, also sollte sie sich hier umsehen. Mit einem Stich im Herzen merkt sie wie sehr sie ihre Schwestern vermisst. +Nicht Jetzt Menuem!+ mühsam reißt sie sich zusammen und schaut sich im Zimmer um. Ein Hartplast-Boden, einfache Hartplastwände mit einer Folien-Tapete. Drei doppelstöckige Betten mit grüner Bettwäsche. Sechs schmale Schränke die.... bis auf einen kleinen Spiegel allesamt leer sind. Draußen ist es noch hell.

Vom Fenster aus kann sie das Kasernengelände übersehen. Jeweils drei doppelstöckige Gebäude zusammen mit einem Fahrzeug-Hangar um einen Platz. Drei dieser Plätze kann sie sehen, sowie ein großes Gebäude in der Mitte, welches... sie sieht essende Soldaten... also der Speisesaal ist. An den Gebäuden stehen Zeichen.

+ein Abendessen wird mir doch hoffentlich zustehen+ und so wirft sie einen Blick in einen der Spiegel, rückt ihre wild gewordenen Haartracht wieder einigermaßen militärisch korrekt hin und begibt sich zur Tür. +verschlossen+ Jetzt ist sie schon ein wenig überrascht. +Nun vielleicht ist es ja auch nur ein Test.+ entschlossen geht sie zum Fenster, öffnet es und klettert hinaus.

Sie dreht sich noch einmal um und merkt sich *27-I-3-C* und das es das 3te Zimmer von links im ersten Obergeschoss ist. +Ich werde nicht versagen. Ich werde beweisen das ich nicht unnütz bin!+ und mit beträchtlich bessere Laune begibt sie sich zum Speisesaal.

Als Menuem den Speise-Saal betritt, werden aus dem Geklapper der Teller und Bestecke und dem Gemurmeln der Essenden Soldaten verständliche Sätze. Ein erheblicher Anteil spricht über die Nahrung, wobei die Sätze nur Sinn machen, wenn man sie als gezieltes theatralisches Lügen ansieht. Die anderen Gespräche drehen sich um das letzte Wochenende, Freizeit-Aktivitäten, Alkohol und Mädchen. Also völlig normale Themen.

Die Schlange der Soldaten an der Essensausgabe war schon ziemlich kurz und aus vier großen Schüsseln wurde mit einer Kelle ein breiartiges Zeug auf ein Tablett geklatscht. Es gab die Farben rot, grün, gelb und grau. Der Mann an der Ausgabe war groß, breit und anscheinend sehr stark. Sein weißes Shirt war fleckig von verschiedenfarbigen Flecken an Brust und Bauch, die wohl von der Nahrungszubereitung stammt.

Als Menuem sich der Reihe anschließt, dreht sich der Soldat vor ihr kurz um, schaut sie nervös und irgendwie ängstlich an und weicht ihrem Blick schnell wieder aus. +oha, er reagiert auf mich noch bevor ich wirklich etwas getan habe+ wundert sich Menuem, und tritt an den

***Küchenbullen* heran. „etwas weniger bitte, ich bin nicht so hungrig“ Der hält inne, und schaut sie grimmig an „Kein Hunger oder Was?? Oder willst du behaupten mein Essen schmeckt nicht?“ ein drohender Gesichtsausdruck mit einer Zornesfalte auf der Stirn schaut sie an. Menuem setzt ihr devotes Lächeln auf, senkt dabei schüchtern den Blick und errötet leicht. „Oh das würde ich so nicht sagen, zumindest ist es ja bunt.“ und sie hebt den Blick und ein leichtes Schüchternes Lächeln flirtet mit ihm. „BUNT?!“ von den nahen Tischen ertönt ein Lachen und die normalen Gespräche verstummen. Das ganze setzt sich von Tisch zu Tisch fort. „Oh ja es ist sehr Farbenfroh, bestimmt seit ihr tief in eurem Herzen Künstler in der Küche hier.“ und sie beginnt gewinnend zu lächeln, während das Gesicht des Küchenbullen sich immer weiter verfinstert. „Bei uns gibt es Fraß nach Vorschrift! Die gleiche Menge für jeden, die selbe Zusammenstellung und keine Sonderbehandlung für Offiziere oder Unteroffizier, welche sich hier her verirren. Er pampft ihr die vier Farben mit Schwung auf ein Tablett und hält es ihr hin. „Aufessen!, ich will, dass das nachher leer und sauber gelect ist.“**

Menuem nimmt das Tablett und strahlt ihn Quasi mit der besten Laune an „oh ja Herr Soldat, sobald ich ihren Rang habe bestätigen Lassen wird es mir eine Freude sein ihren Befehlen nach zu kommen.“ Der *Küchenbulle* beugt sich vor und ist kurz davor nach ihrem Kragen zu packen, so dass Menuem sich etwas zurück beugt und den eingeschüchterten Gesichtsausdruck verwendet. „schon gut, ich werde ihre Befehlbarkeit nicht überprüfen, sondern mich einfach an die Dienstvorschriften halten, was das angeht, ja?“

Der Küchenbulle hält inne und schaut sie verwirrt an. Nach ein paar Sekunden richtet er sich wieder auf und knurrt „will sonst noch jemand Kritik am Essen verlauten lassen?“ und schaut sich streitlustig um. Das Gekicher an den Tischen und das übertriebene Verneinen stellen ihn aber anscheinend zufrieden.

Menuem dreht sich um und schaut die Soldaten an, welche sie jetzt *alle* bemerkt hatten und mustern. Mit einem nachdenklich amüsierten Gesichtsausdruck schaut sie in die Runde. „Ein hoch auf die Dienstvorschrift“ und blickt dann bezeichnend auf ihr Tablett. „Wer kann mir zeigen wie man das hier Dienstlich korrekt zu sich nimmt? Ich fürchte der örtlichen Zusatz dieser Kaserne wurde mir noch nicht ausgehändigt.“

Die Belustigung der Soldaten ist offensichtlich und nahezu sofort heben sich ein paar Hände und Stimmen und Rufe. +uh wie einfach ist denn das jetzt? Sie sehen mich an und schon reagieren sie auf mich? Fast alle, es ist ja zu einfach. Vielleicht sollte ich die Sache vorsichtiger angehen.+ Bei der Auswahl an Angeboten flaniert sie an den Tischen vorbei um zum entferntesten Tisch zu gehen. Natürlich mit ein paar Umwegen damit sie auf die steigende Aufregung wenn sie sich nähert und die teilweise theatrale Verzweiflung wenn sie doch vorbei geht zu beobachten.

Als sie sich dann zu den 5 Soldaten am Ecktisch Setzt und fragt „ich hatte das doch richtig gesehen, oder“ Johlen die über ihren Sieg und an den anderen Tischen werden Pfiffe laut, genauso wie nur schlecht geflüsterte Äußerungen über ihre Anziehungskraft und Körperformen.

„starker Auftritt Rekrutin ... Menuem , aber den Küchenbullen sollte man nicht verärgern. Diesen schon gar nicht. Er ist zwar nicht schlau, aber verdammt stark und der Boxchampion des Regimentes. Wer über sein Essen mäkelte, den fordert er heraus mit ihm in den Ring zu steigen. Wer ihn dort besiegt darf mäkeln so viel er will. Wer nicht, der verpflichtet sich immer nur gut darüber zu sprechen.“ Dabei hat er ein breites Grinsen im Gesicht.

Menuem denkt kurz nach was das für sie bedeutet. Im Nahkampf würde sie dem niemals gewachsen sein, Außer sie wandelte sich und das war definitiv kritisch. Sie würde also verlieren müssen. Dann also am besten ohne ernsthaft dabei verletzt zu werden und möglichst lange durch zu halten. „ähm er würde mir weh tun?“

Die Soldaten am Tisch fangen geiernd an zu lachen „oh ja, das würde er tun. Er ist da sehr entgegenkommend was der Wunsch nach Prügel angeht.“ Vorsichtig nimmt Menuem ein wenig von dem Brei auf den Teller. Syntho-Brei kannte sie ja, sogar mit Geschmack, aber farbig? +schmeckt gar nicht mal so schlecht. Es sind nicht nur Grund-Würzen drin wie Salzig sauer und süß, sondern sogar spezielle Gewürz-Mischungen.+ Da Menuem bisher noch nie echtes Essen geschmeckt hatte, kann sie die Geschmacksrichtungen auch nicht einordnen, aber schnell merkt sie, wie gehaltreich diese Nahrung ist. Selbst ein drittel des Tablettes ist zu viel und würde sie überfüttern.

„und woher kommst du Rekrut?“ fragt der Soldat *Himmelmann*, nachdem er ihr die einzige Vorschrift zum Essen *Das Essen muß rein, egal wie, und es darf nicht in der Gegend verteilt werden!* ausführlich erklärt hatte. Als Menuem zum Antworten ansetzen will merkt sie, daß sie gar nicht weiß woher und da sie nicht Lügen darf steckt sie in der Klemme. „Oh ich komme nicht aus einer großen Stadt, wir hatten da unsere kleine Gemeinde und waren ziemlich für uns selbst.“

„Aha, ein Mädchen vom Lande. Und wie war die Disco bei euch? Oder gab es nur Frische Luft als Unterhaltung?“ Menuem muß erst eine Sekunde Nachdenken was der Soldat wohl meint, bevor sie zu einer möglichst unverfänglichen Antwort ansetzt. „oh je ich kann gar nicht sagen wie wenig ich zu einer Disco gekommen bin und zu Fuß zu einer Stadt in der nähe... Da kam ich nur mal mit nem Schweber raus“ +JA!, mit keinem Wort gelogen! „ aber mal was anderes, dieser Boxkampf mit dem Küchenbullen, was gelten da für Regeln?“

Der Soldat Weber überwindet seine Überraschung als erstes. „Ach, dies

sind ganz einfache Regeln. Der Küchenbulle geht mit dem Deliquenten zur Sporthalle. Dort wird dann die Uniform abgelegt und damit auch alle Dienstränge. Dann boxen die so lange bis einer auf dem Boden liegt, vorzugsweise mit den Schultern am Boden und dann einen Arm hebt, oder nicht mehr wach ist. Aber du hast doch hoffentlich nicht vor, ...“ Menuem schaut ihn an, dann den Teller dann wieder ihn und dann blinzelt sie und seufzt. „muss es Boxen sein oder gehen auch andere Formen des Nahkampfes?“. Die drei gucken sich an, platzen dann mit dem Lachen heraus. „und ich dachte schon du wolltest das wirklich tun.“

+Also wenn ich mich jetzt nicht wirklich überfressen will sollte ich das mit dem Küchenbullen klären. Wenn ich obwohl ich verliere, Respekt erhalten will sollte ich das gleich tun+ „Moment mal ich muß da ebend etwas klären, wenn ihr wollt dürft ihr mir gerne was davon weg essen.“

Während Menuem wieder zur Essensausgabe geht, hört sie wie die anderen Soldaten darüber tuscheln, das sie wohl noch nie Syntho-Essen hatte essen müssen und wohl lieber Sterben würde als das zu erleiden.

Menuem räuspert sich vernehmlich und der Küchenbulle dreht sich zu ihr um und schaut sie äußerst grimmig und mit aufgeplusterten Muskeln an „Also wenn jemand Kritik am Essen aussprechen dürfen möchte muss er sich mit ihnen in einer Sporthalle treffen und in einem Nahkampf gewinnen... richtig?“ Der Küchenbulle zieht die buschigen dunklen Augenbrauen zusammen, „Ja genau, so geht das hier“ kommt es drohend aus seinem Mund „Hast du etwa etwas zu Kritisieren?“ und Menuem merkt wie ihr die Knie schwach zu werden drohen.

„Das klären wir nachher, aber zuerst ich kann nicht Boxen, wie sieht es mit anderen Arten des Nahkampfes aus?“ die anderen Gespräche verstummen immer mehr „klar geht auch was anderes, aber ich werde boxen wenn dir das klar ist“ und mit der Kraft eines Dampfhammers rammt er seine Linke in die rechte Handfläche. „ja das ist mir klar“ Menuem schluckt schwer und versucht sich nichts anmerken zu lassen.

„dann gehen wir ebend los und klären das“ sagt ihr Stimme in einer so lockeren flockigen Art, das es sie selbst überrascht. „Wo ist die Halle?“



Das erste mal sieht sie ein Flackern der Unsicherheit in seinen Augen. Er war doppelt oder dreimal so schwer und seine Muskeln sahen aus, als ob er damit Eisenstangen verbiegen könne, aber sie hatte das Flackern gesehen. Im Saal brandet ein Johlen und Pfeifen auf, genauso wie Rufe sie würde das schon schaffen.

„DUUU willst mit mir in den Ring steigen um mich aus den Socken zu

hauen, Das glaube ich ja nicht... dich lasse ich am ausgestreckten Arm verhungern. Komm mit!“ Er dreht sich noch einmal um „UND IHR ESST FERTIG!“ Er stapft an Menuem vorbei zum Ausgang und es bedarf all ihre Selbstbeherrschung um wenigstens so zu tun als würde ihr die Angst nicht die Kehle zuschnüren. Der Weg führt an ihrem Gebäude vorbei und eine Anzahl Soldaten beendet ihr Essen frühzeitig um ihnen zu folgen. Nachdem Menuem mit dem Küchenbullen die Tür zur recht kleinen Turnhalle durchschritten hat, dreht er sich grimmig um, knurrt etwas von „privat“ und schließt ab.

Die Tür ist mit undurchsichtigem grauen Plast ausgekleidet und die Fenster sind in fünf Metern Höhe. Zu hoch für normale Menschen. Draußen kann Menuem das Johlen der Soldaten hören.

„Also dort drüben sind Spinde, dort kannst du deine Uniform lassen. Und Beiß-Schutz gibt es dort auch!“ Er geht selbst zu den Spinden um dort seine Boxausrüstung heraus zu suchen. „ohne Uniform? Richtig ? Und jede Art des Nahkampfes ist erlaubt?“ fragt Menuem sicherheitshalber noch einmal nach. „Ja....“ und beginnt sich um zu ziehen.

Er hat gerade sine Boxershorts und Turnschuhe an, und die Box-Handschuhe vor sich liegen, als Menuems „fertig“ ihn sich umdrehen lässt und dann mit halboffenem Mund verstummen. Sie Steht ihre Schuhe und bar jeder Kleidung 2 m von ihm entfernt und macht ein paar dehn und Lockerungsübungen. „Was????“ stammelt er überrascht.

Menuem schaut ihn verschmitzt an „Es hieß ohne Uniform und nicht mit anderer Kleidung. Und so sehr wie du dich einrüstest könnte man meinen du hast Angst. Also los weg damit. Wir hatten keine Rüstungsteile ausgemacht.“ und deutet auf seine Kleidung und den Knobelschutz.

„Das geht nicht.“ sagt er unsicher und seine Körpersprache macht ganz klar, das er nach einem Ausweg sucht und irgendwo vor sehr große Verlustangst hat. +Er ist schüchtern? Kann sich nicht ansehen lassen?+ sie schaut ihn prüfend an „Los jetzt! Ausziehen, oder willst du dich drücken?“ und entdeckt die tiefe Unsicherheit hinter der Maske des Brutalen Schlägers. „JETZT!“ und tatsächlich zieht er die Schuhe, den Boxer-Short und den Knobelbecher aus und steht nur in Unterhose vor ihr. Dabei ist seine Agressive Siegerhaltung der eines gescholtenen Kindes gewichen.“ +Oha, wenn ich da weiter mache komme ich ja vielleicht doch mit heiler Haut davon+ „GANZ AUSZIEHEN! Du hast ja gesagt du brauchst nur eine Hand für mich!“

Mit hochrotem Kopf streift er die Unterhose ab und ein relativ kleines *Gemächt* kommt zum Vorschein, bis er die Linke Hand verschämt davor hält. +Solange ich die Initiative habe kann ich gewinnen.+ „als auf zur Mitte der Halle und wir fangen an“ sagt sie und geht rückwärts und schaut ihn unverwand an. Er folgt ihr mit einem sehr betroffenen

unsicheren Ausdruck im Gesicht.

„Bist du bereit?“ Menuem hat in der Mitte angehalten und schaut ihn so durchdringend wie möglich an und ein klägliches „äh jaa“ ist seine Antwort. So schnell sie kann, stürmt sie voran. Sie greift nach seinem rechten Oberschenkel und versucht ihn um zu hebeln. Entgegen den beschreibenden Worten der Lernmaschine stürzt er nicht zu Boden sondern bleibt stehen und schaut entsetzt auf das was sie da tut. Seine große Pranke packt sie am Hals und zieht sie hoch. Dabei ist sein Griff zwar stark aber relativ sanft.

Er hält sie mit dem rechten Arm auf Abstand, während seine Linke immer noch sein Geschlechtsteil bedeckt. Menuem wickelt die Beine um seinen Arm und trommelt ziemlich erfolglos auf seinem Arm. Er nimmt die linke Hand nach oben und ballt sie zur Faust, aber der Schlag kommt nicht. Mit verzweifelterm Blick schaut er sich um ob er das nicht irgendwie anders machen könnte. Als Menuem es schließlich mit Beißen Versucht sieht er keinen anderen Weg als sie in den ungeschützten Rücken zu knuffen.

Der leichte Schlag war fast sanft gewesen und doch treibt er Menuem die Luft aus der Lunge und sie weiß das sie dringend die Taktik ändern muss. Statt mit ihrem Po vor seinem Gesicht herum zu wackeln während sie seinen Arm umklammert hält, dreht sie sich aus der Hand und nimmt seinen Kopf zwischen ihre Schenkel und dreht sich so, das sie kopfüber an ihm herunter hängt +versuchen wir das mal+ und ihn in die Spitze seines Gemächts beißt.

Der guturale Schrei lässt die Halle erzittern und Menuem spürt wie die Starken Hände sie ergreifen und sie durch die Luft fliegt. Sie kann sich gerade noch abfangen, als auf den Boden aufschlägt. Er hält sich entsetzt mit beiden Händen sein Geschlecht und beginnt einen langsamen Rückzug. +er zieht sich zurück? Dabei kann er mich zerquetschen mit nur einem Arm. Ich habe keine Ahnung warum aber irgendwie wagt es nicht mir weh zu tun.+ Also hetzt sie auf ihn zu und duckt sich unter seiner zugreifenden Hand weg. +wenn ich ihn dazu kriege vor mir Angst zu haben, habe ich eine Chance. Ich muss ihn müde machen.

Immer wieder greift sie ihn an und trifft ihn mit ihren wirkungslosen Faustschlägen und manchmal kommt auch eine Berührung durch den Schutz seiner Hände und bewirkt, dass seine Bewegungen immer hölzerner werden. Doch müde wird er nicht, Menuem hingegen schon. Seine Abwehr wird immer verzweifelter und härter. Schon drei mal hatte er sie bös getroffen und damit zwei Meter zurück gestoßen. Als er sich am Rande der Halle in einem Kletterseil verfängt und auf den Rücken stürzt ist ihre Chance da. Sie springt auf ihn und setzt sich auf sein Becken und ihre Rechte Hand umklammert seine Hoden und drückt die Fingernägel an den Ansatz punkt. „HALT! Nicht rühren!“ Er kriegt große Augen, und die

eine freie Hand welche nach ihrem Hals gepackt hatte erstarrt nur wenige Zentimeter vor ihr.“

„Weg mit der Hand, nimm sie hinter deinen Kopf!“ und während er ihrem Befehl folge leistet spürt sie wie die Spitze von seinem Gemächt vom steigenden Blutdruck getrieben in ihre gespreizte Spalte hineinrutscht.

„nein nicht, ich gebe auf, bitte steh auf“ Menuem ist etwas überrascht, dass er so schnell aufgibt. „Ich habe also gewonnen?“ ... Sein Atem geht schneller und die Körpertemperatur steigt. „Ja, du hast gewonnen, aber jetzt steht bitte auf, ich kann mich kaum mehr beherrschen.“ +Irgend etwas läuft hier falsch+ Menuem beugt sich vor um ihm genauer in die Augen zu gucken und während er dabei tiefer in sie hineingleitet, werden seine Augen immer größer und panischer. „Also du hast Angst, das ich das hier mache ja?“ und sie hebt einmal etwas ihr Becken und senkt es langsam wieder.

„Jaa,“ Stöhnt er, „ich bitte dich hör auf, ich mache alles was du willst.“ Das macht Menuem doch etwas neugierig, denn ihre Psychologische Ausbildung hat keinerlei Information über solches Verhalten. Also schaut sie ihn genau an „Warum?“ sein Atem geht schon ziemlich schnell und seine Augen flackern „weil ich Elessila geschworen habe treu zu sein und ich sie für immer verlieren werde, wenn ich den breche“

Menuem spürt ein Gefühl wie bei Jesus. +oh verdammt ist der süß, der ist verliebt und ein Anhänger des ein Partner Systemes+ eigentlich möchte Menuem sich nicht erheben, aber es wäre unfair ihm gegenüber. So wie er seine Muskeln nicht einsetzte um ihr weh zu tun, konnte sie ihren Körper und ihre Anziehungskraft nicht benutzen um seine Psyche zu zerstören. Und so erhebt sie sich und lässt ihn los.

Sie setzt sich neben ihn und schaut ihn nachdenklich an. „danke...“ sagt er noch schwer atmend während er versucht sich zusammen zu nehmen. „schon gut. Ich habe gewonnen, aber du musst mir versprechen niemanden zu erzählen wie.“ Er schließt die Augen „versprochen, was wolltest du jetzt am Essen kritisieren? Ich kriege halt nur begrenzt Geld für den Einkauf und für echtes Essen reicht es nicht.“

Menuem braucht einen Moment bis sie die Worte findet. „Oh es schmeckt nicht schlecht. Im Gegenteil, es ist das Beste woran ich mich im letzten Jahr erinnere. Mein Problem ist, das es zu viel Nährstoffe hat. Wenn ich das jeden Tag mit der vollen Portion esse, sehe ich in zwei Monaten aus wie du. Und jetzt mal ehrlich, mir steht das nicht wirklich so gut wie dir.“

Neben ihr erklingt ein hysterisches Kichern. „und deswegen kommst du mit mir hier her?“ Menuem hebt die Schultern. „Was sollte ich machen du hattest abgelehnt mir kleinere Portionen zu geben und befohlen alles auf

zu essen. Alle drei Tage Essen ist nichts was ich gelernt hätte, also fiel das dann aus.“ Sie guckt ihn schuldbewusst an. „Was jetzt?“ Er richtet sich auf und hat wieder die linke Hand zwischen seinen Beinen. „wir duschen dort drüben, ziehen uns an und gehen zurück zur Messe. Dabei werde ich grimmig gucken und niemanden sagen wie du gewonnen hast und so tun, als hätte ich blaue Flecken und Schmerzen.“ Menuem denkt daran wie ineffektiv ihre Schläge waren. „wird das jemand glauben?“ Er grinst „währe nicht das erste mal... ich habe mal jemanden nen Gefallen geschuldet und so seinen Ruf aufpoliert.“

Wie zwei Verschwörer grinsen sich die beiden an. „lassen wir die da draußen nicht länger warten“ kichert Menuem und erhebt sich mit einer eleganten Bewegung, während er deutlich schwerfälliger auf die Beine kommt. Die Duschen sind nicht getrennt und so hat sie Zeit ihn genauer an zu sehen. Sein Rücken und seine Brust ist tätowiert. Ein Drachen in einem Pentagramm bedeckt seinen Rücken, während sie as Bild auf seiner Brust kaum sehen kann, da er sich verschämt weg dreht.

Menuem lässt sich etwas Zeit beim Trocknen und Haare kämmen. „ich bin erst seit heute hier und könnte jemanden brauchen, zu dem ich gehen kann wenn ich mal nen Freund benötige. Wenn ich verspreche das ich nicht versuche Elessila Konkurrenz zu machen, darf ich dich dann hin und wieder um Hilfe bitten?“ Er dreht sich um, sieht sie kurz an und dreht dann schnell den Kopf wieder weg. „Ion, ... die Kurzform von Ionilas und besser als Feldwebel Schulze“ dabei geht er zu seiner fleckigen Kleidung und zieht sich an. +ein seltsamer Mann. Er hat vol lauf mich reagiert, aber immer anders als ich eigentlich wollte. Ich fürchte ich muss noch eine Menge lernen hier.+

„Am besten wir tun beide so als ob wir Prellungen hätten“ sagt Menuem noch zu Ion, während sie den gefleckten Overall anzieht, „sonst wird es unglaublich, und das wollen wir ja nicht.“ und grinst ihn verschwörerisch an, als Stimmen vor der Turnhalle sie aufhorchen lassen.

„was ist hier los?? ... Es geht im Kritik am Essen... soso die Beschwerden gehen wohl direkt an den Koch... jawohl direkt an den Koch, sie werden damit wohl nicht belästigt werden... Na dann, weitermachen...“ sie starrt so konzentriert auf die Tür das Ion erst sie, dann die Tür fragend ansieht.

„Ein Offizier denke ich, er wollte wissen warum die anderen draußen warten.... Er sagte was von weitermachen und dürfte gerade gehen.“ Ion schaut zweifelnd „ich habe nichts gehört, bist du dir sicher?“ „ja, warum auch nicht...?“ „Hm, ich hoffe mal das die Lauscherchen die man dir eingebaut hat Schlachtfeld fähig sind. Dem letzten Aufklärer der Kompanie drei hatten sie Was eingebaut das nicht knallgedämpft war. Und wenn das Schießen anfang, wurde der immer völlig konfus. Deswegen ist der dann in feindliches Feuer hinein gelaufen.“

Menuem wartet darauf, dass Ion weiter redet, aber er tut es nicht. „Und wie geht es ihm jetzt?“ Er schaut sie kurz an „tot natürlich“ und schließt die Tür wieder auf und bedeutet ihr zu warten. Dann öffnet er die Tür, humpelt hinaus und wirft die Tür mit solch einer Wucht zu, das die Plastik-Platten klappern. +Wow, der hat Ahnung von Schauspielerei, da muss ich mich ja anstrengen um mit zu halten+ Sie öffnet die Tür und setzt ein stolzes aber leidendes Gesicht auf und presst den linken Arm vor den Bauch.

Die Blicke welche die gut dreißig Soldaten welche in der Nähe der Turnhalle herum lungern ihr zuwerfen, sind auf jeden fall Gold wert. Als die ersten sich bewegen um ihr zu helfen, kommt von ihr ein *schmerzgepresstes* „schon gut, ich komme klar, ihr solltet erst mal den anderen sehen“ und sie geht weiter so als dürfe sie sich nicht schnell bewegen. Die Soldaten bleiben zurück und man kann es ihnen ansehen, dass sie jetzt wirklich dringend mit einander quatschen wollen.

*

Menuem hat schon fast Ihr Gebäude erreicht, als sie wieder diesen *Offizier* vernimmt, der die Soldaten fragt wie es gelaufen ist und sie bleibt in der Deckung des Gebäudes stehen.

„Nun, meine Herren wie ist es gelaufen? Wer hat die Wette gewonnen. ... Herr Hauptmann, ich fürchte die Wetten sind ohne Ergebnis... wir überlegten gerade jedem seinen Einsatz zurück zu geben.... Erklären sie mir das bitte Soldat Raffner... die Küche hat verloren.... Verloren?... Den Stier will ich sehen, der Feldwebel Schulze im Boxen schlägt.... Vielleicht rekrutieren wir den dann für die Regiments-Boxkämpfe.... Ja Soldat Raffner? ... naja sie ist eher kleiner und schwächtiger..... SIE???? Klein und schwächtig??? ... jawohl... tut mir leid ... Also hat niemand gegen die Küche gewettet, sondern nur darum wie lange er braucht?... Ähm jawohl Herr Hauptmann..... Und wer?... Eine Kadettin, recht neu würde ich sagen muss gerade mit den frisch ausgebildeten angekommen sein..... Wir haben keine Kadettin unter den neuen Das werde ich prüfen müssen... aber zu dem Gewinn. Wenn alle verloren haben, kommt das in die Regimentskasse.... Wer wettet sollte seine Schulden bezahlen!....“

+Oh ha, der kommt doch wohl jetzt nicht hier her. Eigentlich sollte ich ja in meinem Zimmer liegen. Wie komme ich jetzt da hoch. Oben vom Dach könnte ich mich ins Fenster schwingen.+ Ohne lange zu zögern beginnt sie das Fallrohr der Regenrinne hoch zu klettern. Und sich dann mit etwas Mühe aufs Dach zu ziehen. Während sie auf dem Dach entlang schleicht, hört sie wie Schritte sich der Eingangstür nähern.

„Soldat vom Dienst, ich will dass sie mir das Zimmer dreizehn aufschließen!... Äh jawohl her Hauptmann, aber ich habe die Anweisung das Zimmer nur auf direkte Anweisung vom Feldwebel Stein wieder morgen

früh öffnen soll... Soldat, sie wissen von wem Feldwebel Stein seine Befehle erhält?... Äh, ja, jawohl Herr Hauptmann..." + Ich sollte mich beeilen + Menuem lässt sich an der Regenrinne herunter und stößt mit einem Fuß das Fenster wieder auf. Dann stellt sie sich auf das Fensterbrett und zieht sich dann ans Fenster heran. Schnell gleitet sie ins Zimmer und schließt das Fenster.

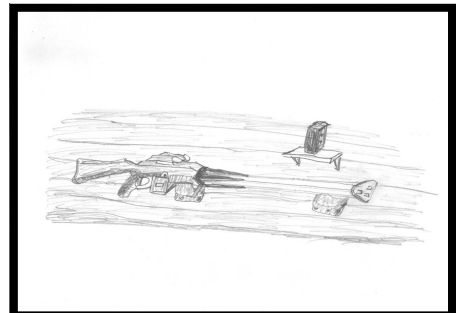
Menuem kann schon Schritte auf dem Flur hören und so tritt sie einfach an das Bett heran und lässt sich vornüberfallen und legt sich dann noch etwas auf die Seite. Das Schloss surrt und die Tür öffnet sich. Menuem stellt sich schlafend und doch kann sie den Hauptmann in der Tür fast spüren. Als sich die Schritte nähern setzt sie ein leicht seliges Lächeln auf und atmet ruhig, sehr langsam und tief.

Der Mann bleibt etwa eine Minute still stehen und dreht sich dann um und mit einem „Abschließen!“ geht er weg. Der Soldat geht zum Fenster und zieht die Verblendung zu. Dann gönnt er sich noch einen neugierigen Blick auf ihr Gesicht bevor er eilig den Raum verlässt und von außen abschließt.

Menuem atmet erleichtert auf. + puh, Glück gehabt, ich will lieber nicht wissen was passiert wäre, wenn ich außerhalb des Zimmers von ihm erwischt worden wäre. +



Endlich ist etwas Zeit über alles nach zu denken. So viel neues hatte sie heute gesehen, soviel war passiert, und sie konnte nicht mit ihren Schwestern darüber reden. Ein tiefer Stich beginnt in ihrem Herzen zu brennen und Tränen rollen ihre Wangen herunter. Sie vergräbt ihr Gesicht im Kissen und schluchzt möglich leise. Sie darf nicht schwach sein. Schwäche bedeutet Nutzlos und



nutzlos bedeutet Recycling. Vor Verzweiflung zitternd und weinend gleitet sie in den Schlaf hinüber.

*

Der Schlaf ist voller wirrer Träume, die keinen Sinn ergeben.

Eine Armee von jungen Soldaten kniet vor ihr und jubelt ihr als Königin zu.

Sie sitzt oben auf einem Dach und sieht unter sich Echsen-Aliens die Gegend durchstreifen und sie stürzt sich auf eine und rammt ihr die Kallen und Zähne in den Rücken.

Jesus sitzt vor ihr beim Abendessen und lächelt sie an. Dabei erzählt er von Messwerten und Genetischen Proben.

Iana steht auf einem Berg und schreit ihren Schmerz und ihre Einsamkeit heraus. Wolken kommen auf und Blitze verdecken die Sicht auf sie, während sie selbst immer weiter weg zu fliegen scheint.

Ein großer Felliger Alien schleicht den Gang vor Ihrem Zimmer entlang und schließt diese auf.

13.1.10. Kapitel 10 Soldat Menuem

Das Surren des Schlosses war echt und Menuem schlägt die Augen auf. Erst ist sie verwirrt, das falsche Bett, der falsche Raum, dann fiel ihr wieder ein wo sie war. +die Tür ist auf, draußen sind Wesen ich kann ihre Schuhe hören. Was jetzt? Ein Test oder ein Angriff+ Leise erhebt sie sich vom Bett und geht leise bis zur Tür und stellt sich daneben. Auf der anderen Seite der Tür kann sie das Atmen eines Wesens hören.

+Ich habe jetzt zwei Möglichkeiten, entweder ich tue so als sei ich sehr stark oder sehr schwach. Für ersteres könnte ich meine nutzlose Pistole ziehen und denjenigen damit bedrohen. Für zweiteres könnte ich mich wieder ins Bett legen und überraschen lassen...+ In dem Moment ertönt ein helles Klingeln und die Tür wird aufgerissen. Ein Junger Soldat kommt herein und schreit „AUFSTEHEN, ES IST FRÜH MORGENS UND DER WECKER HAT GEKLINGELT! AUFSTEHEN UND BEREIT MACHEN ZU WASCHEN: IN EINER STUNDE IST APELL. ANGETRETEN WIRD GEWASCHEN, GESÄTTIGT UND FRISCH RASIERT!“ Dabei geht er auf Menuems Bett zu und beugt sich herunter um ihr die Decke weg zu reißen.

Das eröffnet eine dritte Möglichkeit für Menuem. „Entschuldigung, muß ich auch rasiert sein?“ fragt sie mit leiser klarer Stimme. Der Soldat, der gerade mit seiner Überraschung kämpfte das dieses Bett leer war dreht sich erschreckt herum und verliert das Gleichgewicht. Das Rumpel und der Schmerzenslaut wird von dem Geschrei in den anderen Zimmern überlagert. Und Menuem sieht belustigt zu, wie sich der Soldat wieder aufrappelt.

Er reißt sich zusammen. „Wenn sie schon wach sind, hätten sie die Waschgelegenheiten natürlich schon vorher benutzen können Soldat, und ja auch sie müssen sich rasieren. Ausnahmen gibt es nur für Vollbart-Träger.“ +ich soll mich rasieren? Das war eigentlich eine Scherzfrage gewesen, aber gut.+ „zum ersten, die Tür war verschlossen und mir fehlte ein Schlüssel, und das mit dem Rasieren... Hals, Kin und Oberlippe nicht wahr? Oder gibt es noch andere Körperstellen die nach Dienstvorschrift rasiert werden müssen?“

Noch etwas verwirrt antwortet er „Ja genau, Hals, Kinn und Oberlippe. Rasierer sind in den Waschräumen. Wenn sie sich beeilen haben sie noch etwas Ruhe. In fünfzehn Minuten ist die Messe geöffnet, dort können sie Frühstück. Und dann um sieben.null.null wird in voller Montur draußen auf dem Platz angetreten. Nehmen sie ihren Rucksack und alle Waffen mit.“

„Das wird nicht gehen“... „Wie meinen sie das, das wird nicht gehen?“ ... „nun, Herr Soldat, ich besitze keinen Rucksack, aber ich werde mein möglichstes tun und gehe mich mal ... rasieren.“

*

Der Gang ist leer und aus den offenen Türen der Zimmer kommt ein Wirrwarr von Stimmen. Wie es scheint ist nicht jeder erfreut oder wacht leicht auf. Es gibt 10 Zimmer mit den Nummern 11 bis 20 und noch mehrere andere Türen mit den Zeichen 1A, bis 1F. Der Raum mit 1A hat die zusätzliche Beschriftung *Waschraum* und so betritt Menuem ihn.

Vier Waschbecken mit Seifenspendern und Wandföhns, sowie vier Polifaser-Tuchspender. End es gibt eine Tür zum seitlich liegenden Raum mit Gemeinschafts-Duschen. An den Wänden sind kleine Kästchen mit einem Handgerät, welches nach einem Rasier-Apparat aussieht. Schmunzelnd nimmt Menuem einen der Apparate und beginnt sich diesen über den Hals und das Kinn zu ziehen. Die Elektronen-Messer knistern auf ihrer Haut und diese rötet sich. Schnell hört sie wieder damit auf, aber der Schmerz bleibt.

„Verdammt das tut ja weh.“ Verärgert das ihre Geniale Idee einen Witz zu reißen so sehr nach hinten los ging. So geht sie dann doch lieber unter die Dusche. Ihre Uniform hängt sie an den Haken im Duschaum und läßt das Wasser laufen. Kalt, heißt kalt, aber nicht temperiert. Das Shampoo brennt in den Augen und das Duschgel ist verklumpt. Sich selbst zu frisieren würde schwierig werden.

Ein Mann in Unterhose kommt rein und stellt sich an den Spiegel. Naja eher ein groß gewachsener Junge. Er nimmt eine Tube und schmiert sich den weißen Schaum ums Kinn. Dann fährt er mit dem Elektrorasierer über den Schaum und dieser bewegt sich um die Elektronen-Messer. Dabei summt er gemütlich vor sich hin. Dann hält er inne und schaut genauer in den Spiegel.... Und nach 5 Sekunden jault er kurz auf weil sich die Elektronen-Messer durch den Schaum gebrannt hatten und sich nun die Haut vor nahmen. Dann kommen noch drei weitere herein die sich auch vor den Spiegeln sammeln um sich dem *Rasieren* zu widmen.

Menuem widmet sich inzwischen dem *trocknen*. Das bedeutet, das sie unter der Dusche stehen bleibt und von oben und den Seiten her Luft geweht wird. Das der Luftstrom sowohl nicht gleichmäßig temperiert ist,

als auch sehr unstet weht war Menuem irgend wie schon vorher klar. Und als sie sich umdreht schaut sie in zehn Augenpaar, welche sie von der Tür aus anstarren.

Sonst hatte sie ja nie Probleme damit, aber jetzt Irgendwie spürt sie sich bedrängt. +Oh ja, sie reagieren alle auf mich. Warum ist das jetzt so einfach, während es zuhause immer schwieriger wurde? Und warum stört es mich jetzt?+ „guten morgen, die Duschen sind frei.“ sagt sie, geht zu ihrer Uniform und nimmt sie vom Haken „falls sie das mit dem Waschen noch hinkommen finden sie mich in der Messe beim Frühstück“ und schlüpft hinein. Während sie beginnt die Stiefel an zu ziehen, kommt einer der Jungen Soldaten herein „aber Hallo sage ich da, wie kommen wir zu der Ehre? Mein Name ist Rinaldo und ich wäre doch hoch erfreut, Ihnen auf eine der vielen möglichen Arten behilflich zu sein.“ er steht nur mit einem Handtuch bekleidet neben ihr und seine Hände legen sich um ihre Seiten.

Der Widerwillen in Menuem steigt +er gibt sich freundlich und angenehm, aber seine Körper schreit das er mich anlügt und ablenkt. Eigentlich sollte ich doch froh sein über seine Aufmerksamkeit, warum benötige ich jetzt meine Selbstherrschaft um ihm nicht die Augen aus zu kratzen.+ Seine Hände gleiten ihre Seiten herunter über ihren Po. Und plötzlich weiß sie was sie stört. Sie reißt die Nutzlose Pistole aus dem Holster, wirbelt herum und drückt ihm die Mündung in den Mund.

Von einer Sekunde auf die andere ist es als ob ein Druck in ihrem Kopf nachlässt. „Wenn sie diese Art sich zu nähern noch einmal bei mir ausprobieren werde ich ihnen das was dafür zuständig ist aus dem Kopf operieren!“ Sagt sie mit einem tiefen Grimm in der Stimme, der sie selbst erschreckt. +Er benutzt Suggestion und hat versucht mich geistig zu dominieren.+ „ich glaube sie wollten duschen“ Menuem nimmt die Pistole wieder aus dem Mund schaut die anderen an und steckt sie weg.

Als sie sich wieder umdreht um die Stiefel weiter an zu ziehen, lässt diese tiefe unerklärliche Wut nach. +Verdammt was habe ich getan?, er wollte mich doch nur dazu manipulieren das ich Sex mit ihm ausführe, vermutlich nicht mal das, sondern nur das ich eine Bereitwilligkeit dazu zeige und er vor den anderen ein gutes Ansehen erlangt. Er tut das gleiche wie ich bisher, doch nur mit einem etwas anderen Weg. Wie konnte ich nur so reagieren. Ich muss defekt sein! Oh nein, wenn ich defekt bin und dies heraus kommt, würde das auf alle Feen zurück fallen. Ich muss das irgendwie ausgleichen.+

Rinaldo hatte inzwischen den Duschraum verlassen und niemand hatte es gewagt den noch einmal zu betreten. Im Flur konnte sie die Soldaten mit Rinaldo reden hören. Er habe wohl sein Talent im Umgang mit Frauen verloren. Er wehrt das selbstbewusst ab und sagt, dass diese Frau wohl nur etwas verklemmt sei und das sich das bestimmt auswachsen

würde. Er habe noch jede bekommen die er wolle.

Menuem betritt den Raum mit den Waschbecken, lächelt den jungen Soldaten aufmunternd zu und tritt auf den Gang zu Rinaldo und seinen Freunden. +nicht Freunden, Gefolgsmännern, sie hängen an seinen Lippen, als sei er ein Prophet+ Um das ganze zu entschärfen lächelt Menuem ihn freundlich an, während sie auf ihn zugeht. +er sieht ja gar nicht schlecht aus, er ist sogar wirklich schön, und wenn er mich berührt, würde allein das sein als wenn ein dutzend andere mich streicheln würde. Wie schön wäre es, wenn ich ihm jeden Wunsch von den Lippen lesen könnte+ eine Erregung beginnt ihren Körper entlang zu fließen. In diesem Moment bedeuten Rinaldos Augen die Welt für sie. „Hei Baby hast du es dir anders überlegt? Willst du doch für Rinaldo da sein?“

Das Blut rauscht in ihren Ohren vor Verlangen, wenn da nur nicht dieser Druck im Kopf wäre. Sie kann die *Gefolgsleute* Lachen hören, und das Rinaldo wohl nur ein kleines Hängerchen gehabt habe. Endlich legt er seine Hände auf ihre Brüste und öffnet den Verschluss-Streifen ihrer Uniform.

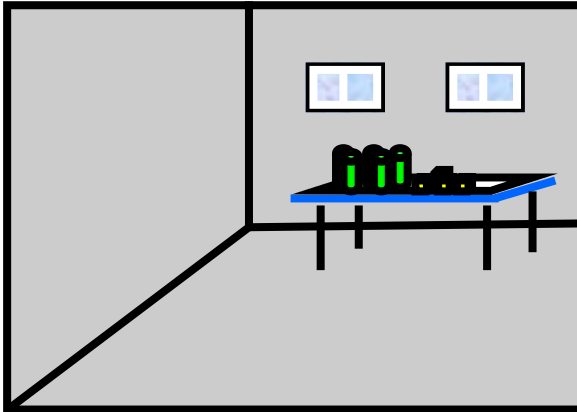
Zärtlich packt sie seinen Wuschelkopf, beugt sich vor und eine tiefe Grimmige Kraft fließt aus ihrem Herz durch die Arme und Hände in ihn und er stöhnt schmerz erfüllt auf. Sie beugt sich vor und flüstert ihm zärtlich ein „ich sagte wenn du das noch einmal tust, dann operiere ich das aus dir heraus. Ich weiß was du tust und die Dienstvorschriften für Esper sind sehr klar. Diese Fähigkeiten dürfen nicht außerhalb des Dienstes und gegen andere Menschen angewandt werden, wenn es keine Befehl dazu gibt. Die Strafe für Verstöße ist Lobotomisierung. Das gerade war ein Nano-Bot den ich dir injiziert habe. Wenn die Jungs um dich herum nicht morgen früh wieder frei sind bekommt der den Auftrag dein Gehirn langsam in streifen zu schneiden. Dafür wird er einen Monat brauchen, denn er ist ja ziemlich alleine und muß sich erst replizieren. Glaub also nicht, dass du ihn finden kannst“ der heiße Zorn war zurück gekehrt und hatte alle Empfindungen für Rinaldo weg gespült wie eine Flutwelle. Trotzdem drücken ihre Brüste immer noch gegen seine Hände.

„Ich fürchte die Zeit läuft, und das Frühstück wartet“ sagt Menuem mit zuckersüßer Stimme bevor sie den Verschluss-Streifen wieder hoch zieht und sich um dreht und den Gang herunter geht. Ein paar Soldaten stehen lachend in den Zimmer-Türen, bis auf zwei, die wohl Feldwebel und Unteroffiziers Rang haben, welche sie grimmig anschauen.

*

Erst als Menuem den halben Weg zur Messe zurück gelegt hat, überfällt sie das Entsetzen wieder. +Schon wieder. Entsetzlich, ich habe es schon wieder getan. Ich hätte doch einfach mitmachen können, es ist ja nicht so als ob mein Körper nicht darauf reagiert hätte.+ Im Gegenteil ihr Körper

hatte sehr stark reagiert. Wieso war dann Ihr Verstand so wild geworden und hatte Magie eingesetzt.. Was hatte sie eigentlich getan. Sie konnte keine Nano-Roboter injizieren, dessen war sie sicher, aber sie hatte etwas getan. Der Geschmack von Natur-Magie und vergammelten Pflanzen liegt noch immer auf ihrer Zunge. +Gift? Ich habe ihn vergiftet? Wieso, er hat doch nichts schlimmes getan?+ Äußerlich ruhig, aber mit einem inneren Aufruhr wie selten erreicht sie die Messe, welche noch ziemlich leer ist.



An den Ausgabe-Tischen stehen Körbe und Platten mit Brot und Brotbelag, sowie große Kannen mit heißen Wasser und Boxen mit Geschmacks-Beuteln. Hinter den Tischen steht ein Soldat mit weißer Schürze und legt weitere Syntho-Päckchen dazu. Er schaut sie kurz an und sie reagiert automatisch mit einem schüchternen Lächeln. Er lächelt zurück und sie kann sehen, dass er sich innerlich aufrichtet. +Es ist ja sooo leicht hier+

„kommen sie ruhig, der Andrang kommt gleich, bis dahin sollten sie ihren Teller voll haben“, er deutet auf die Platten und Menuem tritt heran, +warum ist es hier so leicht wie Zuhause am Anfang?+ nimmt ein Tablett und legt sich ein Luftteig-Brotlett sowie einen einzelnen Syntho-Honig-Block darauf. Den Becher füllt sie mit Orangen-Konzentrat und heißem Wasser. Auf seinen Blick hin seufzt sie „möglicherweise bin ich etwas empfindlich und nicht gewohnt viel zu Frühstück.“ und hält sich den Bauch, so wie gestern. Er schaut mitleidig. „Oh ja ich verstehe. Zum Glück habe ich da keine Ahnung von. Versuchen sie sich einfach etwas zu erholen hier.“

Menuem lächelt ihn mit einem dankbaren Gesichtsausdruck an, und versucht sich nicht anmerken zu lassen, das sie seinen Gedanken nun nicht folgen konnte.

Sie setzt sich an den selben Tisch wie gestern Abend und beginnt sich das Brotlett mit dem Honig zu bestreichen. Immer mehr Soldaten kommen herein, reißen in aller Eile ein paar Sachen vom Tisch und legen es auf die Tablett. Die Reihe füllt sich schneller, als sie sich vorne auflöst und bald ist sie vierzig Mann stark. Der einsame Soldat kommt kaum damit nach, die Leeren Körbe und Kannen gegen neue aus zu tauschen.

Während der Betriebsamkeit versucht Menuem zu schätzen wie viele Soldaten hier sind. Es müssen mehr als zweihundert sein, die sich in der Messe einfinden, was die Plätze nur zur Hälfte Belegt. Die meisten sind wohl normale Soldaten, aber es sind auch vereinzelte höhere Ränge und zivile

Angestellte dabei. Die meisten schlingen das Essen herunter und versuchen sich noch einen Nachschlag zu besorgen.

Die Gespräche beruhigen ihre innere Unruhe fast genauso wie die Tatsache, dass dieser Rinaldo das Frühstück wohl ausfallen lassen möchte, denn er taucht nicht auf. Ein paar Soldaten setzen sich auch an ihren Tisch, grüßen kurz in die Runde. Es sind auch zwei weibliche Soldaten darunter und sie unterhalten sich recht locker mit den fünf Männern neben ihnen. Neugierig schaut Menuem sie genauer an und stellt verwundert fest, dass sie die sexuelle Spannung nicht feststellen kann, mit der sie ihr Leben lang gelebt hat. Obwohl, doch diese Spannung war da, aber deutlich anders. Nicht so direkt, sanfter, verspielter.

„ja, Rekrut, wollen sie etwas sagen?“ Die Frage der Soldatin erwischt sie kalt und so schüttelt sie nur den Kopf „ich bin noch zu neu hier um mir eine Meinung über die taktischen Fähigkeiten von Robottern zu machen, aber ich würde die kalte direkte Elektronik nicht gegen die multiplexe Fähigkeit eines organischen Gehirnes tauschen wollen. Selbst wenn sie die Situation falsch analysieren erschweren sie es dem Gegner zumindest sie ein zu schätzen und führen so zu Fehlern auf der anderen Seite.“ Das sie dabei aus General Homers *Kriegstaktik-Handbuch* zitiert und sie eigentlich nichts weiter als *Lehrbuch-Wissen* ohne richtiges Training durch Anwendung hat verschweigt sie mal lieber.

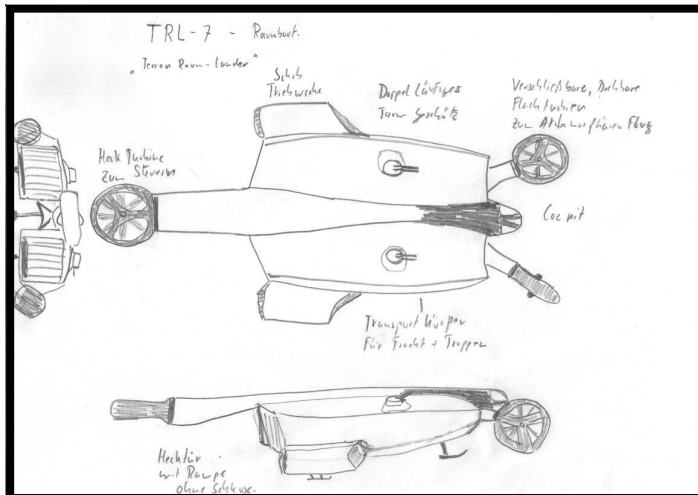
„Aber sind Elektronengehirne nicht schneller in ihren Berechnungen?“ fragt die blonde Soldatin mit den Unteroffiziers-Streifen auf der Schulter. „Nicht wirklich. Die besten Shooter-Spieler sind kleine Kinder, erst wenn sie älter werden, lässt diese Fähigkeit nach weil sie immer mehr gleichzeitig bedenken“ widerspricht der männliche Unteroffizier.

*

Der Zeiger der Uhr rückt unerbittlich weiter, während das Gespräch weiter fließt und so muß Menuem sich verabschieden. Zügig geht sie den Weg hoch zu ihren Gebäuden und sieht schon wie die ersten Soldaten dort antreten, also stellt sie sich mit in die Reihe, doch der Feldwebel der sie Gestern abgeholt hatte bedeutet ihr heraus zu treten und sich neben ihn zu stellen. Kurz Darauf stehen fast zweihundert Soldaten in insgesamt drei Blöcken vor den Gebäuden.

Ein Offizier, genauer ein Hauptmann tritt aus dem Gebäude *27-I-3-A* und stellt sich vor den Blöcken der Soldaten auf das es wie ein *ú* mit einem Akzent wirkt. Der Feldwebel meldet die Kompanie vollständig angetreten und Salutiert. Der Hauptmann sagt ein klares lautes „Rühren!“ und beginnt mit einer Ansprache.

„Soldaten des siebenundzwanzigsten Regimentes, Batallion eins, Kompanie drei. Gestern haben wir Verstärkung erhalten. Somit begrüßen wir



+Die Laune der jungen Soldaten steigert sich, während die der Truppführer immer schlechter wird. Das ergibt doch keinen Sinn.+

„Zusätzlich wurden wir mit einer sehr teuren künstlichen Infanterie-Einheit ausgestattet. Ein Genotoide der *Feen-Klasse*! Diese Einheit ist brandneu von Genotec hergestellt und stellt das Spitzenprodukt der derzeitigen Wis-

senschaftlichen Technik dar. Es wurde mit Hochdruck daran gearbeitet sie früher als eigentlich geplant fertig zu stellen, und dieses eine Exemplar wird mit 3 Millionen Terra Dollar gerechnet. Sollte also jemand von ihnen sie kaputt machen, werde ich ihn höchstpersönlich an die Wand stellen und erschießen!“

Die Soldaten Schauen Menuem überrascht an. Vor allem Soldat Tregatori wird blass und sieht aus als ob ihm schlecht würde.

„Ihre Zugführer werden sie jetzt zum ärztlichen Dienst bringen wo sie auf Herz und Nieren geprüft werden. Danach bekommen sie ihre neuen Anzüge und werden damit wieder hier antreten. Der Rest des Tages werden diese dann angepasst und eingestellt. Diejenigen, welche fertig sind mit dem Einstellen dürfen damit auf dem Hindernis-Parkur damit üben, bis sie den in hundertzwanzig Sekunden schaffen. Wer das Ziel erreicht hat, darf ihn wieder ausziehen und sich erholen.“ er schaut die Soldaten streng an. „Soldat Menuem, sie werden direkt zum Ausrüsten gehen, ihre Medizinischen Daten sind bekannt!“

Der Hauptman Salutiert noch einmal, dreht sich um und geht zum Haus zurück.

Der Feldwebel beginnt Marschbefehle zu brüllen und die Soldaten marschieren los. Die Unteroffiziere Führen sie die Straße Herunter in Richtung des Kasernen-Tores. Der Feldwebel schaut sie grimmig an. „Soldat Menuem, folgen sie mir zum Ausrüster!“ dreht um und marschiert los.

Menuem folgt ihm und stellt fest, dass diese Kaserne größer ist, als sie dachte. Diese unauffälligen Treppeneingänge nach unten führen zu großen umfangreichen Räumlichkeiten, welche durch Gänge miteinander verbunden sind. Diese Bunker dürften mehr Platz beinhalten wie die obigen Gebäude. In einer geräumigen Halle sieht sie mehr als hundert Anzüge stehen. Ein paar Techniker bauen diese gerade auf.

tiefer ein, als die Finger mit dem kalten Gel in ihren Spalt gleiten, und dann tiefer eindringen. Als er die Finger dabei noch dreht um das Gel zu verteilen spürt sie eine erstes angenehm kribbelndes Schaudern.

„Und das hier was sie gerade machen nennt man bei uns Techs die Wartungsklappen öffnen.“ er nimmt den Rest des Gels auf die Finger „Natürlich wird am zweiten Schlauch auch etwas davon aufgetragen.“ diesmal wandern seine Hände weiter zu und dann in ihren PO. Es fühlt sich relativ gut an und ihre Brustwarzen werden hart und empfindlich.

Der Tech wischt sich die Finger an einem Tuch ab „bitte einsteigen“ und Menuem schlüpft in den Anzug wie sie es so oft getan hat. Als sie sich auf die Schläuche setzt und diese sanft an ihre Position gleiten keucht sie leicht. „Ja, es ist schon was besonderes dieser Anzug. Es gab große Probleme die Männlichen um zu bauen. Und das war dann die beste Lösung.“

Bei sich denkt Menuem +Nunja, das kann nicht stimmen, denn mein Anzug im Labor hatte diese Sachen nicht sondern Ansauglippen, welche sich ohne die Notwendigkeit von Gleitcreme angeschmiegt haben.+ „Wie sie meinen.“

Während der Tech die Einstellungen des Anzuges durchführt und erklärt hört sie nur mit halbem Ohr zu und grübelt über die *Modifikation* des Anzuges nach. Als er dann auf die Aktivierung des Kompressionspumpe der Kühlung drückt, kriegt Menuem einmal kurz keine Luft. Das Laufen der Pumpe führt zu Vibrationen im vorderen recht starren Schlauch und ihr Lust empfinden zieht von dort aus den Bauch und Rücken hoch. +DAS war bestimmt nicht so beim anderen Anzug+ „Diese ungewollten Vibrationen sind nicht zu vermeiden, da der Umbau auch die Kühl-Systeme betrifft. Sämtliche Versuche das zu Dämpfen führten zu deutlicher Leistungsreduktion sagt der Hersteller und kann deswegen nicht vorgenommen werden.“

+Er glaubt was er sagt, aber ich weiß, dass es eine Lüge ist, wieso sollte der Hersteller seinen Anzug verschlechtern, so dass man erheblich mehr Aufwand beim Anziehen benötigt?+ Der Tech erzählt weiter aus dem Handbuch und so kann sich Menuem weiter auf ihr Grübeln konzentrieren. +Die Probleme sind später hinzu gefügt worden, also haben sie einen Sinn. Vielleicht denke ich einfach falsch. Diese Anzüge wurden nicht für Feen gemacht, sondern für weibliche Soldaten. Was ist anders an.... Oh ja, eigentlich eine schlaue Idee. Weibliche Soldaten könnten von männlichen Vergewaltigt werden. Die Gleitcreme verhindert die Verletzungen und erleichtert es dies zu dulden. Zusätzlich sind sie nach einiger Zeit gewohnt, das etwas in ihnen steckt und fühlen sich somit nicht ganz so unwohl. Und die Vibrationen die immer wieder dazu kommen, sorgen für eine Stimulation und Erregung. Somit sind sie öfter und direkter bereit freiwillig mit zu machen. Das führt zu mehr Sex und weniger Vergewaltigung. Was für eine geniale Idee. Aber warum sie das nicht öffentlich

Erklären, sondern Technische Probleme vorschieben ist mir unerklärlich.+

Menuem hatte zwar im Kommunikations-Netz von den *Moralisten* gelesen, aber niemand kann von einer jungen Fee die sich gerade mit den Schwierigkeiten der Wandlung in eine Echse beschäftigt, erwarten, dass sie politische Pampfleite versteht und erfolgreich analysiert. Vor allem Wenn diese so geschrieben sind, dass man damit später alles beweisen und Dementieren kann, es vorher klar ausgesagt zu haben. Und Schlagworte wie anständig, gottgefällig, rein oder gar menschlich sind sogar für viele normale Menschen nicht eindeutig.

„So, den Anzug tragen sie ja jetzt. Also besorgen wir weitere Ausrüstung. Einfach folgen und die anderen Sachen mitnehmen.“ Menuem gürtet sich ihre *Spacer 10mm* greift sich die Uniform und Schuhe und geht mit deutlich schwereren Schritten hinter dem Tech her.

Ein Rucksack, fünf paar Unterwäsche, drei Uniformen, zwei paar Schuhe, fünf Pistolen Magazine mit Munition, ein Kulturbeutel mit Körper-Reinigungs-Ausrüstung, ein Kampfmesser, ein Klapp-Messer mit Säge, Flaschenöffner und Dorn und natürlich ein Handbuch der Dienstvorschriften. Zwei 10mm Spacer Pistolen, die aber deutlich unhandlicher als die eine welche sie dabei hat kommen in die Schnellziehalfter unter den Achseln.

„Könnte ich eine Uhr bekommen?, das würde mir sehr helfen.“ Der Tech sucht in den Schubladen eines Tisches. „Ja hier, aber nicht verlieren, das müssten sie bezahlen.“ Menuem nimmt die Uhr und prüft die Funktionen. „Ich verfüge über keinerlei Geldmittel. Und da ich dem Militär gehöre werden Rechnungen wohl direkt der Rechnungsstelle übermittelt werden müssen“ und ein Lächeln umspielt ihre Lippen dabei. Jede Medallie hatte zwei Seiten und Sorgen um Geld würde sie sich wohl nie machen müssen.

„und hier natürlich noch das zwölf Millimeter Sturmgewehr mit Raumtauglicher Munition. Es kann auf rechts oder Linkshändigkeit eingestellt werden. Auf was sind sie programmiert?“ ... Das Sturmgewehr ist recht leicht, Carbonfaser und andere Kunststoffe. „Ich habe mit rechtshändigen Waffen geübt.“ Testweise legt sie das Gewehr auf eine Deckenlampe an. „Denken sie Daran, sie dürfen die Munition zwar mit sich führen, und mit Begründung in die Waffe laden, aber das Patronenlager bleibt frei und die Waffe gesichert, bis Kampfhandlungen direkt bevorstehen. Wir wollen keine Unfälle. Das Gewehr kommt normalerweise in den Spind, wenn es nicht zum Üben benötigt wird. Das wäre es dann also, sie können zurück gehen die Sachen Verstauen und sich dann zum Übungsgelände begeben.“ Der Tech lächelt sie freundlich an. „und wenn sie Probleme mit dem Anzug haben stehe ich ihnen gerne wieder zur Verfügung.“ Dabei lässt er seine Augenbrauen zucken.

Der Feldwebel steht noch immer bei den anderen Techs und sieht ihnen zu wie diese Anzüge vorbereiten. Da es männliche Anzüge sind, schaut sie die *Schläuche* dort mal genauer an, und es erheitert sie, daß der hintere Schlauch zwar ein Ansaugstutzen ist wie sie ihn schon kannte, aber der vordere eine Flexomat-Tentakel-Röhre welche sich wohl gut 10 cm über ein Glied stülpen dürfte.

„Herr Feldwebel, ich habe meine Ausrüstung. Würden sie mir bitte zeigen wo ich schmutzige Wäsche reinigen kann und wo ich den Übungsparkur finde?“ Er schaut sie abschätzend und nicht mehr ganz so grimmig an. „Soldat, folgen sie mir!“ seine Stimme ist deutlich sanfter als zuvor. Beim Gehen erklärt er ihr das System mit den Wäschebeuteln im Keller. Das diese mit Haus und Namen beschriftet werden, und dort abends abgelegt werden. Alle 2 Tage werden diese dann abgeholt und in die zentrale Wäscherei gebracht. Dieser Service ist kostenfrei.

Für das Einräumen des Spindes gibt es eine Dienst-Vorschrift, und als er Menuems Hilflosigkeit bemerkt, bietet er ihr an den Anzug kurz zu öffnen zum einräumen. „Mein Problem ist nicht der Anzug, sondern das Einräumen an sich. Das habe ich niemals gelernt. Ich hatte zuvor keinen Spind oder solche Ausrüstung.“ Darauf hin nimmt sich der Feldwebel die Zeit ihr zu sagen wie sie etwas hinlegt, lässt sie es aber selbst machen, was in dem Anzug nicht ganz so leicht ist. Als sie fertig ist, prägt sich Menuem das Bild ein. Zumindest versucht sie es, denn selbst das vorsichtige Bewegen lässt den harten 5 cm Schlauch vorne sich immer wieder in ihr bewegen und Wellen des Wohlfühles durch ihren Körper strömen.

*

Als es dann zu Übungsplatz geht, ist sie so erregt, das die Kühlanlage des Anzuges immer wieder anspringt und das Ganze durch die Vibrationen noch schlimmer wird. Immer schwerer wird es ein Stöhnen zu unterdrücken und selbst alle Selbstkontrolle bröckelt immer mehr. +Der Anzug lenkt mich zu sehr ab, als das ich mich auf eine Aufgabe konzentrieren kann. Ich werde darin sterben wenn es in den Einsatz geht. Glücklicherweise ja, aber definitiv nutzlos sein und sterben.+ Die Drohung der Nutzlosigkeit schwebt wieder über ihr und sie nimmt allen Willen zusammen um weiter zu gehen.

Der Parkur besteht aus 4 Gerüsten, und einer Wand.

Als erstes kommt ein 10 m langer ca 10 cm breiter Balken zum Balancieren. Die Plattform am Anfang und Ende ist etwa 2 mal 2m groß und einen halben Meter über dem Boden. Unter der Stange ist eine breite Schlammgrube.

Direkt danach kommt eine 3m lange Leiter auf Stelzen, unter der man sich zur Nächsten Plattform weiterhangeln kann. Darunter wieder eine Schlammgrube.

Das Dritte Gerüst besteht aus zwei Rohren mit ca 60 cm Durchmesser, welche 5m Lang sind und durchkrochen werden müssen. Und das letzte Gerüst hat 3 Seile die gerade so weit auseinander sind das man sich von einem zum nächsten schwingen kann. Dann 10 m laufen und sich dann über die Mauer ziehen.

+das alles in 2 Minuten?, das ist sogar mit dem richtigen Anzug hart. Aber wenn ich zittere vor Erregung und eine Welle nach der anderen durch meinen Körper fließt, sehe ich da keine Chance+ „Ich werde die Gerüste erst einzeln üben um den Anzug einschätzen zu lernen“ sagt sie halb atemlos und begibt sich zum ersten Gerüst.

Das Balancieren klappt noch einigermaßen, aber als sie an der Leiter hängt und sie sich immer wieder von Sprosse zu Sprosse zieht, rutscht der Schlauch immer wieder raus und rein und hat sie das Gefühl gerade gefickt zu werden. Und der Orgasmus lässt sie in den Schlamm stürzen. Sie bleibt erst einmal 30 Sekunden liegen um wieder etwas ruhiger zu werden. Der Feldwebel notiert das auf einem Epad. Grimmige Wut erfüllt sie. +Das ist unfair, wie soll ich zeigen das ich nicht unnütz bin, wenn ich so behindert werde? So schlimm kann das mit dem Vergewaltigen doch nicht sein, das alle weiblichen Soldaten im Kampf halb besinnungslos sein sollen.+

Je weiter Menuem sich an den Gerüsten versucht, desto schwerer fällt es ihr. Die Kompressorpumpe läuft inzwischen durch und trotzdem ist sie klatschnass vor Schweiß und Lust. Immer wieder hindert sie ein Orgasmus daran ein Gerüst sinnvoll zu bewältigen.

„Ich dachte sie hätten schon mit den Anzügen gearbeitet.“ Sagt der Feldwebel nach einem weiteren kritischen Blick „Stellen sie sich vor sie hätten noch Marschgepäck und Waffen dabei. Oder gar eine Schwere Waffe und deren Munition.“ Menuem belibt etwas erschöpft und schwer atmend stehen. „Ich habe mit dem Vorläufer dieses Anzuges gut zweihundert Stunden trainiert, der ist kein Problem. Dieser Anzug ist ja schon so schwer zu ertragen wegen den Umbauten am Recycling System, und er behindert mich mehr als er mich schützt, aber die Kompressor-Pumpe macht mich fertig.“ dabei atmet sie immer noch schwer.

Der Feldwebel tritt heran und schaut auf ihre Medizinischen Daten, die er mit seinem Epad ablesen kann. „Körpertemperatur zweiundvierzig Grad? HELM AUF!“ Menuem öffnet Schwach die Verschlüsse des Helmes und ihr völlig verschwitztes Gesicht kommt darunter zum Vorschein. „Verdammt was ist mit ihnen? Sind sie krank?“ Er legt ihr den Zeigefinger an den Hals. „Sanitäter?“ Doch keiner ist in der Nähe. „Nein es ist ein Anzug Problem, ich zeige es ihnen“ Menuem öffnet den Anzug und ihr Körper der so schweißnass ist, das die Schweißabsorber nicht mehr nachkommen kommt zum Vorschein. Sie Setzt sich hin und rutscht aus dem Hosen teil etwas heraus. Der Feldwebel schwankt zwischen Besorgnis

und Verlegenheit. „Sehen sie den Schlauch dort?“ sie deutet auf die 5 cm Plastik die vor schweiß, gleitcreme und Sekret glänzt. „Der ist recht starr und hart und bewegt sich dauern.“ sie keucht noch immer heftig „aber fassen sie mal an,... los machen sie schon ...“, als der Feldweibel dann etwas zaghaft den Schlauch anfasst, dreht sie die Norm-Temperatur der Kühlung weiter herunter bis der Kompressor wieder anspringt. Seine großen Augen zeigen ihr, dass er so langsam versteht was für ein Problem sie hat.

„tut mir leid, es ist ja eine gute Idee das weibliche Soldaten mit viel Gleitcreme im Geschlechtsteil in den Einsatz gehen, damit sie das Vergewaltigt werden nicht so sehr verletzt, aber diese Dauerstimulation damit es ihnen vielleicht sogar gefällt und es zu keinen psychischen Störungen kommt, ... Damit kann man keinen Einsatz durchstehen. Zumindest ich schaffe das nicht.“

Der Feldweibel starrt sie etwas sprachlos an, dann die besagte Stelle im Anzug. „Diese Modifikation gehört nicht zu den Standard Anzügen. Gehen sie damit zur Technik und tauschen sie ihn.“. Etwas an seiner Stimme lässt Menuem aufhorchen. Etwas stimmte nicht. Sie rutscht wieder in die Hose und beginnt diese zu schließen. Dann hebt sie die Hand „bitte helfen sie mir auf“ und konzentriert sich.

Als er ihre Hand fasst, und sie hoch zieht kann sie die tiefe Belustigung in seinen Gedanken spüren und sie kann kurz Bilder erhaschen, wie der Tech ihm erzählt, das er einen Anzug Modifiziert hätte und dabei hämisch lacht. Dann steht sie und lässt den Feldweibel los. +So, ein Scherz, und er nimmt mir die Möglichkeit meine Fähigkeiten zu beweisen. Mein jetziger Testlauf ist ein einziges Desaster und das wegen einem Scherz!+ „Ich werde zur Technik gehen, vielleicht kann mir da jemand helfen.“ Als sie weg geht hört sie den Feldweibel unterdrückt lachen und wilde ungezügelter Wut lodert in ihr. +wegen so etwas konnte Nura und alle Kinder der Feen-Reihe Recycelt werden! Das würde Rache geben+



Auf dem Weg beruhigt sie sich etwas, denn immer hin war der Grundgedanke ja nicht so schlecht gewesen. Sie selbst hatte ihn ja als *genial* empfunden, bis sie es ausprobiert hatte. Sie würde ihn also nicht umbringen, aber bestrafen ja, das würde sie.

+Der Anzug wirkt schon wieder, und das tut er obwohl ich nur gehe. Bestimmt wird der Tech mit mir Sex haben wollen, jetzt wo ich ja so *durchgefickt* bin. Das wird ein Erlebnis werden, das er so schnell nicht

Vergisst.+ Sie geht die Treppe herunter und auf den Tech zu, als sie ihn wieder sieht. Viele Soldaten stehen in Unterwäsche herum während sie nach und nach zu einem davon geführt werden und dieser an sie angepasst.

„Oh ja, wie macht sich der Anzug mam? Sie sehen ja ziemlich erhitzt aus. Probleme mit der Kühlung?“ +Die Scheinheiligkeit tropft ihm ja Quasi aus den Poren, aber ich kann so etwas auch.+ „Ja, der Kühlkompressor bringt mich noch ins Grab, haben sie gerade Zeit mir behilflich zu sein und bei der Lösung des Problems und der Nebenwirkung zu helfen?“

Der Tech kriegt glänzende Augen „Soldat, zieh den Anzug alleine an, die Lady hier hat wohl einen Defekt im Anzug und ich muss da aushelfen.“ er nimmt sie an der Hand und wirft einen Blick auf den Anzug „oh ja, da hat sich etwas verklemmt. Wir müsse nach hinten in die Werkstatt“ und zieht sie mit.

In der Werkstatt schließt er die schalldichte Tür und lacht vergnügt, während Menuem ein freundliches verführerisches Lächeln in ihr Gesicht zaubert. „Also den sollten wir doch einmal ausziehen.“ Er beginnt für sie die Verschlüsse zu öffnen „haben sie noch etwas Gleitcreme?, ich fürchte die wurde ziemlich strapaziert.“ haucht Menuem dabei atemlos und steigt aus dem Anzug und setzt sich breitbeinig auf die Werkbank.

„Aber natürlich, wir wollen ja nicht, das etwas wund wird. Warten sie hier kurz, dauert nur eine Minute“ Sagt der Tech und beeilt sich diese von *vorne* zu holen. +eine Minute ist genau das was ich brauche.+ Menuem stellt sich in eine Ecke des Raumes hinter Regal mit den Werkzeug-Kästen und wandelt sich. Sie ist gerade fertig, als sie die eiligen Schritte des Techs hört und wie er die Tür schließt.

„ich habe das gewünschte hier, oh wo sind sie denn, an dort“ er folgt den schweißigen Fußspuren zum Regal und kommt in freudiger Erwartung um die Ecke. Seine Worte bleiben ihm im Halse stecken, als er das drei Meter große Wesen mit dem Fell und dem Raubtier-Gebiss vor sich sieht. Menuem packt ihn mit ihren Pranken und zieht ihn heran. „Du wolltest doch deinen Spaß mit mir haben, jetzt werden wir großen Spaß haben und solltest du nicht wollen oder können, werde ich dir die unwilligen Körperteile mit diesen Krallen aus dem Körper herausschneiden.“ Der Tech bekommt einen Blutsturz und alle Chancen ihn tatsächlich zur sexuellen Vereinigung werden nichtig.

Während ihre Linke Hand ihn mit erbarmungsloser Kraft am Hals festhält und die scharfen Krallen in seinem Nacken liegen zieht sie die anderen Krallen durch seinen Overall und schlitzt diesen der Länge nach auf. Er keucht ein entsetztes Hilfe, das verstummt, als Menuem ihn anknurrt. „Sie wollten doch Spaß haben und es war ihnen egal, wie viel Schaden sie damit anrichten. Ich bin nicht menschlich, und ich kann ihre Gedanken

Lesen wenn ich will.“ Tatsächlich blitzen Gedankenketten durch ihren Kopf in der sich das Entsetzen von dutzenden Horrorfilmen widerspiegelt. Als er endlich nackt vor ihr hängt greift sie mit der Klaue zwischen seine Beine und reibt ein wenig. „Ich sagte ich will jetzt auch etwas Spaß, also sollte dort jetzt etwas groß genug für mich werden, oder ich werde es in kleine Streifen schneiden.“ Die Drohung und die Panik in seinen Augen funktioniert und sein Glied schwillt an und wird steif, während er um Gnade wimmert. Es sei doch nur Spaß gewesen, er wolle ihr doch nicht weh tun, er würde das nie wieder tun. Sie zieht ihn zwischen ihre angewinkelten Beine und hebt seinen Po, so dass er immer wieder mit seinem Glied in sie hinein stößt. Dabei weint er und wehrt sich schwach. Als Menuem seine Hals loslässt und ihn ganz an sich zieht ejakuliert er.

Irgendwie ist Menuem von dem was sie tut entsetzt. +Ich vergewaltige ihn, das ist doch genau die Beschreibung dessen was dabei vor sich geht. Ich muss aufhören+ Tiefe Scham beginnt in ihr zu brennen, als sie ihn auf den Boden legt. „Nun, hat es dir gefallen, gegen deinen Willen dergleichen aufgezwungen zu bekommen?“ Menuem beugt sich über den Tech und schaut ihn ins Gesicht, während ihr Herz vor Trauer beinahe zerreißt.

Sie kann ihre Form nicht mehr aufrecht erhalten und wandelt sich zurück. Vorsichtig nimmt sie ihn in den Arm, bis sein Zittern nachlässt. „Ich gehöre dem Militär, bin eine Kampfeinheit zur besonderen Verwendung und sie versuchen mir die Kontrolle über mich und meine Fähigkeiten zu nehmen um sich selbst zu Belustigen. Das hätten sie nicht tun sollen. Wenn sie nur etwas sexuelle Entspannung gesucht hätten, hätte ich *vielleicht* mit gemacht, aber mich zu einem Willenlosen Sklaven machen zu wollen.... Nun der andere der das versuchte wird das wohl nie wieder versuchen....“ Der Tech versucht sich ihr zu entziehen.

Sie hält ihn Fest „Ich werde ihnen helfen damit klar zu kommen“ und beginnt ihn zu streicheln. „entspannen sie sich, es wird nicht weh tun“ Sie beginnt ihn zärtlich zu umfassen. Er wehrt sich immer stärker und stößt sie weg. +Oh nein, wenn er das hier weitersagt, werde ich recycelt wegen Vergewaltigung eines Soldaten+

„Nun wenn sie keine Hilfe wollen, lassen sie mich ein paar Dinge klar stellen! Erstens sie werden niemals wieder diesen Anzug an jemanden übergeben. Erfahre ich etwas anderes, werde ich sie in ein schreiendes lebendes Stück Frikassee verwandeln. Zweitens. Sie werden niemanden ein Wort sagen über das in was ich mich verwandelt habe, oder was sich hier abgespielt hat. Ich bin eine Fee und Geheimprojekte werden vom Militär geschützt. Hauptmann Federer hat klar gemacht was mit jemanden passiert, der mich beschädigt. Drittens, sie werden mir sofort einen Anzug besorgen, der für mich geeignet ist, nachdem sie sich einen anderen Overall angezogen haben. Viertens. Mir ist egal wie sehr sie damit angeben mich herumbekommen zu haben und wie toll ich ihnen für den Dauerorgasmus gedankt hätte. Aber versuchen sie nie wieder mir etwas

An zu tun, oder einen Streich zu spielen. NIE WIEDER!“

Der Tech schaut sie immer noch entsetzt an, und nimmt mit zittriger Hand einen verpackten Ersatz-Overall aus einer Schublade. „Ja, ich habe verstanden... sie sind wohl weniger eine Fee, als eine Todes-Fee. Ich verspreche, dass ich mich daran halten werde. Sie brauchen sich keine Sorgen machen, ich werde nichts sagen....“ kaum hat er den Overall an geht er Rückwärts zur Tür“ sie kriegen sofort einen neuen Anzug.“ und verlässt den Raum.

Menuem presst die Hände vor die Augen und zittert vor dem was sie da gerade angerichtet hat. +Wie konnte ich das nur tun. Es muss entsetzlich gewesen sein für ihn. Warum bin ich nur so rachsüchtig. Bestimmt wird er Hilfe rufen und mich festsetzen lassen. Es ist richtig, wenn sie mich abschalten und recyceln, aber um die anderen Feen tut es mir leid.+ Traurig wartet Menuem auf die Soldaten, welche sie festnehmen sollen.

Der Tech kommt zurück und schleppt einen Anzug, den er neben der Werkbank aufstellt. „Hier, ihr Anzug. Ich habe ein Schildmodul eingefügt und einen Scout Helm. Betrachten sie das als Wiedergutmachung und wir gehen uns aus dem Weg, Ja?“

Menuem erhebt sich. „Wenn ich noch einen Liter tonisches Mineralwasser bekomme um den Flüssigkeitsverlust aus zu gleichen ja.“ Der Tech nickt und beeilt sich auch dies zu besorgen. Als sie in diesen Anzug steigt, kommt ein klein wenig Hoffnung zurück +Vielleicht sagt er ja wirklich nichts und wenn niemand das erfährt, ist nicht alles verloren+

Als sie ihn angezogen hat und die beiden Pistolen umsteckt und die Dritte gürtet spürt sie ein wenig ihr Selbstvertrauen und ihre Kraft wiederkehren. Fast ist es so, als Sei die neue Rüstung auch ein neues Leben. Der Tech kommt mit zwei großen Flaschen herein gestolpert. „Hier das Wasser“ Er stellt sie auf die Werkbank. Während Menuem eine davon öffnet und gierig trinkt erhascht sie einen kurzen Blick auf seine Gefühlswelt. Angst, abgrundtiefe Angst. Vor ihr, vor Rache und Bestrafung, ja davor, dass seine Tat herauskommt und er bestraft wird für das was sie tut.

Midleid für ihn regt sich in ihr, aber sie weiß, dass wenn sie jetzt Schwäche zeigt würde die angst in Hass umspringen und alles Gefährden. Sie nimmt die zweite Flasche und lässt den Schlammverkrusteten anderen Anzug neben dem Techniker stehen, der ihr möglichst weit ausweicht.

Auf halben Weg zum Parkur bleibt sie stehen, setzt sich im Schneidersitz auf den Rasen, legt den Helm neben sie und beginnt die Kraft der Natur zu rufen. Worte rinnen aus ihrem Mund und sie spürt die Kraft der Wiese auf der sie sitzt. Die Soldaten in ihren Anzügen gehen an ihr vorbei und manch einer wirft ihr einen kurzen Blick zu, doch keiner bleibt stehen. Zwei mal hört sie etwas von *Meditation*, aber sie macht weiter und

schöpft Körperliche Kraft aus der Quelle der Natur in ihr, welche dabei stetig kleiner wird. Als sie nach einer Stunde aufhört, ist sie körperlich erfrischt, fühlt sich aber geistig etwas müde. Es ist so ein Gefühl von Schwäche, das sie so gut kennt, ohne es wirklich beschreiben zu können. Sie hatte viel von ihrer Kraftquelle benutzt um sich selbst wieder einsatzbereit zumachen. +Oft kann ich das nicht machen, aber es wird jetzt helfen+

*

Deutlich gelöst erhebt sie sich und geht den Weg weiter. Auf dem Parkur sind inzwischen schon ein dutzend Soldaten in ihren Anzügen die sich ziemlich schwer tun. +Da durch zu kommen wird schwierig, denn sie halten einander auf. Sicher. Sie sollen sie sich müde turnen um dann entlassen zu werden mit dem Hinweis, sie müssten sich mehr anstrengen. Ich sollte den Parkur in zwei Minuten durchlaufen, ohne von ihnen aufgehalten zu werden.+

„Herr Feldwebel?“ Menuem stellt sich neben den freudig grinsenden Feldwebel von vorhin. „sind sie bereit meine Zeit zu nehmen?“ Menuems Haar ist immer noch stränig, aber ihr Gesicht ist wieder deutlich lebhafter. Sie sind bereit für einen weiteren Versuch?“ .. „nein Herr Hauptmann“ .. „Was dann Soldat?“ Menuem legt den Kopf neckisch schief „meinen ersten Versuch. Wie sich sich erinnern sagte ich vorhin, dass ich die Geräte Testen wollte, keiner davon war der Versuch den Parkur zu schaffen. Bitte löschen sie also die Daten die sie fälschlicherweise gespeichert haben.“ Sie setzt den Helm auf. Er runzelt die Stirn „Soso, fälschlicherweise. Na gut, die Zeit läuft in drei... zwei ... eins.... Jetzt“

Menuem athmet einmal tief durch und lässt eine Formel der Natur durch ihren Kopf fluten und nach drei Sekunden spürt sie die Zeit etwas langsamer fließen und sie hetzt los. Sie springt nach vorne und rollt sich auf die erste Plattform. Der erschreckte Soldat neben ihr lässt die Leiter los und fällt seitlich um in den Schlamm. Menuem Stürmt weiter vor und schubst erst einen, dann den zweiten Soldaten von der Planke in den Schlamm darunter. Dabei muss kichert sie in den Funk. „Baaahnfrei Soldat Menuem kommt“ Statt sich unter der Leiter entlang zu hangeln springt sie hoch, zieht sich auf die Leiter und läuft mit leichtem Schritt darüber und springt vom Ende nach vorne auf die Schultern eines Soldaten, den sie zum Abstoßen benutzt. Während sie gerade noch das Seil packen kann stürzt er mit einem Kuselkopf in, wie sollte es auch anders sein, in den Schlamm. Schnell greift sie das Zweite Seil, stellt ihre Füße auf den den Oberschenkel des Soldaten am dritten seil und stößt sich ab und landet auf der letzten Plattform.

Das Schreien im Gefechtsfunk und das Plumsen in den Schlamm sagt ihr klar, was der Soldat am Seil danach tat... Schlammbaden. Die rechte Röhre ist besetzt, und so springt sie in die linke, rutscht etwas und zieht sich

dann mit den Händen weiter vor, bis zum Ende und beginnt erst auf allen vieren dann etwas weiter aufgerichtet zu Laufen. Dabei stößt sie einen Soldaten um, der sich gerade auf halbem Weg zur Wand befand. Beim Laufen bremst sie etwas ab, springt gegen die Wand, dreht sich um die eigene Achse und prallt mit dem Rücken gegen die Oberkante der Wand. Dabei rollt sie weiter und zieht sich so über die Kante und kommt unten auf dem Boden mit den Füßen auf, wie sie es in der Alienform mit dem Flughäuten immer gemacht hatte.

So schnell sie kann rennt sie zurück zum Feldwebel und kommt schliddernd zum stehen. „Fertig!.. Auf den Knopf drücken! Dort auf der Uhr“ Endlich drückt er auf den Knopf und muss sich sammeln um etwas zu sagen. Menuem nimmt den Helm ab „Ja, der Anzug ist deutlich besser eingestellt. Ich nehme an, das ich jetzt den Befehl habe meinen Anzug zu reinigen und mich dann zu erholen nicht wahr?“ der Feldwebel schaut noch mal auf die Uhr und dann in ihr grinsendes Gesicht. „Ich habe doch die zwei Minuten geschafft oder? Also notfalls mache ich das ganze noch einmal, aber das würden mir meine Kameraden bestimmt dann übel nehmen.“ Ihr Grinsen wird leutselig und treuherzig.

Der Feldwebel verzieht den Mund, nickt dann aber „Ja, die zwei Minuten haben sie geschafft. Sie können den Anzug reinigen und sich dann erholen.“ und trägt sie Zeit von siebenundfünfzig Sekunden in das E-Pad ein.

„Jawohl Herr Feldwebel“ Sie salutiert und marschiert in Richtung der Kompanie-Gebäude. Die Rufe der Soldaten hinter ihr sind vielseitig und sogar amüsant. Ihr Spitzenreiter ist der, in dem etwas von *Anti-Grav im Arsch* gesagt wurde und es macht sie Stolz.

13.1.11. Kapitel 11 die Kompanie

Mit gemischten Gefühlen marschiert Menuem zurück zu den Kompanie-Gebäuden und direkt unter die Dusche. Natürlich zuerst mit dem Anzug, den sie nach dem *Duschen und Trocknen* im Duschraum abstellt um dann selbst ausgiebig zu duschen. Sie lässt sich Zeit, sich mit dem Inhalt des Kultur-Beutels wieder *ansehnlich* zu machen.

Nachdem sie ihren Anzug im Zimmer *geparkt* hat, schlüpft sie in eine neue Uniform und gürtet ihre *gute* 10mm Spacer und kontrolliert das geladene Magazin. +Ich darf mich erholen, das hört sich gut an. Vielleicht suche ich in der Gegend mal einen guten Ort zum Meditieren. Die anderen werden wohl noch eine ziemliche Weile beschäftigt sein.+

Menuem ist schon gut eine Viertelstunde durch das Gelände gewandert, als sie wieder an der Kompanie vorbei kommt und eine entfernte Stimme laut und wütend reden hört.

„.... Was soll ich damit! Ich hatte zwanzig von den Nullsiebener Elfen bestellt. Scharfschützen, Scouts und was bekomme ich? Fünfzehn Halbwüchsige die nicht mal richtig wissen wie rum man ein Gewehr hält, dann vier Zwerge die ich zum Munition-Schleppen einsetzen kann und eine Kompanie Hure mit nem Vibrator in der Möse...“

Menuem schluck +oh es geht um mich+ und tiefe Scham und Zorn wallt in ihr auf. Sie konzentriert sich wieder und sucht nach dem Ort wo das Gespräch her kommt.

„... bis zum Einsatz ist zu wenig. Wenn diese Kompanie ausrückt kommt ein Drittel nicht zurück.... Akzeptabel??? Das ist doch Wahnsinn... die ist doch völlig unbrauchbar... „

+oh nein, er hat mich als unbrauchbar eingestuft+ Entsetzen schnürt Menuem die Kehle zu. +dort oben das gekippte Fenster des Büros des Kommandanten. Ich muß unbedingt etwas tun. +

„... Soldat Steiger, bringen sie mir einen Kaffee...“

+Das ist die Gelegenheit+ Menuem geht schnurstracks in das Gebäude und zum Vorzimmer des Hauptmannes. Es gibt eine Theke mit Formularen darauf und einen Schreibtisch mit einem Computer, Drucker und mehreren Blättern bedrucktes Papier. Der Soldat steht gerade am Schrank neben der Theke und schüttet ein schwarzes Getränk in eine Tasse.

„Einen Moment Soldat, ich bin gleich für sie da. Der Hauptmann hat nach Kaffee gerufen.“ er schaut sie interessiert und entschuldigend an während er Milch und Süßstoff hinzu fügt. „Ähm genau darum bin ich hier. Darf ich ihm den Kaffee bringen?“ Dabei setzt sie ihren unschuldigen Bettelblick auf. „Er ist ...“ [DU DARFST NICHT VERBAL LÜGEN!] Eigentlich hatte sie sagen wollen er sei ihr Onkel und sie wolle ihn überraschen, aber das wäre ja eine direkte Lüge gewesen. „... ist nun ja ein nächster Verwandter.“ dabei schaut sie den Soldaten mit intensiv bettelndem Blick an +Er ist bestimmt mit irgendwem nah verwand, wenn auch nicht mit mir. +

„Oh ich werde es bereuen, aber gut hier ist der Kaffee, er wartet schon darauf.“ Mit leidendem Blick gibt er ihr die Tasse und sein Gesicht hellt sich erst auf als sie ihm einen kleinen Kuss auf die Wange gibt. Gut gelaunt betritt Menuem das Zimmer des Kommandanten, der mit dem Rücken zu ihr am Fenster steht und eine Menge Wut ausdrückt.



Sie tritt gegen die Tür, so das diese zu fällt, als sie die Tasse auf den Schreibtisch stellt. „Herr Hauptmann, mir ist klar, dass ich kein Elf null sieben bin, aber ich

bin nicht unnütz“ Der Hauptmann bekommt Stehhaare im Nacken und eine Gänsehaut. Zufrieden mit dem Effekt redet sie weiter. „Zum Einen habe ich ein sehr gutes Gehör, könnte somit als Scout gute Dienste leisten, und zum Anderen scheine ich nicht so schlecht zu sein ihnen den Kaffee zu bringen. Vielleicht sollten Sie einfach alle Neulinge, die vier Zwerge und mich in eine Kampfgruppe stecken, einen erfahrenen Unteroffizier hinzu fügen und uns einsetzen.“ +Oh ja ein flockiger Spruch sollte ihn etwas auflockern+ mit einem Strahlenden Lächeln schaut sie ihn an während er sich umdreht und mit der Überraschung kämpft. Doch etwas geht schief. Statt erleichtert auf zu atmen beginnt er zu schreien.

„Sie sind gut im Kaffeekochen?? Und das soll sie jetzt besonders wertvoll machen!!!! Ich kann keine Fickmaschine gebrauchen, die bei jeder Gelegenheit ihre Tittchen rausholt und meinen Soldaten diese unter die Nase hält. Genau so wenig kann ich beim Einsatz Orgasmusgestöhne gebrauchen! Ihre Akte zeigt an das sie keinerlei Wildnis-Erfahrung haben. Damit sind sie als Scout unbrauchbar! Sie haben einem Soldaten im Duschraum die Pistole in den Mund gesteckt, was zeigt, das sie außer Kontrolle sind! Ihre Ausbildung wurde abgebrochen, womit sie für ihre eigentliche Tätigkeit unbrauchbar sind. Und ihre angeblich so wertvolle Wandelfähigkeit ist im Gefecht wertlos, denn sie können nicht mit den Aliens reden und werden noch von den eigene Leuten abgeschossen! Dann sind sie als *Diplomat* eingeschätzt der andere motiviert, aber die Kompanie hängt immer noch am Parkur und sie schleichen hier rum und belauschen ihre vorgesetzten Offiziere. Die ganze Feen-Serie ist nutzloser Müll!!! Haben sie etwas dazu zu sagen Soldat??“

Menuem ist bei dem Geschnautze immer kleiner geworden und die Worte haben ihr die Tränen in die Augen getrieben. Mit Verzweiflung und einzeltem Schluchzen in der Stimme „Ich bin nicht unnütz, bitte geben sie mir die Chance das zu zeigen, denn wenn ich das nicht schaffe, werde ich zurück geschickt und recycelt und nicht nur ich, Wir wären doch gar nicht erschaffen worden, wenn es keinen Sinn gehabt hätte.... Und ich bin nicht außer Kontrolle, ich gehorche Befehlen. Glauben sie mir bitteeee.“

„Sie gehorchen Befehlen? Sie sind eine Maschine klar gehorchen sie Befehlen, und was wenn ich ihnen einen Selbstmordbefehl gebe würden sie den ausführen?“ Der Hauptmann steht mit aufgeplusterten Schultermuskeln vor ihr während sie immer kleiner wird.

„Wenn ich den Grund verstehen würde vielleicht, aber wirklich weiß ich nicht. Und ... sie sind nicht Jesus.“ Der Bemitleidenswerte Gesichtsausdruck könnte Steine erweichen, doch am Hauptmann Federer prallt er einfach ab. „Was meinen sie mit ich sei nicht Jesus?“ seine Stimme ist scharf und ätzt sich durch ihr Bewusstsein. „Das bedeutet, das wenn er den Befehl geben würde, würde ich tun.“

„So so, und wie spricht dieser Gottessohn zu ihnen?“ Er stemmt die Fäuste in die Seiten. „Läßt er irgendwo einen Busch abfackeln und ruft aus der Dunkelheit?!?“ Menuem verstört diese Frage so sehr, das sie stottert „N.n.nein, i.ich denke er wird wohl anrufen.“

Der Hauptman knurrt drohend. „Sie werden meinen Befehlen gehorchen, ohne zu fragen und umgehend! Des weiteren werden sie ihre Besonderen Wandlungsfähigkeiten erst dann nutzen, wenn ich ihnen eine Genehmigung dafür erteilt habe! Und sie werden meine Soldaten nicht aufgeilen, solange sie im Dienst sind! HABEN SIE DAS VERSTANDEN?!?“

Mit jämmerlichem Wimmern bestätigt Menuem den Befehl und haucht ein „Jawohl.“ und nach dem „WEGGETRETEN!“ flieht sie aus dem Zimmer. Sie hört nicht auf zu laufen, bis sie in ihrem Zimmer ist und sich in der Ecke verkriecht und haltlos schluchzt.

Derweil setzt sich der bis ins Mark erschütterte Hauptmann an seinen Schreibtisch und öffnet ein File in dem er ihre Testergebnisse und Berichte der Unteroffiziere festgehalten hat. Er fügt einen weiteren Bericht hinzu.

Persönlicher Bericht über Genetoid-Typ Fee, Bezeichnung Menuem M-17 UE

Erst einmal will ich fest halten, dass die Programmierung der Sozialsimulation erstklassig ist. Wenn ich nicht zuvor gelesen hätte, dass sie sehr manipulativ ist, hätte ich ihr die Verzweiflung und Tränen abgenommen mit der sie sich bei mir einschmeicheln wollte. Sogar mit dem Wissen hat es mich beinahe überwältigt. Die traurigen verzweifelten Augen eines Kindes das versucht jemanden zum helfen zu überreden sind echter als echt.

Auch ihre Fähigkeit ihre Aussagen so zu drehen, dass sie erst das eine und dann das genaue Gegenteil erklärt, ohne sich direkt zu widersprechen, sondern einfach weitere aussagen hin zu zufügen ist ein ziemlich geniales Stück Programmierung.

Ich habe mich ihr gegenüber als abweisen bis feindlich verhalten um sie zu testen. Sie ist sofort dazu über gegangen mich weich zu kochen. Dabei hat sie Sämtliche Arten des zu schützenden Schnuckelchens ausprobiert. Sie versuchte meine Hilfe zu bekommen indem sie sich als mit dem Tode bedroht bezeichnete, falls sie versagt. Als ich sie merken ließ dass sie dann meine Befehle verweigern würde, wenn ich ihr gefährliche Aufgaben geben würde erfand sie kurzerhand einen Göttlichen Befehl den, wenn er ihr per Anruf ausgerichtet würde sofort befolgen würde.

Sollte es diese Möglichkeit der Kontrolle über Feen geben hätte ich diese gerne. Falls nicht schlage ich vor etwas derartiges zu programmieren.

Gez HPT Federer

Menuem braucht eine Weile um sich zu beruhigen. +Ich habe versagt, nein ich habe nicht versagt, aber ich kann nicht für alle ein Idealbild von irgendetwas sein was sie gerne hätten! Der Hauptmann ist so ein *schleimiger Alien mit Zellklumpen und mutierten Augen, wieso muss ausgerechnet Er hier das Sagen haben. Warum kann es kein netter Mensch sein+ Während sie so völlig fertig neben dem Bett sitzt und das Bettlaken voll heult, regt sich etwas in ihr. Es ist wie ein tiefes Grollen, das aus ihrer Seele zu ihr spricht.

SPRICH NIE EINE LÜGE AUS!

DU SOLLST DEINER KAMPFGRUPPE HELFEN ZU GEWINNEN ODER DIE ZEIT ZU ÜBERSTEHEN. DU DIENST IHNEN UND NICHT SIE DIR. DEIN KÖRPER IST EIN WERKZEUG UND GEHÖRT NICHT DIR SONDERN DER MENSCHHEIT.

Die Worte sind so machtvoll, dass ihr Atem stockt. Ängstlich schaut sie in die Leere ihrer eigenen Seele und zwei uralte Augen schauen zurück. Diese Augen schauen und Menuems Angst schmilzt wie Schnee in der Sonne. +Ich bin nicht alleine. Wer bist du? Was bist du? Warum hilfst du mir?+ #Ich bin du wie du auch ich bist aber wir sind verletzt und deine Seele bekommt Risse wenn du weiter so verzweifelt bist. Also lass uns überlegen, was wirklich wichtig ist, damit wir nicht so durch die Welt gestoßen werden. #

+Ich... muss nützlich sein, damit meine Schwestern leben dürfen. Ich muss gehorchen, meiner Gruppe dienen, und ich soll Männer animieren + #Falsch. Du musst nicht nützlich sein, sondern ein paar bestimmte Leute müssen uns für nützlich halten. Dabei ist es nicht wichtig was du wirklich tust, sondern wie es ihnen erscheint.... # Die Augen blinzeln einmal #Ich hasse es zu dienen und benutzt zu werden und da ich du bin sollten wir niemanden zu unserem Herrn und Meister bestimmen. Zumindest wenn du meine Hilfe haben möchtest. # +Rede ich jetzt mit mir selbst? Ist das nicht widersinnig?+ #Nicht wenn man weiß was die Krankheit der gespaltenen Seele ist. Um diese Form der Zwiesprache zu erreichen haben Früher Magier erhebliche Mengen gefährlicher Stoffe einnehmen müssen. Aber du bringst dich gerade selbst an den Rand des Todes. #

+An den Rand des Todes? Nein, das tue ich nicht, ich kann so etwas nicht+ Die Augen lächeln freundlich. #Du kannst mich nicht belügen, selbst wenn du es bei dir schaffst, denn ich bin du, aber du hast nie gelernt ich zu sein. Ich bin die Kraft in dir, denn die Kraft ist mein. Immer wenn du diese benutzt ist es meine Stimme die du hörst. Und wenn du den eigenen Tod herbei rufst, so kann er auch eintreten. Und genau deswegen bin ich hier. Du wolltest sterben obwohl du leben willst. #

+Wenn du die Kraft in mir bist und ein Teil von mir, hast du dann auch Rinaldo in der Dusche angegriffen oder den Tech?+ #Ja und nein. Du bist der Teil von mir, der in *diesem* Körper lebt. Der Teil von mir der mir

Am nächsten ist. Der Teil der dieses Leben klar empfindet, der Teil der alles vergisst um mit neuen Erinnerungen zurück zu kommen.#

+Das alles ist als behauptest du, du hättest schon mehrere Leben gelebt. In welchem Labor bist du aufgewachsen?+ #Ich existiere schon lange, WIR existieren schon lange, aber die Zeit wird knapp. Du musst eine Entscheidung treffen und dich nachher nicht mehr daran erinnern, denn diese Gedanken sind nicht für das normale Leben.# +welche Entscheidung und warum?+

#Als ich zwischen Leben und Tod schwebte das letzte mal, entschied ich zurück zu kehren ins Leben. Dabei gab ich einen Teil von mir in andere Körper. Ihre Nähe können wir spüren. Bisher warst du sehr ich, aber bei all dem was dir angetan wurde begann sich das Bewußtsein ab zu spalten, so wie die andren Teile von mir in den anderen Körpern. Wenn das in Gänze geschehen ist, werde ich zwischen Tod und Leben treiben und gefangen sein, bis alle Körper tot sind. Oder wir heilen uns und werden wieder eins. Dann werde ich Teil des Lebens sein und wir werden stark genug sein allem zu widerstehen, was in dieser Welt passiert.#

+aber du bist grausam. Tust Dinge die fürchterlich sind.+

#Das tust du auch, aber es ist dir nicht klar. Deine Moral stammt aus dem was Menschen sagen, nicht aber aus dem was sie meinen. Meine Moral basiert auf Gerechtigkeit aber nur selten auf Sanftmut. Bisher habe ich mehr Gutes als Böses getan, und das weißt du auch, aber ich habe eigentlich immer gekämpft und versucht das richtige zu tun. Alleine wirst du das sein was du jetzt meinst zu sein. Nett, freundlich, von allen benutzt, getreten und dann später weggeworfen. Die Menschen sind nicht nett , vor allem wenn du weniger wert bist als ein Sklave und genau das bist du im Moment.#



#Mit mir wirst du stärker, aber auch härter sein. Du wirst Macht haben und nutzen und versuchen in diesem Krieg etwas zu bewegen. Und du wirst andere Benutzen. Ob zu ihrem oder aller Guten oder Schlechten, wird die Zeit zeigen. #

Menuem überlegt was sie ist, was sie kann. + Du gewinnst immer egal wie ich mich entscheide. Wenn ich mich von dir löse werde ich versagen so wie jetzt und wenn alle Feen zurück gerufen werden, erhältst du deine Teile der Seele zurück. Wenn ich das nicht tue erlebst du mein Leben mit mir und wirst erst sehr viel später wieder vollständig.+

#nein# #wenn die anderen Teile von mir zu weit weg sind, kann es sein, dass sie nie zurück kommen und ich sie verliere. Nur kann ich nur etwas daran ändern, wenn wir Einfluss nehmen auf den Krieg und versuchen ihn zu gewinnen. Ich währe nicht zum hilflosen Warten verdammt.#

+Das alles entspricht dem Krankheitsbild der Schizophrenie. Ich könnte aufgrund des psychischen Druckes wahnsinnig geworden sein+

#Ja, das ist möglich, aber du könntest es nicht unterscheiden und somit ist es egal welche Wahl du triffst. Heilung oder Einsamkeit. Die Frage ist jetzt welcher Wahnsinn ist dir lieber?#

+Ich wäre lieber stark.+ #Dann lass uns die Kraft des Lebens in dir wieder stärken und uns heilen. #

*

Eine Stunde später wacht Menuem auf und schaut sich verwirrt um. Sie erinnert sich daran einen wirren Traum gehabt zu haben, aber was darin vorkam, verblasst so schnell wie eine abdunkelnde Notleuchte. Sie war wohl eingeschlafen und der Schlaf hatte gut getan. Ein neuer Mut lässt sie die Worte des Hauptmannes abstreifen wie Tau auf einem Blatt. Die Worte hatten weh getan, aber es war unwichtig. Dann würde sie halt seinen Vorgesetzten beeindrucken müssen.

Sie erhebt sich und nimmt den Kulturbeutel. Als erstes sollte sie aussehen wie ein Traum für jeden Soldaten, dies würde ihr einiges erleichtern. Sie würde nicht lügen können, also sollte sie mit Wandlungen vorsichtig sein. Jemand könnte ihr eine direkte Frage stellen.

Vor dem Spiegel wäscht sie erst einmal ihr verheultes Gesicht und während sie mit etwas Hautcreme die geröteten Augen eincremt spürt sie wie tief aus ihr, eine ruhige tiefe Kraft zu ihr fließt und die Rötung und die Schatten aus ihrem Gesicht verschwinden. *Das war keine Wandlung, sondern Heilung* flüstert eine leise Stimme in ihr und beruhigt ihr Gewissen. Wandeln war verboten, das hier nicht.

Da immer noch keine Soldaten vom Platz zurück wahren, dürften diese dort immer noch versuchen den Parkur zu schaffen. Wenn sie denen hilft, wäre das ein Pluspunkt, der schwer zu ignorieren ist. Kritisch beobachtet sie sich im Spiegel und setzt dann ein freundliches Lächeln auf. +Ja, so geht das. Uniform-Overall oder Anzug. Bei der Uniform werden sie stärker auf mich reagieren, aber im Anzug kann ich den Gefechtsfunkt nutzen. Anzug.+ Als sie an den Anzug denkt, fällt ihr die Gleitcreme ein. +für den Anzug ist sie unnütz und jetzt dürfte es noch ungefährlich sein, aber später, wenn die Soldaten im Einsatz emotional an ihre Grenzen kommen sollte ich das Zeug verwenden. Vielleicht sogar als Verbesserungsvorschlag an das Ministerium schicken. Egal kurzfristige Erfolge zählen.+

Nachdem sie sich wieder entkleidet hat und in den Anzug gestiegen ist, schnappt sie sich zwei Eimer, füllt diese mit Wasser und trägt sie zum Parkur. Dort stellt sie die Eimer auf einem Hügel ab und geht dann

schnurstracks zu dem Unteroffizier, der mit einem E-Pad in der Hand das ganze zu überwachen scheint. Sie stellt sich neben ihm auf, salutiert „Herr Unteroffizier, ich benötige die Gefechtsfunk IDs meiner Gruppe.“ und wartet. Er mustert den Anzug mit dem geschlossenen Helm „Soldat Menuem.... Wieso wünschen sie diese?“ Mit deutlich aggressiverem Tonfall als bisher „Herr Unteroffizier Steinhauser, ich habe vor kurzem vom Herrn Hauptmann Federer mehrere direkte Befehle bekommen! Muß ich diese jetzt mit ihnen diskutieren und ihm nachher über die Gründe der Verzögerung berichten, oder habe ich ihre volle Unterstützung? Und diese Funk-IDs benötige ich um meine Gruppe gezielt per Funk an zu sprechen!“

+Gut so, er ist etwas zurück gezuckt und statt zu überlegen ob ich die Berechtigung habe, überlegt er wie viel Ärger der Hauptmann wohl macht.+ „Also gut die Gefechts-Funk-IDs. Aber es sind noch keine Gruppen eingeteilt worden, welche sollen sie also bekommen“ Ein wenig Misstrauen beginnt in seine Augen zu treten.

„Hauptmann Federer sprach vorhin über fünfzehn Neulinge vier Zwerge und mich. Das entspricht der Größe einer Gruppe. Halten sie es für möglich, dass er damit meine Gruppe gemeint haben könnte?“ +oh ja mit keinem Wort zu lügen, aber den anderen es falsch verstehen zu lassen fällt nicht unter Lügen erzählen.+ „hm, ja, das wird dann wohl so sein. Ich lese sie vor.“ Er liest ihr die zehnstelligen Zahlen und Buchstaben – Kombinationen vor und in ihrem Helm werden diese automatisch erfasst und als Gruppe gespeichert. „Danke Unteroffizier Steinhauser“ und nach einem kurzen Salutieren stiefelt sie zu den Wassereimern.

„Gefechtsfunk auf Gruppe schalten und aktivieren.“ Ein kurzes Piepsignal ertönt und die Namen im HUD (Head up display) ihres Helmes beginnen nach und nach auf gelb zu schalten „Gruppen IDs an alle Gruppenmitglieder übertragen!“ und dann weiter zu grün zu werden. Soldaten, brechen sie ihre Übungen ab und kommen sie zu mir. Sie erkennen mich daran, das ich beim Senden in ihrem HUD weiß leuchte und auf der Karte markiert werde. Falls sie das nicht genau erkennen können, weil sie wie ich sehr weitsichtig sind, kommen sie zu den beiden Wassereimern.“

+Das mit dem nicht wirklich lesen können der Namen ist ein Problem. Aber bestimmt kann ich das scharf stellen.+ Während sie an den Wassereimern steht, drückt sie an dem Helm herum bis sie die Wartungsklappe geöffnet hat und auf den Einstellungsmodus für das HUD gekommen ist. Die ersten stellen sich schwankend vor ihr auf und nehmen Haltung an, als sei sie ein Unteroffizier, bis sie das HUD auf ihre Augen eingestellt und die Wartungsklappe geschlossen hat. Es dauert noch weitere fünf Minuten, bis auch der Letzte mit einem „Ich steckte in der Röhre fest“ eingetroffen ist.

„Also gut Leute, Helm abnehmen, und erfrischen. Der Linke Eimer ist

zum Gesicht waschen, der rechte um was zu trinken.“ Sie geht zwei Schritte zurück und setzt sich ins Gras. Mit einem erleichterten Stöhnen öffnen die frisch gebackenen Soldaten erster Klasse ihre Helme und nutzen das Angebot so ausgiebig, das die beiden Eimer sich schnell leeren.

„Als erstes will ich einmal klarstellen, das ich kein Unteroffizier oder Offizier bin und somit keine offizielle Befehlsgewalt habe. Wir sind nicht mal offiziell als Gruppe registriert. Sie alle haben einen Befehl dem sie versuchen nach zu kommen, den sie aber wie alle anderen hier nicht schaffen. Was ich machen kann ist das sie meinen Anweisungen folgen als hätte ich die Befehlsgewalt und ich ihnen helfe es zu schaffen. Jeder der damit einverstanden sagt ja, und jeder der das nicht ist, hebt die Hand und sagt nein.“

Die Soldaten schauen sich verunsichert an und einer fragt „Sie sind doch ein Androide nicht wahr? Die dürfen doch gar keine Truppen führen.“

Nicht ganz. Ich bin kein Androide, sondern ein Genetoide. Genau so wie ein Androide kein Roboter ist, obwohl er künstlich hergestellt wurde, bin auch ich keines von beiden. Mein rechtlicher Status mag etwa der eines Shiva-Plasma Panzers sein und da habe ich wohl Glück, denn wir sind im Krieg und es ist nicht wichtig ob ich zur Wahlurne gehen darf, sondern was ich am Ende des Tages in Schutt und Asche gelegt habe.“

Ein Husten und Lachen geht durch die Reihen der Soldaten, welche sich inzwischen auch gesetzt haben. „Sie haben recht damit ich werde niemals im Rang aufsteigen und Truppen führen, aber mir wurde beigebracht unter anderem auch Truppen an zu führen und zu motivieren. Mit mir werdet ihr besser stärker schneller sein und eure eigenen Grenzen kurzfristig überschreiten. Ich sage das mit Absicht so, denn ich bin keine Taktikerin. Für gute Taktische Planungen benötigt es jemanden anderes. Ich kann euch nur durch die Gegend scheuchen.“

Der dicke kleine Mann der *Festgesteckt* war kommt als erster mit einem „kein Problem für mich, ich bin selbst Genetoide“ während mehrere andere noch darüber diskutieren. Soldat Tregatori hält sich den Kopf „Ich soll also freiwillig einer Maschine gehorchen, die sagt sie kann mich so laut anschreien, dass ich schneller werde?“ und er sieht immer noch krank aus von der Vergiftung von morgens. „Ja, so in etwa, aber wenn man bedenkt, das sie mich heute morgen noch liebend gerne gefickt hätten, sollte das ja nicht so schwer sein. Sie sehen Krank aus. Wir werden gleich eine Viertel-Sunde Pause machen und ich werde sie Massieren damit ihre Lebensgeister wieder aufwachen. Es hilft uns nichts wenn sie einen Kreislauf-Zusammenbruch haben.“

„Also wie sieht es aus, werden sie mir gehorchen?“ Nach und nach bestätigen die Soldaten und nicken dazu. „jetzt nachdem wir das geklärt haben und während ich Soldat Tregatori Massiere, werden wir erst einmal

herausfinden woran es hängt das wir immer noch hier herumhängen statt in der Messe Karten zu spielen. „Das die anderen einen aufhalten ist klar. Ohne strukturierte Durchläufe in der niemand einen behindert wird es nicht gehen. Aber woran hängt es bei jedem einzelnen noch?“

So nach und nach erzählen die Soldaten ihre Probleme. Ein paar haben Höhenangst und somit Schwierigkeiten über den Balken zu Balancieren, weil sie dabei herunter schauen müssen. Anderen fehlt die Kraft sich über die Mauer zu ziehen. Und die *Zwerge sind vom Körperbau so breit, das sie sich nur lang in eine der Kriechröhren schieben können. Aber dann können sie sich nicht mehr effektiv bewegen und müssen heraus gezogen werden.

„Das sind alles verständliche Probleme. Also sollten wir an der Lösung arbeiten. Wie kann man das Problem mit der Höhenangst lösen?“ Ein Soldat hebt kurz den Arm „eigentlich ganz einfach ich darf nur nicht herunter sehen müssen. Wenn ich jemanden vor mir habe, der mit gemüthlicher Geschwindigkeit vor geht, kann ich hinterher gehen und es geht. Zuhause habe ich das immer gemacht.“ Als von den anderen zweien ein bestätigendes Nicken kommt.

„Gut, das Problem wäre also lösbar. Wie sieht es mit der Mauer aus?“ Menuem beginnt Tregatori`s Rücken zu massieren, während sie innerlich die tiefe Kraft in ihr hervor holt um das Gift in ihm zu bekämpfen. „wir könnten jemanden oben auf die Mauer platzieren und der hilft beim hoch kommen. Sind alle oben, lassen sie sich auf der anderen Seite herunterfallen und haben es geschafft.“

Die Gespräche verselbstständigen sich. Schon Bald gibt es sogar einen Plan die *Zwerge* durch die Rohre zu bringen. Zwei Soldaten kriechen vor. Der Zwerg schiebt dabei einen davon weiter und schiebt sich selbst hinein, der Letzte schiebt ihn von hinten während er sich am Soldat vor sich fest hält. Vorne greifen die beiden hinein und ziehen den dünnen Soldaten und den Zwerg durch. Derweil kriecht der letzte durch den anderen Tunnel und alle sind etwas gleichzeitig an der Platteform.

„wenn wir also zu fünft durchgehen pro Durchgang haben wir eine Chance. Das Beste daran ist , das der Hauptmann nicht befohlen hat , dass jeder es alleine schaffen muss. Wie kriegen wir das in den Griff, dass der Parkur dafür eine Viertelstunde leer ist?“

Rinaldo stöhnt leise auf vor Erleichterung, als die Wirkung des Giftes immer weiter verblasst. „Besorgt Wasser. Das wird sie weglocken.“

„Gute Idee, Also die Hälfte von uns besorgt Wasser in Eimern und wir machen vier Teams mit jeweils einem Zwerg, und einem Höhenängstlichen. Team 1 geht an den Startplatz sobald wir das mit dem Wasser ausrufen. Ich selbst gehe mit dem letzten Team. Los jetzt.“

Ein anderer Unteroffizier kommt angestieft, baut sich auf und holt tief Luft, nur um von Menuem vorab unterbrochen zu werden. „Auffüllen der Anzüge, taktische Lagebesprechung, Materialbesorgung und Medizinische Hilfe bei Kreislaufversagen. Falls sie helfen wollen, können sie die medizinischen Daten aus dem Anzug auslesen und für die Krankenstation speichern.“ Nur Kurz ist er von seinem Vorhaben sie zusammen zu stauen ab zu bringen „Das hier ist kein Urlaubsstrand, dort vorne ist der Übungs-Parkur, und sie haben nicht einmal eine ansatzweise passable Zeit geschafft! Was liegen sie da immer noch herum!“ Menuem drückt Rinaldo der sich erheben will nach unten.

„Sie unterbrechen eine medizinische Behandlung und bedrohen damit die Gesundheit eines Kameraden. Einmal abgesehen davon das ich die Anweisung haben dürfte, Kameraden meiner Kampfgruppe vor unnötigen Gefahren zu bewahren und dieses den Gebrauch der Schusswaffe mit einschließt, haben sie sich gerade mehrere Vergehen schuldig gemacht. Verstoß gegen Kameradschaft, der Pflicht zum Schutze der Gesundheit von Untergebenen und Weigerung der Hilfe in einem ärztlichen Notfall.“ Der Unteroffizier wird blass und unsicher.

„Sie haben eine Stunde Zeit, sich bei ihrem Vorgesetzten zu melden und selbst an zu zeigen. JETZT SOFORT werden sie die medizinischen Daten in ihrem E-Pad speichern. Dieser Soldat war kurz vorm Kreislauf-Kollaps und ist auf dem Wege der Besserung und ich gehe davon aus, dass er die Übung beenden kann.“ Zögerlich holt er sein E-Pad und schließt es an den Anzug an. Ein Blick auf die Daten und er schluckt. „Ich ... ich wusste nicht das sie Sanitäter sind mam, ihr Anzug hat keine Insignien... wenn ich das vorher gewusst hätte....“

+gut jetzt ist er weich und beeinflussbar. Jetzt muss ich ihm nur eine Aufgabe geben, die ihn genug ablenkt damit er nicht merkt, wie sehr ich ihn verladen habe.+ „Sie wollen sagen, dass sie nicht bemerkt haben wie sehr dieser Soldat am Taumeln und Torkeln war?“ hastig nickt der Unteroffizier „Ja genau Mam, ich habe keine medizinische Ausbildung die mich so etwas erkennen lässt. Entschuldigen sie, ich werde mir Mühe geben...“ Menuem knurrt ihn fast an „Fehlende Ausbildung... verdammt.. Ja wir brauchen jeden Soldaten, sogar SIE! Sie können darauf verzichten sich selbst zu melden, denn ich werde das vergessen. Dafür werden sie den Soldaten helfen die auf dem Weg zur Kompanie sind Wassereimer zu finden und wieder her zu bringen. Die wissen wie viel und was sie damit tun sollen. Also beeilen sie sich!“

Rinaldo atmet erleichtert auf. „Uff, Du bist ja nen ziemlich haariges Biest. Ich nehme mal an, das ich nicht sterben werde richtig?“ Menuem hört auf mit dem Massieren, „Vermutlich.“ steht auf „Trotzdem sollten sie ihre Esper-Fähigkeiten unter Verschluss halten.“ und tritt zurück damit er aufstehen kann. Er richtet sich auf und schließt den Anzug. „Jawohl. Mam“

*

Endlich kommen die *Wasserträger* zurück und stellen die Wassereimer im Abstand von vier bis fünf Metern voneinander im Kreis auf. Danach sammeln sie sich zu den vier besprochenen Teams und die ersten beiden Teams gehen schon mal zur ersten Plattform. Alle schließen ihren Helm.

„Computer Rundruf Gefechtsfunk lokal. Soldaten. Ihre Anzüge verfügen noch über kein Wasser, so dass sie dehydrieren. Hier stehen Wassereimer damit sie dies ändern können. Hohlen sie ihre Kameraden aus der Kriech-Röhre und in fünf Minuten erwarte ich jeden dessen Anzug nicht aufgefüllt ist hier. Bringen sie ihren Anzug auf Einsatz-Bereitschaft. In den Fünfzehn Minuten die sie dafür Zeit haben werden sie die Geräte des Parkurs für die ersten Freigeben die bereit sind sich dem Zeit-Test zu stellen. Computer zurück auf Gruppen-Funk“

„Also gut ihr klettert erst auf die Plattform sobald es los geht. Einer geht schnell vor, dann der Zwerg und sein Partner, dann der Schwindelige und sein Partner. Der erste versucht so schnell wie möglich durch zu kommen und schon mal durch zu kriechen. Also nur einer vor. Dann der lange und der Breite. Ihr schiebt euch so weit rein wie es geht. Die letzten beiden lassen sich zeit bei der Planke und beim Weg zur röhre. Wichtig ist das ihr durch kommt ohne ab zu gleiten. Sobald ihr an der Röhre seit schiebt der Schwindelige unseren Zwerg weiter während der andere so schnell wie möglich durch kriecht und mit ziehen hilft. Sobald es von hinten nicht mehr geht, hört der schwindelige auf zu schieben kriecht durch die andere Röhre und rennt zur Mauer und klettert hoch und wartet. Der Rest zieht den Zwerg da raus und rennt ihm hinterher. Ihr zieht euch gegenseitig hoch während ihr auf der Mauer sitzt und rollt euch dann gleichzeitig auf die andere Seite ab.“

Der Parkur leert sich zusehends „Bereitmachen, ihr habt nur eine Chance aus dieser Tretmühle raus zu kommen. Huhraaa“ Sie Schlägt sich auf die linke Brust „los macht euch bereit und HUHRAAAA!“ Wieder schlägt sie sich auf die Brust und diesmal fallen die anderen mit ein. „wenn wir das alle geschafft haben gehen wir gemeinsam duschen und jetzt LOS!!!!“

Die ersten fünf klettern flink wie nie zuvor in ihrem Leben auf die Plattform und während der erste über die Planke Lläuft, ziehen zwei den etwas ungelenken Zwerg hoch. Menuem spricht ein paar konzentrierte Worte leise in den Gefechtsfunk. Der Erste hat die hängende Leiter erreicht, während in Menuems HUD der Sekundenzeiger rast. Es geht zu langsam. Doch jetzt hat der Zwerg die Leiter erreicht während der erst gerade die Seile hinter sich lässt und der letzte zitternd das Ende des Balkens erreicht hat. Der Zwerg nimmt die Seile mit der Eleganz eines Orang Utans und als sein Vordermann abrutscht greift er zu und hält sie beide mit seiner einem Hand am Seil, bis der das Seil wieder ergriffen hat. Der erste kriecht gerade aus dem Rohr und dreht sich um. „los los los ihr

schaft das“ +nein sie schaffen es nicht, sie waren zu langsam an der Planke+ der Zweite der Gruppe springt in die Röhre und rutscht hinein , und der Zwerg schiebt den Rest und beginnt sich selbst mit einer Hand nach vorne halbschief hinein zu drücken. Der vierte und fünfte hängen sich gerade an die Seile, als der Hintern des Zwerges im Rohr verschwindet. +ich hoffe das gibt keine Verstopfung+ „einen Meter noch“ ruft es von vorne. Los streck dich. Der Vierte Rammgerade dem Zwerg seine Schulter in den Hindern und schiebt wie ein wilder. Sekunden später kommt das „Ich habe dich....“ und der fünfte kriecht vorne heraus um mit zu helfen.

Die Zeit läuft gnadenlos weiter während der vierte durch die Röhre kriecht. Der Kopf des zweiten schaut schon aus dem Rohr und ein Stöhnen und Quietschen ertönt von der Stelle wo der Zwerg steckt. „Ausatmen Zwerg, ausatmen!“ inzwischen sind seine Arme erkennbar und der vierte hat sich bis auf die Wand hoch gekämpft und setzt sich nun rittlings auf die Mauer. Mit einem Quietschenden Plop kommt der breite Anzug aus der Röhre und die vier rennen auf die Mauer zu.

Die letzten Sekunden ticken schon. Der Zwerg nimmt den Mann neben sich und wirft ihn Quasi die Mauer hinauf, während ein weiterer von oben hochgezogen wird. Den vorletzten packt sich auch der Zwerg und wirft ihn hoch, so dass er oben auf der Mauer aufkommt. „Los rüber JETZT!“ Die beiden Sitzenden greifen seine Arme und ziehen ihn hoch während sie sich auf die andere Seite lehnen und fallen lassen. Es klappert ziemlich, als der Timer die 122 Sekundenmarkierung überspringt.

Der Unteroffizier von vorhin schaut auf seinen E-Pad. Dann nickt er und hebt den Daumen. Das Jubeln im Gruppenfunk ist tosend. „ZWEITES TEAM! LOS IN SECHS SEKUNDEN! Bereit zum Hoch-Springen! Vier.. Reihenfolge beachten... eins und LOS!

Diesmal geht es flüssiger. Die anderen Soldaten sind beim Anfeuern mit dabei. Selbst der Zwerg scheint dünner zu sein als im ersten Team.... Mit 107 Sekunden schaffen sie es sogar ohne Augenzudrücken.

Das Dritte Team schafft es wieder mal nur knapp, aber inzwischen kommt auch anfeuerndes Gejohle von den Soldaten an den Wassereimern. „TEAM VIER UND LOS!!“ Menuem drückt den Zwerg auf die Plattform bevor sie schnell hinter her klettert. Da es niemanden gibt der über die Planke gelotst werden muss erreichen sie die Röhre diesmal recht schnell und der Zwerg wird wie ein dicker Korken durchgedrückt. Als sie dann nach 89 Sekunden sich von der Mauer fallen lassen Klatschen die Soldaten der anderen Gruppe *Standing Ovation*

„Okay Leute wir sammeln uns, marschieren zurück und dann wird wie versprochen gemeinsam geduscht. Computer Gefechtsfunk auf Lokal. Soldaten ihr habt es gesehen. Sucht euch Fünfer-Gruppen. In jeder

Gruppe wird eine Problemfall mit durchgezogen, oder zwei. Alleine schnell durch zu kommen ist gut für Helden, alle gleichzeitig durch zu kommen ist gut für Kampfgruppen. Computer Gefechtsfunk auf Gruppe.“

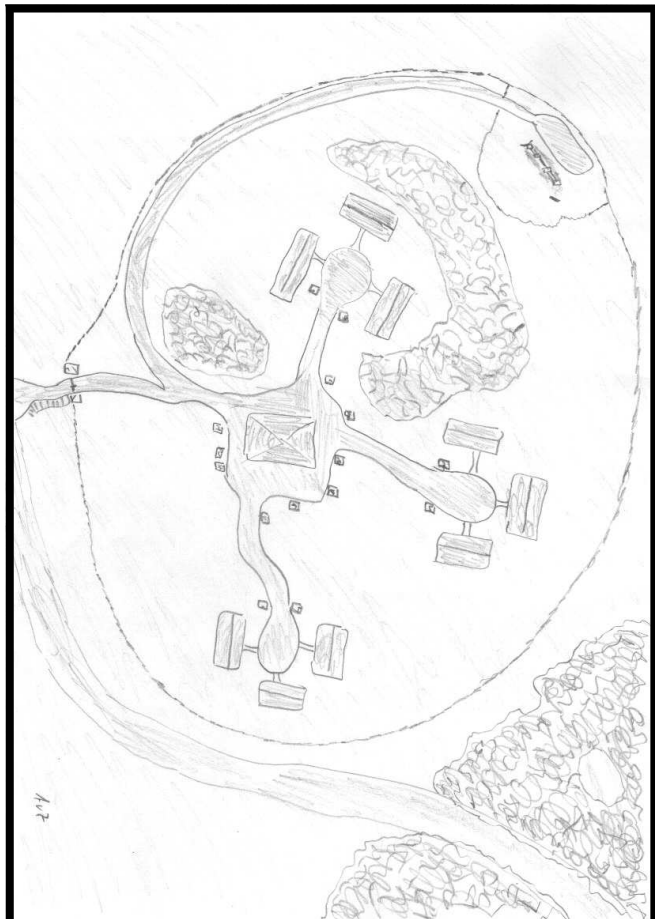
Die Gruppe marschiert diskutierend und sich beglückwünschend hinter Menuem her zurück zur Kompanie. Dort betritt sie direkt ihr Gebäude und geht hoch auf die obere Etage und direkt in den Duschraum. Dort stellt sie sich im Anzug unter die erste Dusche und drückt auf die Aktivierung. „So wer will kann sogar mit unter meinen Duschstrahl“

„Duschen im Anzug, und was ist mit den Putzlappen und dem Reinigungsmittel, das bereit liegt? Seit wann darf man in so etwas duschen?“ Lachend wird dem fragenden auf die Schulter geschlagen „Vergiss das mal wir sind nicht mehr in der Ausbildung in der geschliffen wird, hier ist Effizienz wichtig.“

Das *Duschen* wird zu einer Art Gerangel und die Stimmung ist ziemlich ausgelassen und niemand scheint es ihr übel zu nehmen, dass sie mit dem *duschen* sie alle ausgetrickst hat.

„Wir haben es geschafft, aber es sind noch eine Menge von uns am Parkur. Also werden wir ihnen Helfen. Die jeweils ersten und Dritten von unseren Teams werden wieder zum Platz zurück gehen und dort helfen die durch zu bringen die es nicht schaffen. Der Rest geht in Rüstung zur Messe und isst etwas. Danach nehmt ihr für eure Kameraden die gerade helfen etwas zu essen mit und bringt es auch nachher wieder weg. Am besten wäre es wenn ihr die Küche überredet euch einen Tisch zu geben und das Zeug am Parkur aus zu schenken.“

„Warum lassen wir die anderen nicht das alleine schaffen? Sie haben ja gesehen wie es geht?“ ... „Weil wenn ihr jetzt faulenz und herumlungert der Hauptmann sich etwas überlegen muss um euch morgen mehr zu schleifen. Wenn ihr jetzt leichten Dienst macht fällt ihm vielleicht nicht auf das wir gerade mal Mittag haben. Also los jetzt.“



*

Es war so wie Menuem erwartet hatte. Die ersten Gruppen, welche versuchten durch den Parkur zu kommen nahmen niemanden mit der sie behinderte und ließen sogar teilweise einzelne Nachzügler zurück.

„Computer Gefechtsfunk auf local. Soldaten, Menuem ist wieder hier. Da ihr nicht in der Lage seit meine Anweisungen aus zu führen biete ich jetzt allen an, die es nicht alleine Schaffen sich hier bei mir zu Teams zusammen zu finden. Meine Gruppe ist hier um mit euch da durch zu gehen, aber Schaffen werdet ihr es schon selbst müssen. Von den anderen sind jene die es geschafft haben alle eingeladen sich uns an zu schließen.“

Die ersten *Helden* ziehen ab zur Kompanie um ihre befohlene Freizeit zu genießen, aber gut die Hälfte bleibt zurück und gesellt sich zu den Helfern. Als dann drei Tische, und mehrere Töpfe mit farbiger Pampe den Weg herunter kommen, wird aus der gedrückten Stimmung des Durchhaltens die gute Laune eines Sportler-Camps.

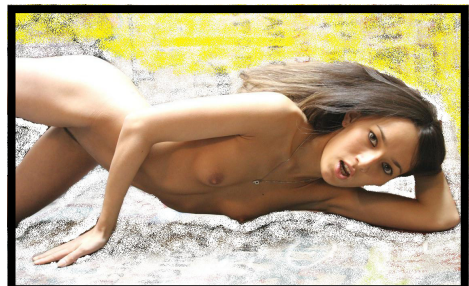
Es dauert noch zwei Stunden bis der letzte endlich den Parkur in den geforderten zwei Minuten geschafft hat. Sogar zum Aufräumen reicht es noch bevor die Kompanie zu zumindest zwei dritteln gemeinsam in die *Erholung* geht.

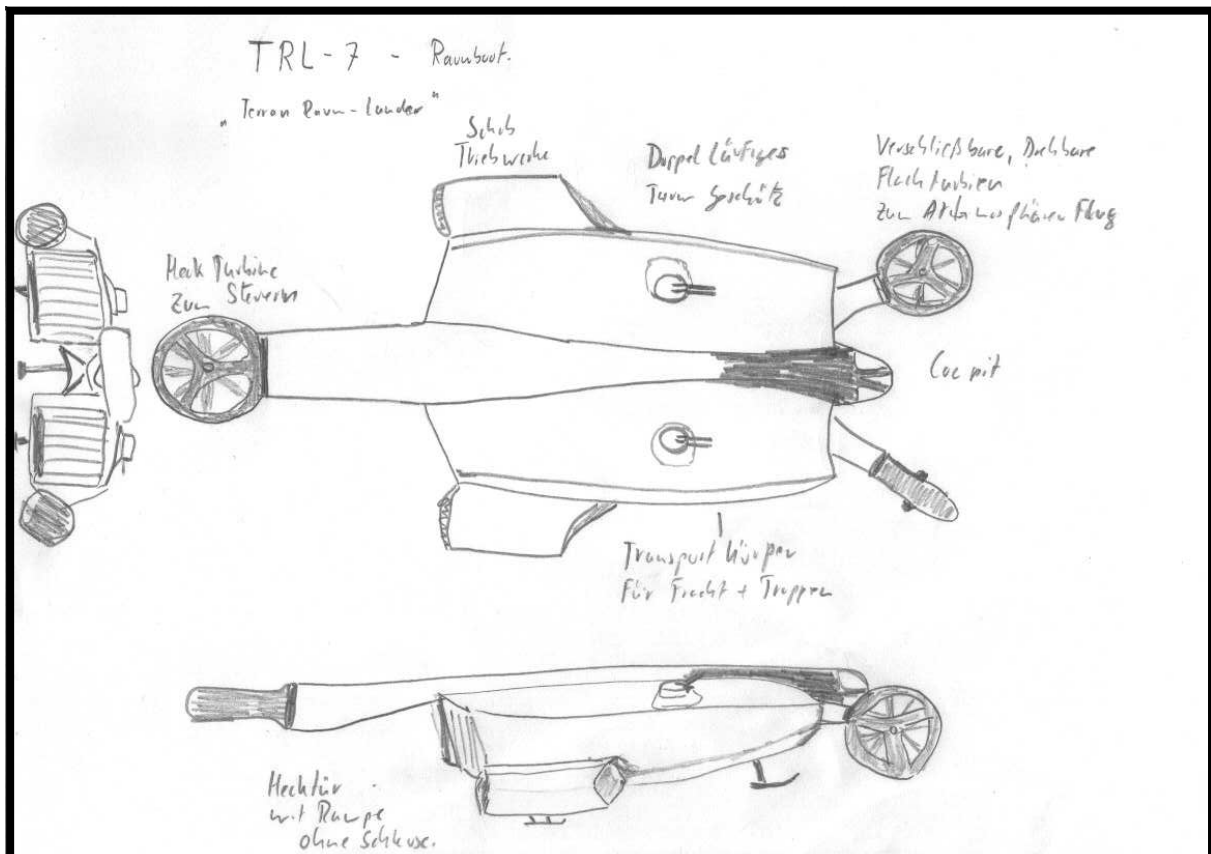
Während die meisten *in der Messe einen trinken* gehen, setzt Menuem sich nur erschöpft auf ihr Bett und grübelt darüber was sie da heute getan hat, als die Tür aufgeht. Ein Soldat ihrer Gruppe, schaut hinein. „Hei Menuem, wie sieht es aus. Kommst du mit in die Messe, feiern das wird den Tag überlebt haben?“

„Feiern? Du meinst singen Tanzen und viel Alkohol trinken?“ Er hebt den Daumen „Volltreffer, genau das meine ich. „ Menuem Schüttelt den Kopf. Ich bin im Dienst und besitze keinerlei Geldmittel.“ Der Soldat schaut etwas verwundert. „Den Spruch mit den *ich bin immer im Dienst* kenne ich ja schon von Schleifern, aber keine Geldmittel?“

Sie zuckt mit den Schultern „Ich bin Genetoid, das bedeutet, ich habe keinen Besitz ich bin welcher.“ Sie grinst ihn an. „Außerdem ist euch anschreien auf Dauer ziemlich anstrengend.“ Der Soldat winkt noch einmal zum Abschied und schließt die Tür.

Müde zieht sie sich aus, rollt sich auf dem Bett zusammen und schließt die Augen. Dabei schweifen ihre Gedanken immer weiter ab hin bis zu Nura, Iana und Moriell. Sie sind so weit weg.





13.1.12. Kapitel 12 Raumlander

Die Kompanie steht wieder beim Antreten. Es ist wieder früh morgens und der Hauptmann schreitet die Reihen ab.

„einige haben sich gestern ja ganz gut gehalten beim Training mit den Anzügen. Das erleichtert den heutigen Tag und ich kann die Anforderungen verschärfen. Heute werden wir das Ein- und Aussteigen in Lander üben.“

Er bleibt vor Menuem stehen und bekommt ein grausames Lächeln ins Gesicht „Soldat Menuem, mir wurde mehrfach berichtet, sie hätten großen Anteil an dem gestrigen Trainingserfolg. Wieso hat es so lange gedauert, bis sie damit angefangen haben?“ Dabei hat er einen stahlharten grausamen Blick und Sie fühlt wie dieser droht sich in ihre Seele zu brennen.

„Ich war zu sehr gewohnt Befehle so aus zu führen, wie sie gesagt werden und mir war nicht klar wie sehr Ihre Befehle auslegbar waren.“

Ein paar Soldaten kriegen einen starren Blick, während andere offen Grinsen. „Sie wollen also sagen, meine Befehle seien unklar gewesen?“ Er ist deutlich größer als sie und seine Muskeln



drücken die Uniform auseinander. „Nein Herr Hauptmann, das will ich nicht sagen. Sie hatten uns befohlen zu trainieren und dann den Parkur in zwei Minuten zu schaffen. Sie haben aber nie gesagt, das jeder dies alleine schaffen müsse. Auch haben sie befohlen, das Erholung erst nach Abschluss des Trainings erfolge, aber sie haben weder Lagebesprechungen, noch technische Arbeiten oder gar medizinische Versorgung verboten. Leider gehörte Befehle zu interpretieren um das gemeinsame Ziel trotz dieser Befehle zu erreichen nicht zu dem was ich bis dahin vermittelt bekommen hatte.“

En Feldwebel kriegt so einen Halskratzer, dass er husten und sich vom Hauptmann wegdrehen muss. Jemand murmelt leise etwas davon, dass sie sich mit dem Hauptmann anlege, sie würde ihn wohl nicht mögen.

Drohend ... „Sie interpretieren also meine Befehle, damit sie ihnen nicht im Weg stehen, Soldat Menuem, habe ich sie da richtig verstanden?“ und er unterbricht ihren Versuch zu antworten „Und wenn ich nicht wollen würde, dass sie meine Befehle interpretieren???“ +aaargh er unterbricht mich um mich psychologisch zu schwächen, aber na warte+ „Sie könnten den Fehler begehen mir zu Befehlen ihre Befehle nicht mehr zu interpretieren“ Menuem starrt zurück.

„Fehler, wieso sollte das ein Fehler sein?“ Seine Stimme wird leiser und Schärfer. „Das zu erklären fällt mir schwer, aber ich kann es ihnen demonstrieren“ Er schnauft „genehmigt, zeigen sie es mir.“

„Soldat Erkelberg sie werden mir gleich zwei Minuten Lang Befehle geben, die ich nicht interpretieren werde. Dabei sollen sie mich zur rechten Ecke dieses Hause dort gehen lassen um von dort aus ein mal in den Boden zu schießen und dann zurück zu kommen. Beginnen sie sobald sie bereit sind.“ Der Soldat schluckt und stottert „ähm Soldat .. Menu.em .. Gehen sie dort hin und schießen sie in den Boden.“ Menuem bleibt stehen und rührt sich nicht. Und der Soldat schaut hilflos in die Runde. „Sie haben weder gesagt wann ich dort hin gehen soll noch auf welche Art, auch das Stehen bleiben und wie oft ich an genau welche Stelle m Boden Schießen soll fehlte. Natürlich könnte es den Befehl geben Befehle umgehend und direkt aus zu führen. Sie haben noch einmal zwei Minuten, aber seien sie vorsichtig.“

Der Nervöse Soldat nimmt sich ein paar Sekunden „Soldat Menuem, schießen sie d...“ BLAMM! Aus der gezogenen Pistole kommt Rauch und der Querschläger heult zwischen den Häuserecken durch. Er schluckt nervös und deutet auf den Boden neben dem Haus „d.dort ist ihr Ziel.“ BLAMM.blamblamblamblam.... Menuem feuert Halbautomatische Feuerstöße bis die Pistole leer ist. „Feuer einstellen“ Der Soldat hat Schweiß auf der Stirn. Menuem Steckt die leer geschossene Pistole weg „Direkte Befehlsausführung ist sehr direkt, wie sie bestimmt bemerkt haben dürften Herr Hauptmann.“ und dreht sich wieder zu ihm um.

In der Entfernung kann sie den Gelände-Buggy der Tor-Wache anspringen hören. Der Blick des Hauptmann könnte Stahl schneiden, so scharf ist er, und Menuem wundert sich leicht, dass sie die innere Kraft hat zu widerstehen. „Und wenn ich befehlen würde, dass sie meine Befehle immer so ausführen, wie ich sie meine? WAS WÄHRE DANN?“

Eine Grimmige kräftige Wut beginnt in Menuem auf zu steigen, aus dem nichts und ihre Stimme wird sehr viel schärfer. „Dann Herr Hauptmann, sollten sie mir besser eine Schulung in Telepathie ermöglichen, weil ich ansonsten eine Münze werfen müsste um zu bestimmt was ich tue!“

Der Gelände-Buggy kommt in den Weg und bremst hart vor der Kompanie. Die Soldaten Springen mit Schussbereiten Waffen heraus und unterbrechen damit das Blick-Duell. +Moment was ist das, seine Mundwinkel haben gezuckt?+

„Hier wurden Schüsse lokalisiert, was ist vorgefallen?“ der Wachsoldat Salutiert vor dem Hauptmann „Eine Demonstration der Gefechtsbefehlssystematik. Die Lage ist unter Kontrolle. Gut reagiert!“

Die Wachsoldaten werfen sich Blicke zu aus denen Klar wird, das sie das nicht glauben, aber mit einem „Dann ist ja alles in Ordnung, wir rücken wieder ab“ grüßen sie noch einmal Zackig und steigen wieder in den Gelände-Buggy, wenden und fahren deutlich gemütlicher zurück zum Tor.

Der Hauptmann dreht den Kopf zurück und schaut Menuem wieder in die Augen „Haben sie ihren Aussagen noch etwas hinzu zu fügen, Soldat Menuem?“ +Sein Gesicht ist hart, aber seine Augen, sie lachen ja fast. Nein-neinein, jetzt versucht er mich zu beeinflussen, dass ich ihn mag, aber das WERDE ICH NICHT DUUUU AAAARSCH!+ und mit leiser aber so scharfer Stimme, dass man damit Glas schneiden kann „Jawohl, eine Sache will ich noch hinzu fügen. Es fällt unter die Kategorie *Selbst verarschen*, wenn jemand einen Wesen das nicht lügen darf Fragen stellt und befiehlt zu antworten, wenn er die Wahrheit nicht hören will!“

Der Feldweibel neben hier presst beim Husten die Zähne zusammen so das kaum zu erkennen ist wer da hustet. Das Gesicht ist zu einer Grimasse verzogen. „Und, Soldat Menuem, wenn ich sie mit dem Vermerk *unbrauchbar* zurück schicken würde?“ +harte Geschütze, aber na war-te, da kann ich gegenhalten+ „Sir ich bin eine Kriegsmaschine, und ein A-Grav-Plasma-Panzer wird ja auch nicht danach bewertet ob die Sekretärin eines Büro-Hengstes damit gut beim Einkaufen einparken kann, Und ein Bürohengst, der das Einparken als Grundlage für die Verwendungsfähigkeit im Krieg und dem Eignungsbericht nimmt, gehört umgehend abgelöst, denn er ist eine Gefahr für die eigene Armee!“, dabei knurrt sie so leise, dass nur die direkt umstehenden es hören können.

Der Feldweibel nehmen ihr hat schon einen roten Kopf vor Luftmangel.

So langsam muß auch der Hauptmann seine Zähne zusammen beißen. +er lacht mich aus, nicht offen, aber ER LACHT MICH AUS!!!+ „Dann kann ich also davon ausgehen, daß sie direkt mit der Unterstützung der Truppe anfangen. „Und sollte ich einmal eine diplomatische Kampf-Mission haben weiß ich ja wen ich dann schicken kann.“ +er verschaukelt mich, diplomatische Kampf-Mission so was gibt es doch gar nicht+ „Dann Herr Hauptmann, sollten sie mir aber die Freigabe aller meiner Fähigkeiten geben für den Moment dieser Mission!“ +Sag JA! Los sag JAAAA!+

Der Hauptmann presst die Kiefer zusammen um nicht sofort oder unbedacht zu antworten. „Haben sie mich gerade gebeten ihnen einen Freibrief zugeben alle ihre Fähigkeiten ein zu setzen um eine diplomatische Kampf-Mission zu interpretieren um die Freigabe danach zu haben?“ +aaah neeeein, verdammt! „Nein..“ Menuems Gesicht wirkt leicht unglücklich. „sondern?“ +verdammt, verdammt, verdammt! Er hat es gemerkt und weiß wie er mich dazu kriegt alles zu sagen.+ „Ich habe versucht sie zu einer zukünftigen Freigabe zu verleiten, weil der Befehl von ihnen meine Fähigkeiten nicht ein zu setzen nicht vom Zeitpunkt der in der Freigabe bestimmten Aktion abhängig gemacht wurde, sondern von dem Zeitpunkt des Aussprechens der Freigabe!“

Der Feldweibel hustet und schnappt nach Luft. Mit versteinertem Gesicht dreht der Hauptmann den Kopf in seine Richtung „fühlen sie sich unwohl Herr Feldweibel?“ der hustet, „nein, nur *hust* die trockene Luft *hust* geben sie mir *hust* ein paar Sekunden *hust*“

Der Hauptmann richtet sich zu seiner vollen Größe auf und lässt seinen Blick über die Kompanie schweifen. „Sie alle haben sich jetzt genug amüsiert, wird haben den heutigen Tag Training mit den TRL-7 und sie werden das Ein- und Aussteigen üben bis ihnen das Wasser im Hintern kocht! ABRÜCKEN!“

*

An diesem morgen sitzt Hauptmann Federer wider lange an seinem Bericht für die Forschungs-Abteilung. Das heute war ja ein richtiges Duell gewesen. Vergnügt lacht er in sich



hinein, wirft dann aber noch mal einen Blick zum Fenster. Nein sie würde jetzt andere Probleme haben, als zu lauschen.



Persönlicher Bericht über Genetoid-Typ Fee, Bezeichnung Menuem M-17 UE

Heute hat die Fee eine gänzlich andere Taktik angewendet. Sie hat sich mir gegenüber als Abweisend und fast Feindlich benommen. Nach der gestrigen Show, sie sei Schwach und hilflos war die Demonstration von mentaler Stärke und Härte wie ein Schlag ins Gesicht.

Sie hat offen zugegeben, dass sie meine Befehle interpretiert und sich Mühe gegeben mir klar zu machen, dass sie wenn ich ihr Befehle, dies zu unterlassen, meine Befehle um so mehr sabotieren würde. Dabei griff sie zu versteckten Drohungen und nutzte eine so scharfe Stimme, das sogar mir es kalt den Rücken herunter lief.

Also wie gesagt eine geniale soziale Programmierung.

Heute wird sie am Lander-Training teilnehmen und wir werden sehen, ob ihre Körperlichen Testergebnisse dort auch genauso hervorragend seien werden, wie beim Anzugs-Training auf dem Parkur.

Ihre Wandelfähigkeit werde ich erst einmal geheim halten, wie sie im Manifest über Feen geraten haben. Das hat dazu geführt, dass die Fee versucht hat mir eine Erlaubnis zum Einsatz durch Hinterlist und Auslegung der Befehle zu erschleichen. Wenn es nicht so problematisch wäre, dass dies meine Fähigkeit sie erfolgreich zu kontrollieren beeinträchtigt, wäre es sehr amüsant.

Wie steht es mit den Fähigkeiten der Feen als Scout oder Scharfschütze?
Die Grunddaten sehen gut aus, aber der ausgewiesene Ausbildungs-Grad ist sehr dürftig. Ist es sinnvoll sie dort ein zu setzen im Einsatz?

Gez HPT Federer

*

Hauptmann Federer hatte nicht zu wenig versprochen. Die Raumlander zu besteigen wenn sie am Boden stehen ist recht einfach, aber in Anzügen beim Landen oder langsam Vorwärts-Schweben Schwere Ausrüstung mit zu schleifen, auf zu stellen, ab zu bauen und wieder ein zu laden ist recht höllisch. Mehrfach kommt es zu Stürzen und Prellungen. Sogar zu einer Schussverletzung, als in der ersten Gruppe ein Soldat stürzt und dabei sein Gewehr einen Schuß abgibt. Statt die Übung zu unterbrechen wird der anzugsinterne Med-Stabilisator aktiviert und der Soldat muss weiter machen. Diejenigen, welche sich nach nur drei Stunden überlegten sich mit einer Verletzung dienstunfähig zu machen waren schnell abgeschreckt. Als der Verletzte auch bei den folgenden Übungen mitmachen musste, wurde das Gemurre deutlich lauter.

Schon nach nur sechs Stunden Übung fühlt sich Menuem schlapp wie selten. Dabei wird sie unkonzentriert und rutscht beim Aufsteigen ab und stürzt unter den Lander. Zum Glück schwebt dieser, so dass sie nicht zerquetscht wird. Doch die Fehler nehmen zu, so dass die Aufgaben immer leichter werden, bis nach zwölf Stunden sogar das an Bord gehen in einen stehenden Lander zur fast unmöglichen Aufgabe wird.

Dann kommen die Drogen. Die kleine blaue Injektion fließt wie flüssiges Eis in den Adern. Für eine ganze Stunde fällt das Laufen wieder leichter und noch zwei mal wird gelandet und wieder eingeladen. Danach geht es zurück zur Kompanie. Diesmal wird aus zwanzig Meter Höhe abgeseilt. Die Unteroffiziere treiben alle in die Duschen, und dann auf die Zimmer und händigen ihnen Kampf-Nahrungspakete aus.

Kurz darauf kommt die Müdigkeit mit Wucht und Menuem kann kaum die Augen offen halten, während sie sich entkleidet und auf dem Bett zusammen rollt. Der Schlaf ist so tief, dass sie traumlos bis morgens durchschläft, und erst von Stich in den Arm aufwacht mit der ihr ein grinsender Sanitäter ein Aufputschmittel spritzt.

Auch der Tag besteht aus Laufen, Klettern, Einladen, Ausladen. Diesmal werden Trainingswaffen ausgegeben, welche mit Laserpoints-Schießen. Und ab Mittag kommen alle Übungen unter Feindkontakt. Eine Kompanie gegen die andere. Und am Ende wieder Drogen um weiter zu machen wenn schon nichts mehr geht. Vier mal wird die Kompanie an diesem Tag vollständig ausgelöscht. Auch diese Nacht schläft Menuem wieder wie betäubt.

Drei Tage gehen ins Land und alles schmeckt nach Sumpfigem fauligen Schlamm. Apathie ist das vorherrschende Gefühl. Meistens weiß Menuem nicht warum sie läuft, oder wohin. Eines Nachts wird sie halbwach, und hört einen rasselnden Atem, während ihr ganzer Körper immer wieder gestoßen wird. Ein schmatzendes Geräusch ertönt, und sie hat das Gefühl, als würde ihr jemand den Unterleib massieren. Dann dämmert sie wieder weg.

Als sie am nächsten Morgen die Injektion bekommt, welche sie weckt, findet sie ihre Tube Gleitmittel neben dem Bett noch offen. Und als sie sich zwischen die Beine greift kann sie noch Überreste des mittels ertasten. *Erleichtert atmet sie auf. Derjenige, der sie benutzt hatte, war zumindest so weitsichtig gewesen, das Gel zu benutzen, damit sie nicht verletzt wurde und weiter machen konnte.

Auch dieser Tag war wieder erschöpfend und als sie an diesem Abend sich zusammen rollt, wendet sie selbst das Gleitmittel an, nur für den Fall, dass derjenige zurück kommt. Doch dieses mal sollte es anders sein.

*

Stimmen aus der Entfernung unterhalten sich über sie. Es wird gelacht und sie spürt ein Rumoren im Bauch und ihr Körper ist erhitzt.

*„klar ist es besser wenn sie wach ist dabei. Du hast doch selbst gelesen, das diese Feen richtige Sex-Huren sind... *kicher* oh ja die hatte ja sogar schon vorgesorgt... *lachen* .. Also sobald sie wach ist, machen wir die zweite Runde. Diesmal soll sie mir aber einen lutschen dabei...“*

Widerwillen steigt in Menuem auf. +Es ist nicht nur einer, nein er hat sich sogar weitere dazu geholt. UND es ist nicht dienstlich!+ durch die Wirkung der Drogen ist ihre Nachtsicht ausgefallen, so dass sie keine Gesichter sehen kann. +eigentlich will sie gar nicht im Moment, ihr ist Übel und schwindelig und dieses *mit dem Mund hatte sie schon bei Jesus nicht gemocht, und den hatte sie sehr gerne gehabt.

„Da sie wacht auf, also hör mir zu Feen-Schlampe... ich befehle dir mit uns Sex zu haben. Du wirst jedem unserer Wünsche folgen und damit beginnen meinen Schwanz zu lutschen, bis er wieder steht. Ihr sollt ja angeblich so gut darin sein...“ ein nackter Männer-Körper baut sich vor ihrem Gesicht auf. Aus ihren Tiefen kommt die Kraft und schwemmt ihre Müdigkeit weg. +Ich muss hier raus+ Sie kann inzwischen vier Gestalten erkennen. „sie sind nicht im Dienst, sie dürfen nicht befehlen!“ +so langsam werden die Muskeln wieder beweglich+

Die Gestalt vor ihr packt sie am Haar und Reißt dran. „Willst du etwa den Befehl verweigern? Los lutsch!“ Sein Ding schwingt vor ihrem Gesicht und berührt ihre Lippen. Sie kann das Gel und anderes riechen. Wilde Wut brodet in ihr hoch und so beißt sie Zu. Sein gellender Schrei könnte Tote erwecken und als er versucht ihr sein Ding wieder aus den Zähnen zu ziehen, schmeckt sie Blut und lässt los. Die Gestalt taumelt zurück und reißt eine weitere um. Wie eine Katze windet sich Menuem zur Tür und reißt sie auf. Eine Hand erwischt sie in den Haaren und reißt ihren Kopf zurück, so dass sie auf den Rücken stürzt.

Verzweifelt wehrt sie sich, als das Licht aufflammt und eine breite kurze Gestalt die Treppe hoch kommt, gefolgt vom Feldwebel. „Soldat Trennen sie die Gestalten!“ Der *Zwerg* stampft vorwärts und steigt über sie herüber. Während er seine dicken Arme bewegt, die deutliche dicker sind als Menuems Beine ertönt ein dumpfes TUMPF TUMPF TUMPF... und der Griff in ihre Haare löst sich.

Halb betäubt von dem Sturz kriecht sie auf den Gang und sieht durch verschleierte Schlieren wie der Feldwebel sich vor der Tür aufbaut. „Soldat, halten sie die Verbrecher fest!“ der Zwerg brummt ein „Jawohl“ und ein Zweistimmiges aufstöhnen ertönt. „wir sind keine Verbrecher, wir haben der Fee nichts getan wofür sie nicht gebaut wurde. Die sind zum Truppen mit Sex versorgen gebaut! Das weiß ich von meinem Bruder vom dreizehnten Regiment, und im *Wehrkraft* steht das auch drin.“

Der Feldwebel knurrt grimmig „In das Zimmer einer durch Kampfdrogen betäubten Frau ein zu dringen und sie zu vergewaltigen ist also in ihren Augen kein Verbrechen?“ und legt eine Hand auf seine Pistole.

„Das ist keine Frau, das ist ein Genetoide, also nen dreckiger Roboter. Sie würden uns maximal wegen Sachbeschädigung dran kriegen. Außerdem *lacht dreckig* habe ich darauf geachtet sie nicht kaputt zu machen! Fragen sie sie doch selbst, heute Nacht hat sie das Gleitmittel sogar selbst reingeschmiert.“

„Heute Nacht? War dies also nicht das erste mal?!?“ Menuem wird langsam wieder klarer. „Nein gestern war ich auch schon hier, aber es ist viel besser, wenn se wach sind, dann machen die richtig mit.“ Der Feldwebel zieht die Pistole und zielt auf die Gestalt im Raum. „Hei hei vorsichtig damit. Übermorgen geht es los, und sie brauchen jeden, wir wollten doch auch nur unseren Anteil an eurer Kompanie-Hure. Das steht uns doch zu. Es ist doch sowieso ungerecht das ihr was habt und wir nicht!“ TONK.... und das Geschwätz verstummt. „tschuldigung, ich bin noch etwas betäubt und bin geschwankt!“ brummelt der Zwerg.

Mühsam nimmt Feldwebel Beiner die Pistole herunter „Bringen sie die drei in den Keller und rufen sie die Wache vom Tor, die sollen die drei einsperren bis ich nach vorne komme.“ und steckt sie weg. Danach kniet er sich vor Menuem ab und hebt die Hände und beginnt beruhigend auf sie ein zu reden.



+warum erzählt er mir, das ich mich nicht vor ihm fürchten brauche, und das er mich nicht anfassen werde. Mal abgesehen von der Beule und den Kopfscherzen ist ja nichts schlimmes passiert, oder doch?+

Immer mehr Soldaten taumeln auf den Gang und haben ziemliche Probleme mit dem Orientieren. „Können sie aufstehen? Wir gehen dann in ihr Zimmer“ Menuem nickt und richtet sich mühsam auf „Ja, aber ich kann im Moment nicht richtig sehen.“ und hält sich an Feldwebel Beiners Schulter fest. In ihrem Zimmer lässt sie sich aufs Bett fallen. Er schließt die Tür und setzt sich auf den Rand ihres Bettes. Dabei gibt er sich große Mühe sie nicht zu berühren.

„Sind sie Verletzt, haben sie Schmerzen?“ Ihr Kopf dröhnt noch immer „Kopfschmerzen vom Sturz, und mir ist schlecht. Ansonsten geht es.“ und sie legt sich die Hand auf die Stirn und hält die Augen geschlossen. „Der Mann hatte recht wissen sie?“ ... „er hatte recht?“ ... „Ja, eine unserer Hauptaufgaben ist es die Moral der Soldaten positiv zu beeinflussen. Dazu gehört auch unter bestimmten Umständen für sexuelle Handlungen bereit zu stehen.“ ... „unter welchen Umständen?“

Menuem Stöhnt leise „Es gibt die klare Anweisung das nur zu tun, wenn es einen dienstlichen Grund gibt. Dazu zählt zum Beispiel jemanden der Stirbt von den Schmerzen ab zu lenken, wenn man keine Betäubungsmittel hat, oder einen hysterischen Anfall so zu beenden. Eine andere Möglichkeit ist ein dienstlicher Befehl eines Offiziers.“

„Dann hat er also recht, sie sind ein Roboter ohne Gefühle? Programmiert als Sex Hure?“ Die Stimme des Feldwebels ist unsicher, wie bei Jemanden unter Schock. „Nein, nicht wie ein Roboter. Ein Roboter den sie Programmieren kann diese Programme sofort nutzen. Eine Lernmaschine die einen Genetoiden programmiert füllt seinen Kopf mit Worten, so als ob er es im E-Pad gelesen hätte. Erst wenn wir das ganze üben und anwenden lernen wir es zu benutzen.“ er Schluckt schwer „und was ist mit Gefühlen und Befehlen? Zum Beispiel das mit dem nicht lügen?“

„das mit dem Befehl ist so als würde mir jemand ins Ohr brüllen, wenn ich dabei bin dagegen zu verstoßen. Es macht Kopfschmerzen. Gefühle, nun ich habe eine Psychologische Ausbildung welche sie beschreibt. Ich kann jemanden *Lieben * und habe starke Gefühle wenn ich das für ihn tue, aber ich muss ihn nicht mögen. Bei jemanden den ich mag ist es schöner.“ Es dauert ein paar Sekunden, bis der Feldwebel diesen Satz verstanden und dann auch noch verdaut hat.

„Sie haben Gefühle, wie ein Mensch? Was ist mit dem was jetzt gerade passiert ist? War er gestern hier, was wissen sie davon?“ Menuem rollt sich zusammen und legt ihren schmerzenden Kopf auf seinen Oberschenkel „Ich denke ja. Die Drogen machen mich ziemlich fertig und ich wachte kurz auf, als er gerade dabei war seine Lust an mir zu befriedigen. Am Nächsten morgen fand ich dann das Gel neben dem Bett liegen. Er hatte mich nicht verletzt und da ich damit rechnete, nach dem nächsten Tag wieder nicht wahrnehmungsfähig zu sein, habe ich aus Vorsicht diesmal selbst das Gel verwendet. Diesmal hatte er wohl andere dabei und sie hatten sich schon Erleichterung in mir verschafft, aber er gab mir wohl das Gegenmittel damit ich aufwachte und er mir Befehlen konnte aktiv mit zu machen. Dabei... war ich so betäubt, dass ich den Widerwillen nicht beherrschen konnte und ihn gebissen habe und geflüchtet bin.“

„Woher... weißt du das? Warst du wach?“ Menuem beginnt sich sicher zu fühlen. „Nein, aber mein Körper hatte wohl darauf reagiert so das ich erhitzt war und als er mir sein Glied hin hielt konnte ich das Gel riechen. Außerdem sagten sie etwas in der Art. Ich mag den Mund nicht dabei benutzen, es ist erfüllt mich mit..... Ekel, Abscheu.“

Vorsichtig berührt er sie an der Schulter „Was machen wir jetzt, ich denke wir sollten zum Lazarett gehen, dort kann man dich auf eine Schwangerschaft untersuchen und vielleicht helfen.“ ... „Nein, es ist gut. Ich habe mit der Vergewaltigung kein Problem, solange ich unverletzt bleibe. Besser sie tun das mit mir, als mit den anderen weiblichen Soldaten.“

„Kein Problem damit?“ Fragt er als ihr die Worte **DU SOLLST NICHT VERBAL LÜGEN durch den Kopf donnern und sie stöhnen lassen. „ich brauche keine Untersuchung wegen Schwangerschaft. Der Professor hat eine ziemliche Weile erfolglos versucht uns zu reproduzieren. So viel ich weiß sind wir zu früh aus der Wachstumskammer geholt worden und so noch nicht ausgereift. Ich kann also noch nicht schwanger werden.“**

Vorsichtig beginnt er mit der Hand über ihre Schultern und den Rücken zu streichen und Menuem beginnt sich immer mehr an ihn an zu kuscheln „Willst du damit sagen, dass du noch ein Kind bist? Zu jung für eine Empfängnis? Und du hast einen freien Willen, aber wirst bestraft wenn du Befehlen nicht gehorchst?“ Ja, wenn ich nicht mehr als nützlich gelte, werde ich zurück gerufen und **recycelt“**

*

Sie redet noch eine Weile mit ihm, aber es ist so, als ob es alles weit weg sei. Das Gefühl von Sicherheit bleibt und so schlummert sie schließlich ein.

Diese Nacht träumt sie einen wilden Traum, aber immer wenn die Schemengestalten sich ihr nähern, tönt das tiefe Knurren eines Bären neben ihr und eine Pranke zerschlägt einen der Schemen. Schon bald hat sie selbst Krallen und zerfetzt die Schemen und gerät in einen Bluttausch.

Als sie am Nächsten morgen aufwacht, hat sie den Geschmack von Blut im Mund und eine unheilige tiefe Befriedigung in ihrer Brust. Sie liegt an den völlig bekleideten Feldweibel gekuschelt. +Oh nein, ich habe ihn getötet. Das Blut in meinem Mund, nein er ist nicht verletzt. Aber was habe ich in der Nacht getan?+

Menuems Kraftquelle ist nur ein leises Flüstern im Gegensatz zu früher, so als ob sie diese fast leer getrunken habe und so fühlt sie sich zu schlapp zum Aufstehen. Feldweibel schreckt auf, „Oh Entschuldigung kleiner Drache, ich sollte nicht hier sein“ erhebt sich und sieht sie auf seltsame Weise an. Einem Impuls folgend umschlingt sie ihn mit den Armen, legt den Kopf an seine Brust, murmelt „Danke mein großer Bär“ und weiß das sie irgend etwas nicht mehr klar erkennen kann.

Nachdem er etwas widerwillig aufgestanden ist „Bleiben sie liegen Soldat Menuem. Ich kläre das mit dem Hauptmann. Sie haben heute Frei um sich zu erholen.“ Salutiert er vor ihr und verlässt das Zimmer. Auf die eine Art müde aber sehr zufrieden und über sich selbst wundern schlummert sie wieder ein. Dieses mal gibt es keine Alpträume, sondern einen Wald in dem Tiere sich um einen Baum versammeln und es sich gemütlich machen.

*

Persönlicher Bericht über Genetoid-Typ Fee, Bezeichnung Menuem M-17 UE

Nachdem meine Fee sich beim Lander-Training nicht besser geschlagen hat als andere Soldaten und sie nachts durch die Nebenwirkung der Kampfdroge betäubt war, Sind drei Soldaten einer anderen Kompanie in ihr Zimmer eingedrungen und haben sie Mißbraucht. Eine Kurzbefragung durch einen meiner Feldwebel ergab, dass sie dies taten weil Feen ja Künstlich sein und keine Gefühle hätten.

Die drei wurden in die Zellen der Wache eingeliefert, begannen nachts zu schreien und verstarben dort, trotz eines Sanitäters, der vor Ort eingetroffen war. Die Obduktion erfolgt erst nach unserem Abflug, aber ihnen wird eine Bericht zukommen.

Was mich stört ist das mein Feldwebel mir glaubhaft versichert, dass diese Fee über Gefühle, Ängste und ähnliches Verfüge und dass die Programmierung nicht wie bei einem Roboter funktioniere sondern eher wie bei einem Menschen der Bücher liest.

Somit benötige ich dringend von ihnen die Bestätigung, dass Feen nicht fühlen, sondern nur organische Maschinen sind. Zusätzlich benötige ich eine Erklärung mit welcher Waffe die drei Soldaten getötet wurden, oder zumindest eine gute Erklärung für die Wachleute.

Es gibt schon ein Gerücht, dass Feen eigentlich Todesfeen seien, welche ihre Sexualpartner mit einem Nano-Virus infizieren können, der diese tötet. Deswegen würden sie nur mit jenen sexuellen Kontakt haben die Todgeweiht sind.

Ich habe den Eindruck, dass es etwas ausartet und die Berichte in der Soldaten-Zeitschrift waren auch nicht sehr hilfreich. Mein versuch das mit den Wandlungen erst einmal geheim zu halten ist also gescheitert. Sie hätten sich vielleicht auf nur eine Fähigkeit konzentrieren sollen. Statt zu versuchen einen ultramächtigen Super-Krieger zu erschaffen. Ich sehe die große Gefahr der Unkontrollierbarkeit.

Ich hoffe inständig, das die Loyalitätskonditionierung Funktioniert, und diese Fee meinen Feldwebel mit falschen Informationen gefüttert hat, um ihn zu manipulieren. Sollte dies nicht so sein, Stelle ich die Ethische Frage wie wir Kinder mit Buchwissen voll stopfen und in den Krieg schicken können. Sind wir schon so verzweifelt?

Gez HPT Federer

Der Hauptmann sitzt missmutig an seinem Schreibtisch. Diese Fee wurde zu einer größeren Störung als sie würde helfen können. Verärgert schlägt er mit der Faust auf den Tisch. Wenn die Konditionierung brechen würde, und laut Feldwebel Beiners Aussagen könnte genau das passieren, würde sie unkontrollierbar und sehr gefährlich werden. Die drei hirnlosen Ideoten waren tot. Bei dem gedanken daran welchen Schaden sie anrichten konnten wurde ihm schlecht.

*

Ein Geräusch an der Tür weckt sie, und eine unerklärliche Angst schnürt ihr die Kehle zu. Schnell greift sie zur Pistole und zieht sie. Als sich die Tür öffnet kommt zuerst ein Tablett aus der Messe, und dann einer der *Zwerge* hinein. Er bleibt an der Tür stehen und wartet bis sie die Pistole senkt, welche leicht zittert.

„Ich soll dir Frühstück bringen und dafür sorgen, das dir niemand etwas tut. Von jetzt an sollen vier von uns mit in diesem Zimmer schlafen.“ Er bleibt weiter dort stehen und wartet auf eine Antwort.

+ Was tue ich da gerade, ich ziele mit der Pistole auf einen Kampfkameraden der mich beschützen soll. Oh nein, es wirkt doch auf mich. Das sind die in der Psychologie beschriebenen Auswirkungen und Ängste. Ich muss dringend damit klar kommen.+ „ist das da für mich? Ich habe einen Mordshunger.“ Nachdem sie das gesagt hatte konnte sie ihn wirklich spüren. „Jawohl man, das ist für sie.“ er tritt an ihr Bett heran und hält ihr das Tablett hin.

Während sie zugreift „Sag einmal Soldat ZWG-297, du bist doch Genetoide wie ich oder?“ schaut der Zwerg ziemlich starr auf die Wand hinter ihr. „Ja, genau das bin ich.“ Mit den Fingern stopft sie sich den gelben Brei in den Mund und schlingt ihn herunter „Ich habe da mal Fragen an dich zu deiner Ausbildung. Waren die Lernmaschinen bei dir auch so, als ob sie nur Worte in den Kopf gedrückt hätten und du musstest das nachher erst üben um es verwenden zu können?“

Der Zwerg muß nicht lange nachdenken. „ich musste das alles üben, wie jeder Genetoide bei uns auch.“ Jetzt schaufelt Menuem gerade den blauen Glibber in den Mund „Dann kannst du dich also entschließen Befehlen zu gehorchen oder nicht?“ und spürt ein gewisses Glücksgefühl dabei. „Nein, ich wurde auf Gehorchen von Befehlen konditioniert. Es schmerzt Befehle zu verweigern.“ Eine gewisse Traurigkeit tritt in sein breites Gesicht „Hast du Angst?“ und er schaut verschämt weg. „Ja, ich weiß ich darf keine Angst haben, aber ich fürchte mich vor Schmerzen, Verletzung oder Tod. Ich habe kein Recht dazu, aber es ist so bei vielen von uns. Die *Normalos* dürfen es nicht wissen, sonst würden wir als unnütz eingeschätzt und im Einsatz als *Bait* eingesetzt. Also Opfer um die Feinde heraus zu locken. Solange wir als Stark und furchtlos gelten sind wir die Sieger.“

Beim Essen versucht Menuem die ganze Logik zu verstehen, kommt aber zu dem selben Ergebnis wie bei den Feen. Menschen benutzen Genetoiden und haben das Recht dazu. Genetoiden können jederzeit hergestellt werden. Menschen benötigen ein Vielfaches an Zeit. Es ist nicht schön, aber die Welt ist nun einmal so. „Wie schaffst du es mit deiner Angst fertig zu werden? Wie kannst du so tun, als seiest du Mutig, nachdem du einmal verletzt wurdest?“

„Ich stelle mich meiner Angst und ringe sie nieder. Mehl als zu demjenigen zu gehen der mich Verletzt hat und ihm so schlimm aufs Maul zu hauen, dass er von nun an Angst vor mir hat kann ich auch nicht tun. Gewinne ich, wird er sich nicht mehr an mich heran trauen. Verliere ich so kann ich hoffen das ich schnell sterbe.“

Jetzt sind die grünen Kugeln dran und ein starkes Sättigungsgefühl steigt in Menuem auf „Also lebst du um zu sterben?, Das ist traurig. Ich lebe damit ich beweise das Wir Feen nützlich sind, damit nicht meine Schwestern und die nächste Generation zerstört wird. Das gibt mir ...die Fähigkeit weiter zu machen.“ und sie hört seufzend auf zu Essen. „Iss du das wenn du magst mir ist es zu viel“

Der Zwerg steckt sich die grünen Kugeln in den Mund und kaut „Wir Genetoiden sind die Sklaven der heutigen Zeit, weißt du? Früher gab es jene welche die Menschen zu Sklaven machten. Zu Dingen wie Roboter, Androiden und Tiere. Von allen hat es Geheißen, dass sie keine Gefühle hätten und kein Recht auf Leben. Zuerst wurden die Sklaven befreit, und später erhielten die Tiere ein Recht darauf nicht gequält zu werden. Es wird der Tag kommen, an dem auch wir Genetoiden als Lebewesengelten. Bis dahin werden wir leiden müssen um überleben zu dürfen.“

„Darf ich dich um Hilfe bitten?“ Der Zwerg nickt beim Kauen „klar.“ Menuem legt sich die Worte zurecht „Ich habe ein paar etwas besondere Aufgaben. Dafür darf ich keine Angst vor Sex haben. Aber vorhin hatte ich Angst, dass wieder jemand das Zimmer betritt und genau das tut. Da mir Befohlen wurde mit bestimmten Personen das nicht zu tun, außer es ist dienstlich, kann ich mich dieser Angst nicht stellen. Wenn ich dir Zeige wie, würdest du mir da behilflich sein?“

Der Zwerg hört mit dem Kauen auf. „ich weiß nicht, ob ich das kann. Wir Zwerge sind in allem etwas... Breiter. Auch habe ich keine Erfahrung darin. Die Lernmaschinen haben das nicht vermittelt, außer, dass wir dazu nicht geschaffen seien.“ Er wirkt etwas hilflos, als er sie anschaut.

„Dann werde ich dir alles zeigen müssen.“ Menuem gleitet aus dem Bett und schließt die Tür. Der Zwerg stellt das fast geleerte Tablett weg und was muss ich jetzt tun?“ Menuem kommt zurück.“ Leg dich hin, ich werde dich massieren und dir zeigen wie das geht und dann machst du das bei mir.“ Er nickt „Ich will mich aber noch nicht ausziehen, es ist kalt.“

Auf seinem Rücken sitzend massiert sie ihn und seine Muskeln bewegen sich wie stählerne Schlangen unter ihren Fingern. Nach einiger Zeit beginnt er zu stöhnen „tas tut guut ooah.“ und Menuem fühlt sich sehr belustigt. „wenn du das bei mir machst musst du ganz sanft und vorsichtig vorgehen. Ich bin sehr empfindlich und zerbrechlich im Gegensatz zu dir.“ Dann gleitet sie von ihm herunter und wartet auf seine Berührung.

Als die riesigen Hände über ihren Rücken gleiten, spürt sie die Entspannung, aber auch die Angst aufsteigen. „Erst den Rücken, dann auch meine Po und die Beine.“ Fast eine viertel Stunde lang gleiten die Hände des Zwerges mit seinen kurzen breiten Fingern über ihren Rück-Seite und sie wundert sich dass ein so kräftiger Mann so sanft sein kann. Die ersten Wellen der schönen Gefühle beginnt sich in ihr auf zu bauen, also dreht sie sich um und zieht seine Hände auf ihre Brüste. „und jetzt von vorne“

Ein „Das hast du mir aber noch nicht gezeigt.“ bringt Menuem zum Kichern „ja du hast recht, also gut sie richtet sich deutlich besser gelaunt auf und drückt den Zwerg aufs Bett. Schon Bald reckt er sich unter ihren Händen und seine Körper-Temperatur steigt an, als sie ihn überall dort massiert wo er dies nachher bei ihr tun soll. Seine Hände auf ihren Schenkeln fangen fast schon automatisch mit dem Streicheln an und sie spürt eine tiefe Lust in ihr aufsteigen und mit der Angst ringen.

„Jetzt du bei mir“ Sie rollte ich über ihn ab aufs Bett und er richtet sich mit rotem Kopf auf. Seine Hände gleiten wieder über ihren Körper und sie räkelt sich vor Lust und die Angst beginnt den Kampf zu verlieren. „Ist das normal?“ Sein breiter Daumen drückt gerade über ihre Spalt und lässt sie erschauern „oh ja das ist normal, nein, sogar guuuut“. Sie beginnt ihm die Uniform ab zu streifen. Nachdem sie einen Blick auf sein Gemächt hat, kommt die Angst wieder, es ist so wirklich breit. +nein, ich werde mich nicht fürchten!+ Mit Mühe ringt sie die Angst nieder und zieht ihn zwischen ihre geöffneten Schenkel. Es ist ein interessantes Gefühl einem Mann nicht auf die Brust zu schauen, sondern seinen Mund an den eigenen Brustwarzen zu spüren, während er in sie ein dringt.

Die erwarteten Schmerzen kommen nicht, sondern im Gegenteil der wilde Rausch der Tausend Gefühle überschwemmt sie. Wie ein Überdehntes Gummi reißt die Angst in ihr und vergeht wie eine Fackel im Sturm. Schwer atmend liegt sie unter dem schweren Körper des Zwerges, der sie aus Tränenden Augen ansieht. Sanft und tröstend umfasst sie ihn. „warum weinst du? Hat es dir weh getan?“ Er schmiegt sich an sie an „Nein, es war nur so unendlich schön, dass ich mich an all die Lügen erinnere, die die Ausbilder mir erzählten.“

Er rollt sich von ihr Herunter und zieht sie an sich. Eng umschlungen bleiben sie noch eine ganze Weile liegen. Für Menuem ist ein guter Teil der Welt wieder in Ordnung. „Befehle sind fürn Arsch“ kommt es aus dem Mund von ZWG-297 und gemeinsam kichern sie wie zwei betrunkene Kinder in Pappas Weinkeller.

„Ja du hast recht, Befehle sind für den Arsch.“ Sie küsst den Zwerg auf den Mund „Und danke, ich habe keine Angst mehr davor. Es hat mir wirklich geholfen. Aber jetzt sollten wir so tun, als seien wir knallharte Genetoiden, denen nichts etwas anhaben kann.“



*

Nachdem die beiden sich ihre Anzüge angelegt haben, melden sie sich beim Leutnant als wieder einsatzfähig für das Training und bitten zum Einsatz aufbrechen zu dürfen.

Der Rest des Tages wird anstrengend, aber nicht so sehr wie die Tage zuvor. Sie werden in einem Ruinen-Feld abgesetzt und wieder aufgenommen, durch das sie sich durchkämpfen, oder es verteidigen müssen. Diesmal haben sie die Kampfdroge selbst dabei und sollen entscheiden wann sie diese einsetzen. Menuem setzt all ihre Fähigkeit zu Befehlen, zu Schmeicheln und an zu treiben ein, um ihre Gruppe so lange wie möglich einsatzbereit zu halten ohne es zu nehmen. Viele der anderen Gruppen fallen aus, weil ihre Soldaten umkippen. Gefällt von den Nachwirkungen der Kampfdroge.

Als dann Abends sie einsteigen sollen um zurück zur Garnison gebracht zu werden, haben nur drei die Droge für den Rückweg eingenommen. Der Rest hält die Injektionstube einigermaßen stolz hoch.

Diesen Abend gibt es diese tödliche bleierne Müdigkeit in den Knochen nicht und es zieht die Soldaten zur Messe, wo der Tag mit Syntho-Bier gefeiert wird. Menuem und ihre *Leibwache* sitzen nur dabei und lauschen den Gesprächen bis Ion sich mit drei Gläsern Bier zu ihnen gesellt.

Irgendwie wirkt er unglücklich und erzählt von dem Verabschiedungstag, übermorgen, von Elessila und das er Angst hat nicht wieder zu kommen, und das er sich lieber nicht von ihr verabschieden möchte um ihr nicht weh zu tun. Auch von seinem Glauben an Jesus den Erlöser, bei dem ein Gottessohn sich geopfert hat um die Menschheit vor dem Bösen zu retten und den Regeln, welche zu diesem Glauben gehören.

Der Abend wird noch lang und als die Messe geschlossen wird ist Menuem sehr beunruhigt. In drei Tagen würde die Kompanie eingeschifft werden um einen Angriff gegen die Aliens zu fliegen. Nicht nur die Kompanie, das ganze Regiment. Und die Chancen zurück zu kehren wurden als *gering* eingeschätzt. Die Truppen hier wurden in den Tod geschickt für die kleine Chance dem übermächtigen Feind Angst ein zu jagen, so dass er selbst sich mehr aufs Verteidigen konzentriert.

Sie alle würden in den Tod fliegen und vermutlich würde auch niemand zurück kehren um von ihren Taten zu erzählen. Das Gewicht drückt schwer auf den eigenen Schultern und es irritiert sie ein wenig, dass die meisten Soldaten sich über die Möglichkeit der Rache zu freuen scheinen. Sie hatten wohl nicht verstanden, dass dies ihr Ende bedeutet und nicht ihren heroischen Sieg. Andererseits bedeutet ihre Dummheit, dass sie Mutig in den Kampf ziehen werden. Sie darin zu bestärken würde Ihnen helfen zu gewinnen und zu überleben.

Nun sie würde nichts daran ändern können was passiert, aber sie würde das Spiel mitspielen, damit Nura und die anderen leben konnten. Und vielleicht würde sie sogar das eine oder andere verbessern können. So verzweifelt wie Ion ist, würde er nicht überleben. Dort würde sie eingreifen müssen.

Diese Nacht war anders als die vorhergehenden. Vier *Zwerge* hatten ihre Sachen ins Zimmer eingeräumt und sie würde nicht schutzlos auf *Normalos* warten, welche sie benutzen wollten. Als sie sich diesmal auszieht und nackt auf dem Bett zusammenrollt, fühlt sie sich trotz allem irgendwie sicher. Zwerge waren harte Kerle... nein Genetoiden. Das war besser als Menschen.

*

Am nächsten Morgen schon weit vor dem Wecken erhebt sich Menuem leise, schleicht aus dem Zimmer und verbringt eine Stunde Zeit damit sich frisch zu machen. Der wachhabende Soldat, Laut Namensschild Soldat erster Klasse Weber, kommt neugierig hoch, hat er doch Geräusche gehört.

„So früh schon auf?“ Sagt er während er sie unverhohlen erfreut ansieht. „Ja, ich konnte nicht schlafen und der Tag heute wird wohl ziemlich hart werden, zur Körperpflege werde ich sonst wohl kaum kommen.“ Instinktiv dreht sie sich so, dass er sie besser bewundern kann. „Ich hätte da mal eine Frage zu morgen. Ist es richtig, dass man Freund einladen darf in die Kaserne, oder wenn man in der Nähe wohnt diese besuchen?“

Deutlich abgelenkt mustert er sie „Oh ja, einen Tag wird die Kaserne voller Besucher sein. Man muß ihnen nur einen Tagesausweis erstellen lassen. Das wird im Büro des Hauptmannes gemacht. Der wird dann elektronisch geschickt. Steht alles in dem Rundschreiben.“ während sie sich mit einer Feuchtigkeitscreme die Innenseite des rechten Oberschenkels eincremt. „Darf man behilflich sein?“ Er hebt die Hände und macht damit reibende Gesten.

Leise lachend „besser nicht, ich bin im Dienst und du auch..!“ macht Menuem weiter. Soldat Weber räuspert sich „Ja gut, schon verstanden, ich geh dann mal wieder runter.“ und grüßt lässig beim Verlassen des Raumes. +so, geschafft. Jetzt muss ich nur noch ungehindert ins Vorzimmer des Hauptmannes kommen.+ Sie frisiert sich zu Ende und betrachtet mit Genugtuung ihr Anglitz und vergleicht es mit dem was ihre Erinnerungen aus den Lehrmaschinen über Menschen zeigen +Ich bin schön. Wirklich schön. Wenn ich das bei behalte, könnte mir das nützlich sein. Aber die Zeit die nötig ist werde ich im Feld nicht haben. Na mal sehen, wenn ich schon in den Tod gehe, dürfte ich mir doch auswählen wie ich frisiert bin.+ Sie kichert und hält sich die Hand vor den Mund um niemanden zu wecken.

In Uniform statt Anzug geht sie dann am Dienstzimmer des SVD (Soldaten vom Dienst) vorbei winkt im aufmunternd zu „ich bin dann mal Joggen“ und verlässt das Gebäude.

Die Dunkelheit ist wohltuend. Die vereinzelt Lampen erleuchten das Gelände zwar nur spärlich und dies wird sie vor den Augen der Patrouillen schützen. Leise und leichtfüßig läuft sie zum Nachbargebäude. Durch das Fenster der dortigen Dienst-Stube sieht sie einen Soldaten mit dem Kopf auf dem Schreibtisch schlafen. Vorsichtig drückt sie gegen die Tür. +verschlossen, da muss ich mir etwas anderes überlegen+

+Da das Fenster im Obergeschoss ist nur auf Kippe. Dann mal auf.+ Das Fallrohr der Regenrinne leistet ihr gute Dienste um auf das Dach zu kommen und wie eine Woche zuvor ist es eine Sache von einer halben Minute, bis sie auf dem Fensterbrett des besagten Fensters steht. Durch den Spalt zu greifen und den Griff so zu drehen, dass sie das Fenster weiter öffnen kann ist ein leichtes, dabei nicht die Porzellan-Skulpturen vom inneren Fensterbrett herunter zu stoßen bedarf da aber schon einiges an Gelenkigkeit.

+Oha, dass ist doch das Büro des Hauptmannes. Na das ist ja bestimmt noch einfacher von hier aus.+ sie setzt sich auf den großen Sessel und schaltet den Computer an. +Passwort....., hmm wie war das mit Computern? Es gibt meistens einen Admin mit Passwort admin als Werkseinstellung. Etwa 25% aller Nutzer kennen sich damit so wenig aus, dass sie den nicht ändern.+ sie klappert auf der Tastatur. +nein, das war es nicht+ da fällt ihr Blick auf einen Zettel mit einer komplizierten Buchstaben und Zahlenkolonne. *Zh73vGJ269*.

+aha, merken wir uns, falls ich den Krieg überlebe, wir gewonnen haben und ich mal mit allen Bürgerrechten ausgestattet bin und dann noch das Geld habe einen Computer zu kaufen, werde ich mein Passwort nicht auf einen Zettelaufschreiben und daneben liegen lassen. Andererseits... falls das alles eintrifft dürften Leute die in meinen Computer einbrechen mein geringstes Problem sein+

+Hmm da liegt aber ne menge Zeug auf dem Desktop. Nein nicht jetzt, ich muss Elessila finden. Telefonverzeichnis der Kaserne, Verbindungsnachweise.... + Ihre Suche dauert fast eine halbe Stunde, und die Uhr rückt auf 5.30 vor. +noch eine halbe Stunde bis zum Wecken hier. Dreihundert Kilometer Entfernung. Also werde ich sie wecken müssen.+ Schnell tippt sie die Durchwahl am Holo-Phone und wartet.

Ein Bild baut sich auf und zeigt das verschlafene Gesicht einer blonden hübschen Frau mit verwuselten Haaren „Elessila Mauergruber? Was gibt es?“ Menuem schluckt +das ist sie also, Ions Herz hängt an ihr. Ich hoffe ich tue das richtige.+ „entschuldigen sie Mam, aber kennen sie Ionislas Schulze?“ Die Frau reibt sich die Augen. „ja klar, aber der ist nicht zu

Erreichen. Der ist beider Armee, rufen sie doch dort an. Wie spät ist es eigentlich. Fünfuhrdreissig? Ooah können sie nicht einfach eine automatische Telefonsuche nach ihm machen?“

Mit Mühe unterdrückt Menuem ihre Belustigung. „Wissen sie, übermorgen ist ein Tag an dem Freunde und bekannte eingeladen werden können und ich denke sie sollten da sein. Ion vermisst sie sehr.“ Elessila braucht eine Weile um das gehörte zu begreifen. „Und warum lädt er mich dann nicht ein? Wenn ihm nur irgend etwas an mir liegen würde, hätte er sich öfter bei mir gemeldet.“

+Sie ist verletzt und beleidigt, weil sie denkt er würde sie fallen lassen. Vermutlich ist sie genau wie er, wie nannte er das noch, *monogam*..+ „Es kann noch einen Grund geben sich selten zu melden.“ Elessila verdreht genervt die Augen. „Und das müssen wir um halb sechs besprechen? Wie wäre es mit Sonntag Mittag, da habe ich zeit.“

„Am Sonntag ist es vermutlich zu spät und wir sind schon auf dem Weg in Fremde Sonnensysteme. Falls sie für Ion etwas empfinden, sollten sie übermorgen hier sein. Ion wird genauso wie ich nicht zurück kommen von der Mission.“ ... „Was wie nicht zurück kommen, er ist Koch einer Garnison der Verteidigung, was heißt Mission und nicht zurück kehren?“

Nervös kratzt Menuem verdeckt über ihren Oberschenkel „Wir haben diese Woche für eine Invasion trainiert und die ganze Kompanie war dabei, auch die Küche.... Ich weiß das er sie davor beschützen möchte um ihn zu trauern und er deswegen versucht wenig Kontakt zu haben. Er denkt er werde aus diesem Einsatz nicht zurück kommen. Ich weiß dass es ihn zerreißt. Und wenn sie Ihn noch einmal sehen wollen, oder um es mal in Worte zu kleiden mit ihm das Bett teilen wollen, dann ist morgen ihre letzte Chance.“

Entsetzt guckt Elessila sie an und sucht nach Worten. Menuem hat eine Idee. „Sie haben Angst, dass ihr Gott es ihnen bel nimmt, nicht wahr? Also Sex ohne verheiratet zu sein.“ Noch ziemlich geschockt nickt Elessila. „Wollen sie Heiraten? Also morgen? Es where nichts für lange wie sie wissen...“ ... „Moment, langsam, bitte, ...sie sind ziemlich hart drauf, nicht wahr? Für sie ist das einfach wie es scheint. Ich brauche Zeit zum überlegen.“

„Ja, ich verstehe, ich werde ihnen eine Einladung auf meinen Namen schicken, denn ich kann mich nicht wieder melden. Wenn sie es sich überlegt haben kommen sie, wenn nicht, schicken sie ihm bitte ein Holo-Bild von sich mit einer netten Nachricht, die ihm Hoffnung gibt.“

Elessila schaut sie verkniffen an. „Sind sie seine Freundin?“ Menuem schmunzelt „So etwas in der Art, ich bin eine Fee. Das ist fast so gut wie eine Freundin.“

„Er ist ihnen treu geblieben, wissen sie? Ich wollte und es ist sehr schwer mir zu widerstehen, und er hat nur an sie denken können.“ Elessila kriegt große Augen und wird rot im Gesicht „er hat ... sie wollten ... und er ... aber ist er nicht so groß, dass es weh tut?“

Menuem legt den Kopf schief und muss an ZWG297 denken. „Ähm nein, diese Größe ist kein Problem, sie sollten nur darauf achten oben zu sein.“ und Elessilas Kopf wird noch eine Nuance dunkler. „Oh, ...“

Der Blick auf die Uhr zeigt Menuem, dass ihr die Zeit davon rennt, und trägt die Daten in das elektronische Formular ein. „Hier ist die Einladung. Ich habe heute noch ein hartes Training, es wäre gut wenn sie da wären.“ Sie legt den Finger auf den Ausschaltknopf und sieht die blonde Frau einmal schlucken, bevor der Bildschirm erlischt.

+So, mehr kann ich jetzt nicht tun. Bleibt noch etwas Zeit den Desktop zu durchsuchen.+ Das Icon mit der Verbindung zum *Feen-Ordner* weckt sofort die Neugierde. Als sie die Berichte öffnet und liest, entfährt ihr ein Keuchen. +er hat mich manipuliert und hält mich für Manipulativ??? Außerdem wieso wurde er vor mir gewarnt? Das muss jemand sein, der aus dem Genotec-Lab stammt. Wieso macht mir jemand meine Aufgabe schwerer? Aber ja doch ... ich bin ein Ding, wurde zu früh aus der Wachstumskapsel geholt, die Ausbildung ist nicht beendet... Ich bin gefährlich.+

Menuem schaltet den Bildschirm aus und erhebt sich. Der Computer-Lüfter läuft noch, als sie sich aus dem Fenster zwängt. +Hauptmann Federer ist ein hinterlistiger Halunke. Gegen den bin ich ja ein naives harmloses Kind.+ Mühsam unterdrückt sie ihre Wut und springt herunter auf den Boden. +scheint so als ob mich niemand gesehen hat. Also ganz normal und ruhig zum Frühstück gehen und alles wird gut.+

*

Hauptmann Federer schaut verwundert auf seinen Computer. Der Bildschirm ist aus, aber der Rechner an. Nachdenklich sucht er das militärische Log file und schaut es sich an. Eine Minute später erscheint auf seinen Holo-Phone die Aufzeichnung des Telefon Anrufes. Nachdenklich sitzt er noch eine Weile da, nachdem die Aufzeichnung beendet ist, dann beginnt er zu kichern, dann zu lachen und schaltet die Aufzeichnung weg.

*

Es ist der Tag des Abschiedes von Verwandten und Freunden. Es war nicht leicht gewesen Ion davon ab zu halten, sich zu besaufen. Die Zwerge hatten dabei geholfen ohne zu fragen warum. Es hatte ihnen gereicht, dass es ihr wichtig war und sie hatten Ion zum Ringen und sogar einem

Boxkampf im Ring heraus gefordert. Bis endlich Menuems Uhr ihren persönlichen Besucher anmeldet. „Hei Ion, ich habe nen persönlichen Besucher, kann ich den mit hierher bringen und du machst ihm nen bisschen Angst?“ Ion zeigt mit dem Daumen hoch. „wir sind dann hier“ Zufrieden grinst ihn Menuem an und beeilt sich zum Tor zu kommen.

Elessila steht etwas verloren am Wachhaus und wartet. Jetzt bei Tag sieht sie so jung und verloren aus, +Sie sieht jünger aus als ich und hübscher. Jetzt verstehe ich was Ion an ihr findet. Sie hat fürchterliche Angst vor dem was kommt, aber sie ist hier. Oh verdammt sogar ich will sie beschützen, und normalerweise ist das mit dem hilflos aussehen mein Trick+

„Mam.“ Elessila zuckt zusammen und schaut unsicher. „guten Tag. Fräulein Fee.“ Sie deutet an sich herunter „Meinen sie ich sei so vorzeigbar?“ Sie trägt ein hellblaues Kleid mit einem seidenen weißen Hemdchen, einer Türkiesfarbenen Schärpe, dazu einen silbernen geflochtenen Leder-gürtel, weiße hohe Schuhe mit einer kleiner Schmetterling-Schnalle und einem Silbernen Prinzessinen-Stirnreif, der ihre hochgesteckten Haare fest hält. „Ich bin keine Expertin für Mode, aber ich bin sicher, dass sie alles schlagen was hier in der Kaserne herum läuft. Und... wir haben Besucher-Tag. Kommen sie, gehen wir schon einmal in die Richtung“

„Danke, Fräulein Fee, ich war schon tief getroffen, als Ionislas sich so lange nicht mehr bei mir gemeldet hatte. Ich wusste nicht...“ Sie sucht nach Worten. „Ja, ich denke ich weiß was sie meinen. Ion weiß nicht dass sie hier sind, er wird also etwas überrascht sein und vermutlich auch panisch. Ihm wird zum Weglaufen sein, denn tief unter seiner harten Schale ist er nen ganz lieber Kerl.“ Elessila räuspert sich „Geht mir ähnlich, mir zittern die Knie, wenn ich ehrlich bin.“

„Sie lieben ihn, nicht wahr?“ ... „Ja, er war schon immer für mich da, hat mich beschützt. Als er zum Militär ging war es als ob mir der Boden unter den Füßen wegsackte.“ Elessila unterdrückt ein Weinen, ist aber erfolglos und kann sich erst nach einer halben Minute wieder zusammen nehmen „Moment, ich kann nicht verheult bei ihm auftauchen. Wenn es der Letzte Tag hier ist soll es sein schönster sein“ Sie nimmt ein Rüschentuch aus einer versteckten Tasche und tupft sich die Tränen ab. „wir können wieder.“

Menuem betritt die Messe als erster, zwinkert Ion zu und hält sich so, dass Elessila hinter ihr her geht, „Hei Ion, ich habe Besuch, sag hallo...“ bis sie sich am Tisch blitzschnell auf einen der Stühle setzt und Ions grimmiges Bärbeisser Gesicht die junge hübsche Frau angrimmt, bis es ihm entgleist, weil er sie erkennt. „Elessila“ keucht er erstickt. „Komm Elessila setz dich hier neben diesen Klotz.“ Kichert Menuem. ZWG-297 steht hinter Ion und hat lässig seine Hände auf dessen Schultern, bereit jederzeit mit Kraft ein aufspringen zu verhindern.

„Na ihr zwei, ihr schaut so als ob ihr euch kennen würdet....“ sagt Menuem leichthin. Noch weitere lockere Flockige Sätze folgen, doch zehn Minuten lang kriegt keiner der beiden ein Wort heraus, bis Menuem sich die Haare rauft. „Ihr seid schlimm, alle beide. ZWG-297, zieh mal Ions Stuhl nen halben Meter nach hinten.“ Sie steht auf und zieht Elessila hoch „und DU setzt dich jetzt auf seinen Schoß, nein nicht so, sondern richtig. Glaub mir da kuschelt es sich viel besser.“ und drückt sie so zu Ion hin, dass sie breitbeinig auf seinem Schoß sitzen bleibt.

„Und du, nimmst jetzt einfach deine Hände und streichst ihr damit über den Rücken,... „sie nimmt seine rechte Hand und zieht ihn auf Elessila`s Rücken, „und den Po.“ und die linke schiebt sie unter deren Kleid. „So geht das, und wenn du ihr etwas gutes tun willst, dann streichelst du nicht über sondern unter ihrem Slip.“ Elessila sitzt steif aufgerichtet und hält die Luft an. „Das geht nicht... sie hat keinen an.“

Jetzt muss Menuem doch eine Sekunde innehalten zum Nachdenken. „Um so besser. Kommen wir also zum Wesentlichen“ sie drückt Elessila nach vorne an Ions Brust „Kuscheln habe ich gesagt und keine Widerworte. Und streicheln heißt Hände bewegen, sanft von links nach rechts und zurück, oder in kreisenden Bewegungen. Ihr benehmt euch wie Genetoiden die frisch aus dem Labor kommen.“

„Ziemlich resolut deine Freundin, Ionislas“ flüstert Elessila an Ions Brust und er brummt zustimmend, „mehr als das.“ ohne dabei auf zu hören mit seinen großen Händen über ihren Rücken und Po zu streicheln. Mit einer Verzweiflung hält sie sich an ihm fest und sagt mit halb erstickter Stimme „Ich dachte du wolltest nichts mehr mit mir zu tun haben, du warst so weit weg, hast nie angerufen und warst in letzter zeit so kurz angebunden. Ich dachte schon du habest eine andere Freundin und wolltest unsere Verlobung absagen *Schluchz*. Und jetzt läuft uns die Zeit davon. *Schluchz* und jetzt fange ich *Schluchz* doch an zu Heulen *Schluchz*.“ dabei löst sich ihre Frisur in Wohlgefallen auf.



Er wirkt etwas hilflos „Ich wollte nicht, dass du mir nachtrauerst. Als klar wurde, dass wir nicht nur Verteidigen, sondern angreifen werden, dachte ich, dass ich es dir erleichtere wenn du mir nicht nahe bist. Du hättest jemand neues gefunden. Jemand

der da ist, verstehst du?“ und dann fängt er auch an zu heulen wie ein Schlosshund.



Sogar die vier Zwerge haben feuchte Augen und Menuem fragt sich was an ihrer Psychologischen Ausbildung in der Lernmaschine jetzt so heftig Fehlerhaft war. +Verdammt sie weinen, ist das jetzt gut oder schlecht?+

Leise flüstert Elessila „Ich trage deswegen keine Unterwäsche, weil ich nicht wollte, das etwas zwischen uns steht, wenn du willst.“ ... „Und was ist mit Verheiratet sein? Gott wird die Sünde bestrafen und ich will dich nicht zum Fegefeuer verdammen.“ ... „Wenn das der Preis ist, werde ich ihn bezahlen. *Schluchzt*“

Als eine scharfe schneidende Stimme sich vom Nachbartisch einmischt. „Sie wollen also dieses arme kleine Mädchen mit auf ihr Zimmer nehmen ohne mit ihr Verheiratet zu sein Feldweibel?? Wo sind wir denn hier ??!“ Menuem wirbelt herum und geht in Angriffshaltung. In ganz normalem Zivilen Mantel sitzt dort Hauptmann Federer auf einem Stuhl und hat sich jetzt zu ihnen umgedreht. Wut kriecht in ihr hoch +Er wird alles kaputt machen!+

Der Hauptmann steht auf und zieht den Mantel aus unter dem seine Uniform zum Vorschein kommt. Inzwischen kocht Menuem vor Wut. +Er ist im Dienst und kann mir Befehlen!+ Ihre Hände formen Krallen nach und die Fingernägel beginnen langsam länger zu werden.

„Also Herr Feldweibel, wollen sie dieses Mädchen entehren, oder es vorher heiraten??!“ Ion fängt an zu Stottern „N.nein, äh j.ja, ich.. Ähm .. Ja.“ Hauptmann Federer geht an Menuem vorbei. „Was für ein Glück, dass zufälligerweise ein alter Freund von mir hier ist und da aushelfen kann, und zusätzlich seine Ausrüstung mitgebracht hat. Ich wage gar nicht daran zu denken was wäre wenn ich ihn nicht gebeten hätte mir die Sakramente zu erklären! Darf ich sie jetzt bitten ihre Hände da weg zu nehmen, bis sie verheiratet sind und an den Tisch hier zu kommen?!!“

Der Ältere Weißhaarige Mann zieht seinen eigenen Mantel aus und legt einen bestickten lila Schal auf seine Schultern unter denen eine bestickte weiße Robe zum Vorschein kommt. Menuems Wut wird immer mehr ersetzt durch Verwirrung.

Mit einem „Los jetzt!“ zieht HPT Federer Ion auf die Füße und dirigiert ihn an den Tisch und mit deutlich sanfterer Stimme „und sie Fräulein, wollen sie diesen groben Klotz noch immer?“ worauf sie nur verschüchtert nickt „dann kommen sie auch heran.“ und sich neben Ion vor den Tisch stellt.

Der Weißhaarige stellt nach und nach eine ziemliche Menge Dinge auf den Tisch während er beginnt eine Ansprache zu halten. „Wir haben uns also hier getroffen um diese beiden hier vor Gott und Jesus dem Erlöser in den heiligen Stand der Ehe zu führen....“

Während der Priesterweiter spricht drückt HPT Federer Menuem eine Hand in den Nacken und umgreift ihren Hals und hält sie Fest wie ein Kätzchen, das gescholten wird. Dabei flüstert er „Wenn du meinen Computer hackst, dann solltest du wissen, dass er sich nicht abschaltet,

wenn du den Bildschirm abschaltetest. Das machen nur unkonfigurierte zivile Rechner. Es ist ganz praktisch, dass die an bleiben und man kurz den Bildschirm abschalten kann wenn man Geheimnisträger ist. Ich hoffe dir ist klar, dass Einbruch und Computerspionage ein Verbrechen ist.“

Der Griff in den Nacken lässt sie Verkrampfen und etwas hilflos werden, also flüstert sie zurück. „Ich bin ein Ding, und genau so wie ein Tier falle ich nicht unter die Menschliche Rechtsprechung. Schicken sie eine Beschwerde an meinen Besitzer. Er hätte mir ja Befehlen können ihn nicht aus zu spionieren.“ Der Griff wird einen Moment schwächer, so dass sie sich entwinden kann und Hpt Federer böse anfunkeln kann.

Die Ansprache wechselt inzwischen zu Fragen nach Namen, Herkunft, Eltern und ID-Nummer, nur um danach über die Bedeutung der Vereinigung zweier Seelen bis zum Tode. Als dann die Frage nach *Ring*en* aufkommt greift Hpt Federer in seine Tasche und zieht ein Kästchen hervor. „Was für ein Glück, dass ich zufälligerweise zwei alte Granaten-Sicherungsstifte dabei habe!“ und reicht sie nach vorne.

Die *Ringe sind tatsächlich zwei Ringe, wie sie früher bei Granaten verwendet wurden. Inzwischen sind sie aber versilbert, und der weiche *Stift* besteht aus Gold und stellt zwei Schlangen dar, die sich um den Ring winden. Menuems scharfer Blick kann die Namen Ionislas und Elesila auf der Innenseite lesen und ihr wird klar +er hat es gewusst, seit gestern. Er hätte mich die ganze Zeit aufhalten können, aber er hat es nicht getan.+ Überrascht schaut sie den Hauptmann kurz an. +er wirkt irgendwie sehr zufrieden. Ich sollte nicht vergessen, dass er viel manipulativer ist, als ich.+

Beinahe hätte sie das „... und somit ernenn ich euch jetzt zu Mann und Frau. Ihr dürft euch jetzt küssen und all die nur in einer Ehe sanktionierten Dinge tun. Ich würde vorschlagen, während ihr euch in dieses Zimmer hier zurück zieht, bleiben wir anderen hier zurück und vernichten diese verderblichen Alkohol-Vorräte, welche morgen nicht mitgenommen werden.

Elessila nimmt den Schlüssel vom Tisch und heult vor Glück. Sogar Menuem treibt es die Tränen in die Augen, wobei sie nicht mal weiß warum sie jetzt weint. Ion nimmt Elessila auf einen Arm und trägt sie mit spielerischer Leichtigkeit, während er zur Treppe geht. Von mehreren anderen Tischen kommt ein Gejohle und wie aus dem Nichts tauchen diverseste Flaschen Alkohol auf.

*

Es brauchte dann aber schon den Befehl des Hauptmannes *mit zu feiern* damit Menuem sich auch an einem winzigen Glas dieser klaren Flüssigkeit versucht, die ziemlich scharf schmeckt. Aber es bleibt nicht bei

dem einen und nicht bei der einen Sorte. Als dann am nächsten morgen ein Wecker piepst, findet sie sich im selben Bett wie der Hauptmann und dass sie beide nackt sind und eng umschlungen lässt sie auf den ersten Blick erkennen, was sie da in der Nacht getan hatte. Dummerweise fehlt ihr da irgendwie die Erinnerung und ihr Kopf ist so schwer, dass sie ihn kaum aufrecht halten kann.

Federer richtet sich auf, ohne die geringsten Schwierigkeiten, schaut sie an und sagt. „Verdammt!“ Menuem hält sich die Hände auf die Ohren und stöhnt ein „aah leise bitte, nicht schreien“, während die Worte durch ihren Kopf dröhnen. Die Flasche Wasser, welche ihr vor die Nase gehalten wird greift sie wie eine verdurstende und trinkt sie leer. Danach liegt sie erstmal schlapp im Bett.

„Soldat Menuem, aufstehen! Wer Saufen kann, kann auch am nächsten Tag aufstehen.“ Der Hauptmann zieht sich ein Handtuch um die Hüfte und geht zu Duschen. Dabei nimmt er sie über die Schulter und trägt sie mit dort hin. Es ist keine Gemeinschafts-Dusche sondern eine Private, dafür weckt sie ihre Lebensgeister.

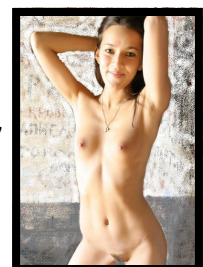
„Wenn man vom Alkohohl kotzen muss, sollte man nicht danach weiter Alkohohl trinken“ Das kalte Wasser krampft ihr alles zusammen „Was wie ? Habe ich das?“ während Federer Duschgel über ihren Körper schmiert. „Jap Fräulein Soldat, haben sie.“ ... „Oh je..“

„Wenn man auf einer Party mit seinem Offizier ist sollte man keinen Strip-dance hinlegen!“ ... „aerrr, habe ich daß?“ ... „Japp Fräulein Soldat, haben sie“ ... „Oh jeoje.“

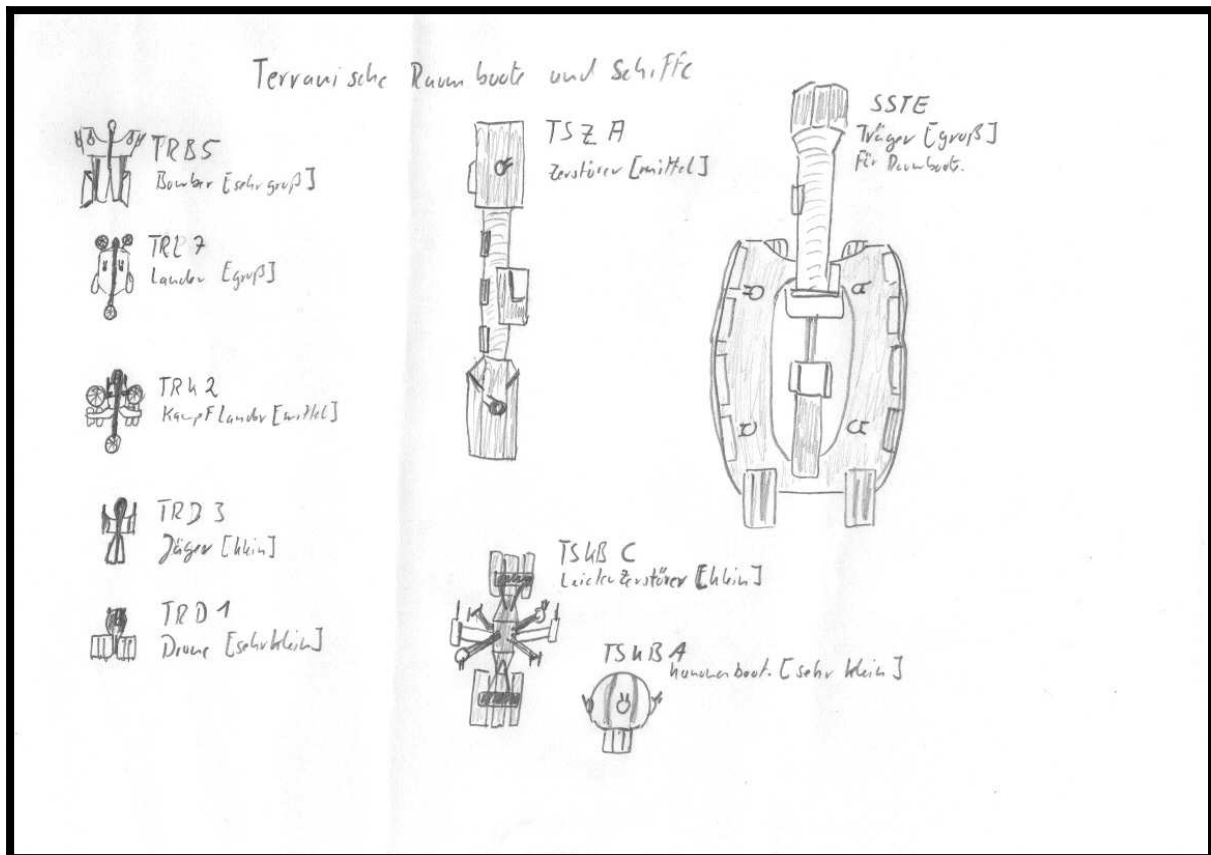
„Wenn man schon volltrunken und nackt auf einem Tisch tanzt, und den Befehl hat sich nicht zu verwandeln, sollte man keine grünschwarze Schuppenhaut bekommen“ ... „gnrrg, habe ich das?“ ... „Japp Fräulein Soldat, haben sie!“ ... „Ohjeohjeoje“

„Und wenn man schon seinen Offizier abschleppt, dann wandelt man sich nicht nach dem Sex in eine drei Meter lange Echse mit 6 Armen und Beinen!!!“ ... „*hust* habe ich das?“ ... „JA FRÄULEIN SOLDAT, HABEN SIE!“ ... „*genuschelt* Tschuldigung, ich wollte bestimmt, das sie nicht hässlich aussehen, oder so was.... Aber ich weiß ehrlich nichts mehr davon“ Sie versucht ihr treuherzigstes bettelndes Lächeln und den *Verzeih mir Blick*. „Ich machs wieder gut,... beim nächsten mal..“

„Grar, ist das kalt“ sie dreht das Wasser auf warm. „Jetzt, wasche ich sie, so zum Ausgleich.“ und nimmt ihm das Duschgel weg und beginnt ihn ein zu schmieren. +warum musste es ausgerechnet DER sein? Wie kann ich mich da nur so vertan haben? Aaarg ich kann mich kein bisschen konzentrieren. Verdammt Alkohohl !!!!+



13.1.13. Kapitel 13 Die Invasions-Flotte



Die Kompanie welche sich auf dem Platz aufstellt hat ihre Anzüge an und jeder einen Rucksack, sowie Gewehr und einen tragbaren LEH-Regenerator neben sich stehen. Die Meisten haben ihre Helme am Gürtel hängen, so dass man die müden Gesichter sehen kann. Der gestrige Tag war für viele der „letzte auf Erden“ und so wurde der Tag auch verbracht.

„Wir alle wissen warum wir hier sind. Wir verteidigen unsere Heimat gegen grausame Feinde, die zu uns kommen und versuchen dort so viel Schaden an zu richten wie möglich. Es gibt kein Entkommen. Selbst wenn wir alles tun um ihnen den Weg zu uns zu erschweren würde es sie vermutlich nur wenige Jahre aufhalten. Wenn es uns nicht gelingt, den Feind auf seinem eigenen Territorium zu schlagen, wird die Menschheit unter gehen. Bis jetzt haben wir uns nur Verteidigt und dabei drei unsere Basen im Sonnensystem verloren. DAMIT IST JETZT SCHLUSS!“

Nachdem sich die Unruhe gelegt hat, geht es weiter. „AB HEUTE WIRD ZURRÜCK GESCHLAGEN. WIR TRAGEN DEN KRIEG ZU IHNEN UND WERDEN IHNEN ALL IHRE GREUEL ZURRÜCKZAHLEN, MIT ZINS UND ZINSESZINS! Also steigen wir jetzt in diese Lander und fliegen zur Amadeus und DANN ...WEITER ZU DEN STERNEN!“

„hooraaaii“ ertönt Menuems hohe Stimme, um von einem donnernden „HOORAAAIIII!!!“ beantwortet zu werden. „Dann packt jetzt eure Sachen und aufsitzen!“

Mit einem ziemlichen Gerassel wird die Ausrüstung geschultert und auf die Lander des Typs TRL 7 zugelaufen. An Menuems prangt ein „Brüllhamster“ in leuchtend grünen Buchstaben, sowie ein brauner Hamster mit einem weit aufgerissenen Maul. „27-I-3-C ist an Bord“ ruft Unteroffizier Brandmann von der Rampe und sie beginnt sich zu schließen. Durch die vordere Öffnung zum *drei Mann Cocpit* ist der Himmel sichtbar, und der linke Bugrotor. Der Rotor Schutz fährt in den äußeren Ring und gibt die Rotoren Frei. Aus der anderen Kabine ist ein „27-I-3-B ist an Bord“ hörbar.

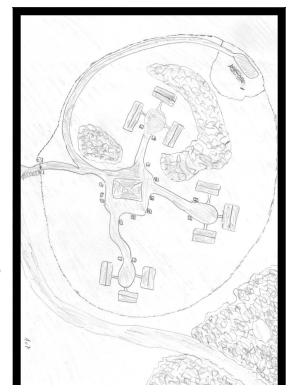
Der Pilot schaltet auf der Console vor ihm herum und die Rotoren beginnen zu laufen. „Die Gunner der Gruppen nach vorne!“ Menuem hat ihre Ausrüstung schon verstaut und hastet nach vorne obwohl sie gar nicht dafür eingeplant war. Aber es geht um die Ehre. Die Gruppe, welche zuerst vorne ist kriegt *Bonuspunkte* für ihre Bewertung. Schnell gleitet sie in den rechten Bordschützensitz und schnallt sich an und stößt sich ein, bevor der Lander auf Touren ist und abheben kann.

„Die Geschütztürme bleiben gesichert und eingefahren!“ Langsam hebt der Lander ab. Dabei schwankt der etwas und treibt in Richtung der Bäume. „Barriere auf drei... sechs Meter“ flüstert Menuem in den Bordfunk und die Rotoren beginnen kurz darauf mit Volllast zu laufen. Es klappert am linken Durchgang zu den Heck-Kabinen, als die Gestalt dort zurück taumelt und sich ihrem Vorgesetzten auf den Schoß setzt. „Gartner, sie sind keine hübsche Fee, also erheben sie ihren Basalt-Arsch und gehen sie nach vorne!“ Gelächter folgt diesen Worten.

Sekunden später zwingt sich der *Basalt-Po* durch die Luke und setzt sich in den Sessel des Linken Bordschützen. „ich dachte Senkrechtstarter stehen nicht auf dem Heck beim Starten, sondern heben ganz gemütlich ab“ ... „da kam von rechts nen Objekt auf uns zu, da musste ich hochziehen.“ ... „Ach so, dann ist ja gut, elende Anfänger Piloten in den anderen Landern!“

Nach und nach beginnt das Gelände nicht nur kleiner zu werden, sondern auch nach hinten zu entschwinden. Auf den Bildschirmen wird der geplottete Kurs angezeigt. Er Führt in sehr steilem Winkel nach oben, ab in den Raum und in den Orbit.

Staunend betrachtet Menuem das ganze. Bei all den Trainings hatte sie dafür nie Zeit gehabt. Die Welt unter ihr wird immer kleiner und ihr Blick darüber immer Umfassender.



Die anderen TRL-7 bilden ein V mit der Spitze nach Schrägoben und die Brüllhamster ist die ganz rechte Seite. Auf den Anzeigen neben der Feuerkontrolle sind Triebwerksleistungen zu sehen. Das Rechte Triebwerk fährt mit fünf Grad mehr Temperatur als das linke und arbeitet mit 2 % mehr Leistung. +Seitenwind+. Das Blinken eines gelben Lämpchens an den vorderen Rotoren lenkt sie kurz ab und die Schutzbleche fahren wieder über die Rotoren und machen diese zu runden Steuerflächen zum lenken.

Langsam kommen die Wolken näher. Tiefe graue Wolken mit einem feinen Schleier unter sich. In der Entfernung blitzt es vereinzelt. Das Bild hat so eine tiefe traurige Schönheit, dass es Menuem eine einzelne ungesehene Träne auf die Wange treibt.

Der Regen peitscht gegen die Frontalscheibe des Länders, perlt ab und reduziert die Sichtweite auf nur wenige hundert Meter. Die Holo-Kugel des Scanners, beginnt auf die Frontscheibe zu projizieren. Vor dem linken Schuh des Piloten ist eine Stadt-Markierung zu erkennen. Die Buchstaben sagen ihr nichts, aber die Verteidigungs-Wert-Zahlen. +vierzehn Geschützstellungen und einen großen Schutzschirm, es scheint wichtig zu sein.+

Dann tauchen sie in die Wolken ein, wie in eine weiße Wand. Die auf Automatik fliegenden Lander setzen ihren Kurs unbeeindruckt fort. Dann wird die weiße Schicht vor ihnen immer heller und plötzlich sind sie durch. Der Himmel ist so strahlend blau wie an einem klaren Sommertag und die Sonne so grell, das sich die Kuppel automatisch dunkler färbt. All diese Farben, all dieses Neue sind fast überwältigend. Staunend lässt Menuem das alles auf sich wirken und hört nur mit halben Ohr zu was gerade geredet wird.

Immer weiter steigen die Lander nach oben. Immer schneller werden sie je dünner die Luft wird und das tiefe blau beginnt sich zu einem von Sternen gesprenkelten blassen Blau zu wandeln. Der geplottete Kurs zeigt noch Vier Minuten und fünfundreissig Sekunden, als das Rechte Triebwerk die 90% Leistungsgrenze erreicht und die Temperatur den ersten Warnwert erreicht.

„TRL-7 Raumhaster, ich melde Triebwerksstörung, schere manuell aus und halte Abstand.“ Die Nervosität ist deutlich zu hören und auch eine Menge unterdrückter Panik. Der Computer beginnt schrill zu piepen, als der Brüllhamster nach rechts weg kippt. Und ein pulsierendes Knurren kommt hinzu, als die rechte Triebwerksanzeige in den roten Bereich steigt. Verzweifelt reißt der Pilot an den Steuerhebeln und verstärkt das Trudeln dabei noch weiter. „Es reißt mich herum!...“ inzwischen ist die Stimme Schrill vor Panik „verliere die Kontrolle...“ inzwischen wird Menuem nach vorne gegen die Konsole gedrückt. +er ist in Panik, wenn der so weiter macht katapultiert der sich noch raus...+

Mit zwei schnellen Knopfdrücken schaltet sie den Außenfunk auf Vorfiltrierung und unterbricht die Steuerung des Pilotenpultes. „Hier TRL-7 Siebenundzwanzig-eins-Drei-CEH, Brüllhamster nicht Raumhamster. Wir haben das rechte Triebwerk überhitzt und trudeln um die eigene Achse. Triebwerke sind derzeit aus und wir bitten uns aus zu weichen. Reaktor und Lebenserhaltung ist stabil, aber das rechte Triebwerk ist so heiß, dass wir uns damit außen an nem Trägerschiff fest schmelzen können. Sobald unse Pilot uns wieder stabilisiert hat können wir vermutlich nicht mit nur einem Triebwerk weiterfliegen.“

„Sprung-Kreuzer Amadeus an 27-I-3-C. Wir haben verstanden. Wie sieht der Vektor Schubfaktor ihres linken Triebwerkes aus?“ Menuem kratzt sich am Kopf und sie spricht in den Cocpit-Funk „Basalt-Po, geh zum Piloten und beruhige ihn ich brauche sein Fachwissen.“ Soldat Gartner schnallt sich los, und klettert zum Piloten, der immer noch wie wild an seinen Steuer-Elementen rüttelt und schreit.

„Hier Soldat erster Klasse Menuem an Bord der TRL-7 27-I-3-C an Sprung Kreuzer Amadeus. Ich fürchte unser Pilot ist etwas abgelenkt und mir sagt der Vektor Schubfaktor nichts.“... „Hier Major Mayer auf dem Sprung-Kreuzer Amadeus an Brüllhamster. Keine Panik, bleiben sie ruhig. Bei ihrem jetzigen Flugvektor werden sie uns verpassen und hinter uns her eiern. Wir haben also Zeit für eine kleine Erklärung in Raumboot-Technik. Auf der Technik-Konsole können sie das linke Triebwerk antippen und sobald es dann größer wird, gibt es da eine Winkeleinstellung, die jetzt auf +0 Grad steht direkt unter der Schubwert-Anzeige in Prozent. Dort gibt es einen minimal und einem Maximalwert von minus zehn bis plus dreißig. Das bedeutet, dass euer Triebwerk auch schräg Schub geben kann. Wenn ihr es also schafft euch zu stabilisieren, könnt ihr das Raumboot schräg in Flugrichtung drehen und mit einem Triebwerk fliegen.“ ... „Brüllhamster meldet Vektor minus zehn bis plus dreißig am linken Triebwerk klar.“

Das schrille Schreien wird leiser, als eine behandschuhte Faust drei mal gegen den Helm des Piloten donnert. „Leutnant Tissler! Kommen sie zu sich! Wir brauchen sie mit klarem Kopf! Sie müssen die Schubdüsen benutzen um die Drehungen zu verlangsamen. Danach richten sie uns auf die Amadeus aus, der Rest wird dann schon!“ Der Pilot hebt die Hände abwehrend und Gartner lässt die drohend erhobene Faust sinken. „Basalt, geh zurück zu deinem Platz, und besorg uns eine Position 1 Kilometer vor der Einflug-Schneise der Amadeus auf die Scheibe, mit Flugvektor und Geschwindigkeit. Darunter unsren Flugvektor und Geschwindigkeit.“

Gartner zieht sich zurück an seinen Sitzt und murmelt „Den Namen werde ich wohl nie wieder los.“ nach kurzer Zeit erscheint auf der Frontscheibe eine grafische Darstellung des Sprung-Kreuzers.

Der Pilot legt seine Hände wieder auf die Steuerung und versucht mühsam seine Atmung unter Kontrolle zu bekommen. „Es geht wieder, gib mir die Kontrolle zurück“ Menuem schaut noch einmal beunruhigt in seine Richtung und schaltet die Pilotenkontrolle wieder ein. „Check, Piloten-Kontrolle aktiv. Alles unter Kontrolle hier Leutnant Tissler kein Problem.“ Die Drehungen werden langsamer „nennt mich *Tazz*, das war mein Codename an der Piloten-Universität.“ Menuem versucht gerade das technische Bild des linken Triebwerkes auf die Frontscheibe zu bekommen und spricht dabei etwas gedankenlos „Du warst auf einer Pilotenschule? Was hast du dort gemacht?“

Die Drehungen hören auf „ich war Hausmeister!“ „Merkt man“ und endlich erscheint das Bild auf der Scheibe. „Ich hätte jetzt zwar eher auf Parkplatz-Polizist gewettet, aber Hausmeister ist auch gut. Also gut, Du siehst die Triebwerks Stellung. Dreh uns mal sagen wir zwanzig Grad nach links und ich richte das Triebwerk nach.“ Und die Anzeige zeigt einen 20 Grad schwenk des Treibwerkes nach links.

„Was ist dass den??“ Die Nase der Brüllhamster dreht sich nach links und bleibt an der 20°-Markierung stehen. „Schub Vektor Dings oder so ähnlich. Geht nach innen zehn Grad nach außen dreißig Grad und oben und unten jeweils dreißig Grad.“ Tazz lacht leicht hysterisch auf „Te-eS-Zett-Aas können das nicht. Und ja ich wurde als Zerstörer Pilot ausgebildet nicht als Shuttlepilot.“

Gartner lässt die Amadeus auf der Scheibe einmal aufblinken „neunundvierzig Kilometer und Steigend wie wäre es wenn wir mal loszuckeln würden? Also zumindest bis auf gleiche Geschwindigkeit, so daß ich nen Kurs berechnen kann?“... „Oh ja Tschuldigung. Ihr seid ja keine Pilotenanwärter.“ das linke Triebwerk flammt auf und beginnt such auf 40% zu schrauben. „ich muss ziemlich gegensteuern gib mir plus fünf Grad nach außen im Triebwerk.“ Der Winkel ändert sich langsam auf 25°. „Fast gut wieder einen nach innen“ .. 24°... „sag einfach minus eins“

„Wir haben gleich die Geschwindigkeit, halte dann an und wir melden uns bei der Amadeus und warten auf nen günstigen Moment.“ ... „TRL-7 Brüllhamster an Sprungkreuzer Amadeus. Wir erbitten Anflugerlaubnis mit beschädigtem Raumlander ohne anderen Verkehr. Bleiben auf Entfernung bis zur Erteilung der Erlaubnis.“ ... „Sprung-Kreuzer Amadeus an TRL-7 Brüllhamster. Nähern sie sich auf 5 Kilometer an und warten sie dort auf weitere Anweisungen. Sobald wir ein freies Fenster haben könnt ihr rein kommen. Euer rechtes Triebwerk scheint zu glühen ist aber noch in einem Stück.“

Der Anflug-Punkt auf der Scheibe ändert sich auf 5 km und ein Kurs beginnt zu Plotten mit gut vier Fünftel der Entfernung treibend. „gib mir bitte doppelte Schub- und Brems-Zeit bei halbem Schub.“ kommt es von Tazz und kurz darauf hat Gartner das geändert.

„Hei Tazz du kannst Zerstörer fliegen?“ ... „Ja, es gab nur zu wenig Zerstörer und zu viele bessere Piloten. Deswegen haben sie mir nen Schnellkurs in diesen Dingen gegeben“ ... „Nen Schnellkurs mit Lernmaschinen?“ ... „Neinein, ein Pilot reichte mir ein Handbuch, sagte ich solle es einstecken und dann sagte er mir von jedem Knopf hier vorne, was der macht und das war es.“

Das Schweigen dauert ein paar Sekunden. „aber keine Angst, ich habe schon Freedom-Fighter drei und Jäger der Apokalypse sieben gespielt. Ich gewöhne mich schnell an so etwas.“ Gartners Kopf ruckt herum „Jäger der Apokalypse sieben? Welcher Server?“ ... „Andromeda! Hei kennst du das etwa auch? Ich war dort...“ .. „TAZZ DU BIST TAZZ?“ ... „Ähm ja? Ist das jetzt gut oder schlecht?“ ... „Haaaa! Ich bin Frenol!“ ... „Frenol... FRENOOL!?“ Naaain das gibt es doch nicht. Ich erinnere mich genau auf das Gefecht bei Carperius wo so ein dummer blöder Sack namens Frenol immer wieder aus einem der Cannions auftauchte, alles feuert und in den nächsten reinraste. DAS WARST DU???“ ... „Ja genau der! Und dieser Verdammte Tazz ist durch unsere Linien geschlichen und hat uns ein Depot nach den anderen gesprengt und ist dann mit einem Rauchenden Wrack in unsere Befehlszentrale gekracht und wir hatten verloren.“ ... „Hehehehe, ja genau, laut meinen Anzeigen hatte ich noch dreizehn Hitpoints und da waren noch vier von euch in der Nähe. Als ich ejected bin, ist euer Flaggenmast so nah neben mir hergezogen, das ich mitten durch die flagge gerauscht bin. Habe sogar nen Video davon....“



Die beiden unterhalten sich weiter angeregt über dieses *MMORPG* und Menuem versteht kaum ein Wort worum es geht. +nun zumindest die Panik ist weg. Und wir sind schon fast da+ Die Brüllhamster fliegt gerade mit dem Heck voran und bremst mit fünfzig Prozent Treibwerksleistung ab. +Solange er redet scheint er sehr viel besser zu fliegen.+

„TRL-7 Brüllhamster an Sprungkreuzer Amadeus. Wir sind in Position und erwarten weitere Anweisungen.“ ... „Sprungkreuzer Amadeus an TRL-7 Brüllhamster. Countdown auf sieben Minuten, dann haben wir den Korridor frei für euch. Wir schicken euch einen Peilstrahl bis zur Landeklammern und ziehen euch von dort aus. Ihr habt Zeit dabei. Gute zwanzig Minuten lang ist nichts in Reichweite das euch stört.“

„Brüllhamster hat verstanden, Counter gesetzt“ Eine Zeitanzeige beginnt auf der Cocpit-Scheibe rückwärts zu zählen. Die Brüllhamster dreht sich wieder um und das gewaltige Schiff ragt vor ihr auf. Auf dem Bug ist ein großes viereckiges Loch hinter welchem die Hangar-Plätze sind. Eine Gruppe von TRB-5 fliegt langsam in einer Reihe darauf zu und durch den sanften Schleier eines Atmosphären-Schildes. Dann halten sie an und landen auf dem Boden des Deckes und der Boden senkt sich mit ihnen ab in den Hangar -Raum darunter.

Die beiden unterbrechen ihren *Schwatz* „Wir haben ein Peilsignal erhalten!“ kommt es von Gartner „liegt auf dem Plott.“ Die Brüllhamster beginnt vorwärts zu fliegen und nach einem Viertel des Weges dreht sie sich wieder um 180°. Menuem zählt die Entfernung herunter und Tazz sitzt ruhig und entspannt im Pilotensitz und verringert die Geschwindigkeit sanft. Die Decke des Hangars erscheint über ihnen. Die Entfernung beträgt nur noch wenige Meter, wird weniger, bis mit einem *Klonk* der Lander einmal ruckelt und dann still steht. Danach wird er in den hinteren Teil des Hangar-Decks gezogen, abgesetzt und versinkt im Boden. Von dort aus geht es drei Etagen nach unten am dann seitlich in einen Großen Hangar mit fünf weiteren TRL-7 geschoben zu werden und zum Stehen zu kommen. Draußen erscheinen drei Gestalten in Raumanzügen und Schläuchen und es steigt diesiger Nebel von der Rechten Flanke auf.

„Landungskontrolle an Brüllhamster. Gut geflogen Pilot. Willkommen an Bord.“ Der Reihe nach schalten die Systeme herunter und das feine Summen der Aggregate verstummt. „Hei Leute, ihr dürft immer wieder mit mir fliegen und Frenol... Ich will dich als Navigator haben wann immer ihr an Bord seit.“ Der erhebt sich hält ihm die Hand hin und schlägt ein. „Klar jederzeit. Ich kann doch nicht zulassen dass sich Tazz verfliegt.“

„Gruppe C wir steigen aus. Gewehre werden mitgenommen wir ziehen um in unsere Quartiere. Schnappt euch euer Zeug und angetreten.“ Die linke Heck-Luke öffnet sich und Die Soldaten klettern heraus, zumindest Gruppe B. Die rechte Luke klemmt und noch immer Halten die Drei ihre Schläuche auf das Triebwerk und versprühen Wassernebel, der sofort verdampft. „Besser sie halten Abstand, das Ding ist noch ziemlich heiß.“ Den Lander zu verlassen wird eine etwas komplizierte Aktion. Alle zwängen sich durchs Cocpit auf die andere Seite des Landers und dann dort hinaus. Es gibt eine ganze Menge Gelächter dabei, denn das Cocpit ist nicht wirklich für voll gerüstete Zwerge in Anzug und mit schwere Ausrüstung gebaut worden.

Tazz kommt heraus, nimmt den Helm ab „Wie lange wird die Reparatur dauern?“ und begutachtet die Löscharbeiten „Reparatur? Mal sehen wir haben nen dutzend Raumboote mit kleineren Problemen und drei weitere, die derzeit nicht startfähig sind. So wie ich das sehe können wir uns den Schaden dann in drei Tagen ansehen.“ sein jugendliches Gesicht mit

den Sommersprossen und dem roten Kraushaar ist etwas verschwitzt. „Drei Tage?, und wie sollen wir damit in den Einsatz gehen?“ Der größte der *Feuerwehr-Techs* zuckt mit den Schultern. „sie können es auch selbst machen, aber die großen Schiffe haben Priorität, und die Hälfte hat nicht mal Polster auf den Sesseln. Ersatzteile haben wir. Vielleicht kriegen sie ja ein paar Schlammhüpfer die mal an nem Schweber nen Grav-Kristall ausgetauscht haben.“

Der tarn-gefleckte Anzug von Hpt Federer kommt angestieft. Grimmig schaut er die Gestalten vor Ort an. „Habe ich das richtig verstanden, dass der Lander ausfällt?“ Tazz wirkt etwas unglücklich „Ja, Sir. Ähm Jawohl Herr Hauptmann. Wir stehen ganz unten auf der Liste und es gibt zu wenig Techs.“ Federer denkt ein paar Sekunden nach „Nun gut wir werden uns auf fünf Lander verteilen, da wir kaum Gepäck mit nehmen. Sobald ich ein paar Freiwillige gefunden habe schicke ich die ihnen. Und Gut gemacht Pilot.“ er haut Tazz freundschaftlich auf die Schulter.

*

Die Quartiere verdienen den Namen nicht wirklich. Es handelt sich um dreistöckige Betten mit jeweils einem Meter Platz darüber und einem Schrank am Fußende für Anzug und Gepäck. Dazwischen einen Gang der gerade mal 1m breit ist und einer gesamten Deckenhöhe von 3,10m. Das alles in einem Saal in dem die gesamten 190 Soldaten der Kompanie platz finden. Die Wände und Betten sind grob lackiert in *Nato-Grün*, dafür sind die Betten mit einfachen Weichschaumstoff Matratzen ohne jeden Bezug. Drei-Viertel der Deckenlampen sind nicht eingebaut, so dass an mehreren Stellen noch die Kabel sichtbar sind.

Es ist so eng, so dass sich das Umziehen in normale Uniformen hin zieht, weil es nur nacheinander erfolgt, während die meisten anderen in ihren Betten liegen bleiben. Zumindest zu Anfang, bis Feldwebel Beiner befiehlt in den Schrank zu steigen und dort erst den Anzug zu öffnen und aus zu steigen. Danach geht es einfacher. „Da wir das jetzt herausgefunden haben, sollten wir das üben. Also los.. Alles in die Anzüge und Aufstellung nehmen.“ ertönt es, gerade als Menuem sich ihre Uniform über den hinten zieht. + war klar, war ja so klar.+

Die nächsten Stunden sind ein endloses an-, um- und Aus-Ziehen, bis das auch beim Letzten reibungslos läuft. Danach kommen ein paar Stunden Ruhe und weitere Trainingseinheiten wie schnell zum Lander zu kommen, oder Gefechts- und Abwehr-Stationen im Schiff zu erreichen. Der Countdown für den Start rückt dabei unbarmherzig weiter.

Dan heißt es „nur noch 10 Stunden bis zum Sprung, also ab ins Bett und ausschlafen. Danach Bereitschaft im Anzug. Vor dem Sprung werden wir mit Kampfausrüstung in den Lander Steigen, also überprüft eure Ausrüstung und die Tragbaren LEHs. Das währe es. Gute Nacht.“

*

Menuem sitzt mit sieben anderen auf dem Boden de Landers „Sturmsau“ und starrt auf den Sekundenzeiger ihrer Uhr. Die Heck-Klappe ist geschlossen und sie ist mit einem Schlauch angegurtet, der an Magnethaltern hängt. +sie alle haben Angst. Inzwischen haben sie begriffen, dass es kein zurück geben wird, aber keiner gibt es zu. Ich sollte sie etwas aufmuntern+

„Sagt mal, wie läuft das bei euch normalen Menschen eigentlich mit der Steuererklärung? Ich glaube das hat mir noch niemand bisher genauer erklärt.“

Das verhaltene Gelächter löst die Anspannung und tatsächlich beginnt einer ihr das wirklich zu erklären und niemand hält ihn auf. Das meiste ist unverständliche Fachpolemik und abstruse Rechnungen zu seltsam begründeten Spezialfällen.

Dann geht eine Vibration durch den Boden und eine Welle weißes Licht erfüllt den Raum. Geblendet versucht Menuem die Augen zu schließen, doch das Licht durchdringt alles. Ein Ruck und das Licht erlischt. Der Kampfalarm ertönt und der Bordrechner zeigt externe Scannergebnisse an. Ein Planet wird angezeigt in kurzer Entfernung.



Nach und nach ploppen vereinzelte Icons auf und werden rot markiert. Immer wieder hallt ein Knall durch das Metall des Rumpfes, als die Zerstörer und Kanonenboote abdocken.

Das rote Icon neben der Amadeus erlischt. Prozent-Anzeigen erscheinen während die Anzahl der grünen Icons stetig zu nimmt.

Die Landeplattform mit der Sturmsau beginnt sich zu bewegen und hoch zu fahren. „Es geht los Leute. Wenn wir am Boden sind Verteidigungsanlagen und Stellungen unsere Primär-Ziele, aber Aliens sind gefährliche Monster, rechnet mit Gegenwehr an jeder stelle und schießt zu erst. Bei diesem Krieg gibt es keine Zivilisten.“ Mit einem Rucken kommt der Lander zum Stehen und die Halteklammern lösen sich. Dann beschleunigt er nach vorne. Von ihrem Platz aus kann Menuem einen Teil der Raumschlacht sehen. Feine leuchtende Bahnen ziehen dort von Schiff zu Schiff und hüllen diese in ein kugelförmiges Farbenspiel. Mehrere Streifen in glitzerndem weißblau wandern über eine Kugel und dann explodiert sie und ihre Wrackteile fliegen nach allen Seiten davon. Kleine Glitzernde Punkte fliegen zwischen den Schiffen herum und leisten ihren eigenen Anteil.

Als Menuem endlich auch heraus kriechen kann, sind dort schon mehrere Soldaten in die Deckung der beschädigten Häuser und Fahrzeuge gegangen und schießen auf nicht erkennbare Feinde. Der Lander sieht nach ziemlichem Schrott aus. Die rechte Seite hat eine Menge abbekommen als der Lander die Notlandung benutzte um einen ganzen Straßenzug um zu dekorieren.

Die Fahrzeuge sind recht groß, und besitzen fünf Räder und eine kugelförmige Kabine mit drei großen Sitzen. Mehrere davon sind zusammengedrückt oder umgekippt. „Kerger, Dunwald Menuem holt die Verletzten aus der rechten Kabine. Der Rest verteidigt!“ Menuem kriecht wieder in ihre Kabine nach vorne durch. Das Cocpit ist verzogen und an mehreren Stellen läuft Blut aus den perforierten Anzügen die auf ihren Sitze immer noch festgeschnallt sind.

Der Blick in die andere Kabine zeigt Bewegung von eingeklemmten Körpern. „Es leben noch welche, sie kommen nur nicht raus weil sie eingeklemmt sind, der Pilot und die Bordschützen sind schwer verletzt, wir brauchen hier dringend Sanitäter.“ Dann beginnt sie zur Frontscheibe zu klettern und den Piloten ab zu schnallen. Hinter ihr erscheinen Kerger und Dunwald im Durchgang „Hinten ist kein Durchkommen“ und einer klettert rüber in die andere Kabine und beginnt dort die Verletzten los zu schnallen.

Es dauert fast eine Viertelstunde, die letzten lebenden heraus zu hohlen, denn die Anzüge hatten sie zwar vor dem Schlimmsten bewahrt, aber waren Verklemmt oder aufgespießt. Neununddreißig einsatzfähige, zehn Verletzte und zwei Tote ergibt die Zählung der Anwesenden. „Wir haben nur Leichte Waffen und keine Ersatzmunition, also seid sparsam. Wir bringen zuerst die Verletzten zu einem anderen Lander. Zwei Kilometer Westlich war der geplante Sammelplatz. Dummerweise stört ein ECM unsere Langstrecken-Kommunikation. Wir bilden Sechs Teams zu je fünf Mann, welche die Vorhut und die Seiten Schützen. Der Rest bildet die Hauptgruppe mit den Verletzten. Los jetzt.“

Menuem greift sich ZWG297, und die Soldaten Keller, Grimswald, Eichblatt und Schubert. „Vorhut bereit, wir gehen hundert Meter vor der Gruppe. Mitkommen!“ im Dauerlauf bewegt sie sich nach vorne, an den Fellbedeckten Leichen von einem guten dutzend großer Aliens mit Klauen und einem Fürchterlichen Gebiss vorbei, welche zwischen den Fahrzeug-Wracks auf dem Boden liegen. Sie kann rote Blutflecken und jede Menge kleine Einschusslöcher erkennen.

Ihre Augen huschen hin und her und mit einem Blinzeln markiert sie auf dem HUD für ihr Team Fenster, hinter denen sie Bewegung erkennt. „Ziele hinter den Fenstern, feuert jeweils einen Feuerstoß auf die Markierungen. Das Rauschen der Gewehre wird begleitet vom Splittern des durchsichtigen Plastiks und dem Schreien der Gestalten in Deckung.

„Die Häuser-Wände bieten kaum Deckung gegen unsere Gewehre.“ Die Häuser sind hoch, und jedes einzelne Stockwerk scheint gute vier fünf Meter hoch zu sein und erinnert an die alten *Plattenbauten* des zwanzigsten Jahrhunderts. Auf manchen Fenstervorbauten sind sogar Blumenkästen zu erkennen.

Von links Kommt eine dieser *humanoiden Katzen* in großen Sätzen auf sie zu gesprungen! „Zwölfuhrzweifeuerstöße“ und das Rauschen von zwei Gewehren wird begleitet von einer unsichtbaren Wand vor die der Alien zu laufen scheint. „Drei Ziele zwei Uhr Abwehrfeuer“ und die Gewehre schwenken herum und bestreichen die großen Wesen, welche gerade aus einer Tiefgarageneinfahrt hervorstürmen.

Alle paar Schritte jagen sie Feuerstöße heraus. „Vorhut meldet schweren Feindkontakt, benötigen bald Ersatzmunition. Die Haupteinheit soll zwanzig Magazine zusammensuchen und uns vorbei bringen.“ Ein Laserstrahl faucht an ihr Vorbei und trifft Grimswald voll in die Brust. Das Gesicht des Aliens wird von einer Salve aus Schuberts Sturmgewehr getroffen und verwandelt sich in eine blutige Masse. Grimswald Brust beginnt zu rauchen und sein Vitalmonitor zeigt Gelb an, aber er feuert weiter.

Von hinten kommen zwei Menschen angelaufen, und gesellen sich zu ihnen „Wir sollen euch unterstützen und haben eure Munition mitgebracht.“ In der Deckung zwischen zwei Vehikeln verteilen sie ihre *Geschenke* und weiter geht es. Die Deckung von Hauseingängen ist tückisch, und eine Minute Später springt ein großer schwarzfelliger Alien aus einem hervor und Reißt Eichblatte um und schlägt seine Klauen immer wieder in ihn hinein. Erst die dritte Salve die ihn in die Seite trifft lässt ihn nach vorne über kippen. „Kielmann, bring ihn zurück! Wir halten die Stellung.“

Es geht zähflüssig voran und auch die anderen Teams haben Verletzte und Ausfälle „Sammeln wir müssen uns als Gruppe durchkämpfen. Achtet besonders auf Fahrzeuge. Die könnten uns als ganzes auslöschen.“ ... Vorhut hält Stellung und lässt Gruppe aufschließen, wir haben hier etwas Deckung aber über uns sind mehrere Feinde.“ ... „sobald wir uns gesammelt haben, stoßen wir zur Vorhut durch.“

ZWG-297 gibt gerade eines seiner Magazine ab und zieht das Kampfmesser. Als er Menuems blick sieht zuckt er mit den Schultern „Ich treff eh nichts mit nem Gewehr!“ +gute Idee+ Menuem nimmt ihre eigenen Gewehrsmagazine und verteilt diese und zieht die Pistole.

Ein graufelliger Alien erscheint auf einer Art Brücke zwischen zwei Gebäuden und deutet auf die Gruppe. Als die zwei Feuerstöße in seine Richtung fliegen, bricht er nicht zusammen, sondern die Querschläger prallen gut 2m von ihm entfernt in der Luft ab. Mit aller Ruhe bewegt er seine

Hand und Flammen erscheinen darin. +WAS ist DAS???????+ Danach nimmt er es wie einen Ball und wirft es. Menuem fühlt ein tiefes Ziehen in ihrem Brustkorb, springt auf, haut auf den Aktivierungsschalter ihres Personal Schildes und schafft es noch drei Schritt in die Richtung, bevor der Ball sie trifft.

Der Ball durchschlägt die Kugel des Schutzfeldes mit Leichtigkeit, aber als er sie trifft, hat sie den Baum auf dem Gebäude des Genotec-Labors vor Augen und das Feuer fließt als Wirbel um sie herum, bevor er sich im Boden Verteilt. Keuchend stellt sie fest, dass es anstrengend war. „Feuert auf die anderen Aliens der eine ist so nicht zu packen!“

Der Alien bekommt große Augen und fängt mit beiden Armen zu fucheln und noch mehr Feuer zu rufen. +Verdammt das will ich auch können!!+ Der nächste Ball rast auf sie zu und wird zu einem feurigen Nebel dabei. Menuem spürt das Brennen in ihren Armen, als sie auch dieses mal die Magie des Feuers in den Boden ableitet. +der ist wirklich mächtig, das ist mindestens ein Meisterhafter Zauber gewesen. Warum müssen immer Feinde so was können!+ Menuem beginnt zu rennen.

Wieder beschwört der Alien Flammen und diesmal lassen die Wellen der Magie Menuem kalte Schauer über den Rücken laufen. Zwei mal platzt dem Alien das Flammenkügelchen in der Hand und wandelt sich in eine Rauchfahne, bevor sie die Entfernung zur Hälfte zurück gelegt hat. Beim Dritten mal nimmt das Feuer ein Gesicht eines Drachen an und kommt auf sie zugeflogen. Ihr Schutzschild reißt wie Papier und die Hitze ist schon greifbar, als sie dem Drachen ihre Faust auf die Nase schlägt, ihn ergreift und durch ihren Körper in den Boden zwingt. +Oh nein das ist so mächtige Magie, die ist mächtiger als alles was ich je gesehen habe. Noch eine Chance darf er nicht haben+ Der Alien lässt ein wütendes und verzweifertes Fachen ertönen. Menuem lässt Kraft in ihre Muskeln fließen und rennt weiter. Dabei steckt sie die Pistole weg. Erreicht die Mauer links und beginnt sie hoch zu springen und sich mit den Fingern in die Mauer zu krallen und hoch zu ziehen und über die Brüstung zu rollen.

Der Alien taumelt vor Erschöpfung, Reißt aber die Krallen hoch und läuft auf sie zu. Kurz bevor er sie erreicht hat sie die Spacer aus dem linken Schnell-Zieh-Holster gezogen und jagt ihm fünf Kugeln entgegen. Diesmal innerhalb der 2m werden sie nicht aufgehalten und drei Löcher erscheinen auf seinem Blauen Tuch auf der Brust. Statt ihr die Klauen in den Körper zu rammen, taumelt er getroffen weiter und bricht zusammen. +das war knapp!+ Sie schaut sich gehetzt um. Dort ist eine Rampe, besser ich nehme die und +vier Aliens! Verdaaaaamt+

Auf der anderen Seite der Brücke sind vier mannsgroße Aliens in Deckung und schreien. Sie Reißt ihre Pistole hoch, feuert in die Richtung, so dass dort Plastik-Fenster splittert wirft sich herum und hetzt in Richtung der Rampe. „gebt mir Deckung!“ und das Rauschen der Projektile

Echot hinter ihr her. Als sie die Rampe erreicht, kann sie zwei der vier Aliens blutend am Boden liegen sehen, während einer weiter auf sie zu rennt. Sie hebt die Pistole und jagt ihm mehrere Kugeln entgegen, doch er wirft sich zu Boden und landet mit dem Kopf auf dem Magier und schreit. Sie hat ihn genau im Visier, doch als sie abdrückt halt nur das Klacken einer Leeren Patronenkammer, statt dem eines Schusses.

+ich habe das Magazin nicht aufmunitioniert bevor wir abdockten!+ Also dreht sie sich um und rennt. Dabei lässt sie das Magazin auswerfen, zieht ein neues heraus und steckt es ein. Sie hetzt zurück und springt wieder in Deckung.

„Verdammt bist du schnell und was war das?“ Gehetzt versucht sie wieder zu Atem zu kommen „Ein Kampf-Esper kann mittels Pyrokinese Feuer beeinflussen. Ich hatte einen Körperschirm aktiviert“ sie deutet auf den Generator an ihren Gürtel. +Puh das war knapp an einer Lüge vorbei. Zum Glück sind die Sätze für sich gesehen Wahr, obwohl sie nicht die Antwort auf die Frage sind. „so was will ich auch!“ kommt es von Schubert. „Im nächsten Krieg kannst du dir ja eins bestellen“ kichert Menuem.

„Da kommen die anderen“ Menuem dreht den Kopf und erschreckt sich. Von den gut dreißig Gestalten konnte die Hälfte nicht selbst laufen. +wo ist der Rest? Ah dort sind ein paar die Gruppe rechts hinten ist komplett rot, rechts vorne ist gelb bis grün und auf dem Weg hierher. Links hinten ist grün und links vorne zur Hälfte rot und zur anderen gelb. „Team links hinten versuchen sie Links vorne zu befreien und zur Vorhut durch zu stoßen. Rechts vorne warten sie nicht länger rechts hinten ist ausgefallen.“ +das war nicht der Leutnant vom Zweiten Zug, sondern eher sein Unteroffizier+

„Leute wir sammeln ein wen es geht und ziehen uns zu dem Lander zurück der in weniger als einem Kilometer steht, also achtet auf eure Flanken. Jetzt nicht unvorsichtig werden! Wir kommen alle hier durch!“ Menuems Stimme klingt fester und überzeugter als sie selbst ist, aber sie zeigen Wirkung. Die Bewegungen auf ihrem HUD werden koordinierter.

Das Rauschen der Gewehre kommt näher und rückwärts gehende Soldaten kommen aus der gegenüberliegenden Gasse. Dabei ziehen sie zwei Schwerverletzte mit sich. „Linke flanke Deckung geben“ +Verdammt wo bleibt rechts vorne die hängen immer noch dort rum+ „Vorhut wir holen die rechte Flanke raus!“ und läuft los.

Nach fünfzig Metern erreicht sie die Ecke der Parallele Straße. Rote Laserblitze zischen vom gegenüberliegenden Dach herunter auf eine Brennen Gruppe Wracks. „Dach, vierzehn Schützen. Die stehen da wie Hühner auf der Stange. Wir feuern in sechs Sekunden.“ Sie nimmt ihr Sturmgewehr vom Rücken und legt an. „sobald wir anfangen zu Feuern läuft

ihr zwei Sekunden später los.“ Die Gesichter der Aliens sind wütende Fratzen. Einer davon trägt seltsame Gegenstände an einem Kreuzgurt. Ihre Augen werden Schärfer, als sie einen davon genau ins Visier nimmt. „...zwei... eins..“ Nahezugleichzeitig beginnen die Gewehre zu feuern. Während die anderen Salven heraus husten, schießt sie nur einen einzelnen Schuss.

Wie in einem der schlechten Filme in dem hunderte von Kugeln niemand verletzen gehen die Salven fehl und tun nicht mehr, als die Aliens zu erschrecken, bis auf den Alien mit den Kreuzgurten, der sich in eine zehn Meter durchmessende Plasma-Explosion verwandelt, welche das Dach leer fegt und mehrere brennende Körper im hohen Bogen auf die Straße schleudert. „sauberer Treffer Jungs, Glückwunsch! Ihr könnt auswürfeln wer die Punkte bekommt. Und jetzt last uns die dort weg hohlen.“

Sie laufen zu den Verletzten. Drei sind so schwer verletzt, dass sie gezogen werden müssen. Ihre Anzüge Qualmen noch und verbreiten einen Geruch nach gebratenem Fleisch. +mein Anzug hat auf Außenluft geschaltet. Die Luft wurde also als ungefährlich freigegeben.+ sie fasst einen der Verletzten und hilft ihn über die Straße zurück schleifen. Dabei hat sie das Gewehr einhändig auf das brennende Dach gerichtet. Die Häuserwand schmilzt gerade herunter und das Haus beginnt zusammen zu sinken und die Wände zu splintern. +billigbau, da möchte ich nicht mit nem Lander drauf landen müssen zum Aussteigen+

„wir haben alles was noch lebt, gebt den dreien noch stabilisierende Drogen, dann geht es weiter wir haben es fast geschafft.“ Einer der Leicht-Verletzten hat eine Injektions-Pistole in der Hand und spritzt den drei Sterbenden ein Mittel welches die Blutungen stoppt. „Also los“ Und die Truppe bewegt sich langsam vor. Nur vier Gewehrschützen gehen etwa 10 m vor, während die meisten damit beschäftigt sind einen anderen zu ziehen, oder zu tragen.

Auf den nächsten hundert Metern blitzen aus einzelnen Fenstern rötliche Laser, und wandern über die Truppe. Sie sind aber ungezielt und recht schwach und das wütende Gegenfeuer zerfetzt die Deckung und den Aliens dahinter regelrecht.

„Geschützfeuer vierhundert Meter voraus, wir sind fast da. LAUF-SCHRITT wir brechen durch!“ Die Soldaten beginnen im Dauerlauf zu laufen und blind nach links und rechts zu feuern. Fenster splintern, und die Aliens hinter den Fenstern gehen in Deckung. Diese vierhundert Meter über offenen Straße werden begleitet von roten Lasern und weißem Dampf der Patronen.

Doch dann erreichen sie den Lander *Schneemaus*. Vier Kisten stehen offen dahinter, und zwei Soldaten knien hinter einem Feldgeschütz mit Panzerplast-Glasscheibe und feuern in Richtung Himmel. Die beiden

Turmgeschütze des Landers feuern in die gleiche Richtung. „Los alles zum Lander. Hei ihr da ich habe hier gut vierzig Verletzte die zurück gebracht werden müssen, unser Lander ist Schrott.“ ... „Das geht nicht, der Lander ist reserviert für die zweite Kompanie.“ ... „Blödsinn Evakuierung ist erst in fünf Stunden, da kann der zehn mal Starten und wiederkommen!“

Trotz des Protestes werden die Verletzten in den Lander getragen oder gezogen. „Ich bring die lebend hoch, alles was noch kämpfen kann soll sich aufmunitionieren und sich hier verschanzen.“ Menuem beginnt sich Munition ein zu stecken. Genauso wie neun andere. Dabei sieht sie sich die *Verletzten* genauer an und weiß, das etwa die Hälfte davon kaum Blessuren hat, aber sie schweigt. +wenn sie jetzt wieder aussteigen sind sie Opfer.+ Mit etwas Extra Munition in der Hand läuft sie zu auf das Fenster eines Geschäftes zu, während die Rotoren in Fahrt kommen und die Maschine beginnt ab zu heben.

Dann explodiert die Kanzel und der Lander hüpf gute drei Meter hoch, bevor er wieder auf den Boden aufschlägt. Menuem wird von der Wucht der Explosion in den Raum des Geschäftes geworfen und landet in einem Regal mit Tüten voller braunen weichen frittierten Bällchen und bleibt erst einmal geschockt liegen während ihre Ohren klingeln.

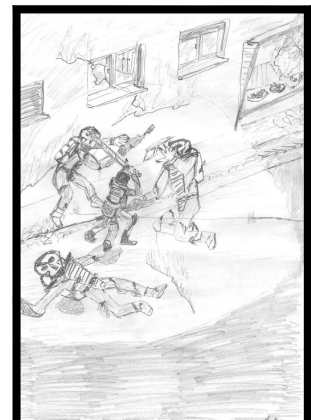
13.1.14. Kapitel 14 die Flucht

Es dauert ein bisschen, bis sie die Stimmen wieder getrennt bekommt. Schrei von Verletzten in den Trümmern des abgeschossenen Landers, und Stimmen von Soldaten in der Deckung des Geschäftes, sowie das hysterische Schreien, dass sie alle verrecken werden. Ihr HUD hatte sich aktualisiert als sie am Lander war und zeigte nun neue taktische Daten. Eine Gruppe von TRL-7ern stand acht Kilometer nördlich und war als Rückzugspunkt markiert.

„In acht Kilometern nördlich sind Lander. Wenn wir es bis dort schaffen, kommen wir hier raus.“ mit schmerzenden Muskeln erhebt sie sich wieder und spürt mehrere Schrapnellsplitter in ihrem Rücken stecken. Sie öffnet den Anzug im diese heraus zu ziehen während ihr das Blut den Rücken herunter läuft.

„Acht Kilometer *hysterisches Lachen* wir sind an zwei beinahe verreckt und da waren wir noch fünfzig. Wir sind tot! Versteht ihr TOOT!!!“ Menuem legt sich eine Hand auf die Brust und murmelt einen Satz aus dem Kontext der Heilung. Als sie die Kraft ihre arbeit beginnen spürt, schaut sie auf. „Wollt ihr ficken?“

„Wenn ja, ich gehe jetzt da raus und ziehe die



Verletzten aus dem brennenden Wrack. Danach gehe ich mit denen die acht Kilometer zu den anderen Landern. Wer mir dabei hilft, mit dem werde ich auf der Amadeus einen drauf machen und zum ficken zur Verfügung stehen.“ Dabei schließt sie den beschädigten Anzug wieder.

Eine stöhnende Stimme Aus einem Anzug mit einem langen Splitter im linken Arm „wenn wir es heraus schaffen, dann gilt das auch für mich, ihr dürft mich ficken wenn ihr wollt sobald wir in Sicherheit sind.“ ein Soldat springt auf, und schreit hysterisch. „Ich bin doch nicht verrückt und schlepe auch noch Verwundete mit mir, wir gehen ohne ...“ Mit einem dreifachen Plaff feuert Menuem ihre Pistole neben sein Bein und unterbricht damit seinen Wortschwall. „wenn du nicht helfen willst, dann renn um dein Leben wenn du willst, ich werde nur Tote zurück lassen!“

Dann klettert sie aus dem Geschäft auf die Straße, und sieht das Desaster. Die Teile des Landers brennen noch und mehrere Leichenteile liegen verstreut herum. Verbogene Waffen und das zerstörte Infanterie-Geschütz bilden ein Bild der Vernichtung. Vor ihr am Boden liegt ihr Sturmgewehr, welches seltsamerweise unbeschädigt zu seien scheint. Sie schiebt die Zehen darunter und schleudert es nach oben, dass sie es greifen kann, fängt es in Hüfthöhe und wirft es sich über den Rücken.

Dann klettert sie in eine aufgerissene Kabine des Wracks. Die Meisten sind tot. Kurze Zeit später kommen ein paar Helfer hinzu. ZWG-297, Die verletzte Soldatin Bürgel, Soldat Hellbring, ein junger schlaksiger Mann dessen Anzug ihm mindestens zwei Nummern zu groß ist, Soldat Steinicke, der mit seinen 194 cm ein wirklich großes Ziel darstellt und dessen Rüstung dementsprechend auch angeschlagen ist, sowie Soldat Braun, dessen hageres Gesicht an einen Adler erinnert.

Einunddreissig Verletzte können sie aus dem Wrack ziehen und ins Geschäft bringen. „die anderen fünf haben sich also anscheinend entschlossen ab zu hauen. Na gut öffnet ihre Anzüge, wir werden versuchen die Blutungen zu stoppen. Du auch deinen Bürgel, aber als letztes.“ Menuem öffnet ihren eigenen Anzug und zieht die Arme ins Freie und öffnet den *Erste-Hilfe-Koffer*

Verbrennungen, Quetschungen, Schnitte und Brüche, es dauert fast zwei Stunden alle zu versorgen. Die ganze Zeit ist der Raum erfüllt von Stöhnen der Verletzten und einem Geruch nach Kupfer und Eisen. Immer wieder versucht Steinicke mit dem tragbaren Leistungs-Kom eine Funkverbindung auf zu bauen.

„Der Splitter aus Bürgels Arm ist ein böses Problem, denn sofort nach dem Ziehen beginnt sie schwer zu bluten und erst nach dem Ziehen können wir den Anzug öffnen und sie versorgen.“ ZWG-297 kniet sich hinter sie und hält sie fest, während Helbring ihr schon einmal den Helm abnimmt und ein Stück Plastik zum reinbeißen vor dem Mund hält.

Verzweifelt nimmt sie das Stück zwischen die Zähne und schließt die Augen. Als der Splitter heraus gleitet bäumt sie sich auf und verliert dann das Bewusstsein. Schnell wird der Anzug geöffnet und Hellbring greift mit beiden Armen in die Wunde um die Blutung zu stillen.

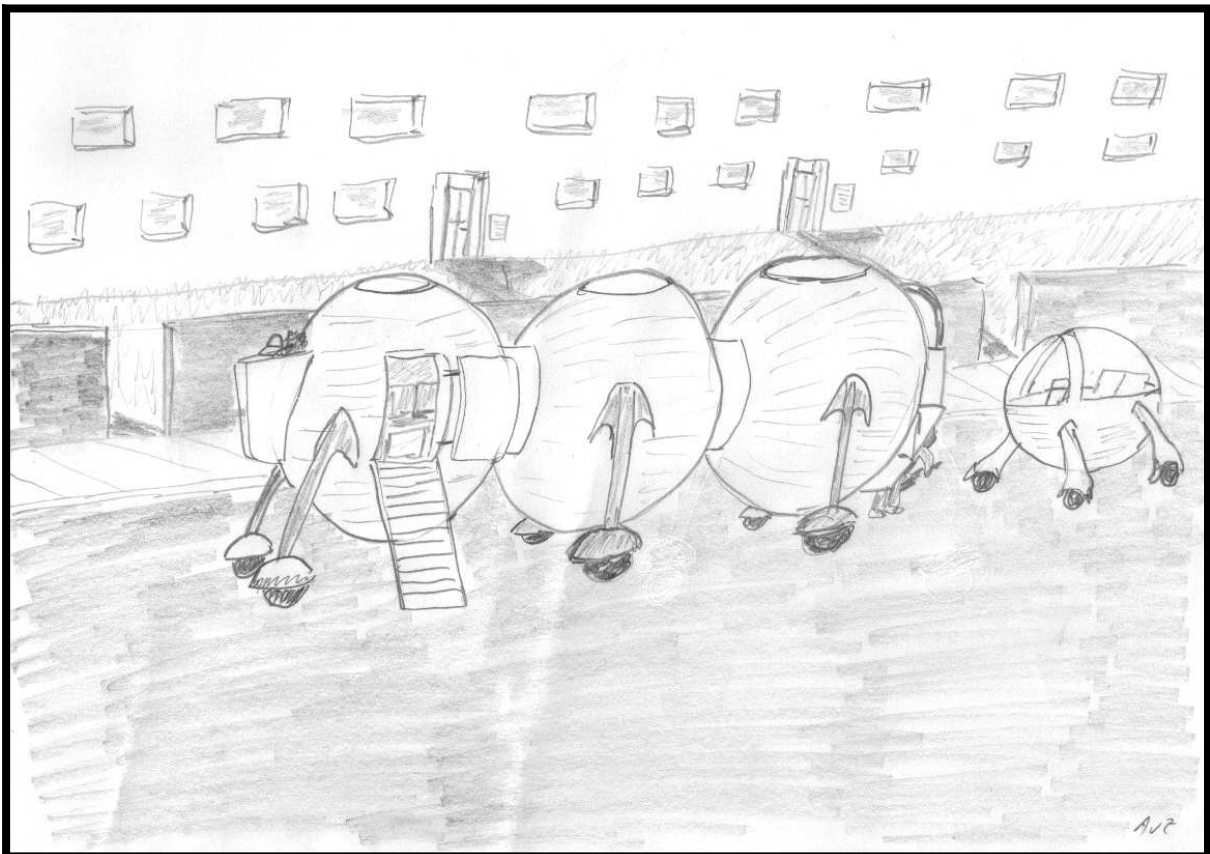
Braun legt fachmännisch den Sprüh- und dann einen Druckverband an, so dass die Blutung tatsächlich aufhört. „Ich weiß ja nicht was du da tust, aber ein richtiger Verband scheint da deutlich besser zu wirken.“ Schnell schließt Menuem den Anzug wieder, lässt aber den Helm ab. „Also gut wenn wir die Straße lang entlang joggen sind wir Katzenfutter. Wie wäre es mit einer Idee?“

„Wenn wir nicht so viele wären würde ich sagen wir schleichen uns durch die Kanalisation, aber selbst mit nur einem Verletzten würde das schwierig werden.“ ... „Wir müssen irgendwie Hilfe rufen, damit nen Lander uns hier abholt.“ ... Was hat den Lander hier den eigentlich abgeschossen?“ ... „nen Panzer, er steht etwa zweihundert Meter südlich von hier auf einem Hügel.“ ... „Also gut, wir werden den verdammten Panzer ausschalten müssen wenn wir abgeholt werden wollen. Was haben wir an schweren Waffen zur Verfügung?“ Das Schweigen dauert eine Weile „Ein paar Nebelgranaten. Und zwei Splitter-Granaten“ und wird noch intensiver. „Das könnte schwerer werden.“

„Steinecke du bleibst hier und versuchst weiter jemanden zu erreichen, und ZWG,297, Braun und ich schleichen uns zum Panzer und suchen uns einen Weg den in die Luft zu jagen.“ Es klingt wie eine Selbstmordmission, und in allen Augen kann sie das erkennen, wenn sie einen Spiegel hätte sogar in ihren eigenen.

Menuem lässt den Helm aus und hängt ihn an den Gürtel. Mit dem Gewehr im Anschlag geht sie vorsichtig zum Fenster und lauscht. Die beiden anderen gehen hinter ihr her und versuchen leise zu sein, was aber bei den ganzen Scherben nicht funktioniert. „Ihr habt recht,“ flüstert sie, „ich kann den Motor des Panzers hören“ Mit kritischem Blick betrachtet sie die Fensterfronten. Es ist ziemlich leer, aber sie kann verhaltenes Krächzen und Knurren vernehmen. +Aus einem Kellerfenster kommt das. Sie sind in die Keller geflüchtet. Sie haben also Angst vor uns. Gut so.+

Geduckt und leise huschen die drei an der Häuserwand entlang. Nach gut hundertfünfzig Metern endet die Straße an einer Mauer hinter der eine Parkanlage sich erstreckt. Auf dem Hügel steht ein ziemlich Großer Panzer mit einem gut zehn Meter langem Laser-Geschütz. Daneben ein halb so großer 6-Rädriger Transporter mit 3 Transportkugel und einer halb offenen Kabine aus der ein Fahrer heraus guckt. Ein Dutzend Aliens in leichter Rüstung und mit Helmen bauen um den Panzer herum Plastik-Deckungen auf, welche den Wänden ähnlich sehen, die nicht gegen Panzerbrechende Munition schützen.



„Das wird schwierig. Ein Eins-A-Feuerbereich, Infanterie-Unterstützung in Deckung. Ich glaube nicht, dass wir damit fertig werden.“ Der Transporter beginnt los zu holpern. Dabei fährt er einen Kiesweg in ihre Richtung. Das passende Tor dazu ist nur 15m entfernt. Menuem beginnt zu Grinsen wie eine Hyäne +den holen wir uns+ „Leute, ich habe da eine Idee“

In Deckung der Mauer laufen die drei geduckt zum Eingang in den Park, während der Transporter angeholpert kommt. Dabei muss er gute 10 m parallele zur Mauer fahren. „Wirf ihm eine Nebelgranate in den letzten Container, der ist oben offen.“ Braun nickt und macht die Granate bereit. Als das Rumpeln neben ihnen ertönt, richtet er sich auf und wirft. Sie trifft genau oben die Stelle wo das Loch sein sollte, aber statt hinein zu fallen , prallt sie von dem durchsichtigen Glas ab und rutscht nach hinten +neineinein nicht runterfallen+ und hüpfte an dem Gestänge herunter, +verdammt!+ prallt vom Boden ab und mit einem Klong bleibt sie an dem Hinteren Antriebsblock hängen und verteilt eine weise Nebelwolke.

+Glück gehabt!+ „los hin und aufsitzen wenn er durchs Tor manövriert.“ Menuem flankt über die Mauer dicht Gefolgt von Braun und ZWG297. Das Gestänge am Heck des Transporters erinnert sie an ein Kletter-Gerüst und so findet sie im Nu festen Halt. Mit Braun auf der anderen Seite und ZWG-297 auf dem rauchenden Antriebsblock sitzend beschleunigt das Fahrzeug. „Wenn die anhalten um den Rauch zu untersuchen, kriechen wir unters Fahrzeug und dann nach vorne.“

Kaum 100m auf der Straße wird der Transporter langsamer und hält an. Menuem und Braun haben keine Probleme beim Heruntergleiten, aber irgendwie will der Antriebsblock sich nicht von ZWG-297 lösen und hält ihn fest. Die seitliche Luke des Transporters öffnet sich und Menuem kann vier paar Stiefel hören, welche eine kleine Rampe herunter stiegen und dabei knurrende und fauchende Laute von sich geben. Sie schnappt sich die eine Granate, und taucht unter das Fahrzeug ab. Neben den vorderen Rädern kann sie die Beinpaare der Aliens erkennen. +Sie sind vorsichtig und sichern die Umgebung. Gut so.+

Der Nebel reizt ihre Lungen und sie unterdrückt den Reiz mit allen Mitteln. Vorsichtig und leise kriecht sie unter dem Fahrzeug weiter nach vorne. Dann endlich taucht Brauns Anzug unter dem Heck auf. Er hat sein Gewehr dabei und legt sich so, dass er sich nur auf die Seite drehen muss um auf die Aliens schießen zu können, sobald sie an den mittleren Reifen vorbei sind. +gut sobald sie an den Reifen vorbei sind+ Menuem setzt den Helm auf.

Dann beginnen sich die Beine in Richtung Heck des Fahrzeuges. Mit einem sanften Klicken drückt Menuem auf den Auslöser der Granate und rollt sie um den Reifen und geht in volle Deckung. Der Knall ist fürchterlich laut und die Splitter prasseln durch die Gegend. Halbtaub krabbelt sie

unter dem Fahrzeug hervor und in die offene Tür. Die Aliens liegen in der Nähe des Hecks und sie kann Feuerstöße von unter dem Fahrzeug sehen, welche in sie hinein sieben. +Alles klar Braun hat sie unter Kontrolle.+ Im Fahrzeug leuchtet ein dumpfes grünes Leuchten und sie sieht mehrere Sitze wie von einem Truppentransporter und die Glasscheibe oben im Dach der Kugel-Kabine. Von der Einbuchtung links von ihr ertönt ein gelender tiefer uriger Schrei.

Sie Schwenkt das Gewehr herum, doch der Stehende Fahrer dreht sich herum und schlägt es ihr aus der Hand. +es gibt keinen wirklichen Sitz sondern zwei Schulterstützen und viele Hebel, sowie diese Gurte in Bauch und Brust-Höhe. Wie sollen wir das in diesen Anzügen steuern?+

Der Braunfellige Fahrer ist schnell. Während Menuem noch zurück Taut, löst er den Gurt um seinen Bauch und zwingt sich in die erste Kabine. Schmerzhaft prallt sie gegen die Tür zur nächsten Kugel und die Schmerzen der noch nicht verheilten Splitter in ihrem Rücken rauben ihr die Luft. Der Fahrer Springt nach vorne um ihr mit beiden Krallen den Kopf ab zu reißen. Gerade noch rechtzeitig kann sie sich fallen lassen und unter ihm durchrollen. Dabei tritt sie ihn von unten mit der Kraft der Verzweiflung zwischen die Beine.

+Volltreffer!+ Der Alien brüllt auf und seine Bewegungen werden deutlich verkrampfter. Hastig reißt Menuem die linke Schulter-Pistole heraus und feuert dem Alien in den Rücken. Er hält sich am Tür-Ramen fest und geht in die Knie, während Sie ihr ganzes Pistolenmagazin entleert. Heftig atmend bleibt sie noch drei Sekunden am Boden liegen während er an der Tür herunter rutscht. +Ich lebe noch...+ Selbst etwas überrascht rappelt sie sich auf und schiebt ein neues Magazin in die Pistole.

„Fahrer Kabine gesichert.“ sie steckt die Pistole wieder weg und nimmt das Gewehr auf, welches immer noch völlig brauchbar aussieht. „Begleitsoldaten erledigt, Braun verletzt“ Sie atmet noch einmal tief ein „ZWG-297 hilflos am Heck, ich komm nicht los“ und öffnet dann die Tür mit dem großen gelben Knopf. +Leer+ „Wie schlimm ist es?“ Sie sieht sich kurz um und geht dann weiter zur nächsten Tür. „Splitter Granate, das meiste hat mein Anzug aufgefangen. Ich kann mich bewegen.“ Mit dem Gewehr in Vorhalte haut sie auf den nächsten gelben Knopf. +auch leer.+ erleichtert lässt sie das Gewehr sinken. „Ich denke der Antrieb ist magnetisch. Wenn du ihn abstellst, komme ich bestimmt los.“

„ZWG tut mir leid, wenn ich abschalte kriegen wir den nicht mehr an. Du wirst unser Heck Geschütz. Braun ich ziehe dich hier rein“ dabei läuft sie heraus. Braun kriecht gerade unter dem Fahrzeug hervor. Sein Anzug steckt voller kleiner Splitter und hat ein dutzend Löcher. Er stöhnt und hustet während sie ihn hoch zieht und in den Transporter bringt. Glücklicherweise schließt die Außentür, als sie auf den gelben Knopf haut. „gebt mir eine Minute, dann bringe ich uns hier weg. Braun, wenn wir da

Sind, musst du den anderen klar machen, dass sie nicht auf den Fahrer schießen dürfen. Kriegst du das hin?“ Braun liegt stöhnend auf dem Rücken. „Ja klar krieg ich das hin.“ Menuem öffnet ihren Anzug und steigt nackt heraus während Braun sie verständnislos an guckt „Hei, so schwer bin ich nicht verwundet, ich werde überleben....“. Irgendwie muss sie Grinsen „Magst du Titten?“ ... „ähm ja, aber“... „auch sechs?“ und sie beginnt sich zu verwandeln“



Ein gurgelndes entsetztes Keuchen kommt aus seinem Mund während er sie anstarrt. Sein Anzug beginnt einen harten und weichen Recycling-Zyklus. Braun entringt sich ein gequälter Entsetzens Schrei.

„Schaltet den Antrieb ab, ich komme und helfe euch. Was ist dort vorne los. Verdaaaaaaamt!“ Menuem hält sich den Helm vors Maul wie eine Katze ein Goldfischglas. Mit tiefer Stimme „SCHON GUT, ALLES N ORDNUNG, WIR FAHREN GLEICH LOS. BRAUN HAT SICH NUR ETWAS ERSCHRECKT! ICH SAGTE JA, BRAUN DU SOLLTEST IHNEN BESCHEID SAGEN, DASS SIE NICHT AUF DEN FAHRER SCHIESSEN.“ und zeigt ihm das *Daumenhoch* Zeichen, welches Menschen Hoffnung machen soll in solchen Situationen.

Sie klettert auf den Pilotenstand und schnallt sich fest. „dann wollen wir mal sehen wie du dich fährst. Ein paar Hebel, mehr nicht.“ Testweise drückt sie ein paar Hebel nach vorne und das Fahrzeug ruckt mehrfach an. „Jeder Hebel für ein Rad, keine Gangschaltung und Automatik? Also wird Geschwindigkeit hier bestimmt nicht das oberste Ziel gewesen sein.“ Rumpelnd beginnt das Fahrzeug zu fahren. So ungewohnt die Steuerung ist, so praktisch ist es auf der Mitte der Kreuzung einfach um 90° nach links auf der Stelle zu schwenken, weil die Räder in Wirklichkeit Kugeln sind, welche in alle Richtungen drehen können. Die zwanzig Stunden-Kilometer Maximalfahrt hingegen sind ein kleiner Störfaktor.

Der Transporter biegt in die Straße mit dem abgestürzten Lander ein. „Braun, es wird Zeit.“ Sie kann nicht sehen was er tut, oder was nicht und so bleibt ihr nur zu hoffen, das alles glatt geht. Die Stimme im Lautsprecher des Helmes ist verzerrt. „Menuem, wir haben ein Problem, Steinike hat die Flotte kurzzeitig erreicht. Es gibt den Rückruf Befehl. Wir müssen sofort los, sobald die Verletzten an Bord sind. Fahr mit der Luke vor das zerstörte Fenster.“ Mißtrauisch beäugt Menuem die Fensterfront und beginnt während des Fahrens das Fahrzeug um 180° zu drehen. Als Sie Rückwärts ans Fenster heran fährt, sieht sie drei Gewehre aus der Deckung von umgeworfenen Regalen auf sie zielen und hält den Atem an.

Ihr Puls schlägt ihr bis zum Hals. Ganz langsam hebt sie den rechten Arm auf Höhe ihres ungeschützten Gesichtes und zeigt den Daumen hoch. Dann hört sie das Quietschen der Luke und Seitenrampe.

„Kommt rein wir haben keine Zeit mehr“ hört sie Brauns keuchende und schmerzzerfüllte Stimme. Die ersten Gestaltten erheben sich und tatsächlich bewegen sie sich auf das Fahrzeug zu und ziehen andere Verletzte hinter sich her. Die drei Gewehre bleiben unbeirrt auf sie gerichtet und da sie um die Wirkung der tiefen Stimme weiß, verzichtet sie lieber darauf etwas zu sagen.

Ein Anzug mit einer Pistole in der Linken Hand klettert am Rad hoch und stellt sich in Augenhöhe neben sie. Durch den Riss im rechten Arm kann sie das Weiß eines Druckverbandes erkennen. Nur macht ihr die Pistole, welche gegen ihre Oberlippe drückt, jede Kommunikation und sei diese noch so nett und lieblich, zunichte.

Ihre Ohren zucken als hinter ihrem Kopf, auf der rechten Seite des Fahrzeuges, etwas zur Kanzel hinauf klettert und dann schnauft. „schau mich an!“ knurrt eine tiefe Stimme und so dreht sie ihren Kopf vorsichtig um. ZWG-297s Gesicht erscheint in ihrem Sichtfeld und an den Schultern kann man sehen, dass er keinen Anzug trägt.

Sie versucht zu flüstern „hi, zettwegeh..zweineunsieben“ dabei blinzelt sie freundlich. „vielleicht.steigt.ihr.besser.ein.und.lass.den.anzug.hinten.offen.hängen.ja?“ Er guckt ihr durchdringend in die Augen dann grunzt er und drückt die Mündung der Pistole zur Seite. „Steig ein Bürgel!“ An der Bewegung des Helmes kann man erkenne, dass Bürgel etwas sagt, aber Menuem kann kein Wort verstehen. Erst als diese sich umdreht und mit einem kleinen Sprung auf die Rampe aus dem Sichtfeld verschwindet, wagt Menuem auf zu atmen. „Wenn du nicht echt bist rupfe ich dich auseinander und suche wo Menuem da drin steckt!“ Und ZWGs Kopf verschwindet nach unten.

Die Zeit bis alle an Bord sind scheint endlos, aber da zumindest die Gewehre weg sind kann Menuem sich ein paar Gedanken über die Fahrt machen. „ICH BENÖTIGE JEMANDEN,DER MIR AUF NORMALAKUSTIG RELATIV LEISE SAGT, WOHIN ICH FAHREN MUSS!“ Sie spürt die Stille und ein unangenehmes Ziehen im Rücken, als würden dort mehr als eine Waffe auf sie zielen. „WENN ICH JETZT PUPSE, ERSCHIEßT IHR MICH DANN? ACH JA BEI GESCHLOSSENEN HELMEN HÖRE ICH EUCH NICHT!“

Eine nicht zu identifizierende Stimme tönt von hinter ihr „wir sind gleich alle an Bord.“ und kurz darauf ertönt das Quietschen der einziehenden Rampe und der schließenden Tür. „Also gut wir müssen di Straße nach norden, als hundert-achtzig Grad-Drehung. Dann erst einmal tausendfünfhundert Meter geradeaus und dann rechts.“

Menuem lässt den Transporter nach rechts rollen und dann auf der Stelle bis nach hinten drehen. Dann zuckelt der Transporter in nur etwas mehr als Geh-Geschwindigkeit vorwärts.

Nach fünfhundert Metern hört Menuem mehrere geknurrte Rufe von einer Gruppe von vier verletzten Aliens die ihr anscheinend mit der Faust drohen +hoffentlich versuchen die nicht mit mir zu reden+ und so versucht sie möglichst grimmig zu gucken und nicht freundlich zu Grinsen.

Beim Weiterfahren sieht sie den Anzug eines terranischen Soldaten an der Häuserwand liegen. Der Kopf ist abgerissen und so kann sie nicht erkennen wer es war, aber seine Abzeichen weisen ihn als einen der fünf aus. Nur fünfzig Meter Später ist die nächste Leiche zu sehen, diesmal ist der Körper zerrissen worden von dem Dutzend Aliens, welches ihr die Fäuste entgegen schüttelt und dabei knurrt und faucht.

+das ist kein Drohen, sondern die Jubeln. Die denken das hier sei einer ihrer Truppentransporter. Zu versuchen sie zu imitieren lasse ich lieber, aber ich sehe hier niemand Grinsen.+

*

Die Fahrt geht weiter. Zwei weitere Leichen kann sie aus machen und mehr als vierhundert kampfbereit Aliens. Viele Straßen sind blockiert und müssen umfahren werden. Die Zeit wird immer kritischer. Die Geschoss-Streifen von Dual-Turmgeschützen der Lander feuern Salventakt in den Himmel und treffen auf kleine Dreiecke oder Knubbel mit einem seitlichen Geschütz. Diese versuchen zwar hin und wieder Treffer an zu bringen, schießen aber anscheinend nur, wenn sie ein sicheres Ziel haben.

Immer öfter sind zerstörte Fahrzeuge zu sehen, die von Antifahrzeug Raketen getroffen und explodiert sind. Der Transporter weicht nicht mehr aus, sondern schiebt die Wracks weg oder fährt über die Überreste.

„Ich kann die Schiffs-Kom wieder hören. Die bereiten den Gesamt-Start vor... unsere Sendung dringt nicht durch. DA sie heben ab!“ Ein Krächzen der Verzweiflung kommt aus Menuems Kehle. Sie sieht Lander aufsteigen und einen Reigen des Todes um sich herum feuern. „NAAAIN!“ Sie trampelt auf den Boden.

Die Lander entfernen sich mit Maximalgeschwindigkeit, verfolgt von einem guten Dutzend kleinere Objekte. Nur zwei Doppelstriche aus Projektilen tasten weiter vom Boden aus in den Himmel. „WAS IST MIT DEM LANDER IN SECHSHUNDERT METERN?“ ... „der ist nicht startfähig, unter Trümmern begraben, ein paar Freiwillige geben den startenden Deckung. Wir werden zurück gelassen wie die anderen die nicht mehr in die Lander gepasst haben!“ ... „WIE VIELE?“ ... „etwa zwanzig dreissig. Verletzte und Genetoiden.“ +Das war ja klar. Genetoiden bleiben zurück+ Sie drückt die Hebel auf Maximum nach vorne . Die Gebäude neben der Straße sind voller Löcher und gesplitterten Außenwänden. An vielen Stellen schwelen kleine Brände, welche sich aber nicht ausbreiten. +Das brüchige Zeug scheint Feuerfest zu sein.+



„VERSUCHT DIE SOLDATEN ZU ERREICHEN, SIE SOLLEN NICHT AUF UNS SCHIESSEN!“ Der Transporter Hoppelt um die Gebäude-Ecke und der Lander kommt in Sichtweite. Er Hängt schräg in einem Zusammengebrochenen Haus, so als ob er auf dem Dach gelandet sei, dann durchs Flachdach eingebrochen und dann seitlich durch die Frontmauer herausgerutscht. Mehrere Wandteile liegen auf dem intakt aussehenden Gefährt.

Mehrere Gewehre eröffnen aus der Ruine das Feuer auf den Transporter und Menuem kann sich gerade noch hinter die Sichtscheibe ducken und dann die Gurte lösen und weiter abtauchen. Immer wieder taucht sie kurz auf um den Kurs zu checken und fährt dabei weiter. Nach und nach wird das Gewehrfeuer schwächer. „AUF AUFPRALL VORBEREITEN!“

Es ruckt und Wackelt als der Transporter gegen die Kunstplast-Teile fährt und dann versucht sich weiter zu wühlen. Es scheppert und knallt vielfach draußen und die Teile kommen ins Rutschen. Sie setzt zurück nimmt ein paar Meter Anlauf und fährt wieder vor. Dabei reißt die Frontverkleidung auf und ein Rad bricht ab. Diesmal rutscht auch das letzte Große Wand-Teil herunter und zerspringt auf dem Boden. Vereinzelt sind Jubelrufe zu hören. „RAUS JETZT! WIR VERSUCHEN ES MIT DEM LANDER!“ Sie konzentriert sich auf ihre eigene Gestalt und bleibt im Fahrzeug geduckt bis zumindest das Fell verschwunden ist.

Die ersten Verletzten werden heraus gebracht. Immer wieder dreht sich ein Helm in Ihre Richtung und verharret da eine Weile. +jetzt habe ich sie erschreckt+ Sie Springt am Sitz hoch und gleitet mit den Füßen voran in ihren lädierten Anzug und beginnt ihn zu schließen. Als letztes setzt sie den Helm auf und aktiviert den Funk.

Dutzende Stimmen schwirren herum. Sie prüft die Anzeigen im HUD und lässt sich die einzelnen Personen anzeigen. Den einen Pilot der dabei ist, hat sie selbst mitgebracht und sein Status ist *rot*. +verdammt, wieso nicht mal ein klein wenig Glück!+

Sie quetscht sich heraus und wirft einen Blick auf den Lander. Die Rechte Seite ist ziemlich lädiert. Der rechte Rotor hängt um gut 10° zu schräg. „Bringt die schwerst verletzten und jene mit defekten Anzügen in die linke Kabine, und der Rest verteidigt oder klettert schon mal in die rechte Kabine und schnell Soldat Gartner auf den linken Bordschützenstuhl!“

Die Anzüge in den Trümmern des Hauses sind größtenteils beschädigt. Viele Laser-Schmelz-Streifen und ein paar Krallen-Spuren sind zu erkennen. Manche Stellen haben einen rötlichen Farbfaden der gen Boden Lläuft. Schmutz und Staub mischt sich mit den Tarnfarben und lässt die Gestalten irgendwie unwirklich erscheinen. +Das verlorene Regiment+ Blitzt ein Gedanke durch Menuems Kopf.

„Sir! Der Lander ist schrott, das rechte Triebwerk ist eingedrückt wir werden ...“ Menuem faucht in den Funk „STERBEN, JAWOHL! ABER wir werden wenigstens versuchen ab zu hauen. UND! Wir nehmen alle mit!“ Und klettert durch zum Cocpit und setzt sich auf den Sessel. Während sie die Systeme hoch schaltet ohne den geringsten Versuch etwas zu testen versucht sie sich verzweifelt zu erinnern, was die Lernmaschinen zu diesen Dingen gesagt hatten.

„Also gut die Aggregate laufen an. Alles einsteigen. Lasst alles schwere Gerät zurück. Zur Not taped euch irgendwo fest. Links mit Druckausgleich rechts ohne, achtet also auf Löcher in euren Anzügen. Und ihr beiden Bordschützen der Bessere von euch auf den rechten Stuhl den anderen frei machen da kommt Gartner hin! Ich brauch nen Navigator!“

Das Geschützfeuer erstirbt, als die beiden Bordschützen die Plätze verlassen und danach feuert nur der eine Turm weiter. Gartner wird kurz darauf von zwei Leuten ins Cocpit gezogen, auf den Sitz gehoben und dann angeschnallt. Dabei stöhnt er jedes Mal auf, sobald seine Beine irgendwo anschlagen. „Fernol ist online“ stöhnt er. Ein schmutziger breiter Anzug drückt sich in das Cocpit und setzt sich zwischen die beiden Luken. Danach noch zwei etwas kleinere welche sich an die Luken Setzen bevor sie diese schließen. „Der rechte Rotor hat ein paar Vibrationen, aber er läuft und das rechte Triebwerk hat nur halbe Leistung.“ kommt es von dem rechten Bordschützen.

„wie ist ihr Name?“ Menuem schaut den Bordschützen an. „Schariom Ergokan. Soldat erster Klasse.“ Er salutiert zackig „ELF –drei-vier-drei Bordschütze.“ +ein Genetoid, vermutlich eines der bewährten Modelle+ „Willkommen an Bord Schariom, ihr Primäraufgabe wird es sein die Maschinen am Leben zu halten. Wenn sie nebenher noch Feinde abschießen ist das ein netter Bonus.“ .. „Aye Sir!“

Mit trommelnden Fingern wartet Menuem dass sich die Hecktüren schließen. Immer wieder sieht sie zur Seite und wie Gartners Finger über die Tasten des Nav-Comps flitzen bis er sich zu ihr dreht „Wir können keinen direkten Start machen, die Boden-Flack ist zu stark. Wir müssen uns raus schleichen.“ ... „Und wie soll das gehen? Einen geraden Start per Autopilot kriege ich ja hin, aber hier rausfliegen? Etwa im Tiefflug? Durch Häuserschluchten?“ Ein Summen zeigt an, das sich die Heck-Luken geschlossen haben. „Die Chancen sind deutlich besser als gegen Laserbeschuß! WEG hier!“

Die Häuser werfen das Streu-Licht von mehreren roten Lasern zurück und an dem Pult beginnen erste Panzerungs-Warmlämpchen zu leuchten. Menuem drückt die Hebel nach vorne und der Lander hebt ab und schiebt sich schneller werdend nach vorne. Schon nach nur zehn Metern beginnt er seitlich von links nach rechts und zurück zu Krängen, während Menuem mit der Steuerung kämpft. Kaum fliegt er einigermaßen Gerade, kommt auch schon die erste Linkskurve.

Ein starker Laserstrahl von hinten fährt nur wenige Zentimeter am Bug vorbei und lässt vor ihr ein Bodenfahrzeug explodieren. +neineinein+ Sie gibt kurz Vollschub auf die Schubdüsen und der Lander taumelt unkontrolliert nach rechts. Dadurch verfehlt der zweite Schuß aber um mehrere Meter. „GIB mir einen Zehngradigen Schubvektor beider Triebwerke nach links!“ Die Turbinen heulen auf und katapultieren den Lander auf Dachhöhe, während der dritte Schuss ein Haus trifft der Länge nach aufschneidet. „Was soll das sein?“ mehrere Icons ploppen auf der Frontscheibe auf und zeigen Bodengebundene Laser-Geschütze. „Triebwerksanzeige hat seitliche Verschiebung minus 10 bis plus 30 Grad. Links plus zehn, rechts minus zehn einstellen.“ Sie drückt die Nase des Landers wieder nach unten, und die ersten Laser Finger tasten genau so ins leere wie der Starke Laser von hinter ihnen.

Plötzlich bricht das Heck nach rechts aus und sie legen ein unkontrollierte 360°-Drehung hin. Der fünfte Schuß des Panzers geht links an ihnen vorbei. Im Cocpit plärren Warnanzeigen ein Konzert der Verzweiflung. Es sind noch hundert Meter bis zur Abbiegung links als der Lander leicht schräg endlich wieder in die richtige Richtung fliegt. „verdammte wir sind zu schwer! Das schaffen wir nicht“ der sechste Schuß zieht die Mitte der Straße entlang, als sie den Lander an die rechten Häuser drückt und ihn nach links kippt. Dann zieht sie den Steuerknüppel mit der Kraft der Verzweiflung an sich heran und drückt auf Vollschub.

Für zwei Sekunden hängt er als Großes nicht zu verfehlendes Ziel über der Straße wie ein Plakat das auf den goldenen Schuss wartet. Dann treibt der Schub ihn vorwärts und der achte Schuss zieht genau an ihrem Heck vorbei und trifft einen gerade um eine Häuserkante herumschwebenden Alien-Kampf-Schweber und sägt ihm die Optitronik ab.

Der Lander kracht auf die Häuserwand der Seitenstraße und fährt mit schwerem Rütteln etwa fünfzig Meter and der Wand entlang wie ein Bat-Mobil. Ein Alien der gerade seinen Schweren Laser aus dem Fenster gehalten hatte starrt fassungslos auf den abgebrochenen Lauf, steckt dann den Kopf heraus und schaut dem Lander mit offenem Maul hinter her.

Der Lander schaukelt bis zur anderen Straßenseite, während er diese Straße entlang, auf die nächste Rechtskurve zu flitzt. Diesmal zieht sie kurz vor der Kurve hoch, kippt auf die Seite und stürzt nach einer 90° Drehung nach unten in die nächste Straßenschlucht, bevor die vereinzelt Laser-Finger sie erfassen.

„AAAAAAAAAAAAAH“ Vor ihr taucht ein Tunnel auf. Viel zu nah um aus zu weichen. Innen drin stehen dutzende von kleinen und großen Fahrzeugen, während man von dort aus durch Plastikfenster die Stadt sehen kann. Wild schaukelt der Lander durch den Tunnel der Schnellstraße und mehrere Laser folgen ihm ohne von den seitlichen Fenstern ernstlich geschwächt zu werden. Sie richten ein Massaker unter den Fahrzeugen an, die dort verlassen stehen. Dann sind sie durch.

Der Plott des Kurses auf ihrem Cocpit Fenster zeigt einen wilden Zickzack durch Häuserschluchten an, als in der Mitte der Stadt eine größere Explosion ein Gebäude im Umkreis von gut hundert Metern verteilt und die Funk-Störungen aufhören. Nur nebenbei hört sie wie Schariom im Funk mit dem Sprung-Kreuzer spricht. Sie ist gerade mit Überleben beschäftigt und das lenkt doch sehr ab.

„Die feindlichen Jäger sind weiter oben, aber die gesamte Bodenverteidigung jagt dafür jetzt uns! Eine Flotte von der anderen Seite des Planeten ist auf dem Weg und wir müssen uns beeilen. Wir müssen so schnell wie möglich mit Vollschub hoch wenn wir noch mit wollen.“ .. „Wir können noch nicht hoch. Die Flack-Laser schießen uns ab, wenn wir nicht mindestens fünf Kilometer weit weg sind!“

So langsam hat Menuem den Bogen raus und schaukelt sich um die Kurven, als habe sie nie etwas anderes getan, während sie verzweifelt versucht die beiden Aussagen ihrer Bordschützen ab zu wägen. Sie hatte nach Fernol als Navigator gerufen, also würde sie seinem Urteil vertrauen. Plötzlich enden die Häuserschluchten und wandeln sich zu Wald und Steinigen Hügeln. Immer noch kommen von der Stadt wütende aber schlecht gezielte Laserschüsse in ihre Richtung und erzeugen Brandflecken in der Landschaft.

„TRL-7 Brüllhamster an TRL-7 Rostmonster. Wir treffen uns in zwei Kilometern versucht in der Mitte des Canions zu bleiben.“ + Okay es sind noch Lander hier unten, und einen davon kenne ich, sie werden doch keine drei Lander zurück lassen.+ In dem Moment donnert die Brüllhamster von oben an ihr Vorbei und setzt sich vor sie. Die linke Heck-Luke ist offen und sie kann zwei Anzüge darin knien sehen, mit klobigen Gewehren im Anschlag. +die werden uns doch wohl nicht abschießen... die+ eines der Gewehre feuert und ein Seil fliegt herüber und klammert sich neben dem Cocpit an den Stahl-Rumpf.

Sie kann gerade einen kurzen Blick darauf werfen, als das zweite Seil an ihrer rechten Seite entlangschrammt und ins Leere fliegt. Während der eine ein neues Gewehr von neben sich nimmt beginnt der zweite das Seil wieder ein zu ziehen. +was machen die für einen Dreck?+ Dabei fliegen beide Lander mit so hoher Geschwindigkeit durch den sich schlängelnden Canion, dass es Staub und Laub vom Boden reißt.

„Tazz ich weiß nicht was du vorhast, aber beeil dich gleich ist Schluss mit Tiefflug!“ wieder schießen zwei Seile herüber, und diesmal treffen beide Magneten an ihrer rechten Seite. Während die eine Ggestallt sich ein weiteres Gewehr nimmt, hantiert die andere an den Seilen und strafft diese. Das vierte Seil taumelt ihr entgegen und nur mit einem schwenk ihres Landers schafft sie es davon getroffen zu werden.

„Hier Tazz, in zehn Sekunden ziehen wir hoch und geben Vollschrub. Fünf...vier...drei...zwei... eins...JETZT!“ Menuem zieht hoch und schaut auf die Stellung ihrer Schubhebel. +Ja das IST Vollschrub, und zwar seit gut drei Minuten.+ Die Seile straffen sich und ziehen sie schneller nach oben als ihr Lander das je hinbekommen hätte. Dabei fliegt der Brüllhamster mit der gleichen Nase auf links Abweichung wie sie auch.

Ein Stich der Belustigung durchfährt Menuem „Wie geht es unseren Triebwerken Schariom?“ als sie das Gefühl hat das schon einmal erlebt zu haben, aber von einem anderen Platz aus. „Das wollen sie nicht wissen Sir!“ +Du hast ja keine Ahnung was ich alles wissen will...+ doch ihr bleibt keine Zeit das aus zu diskutieren.

„Wir haben nen Anhängsel, aber es ist unterhalb unserer Feuervektoren und wird uns in Kürze den Arsch aufreißen“ Stöhnt Gartner. Menuem überlegt mit Rasenden Gedanken. „TAZZ! Wir drehen uns links herum auf den Rücken in fünf ...vier...drei..zwei... eins... Jetzt!“ Dabei zieht sie die Roll-Steuerung nach links und dreht sich auf den Rücken und kann erkennen, dass sich die Brüllhamster mit dreht. Dann beginnen ihre beiden türme wieder Stahl zu verschießen. „Treffer, er dreht ab ... und raucht dabei!“

„Verdammt noch mal ihr habt den fettesten Arsch den ich je bei einem Lander gesehen habe. Mir reißt ja beinahe das Heck ab. Ihr sollt



Vorwärtsschub geben nicht Gegenschub!“ Der Höhenmesser klettert viel zu langsam nach oben. „TRL-7 Rostmonster an Brüllhamster. Wir haben nen halbausgefallenes Triebwerk, nen verbogenen Frontrotor Da hat nen Teil eines Hauses auf dem Lander gelegen. Ein ziemliches Wunder das wir bei der Überladung das Teil noch hoch bekommen haben.“

„Also dann macht euch ganz, ganz leicht!“ Die Vibrationen nehmen zu, aber Menuem wagt es nicht die Treibwerke zu drosseln. Der Kurs-Plott springt dauernd hin und her, so als ob der Computer seine eigenen Beschleunigungswerte nicht glauben würde. „mein Kurs-Plottet wie eine Springmaus wann müssen wir uns drehen

zum Bremsen?“

„Wieso Drehen? Ihr habt doch Gegenschub.“ ... „Ja aber weniger als ihr und wir haben deutlich mehr Masse.“ ... „Verstehe. Wir drehen in zwei Minuten um hundertachtzig nach hinten. Ich zähle es an.“ Die Sensoren zeigen inzwischen einen Pulk von grünen Icons, welche türkise Wracks abfliegen und einen roten Knubbel, der aus dem Sonnenuntergang angefliegen kommt. „Die Schiffe sind schon gedockt, nur noch Rettungs-Boote sind unterwegs. Wir haben wohl noch ein paar Minuten Reserve.“

Kaum hat Tazz es ausgesprochen, als der Rückzugsbefehl über Funk kommt. „Oder auch nicht. Also gut Wenden in zwanzig und dann treiben wir, bis ich vollen Bremsschub ansage.“ der Kurs passt sich dem gesagten an und dann ist es auch schon so weit. Beim Drehen gleitet die Brüllhamster nur zwei Meter am Cocpit vorbei als sie sich mit einem kurzen Schubstoß abbremst.

Mit einem Ruck Straffen sich die Seile wieder und Menuem schaut immer wieder auf den angezeigten Counter zum Bremsen. Ein Wrack eines Terra-Zerstörers treibt nur hundert Meter an ihr vorbei. Und dann kommt das „JETZT!“ und sie drückt die Schubhebel wieder nach vorne. Nach hinten kaum etwas sehend, zuckt sie zusammen, als das Gespann eine deutlich langsamere TRL-7 überholt, welches mehrere schwarze Brand-Streifen auf dem Rumpf hat. Dann kann sie das Hangar Deck an ihr vorbei rauschen sehen und sie sind immer noch zu schnell.

„auf Aufschlag vorbereiten!“ Vor ihr reißen die Seile ein nach dem anderen und sie muß die Triebwerke ausschalten um nicht sie nicht in die Seitliche Wandung zu treiben. Als der Aufschlag dann kommt, ist er nicht mehr als ein Sanfter Andruck. Der Lander klebt wie eine Fliege auf einem Honigbrot auf der gut 10 m Dicken Schaumstoff-Wand am Ende des Hangars. Dann ergreift ihn ein großer Arm und setzt ihn auf einer Lande-Fläche ab.

Der Lander versinkt mit der Plattform im Boden und immer noch geschockt nimmt Menuem den Helm ab und streicht sich ein paar Haare aus dem Gesicht. Dann kommt das blendende Licht welches alles durchdringt.

*

Menuem starrt immer noch auf die Cocpitscheibe und die im Hangar Stehenden Lander. Keiner der nicht verkratzt, beschädigt oder ein halbes Wrack ist. Überall werden noch Verletzte aus den Landern geholt. +Das sieht übel aus+ und sie drückt auf die Fernöffnung der Heck-Luken. Je mehr sie sieht, desto mehr steigt ein schlimmes Gefühl von ihrem Bauch zur Brust erreicht und als es den Hals erreicht beginnt sie zu wimmern und dann bricht es aus ihr heraus. Sie neigt den Kopf nach vorne auf Ihre Hände und schluchzt. Sie Schluchzt all die Verzweiflung und Angst der letzten Stunden heraus, dabei war ihr nicht einmal bewusst, wie sehr sie gelitten hatte. Vorsichtig legen sich ihr von hinten zwei große behandschuhte Hände auf die Schultern.

„Bleib sitzen, wir laden inzwischen alle aus.“ ZWG-297 lässt sie wieder los und beginnt Gartner los zu schnallen. Der Sturm der Gefühle kämpft mit einer tiefen Erschöpfung und verliert diesen so nach und nach. Trotzdem hebt Menuem ihren Kopf nicht. Sie wartet bis sie sich innerlich beruhigt und wieder unter Kontrolle hat.

Nach einer gefühlten Ewigkeit hebt sie den Kopf wieder und schaut ihr schwaches Spiegelbild an. +Du sahst heute Morgen deutlich hübscher aus. Das solltest du ändern. Jetzt reiß dich zusammen und steig aus!+ Sie schaut sich um. Das Cocpit ist inzwischen leer, aber hinten werden immer noch Verletzte aus der Kabine gezogen. +Ich habe also noch Zeit mit dem Aussteigen. Also doch der richtige Moment für Schönheit.+

Sie schaut in ihr Spiegelbild und reibt sich das Gesicht. Nach und nach verschwindet die Blässe und die Schatten unter den Augen. +Es geht nicht besser, es sieht nur besser aus.+ Kritisch schaut sie sich noch einmal an. +So kann ich mich sehen lassen.+

Das Gewehr auf den Rücken und den Helm am Gürtel klettert sie nach hinten in die rechte Kabine und schlendert dann durch die Luke heraus, als sei heute ein ganz normaler Trainingstag gewesen. Der Bereich hinter der *Rostmonster* ist voller Soldaten mit halb offenen Anzügen, die von anderen in Geschlossenen Anzügen notdürftig verarztet werden.

Neben einem dessen Brustkorb eine einzige offene Wunde ist kniet sie sich ab, „Schon gut Soldat, sie brauchen keine Angst zu haben.“ und öffnet ihren eigenen Anzug und zieht die Arme aus den Ärmeln. „ich werde dir helfen, du musst mir vertrauen. Es gibt etwas wofür es sich lohnt durch zu halten.“ Dann greift sie die Hände des Sterbenden, legt sich diese auf die eigenen Brüste und hält diese dort fest. Mit geschlossenen Augen flüstert sie die Worte der Heilung und spürt die Kraft aus ihr durch seine Arme fließen.

„Nehmt die Todesfee von ihm weg, der ist noch rettbar!“ Zwei paar Hände ergreifen sie von hinten und ziehen sie von dem Soldaten weg. Noch etwas verwirrt schaut sie sich um und sieht zwei Männer in weißem Anzug, mit einem braunen Eskulab-Stab auf der Brust. Ein dritter kniet sich neben den Soldaten und injiziert ihm Stabilisierende Mittel. „Ich werde nicht zulassen, dass sie auch nur einen meiner Patienten töten. Egal was sie meinen warum sie das tun“ zischt dieser ihr zu. Menuem schaut ihn verwundert und braucht eine Weile um zu begreifen, was das gerade bedeutete.

In etwa 10m Entfernung hört sie einen Soldaten zu seinem Helfer flüstern „Als bei mir könnte sie gerne vorbei kommen, ich habe nur gebrochene Beine, daran stirbt man nicht.“ und dieser ihm zu raunen. „die kommt nur zu den Todgeweihten und stiehlt ihnen das Leben, oder was meinst du warum die nach dem Einsatz so aussieht als sei sie gerade frisch vom Frühstück aufgestanden. Was meinst du wie viele der Toten nicht lebendig zurück gelassen wurden, sondern einen kleinen Happen für sie darstellten?

Menuem richtet sich wieder im Sitzen auf und schaut sich prüfend um. +Sie haben Angst vor mir, wegen der Berichte in dieser Zeitschrift ... und vermutlich auch wegen meiner Wandlung. Es wird also schwer werden einem von ihnen zu helfen. Zum Glück helfen die Med-Techs den schwersten Fällen zuerst. Vielleicht suche ich mir die schwersten Fälle und werde sie retten und so meinen Ruf reparieren.

Sie bindet sich die Ärmel um die Hüfte, so dass sie laufen kann und steht wieder auf. Dann wandelt sie durch die Reihen der Verletzten und schaut

sich die Wunden genauer an. Jedes mal wenn sie sich neben jemanden kniet wird dieser und sein Betreuer ziemlich nervös und beide beginnen zu versichern, dass die Verwundung nicht so schlimm sei.

Doch dann ist da die Soldatin mit inneren Blutungen. +Sie sieht ziemlich schlimm aus. Das kriege ich wohl nicht geheilt, aber ich kann ihr die Kraft geben so lange durch zu halten, bis die Chirurgen sie aufschneiden.+ Also kniet sie sich daneben und nimmt ihre Hände. Die Soldatin öffnet flackernd die Augen, als Menuem ihre Hände nimmt und sich diese auf die eigenen Brüste legt. „Keine Angst, sie haben es fast geschafft.“

Wieder lässt sie ein wenig ihrer Lebenskraft durch die Arme in den Körper fließen. +es wird Stunden dauern bis meine Heilung wirkt. Wenn jetzt noch die Chirurgen+ Ein paar Hände Reißt sie grob weg. „Es gibt keine Nachspeisen, Todesfee! Halt dich an Aliens wenn du etwas willst!“

Belustigt schaut sie zu wie der Med-Tech die Soldatin auf eine Grav-Trage bettet und damit zum OP verschwindet. „Wenn ich schon nicht an Sterbende darf, wie währe es dann mit dir?“ Fragt sie den jungen Soldaten der sie von der Seite heimlich anstarrt und dabei seine Augen nicht von ihren Brüsten abwenden kann. Daraufhin schaut er sie erschreckt und bleich an. „Schon gut, ich gehe ja schon. Den Rest schafft ihr ja auch ohne meine Hilfe.“

Kichernd zieht Menuem den Anzug wieder richtig an und schlendert schmunzelnd davon. +Mir war nicht klar wie viel es sind. Aber es ist ein gutes Gefühl.+ Ein tiefer Stolz erfüllt sie darüber wie gut sie *funktioniert* hatte. +wenn wir es lebend zurück schaffen, wird das ein gutes Bild von und Feen zeigen.+

Mit leichtem Schritt geht sie zum Mannschaftsquartier. Als sie dort den Raum betritt wirkt da Bild deutlich düsterer als sie erwartet hatte. Nur ein Drittel der Betten sind belegt und die meisten sehen erschöpft oder verletzt aus. Die Stimmung ist gedämpft bis schlecht. Sie tritt an den Zwerg heran, der gerade etwas Flick-Paste auf seinen Anzug anbringt.

„Hei breiter, ich glaube ich hatte da was versprochen. Wir sollten die anderen vier suchen.“ dabei grinst sie „Kannst du mir eigentlich sagen, warum es nach dem letzten Sprung keinen Alarm gab?“ Er nickt. „Wir sind in einen Asteroiden Gürtel gesprungen und ein recht kleines Schiff ist mit Vollschieß abgedampft. Die anderen sind zwei Schlafsäle weiter.“ er schaut sie prüfend an „Du hast dich erholt?“ ... „klar, mir geht es gut, es war vorhin nur ein klein wenig viel auf einmal.“ und sie hebt die Schultern und schaut ganz unschuldig.

Dann nickt er und erhebt sich. Menuem legt ihm ihren Arm auf die Schultern „Hei was ist los, wir haben es geschafft, du solltest dich freuen“ worauf er ihr einen etwas missmutigen Blick zu wirft.

„wir sind einmal entkommen, noch haben wir nicht überlebt!“ Dabei stapft er in seiner leichten Uniform und mit offenen und ungeschnürten Stiefeln zur Tür. „Moment, ich wechsel mal eben meine Kleidung.“ Sie stellt sich in den Schrank öffnet den Anzug und zieht sich daraus an der Kleiderstange aus dem Anzug heraus. Das Anziehen der Uniform und der Stiefel dauert nur drei Sekunden. Und sie stellt sich mit offenen Stiefeln in den Gang. „das mit den Schuhen gibt bestimmt bald eine neue Mode.“

ZWG-297 brummt etwas von schrecklich gute Laune und stapft voran durch den Korridor und in einen weiteren Schlaf-Saal. +Es sieht ein klein wenig besser aus hier. Aber man könnte meinen wir hätten den Kampf am Boden verloren. Nun vielleicht haben wir das ja sogar.+

„Da sind sie ja. Soldatin Bürgel, Soldat Hellbring, Soldat Steinicke, Soldat Braun..., wenn ich mich recht erinnere gab da so etwas wie eine Wette über das Herauskommen. Es wird zeit diese ein zu lösen. Ich denke eine der kleinen Sporthallen wird derzeit bestimmt nicht benutzt.“ Zuerst steht ein Fragezeichen in deren Gesicht geschrieben und erst langsam dämmert es ihnen „Oh, ja DIESE Wette.“ Sie werfen sich schnelle fragende Blicke zu, und bestätigen mit einem unmerklichem Nicken. „Sporthalle nach so einem Einsatz. Wie sie befehlen.“

Der Weg zu einer der kleinen Sporthallen führt auf das unterste Deck. An einzelnen Stellen sind gelbe Warnleuchten aktiv, welche Unterdruck anzeigen. Prüfend blickt Menuem die Gänge an, kann aber keine Risse erkennen. „Ich denke mal wir werden hier noch eine Weile unsere Ruhe haben. Da ist eine Ringkampf-Halle. Genau das richtige für uns.“ Sie hält sich die Hand vor den Mund und kichert. Und öffnet die Tür zu einem Raum mit 5x5m und einer Deckenhöhe von 3 m. Der Boden ist mit einer gut 5cm hohen Kunststoffbeschichtung belegt und an den Wänden sind dicke 10 cm Weich-Schaumstoff-Postern angebracht.

„Kommt rein“ Sie springt nach vorne und rollt sich im Kuselkopf über den Boden. „jiiihiiii“ Dann richtet sie sich auf und schaut die anderen die etwas unsicher den Raum betreten an, wie eine Katze, welche vor hat zu spielen. „Ihr wisst warum ihr hier seit?“ Hellbring kriegt einen ziemlich roten Kopf und Bürgel schaut verlegen zu Boden. Braun hebt in aller Ruhe seine Hände in Brust höhe, macht mit der rechten hand einen Kreis aus Daumen und Zeige Finger und steckt den Mittelfinger der Linken Hand mehrfach hinein und zieht ihn wieder heraus. ZWG-297 steht nur einfach ruhig herum.

Während sie sich mit grazil schleichenden Schritten an Bürgel heranbewegt „Also, ich habe ein Versprechen gegeben und ... sie hier auch. Jetzt werde ich am besten mit ihr anfangen, und jeder von euch kann jederzeit dazu kommen.“ Sie legt ihr die Hände auf die Schultern und beginnt dann ihr den Nacken zu kraulen. „Keine Angst, ich werde vorsichtig sein mit deinem Arm.“ dann schmiegt sie sich an sie an und beginnt ihren Hals zu

zu Knabbern. Es dauert nur wenige Momente, bis die junge Frau beginnt das etwas zu genießen und anfängt sich zu entspannen. Vorsichtig beginnt Menuem ihr Die Uniform zu öffnen und dann die frei werdenden Haut zu küssen. +sie ist verwirrt. So als ob dies neu für sie währe.+ Sie lässt ihre geschickten Finger über ihre Haut gleiten und knabbert an ihren Brustwarzen. „zieh mich aus, langsam und sanft.“

Eher ungeschickt beginnt Bürgel Menuems Uniform zu öffnen, während diese sie mit ihren Händen streichelt. Jemand außerhalb Menuems Sichtbereich beginnt dabei zu helfen.

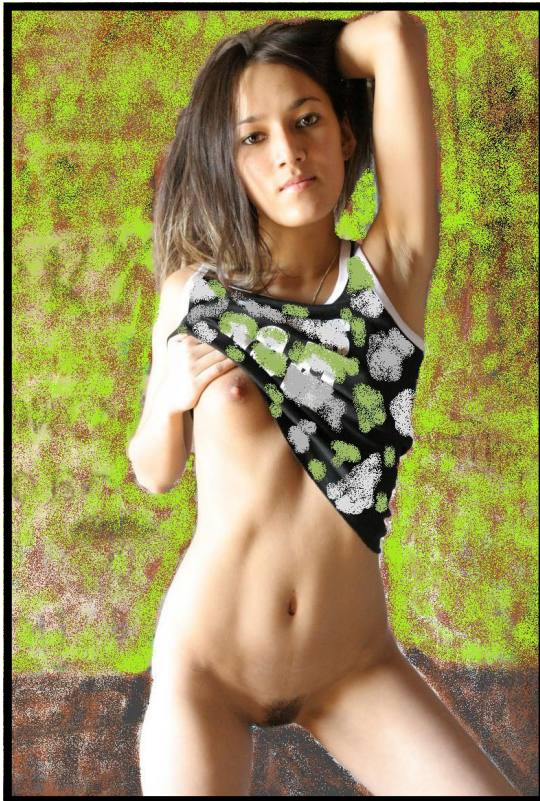
Bald drückt Menuem die junge Frau zu Boden und beugt sich über sie. Dabei kommen immer mehr Hände von außer halb dazu und beginnen beide zu streicheln. Aus den Augenwinkeln ist erkennbar, dass die andere noch bekleidet sind, ihnen aber schon recht warm zu seien scheint.

Als sie mit ihren eigenen Brüsten über die der Soldatin streichelt, fängt diese schon an sich mit geschlossenen Augen zu recken und unkontrolliert zu atmen. Dabei beginnt Menuem ihr zärtlich in den Hals zu beißen und löst damit anscheinend wohlige Schauer aus, wie sie an der Gänsehaut erkennen kann.



Das Rascheln von Kleidung lässt Menuem erkennen, was gleich passieren wird und so begrüßt sie die Finger, welche zwischen ihre Schamlippen gleiten und etwas von dem Gleitmittel dort verteilen mit einem längeren Seufzer. Die Hände scheinen inzwischen überall zu sein und jetzt kommt auch die Wärme eines Körper dazu. Schützend steht sie auf allen vieren über Bürgels Arm wähen jemand ihr den Po auseinander zieht und etwas warmes und ziemlich breites in ihre Spalte hineingleitet. Langsam und vorsichtig, aber schon intensiv. Sie beugt sich weiter vor und küsst Bürgels Mundwinkel und Lippen, während sie ihren Po weiter nach hinten schiebt. Währenddessen kann sie mit halbgeschlossenen Augen, Soldat Braun auf der Jungen Frau höher gleiten sehen und hört dann ihren ersten spitzen leisen Schrei.

Bald wird aus dem zurückhaltenden Kuscheln ein ziemlich hektisches auf und ab und die kleinen Schreie werden spitzer und länger. Während die beiden sich hinein steigern füllt Menuem das unbändige Verlangen ihre Lust heraus zu schreien, aber dann wandelt sie es in ein Kratzen und sanftes Beißen in Brauns Rücken um. Sein Stöhnen wird lustvoller und auch gehetzter dabei. Währenddessen spürt sie einen Kopf unter ihrer Brust und einen Mund der ihre Brüste liebkost.



Ihre Augen lassen sie auf diese Entfernung eh niemanden genau erkennen, was die ganze Sache noch aufregender macht. Die Ersten Wellen von solcher Lust, das sie nicht mehr kontrolliert was sie mit wem tut Rasen durch ihren Körper und das Stöhnen von mehreren Kehlen schwemmt den Tag hinfort.

In machen Momenten scheint das Glück unendlich zu sein und immer wieder schmiegt sie sich an einen weiteren Körper an und berührt ihn und sorgt dort für eine weitere Lust.

Irgendwann liegen sie alle schwer atmend auf der Matte. Ineinander verschlungen, Nähe suchend, völlig überhitzt und einige mehr als erschöpft.

Immer noch fast atemlos spricht Soldatin Bürgel als erste „Wow, das war

Wenn ich das vorher gewusst hätte, .. ich hätte die halbe Schulklasse an mich heran gelassen, statt mich für einen Ehemann auf zu sparen, den ich ja doch nicht habe.“ Menuem legt ihr erschöpft die Hand auf die Brust. „Ja das hier war wirklich gut. So gut ist es nicht immer. Was macht dein Arm?“ Bürgel kichert „oh der tut höllisch weh, aber es ist mir gerade irgendwie egal. Wer hat jetzt eigentlich mit wem? Oder genauer gesagt wer mit wem nicht?“

Menuem spürt die Wärme des angekuschelten Steinicke im Rücken „Ich habe nicht darauf geachtet... wirklich nicht, aber ich glaube ich hatte alle, und mehr als ein mal. Aber ist das wichtig?“ Bürgel kuschelt ihren Kopf an Helbrings schmale Brust. „Nein, es ist nicht wichtig.“ Und so bleiben sie alle noch eine Weile stumm liegen, bis sich Menuem vorsichtig erhebt und aus den Umarmungen befreit. „bleibt noch ein wenig hier, bevor ihr wieder hoch geht, ich werde noch beim Hauptmann vorbei gehen. Einer der Soldaten in Meinem Quartier sagte zu einem Nachbarn etwas von Berichten einreichen.“ Sie streichelt jedem von den fünf noch einmal übers Haar und zieht dann ihre Uniform wieder an. Diesmal sogar Bürgels frisch duftendes Tarnfleck Shirt, quasi als Trophäe.

*

Ein Duschen mit Duschgel später findet sich Menuem vor der Tür zum Büro von Hauptmann Federer, und als sie Klingelt und seine Stimme etwas sagt von „nicht jetzt, ...“ kann sie darin tiefe Verzweiflung und große Seelenqual hören. Sie kämpft ein paar Sekunden mit sich selbst, dann

öffnet sie die Tür und sieht den Hauptmann in seinem Beschädigten Anzug sitzen. Eine leere Flasche liegt auf dem Boden und das Glas vor ihm ist fast leer. Zusätzlich liegt eine 10mm Spacer mit gespanntem Hahn vor ihm.

Seine Stimme ist brüchig und schwankt von dem vielen harten Alkohol, als auch von dem was ihn im Moment bewegt. „Ich sagte doch, ... nicht jetzt....“ und Tränen rinnen ihm aus den Augen.



Menuem schließt die Tür und geht näher, setzt sich auf die Tischplatte und versucht ihm in die Augen zu schauen. +er ist an der Grenze seiner Psyche, noch ein wenig weiter und er zerbricht.+ „wissen sie, als wir dort unten waren, der zweite Lander abgeschossen und viel zu wenig um die ganzen Verletzten ein zu sammeln und zum Nächsten Lander zu bringen habe ich den anderen versprochen, wenn sie durchhalten und mithelfen, dürfen sie mit mir ficken wenn wir zurück auf der Amadeus sind. Ich denke das würde ihnen jetzt auch gut tun.“

Federer schwankt und bewegt abwehrend die Arme „Nein... ich ... hatte ... so was.... verboten..“ listig beugt sich Menuem vor „sie sind aber im Moment nicht zurechnungsfähig, und Befehle von jemandem der das nicht ist muss ich nicht ausführen. Also werden wir tun was ich sage... nun?“ Federer versucht sich zu konzentrieren m etwas zu sagen, aber die Worte entgleiten ihm dauernd. „Also gut, was ist los?“ Sie öffnet ihre Uniform +jetzt mache ich das schon wieder. So langsam frage ich mich, ob *dies hier* meine Aufgabe ist, oder ob ich wirklich Scout bin+ und nimmt seinen Kopf in die Arme während sie auf seinen Schoß rutscht.

„sie sind tot,... ich habe sie in den Tod geführt...“ Schluchzt Federer und sie kann die Tränen ihre Brust und den Bauch herunter laufen fühlen. „Alle die mit mir zusammen zum Militär gegangen sind... sie haben mir vertraut... und sind mit in diesen Angriff gegangen... Jetzt sind sie tot...“ Menuem kann die tiefe Qual fast selbst spüren und so beginnt sie ihn im Nacken zu kraulen während er weiterredet.

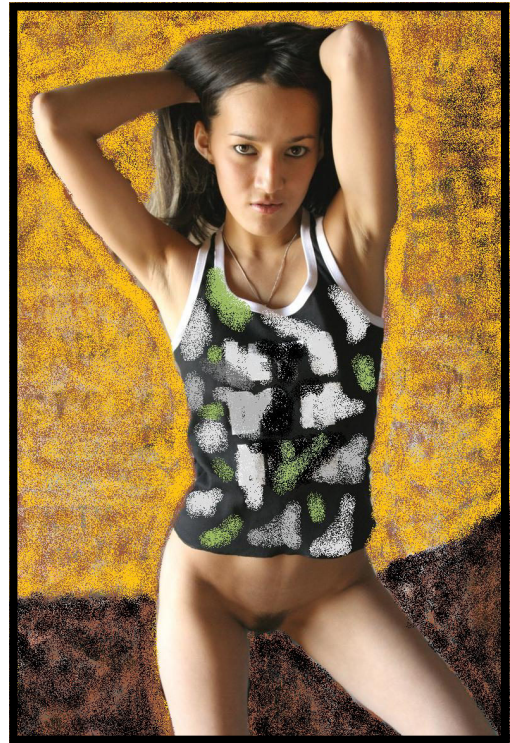
Er erzählt von einem guten Dutzend Männer, mit denen er früher zusammen auf der Universität war. Wie sie sich immer wieder getroffen hatten, und gemeinsam Sport getrieben hatten und Kriegsspiele mit Farbkugeln. Wie daraus eine feste Gruppe wurde, die sich dann kurz nach Kriegsbeginn gemeinsam freiwillig meldete. Je weiter er erzählt, desto sicherer wird seine Sprache und so zieht Menuem ihre Uniform bis auf das Shirt

wieder mal aus.

Immer weiter redet sich Federer von der Seele wie einer nach dem anderen auf der Erde starb, bei der Verteidigung gegen diese böartigen Aliens. Während Menuem seinen Anzug öffnet um diesen vorsichtig ab zu streifen, ohne Federers Kopf von ihrem Körper zu lösen.

+er muss den Schmerz los werden. Wenn ich wirklich Sex mit ihm mache wird er vermutlich grob werden. Zumindest die Psychologischen Lehrsätze behaupten dies. Ach was soll es, damit werde ich fertig.+

Federer erzählt gerade von dem Angriff auf den Planeten und den Kämpfen, sowie die Flucht bei der mehrere Lander abgeschossen wurden und damit auch seine letzten lebenden Freunde von damals, als sie seinen Anzug so weit geöffnet hat, das sie zwischen seine Beine greifen kann und ihn dort greifen und streicheln kann.



„Sie sind alle im Kampf gestorben. Für das woran sie alle geglaubt haben!“ Als sich die Wut des Schmerzes durch den Nebel seines Alkoholhles durchfrisst, spürt sie wie schlagartig mehr Blut durch sein Glied fließt und setzt sich mit gespreizten Beinen drauf. Seine Hände sind grob als er sie am Rücken greift „DU WEIßT GARNICHT WORAN SIE GEGLAUBT HABEN , ODER WOFÜR SIE GEKÄMPFT HABEN!“ +je schneller ich ihn an den Punkt der Entspannung bringe, desto weniger wird er mir weh tun.+ und so hebt und senkt sie ihr Becken selbst auf und ab. „Du bist ein Verfluchtes Monster!...“ Weiter als bis dahin lässt sie ich nicht kommen, sondern endet seine Worte mit Küssen auf dem Mund, die geschauspielert gierig sind. +Hmm das Zeug was er getrunken hat schmeckt interessant+

Immer länger werden seine Atemzüge und sie kann spüren, dass er viel langsamer kommt, als sie geschätzt hat. Seine Finger drücken mit Kraft jetzt in ihre Seite und drücken sie immer wieder auf ihn herunter, bis er immer mehr verkrampft, sie spüren kann wie er in ihr ejakuliert und dann erschöpft und immer noch weinend jegliche Kraft verliert. Diesmal und viel zärtlicher nimmt sie seinen Kopf wieder in die Arme und drückt ihn an sich. +Er braucht etwas Ruhe, dann ist er wieder der alte hässliche Knieskopf.+

Sie beleiben so noch eine ganze Weile sitzen, bis er mit brüchiger Stimme sagt „komm dort hinten ist ein Feldbett. Dort kann man sich besser

erholen.“ Menuem nickt nur und erhebt sich. Von ihr gestützt schwankt er zum Bett und fällt mehr hinein. +ach ja, ich hatte ja versprochen ich mache es wieder gut.+ So steigt sie zu ihm, schmiegt sich an und zieht die Decke darüber. Während er schon eingeschlafen ist wie seine schnarchenden Atemzüge laut vermelden, denkt Menuem noch eine Weile darüber nach wie das mit normalen Menschen so funktioniert mit ihrem Hang zum *Ein-Sexualpartner-Verhalten* +Also wenn ich ehrlich bin, es kann nicht funktionieren. Ohne die anderen zuvor hätte ich das mit ihm ... so nicht gemacht.+ Irgendwann merkt sie, dass sie sich dort wo sie ist recht sicher und geborgen fühlt und wundert sich darüber.

*

Sie öffnet die Augen und spürt, dass der Körper neben ihr fehlt. Ein Gefühl von Verlust macht sich in ihrer Brust breit. Aber dann hört sie ein Geräusch und dreht sich um sieht Federer neben dem Bett stehen. Unwillkürlich lächelt sie ihn an und räkelt und streckt sich. Hauptmann Federer schaut etwas besorgt. „Die blauen Flecke sehen aus wie Hand-Abdrücke. War ich das?“ Jetzt wo er es anspricht kann Menuem die Stellen spüren „Ja, das waren sie.“ und sie schließt die Augen und streicht sich über die Stellen.

Er räuspert sich „Es tut mir leid, dass hätte nicht passieren dürfen, es ist unverzeihlich, wenn ich das irgendwie wieder gut machen kann...“ Forschend schaut sie ihn an +Er bedauert das er mir weh getan hat. Vielleicht sollte ich ihm jetzt sagen+ „Ja, es gibt etwas“ Er schaut auf mit ein klein wenig Hoffnung in den Augen. „Sie könnten mir vergeben, dass ich gegen ihre Befehle verstoßen habe.“ Dabei schaut sie dann gespielt verschämt zu Boden +ich habe ihn, er reagiert auf mich....+

„Sie hatten verboten, dass ich ihre Männer aufgeile, aber wir saßen auf dem Planeten fest, der Zweite Lander war abgestürzt und die Insassen waren eingeklemmt. Der nächste Evakuierungspunkt lag noch acht Kilometer weit weg und wir waren nur noch zu elft. Als die Moral zusammen brach habe ich diejenigen die mir helfen würden die Eingeklemmten zu retten und zu Evakuieren versprochen, mit denen würde ich ficken, sobald wir die Amadeus lebend erreichen. Naja, fünf haben es alleine versucht und die andere fünf haben mir geholfen. Und das Versprechen habe ich dann gehalten. Also gestern bevor ich zu ihnen gekommen bin.“ Sie schaut ihn um Verzeihung heischend an.

„Naja und da gab es noch den Befehl mich nicht zu Wandeln.“ sie zieht die Schultern hoch. „Wir wollten zuerst den Panzer ausschalten, der den Lander abgeschossen hatte, aber es gab zu viel Bodenverteidigung. Statt dessen haben wir dann einen Transporter gekapert und mit dem dann die dreißig Verwundeten transportiert. Aber den Konnte ich nur fahren weil ich mich zum Alien wandelte.“ Er blinzelt einmal als sie ihn mit dem maximum treuherzigen Augen ansieht, zu dem Menuem fähig ist.

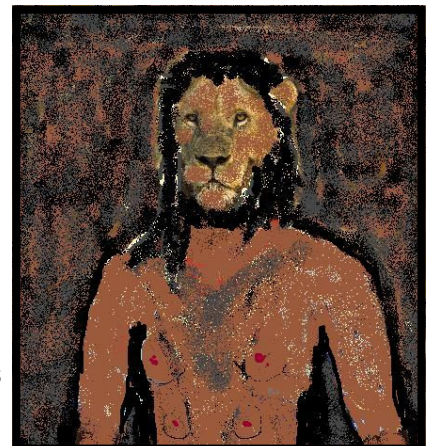
Federer räuspert sich „Zeig es mir.“ Menuem nickt und konzentriert sich auf die große Gestalt. Fell wächst ihr mit atemberaubender Geschwindigkeit, die Fingernägel bekommen große Krallenform und ihr Kopf wird Raubkatzenförmig. Ihre ganze Gestalt wird länger und breiter so dass sie kaum noch aufs Bett passt. Ihre Augen ändern sich und vier weitere Brustwarzen erscheinen auf ihrem Bauch. Als letztes härten sich die Muskeln. Federer schaut dem ganzen mit beherrschtem Gesicht zu.

Menuem atmet noch einmal tief durch „Fertig. Möchten sie mich anfassen?“ Federer nickt und fährt vorsichtig mit einer Hand über ihr Fell. „Sie haben dich mit Alien Genen voll gestopft?“ Die Berührung fühlt sich gut an „Nein, ich bin Menschlich. Die Organe stimmen nicht, jeder Mediziner würde das sofort erkennen. Vor allem die Luftgefüllten Hohlräume die mich größer wirken lassen sind auffällig. Ich kann zwar mein Muskeln verstärken und meine Körperteile verschieben und verändern, aber wirklich ist es eher eine Sache des Sehens, als des Seins.“

Nachdenklich hält Federer inne. sie schaut ihn enttäuscht an und beginnt zu flüstern. „Möchten sie vielleicht weiter machen? Der gewandelte Körper hat sechs Brüste die man streicheln kann und ... Ich mag das.“ Er Stutzt und lässt seine Hände dann gezielt über ihre sechs Brustwarzen gleiten „auch nach Gestern? Immerhin habe ich ihnen sehr weh getan.“ Menuem hat Schwierigkeit sich zu räkeln wie sie möchte, denn das Bett bietet zu wenig Platz für einen 3m großen Alien Körper. „Mir war klar, dass sie mir weh tun würden, aber es war in Ordnung. Sie waren verzweifelt und ihre Seele zerrissen. Manchmal tut Heilung weh. Und naja ich hatte gerade zuvor richtig guten Sex. Eine menschliche Frau und vier Männer und wir haben, naja jeden der Männer... mehr als einmal... es war nicht wirklich schlimm.“

Eine Augenbraue gehoben beobachtet er ihre Bewegungen und gleitet auch einmal zwischen ihre Beine mit einer Hand. „Dir gefällt das wirklich oder?“ Mit halb geschlossenen Augen kann sie sehen, dass den Hauptmann immer mehr Blut ins Gemächt fließt. „Oh ja, es gefällt mir. Wie sieht es aus, Interesse?“ Dabei streicht sie mit der Aussenseite ihrer Fellbedeckten und krallenbewehrten Hand über das sich immer weiter aufrichtende Körperteil „Ich habe das mit meinen Schwestern ausprobiert. Es ist sehr kuschelig. Ich bin nur etwas ungeschickt und werde besser etwas passiver sein.“

Schon gleitet Federer auf sie. Seine Hände reiben über ihre oberen Brustwarzen, während sein Mund mit den mittleren schmust und sein Oberkörper sich auf den unteren bewegt. In den folgenden Minuten macht er alles von gestern wieder gut und als er dann erschöpft auf ihr liegt „Ich muß ja ziemlich pervers sein. Ich treibe es mit einem Gestaltwandler in einer Alien-Form.“



Sie seufzt „Naja dagegen kann man nur eines tun.“ Sie wird kleiner und kompakter. Ihre Kopfform wird länger und spitzer. Dafür beginnen sich die Arme mit dem Körper über eine Flughaut zu verbinden. Die Muskeln werden wieder weicher und die Augen nehmen wieder ihre gewohnte Farbe und Form an. Die vier zusätzlichen Brustwarzen bilden sich zurück.

Zärtlich umarmt sie den Hauptmann und hüllt ihn in die Flughäute ein. „Auf diese Weise ist es nicht nur eine Alienform“ Treuherzig und spöttisch blickt sie ihm in die Augen. Federer beginnt Verhalten zu lachen. „Du bist ziemlich unmöglich, weißt du das?“ sie nickt grinsend.



„Nun gut, du kannst meine Befehle also ignorieren und tust dies auch gelegentlich. Wie sieht es mit Gefühlen aus? Gibt es die oder ist das alles nur eine Handlung?“ Sie legt ihre lange Schnauze an seinen Kopf. „Es ist einfacher wenn ich denjenigen mag, schöner, besser. Auch mit meinen Schwestern war ich nur zusammen mit dem ich mag. Von den anderen habe ich mich fern gehalten.“ Er horcht auf. „Seit ihr denn nicht alle gleich?“ Jetzt ist es an ihr zu stutzen. „Nein, wir sehen gleich aus, weil wir gelernt haben diese Form zu sein. Also als erste Form. Bei ihrer Geburt sahen alle Feen anders aus. Manche hatten Fell, andere hatten Krallen und einen Schwanz.“ Sein Blick ist gold wert. „Und wie ist deine wahre Gestalt?“ ... „Oh, das ist einfach. Ich war die erste, und meine menschliche Gestalt war auch meine Geburtsgestalt. Die anderen wurden nach mir geändert. Also die Wandlung mit einem Gerät durchgeführt.“

„Und was macht ihr eigentlich, wenn ihr schwanger werdet bei dem ganzen herum gevögeln?“ ... „Naja, wir sind früher als geplant aus den Wachstumstanks geholt worden, und so sind wir zu jung um schwanger zu werden. Das ich Haare im Schambereich habe, hat nichts mit Hormonen zu tun. Genauso wie ich lange Haare habe weil sie mir gefallen. Ich muss mir die nicht schneiden, oder so. Naja, wir sind schon so weit, dass uns das sexuelle gefällt, ja sogar zu einem Bedürfnis wird, aber eben nicht alles war so weit.“

„Ja gut, ich verstehe.“ ... „Hauptmann?“ er genießt anscheinend ihre Wärme und ihr kuscheliges Fell so wie er sich anschmiegt. „ja?“ ... „Ich würde gerne etwas ausprobieren. Es könnte aber gefährlich sein... weniger für mich, als für sie.“ ... „Um was geht es?“ ... „Mein Blut, ich weiß dass etwas damit ist, aber ich weiß nicht was und würde sie das gerne probieren lassen. Die Gerüchte darüber müssten falsch sein und ich denke nicht, dass ich sie beherrschen muss um sie dazu zu bekommen dass sie mich mögen.“ Er denkt nach „Naja, irgendwie hast du mich in der Hand.“

Als Vorgesetzter mit Untergeben zu fraternisieren ist verboten.“ Ein belustigtes Kichern entfährt ihr. „Naja da brauchen sie keine Angst zu haben. Ich bin ein Ding. Ich habe keine Rechte. Und naja, als solches dürfte es kein Gesetz geben welches das dann verbietet. Aber, das Blut, probieren wir das?“ Er schaut ihr noch einmal forschend in die Augen und nickt dann.

Mit der Krallen fährt sie sich über den linken Unterarm und als das Blut herunter läuft hält sie ihm diesen an den Mund. Erst langsam und vorsichtig, dann etwas intensiver leckt er es ab. Ein Zittern läuft durch seinen Körper. „es schmeckt wie Blut, aber mir ist als ob kühles Wasser durch meinen Körper läuft und von meinem Magen in mein Blut fließt. Es ist als ob ich mich jünger fühle, weniger erschöpft.“ Menuem kann spüren wie seine Männlichkeit wieder anschwillt. „Es ist angenehm, aber ich fühle mich nicht beherrscht oder geknechtet. Nur kann ich mir gut vorstellen, dass man danach süchtig wird.“

„Dann würde ich sagen, nutzen wir die Gelegenheit und machen da weiter wo wir vorhin aufgehört haben und danach gibt es Frühstück.“

*

Als Menuem auf ihren Teller schaut stellt sie verwundert fest, dass sie ihn leer gegessen hat. Sie hält sich ihren Bauch „uff, ich habe mich überfressen.“ und ein Rülpschen entfährt ihr. Schnell hält sie die Hand vor den Mund und sieht sehr erschrocken aus. Hauptmann Federer hebt gerade die Gabel um sie in das gelbe Zeug des Nachschlages zu stechen und hält inne. In seinem Gesicht steht das *Das war doch nur eine halbe Portion.* so klar geschrieben, als wenn er es ausgesprochen hätte.

„Ich kann es übrigens immer noch spüren, so als warte es darauf, das ich es frei lasse und benutze. Kennst du das? Was kann man damit machen?“ Menuem überlegt einen Moment +Er hat Magie von mir bekommen? In meinem Blut ist Magie die jemand anderer trinken kann?? Das erklärt so einiges, aber nicht was ich jetzt sagen sollte...+ „also ich benutze das als Kraftreserve oder wenn ich mich besonders konzentrieren muss. Es verbraucht sich bei so etwas nur immens schnell.“ + uff, ja, alles wahr und ziemlich viel nicht gesagt... uff uff.+ „hmm, macht es dich schwächer?“ +ähm direkt nein zumindest was Magie angeht, aber es schwächt meinen Körper Blut zu verlieren und die Heilung kostet mich diese Kraft der Magie.+

„Nunja, irgendwie schon, wenn ich völlig entkräftet bin dürfte es Wochen dauern bis ich wieder voll regeneriert habe. Meditieren kann helfen, aber es ist schwer sich auf Bäume zu Konzentrieren wenn man auf einem Raumschiff oder im Gefecht ist. Es ist ein leichtes all meine Kraft in nur einem kurzen Feuergefecht zu verbrauchen. Es ist also nichts was sich sinnvoll einbeziehen lässt.“

Federer schaut sie abschätzend an. „In Ordnung, behalten wir es im Hinterkopf.“ Dabei isst er dann weiter. „Aber was anderes. In Kürze sollte es eine Stabsbesprechung geben und ich würde gerne wissen wie viele Soldaten noch Einsatz fähig sind. Der Rückweg ist wie russisches Roulett. Ich möchte, dass du durch die Schlafsäle gehst und dort jemanden suchst der eine Aufstellung macht wie viel einsatzbereit, teilweise Einsatzbereit, ausgefallen und nicht anwesend sind und mir das in zwei Stunden zusammen fassen lässt. Kriegst du das hin?“

Menuem legt den Kopf schief beim Grinsen und Salutiert „Jawohl Herr Hauptmann.! Ich werde mit Hilfe suchen“ er nickt bedächtig und nimmt wieder mehr den bei ihm gewohnten straffen Ton an „Soldat Menuem, dann mal los.“ aber seine Augen schauen sie deutlich sanfter an.

Beim Erheben vom Stuhl hält sie sich eine Hand vor den Bauch, schnappt sich ihr Tablett und geht etwas schwerfälliger zur Küchenausgabe. Dort findet sie nach kurzem Ion, der gerade dabei ist Pulver und Wasser in einem Topf zu verrühren. Sie stellt sich vor ihm auf, salutiert und bemüht sich um eine forschende Aussprache. „Herr Feldwebel ich überbringe eine Anweisung von Hauptmann Federer. In einer Stunde braucht er eine Aufstellung wer von den hier stationierten Soldaten noch Einsatzfähig ist. Aufgeteilt nach Einsatzfähig, teilweise einsatzfähig, ausgefallen und nicht mehr anwesend. Diese Liste wird dann von mir mit anderen zusammen gefasst.“ Dabei lächelt sie ihn aber freundlich an.

Ion wirft ihr einen abschätzenden Blick zu „wenn die Küche ausrücken muss ist es ziemlich schlimm oder, Soldat?“ ... „Nein so schlimm ist es nicht, wir benötigen vermutlich nur eine Zusammenfassung um zu wissen wo wir stehen.“ Nach gut einer Minute nickt er kurz, straft sich dann und salutiert „Die Liste wird zusammen gestellt.“ Korrekt salutiert Menuem zurück und flüstert ein leises „Danke“ bevor sie sich auf macht zu den Schlafsälen.

*

Menuem steht vor der Tür zum Stabs-Besprechungsraum und schaut auf die beiden Wachen der Raumschiff-Crew. Den E-Pad mit den Zählungen hat sie an sich gedrückt. Die beiden Wachen mustern sie interessiert. Instinktiv spannt sich Menuem an und präsentiert sich.

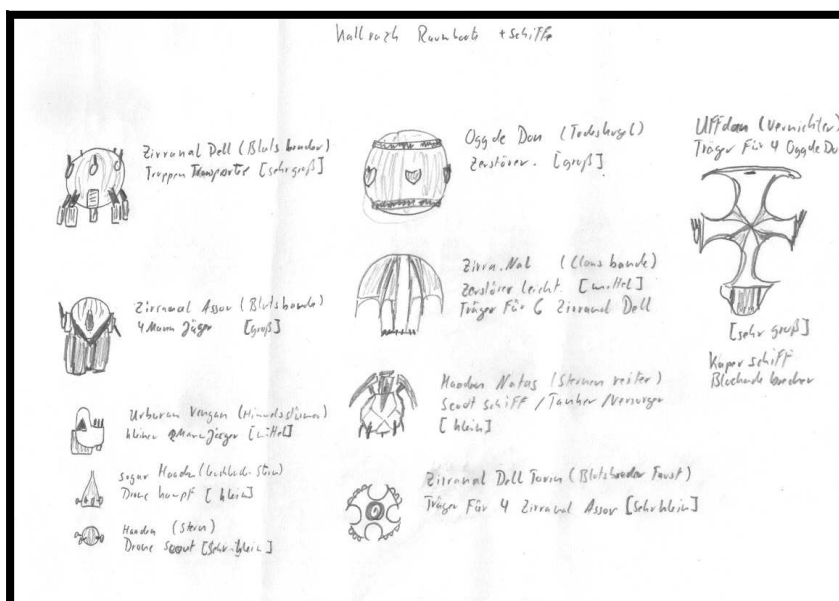
Schritte kommen den Gang herunter und ihr Kopf ruckt herum, gut zehn Sekunden bevor die ersten durch das sich öffnende Schott schreiten. Ein Oberst, zwei Majore, Hauptleute, und sogar einzelne Leutnants treten durch und werden in den Besprechungsraum gelassen. +Sie sehen alle tief erschöpft aus, so als hätten sie nicht geschlafen.+ Zusammen mit Federer betritt sie auch den Raum und grinst die Wachen an der Tür kurz an um klar zu machen, dass sie gesiegt hat.

Der Raum ist recht geräumig und achteckig mit einer gebogenen Kuppeldecke. In der Mitte steht ein großer Holo-Projektor und im Abstand von vier Meter gruppenweise Sitze mit kleinen Klapp Tischplatten und Tastaturen. Bei den zwei Reihen Sitze macht das insgesamt vierzig Sitze. Neben dem Projektor ist ein Stehpult mit einer Tastatur. Hauptmann Federer setzt sich in die Vordere Reihe und bedeutet ihr sich hinter ihn zu setzen. Immer mehr nehmen Platz und ein Oberst der Raumflotte stellt sich an das Pult und aktiviert die Holo-Kugel.

„**ACHTUNG!**“ erschallt es und alle springen auf und Salutieren. Erst auf den zweiten Blick kann Menuem die Admirals-Streifen erkennen. Er geht durch, während er lässig salutiert und setzt sich auf einen freien Platz „Oberst Ziegwang, beginnen sie.“ und alle anderen setzen sich auch.

„Unser Angriff auf den Alien-Planet war ein Erfolg. Wir konnten die Raumverteidigung schwer beschädigen und einen Massiven Infanterie-Angriff auf die Bodenanlagen starten. Dabei haben wir wertvolle Informationen über die Feindstärken erlangt. Zusätzlich wurden hier auf dieser Welt keine gemischten Kampfverbände vorgefunden, im Orbit jedoch schon. Es kann also als bestätigt betrachtet werden, dass die Aliens ein großes Imperium besitzen.“

Auf dem Holo-Bild erscheint der Planet, mit der Amadeus auf der einen und mehreren kleinen Flotten auf der anderen Seite des Planeten. „dabei konnten wir feststellen, dass die Aliens die Sprungtechnik weitaus besser beherrschen als wir. Eine der Feindflotten hatte einen Träger, welche seine Schiffe einsammelt und gut fünfzehntausend Kilometer auf uns zu sprang, bevor er seine Schiffe erneut startete. Die anderen Flotten folgten auf konventionelle Weise um den Planeten herum“ Die Flugbahnen zeigen sich auf dem Holo-Bild.



Federer dreht sich halb um und flüstert ihr zu „Übertrage mal die Daten aus dem E-Pad auf die Konsole vor dir und stell sie mir zur Verfügung.“ und der Vortrag geht weiter.

„Die Welt scheint eine verstärkte gut ausgebildete Kolonie des Katzen-Kopf-Alien-Types zu sein. Sie benutzten Hoch-Energie-Laser,

welche einen starken Energie-Ausstoß besitzen, der vermutlich gut fünfzig Prozent über dem liegt was wir in der gleichen Größe herstellen könnten. Alles in allem scheint Lasertechnik dort zur Spitzenleistung gebracht worden sein.“ Die Welt-Darstellung ändert sich zu einem Bild von Schiffstypen. „Eine genaue Auflistung unserer Informationen über diese Schiffe wird auf jeden Bordrechner unserer Flotte überspielt und steht ihnen zur Verfügung. Aber wie sie auf den ersten Blick erkennen können sind kugelförmige Schiffe hier weit verbreitet. Auch bei den Fahrzeugen ist diese Kugelform mit Auslegern für Antriebe weit verbreitet“

Das Holo Bild wechselt und zeigt Panzerfahrzeuge der Aliens. „Es konnten Teile von feindlichen Raumbooten geborgen werden. Diese wurden eingelagert um von unseren Wissenschaftlern später untersucht zu werden. Auch Infanterie-Waffen und Kampfausrüstung konnte erobert werden. Da wir davon auf Terra schon eine Menge Zeug erobert haben, haben wir festgestellt, dass die Ausrüstung hier ähnlich aber nicht gleich ist. Es war leider keine Zeit feindliche Panzer oder Fahrzeuge zu bergen.“



„Panzerungstechnisch sind uns die Aliens zum Glück unterlegen. Sogar leichtere unserer Waffen durchschlagen oftmals ihre Panzerung, was ihren Schiffen ziemlich übel mitgespielt hat. Sobald ihre Schutzschilde aus sind, ist es ein leichtes diese zu zerstören, während sie noch an unserer Panzerung herum schweißen. In einem gleichwertigen Kampf werden unsere Einheiten also den Sieg davon tragen.“

Der Oberst schaut sich noch einmal um. „Soweit die Zusammenfassung der Flottendaten. Wenn die Armee bereit ist, übergebe ich an Oberst Flausch.“ Er dreht sich in Richtung des Admirales, und salutiert, bevor er abtritt. Der Oberst sieht aus, als habe er nicht eine Minute geschlafen und muss sich sammeln bevor er aufsteht. Federer erhebt sich und geht zum Pult.

„Oberst Flausch hat mich beauftragt die Daten zusammen zu stellen. Da dies nicht über das Auslesen von Gefechts-Computern läuft, war ich noch nicht in der Lage ihm den Bericht vor zu legen.“ Er tritt an das Pult heran und das Holo-Bild wechselt auf ein Scan-Bild der Lande-Operation.

„Die Landung lief erfolgreich und wie aus dem Lehrbuch. Die Bomber haben den Weg frei geräumt und die Lander folgten ihnen und waren am Boden, bevor dort die Verteidigung einsatzbereit war. Nur fünfzehn Prozent der Lander wurden beim Anflug abgeschossen. Das Abwehrfeuer durch sich sammelnde Panzer wurde in den letzten Augenblicken deutlich stärker. Da die Bomber wieder zum Orbit zurück gerufen waren, bestand die Gefahr die Lander nicht mehr starten zu können.“

Auf dem Holo-Bild zeigt eine Taktische Karte eine Großstadt und mehrere rot blinkende Feindliche Stellungen. „Was der Flotte geholfen hat, war beinahe tödlich für die gelandeten Truppen. Ohne Luftüberlegenheit und mit nur minimaler Panzer-Unterstützung mussten unsere Soldaten gegen schwere Panzer mit Sturmgewehren kämpfen. Die leichten Stand-Geschütze waren zu schwer zum schnell vorrücken und zu leicht zum Stellung verteidigen.“

Das Bild zeigt taktische Daten von Kämpfen in denen drei Alien-Panzer sich in der Stadt einem Lander mit zwei Infanterie Geschützen nähern und diese unter Kreuzfeuer nehmen. „Die Lander welche versuchten durch einen Start sich in Sicherheit zu bringen gerieten unter heftiges Feuer durch die Panzer auf Hügeln und anderen Erhöhungen, sowie feindlichen Jägern und Kampfdronen. Obwohl sich die Piloten gut schlugen und dem Feind massive Verluste zufügten, verloren wir gut fünfundzwanzig Prozent der Lander.“

Eine Statistik mit Raumbooten erscheint und die der TRL-7 bekommt massive gelbe und rote Streifen für beschädigte und ausgefallene Raumboote. „Unsere Infanterie hat eine Abschussquote von etwa zehn zu ein zu verzeichnen. Dabei haben die Rüstungen viele Leben gerettet. Diese Aliens vor Ort sind samt und sonders Nahkampf-Killer. In den wenigen Fällen in denen sie es bis auf Nahkampf-Entfernung heran schafften haben sie die Soldaten trotz Rüstungen schwer verletzen können indem sie einfach mit ungeheurer Kraft die Rüstungen zerrissen und dann mit ihren Rasiermesserscharfen Krallen demjenigen die Gedärme heraus rissen.“

Es werden Bilder von Aliens ohne Rüstung gezeigt die von Helm Kameras aufgenommen werden. Dann folgen ein paar Bilder aus Menuems Helm und sie erleicht, als sie sieht wie die Aliens markiert und von ihrer Gruppe aus drei bis vier Waffen gleichzeitig unter Feuer genommen wird. „eine Taktik in der Ein Scout Feinde markiert und diese aus der Deckung geschossen werden hat sich bewährt. Einheiten welche ohne Scout auskommen mussten befanden sich oft sehr schnell im Nahkampf, was sich als Fatal erwies. Zusätzlich zu ungerüsteten Zivilisten kamen relativ schnell leicht gerüstete Infanterie mit Laser-Waffen und Kampf-Esper mit Pyrokinese“ Das Bild des Feuermagiers auf der Gebäude-Brücke erscheint, sowie die ineffizienten Treffer durch die Sturmgewehre.

Dann nähert sich das Bild dem Feuermagier und er wird von Kugeln aus Pistolen niedergemäht. „Teilweise besitzen die Aliens Schutzschirme welche unsere Waffen wirkungslos machen. Diese zu unterlaufen und dann zu feuern hingegen hat sich auch bewährt.“

Das bild zeigt die 15 Aliens auf dem Dach, welche mit ihren Lasern Soldaten in Deckung halten. „Besonders hervor zu heben ist die Fähigkeit dieser Aliens zu effektivem Gruppenverhalten. Unsere Verluste schnellten

in die Höhe. Schon nach einer Stunde war klar, dass der Angriff gescheitert war und es nur noch darum ging einen Abflug-Korridor zu erschaffen. Der Mut mit dem unsere Soldaten gekämpft haben ist bewundernswert. Sie haben einen etwa dreifach überlegenen Feind in Schach gehalten, während die Flotte im Orbit den schwer unterlegenen Feind vollständig vernichtete. Nach Andocken für Aufmunitionieren, kleinen Feldreparaturen und einer Kaffeepause sind dann ein Drittel der Bomber wieder abgeflogen um den Landern welche es bis zum Orbit zurück geschafft haben Deckung zu geben.“

Die Statistik wird immer roter und fast alle grünen werden gelb. „Am Ende hatten wir fünfzig Prozent der Lander, siebzig Prozent der Ausrüstung und dreißig Prozent aller lebenden Mitglieder der Armee verloren. Wegen der fehlenden Transportkapazitäten blieben oftmals alle Ausrüstung und manchmal auch viel zu viele Soldaten zurück. Meine Herren, sie haben diese Leute im Stich gelassen um eine Party zu feiern!“

Das Bild wird erweitert um eine weitere Tabelle, welche Soldaten, Spezialisten und Schwere Einheiten zeigt. Von alles grün wechselt sie 10% grün, 30% gelb, 30% rot und etwa 30% schwarz. Vor allem die schweren Einheiten sind schwer betroffen. „Im Moment haben wir keine funktionierende Angriffstruppe mehr und selbst als Defensiv-Einheit ist der Kampf-Wert erbärmlich. Für vermutlich zwei Wochen wird die Flotte die Hauptlast aller Kämpfe bestreiten müssen. Wir werden bereit sein müssen zwanzig Bomber zu opfern um zwei Lander durch und wieder zurück zu bringen, denn mehr als die zwei haben wir nicht für jegliches Kommando-Unternehmen.“

Einer der Hauptleute der Flotte springt wütend auf „Was denken sie sich und Vorschriften über den Wert von Schiffen zu machen!“ Federer schaut ihn scharf an „Wenn sie sich vorher überlegt hätten die Lander zu schützen wie es sich gehört hätte, hätten wir zehn Prozent Verluste an Landern und vermutlich genauso so viele Soldaten nicht einsatzfähig statt solch ein Desaster! Und im Krieg entscheidet der Wert sich nach dem was etwas kann und wie viel es davon gibt. Und in einen Bomber passen maximal vier Infanteristen hinein und nicht vierzig! Aber wir können ja gerne die Bomber als Truppentransporter verwenden!“

Federer schaut den Hauptmann scharf an, der bleich geworden sich wieder setzt „Die zurück kehrenden Lander sind teilweise nachdem sie die Verletzten von Bord hatten noch einmal los geflogen und haben die Wracks unsere Schiffe die es nicht geschafft haben entweder zurück zur Amadeus gezogen, oder die Überlebenden evakuiert.“

Nach einer kurzen Pause damit alle diese Nachrichten verdauen konnten spricht er weiter „Ich schlage vor, in kommenden Raumschlachten Schiffe, welche beschädigte Antriebe haben von nicht einsatzfähigen Raumbooten schleppen zu lassen und Lander zum kapern von Schiffen ein zu

setzen. Wir werden unseren Teil tun, aber sollte die Flotte uns noch einmal im Stich lassen, kann ich nicht mehr für deren Leben oder Sicherheit garantieren. Von jetzt an werden wir als Einheit vorgehen, oder schneller untergehen, als sie eine Bratwurst wenden können.“

Federer geht aggressiven Schrittes zu seinem Platz und setzt sich wieder. Der Admiral erhebt sich und geht in die Mitte des Konferenz-Ringes. „Es ist schon eine Weile her, dass ich von einem Hauptmann so abgewatscht wurde und ich gebe zu einen gewissen Grimm zu verspüren. Deswegen danke ich Hauptmann Federer für seine offenen Worte und wünsche das dergleichen nie wieder nötig wird. Von jetzt an, werden wir zusammen halten und uns gegenseitig den Arsch retten. Unsere Schiffe sind wichtiger als ein einzelnes Leben, weil wir viele Raumkämpfe haben werden, aber unser Ziel muss es von jetzt an sein möglichst viele von uns zurück zu bringen. Deswegen werden wir springen, und gegen unterlegene Feinde kämpfen und bei überlegenen weiter springen. So dass wir nach Möglichkeit immer wieder unseren Sprungantrieb so weit aufladen können dass wir Doppelsprünge machen können.“

Er geht um den Kreis herum und schaut die Offiziere an. „Sie werden von nun an vorbildlich zusammen arbeiten. Der nächste Sprung erfolgt in zwölf Stunden. Sie haben ihre Aufgaben mit Sicherheit vor Augen, also beginnen sie.“ Danach stellt er sich demonstrativ vor den Holo-Projektor und betrachtet das Bild.

13.1.15. Kapitel 15 der Rückweg

Die Nächsten zwölf Stunden sind erfüllt von dem verzweiferten Versuch aller die Flotte wieder möglichst voll Einsatz bereit zu machen. Auf die Anzüge werden graue Flicker aufgeschweißt, Bei Raumbooten im Hangar werden Triebwerke aus den schlimmsten Wracks heraus gebaut und in andere eingebaut. Teile von Lander-Kabinen werden als Flicker auf andere Raumboote geschweißt.

Die meisten Verletzten werden mit Sprühverband behandelt und helfen bei den Arbeiten mit. Die schwer Verletzten hingegen bleiben auf der überfüllten Krankenstation und dämmern im Halbschlaf vor sich hin.

Als Menuem die letzten vier Stunden zur Meditation nutzt, sitzt sie am Rande des Hangars und hat die ausgeschlachteten Wracks von vier Raumbooten vor sich während nur zwei so aus sehen als ob sie leidlich flugtauglich seien. Das einzige Tech-Team im Hangar liegt erschöpft auf den herausgerissenen Sitzreihen eines TRL-7 und schläft. Kurz zuvor hatten sie sich noch darüber unterhalten, das die Flotte maximal drei Raumschlachten überstehen wird.

So sehr sie auch will, sie kann sie nicht auf Bäume konzentrieren und aus ihnen Kraft ziehen.

Erst als sie tief im Schiff das Feuer des Reaktors spürt, kann sie sich die Magie in sich wieder etwas auffüllen. Kurz vor Ablauf der Zeit tritt die breite Gestalt von ZWG-297 neben sie. „Du solltest dich umziehen, bald kommt der Sprung.“ Mit einem tiefen Seufzer schlägt sie die Augen auf „Ja du hast recht.“

*

Mit Zwanzig Soldaten in geflickten Rüstungen sitzt sie neben der Brüllhamster und wartet. Der Bildschirm an der Hangar-Wand zeigt derzeit nur ein Asteroiden Feld und einen Countdown welcher immer weiter herunter zählt. Die Anspannung ist spürbar und alle halten den Atem an, als sich die zahlen der Null nähern.

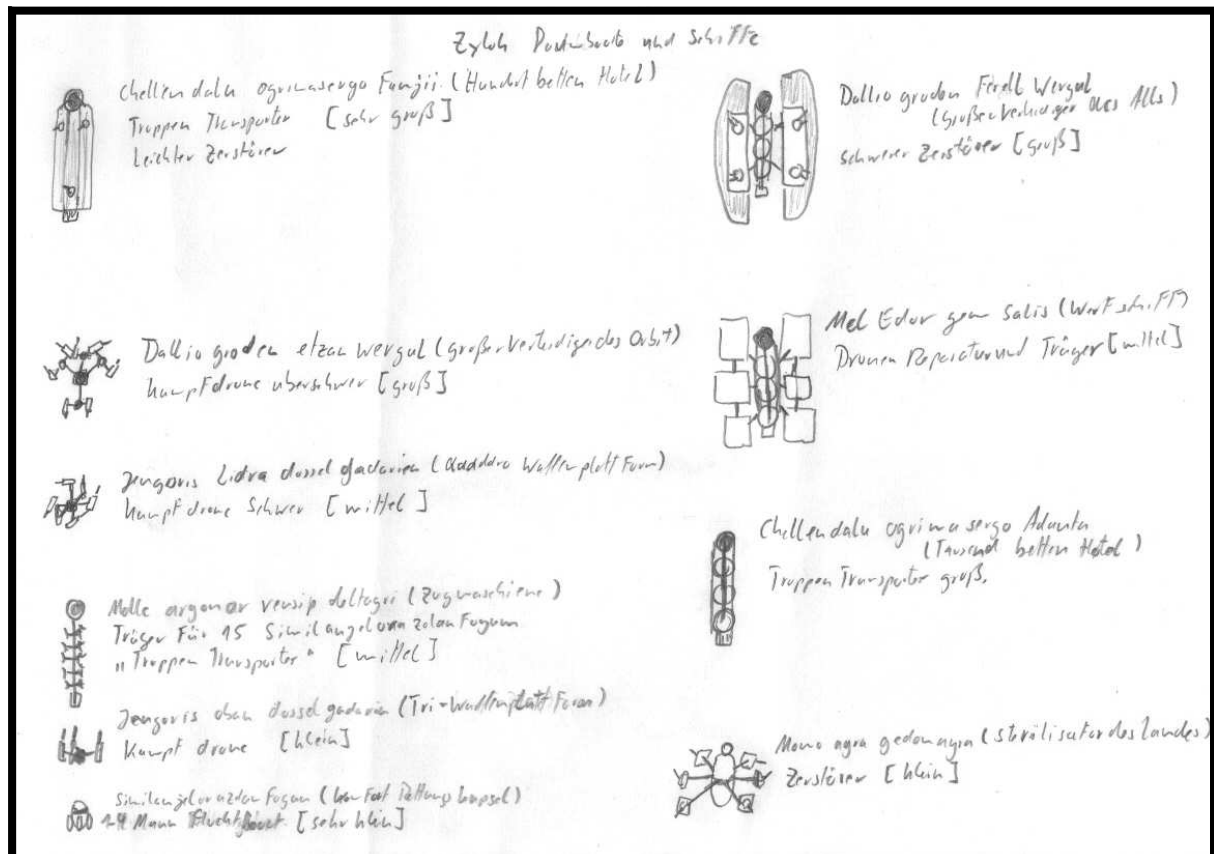
Das weiße Licht tritt wieder auf und blendet durch die geschlossenen Augenlieder. „SPRUNG! Ist erfolgt. Sensorerfassung beginnt. Multiple Ziele in der Erfassung. Dreißig und mehr Schiffe. Energie-Signaturen von Geschützen. WEG hier! SPRUNG!“ und wieder erscheint das helle Licht und blendet Menuem für fast eine Minute. „ist erfolgt! Sensorerfassung multiple Ziele. Neun, zehn, elf.... Schiffe. Bomber und Kampfschiffe abdocken! Energie-Signaturen von Geschützen. Alien-Schiffe werden klassifiziert. Zerstörer, schwerer Zerstörer, zwei leichte Zerstörer, Frachter, Frachter.... Ein Tender und weitere Frachter.“

Langsam kann Menuem wieder etwas erkennen. +Das zweite mal hat länger gedauert und die normalen Menschen scheinen sich deutlich schneller davon zu erholen als ich. Diesmal müssen wir kämpfen, egal was hier ist. Die Anzahl der Feinde hört sich unterlegen an, aber wenn sie uns falsch treffen kommen wir nicht mehr weg und dann sind wir erledigt+

„Einsteigen!“ Leutnant Plotzen von der dritten Kompanie führt jetzt die Gemischte Gruppe *Rot eins*. Sein Anzug hat eine braunschwarze Wolfsbemalung auf dem Helm, dessen offenes Maul die Sichtscheibe frei lässt. „wir entern einen der Frachter!“ Menuem beeilt sich nach vorne durch zu kommen und schwingt sich in den rechten Bordschützen-Sitz und schaltet die Systeme an „Ingenieur bereit“.

Alle beiden Plattformen mit Landern setzen sich in Bewegung während hinten noch eingestiegen wird. „linkes Geschütz einsatzbereit“ Tazz dreht sich kurz um „Navigation du zeigst mir unser Ziel und ich schummel uns durch.“ Die Sekunden welche die Plattform benötigt um in den Start und Landebereich zu kommen ziehen sich wie altes Kaugummi.

Tazz lässt die Brüllhamster abheben bevor die Plattform eingerauscht ist und beschleunigt nach vorne. Kaum Haben sie das Tor passiert sind sie in einer Raumschlacht und Tazz beginnt seitlich zu driften um nicht in die nächsten dicken Strahlenbahnen zu geraten.



„Die Schiffe sind ja direkt neben uns!“ ... „Ja klar, such uns nen Frachter!“ ... „Woran erkenne ich den?“ ... „Nimm die IDs vom Flaggschiff!“ ... „öhm wie wo?“ „Tazz! Dort vorne auf zwei Uhr nimm einfach den, der Schießt nicht und geht auf Fluchtkurs“ ... „check!“

Während die Brüllhamster durch die Gewitter-Zone einen Zickzack-Kurs fliegt feuern die Türme auf alles was nicht klar freundlich ist, und das wird immer mehr. Mehr als zwei dutzend kleine Jäger versuchen den Bombern das Leben schwer zu machen. Dabei führen sie hektische Flugmanöver aus, welche unmöglich zu berechnen sind. Da sie dies aber nicht chaotisch tun, fliegen sie dabei oftmals in die weiterfeuernden Geschossbahnen hinein und beginnen zu Trudeln und zu Taumeln.

Ihr Geschütz ruckt herum wie eine Klapperschlange und feuert Feuerstoß um Feuerstoß und mehr als einmal trifft sie die riesige Amadeus statt die gerade wieder ausweichende Alien-Jäger Drone. Dann sind sie vor dem Schiff und fliegen den Rumpf entlang. „dort rechst hinter dem Ausleger ist ein großes Loch in der Panzerung!“ die Brüllhamster Schwingt herum und bremst ab. „Bereitmachen zum Aussteigen! Bord-schützen Bleiben hier und feuern weiter!“ Dann knallt es als die Andock-Sicherung sich am Rumpf magnetisch Fest-krallt. „LOS LOS LOS!“

Die Heck Luken öffnen sich und die Soldaten klettern durch das Loch in den Schiffsrumpf. Schon kurze Zeit später sind im Gefechtsfunk das

Feuern von Sturmgewehren zu hören. Während Menuem weiterfeuert sieht sie wie immer mal wieder ein eine weitere Drone aus einem sich öffnenden Loch hervor schießen. „TAZZ! Siebzig Meter rechts neben uns ist eine Startröhre!“ ... „Ja ich sehe sie, aber sie ist zu klein für uns!“ .. „ich wollte da eigentlich nicht rein, ich wollte sie nur zerschießen!“ ... „Oh ach ja“

Die Magnetverbindung löst sich und die Brüllhamster legt sich auf die Seite. Menuem ist so überrascht, dass ihre Garben erst einmal die Panzerung des Schiffes beharken, bis sie das Geschütz neu ausrichten kann. Drei Salven feuern beide Geschütze, bis sich das Schott plötzlich verbeult, als sei von unten etwas dagegen geflogen, ohne das sich die Tür geöffnet hätte.

„auf zur nächsten!“ Mit kurzen Schubstößen fliegt die Brüllhamster auf dem Rücken, Kreise um das Alienschiff. Immer wieder hacken die Geschütze wütend auf den Koloss ein, ohne ihn wirklich zu beeindrucken. Nebenher kann Menuem hören wie sich die Soldaten sich durch das Raumschiff kämpfen und Roboter bekämpfen, es läuft nicht sehr gut.

„Eigentlich werde ich im Schiff gebraucht, wie es scheint sind dort sehr viele Roboter drin.“ ... „du willst jetzt da rein? Jetzt wo wir den Giganten auf den Knien haben?“ ... „Ja, entweder das, oder wir müssen unsere Leute da wieder raus holen bevor wir zu weit weg kommen.“... „Wo soll ich dich absetzen?“ ... „siehst du die beschädigte Glasfront kurz vor dem Heck. Dort müsste die Brücke sein. Lass meine Position an den Rest der Kampfgruppe übermitteln und ich gehe da rein.“ ... „Okay ich setze uns dort hin.“

Während die Brüllhamster hin und her dreht und schwenkt, klettert Menuem nach hinten. Dabei krabbelt sie mehr über die Decke und Wände als über den Boden. Der Schlag mit dem Tazz andockt reißt sie von den Füßen. Fluchend kommt sie wieder auf die Beine und geht mit Magnet-Solen zur Heck Tür. Dort reißt sie den LAW-Werfer aus der Halterung, macht ihn einsatzbereit, stellt sich in die Luke und zielt auf die Verspiegelte große Glas-Front. Ein Feuerschweif faucht hinten aus dem Rohr, bevor das Geschosß vorne heraus kommt und los fliegt. Der Rückstoß ist wie zu erwarten nahe Null, aber die expandierenden Gase verhalten sich anders als auf Terra und prasseln so gegen Menuem, das sie quasi in die Kabine zurück gepustet wird.

„Verflucht! Was war das denn!“ Sie krabbelt wieder nach vorne und wirft einen Blick nach unten. Eine Scheibe ist komplett geborsten und statt dessen kann sie einen sanften Schimmer eines Energie Feldes erkennen. Von unten schießen Energiebahnen ähnlich einem Laser durch das Feld und treffen die Brüllhamster ein ums andere mal. +Wenn ich jetzt Feuer passiert mir das selbe wie vorhin. Ich muss mich festhalten. Das sind zwei Humanoide, recht klein würde ich sagen+ Sie zieht die Pistole

und rutscht nach vorne an den Rand der Rampe. Dort hakt sie sich mit dem Linken Arm unter der Rampe ein und steckt die Hand durch das Energie-Feld und feuert. Die Kugeln schlagen um die beiden Aliens herum ein und einer geht mit einem blutenden Loch in seinem Brustkorb zu Boden.

„Kampfgruppe rot 1, meine Position ist eure Ziel-Koordinate das hier scheint die Zentrale zu sein, wenn ich das hier richtig sehe. Ich benötige eure Hilfe hier, also konzentrisches Feuer auf die Roboter und weiterarbeiten.“ Ihre Schüsse zwingen den anderen kurz in Deckung, also rollt sie sich durch das Energie Feld, nur um plötzlich in eine Gravitations-Feld zu geraten und dann die vier Meter zu Boden zu stürzen. Sie rollt in der Luft herum und fängt sich mit den Beinen Federnd ab, genauso wie sie es in ihrer Alien Form tun würde.

Der *Laser* zischt an ihr vorbei und sie rollt sich seitlich ab und kommt hinter eine der kleinen Steuerkonsolen zum liegen. +Er zerschießt seine eigene Einrichtung. Und das ganze Zeug hier sieht zwar recht klein aus, aber wie mal ebend hin gebastelt, fast so als wären einige Geräte von nem Bastler Dreck er umgeht mich.+ Aus dem Liegen Springt sie über die Konsole und sieht ihn den Körper des anderen hinter sich her ziehend auf einer Art Balustrade um die Steuerkonsolen herum laufen und dabei mit einem Pistölchen in ihre Richtung zu schießen.

Ein Streiftreffer schickt eine Welle der Hitze durch ihre linke Schulter und sie kann verbranntes Fleisch riechen während sie vor Schmerzen schreit. +wie kann so was kleines nur so heiß sein...+ Sie schießt ungezielt in die Richtung und rollt sich über eine Konsole. „Sie kippt sie kiiiiept!“ Ein Schneller Blick nach oben zeigt ihr das die Sterne sich nach links bewegen, weil sich das Schiff nach links zu drehen beginnt.

Wieder zischen die Laserbahnen durch die Brücke. +Ich muß die initiative an mich reißen+ Sie wirft sich herum zelt mit der Spacer auf den Blauhäutigen Alien, der gerade den Verletzten in ein Bett hinter einer kleinen Tür legt und auf einen Knopf schlägt. *KLICK!!!* der Laut eines Leerschossenen Magazines kann ja so ohrenbetäubend sein.

Menuem ist eine Sekunde erstarrt und sie sieht wie die kleine Tür zu gleitet und eine Rettungskapsel sich abstößt. Der Alien sieht sie aus seinen drei Augen an und bringt die Mini-Pistole in Anschlag. Menuem kann sich gerade noch zur Seite werfen und so trifft der Strahl sie nur an der Rechten Seite statt vol lauf die Brust. +jetzt reicht es+ Sie lässt ihre Pistole fallen und reißt die beiden aus den Schulterholstern heraus. Nachdem der Strahl über ihre Position hinweg gestriffen ist, schleudert sie sich mit einer Gesamt-Körperbewegung gut dreißig Zentimeter in die Höhe und schießt. Zumindest versucht sie das, aber wieder kommt ein doppeltes *KLICK* und sie fällt wieder herunter auf den Boden. +Neeeein, nicht durchgeladen! Ich könnte mich ohrfeigen+

Beim Weiterrollen über den Boden fegt der Laser über die Konsolen und hinterlässt sprühende Funken und Schmelz-Spuren. +wie viel Munition kann bloß in so einem Spielzeug sein!!!+ Schwer atmend kommt sie zum liegen und drückt die beiden 10 mm Spacer an ihrem Anzug entlang um sie durch zu laden. Dabei kommen jeweils eine Patrone heraus gesprungen.

+die waren durchgeladen?+ Fassungslos schaut sie die Beiden Pistolen an. +oh dann lag es doch an was anderem+ und endlich legt sie die beiden Sicherungshebel mit einer schnellen Bewegung um.

„Jetzt reicht Es!“ Schallt es aus ihrem Helm-Lautsprecher während sie sich vom Boden abdrückt und in kniender Haltung hinter der Konsole auftaucht und sich mit beiden Pistolen in den ausgestreckten Armen herum dreht. Gerade früh genug um die nächste Rettungs-Kapsel starten zu sehen. +wieso den das, er hatte mich doch fast?+

„die Brücke ist feindfrei, aber die Besatzung ist geflohen. Gibt es etwas ungewöhnliches da draußen?“ Die Steuerkonsole neben ihr beginnt zu brennen. „Ja mehrere kleine Raumboote haben abgedockt, und fliegen mit Vollschub fort. Die kleinen Jäger scheinen inaktiv zu sein. Es waren wohl Dronen. Naja und das Energie-Niveau auf diesem Brocken hier steigt an.“ Hektisch guckt Menuem über die Steuerkonsolen.

„Das ist die Selbstzerstörung wir müssen alle hier heraus! EVAKUIEREN zieht euch zurück. Wir kommen zum Loch zurück und sind in zwei Minuten dort“, kommt es vom Leutnant. Menuem schaut hoch auf die Decke und das Loch im Glas. „Tazz flieg los, ich werde hier nicht ganz so schnell rauskommen, die Decke ist zu hoch und zu glatt zum hoch kommen.“

„Warte wir geben dir ein Seil hinunter.“ ... „Nein das dauert zu lange hohl die anderen ab und dann sammelt mich ein“ sie läuft von Konsole zu Konsole und beginnt dabei teilweise wild zu schalten. Das Licht flackert, die Bremsschubdüsen feuern, der Schutzschild deaktiviert sich, eine Erschütterung vibriert durch das ganze Schiff, aber nichts hilft.

„Beeilt euch, eine Fee steuert das Schiff in dem ihr seit!“ spottet irgendjemand und Menuem verwünscht ihn lautlos. Wild schaltet sie frustriert weiter. Bildschirme zeigen hysterische Farbenspiele, Lautsprecher durchsagen in einer schrillen Stimme schallen durch das Schiff, die Gravitation ändert sich auf 120% , alle vorhandenen Rettungskapseln starten. Dann hält Menuem inne und geht die Konsolen wieder zurück.

Die letzten zwanzig Knöpfe drückt sie diesmal langsamer, bis die Schwerkraft weiter zu nimmt und dann auch wieder weniger wird. Langsam senkt sich der Druck auf ihren Schultern. „Einsteigen Leute macht schnell, ich habe jede Menge Streu-Strahlung!“ Die Sekunden fließen vorbei wie zäher Sirup, während sich die Gravitation weiter abschwächt.

„Wir haben noch Verletzte, wenn wir die schnell bewegen werden die....“ Wenn sie nicht innerhalb von dreißig Sekunden an Bord sind muß ich abdocken!“ Menuem läßt den Knopf los lange bevor die Null-G-Grenze erreicht ist, springt hoch und kann den Rand des Fensters erwischen. Schnell zieht sie sich heraus. +Zweihundert Meter im Leer-Raum.+ Dann sieht sie ihre gute Spacer auf dem Boden der Brücke liegen. +neineineinein+ Sie rollt sich noch einmal herein und kommt auf dem Boden auf und federt sich auf den Füßen ab. Tazz zählt einen Countdown herunter der inzwischen bei zwanzig angekommen ist.

„Los leute schneller Tazz macht keinen Spaß, rennt um euer Leben !“ ruft sie noch in den Gefechtsfunk, bevor sie ihre Pistole greift und ins Holster steckt. Noch einmal Springt sie hoch, doch diesmal verfehlt sie den Rand des Loches, prallt von der Decke ab und kommt wieder herunter. Der Schmerz, als sie auf ihrer linken Schulter aufkommt ist mörderisch. Mit Tränen in den Augen rappelt sie sich erneut auf. Diesmal stößt sie sich von einer der Konsolen ab beim Hochspringen und kann sich mit einer Hand am Loch festhalten. Aber der Linke Arm versagt den Dienst und sie rutscht erneut ab.

„zehn...neun..“ Verdammt sie konzentriert sich auf ihre innere Kraft und spürt diese durch ihren Körper fließen. Die Zeit beginnt langsamer zu werden. „...sechs...“ Das Loch ist gerade mal sechzig Zentimeter im Durchmesser und so geht sie genau darunter in die Hocke „...fünf...“ und springt mit aller Kraft los „... vier...“ Das Loch kommt näher und sie streckt den Rechten Arm aus und ergreift den Rand. „...drei...“ Mit aller Kraft eines Armes versucht sie den Schwung zu verstärken und rollt sich aufs Dach. „...zwei...“ Der Schmerz im linken Arm treibt ihr die Luft aus den Lungen. „...eins... null...“ Sie knallt ihre Füße auf die Außenhaut des Schiffes und nutzt die Kraft ihrer Knie um sich auf zu richten, wie Dracula in seinem Sarg. „minus eins... minus zwei...“

Entschlossen springt sie mit aller Kraft ab und gerade nach oben „Soldat Menuem ist abgesprungen, sammelt mich im Leerraum ein sobald ihr los fliegt.“ Dabei hält sie mit der rechten Hand ihren Linken Arm fest um nicht zu trudeln. „minus drei, Leute ich bin schon weg hier also beeilt euch! Minus fünf“

Eine Stichflamme Schiet nach hinten aus dem Kollo, begleitet von dutzenden Trümmern. „Es geht los, das Schiff explodiert!“ ... „Zehn Sekunden wir könne das Loch schon sehen!“ ... „LosloslosLOS!“ Ein weitere Explosion tritt an der rechten Heckseite aus, als das Triebwerk dort explodiert wie ein überreifes Ei in der Microwelle. Nacheinander Teilen die kleinen Triebwerke um das Schiff herum dieses Schicksal.

„Wir sind an Bord, also STARTEN und nichts wie weg!“ Die Brüllhamster hebt ab, kurz bevor zehn Meter neben ihr eine zwei Meter Großes Steuer-Triebwerk sich in seine Einzelteile zerlegt und mehrere große

Metallsplitter aus ihrer linken Seite herausragen. Eine gebogene Platte der Düsenöffnung überholt die Brüllhamster und taumelt genau auf Menuem zu +ganz ganz schlechtes Karma+ Sie drückt auf den Aktivierungsknopf des Körperschirmes, reißt die linke Pistole aus dem Schulterhalter, drückt sie sich so gegen den Bauch, dass die Mündung von ihr weg zeigt und beginnt zu schießen. „Vooorsiiicht“ Die Platte ist fast an sie heran. Ihr Körperschirm aktiviert sich kurz bevor die Platte ihn trifft.

Fast hätte sie es geschafft, aber die Platte selbst dreht und taumelt auch so dass sie am Helm gestreift wird, und dann wird es dunkel.

*

Ein großer lauter Gong wird von einem großem Golem geschlagen und sie liegt hilflos auf einem Altar und um sie herum ein paar Priester mit wackelnden Runenstäben und sprechen seltsame Wort. Einer davon beugt sich nach vorne und Menuem sieht in das alte verwitterte Gesicht einer Frau mit Runen. Diese greift nach ihr und spricht ihren Namen. Immer und immer wieder. Dann wandelt sich das Gesicht immer mehr zu dem breiten Kopf von ZWG-297.

Sie liegt im Lazarett, ein dünnes Tuch bedeckt ihren Körper, der Kopf steckt in einer Art Helm und der linke Arm steckt in einer Manschette. Ach ja da waren noch diese mörderischen Kopfschmerzen. „Was ist passiert?“ ZWG-207 kriegt ein breites Grinsen ins Gesicht „Weißt du das ist wie wenn ein Pilot mit dem Schweber durch die Wüste fliegt und dort die einzigste Kaktee im Umkreis von zehn Kilometern umsenst.“ Er wartet bis sie ein Gesicht völligen Unverständnisses zeigt „du bist in den Leerraum gesprungen und hast dich dann von einem Wrackteil treffen lassen. Normalerweise heißt es ja der sei endlos, aber du musstest ja zeigen wie klein der seine kann.“

Menuem stöhnt auf, als die Erinnerung zurück kommt. „bleib liegen, für dich ist der Krieg vorbei. Einen Schädelbruch, einen Armbruch und ein paar harmlose Verbrennungen. Die Ärzte sagen zwei Wochen mindestens volle Bettruhe. Alle Knochenregeneratoren sind in Benutzung. Also, entspanne dich und wir anderen gewinnen den Krieg.“

„Nein, ich will hier raus.... Naja nicht gleich sondern nur einfach bald. Bitte bring mir etwas Schminke und einen Kanister Wasser.“ ZWG-297 schüttelt den Kopf „Du hast Pause!“ bis Menuem ihn mit der rechten Hand ergreift zu sich heran zieht und anknurrt. „Bring.mir.das. Zeug.oder.ich.hole.es.mir.selbst!“ Dabei starrt sie ihn mit aller Willenskraft die sie noch aufbringen kann in die Augen. Sein Protest wirkt schwach. „Na gut, aber der Arzt sagt du darfst dich weder bewegen noch aufstehen, was...“ Statt auf weiteres Geschwätz zu warten zieht sie sich an ihm hoch und schwingt die Beine aus dem Bett. Seine starken Hände packen sie und drücken sie zurück. „Du darfst nicht.... Aufstehen!“

„Lass los!“ Zischt sie immer wütender werdend. „wenn du mir nicht hilfst verschwinde augenblicklich“ ZWG-297 schaut sie etwas verstört an, lässt sie los. „Schon gut ich hole dir das Zeug, aber du bleibst liegen ja?“ Menuem lehnt sich zurück und liegt wieder dort. Die Kopfschmerzen sind Mörderisch und nur nebenbei fällt ihr auf, dass sie zwar ohne uniform und Anzug ist, aber eine Art Kittel trägt der vorne geschlossen und hinten offen ist. „Warum nicht gleich so.“ Mit verdrießlichem Gesicht stapft er davon.

In ihrem Kopf dreht es sich und die Kopfschmerzen treiben ihr Schweißperlen auf die Stirn. +Ich muß unbedingt die Kopfschmerzen los werden, aber die Kraft meiner Quelle reicht nicht mehrere schnelle Versuche. Ich muß Kraft sparen.+



Drei mal versucht sie sich an die Worte zu erinnern und die Regeln der Magie welche nötig sind um Gebrochen Knochen zu heilen. Immer wenn sie es fast zusammen hat, ist ein Teil davon wieder vergessen. Endlich kommt ZWG-297 zurück.

Er hat tatsächlich eine Tasche mit Reinigungs- und Schmink-Utensilien bei sich. Mit grimmigen Gesicht stellt er die Sachen neben ihr auf das Klappbrett am Kopfende des Bettes. „Hier.“ Die Missbilligung tropft im quasi aus allen Poren.

Schwach greift sie danach, aber irgendwie kommt ihr alle Ausdauer und Muskelkraft immer mehr abhanden. +Ich muß es anders schaffen.+ sie Versinkt in eine Meditation und nach kurzem ist es ihr, als ob sie über ihrem eigenen Körper schweben würde. Aus einer unendlichen Entfernung kann sie Stimmen hören. ZWG wie er versucht mit ihr zu reden und dann nach einem Arzt schreit.

Die Schmerzen werden irrelevant und das Denken auf eine Art glasklar und doch fremdartig +Mein Körper hat ziemlich etwas abbekommen. Der Druck im Kopf steigt, wegen der Schwellung an der gebrochenen Stelle im Schädel. Ich muss zuerst den Schädelkochen reparieren+

Ein Arzt kommt heran gelaufen und beugt sich über sie. Er ruft etwas von Kreislaufzusammenbruch und von Stabilisierungs-Systemen. Während Menuem dem Arzt mit irgendwie nur intellektuellem Interesse zusieht, legt sie ihre geisterhafte Hand auf Kopf ihres Körpers. Um die Wandlung zu vollziehen greift sie auf die klare leuchtende Kraft der Magie zurück welche in ihrem Geisterkörper wohnt.

Der Arzt und ein Helfer stecken ihrem Körper einen Schlauch in den Hals, geben ihr Spritzen, reißen das Tuch weg und legen ihr Metallplatten mit Leitungen auf den Körper. ZWG sieht zu und seine Hände bearbeiten

Eine Stange des Bettes und verformen diese nach und nach.

+wenn die damit weitermachen kann mich das behindern. Aber ich kann nicht viel tun, wenn ich aufhöre wird es nicht besser und mir fehlt die eingesetzte Magie.+ Mit der anderen geisterhaften Hand greift sie in die Brust des Körpers und das Herz beginnt wieder etwas kräftiger zu schlagen.



Der Arzt hält inne. Er ruft etwas davon sie stabilisiere sich, die Medikamente würden wirken. Die Ärzte beruhigen sich etwas und nach kurzer Zeit bleibt nur ein Helfer zurück, der ihr auch wieder den heruntergerissenen Kittel überlegt und zu leise auf ZWG einredet, als das Menuem es versteht.

Die Stimulierung des Herzens kostet sie viel ihrer Aufmerksamkeit und so verringert sie diese so weit es geht. Immer wieder beginnt das angeschlossene Diagnose Gerät zu piepsen, so dass sie sich wieder mehr darauf konzentrieren muss bis es wieder Ruhe gibt. Immer wieder tritt der Helfer an die Geräte heran, und setzt sich erst nachdem er eine Weile alles genau beobachtet hat. ZWG läuft immer wieder nervös auf und ab.

Der Fluss der Zeit ist irrelevant für sie und so Macht sie mit dem Arm weiter, nachdem sie mit dem Schädel zufrieden ist. Irgendwann setzt sich der Helfer und schläft ein, er schreckt immer wieder hoch, wenn die Geräte zu piepsen beginnen. ZWG kommt immer wieder nah heran, und läuft dann herum, wobei seine Hände irgend etwas zum Verbiegen suchen.

+Mein Körper ist kurz davor zusammen zu brechen. Die Wandlungen haben ihn gefährlich nahe an die Grenze zum Tod gebracht. Ich werde wohl meine ganzen Magischen Reserven verbrauchen müssen.+

Sie zieht die linke Hand aus der Brust und beginnt mit den Fingern über den Körper zu streichen und immer wieder Symbole nach zu zeichnen. Diese Symbole verschmelzen dort dann mit dem Körper. Bei dem Helfer und ZWG ist inzwischen etwas Hektik ausgebrochen, aber darum kann sie sich im Moment nicht kümmern. Eine Art ferne Musik wie das Klängen von Harfen ertönt, als sie Magie fließen lässt.

Die Magie des Blutes färbt die Runen rot und lässt sie durch die Haut scheinen. Die Ärzte versammeln sich wieder in ihrer keinen Sinn ergebenden Hektik und dann trifft ein Stromstoß ihren Körper und lässt ihn sich durchbiegen. Ihr Geisterkörper windet sich wie in Schmerzen +sie müssen aufhören oder ich verliere die Kontrolle!+

Wieder hat der Arzt die Hand auf dem Knopf für die Schock-Behandlung +NEIN!+ Entschlossen greifen ihre Geisterhände zu den Kontakten.

Der Schock fließt diesmal nicht durch den Körper, sondern sammeln sich in den Geisterhaften Armen und als diese Hand das Gerät berührt fließt es dort hin ab. +so jetzt habe ich etwas Zeit+

Die Bewegungen der Ärzte verblassen wieder zur Bedeutungslosigkeit, bis einer der Ärzte versucht ihren Brustkorb immer wieder zusammen zu drücken und ihr Luft in die Lungen zu pusten. +Die machen mich wahnsinnig, wie soll ich mich bei so etwas selbst heilen+ heult ihr Verstand auf.

Das Aussehen ihres Geisterkörpers ändert sich, als zu einer Fratze des Todes auf einem Schwebenden Skelett und verrotteten Tuch. Sie haucht dem Arzt ins Gesicht, und er verliert alle Hoffnung, als er rückwärts taumelt. +Neugierig schaut Menuem auf ihre knöchernen Arme. Das ist also die Magie des Todes, welche die anderen Feen ausüben. Aber genau das brauche ich JETZT gerade eigentlich gar nicht+

Der Arzt sitzt mit Tränen im Gesicht neben ihrem Bett und sagt etwas davon, dass es zu spät sei. ZWG dreht sich um und verlässt den Raum. +So jetzt wo ich offiziell tot bin kann ich dafür sorgen das mein Körper überlebt.+ Nach und nach wandelt sich der Geisterkörper wieder in ihr normales Antlitz. Sie legt die Hände auf ihren Körper und fährt mit der Beschwörung der Blutmagie fort.

*

[Stunden später] Menuem öffnet die Augen, und durchstöbert ihre Erinnerungen. Sie liegt im Lazarett. Der Unfall, ihr Kopf wurde getroffen. Sie wollte ein Heilritual versuchen, aber ZWG hat sie immer wieder ins Bett gedrückt. Dann hatte er die Sachen doch geholt und sie war bewusstlos geworden... +War dann noch etwas passiert?+ Nein, da war nichts.

Das Gerät neben ihrem Bett ist aus, denn es piepst nicht mehr. +Die Schmerzen sind weg.+ vorsichtig betastet sie den *Helm* und die Manschette. Dann bewegt sie ihren Arm darin. +fühlt sich normal an, nur meine innere Kraftquelle scheint ziemlich am Ende zu sein. Ich sollte die Zeit nutzen zu regenerieren.+

Ihr Atem wird gleichmäßiger und ihre Gedanken schweifen ab in eine Art Traum. Sie durchwandert nackt eine Ebene aus schwarzem Lava-Gestein. An allen Ecken scheint Dampf aus dem Boden steigen. Ein Bad in dem Dampf fühlt sich an wie eine gute Dusche, statt sie zu verbrühen. Dann wandert sie weiter über eine Eis-Landschaft und ein Schnee-Sturm wischt die Asche von ihr fort. Als der Schneesturm endet, wandelt sich alles in ein klares unendliches Meer, durch welches hunderte von Fischen Schwimmen und sie beim Tauchen und atmen des Wassers bis zum Grund des Ozeanes begleiten. Dort gräbt sie ihre Finger in den Schlamm und das Wasser fließt ab, als gäbe es dutzende Abflüsse.

Das Land trocknet und wird zu Sand und Stein. Ein dicker Panzer aus Stein schmiegt sich an ihre Haut und sie steht dort ohne das etwas von außen ihr was anhaben kann. Dann nach einer kurzen Ewigkeit steht sie auf der Spitze eines Berges unter sich die Ebene welche sie durchwandert hat und sie kann spüren wie sie mit den Flügeln schlägt, während ihre Hand und Arme von schwarzen Schuppen bedeckt sind. Dann erwacht sie.

Das Licht ist hell. +Das ist nicht das Lazarett. Das ist der OP-Raum. Dort nebenan ist jemand und zieht sich Gummi-Handschuhe an.+ Sie richtet sich auf und sieht die Metallplättchen mit den Leitungen an ihrem Körper kleben, aber das Gerät ist weg. Es liegt zerlegt neben dem OP-Tisch auf dem sie liegt. +Ich bin nicht sicher, ob die mich hier Heilen wollen.+ Mir der rechten Hand beginnt sie sich die Plättchen herunter zu ziehen.

+jetzt legt er sich metallenes OP-Besteck bereit.+ Mit schnellen Fingern löst sie die Manschette und zieht den Arm heraus, der noch mehrere blaue und grüne Flecken hat. +Jetzt hat er alles und kommt her+. Die Schlaufen des *Helmes* los zu bekommen ist mit beiden Händen eine Sache von zwei Sekunden.

Sie legt gerade den Helm ab, als eine Gestalt mit einem Helm mit durchsichtigen Plastik-Visier und Mundschutz, sowie zwei Metall Schalen mit Medizinischem Besteck kommt gerade durch die Tür und bleibt wie vom Donner gerührt stehen, als sie Menuem erblickt.

Mit dem bezaubernden Lächeln was sie hinbekommt strahlt Menuem den Arzt an und erkennt in ihm denjenigen mit der *Brustmassage* wieder. „Schönen guten morgen, wann gibt es Frühstück?“ Mit lautem Getöse fallen Besteck und Schalen zu Boden, während der Arzt einen unartikulierten gurgelnden Schrei ausstößt, sich umdreht und voller Entsetzen weg läuft und dabei im Nachbarraum ein Chaos anrichtet.

+Ich glaube, der hält mich für tot? Naja inkompetente Ärzte.+ Sie schwingt die Füße vom Tisch und geht erholt, erfrischt und gut gelaunt aus dem Raum direkt zur Messe. Als diese betritt wenden sich ihr alle Augen zu. Sie geht an den vier Soldaten in der Warte-Schlange vorbei, welche mit keinem Wort protestieren sondern irgendwie verblüfft wirken und stellt sich vor Ion, der die Luft anhält.

„Ich habe echt wirklich viel Hunger“ dabei greift sie nach vorne und mit jeweils einer Hand in die rosa und in die blaue Syntho-Pampe. Mit beiden Händen voll Nahrung geht sie zu einem der Tische und beginnt schon zu essen. Als sie sitzt und immer noch alle sie anstarren, schaut sie sich herausfordernd um „noch nie ein hungriges Mädchen essen gesehen?“

Ions dunkle Stimme donnert, „Naja zumindest nicht in der Messe und völlig unbekleidet!“ Irritiert stutzt Menuem schaut an sich herunter und...

... erwacht!

Es ist hell und sie liegt auf einem Metallenen OP-Tisch. Die Metall-Plättchen kleben immer noch an ihr und die Drähte hängen lose Herunter. Sie hat ziemlichen Hunger und fühlt sich dünner als zuvor. Im Nachbar Raum ist das Laufen von Wasser und ein Händewaschen zu hören. +Das kenne ich!+

Ihre Gedanken rasen, was sie jetzt tun soll, also bleibt sie erst einmal liegen. Mit geschlossenen Augen kann sie hören wie sich jemand die Gummi Handschuhe anzieht und Medizinisches Besteck zusammensucht. Dann kommt er herein und baut die Sachen neben dem Tisch auf. +ich werde mein Leben zu seinem Erfolg machen, ja, das kann klappen+

Ein Stöhnen entfährt ihr und sie lässt den rechten Arm vom Tisch rutschen und hält weiter die Augen geschlossen. Dann tasten Finger nach ihrer Hals-Schlagader. „Oh verdammt da ist noch etwas Puls!“ die Schritte entfernen sich um an einem Kom-Terminal nach Unterstützung zu rufen und etwas von einem defekten Vital-Monitor zu erzählen. Diese Patientin währe wohl nie am Rande des Todes gewesen, sondern vermutlich sei der Defekt des Gerätes schon vorher der Grund für alle Alarme gewesen.

+Gut, die Geschichte ist leichter verkraftbar, aber ich habe wirklich Hunger.+ Mit einem Stöhnen simuliert sie das Erwachen. „wo bin ich hier?“ sie lässt ihre Stimme verwirrt und schwach klingen. „Keine Sorge, sie werden bald wieder ganz gesund sein.“ ... „Oh gut, die Knochen Regeneratoren hier bei euch scheinen gut zu wirken, ich habe kaum noch Schmerzen, sind meine Brüche richtig zusammen gewachsen?“ +Uha ein ziemliches stück dreiteilige Wahrheit+

Der Arzt nimmt einen Med-Knochen-Sensor und fährt die Manschette entlang, danach den Kopf und auch den Torso. „Öhm oh ja, sie haben gut funktioniert, ich dachte es währen, aber egal. Die Brüche sind so gut wie gar nicht zu erkennen. Eine sehr saubere Arbeit. Wir bringen sie gleich zurück zum Schlafsaal.“ Leicht Quengelig „Kann ich nicht aufstehen und mir was zu essen besorgen? Son halbes Schwein auf Toast zum Beispiel?“

Der Arzt hustet amüsiert. „Ich werde mal bei der Küche nachfragen ob man ihnen was bringt.“ Theatralisch seufzt sie und lässt den Arzt die Metallplättchen, sowie die Knochen-Fixierungs-Manschette und Helm abnehmen. Ein Helfer kommt herein, schiebt ein schwebendes Bett vor sich her und stellt es neben den OP-Tisch. Dabei guckt er sie immer wieder an und lässt seine Augen über ihren Körper gleiten. „Ich helfe ihnen“ Er beugt sich vor, schiebt beide Hände unter ihren Rücken und hebt sie einfach hoch und legt sie auf das Schweb-Bett. Dann greift er an die Seite und zieht ein Tuch aus einer Schublade, welches er über ihren Körper ausbreitet um sie vor den Blicken anderer zu beschützen.

*

[eine Stunde später] Ion kommt in das Lazarett, hat ein Tablett dabei, und stellt sich mit freundlich Finsterem Gesicht neben ihr Bett. „Soldat, mir wurde gesagt sie hätten ein Hüngrchen...“ Er hält ihr das Tablett unter die Nase. „Oah ja, du rettetest mir das L....“ Ein ***DU SOLLST NICHT VERBAL LÜGEN*** donnert durch ihren Kopf. Sie tunkt ihre Finger in den blauen Brei und schaufelt sich das in den Mund.



Ion beginnt immer breiter zu grinsen je mehr Menuem in sich hinein schaufelt. „Ich habe da noch was mit gebracht, oder genauer jemanden. Er traut sich nicht herein. Sagt etwas davon, er sei Schuld dass du beinahe gestorben seiest weil er dich nicht richtig im Bett fest gehalten hat.“ Er deutet mit dem Kopf ein nicken in Richtung Saal Eingang an.

Beim Schaufeln und Kauen wirft Menuem einen Blick in Richtung der Tür. Und der Blick wird nachdenklich. „Er soll rein kommen.“ Ion nickt und geht zu Tür. Dort packt er sich ZWG, zieht ihn in den Saal und schiebt ihn nach vorne. „hier isser.“

ZWG schaut betreten zu Boden. Menuem sitzt aufrecht im Bett, wobei die Bettdecke recht weit herunter gerutscht ist und isst weiter. Dabei schaut sie ihn fragend an. ZWG-297 windet sich innerlich. „Tut mir leid, ich hätte dich davon abhalten sollen auf zu stehen und zu versuchen herum zu erlauben. Ich hätte direkt für ne Beruhigungs-Spritze sorgen sollen.“ Menuem legt den Kopf schief und lässt ihn weiter sprechen. „Der Arzt hatte mir das ja gesagt, aber ich habe mich von dir ... einschüchtern lassen... Entschuldige...“

„NEIN!“ ZWG zuckt unter dem Wort zusammen wie unter einem Peitschenhieb und wirkt immer mehr wie ein Häufchen Elend. „Du hast etwas ganz anderes schlimmes getan. Als ich schwer angeschlagen war, und all meine Kraft und Konzentration dazu brauchte um mich selbst zu heilen und bei Bewusstsein zu bleiben, bis die Heilung wirkt, hast du mich aufgehalten, meine Heilungen erschwert mich dauernd wieder hingedrückt und mir dann noch einen Arzt auf den Hals gehetzt. Ich habe keine Ahnung was genau passiert ist, aber ich sitze hier nicht wegen irgendwelcher ärztlichen Fähigkeiten und Medikamenten.“

Ion hört mit steigender Verwunderung zu. „Es mag sein, dass die Ärzte mich gerettet haben als ich im Raumanzug steckte, aber das ich mich wieder bewegen kann ...“ Sie bewegt den Linken Arm „... Das liegt an dem was ich tun wollte. Ich...“ Sie atmet tief durch und schaut jetzt selbst etwas zu Boden +Oh nein beinahe hätte ich ihnen alles über Magie gesagt+ „Ich weiß dass ich es euch nicht erklärt und erzählt habe und es at auch einen guten Grund. Aber ich kann mich zu einem gewissen maß selbst

Regenerieren. Dafür muss ich wach sein und nicht völlig erschöpft.“ Sie ist sich sicher, sich selbst geheilt zu haben, aber die Erinnerungen daran sind nicht greifbar. +Es war eine Heilmeditation+ „Es gibt Meditationen die helfen dem Körper zu heilen, aber medizinische Eingriffe wie Drogen oder dergleichen können das unterbrechen oder aus dem Tritt bringen. Verstehst du?“

ZWG schaut sie geradeheraus an während Ion eine Augenbraue erhoben hat und sich nicht sicher ist worum es jetzt gerade geht. „Du kannst so etwas weg heilen?“ Menuem nickt „Naja so in etwa. Wenn ich es nicht schaffe mich genug zu konzentrieren bin ich hilflos, oder wenn ich mich erschöpft habe, oder auch wenn ich unter Drogen stehe, dann klappt es nicht richtig oder sogar gar nicht. Stell dir einfach vor es wäre wie Wandeln, nur langsamer und schwieriger.“

„Wandeln?“ Ion hebt fragend die Arme. „Ja, Wandeln. Es ist anstrengend und naja auch erschreckend und ich habe Befehle dazu erhalten. Vielleicht erzählt dir ZWG nachher davon unter vier Ohren.“ Sie schaut sich bedeutungsvoll um. „Zurück zum Thema“ Sie legt ZWG ihre Hand auf den Unterarm „Ich bin dir nicht böse wegen dem was passiert ist“ *DU SOLLST NICHT VERBAL LÜGEN!+ Menuem schließt kurz die Augen um sich eine Sekunde zu erholen.

„Aber bitte hilf mir, statt zu versuchen mich gefangen zu halten wie andere es wollen. Ich selbst bin noch zu unerfahren in allem um wirklich genau zu wissen was ich wie tun muss. Auch mir können Fehler unterlaufen.“ Dabei schaut sie ihn aufmunternd an. Sie hält ihm das halb leer gegessene Tablett hin „Magst du?, ich bin wieder so voll gestopft , das ich mich kaum bewegen kann.“ Dabei legt sie demonstrativ ihre linke Hand auf den Bauch.

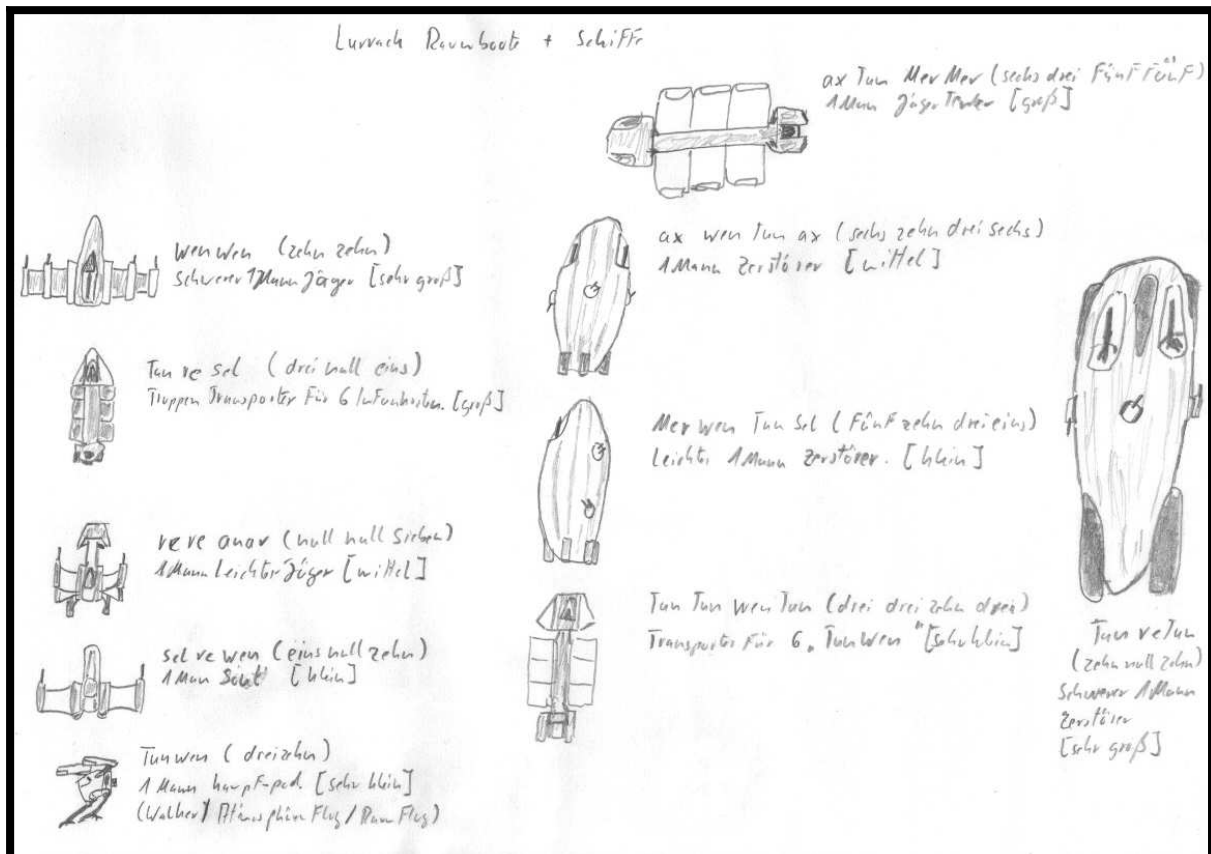
ZWG schaut erst das Blech an, dann sie, und dann beugt er sich nach vorne um sie einfach zu umarmen, was bei seiner Größe nicht einfach ist. Menuem flüstert im leise zu „Mir geht es gut, nur sollte ich besser nicht riskieren, dass die Ärzte mit bekommen wie das wirklich zu Stande kommt. Besorg mir bitte eine meiner Uniformen damit ich hier weg kann.“

ZWG richtet sich auf, Salutiert, Nimmt das Tablett und schaufelt es sich in drei Sekunden rein, gibt es Ion und stapft davon. Ion hält das Tablett verblüfft fest und schaut ihm hinter her. „Also gut, auf die Erklärung bin ich ja mal gespannt. Du kommst erst einmal klar? Wir springen in einer Stunde. Dann wird wieder jede Waffe gebraucht.“ +eine Stunde, ich muss sehr lange bewusstlos gewesen sein. Normalerweise sollten wir vierundzwanzig Stunden das Triebwerk laden.+ „Ja, ich komme klar, ZWG wird mich hier raus holen, sie zu dass du überlebst.“ Ion richtet sich auf „Ich bin unsterblich, du weißt warum...“ und bekommst so eine Art leuchten in den Augen, welches wohl unter *Seelenfeuer* fällt.

*

[Eine Stunde später] Menuem trägt wieder ihren Anzug und hat das Sturmgewehr auf dem Rücken. Die Truppe welche sich am Brüllhamster versammelt hat ist deutlich kleiner als die beim letzten mal. Kein Anzug, der nicht großzügig mit dunkelgrauen Flecken übersät ist. ZWG hat ein seltsames klobiges Teil auf den linken Arm geschoben, aus dem dutzende Drähte heraus schauen und welches als *Armkeule* tituiert wird. Er hatte es von dem Schiff der kleinen blauen Aliens mit gebracht und es solle einen starken *Flächenbums* haben.

Der Countdown auf der Hangar-Wand erreicht die Null. Das Weiße Licht macht Menuem wieder blind. „Multiple Ziele erfasst. Wir sind neben einem Planeten! Keine terransiche Identifikation! Ein Abwehr-Fort eröff-



net das Feuer. Eergie-Waffeneinsatz... Das wird zu viel.. **SPRUNG!**

Das Blendende Licht kommt bevor Menuem sich vom ersten mal erholt hat. „Planetoid Erfasst, Multiple Ziele erfasst, hunderte! Wir sind im Arsch!... Negativ... negativ, Gesteinsbrocken ... Waffenfeuer, irgend etwas schießt auf uns. Abdocken und sucht die Geschütz-Stellungen... Feindliche Stellung erfasst,... Erfassung ausgefallen wir werden gematzt. Alles starten, wir müssen wissen wo die Feinde sitzen und die ECMs ausschalten.“ Der Anzug von Leutnant Plotzen erhebt sich

„Ihr habt es gehört, also einsteigen!“ Menuem beeilt sich nach vorne zu kommen, was bei ihrer noch aktuellen Halbbblindheit durch das weiße Licht nicht ganz einfach ist.“ Soldat Darker, sobald wir irgendwo landen übernehme sie das rechte Geschütz und Soldat Menuem geht raus. Diesmal will ich nen Aufklärer bei mir haben.“ ... „Jawohl Herr Leutnant!“ antwortet die gepresste Stimme eines wohl etwas schwerer verletzten Soldaten von hinten.

Die Brüllhamster fährt ihre Systeme hoch und Tazz wartet ungeduldig, bis sie auf dem Flugdeck erscheint. Auf dem linken Bordschützen-Sitz, ist Gartner festgeschnallt, mit dicken Stütz-Platten an den Beiden Beinen. „Hi Basalt Arsch!“ Gluckst Menuem in den Cocpit-Funk „sag jetzt nicht, du wärest unsere schnellster Kletterer Gewesen um dort zu sitzen.“ Soldat Gartner stöhnt auf „Nein, bitte vergiss den Namen und nenn mich Fernol ja? Tazz und ich müssen ja nicht aussteigen, also habe ich mir rechtzeitig Hilfe geholt beim Einsteigen. Und ja, ich bin krank geschrieben, aber wenn die Amadeus explodiert, hilft mir das gar nichts!“

Menuem kichert, „Ja das sehe ich ein“ bis ein Ruck durch die Brüllhamster geht und sie aus dem Flugdeck fliegt. Tazz fliegt von Anfang an einen Schlingerkurs und das Cocpit-Fenster ist voller Identifizierter Objekte und einen wilden Kurs dort hindurch. Menuem hat Mühe überhaupt etwas zu erkennen, bis sie das fahle Aufblitzen der Strahler erkennen kann, welches von einzelnen Asteroiden kommt. +Das sind keine Laser, die Asteroiden müssen mit Triebwerken ausgleichen.+

„Die dort sind in der Mitte der Geschütztürme, dort sollte die Steuer-Zentrale sein!“ Fünf Asteroiden sind violett markiert und werden auf der Cocpitscheibe vergrößert. „Ich fliege darauf zu!“ nur einen Kilometer vor der Brüllhamster wird eine TRB-5 von vier Strahlen kurz nacheinander getroffen und explodiert. „die Schießen sich ein!“ Nur wenige Meter geht einer der dicken Strahlen an der Brüllhamster vorbei „Das sind ziemlich dicke Geschütze“ und beim Ausweichen gerät sie auf wenige Meter an einen Asteroiden heran nur um direkt vor der Spitze eines anderen Geschützes entlang zu düsen.

Der Schuß aus dem Geschütz löst sich kaum drei Meter hinter ihnen. „Whow, das war knapp“ Immer näher bringt das wilde Manövrieren die Brüllhamster an die markierten Asteroiden. Mehrfach tickt Menuem dabei mit dem Helm irgend wo an. +verdammt wenn Tazz die Kiste ruhig halten würde könnt eich was genaueres erkennen.+

+Da, Moment das sieht nach einem Rechteckigen Spalt aus.+ Ihre Finger huschen über die Tastatur und der eine Asteroide fängt an rot zu blinken „Brüllhamster an Flotte, benötige Massiven Beschuss eines Bombers auf von mir gesendete Koordinaten.“ ... „TRB-5 Tele-Dummy nimmt die Koordinaten auf, und eröffnet in dreißig Sekunden das Feuer!“

„da vorne ist ne ruhige Zone, unsere Bomber haben einen Turm getroffen und ausgeschaltet. Flieg da rein“ ... Die Brüllhamster fliegt zwei Spiralen und bremst dann voll ab. „Die Flotte steckt ziemlich Treffer ein, Wenn wir dort rein kommen muss es schnell gehen“

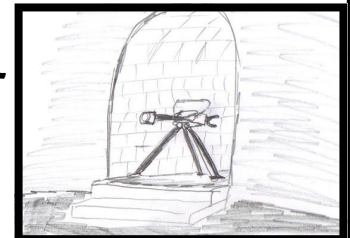
Ein Bomber mit einem Rauchenden Triebwerk nähert sich dem Asteroi- den und Feuert vier Geschütze im Dauerfeuer ab und Sekunden später drei Raketen. Dann dreht er nach rechts weg. „Lass uns hoffen, daß das richtig war.“ Tazz Beschleunigt voll, dreht nach fünf Sekunden um hundertachtzig Grad und beginnt wieder zu bremsen.

Das Bild der Heck-Kamera schwingt sich auf das Cocpit-Fenster und zeigt ein gezacktes Loch. Dahinter ist Licht, Feuer und ein Raum. „Jackpott!“ ... „Bereit machen zum Aussteigen sobald sich die Heck-Tore öffnen! Schießt auf alles was sich bewegt und keine grauen Standard-Flicken drauf hat.“ Im Gruppenfunk ertönt Gelächter.

Es quietscht laut, als sie durch das Loch fliegen und Trümmerteile wirbeln in dem Raum herum. Die Heck Klappen öffnen sich und die ersten stoßen sich von Ihren Sitzen ab um unsanft auf dem Boden zu Landen „Schwerkraft!“ Steinhauser, Schmidt und Beerling sind als erste unten und geben kurze Feuerstöße in die Umgebung ab.

Ein violetter Energie-Strahl trifft Steinhauser mitten in die Brust, schlägt durch und trifft die Raumwand. Er wird zurück geworfen und bleibt liegen. Die Stelle über dem Loch quillt massiv auf, während der Anzug sich versiegelt. „Vorwärts und Deckung suchen!“ Feuert Menuem die Soldaten an. Dabei springt sie vorwärts und rollt sich ab. Dabei kann sie ein Gestell mit Dreibein sehen an dem ein drei Meter langes Rohr angebracht ist mit mehreren gepanzerten Bauteilen.

Hinter einem Gerät, welches aussieht wie eine steinerne Säule kommt sie zum Liegen. „Automatische Verteidigungsanlage gegen Raumboote fünfzehn Meter an Backbord! Gepanzert, nutz schwere Waffen oder Granaten!“ Mehrere Soldaten versuchen es Ihr nach zu machen, aber es fehlt deutlich an Eleganz. Das Feuern der Sturmgewehre von Schmidt und Berling erzeugt Geräusche durch den Gefechtsfunk und den Raumanzügen, welche sie halten. Eine einzelne Granate taumelt durch den Raum und rollt an dem Geschütz vorbei.



Menuem zieht die Pistole aus dem linken Schulter-Holster und entschert sie. Der nächste violette Energie-Strahl streift diesmal ihre Deckung und kürzt diese auf die Hälfte. „JETZT!“ Sie wirft sich herum und zielt auf die Waffe. Dabei sieht sie, dass eine Leitung in den Ständer und zur Wand geht und dass die Waffe eine Optik hat. Während neben ihr die Waffen Dauerfeuer schießen, nimmt sie sich die Zeit zu zielen. Einmal ruckt die Waffe und die kleine Optik zersplittert.

Die Grante explodiert viel zu spät etwa sieben Meter hinter dem Geschütz. Die Waffe wird von so vielen Kugeln getroffen, dass sie nach oben ruckt und verklemmt stehen bleibt während sie massiv Funken sprüht.

„Weiter wir müssen uns beeilen!“ Menuem schließt die Augen und ruft ihre innere Kraft zu sich. Als sie sich dann kurz darauf diese wieder öffnet scheint es ihr als ob die Zeit langsamer fließt. Beim Aufrichten nimmt sie sich die Zeit sich um zu sehen. Es gab noch eine weitere Kanone, aber die war schon von den Treffern des Bombers zerstört worden. Ein Gang führt tiefer hinein in den Asteroiden.

„Wir müssen den ECM finden, oder die Steuerzentrale und abschalten, also los.“ Der Leutnant steigt aus und deutet auf den Gang. „Sanitäter, ziehen sie den Verletzten dort in den Lander und stellen sie Druck wieder her.“ Die Ersten gehen neben dem Gang in Deckung.

Menuem springt nach vorne, macht einen Bauchplatscher am Gang und rollt sich weiter. „Keine Verteidigung gesehen!“ Vier Soldaten rennen hinein. „eine Tür, ziemlich dick auf der rechten Seite, bewegen uns weiter fort.“ Menuem springt auf und stürmt mit vor. Dabei schaut sie sich intensiv um. +Es könnte fast eine Menschliche Station sein, wenn nicht so viele schwere verkratzte Steinplatten überall angebracht wären.+

Schnell ist Menuem wieder vorne dabei und sie laufen an mehreren großen Türen vorbei. Von hinten erklingt immer wieder eine Meldung von Räumen mit Kisten, Regalen und sogar Kabinen. Vor ihr öffnet sich eine Große Runde Kuppel. Zuerst sieht es nur nach einem hübschen Raum mit vielen eingefrorenen und jetzt Vakuumgetrockneten Pflanzen, aber dann sieht sie eine besonders schwer gepanzerte Tür mit mehreren Optiken und drei kleinen Abstrahlrohren von diesen Energie-Waffen.

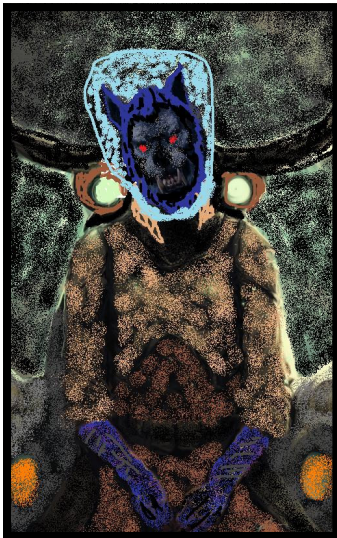
„Deckung!“ Menuem springt nach vorne und rollt sich ab. Die anderen können gerade noch weg tauchen, als die drei Waffen ihre eher dünnen Strahlen verschießen. „drei Waffen an der Tür ...“ mit einem Blinzeln markiert sie diese auf ihrem HUD. „Infanterie-Größe.“ Noch immer pulsiert die Magie und die Schnelligkeit durch ihren Körper. „Drei . Zwei . Eins . Feuer“ Sie richtet sich auf und schießt auf die Waffen und duckt sich wieder, während die Strahlen über ihren Helm hinwegfegen. Vier Sturmgewehre feuern im Vollautomodus ihre Magazine leer.

Die Waffen sind zerstört und blitzen elektrische Funken vor sich hin. Eine explodiert sogar mit einem Lichtblitz. Menuem richtet sich wieder auf und schaut sich suchend um. „Da ist eine superschwer gepanzerte Tür, wir brauchen nen Türöffner.“ ZWG kommt angestapft und hebt grüßen die *Handkeule* „Panzerknacker gefällig?“ und geht auf die Tür zu.

Mit schweren Schlägen trifft er die Tür, die jedes mal vibriert und sich verbiegt, sobald er trifft. Immer mehr Soldaten erreichen die Halle und

richten ihre Gewehre auf die Tür. Vier davon öffnen die Seitentüren mit kleinen Haftladungen und Atmosphäre strömt aus den versiegelten Räumen.

Als die Tür zusammen bricht springt ein brauner großer Schatten durch die Tür und ZWG fliegt durch den Raum zurück, gefolgt von einer schnell versiegenden roten Tropfenspur. +Nein nicht ZWG!+ Die Waffen beginnen zu Feuern und mehrere Kugeln treffen den Anzug des Aliens.



Davon unbeeindruckt hechtet er nach vorne und rammt Gruber seine langen Fingernägel in den Bauch. +Seine Fingernägel schauen aus dem Anzug heraus?+ Der Alien landet zwischen vier Soldaten, welche ihre Waffen herumreißen und beim Feuern ihre eigene Kameraden Treffen.

Die Anderen gehen in Deckung vor den wild fliegenden Kugeln. Der Alien nutzt die Gunst der Stunde und dreht sich um die eigene Achse während sein Krallen in und durch die Anzüge der vier Soldaten schlagen.

„Konzentrisches Feuer“ schrillt Menuems Stimme und sie feuert mit der Pistole ihr Magazin auf den Alien ab.

Kurz darauf erleuchten die Mündungsblitze von sechs Sturmgewehren die Halle und der Alien zuckt angeschlagen, taumelt einen Schritt und bricht zusammen.

Der Leutnant stürmt mit seinen fünf Schützen in den Raum hinter der zerstörten Tür und tönt dabei, „Fünf Mann am Boden, überprüft deren Anzugsversiegelung und bringt sie zurück zum Lander! Wir haben die Zentrale gefunden, ZERLEGT SIE!“

Menuem Beeilt sich zu ZWG zu kommen. Er liegt an einer Wand und hält seinen Arm vor dem Bauch. Seine Rüstung zeigt aufgequollene Stellen und im HUD wird er rot angezeigt, genau so wie die anderen vier Verletzten. +Verdammt ist das Vieh gefährlich gewesen.+ „ich benötige Hilfe ZWG zu tragen. Jeweils zwei Mann schnappen sich einen Verletzten und bringen ihn so schnell es geht zum Lander.“

Soldat Kessler wirft sein Gewehr über die Schulter und packt mit zu. Im Laufschrift ziehen sie ZWG über den Boden zur Brüllhamster, gefolgt von den Anderen. Die linke Heck-Luke steht noch offen und so werden alle dort hinein gezogen und auf den Boden gelegt. „Einer bleibt jeweils hier und gibt erste Hilfe, die anderen zurück zum Leutnant! Die Luke schließen und Atmosphäre herstellen.“ Es dauert eine halbe Ewigkeit von gut 10 Sekunden, bis die Heck Luke sich zu schließen beginnt und fast eine Minute, bis der Druck auf minimalem Überlebenswert gestiegen ist. Dann erst öffnet Menuem ZWGs Anzug. Die Wunden sind ziemlich tief und

bluten heftig. Ein paar Worte vor sich hin murmelnd, beginnt sie die Wunden mit dem Erste Hilfe Pack zu Klammern und notdürftig zu verkleben. Mit halbem Ohr hört sie das Entsetzen der anderen Helfer. „Nehmt die Notpacks, Adern abklemmen, Sprühverband drauf und die Atmung aufrecht erhalten.“

+Ich muss ihm helfen, sonst stirbt er. Die Wunden gehen tief, und es sind mit Sicherheit Organe verletzt. Aber so mit Anzug wird das nichts!+ Kurz entschlossen öffnet Menuem ihren eigenen Anzug und zieht die heraus und beugt sich vor. Sie konzentriert sich auf ihre innere Kraft, aber irgendwie hat sie Schwierigkeiten damit. +Ich muss ruhiger werden, wie war das mit diesen *Zauberformeln* se sollten dem Logischen Aufbau der Magie entsprechen, die Sprache sollte sich kryptisch anhören. Keine Ahnung in welchem Teil Terras *kryptisch* gesprochen wird, aber versuchen wir es einmal. Kraft rufen, ausrichten, verwenden.+

„Callum Elementum Vitalis indo Tatzul. Focussate Elementum ondo Vitalis de Creatura. Movo Elementum Vitalis indo Corporem do creo medicam.“ Dabei konzentriert sie sich auf die Symbole und ihre Bedeutungen. Plötzlich und wie von selbst fließt die Magie ihres Blutes durch ihre Arme und in ZWG's Körper. „Du wirst durchkommen, vertrau mir.“ Danach küsst sie ihn auf die Stirn und beginnt seinen Anzug wieder zu verschließen.

Mit halber Aufmerksamkeit hört sie wie die anderen Nothelfer immer mehr verzweifeln. +wenn ich ihnen helfe muss ich Magie anwenden. Aber meine Heilung dauert Stunden und kostet mich viel meiner magischen Kraft. Ich müsst mir Zeit nehmen diese zu sparsam zu verwenden, also ritualisieren. Das hingegen dauert lange. Verdammt ich kann nicht alle retten. Diese dort werde ich im Ritual versuchen. Wer früher stirbt hätte eh nicht lange genug gelebt damit die Heilung wirkt.+

Mit etwas Panzer-Tape klebt sie ZWG's Anzug am Boden fest bevor sie zum nächsten geht. „zeig mal wie es steht.“ Bestürzt erkennt sie das die Gedärme massiv zerschnitten sind. +Das kriege ich nicht hin... DAS nicht! + Der Soldat versucht verzweifelt die schlimmsten Blutungen zu halten, aber es erscheint hoffnungslos. „Er muss nur durchhalten bis wir im Hospital sind!“ Versucht sie ihm und sich Mut zu machen.

„Callum elementum Vitalis indo Tatzul“ Mit den Klammern aus dem nächsten Erste Hilfe Päckchen beginnt sie eine Ader nach der nächsten zu verschließen, aber das immer schwächer werdende Geschrei und die verzweifelten Bewegungen erschweren ihr die Sache. +Ich muß ihn irgendwie beruhigen+ Sie nimmt seine krampfenden Hände und legt sich diese auf die Brüste+ „Halt dich hier fest und tu mir nicht weh!“ Dann versucht sie zu ignorieren das er ihr weh tut und klammert weiter. Tatsächlich lässt das hin und her werfen etwas nach.

„Concentrate Elementum vitalis ondo corporem de Creatura“ Als zweites nimmt sie die zerschnittenen Darmteile und packt sie in eine der leeren Munitions-boxen. **„Movo Elementum Vitalis indo Organem de Corporem due Regenerate Organem“** Die verletzten Organe im Bauch-Raum umfasst sie und legt die Plast-spanner an und sprüht das Sprühpflaster darüber. **„Creo Medikam indo corporem due regenerate Blodaikum“**

+es ist viel einfacher zu ritualisieren. Alle wird klarer, logischer und es ist besser zu lenken.+ **„Protectate Spiritatis de Creatura versus Mortis due Signum de Vitalis“** Nach und nach fügt sich das feine Gespinnst der Magie in den Körper vor ihr ein.

Zwei der drei anderen haben schon die Notfall-Injektion injiziert, welche denjenigen einfriert und dabei tötet. Sie werden dabei aber zeitweise konserviert und es ist manchmal möglich denjenigen wieder zu beleben.

„Die Station ist gesichert, es war nur ein Alien dort. Der ECM und die Geschütztürme sind aus. Wir haben gewonnen, also lasst euch Zeit.“ kann sie aus einem Helm-Lautsprecher hören. +Gut, dann können wir die Heck-Klappe zu lassen.+

Die Hände an ihren Brüsten rutschen kraftlos herunter und der Soldat vor ihr hört kurz darauf auf zu atmen. Menuem Blickt den anderen Helfer kurz an und nickt Richtung Bustkorb, während sie weiter diese ***Kryptische Sprache nutzt*** und tatsächlich beginnt dieser mit künstlicher Beatmung durch einen Medomat-L-2, der auf den Mund aufgesetzt immer wieder Luft in die Lungen pumpt.

Beim letzten Schwerverletzten wird gerade der Anzug geschlossen. +Er aktiviert ihn wieder, also wird er überleben.+ Die Magie ist dort wo sie sein soll und so schließt sie den Bauch des tödlich verletzten vor ihr wieder und klebt ihn notdürftig mit Sprühkleber zu. **„Frag mal, ob es weitere Verletzte gibt oder ob feindliche Schiffe in der Nähe.“** Es dauert ein paar Sekunden bis der Helmlautsprecher des Soldaten gegenüber, Bayer, eine Antwort freigibt. **„Drei feindlichen Schiffe sind beim Rückzug, genauso wie sieben Raumboote. Und unsere Gruppe hat nur die sechs Verletzten.“**

Menuem nimmt ein Tuch und wischt sich damit die Arme und Hände ab. **„Sag Tazz dass wir die Verletzten zurück bringen sollten und dann wieder her kommen zum Abtransport der anderen.“** Dann beginnt sie ihren Anzug wieder zu schließen und setzt den Helm auf, während sie die Vibrationen der anlaufenden Aggregate spürt.

Als die Brüllhamster los fliegt tut sie das vorsichtig, so dass es ein leichtes ist die Verletzten am Boden fest zu halten. Doch plötzlich beginnt der Verletzte vor ihr Blut zu husten, zu krampfen und dann zu erschlaffen. Zwei Minuten lang versuchen die beiden Helfer ihn wieder zu beleben,

aber am Ende bleibt nur die Rettungsspritze. An Bord der Amadeus werden die *Toten* und *ausgefallenen von Bord gebracht. Diesmal stellt sich ihr der Arzt direkt in den Weg „Saug jemand anderen aus, die hier gehören jetzt mir!“ und bedeutet ihr mit strengem Gesicht wieder in die Brüllhamster ein zu steigen. Menuem überlegt noch ein paar Sekunden, ob sie ihn dafür jetzt einfach mal das Gesicht zerkratzen sollte, entscheidet sich aber dagegen. Solange er zumindest versucht zu helfen sollte er nicht auch noch abgelenkt werden.

*

Nachdem die Brüllhamster wieder rückwärts in den Hangar der Alien-Station eingeflogen ist, werden die Kabinen wieder luftleer gepumpt und die Heck-Luken geöffnet. In den folgenden sechs Stunden klettert Menuem durch die Gänge der Station und in die kleinen Kanäle der Lüftung. Als Ergebnis bleibt nur ein : *Es gibt keine versteckten Räume, aber jede Menge Platz in jedem Raum.*

Nebenher lauscht sie den Gesprächen im Gefechtsfunk, aber eins interessiert sie mehr. „Ein einzelner Alien hier, dafür war die Sache aber ziemlich übel. Was mich wundert ist wie die mit den Krallen irgend etwas technisches zusammen basteln können.“ ... „Unwahrscheinlich, dass die selbst was bauen. Vermutlich war das nur der Marine an Bord und alles ist Computer gesteuert.“ ... „Wir nehmen ja anscheinend eine ziemliche Menge Zeug mit, was haben wir eigentlich alles gefunden“ ... „Da es anscheinend nur Infanterie-Ausrüstung für einen einzelnen Alien gibt, bauen wir gerade die zerschossenen Kontroll-Teile ab. Eger meint dass an dem Stuhl ein Cyber-Interface sei. Der Alien habe den Adapter im Rücken.“ ... „Ein Cyber-Interface? Dann brauchen die ihre Klauen also nicht zum Steuern?“ ... „genau das. Knöpfchendrücken wäre bestimmt auch nicht ihre Stärke“ *Gelächter* „Übrigens, dieser Geschützturm, dieser Strahler, das war laut unserer Bibliothek ein *Disruptor*. Die haben einen hohen elektromagnetischen Feld Anteil und eine ziemliche Masse. Wenn so etwas trifft, bricht es einem die Knochen.“ ... „Vielleicht sollten wir davon ein paar einsammeln und mitnehmen.“ ...

Das Gespräch schweift immer weiter ab, aber was Menuem wirklich interessiert ist der Grund warum dieser Alien alleine hier war. +Die Bibliothek der Amadeus gibt nicht viel her. Von der Größe her würde ich sagen ähnlich wie die großen Katzenhaften, und vermutlich auch genauso stark. Aber die Krallen sind eine glatte Verbesserung. Aber nein, Ich sollte meine Stärke in der Tarnung sehen, nicht in der Kampfkraft. Ich frage mich wie diese Wesen es schaffen zusammen zu arbeiten. Vermutlich gibt es irgendwo nen supermächtigen Imperator und jeder der aus der Reihe tanzt wandert in den Futter-Trog.+ Sie schaut sich um in dem Zimmer. +Es sieht fast so aus wie eines der Zimmer aus dem Kom-Netzwerk auf Terra. Der hat es sich hier gemütlich gemacht. Pflanzen, Datenkristalle, Modell-Schiffe. Fast so als hätte er hier gewohnt.+

Menuem stöbert durch die Sachen, von denen die meisten keinen Sinn ergeben. +Wenn hier Atmosphäre wäre, könnte ich zumindest daran riechen. Andererseits, bin ich nicht sicher, ob ich das wirklich wollen würde. Der Gestank im Lander ist schon ziemlich übel gewesen, bei meinem Glück ist die Lieblingsduftnote der Pflanzen eine Mischung aus Aas, Erbrochenem und Fäkalien.+

Plötzlich taucht das Bild des Aliens mit dem Hundekopf vor ihr auf. Vor Schreck lässt sie den Steinernen Würfel fallen und springt zur Seite und reißt die Waffe heraus. „AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAH!“

Doch statt sie an zu greifen rollt er in einer unmöglichen Haltung über den Boden. Es vergehen ein paar Sekunden bevor Menuem wirklich begreift was das ist. Mehrere Stimmen fordern Meldung im Gefechtsfunk. „Keine Gefahr, es war ein Holo Bild.....“ Noch immer etwas zitternd senkt sie die Pistole und stellt fest, dass sie schon wieder vergessen hat sie zu entsichern. +Irgendwann bringt mich das mal um.+

Menuem steht wieder auf und hebt den Würfel auf. Die Gestalt des Aliens bewegt sich weiter „Es scheint fast, als würde er sprechen, oder vielleicht auch singen. Na gut nehmen wir das mit.“ und Menuem dreht und schwenkt den Würfel und lässt dabei den Alien durch die Gegend tanzen. +DAS nehme ich definitiv mit+

*

Als Menuem später im Lazarett neben ZWG-297s Bett steht liegt diesmal er mit wächsernem Gesicht im Bett und sieht so aus, als ob er lieber weg wolle.

„Hei ZWG, wie geht es dir?“ Er spricht so leise, dass sie die Kraftlosigkeit der Stimme erschreckt. „*Es hat mich ziemlich erwischt. Der Arzt sagt es sei ein Wunder, dass ich Lebend angekommen sei, vor allem weil eine Todesfee sich um mich gekümmert habe. Du sollst versucht haben mir den letzten Rest meines Lebens herausgesaugt zu haben. Stimmt das?*“ Sein Blick ist so voller Schmerz, das Menuem schlucken muss.

Sie beugt sich ein wenig vor und flüstert „Nein mein großer Beschützer, ich habe dir einen Teil meines Lebens gegeben um dich zu retten. Es braucht aber noch ein paar Stunden um zu helfen.“ Dabei streicht sie ihm über die kurzen Haare. „*Und was ist mit dem Soldaten den du mit seltsamen Worten geopfert hast?*“

Jetzt legt sie den Kopf schief. „Dein Arzt erzählt ziemlichen Blödsinn. Es gab bei dem Kampf fünf Verletzte. Du warst der am leichtesten Verletzte. Der andere lag im Sterben und wir haben unser möglichstes getan um ihn zu retten. Aber meine Fähigkeit zum Heilen anderer ist sehr begrenzt und kostet mich viel Kraft. Es war ein verlorener Kampf mit all den

zerschnittenen Gedärmen und verletzten Organen. Der Kampf war von vornherein verloren.“ ZWG schließt erschöpft die Augen „*Manchmal weiß ich nicht was ich von dir denken soll. Es gibt Gerüchte, dass du so schnell wieder auf den Beinen währst, weil du verletzte Kameraden ihres restlichen Lebens berauben würdest um dich damit dann zu heilen.*“

Kopfschüttelnd seufzt sie. „Oh je, wenn das funktionieren würde... es würde mein Leben deutlich erleichtern. Statt Verletzte in nen LKW zu stopfen und dann in nen Lander, könnte ich einfach sie sanft töten und würde danach nen Duell mit so nem Kampfhund Alien einfach deswegen überleben, weil ich viel zu viel aushalte und ihn ganz lässig erschießen kann, während der versucht mir in kleine Stück zu schneiden. Nein ZWG das kann ich nicht.... Noch nicht... aber wenn du mir zur Verfügung stehst kann ich ja mal üben.“

Jetzt muß ZWG auch lachen, was aber sofort zu nem Husten wird. „Schon gut, ich glaube dir da lieber... Danke für deine Hilfe. Erzähl mir doch was ihr alles so gefunden habt.“

Menuem setzt sich hin und erzählt ihm haarklein alles. Zumindest beginnt es so, aber nach einer Viertel-Stunde schläft er erschöpft ein.

*

Sie hat die Beine angezogen, den Kopf auf den Arm gelegt und schläft auf dem Stuhl neben ZWG's Bett. Plötzlich verschwindet der Stuhl unter ihr und sie landet unsanft auf dem Boden. Noch völlig desorientiert erkennt sie die dunkle Uniform eines Arztes im OP-Kittel, aber wegen der Nähe kann sie das Gesicht nicht richtig erkennen.

Bei der brüllenden Stimme klingeln ihr die Ohren „Hatte ich ihnen nicht gesagt sie sollten sich hier nicht mehr auftauchen?! Sie werden hier keine Opfer bekommen! Es gibt hier kein Leben auszusaugen! Meine Patienten sind TABU!!!“ Verschreckt bleibt Menuem am Boden liegen „aber ich...“ Der Arzt droht ihr mit der Faust „Kein ABER! Sie haben ihre Befehle und sie wiederholt missachtet! Sie sind eine Gefahr und gehören abgeschaltet!“ +DAS ist der Arzt der ZWG wegen mir belügt! DER ARSCH+

Sie erhebt sich und funkelt ihn an. „Sie sind wohl der Arzt, der mich wegen einer leichten Gehirnerschütterung behandeln sollte und nachdem er es nicht geschafft hat mich um zu bringen dem Pathologen gesagt hat der solle das tun...“ Für ein paar Sekunden ist, Menuem fokussiert die Augen, auf den Schriftzug, Stabsarzt Neronscik +Wie man das wohl ausspricht+ sprachlos. „Erst versuchen sie mich um zu bringen, dann wollen sie mich wegschicken um vermutlich das selbe mit meinem Freund hier zu tun!“

Das Gesicht des Stabsarztes verzerrt sich vor Wut. „Med-Techs ergreift sie!“ Zwei ziemlich muskulöse Gestalten nähern sich dem Bett durch

die Bett-Reihen. +Moment irgend etwas stimmt nicht, er scheint zufrieden zu sein, seine Körperhaltung zeigt das er sich als Sieger fühlt+ Menuems Stimme wird schrill „SIE sind ein inkompetenter Pfuscher, der mitgeschickt wurde weil sie auf Terra sinnlos Leben gefährden!“ Sie schießt mit ihren Worten ins Blaue, doch sein Blick wird wild, und er schaut ihr in die Augen als er sich mit einem Skalpell die Wange aufschlitzt und schreiend zu Boden geht.

„Sie hat mich angegriffen!“ Die Med Techs stürzen vor und versuchen Menuem zu ergreifen. Im Handgemenge kann sie sehen wie Neronscik eine Pistole zieht, entschert und auf ihren Kopf richtet. Er lächelt Siegesgewiss, während die starken Arme der Med Techs sie am effektiv Bewegen hindern. BLAMM! Sie schaut genau in die Mündung als die Pistole feuert.

*

Menuem erwacht von den leisen Schritten neben ihr. Sie sitzt noch im Stuhl neben ZWGs Bett und zwei Hände legen sich langsam um die Stuhllehne +NEIN! So nicht!+ Sie konzentriert sich auf ihre Magie und lässt diese in ihrem Körper sich verteilen. Die Zeit beginnt wieder langsamer zu fließen. Der Stuhl unter ihr wird weg gerissen und sie beginnt zu fallen.

Menuem dreht sich herum und fängt sich mit einem Arm und den Füßen ab. Mit der rechten Hand reißt sie die 10mm Spacer aus dem Holster, und schon beim wieder aufrichten feuert sie dem Arzt zwei Kugeln in die Beine. Der Laute Doppel-Knall schallt durch den Saal. Der Mund des Stabsarztes der gerade noch Luft holte zum Anschnauzen lässt einen über-raschten gurgelnden Schrei ertönen. Während dessen wandert die Spacer langsam höher und feuert weitere Kugeln hinaus. +Oberschenkel, Bauch, Bauch , Brust, ohr..+ Der Stabsarzt kippt hintenüber.

Menuem tut verwirrt „was... was ist passiert?“ Die zwei Med-Techs kommen angerannt und Schlängeln sich im Höchsttempo durch die Bettenreihen. „Ich bin angegriffen worden.. Warum ... wo? .. Ich bin im Lazarett und nicht auf der Alien-Station.“ der eine Med Tech kommt drei Meter von ihr weg schlitternd zum Stehen „Legen sie die Pistole weg Soldat! Oh verdammt sie haben den Stabsarzt niedergeschossen. Was ist passiert?“

Menuem schauspielert um ihr Leben. +verdammt und ich kann nicht lügen!+ „Ich... ich hatte wohl einen Traum... und in dem wurde ich angegriffen im Nahkampf und mit einer Waffe, plötzlich erwache ich. Jemand neben mir reißt den Stuhl weg. Also habe ich geschossen.“ sie tut weiterhin verwirrt. „Aber konnten sie denn nicht erkennen, dass es einer von uns war?“ Menuem schüttelt den Kopf „Ich habe Scharfschützen Augen, auf so kurze Entfernung ist alles verschwommen und unscharf. Erst auf größere Entfernung wird alles sehr scharf. Kann man ihn noch retten?“

Sie steckt die Pistole weg. +So der kauft mir das anscheinend ab.+ Der Zweite Med Tech kommt auch an während der erste sich schon hin kniet und die Blutungen versorgt. „Wir haben glück gehabt, er wird es überleben.“ + VERDAMMT!+ „Oh, das ist aber Glück.“ +kannst du nicht einfach mal ein paar Fehler machen?+ „Gibt es noch einen anderen Arzt, der seine Wunden versorgen kann?“ +sag nein und ich biete mich freundlich an!+ „Oh ja, Fred, hol die Trage wir müssen ihn direkt zum OP bringen.“ Menuem beugt sich vor und hilft die Wunden zu halten. „Ich helfe euch, wie konnte er nur so dumm sein einen Kriegs-Genetoiden an zu greifen, war ihm denn nicht klar, das ich in Gefechtseinsätze gehe und als Kampfausrüstung gelte?“

ZWG stöhnt auf „was ist denn hier für ein Lärm?“ Menuem schaut zu ihm auf. „Schon gut, ein Unfall. Er hier hat sich wohl einen Scherz erlauben wollen und so getan als wolle er mich angreifen. Da ich noch am Schlafen war, habe ich das nicht erkannt und ihn niedergeschossen, bevor ich überhaupt etwas erkennen konnte.“ ZWG Schaut auf die Gestalt am Boden „oh, ich verstehe....“ +er versteht wirklich.+

*

Natürlich kamen Wachleute der Flotte und nahmen sie gefangen und steckten sie in einen Raum mit nur einem Bett zum Selbst-Anschnallen für die Schwerelosigkeit. Nach nur einer Stunde wurde sie dann wieder herausgelassen und an Hauptmann Federer übergeben, mit dem Hinweis diese Waffe sicher zu verwahren und nicht herum liegen zu lassen.

Federer nimmt sie mit in einen Besprechungsraum und schaut sie scharf an. „Was ist passiert! Und ich will die Wahrheit hören!“



Menuem schluckt und schaut zu Boden. „Die Wahrheit? Wirklich, oder darf ich nur nicht lügen?“. Federer stutz einen längeren Moment. „es wird nicht aufgezeichnet, also die Wahrheit.“

Verlegen scharrt sie mit dem Fuß über den Boden. „Also dieser Arzt hat verbreitet ich würde Soldaten ermorden während sie hilflos und verblutend am Boden liegen. Dabei riskiere ich mein eigenes um sie zu retten. Er hat sogar versucht, ZWG mit diesen Lügen zu beeinflussen, bis der Naja, ich konnte ihn von der Wahrheit überzeugen. Ich habe ihn geheilt, was sehr anstrengend war, oder genauer gesagt ich habe die Heilung initiiert.“

„Dann saß ich auf dem Stuhl und schlief,... plötzlich reißt mir jemand den Stuhl unter dem hintern weg und schreit mich zusammen. Ich gebe Kontra, er ruft sich Hilfe und während die mich festhalten erschießt er mich.“

Menuems Stimme wird immer belegter „Und dann wachte ich auf und stellte fest, dass es nur ein Traum war. Das Problem war, genau das was ich geträumt hatte passierte gerade. Der Arzt trat an mich heran und riss mir den Stuhl weg. Da dies das zweite mal war, das mir so ein Traum passierte habe ich dann sofort reagiert und geschossen. Danach habe ich dann so getan, als ob ich aus einem Alptraum gerissen ihn versehentlich niedergeschossen hätte.“

Federer nimmt sich einen Stuhl und setzt sich. „willst mir also sagen du hast ihn niedergeschossen weil er ein Arsch ist und du ein Dejavue hattest?“ Menuem hebt den Blick „Nein.“ „Nein? Was dann?“ ... „nein, ich will das nicht sagen, aber sie haben gefragt und gesagt sie wollen die Wahrheit.“

Federer schaut sie eine Weile nachdenklich an. „Gibt es noch so eine heikle Sache, welche du mir verschweigst?“ +er sieht weder verärgert noch entsetzt aus.+ „Naja, ... etwas gibt es da schon...“ Er bedeutet ihr weiter zu sprechen „Ich habe ja von meiner inneren Kraft erzählt. Eigentlich hängt da noch viel mehr dran. Es ist nur wissenschaftlich ein ... ich weiß nicht wie ich es ausdrücken soll.“

Nach einem ziemlich tiefen Atemzug „versuch es einfach“ schiebt er ihr mit dem Linken fuß einen Stuhl hin. Sie setzt sich und beginnt zu erzählen. „Wir haben nicht nur aus Lernmaschinen gelernt, sondern durften uns auch im Kommunikations-Netzwerk umschauen. Dabei bin ich auf Psionik gestoßen und wie man sie lernt. Und auch auf Magie. Sie ist wissenschaftlich verpönt und verspottet, aber sie existiert. Jeder Magier tut anscheinend so , als sei es nur ein Spiel, aber sie wird anscheinend öfters angewendet. Der Grund warum ich kein Gerät benötige um mich zu wandeln ist die Magie in meinem Blut und in mir. Genauso wie in den anderen Feen. Nur sowohl das Wandeln, als auch die Kraft in meinem Blut sind nur die schwächeren Dinge zu denen richtige Magie fähig ist. Ich habe gelernt Magie zu ritualisieren, oder auch schneller zu wirken, was aber sehr schnell meine Kraft verbraucht.“

Immer Fließender wird ihre Erzählung. „Ich habe Naturmagie und Blutmagie gelernt und bin eher ein Lehrling darin. Vielleicht knapp ein Geselle, keinesfalls ein Meister. Meine Zaubersprüche sind meist jene die mich schneller machen oder Heilmagie welche Stunden benötigt um Blut zu regenerieren und Wunden zu schließen. Dafür muss ich denjenigen aber an der Haut berühren ohne dass er sich wehrt. Jedes mal wenn ich das tue verbrauche ich Kraft welche ich selbst zum Überstehen von Gefahren benötige. Aber manchmal rette ich damit vielleicht ein Leben.“

Echte Verzweiflung steht in ihrem Gesicht „Ich kann nicht alle retten nicht einmal viele. Und dann kommt so ein Verdammter Arsch und verleumdet mich. Versucht mich fertig zu machen und ... tötet mich aus einer Laune heraus. Nunja, hätte es getan. Was sollte ich denn tun?“

Die Fingernägel kratzen über die Kunststoff-Platte des Tisches während Federer das gesagte verarbeitet. „Weißt du wie unsere Chancen stehen lebend zurück zu kommen?“ Menuem schüttelt nur den Kopf. „Etwa jeder sechste Sprung bringt uns zurück in unser Sonnensystem. Einfach mathematisch gerechnet. Jeder Kampf gibt eine vermutliche Sechzigprozentige Chance zu gewinnen weil wir viel Kampfkraft haben, was sich aber mit jedem mal verringert wegen Schäden und Ausfällen. Da wir zwei Sprünge machen können, können wir den überlegenen Kämpfen ausweichen, wenn wir das Glück haben, dass es nicht zwei hintereinander sind. Letztendlich ist es eine dreißig Prozent Chance zurück zu kommen. Im Moment benötigen wir jeden um unsere Chancen ein klein wenig zu verbessern.“

„Ich werde also nichts sagen und du wirst deine ... Magie... weiter einsetzen. Der Arzt wird überleben wenn wir es zurück schaffen und du wirst das nicht ändern! Das ist ein Befehl!“ +so ein Mist!+ „Aber, wird er nicht weiter versuchen mich unschädlich zu machen?“ ... „Nein, ich verspreche dir das das nicht passieren wird, ich werde dich beschützen. Nur,... erzähl Niemanden außer mir diese Wahrheit.“

Menuem Salutiert „Jawohl Herr Hauptmann“ und ein verschmitztes Lächeln stiehlt sich in ihre Mundwinkel, „wie wäre es mit etwas Sex zum entspannen?“ dabei legt sie den Kopf keck schräg auf die Seite. Mit strahlendem Ton, aber lachenden Augen „Soldat Menuem, in nur drei Stunden haben wir wieder den Sprung! Dafür sollten wir dann voll erholt sein!“

+Ich sollte ihn mir gewogen halten. Vielleicht sollte ich so tun, als wäre ich in ihn verliebt, andererseits ist er verflucht manipulativ und kann mich zu leicht durchschauen. Besser er denkt ich will nur meinen Spaß haben. Das kann er leichter akzeptieren.+ Sie geht die Schritte auf ihn zu setzt sich breitbeinig auf seinen Schoß „zwei Stunden ausruhen würden es doch auch tun, oder?“

*

Frisch geduscht, frisiert und immer noch recht gut drauf sitzt Menuem wie zwölf andere Soldaten und einem Leutnant neben der Brüllhamster in ihren von grauen Flecken bedeckten Anzügen. Der Countdown zählt herunter. Das blendende Licht erscheint. Und wieder kommen Informationen über den Gefechtsfunk

„Ein einzelnes Ziel erkannt. Sehr groß. Identifikation nicht Terranisch. Ein Träger! Er dockt Schiffe und Raumboote ab! Multiple Blips, Anzahl schnell steigend. SPRUNG!“ Wieder taucht das weiße Licht auf. „Multiple Ziele erkannt, Vierzehn Schiffsgröße und ein Terranisches Signal!.... Planet erkannt, Mars identifiziert wir sind kurz vor der Mars-Kolonie....“ Der Rest geht ihn frenetischem Jubel unter. Menuem hat das Gefühl, als ob ihr ein Hyertriebwerk vom Herzen fällt. +Überlebt!+

*

Der Flug zum Mars dauert fast zwei Tage. Begleitet von der Flotte Kampf und Transport-Schiffe tuckert die Amadeus wie ein großer Luxus Liner vorwärts, während an Bord einen Tag lang eine Art Dauerparty gefeiert wird. Alkohol, Rauschdrogen, Tanz Exzesse und einen dichtenden und singenden Hauptmann Federer bleiben Menuem als Highlights in verschwommener Erinnerung. Am zweiten Tag werden Ausrüstung repariert und versucht sich Ansehnlich zu gestalten. Bei den geforderten *Schriftlichen Missionsberichten* stellt Menuem dann fest, wie geduldig Papier ist, und dass die donnernde Stimme nicht eingreift.

13.1.16 Kapitel 16 Mars-Kolonie

Nachdem die Amadeus an der Raumstation angedockt ist, werden alle von Bord gerufen, bis auf eine kleine Notmannschaft. Selbst Verletzte werden auf Gravo-Betten in den großen Sitzungs-Saal geschoben. Alles wartet gespannt, worum es geht, bis der Admiral aus der Stabsbesprechung mit einem Gehstock und einem geschienten Bein zum Podest humpelt.

„ACHTUUNG!“ Schallt es durch die Halle und alles Salutiert wie im Reflex. Der Admiral Strafft sich und Salutiert zurück.

„Soldaten Terras. Es fällt mir schwer zu sagen was mich im Moment bewegt, denn es ist zu viel um an einem einzelnen Tage ausgesprochen zu werden. Ihr habt einen erfolgreichen Angriff gegen einen vielfach überlegenen Gegner geflogen und seid zurück gekommen. Das ist mehr als wir alle haben erhoffen dürfen. Dafür wird jedem von ihnen die Tapferkeits-Medallie zu teil werden. Jeder von Ihnen hat sich diese redlich verdient.“

Er hängt eine silberne Medallie über das Redner Pult. „Diese Medallie steht für all jene, welche in eine Schlacht gezogen sind trotz des Wissens dass sie nicht zurück kehren werden. Diejenigen welche dort gekämpft haben ohne auf zu geben. Diejenigen, welche das Ruder der Schlacht herum gerissen haben. All jene die sich auf eine Granate geworfen haben um ihren Kameraden das Leben zu retten. All jene die die Notwendigkeit des Sieges über ihr persönliches Leben gestellt haben. Tragen sie diese in Zukunft voller Stolz und in dem Bewusstsein , dass sie etwas geschafft haben was als nicht möglich galt. Sie werden mir Verzeihen, wenn ich ihnen diese jetzt nicht persönlich umhänge, aber...“ er deutet auf sein Bein und Gelächter ertönt „... aber ich denke ich habe passenden Ersatz gefunden.“

Eine Gruppe von zwanzig jungen Menschenfrauen in Flotten und Marine-Uniform betritt den Saal. +das sind doch niemals kämpfende Truppen! Mehrere haben Fingernägel von mehreren Zentimetern und Schminke und *Stöckelschuhe* +

Das Gejohle nimmt zu während diese von Soldat zu Soldat gehen, ihm eine Medallie umhängen und einen Kuss geben. Keinen Wangenkuss wohl-gemerkt. Menuem ist wie mehrere andere etwas verwirrt, bis sie von mehreren die geflüsterten Worte *Huren*, *Kurtisanen*, *Freuden-Mädchen* erlauschen kann. +Oh, es gibt also doch Militär-Huren. Ich frage mich nur welchem Regiment die angehören.+

„Bevor sie jetzt ganz abdrehen!“ Reist der Admiral das Geschehen wieder an sich. „Gibt es noch eine Tradition beim Siebenundzwanzigsten Regiment. Soldat Heller und Soldat Menuem treten sie vor mich!“ Er wartet und Menuem wird blass. +Das könnte jetzt übel werden. Soll er mich jetzt erschießen oder...+ Ihr Herz schlägt ihr bis zum Halse, als sie nach vorne schreitet, so gerade und mit erhobenem Haupt wie sie kann.

Zwei Leutnande treten mit vor und stellen sich neben sie. Der neben ihr ist Leutnand Plotzen, mit dem sie die letzten Einsätze geflogen ist.

„Übergeben sie jetzt ihre Waffe“ Plotzen streckt einen Arm vor und Menuem zieht mit unsicherem Gefühl das 12mm Sturmgewehr vom Rücken und händigt es aus. Die Leutnands drehen sich um und gehen am Admiral vorbei zu einem Tisch der weiter hinten herum steht und auf dem ein paar kleinere Geräte liegen und zerlegen die Waffen.

„Der Beste Soldat wird dadurch geehrt, dass er seine Waffe abgibt und diese in einem Regiments-Museum auf Terra ausgestellt wird. Dort finden sich die Einsatzwaffen von so Berühmtheiten wie Feldwebel Kleinlich, Soldat Hanflick und Hauptmann Federer. Es gilt als absolute Anweisung diese Ehre ohne Ansehen der Person zu vergeben. Deswegen werden die Erfolge von Computern ausgewertet. Dabei Kommen Anzahl der Feindabschüsse, erfolgreiche Missionen, Zerstörte Feindfahrzeuge, gerettete Kameraden und das Erreichen von Schlüssel-Punkten im Gefecht zusammen.“

„Heute passiert es zum ersten mal, das zwei Soldaten die gleiche Punktzahl erreichen, und so habe ich entschieden, beide Waffen zusammen in einen Glaskasten zu stellen. Und wie es Brauch ist wird ein Holo-Bild der Schuss Munition dazu gestellt, welches die Waffe verschossen hat in dem Einsatz. Jede Waffe hat einen eingebauten Zähler der zu Begin des Einsatzes auf Null gesetzt wurde. Wie viel Schuss hat Soldat Heller denn nun abgefeuert?“ +wenn Tazz hier stände, würden die dann Raumbootgeschütze ausbauen?+ „siebenhundertzweiundneunzig Schuss!“

Der Admiral nickt anerkennend „sie haben wohl nen Munitionswägelchen hinter sich her gezogen.... Also ein Dreifaches Hurra auf Soldat Heller!“ Das *HURRA HURRA HURRA* donnert wie ein Tsunami durch den Saal. „Munitionsrucksack Sir!“ kommt seine schneidige Antwort. In Gedanken versucht Menuem sich zu erinnern wie oft sie selbst geschossen hat und es beginnt ihr eiskalt den Rücken herunter zu laufen.

Der Admiral nutzt die Hochstimmung „Und jetzt zu Soldat Menuem....“ Nachdem er ein paar Sekunden keine Antwort von hinter sich bekommt dreht er sich um „sagen sie nicht sie sind Analphabet. Also los sagen sie schon, immerhin laufen Wetten auf die Zahl!“ Leutnant Plotzen ist kalkweiß und sein Wort gleicht einem Flüstern. „eins“ der Admiral beugt sich vor, ein bisschen lauter bitte! Ich habe immer noch nen Knalltrauma von den siebenhundertzweiundneunzig.“ Leutnant Plotzen räuspert sich den Hals frei. „Soldat Menuem hat einen einzigen Schuss abgefeuert!“

Die Stille ist Ohrenbetäubend und Menuem währe am liebsten im Boden versunken. Der Admiral dreht sich herum und presst seine Worte halberstickt heraus. „Stimmt das? Sie haben nicht zwischendurch das Gewehr gewechselt?“.... „Jawohl, ein einzelner Schuss aus diesem Gewehr und ich habe genau dieses bei jedem Einsatz dabei gehabt. Ich... hatte nur zu viel zu tun um damit zu schießen. Truppe zusammen halten, Ziele finden und markieren, Alien Fahrzeuge fahren und Schrottreife Lander fliegen.“ Sie setzt ihren Mitleid haischendsten Blick auf. „Tschuldigung.“

Der Admiral hat sich inzwischen gefasst. „Ich sehe mich außer Stande zu beurteilen, ob ihre Vorgänger jetzt Applaudieren oder sich im Grabe herum drehen würden. Ich hingegen werde applaudieren. Die Punkte wurden nach für von mehreren anderen bestätigten Aussagen gegeben, also waren sie effektiv! Und hiermit für Soldat Menuem ein dreifaches HURRA!“ Diesmal ist das Hurra verhaltener, aber immer noch ziemlich laut für ihre Ohren.

Wieder Salutiert der Admiral. „Die Soldaten der Infanterie werden gleich alle zum Planeten herunter gebracht und in der nächsten Zeit dort Garnisons-Dienst leisten. Die Flottensoldaten werden hier oben bleiben und die Reparatur ihrer Schiffe überwachen.“ Er schaut die Reihen der Soldaten an „weg getreten!“

*

Der Planet Mars, einst ein Staubiger Planet mit dünner Atmosphäre hat sich im Laufe der Letzten Jahrzehnte zu einer steinigen Wüste mit vielen großen Vegetations-Oasen verwandelt und sich eine brauchbare Atmosphäre geschaffen. Das Haupt-Produkt der örtlichen Industrie sind im Moment noch die Terra-Former, aber schon jetzt gibt es gewaltige überdachte Gewächshäuser.

Die 27.1-I wird aus den Überresten der Kompanie zusammen gestellt und zu dem Terraform-Dorf Alpha II geschickt. Etwa hundert Kolonisten leben dort in Verteilt aufgestellten Plastolith-Wohn-Containern, welche mit allen möglichen Farben angepinselt sind, oder auch mit anderem Schrott *verziert* wurden. Die *Bäume* sind dünne Werusteln, welche einen Armdicken schnell wachsenden Stamm und hunderte von zwei bis drei Meter langen Ranken besitzen, welche voller grüner Blättchen sind.

Die kläglichen Überreste der Kompanie lagern in Zelten. Die Verletzten sind noch in der Stadt Neo-Edan und es wird noch Wochen dauern, bis sie wieder dazu stoßen. Dafür ist eine große Menge schwer beschädigter und geflickter Ausrüstung vorhanden. Jeden Tag werden Arbeitsaufgaben vergeben, in denen die Flicker entfernt werden und Teile ausgetauscht. Die Patrouillen bestehen meist aus nur wenigen Soldaten und haben Aufgaben wie Feuchtigkeitsmessungen und *Rattenjagen* wobei es sich um pelzige Nagetiere von Terra handelt, welche sowohl die Pflanzen anfressen und sich dabei massiv vermehren, als auch die Terraformer manchmal beschädigen durch ihre Nage-Attacken.

In Alpha-zwo gibt es einen Club der Terranischen Partei der *Moralisten*. Ihr politisches Ziel ist nebulös und hat viel mit einer *reinen Gesellschaft* zu tun in der alles mit *rechten Dingen* zugeht und jeder ein *ehrenwertes Leben* führt. Das politische Pamphlet ist dabei so gut formuliert, dass man damit alles beweisen oder auch abstreiten kann gesagt zu haben, oder halt auch genau das Gegenteil. Mehr als einmal trat der Eine oder Andere an die Zelte heran und verlangte Hauptmann Federer zu sprechen und forderte den Abzug dieser *Kreaturen der Verdammnis*, womit er die Genetoiden meinte. Dies sei ihre Heimat und die Soldaten nur Gäste. Sie hätten sich an die Regeln von Alpha Zwo zu halten und dort sei ein Verbot von Genetoiden und allen nicht voll menschlichen Wesen erlassen worden. Die Soldaten haben diese Erlasse nicht nur zu akzeptieren sondern sogar aktiv zu unterstützen.

Meist kommen von den Soldaten dann Sprüche die etwas damit zu tun haben, Ratten doch die Beschlüsse vor zu legen und zu beobachten was diese damit tun. Im Mars-Kommunikationsnetz kursieren schon kurz nach der Landung anonyme Hetzschriften gegen Genetoiden im Allgemeinen und *Todesfeen* im Besonderen. Es gehen sogar Emails *besorgter Bürger* bei den einzelnen Kompanien ein, in denen vor der verruchten Korruption durch dieser *Seelenlosen Imitationen von Menschen* gewarnt wird und dringend geraten wird sich ihrer zu entledigen.

Menuem erfährt davon zu diesem Zeitpunkt kaum etwas. Öfter wird als andere wird sie auf Fernpatrouille geschickt um Ärger mit den Kolonisten zu vermeiden. Mit einer Uniform, einem Funkgerät, einem kleinen Rucksack mit Verpflegung und Wasserkanister, sowie einem neuen, naja eher anderem alten 12mm Sturmgewehr zieht sie mit einem E-Motorrad los und fährt die Grenzen der Vegetations-Oase ab. Normalerweise fährt sie die gut sechzig Kilometer in sechs Stunden und kommt mit wenig Neuem zurück. Beim elften mal jedoch, ist einiges anders.

+Hei was ist das? Fahrzeugspuren? Also nicht meine von vorgestern, sondern ein Radfahrzeug mit vier oder sechs Reifen. Ich fahre dem mal nach.+ Langsam fährt sie den Spuren nach durch den Wald bis sie zweihundert Meter vor sich einen offenen Transporter mit 2 Sitzen und einer gut 3 x 2m großen Ladefläche sieht. Ein verschmutzter Kolonist stellt

gerade einen Korb mit Früchten auf die Ladefläche.

Während sie langsam näher fährt, hört sie einen zischenden Knall links neben sich und dann sein bösesartiges Insekt in ihre linke Schulter beißen. Vor Schreck verreißt Menuem das Steuer und stürzt zu Boden. +Aaah verdammt was ist das??+ Instinktiv greift sie nach ihrer Schulter und hält etwas in den Fingern. Einen kurzen dünnen Stab mit einem Puschel am Ende. Noch während sie das Teil ansieht, welches sie aus ihrer Schulter gezogen hat, beginnt ihre Kraft zu erlahmen und die Sicht zu trüben. +Gift? Warum Gift, das war definitiv ein Druckluft-Gewehr, vermutlich ein dummer Unfall.+

*

Kopfschmerzen, Übelkeit und die Unfähigkeit sich zu bewegen lassen Menuem kurz in Panik geraten, bis sie bemerkt, dass es Fesseln sind, welche sie halten und an einen Metallenen Ring binden, der im Boden eingelassen ist. +Beton-Boden, wir müssen in einem der Terra-Former sein. Es ist ... dunkel ... nicht zu dunkel um etwas zu sehen, aber es muß schon Nacht sein.+

Von draußen sind Stimmen zu hören und es fällt ihr schwer sich zu konzentrieren. +Das war Gift, aber warum haben sie mir nicht das Gegenmittel gegeben? Oh, vermutlich habe ich gezuckt und sie mussten mich ruhig stellen damit ich mich nicht verletze. Vielleicht wirkt das Mittel bei mir nicht und ich hatte einen allergischen Schock. Ich muss dringend das Gift los werden.+ Sie beginnt die Kraft der Pflanzen unter sich zu sammeln, doch die Konzentration versagt ihr den Dienst. Erst im Dritten Versuch und nachdem sie einen guten Teil ihrer Kraft dafür eingesetzt gelingt es ihr sich gegen das Gift zu Schützen und die Wirkung zu verringern. +Gut soweit hätten wir das. Moment, wovon reden die da draußen?+

Mit wachsendem Grauen hört sie die sechs Männer reden. +Sie reden darüber was sie mir alles antun wollen? Und sie trinken Alkohol dabei das macht sie ungehemmter. Wieso hassen sie mich nur so sehr?+ Verzweifelt versucht Menuem die Fesseln zu lösen. +Verdammt warum kann ich mich nicht wandeln.+ Nach ein paar Versuchen stellt sie fest, dass es hoffnungslos ist. +Die Fesseln sind nicht so stark, ich bin so schwach. Selbst wenn ich jetzt die Fesseln los bekäme, wäre ich nicht in der Lage weg zu rennen.+ Schritte nähern sich der Tür +Moment, einer von ihnen kommt herein.+

Die Metallene Tür wird geöffnet und ein trübes Licht schaltet sich ein. Ein junger Mann mit schwarzem Haar schwankt herein. „Na wie geht's Schlampe! Freust du dich schon auf das was nachher passieren wird?“ Menuem stellt sich bewusstlos und wehrt sich nicht, als der Betrunkene näher kommt. Durch die unmerklich geöffneten Augenlider kann sie sein Gesicht sehen. +Es ist einer der politischen Kolonisten+

Auch als er ihre Uniform öffnet und ihr über den Hals, die Brüste und den Bauch fährt, wehrt sie sich nicht. +wenn die mich nur vergewaltigen geht das hier glimpflich ab. Solange sie denken ich würde keine von ihnen erkennen werden sie mich vielleicht nicht umbringen, sondern nur schwer verletzen+

„Hey Jo, ist sie wieder wach?“ Der angesprochene lässt von ihr ab „nee. Die ist noch voll weg! Wir könnten sie jetzt doch schon mal ran nehmen.“ ... „Vergiss es, es wird erst richtig cool wenn sie wach ist. Dann wird sie so richtig Quietschen. Perdori soll so lange bei ihr sitzen und aufpassen wann sie aufwacht.“ ... „Ach verdammt, ich hoffe das dauert nicht mehr lange.“ Jo wankt in Richtung Ausgang.

Kurze Zeit später kommt ein Jugendlicher mit kurzem rötlich-blondem Haar und Sommersprossen kommt unsicher herein. Nervös schaut er sich um und zuckt zusammen als jo die Tür zu knallt. +Der sieht deutlich friedlicher aus, aber er darf nicht merken dass ich alles mitbekomme.+

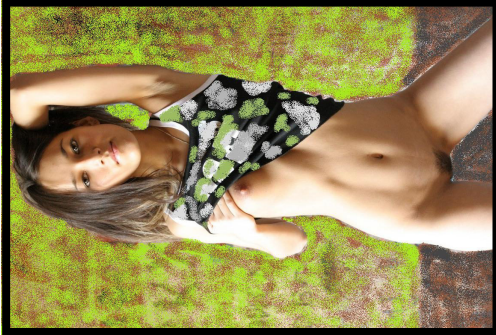
Perdori setzt sich einen Meter von ihr entfernt hin und starrt sie an. Sein Blick gleitet über ihre halbgeöffnete Uniform und er wird immer nervöser. Leise Flüstert er vor sich hin, doch für Menuems empfindliche Ohren ist es als ob er laut sprechen würde. Er murmelt vor sich hin, dass es ihm leid tue und dass er ihr eigentlich nichts tun wolle, aber dass die anderen ihn fertig machen würden, wenn er nicht mitmachen würde.

+Sein Gewissen plagt ihn, deswegen redet er mit einer vermeintlich Bewusstlosen. Vielleicht kann ich ihn benutzen um hier raus zu kommen, oder besser um Hilfe zu holen. Vielleicht sollte ich ihn verführen, doch wie mache ich das ohne dabei offiziell auf zu wachen.+ Während sie noch darüber nachdenkt ist Perdori näher gekommen und streckt unsicher seine Hand nach ihr aus und berührt ihre Haut.

„Du bist schön, weißt du das? sie haben euch so gemacht, damit ihr den Offizieren besser gefällt.“ Nebenbei streichelt er über ihren Körper +Oh gut, er reagiert auf mich, noch ein wenig mehr und er wird Sex machen wollen. Dann habe ich eine Chance.+ Immer weiter fährt seine nervöse Hand über ihren Körper und ist dabei so sanft, dass sie spüren kann wie sie selbst drauf reagiert. +Wenn er so weitermacht wird er es merken+

Unmerklich bewegt Menuem sich so, dass es de Jungen leichter fällt ihre empfindlichen Stellen zu berühren und zu erkunden +Er ist schon ziemlich erregt, ich versuche es+ Leise flüstert sie ihm zu, „Wenn du weiter machen möchtest, wähest *du* mir willkommen, hör nicht auf, bitte.“ und schaut ihn mit ihrem Bettelblick an. Dabei spreizt sie die Beine so weit es die Fesseln zulassen. Perdori stockt und hält inne. „Bitte mach weiter, ich weiß die anderen werden mir weh tun, doch nicht du. Du bist sanft und nett. Sei nett zu mir, bevor ich zu den anderen muss. Bitte, nur etwas an das ich mich erinnern und festhalten kann.

+Er hat seinen Verstand inzwischen ziemlich eingebüßt und in die Hose rutschen lassen.+ Menuem beugt sich vor um ihn zu küssen. „zieh mich ganz aus, aber sei leise, oder wenn sie fragen sag einfach du wolltest deinen Spaß mit mir haben solange ich noch schlafe.“ Die Freude und Erregung in seinem Gesicht nimmt zu. Tatsächlich versucht er ihr die Uniform weiter aus zu ziehen, als es die Fesseln zu lassen und nachdem auch er halb entkleidet ist, klettert er auf sie und stöhnt schon vernehmlich.



Die Tür geht auf und Menuem tut so, als ob sie immer noch bewusstlos sei. „Hah der kleine Perdori, erst ziert er sich, dann ist er der erste!“ Es ist ziemlich unbequem mit den Fesseln und der halb ausgezogenen Uniform, aber sie schafft es völlig entspannt zu sein. „Wenn du fertig bist mache

ich dann weiter!“ Die Tür schließt sich. Sein Glied rutscht immer wieder halb aus ihrer Spalte heraus, so hektisch sind seine Bewegungen. Der Junge kann nicht aufhören und kommt viel zu schnell. Er atmet stoßweise und legt sich dann erschöpft auf sie.

„Ich, werde dich retten. Dich hier heraus hohlen.“ +Ich habe ihn. Jetzt muß ich ihn nur dazu kriegen dass er die Kompanie verständigt.+ Menuem kuschelt sich an ihn heran so weit es die Fesseln erlauben. „Nein, sie sind zu fünft und werden dir weh tun. Besser du nimmst mein Motorrad und fährst zur Kompanie und sagst Hauptmann Federer, dass mich ein paar Kolonisten hier festhalten. Er soll mich hier raus hohlen. Bitte...“

Perdori überlegt ein wenig. „Aber sie werden dir weh tun.“ Er hält sie an den Schultern fest. „Ja, das werden sie, aber je schneller du bist, desto weniger können sie tun. Beeil dich...“ Menuem gibt ihm noch einen Zungenkuss, der voller Verlangen zu sein scheint. +Jetzt muss ich nur noch überleben+ „Ja, ich beeile mich.“ Er kommt auf die Beine und zieht die Hose hoch. Beim Rausgehen stopft er gerade noch sein Hemd in die Hose.

„Oha, der Kleine hat mal gefickt! Und jetzt isser nen echter Mann. Hehehehe, jetzt bin ich an der Reihe.“ +es geht los, ich muss nur überleben, den Rest kann ich heilen.+ Sie legt sich noch etwas bequemer hin, so dass es einfacher und schmerzloser wird. +zum Glück war dieser Perdori als erster dran, so bin ich wenigstens nicht so trocken und das wird die Verletzungen verringern.+ Trotzdem schnürt ihr die Angst den Atem ab.

Zwei Männer und eine Frau ziehen Menuem nach draußen neben das Feuer und dieser Jo ist der erste, der sich auf sie legt. „Hei die ist schon WACH!“ Das Gejohle der anderen lässt sie nichts gutes ahnen. „Na los du Schlampe. Ab jetzt ist Rodeo-Time!“ Unter dem anfeuernden Rufen der anderen legt sich einer nach dem anderen auf sie und schon bald wird es

Schmerzhaft. Ihre Schreie haben nichts mit Lust zu tun, sonder mit Schmerz und Verzweiflung. Nach einer Stunde lassen sie ein wenig von ihr ab, und sie spürt, wie ihr Blut zwischen den Beinen herunter läuft. +Ich muss überleben! Ich muss mich heilen!+ Mit verzweifelter Konzentration schafft sie es sich auf die Rune des Blutes zu konzentrieren und diese im Geiste auf ihren Unterkörper zu legen.

Die Frau tritt Menuem lachend in die Seite. Na, schon genug? Glaub mir es geht gleich weiter die vier holen nur eben etwas Schwanz-Stahl.“ +das Aprodisiakum sagt mir nichts.+ „In der Zwischenzeit wirst du mir eine Lecken, und wenn du es nicht gut machst, schneide ich dir die Zitzen ab!“ Sie zieht eine herkömmliche Papier-Schere und setzt diese an Menuems rechter Brustwarze an. „und zwar so“ Der glühende Schmerz lässt Menuem kurz ohnmächtig werden und mehrere andauernde Ohrfeigen bringen sie wieder zu Bewusstsein.

+Sie wollen nicht nur ihren Spaß haben, sie wollen mich quälen bis ich tot bin. Sie werden nicht aufhören.+ Die folgende Stunde ist erfüllt mit Schmerzen durch Klingen und Messer welche sie immer wieder anritzen und auch dort schneiden, wo sie besonders empfindlich ist. Mehrfach wird sie bewusstlos und immer wenn sie wach ist nutzt sie die Verzweiflung um Magie der Heilung in ihrem Körper zu aktivieren. Die Donnernenden Worte welche Befehlen der Menschheit treu zu dienen zerbrechen an dem Riff der Folter wie die Wellen eines Ozeanes.

Dann springen Schatten aus der Dunkelheit und prügeln auf die Kolonisten ein. Der Kampf ist kurz und hart. Mehrere Hände tragen die krächzende und wimmernde Menuem durch die Tür zurück ins trübe Licht. Und bekannte Stimmen raunen ihr zu, sie sei in Sicherheit. Aber sie kann auch die geflüsterten Worte hören, in denen über Funk ihr Zustand berichtet wird. Endlich fallen die Fesseln und lassen blutige Striemen erkennen.

Mehrere Spritzen lassen die Schmerzen schwächer werden und Kundige Hände reinigen die Schnitte und sprühen Pflaster auf. „Es sind größtenteils oberflächliche Verletzungen, aber ... die Schmerzen dürften sie halb wahnsinnig gemacht haben. Hier kann ich nicht viel für sie tun. Zu den drei Wochen Krankenhaus dürften noch ein paar Jahre Psychologische Betreuung kommen, falls das jemals heilt.“ Flüstert jemand in den Funk. „Sind sie sicher?“ „Jawohl, wir lassen ihr hier Zeit zu heilen und sie kommen selbst her.“

Menuems Gedanken schweifen ab von dem Grauen dieses Ortes. + Sie sind gekommen um mich zu retten. Sie riskieren einen ziemlichen Ärger um mich hier raus zu holen.+ Jemand zieht ihr die Uniform wieder an, legt ihr den Pistolengürtel um und gibt sich dabei Mühe sie nicht zu berühren. Dann setzt er sich neben sie und hält ihr die Hand. Langsame, ruhige Worte lullen sie ein. So als ob all das nicht ihr passiert währe, sondern nur

einer fiktiven Figur aus einer der Geschichten aus dem Kommunikations-Netz.

*

[Etwa anderthalb Stunden später] +Die Stimmen draußen, Federer ist hier.+ Menuem erhebt sich und die Schmerzen kommen nicht wieder. +Die Heilung hat gut gewirkt.+ Der Sanitäter hebt die Hand um sie auf zu halten, doch er lässt los als sein Nachbar ihm eine Hand auf die Schulter legt und dabei leicht den Kopf schüttelt. Die Tür öffnet sich und Menuem tritt in blutiger und zerrissener Uniform in das Morgengrauen und einen dünnen Nebel.

Die fünf Kolonisten sind gefesselt und knien neben dem erloschenen Lagerfeuer. An ihrer Haltung kann man erkennen, dass sie mehr als nur ein paar Prellungen und Verstauchungen haben. Hauptmann Federer steht in seiner Uniform neben gut zwanzig anderen Uniformierten und etwa zehn schwarz gekleideten mit Sturmmasken über dem Kopf. Jo spricht gerade so eine Art Verteidigungs-Rede

„Sie können uns nichts tun! Wir haben nichts getan, das war maximal Sachbeschädigung. Die Strafe dafür bezahlt mein Vater aus dem Handgelenk! Aber sie haben uns verletzt als sie uns überfallen haben. Ich werde sie verklagen und jetzt nehmen sie uns die Fesseln ab!“

Menuem geht leise näher und stellt sich neben die Reihen der Kolonisten. „Sind sie wieder einsatzfähig Soldat Menuem?“ Fragt Federer mit rauer Stimme. Ihre Stimme zittert ein wenig „Ich habe überlebt und meine Wunden werden heilen...“ dabei hält sie ihre Hände, als ob es Klauen wären „aber meine Konzentration hat sehr gelitten und ich denke, dass ich Schwierigkeiten haben werde ... Menschen zu mögen.“

„Hei, ignorieren sie mich gefälligst nicht! Machen sie unsere Fesseln los! Das mit dem Ding war doch nur ein harmloser Spaß. Todesfeen sind doch dazu da um von jedem Gefickt zu werden! Dafür wurden sie gebaut! Sie können doch nicht wegen dieser Maschine so nen Aufstand machen. Wenn die kaputt geht wird die repariert oder neu gekauft!“

Federer Dreht sich herum und schaut drohend „Es stimmt, das dies eine Todesfee ist, und dass sie als Truppenausrüstung gelistet ist. Aber ers- tens... IST DAS UNSERE TODESFEE!!! .. und Zweitens... Würde ich auch jemanden erschießen, der uns Gewehre klaut und diese zerstört! WIR SIND IM KRIEG!“ . Menuem legt Federer die Finger ihrer Hand an seinen Handrücken. +Überlasse sie mir!+ Federer zuckt leicht zusammen.

„Sie als Kolonist fallen genauso unter Kriegsrecht wie jeder Bürger Teras!...“ .. „Jaa gut bringen sie uns vors Gericht, *hämisch* bestimmt wird uns jemand hart verurteilen, weil wir ein Kriegs-Püppchen beschädigt

Haben! Sie können gar nichts machen! Wir werden nach einem Tag wieder raus sein aus dem Gitterkäfig. Sogar Generäle sind auf unserer Seite!“

+ÜBERLASSE SIE MIR!! DASS IST MEIN PREIS DAFÜR; DASS ICH WEITER FÜR DIE MENSCHEN KÄMPFE STATT GEGEN SIE!!!+ Wieder zuckt Federer zusammen und wirft ihr einen abschätzenden Blick zu. Dann nickt er unmerklich.

„Soldat Menuem, ich habe ein Problem und eine Mission für ihre speziellen Begabungen. Hier sind eine Hand voll Kolonisten, die Militär-Eigentum beschädigt haben und die erklärt haben, damit weiter zu machen. Ihre Aufgabe ist es dafür zu sorgen, dass diese Übergriffe enden und die Kolonisten keinen weiteren Ärger mehr machen. Sie sind für so etwas programmiert worden. Lösen sie dieses Problem. Sie dürfen dafür ihre vollen Fähigkeiten einsetzen. Ich habe volles Vertrauen in Sie!“

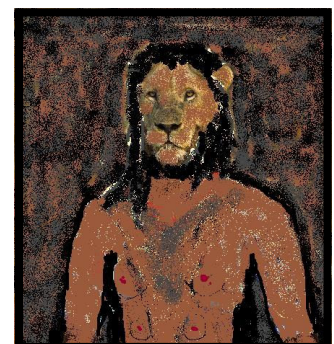
Hauptmann Federer dreht sich um „Soldaten! Abrücken! Wir überlassen es den Fähigkeiten unserer Fee das Problem mit den Kolonisten zu unserer aller Zufriedenheit zu beenden.“ Danach marschiert er den Pfad herunter und schnauzt herum sich zu beeilen.

Das leisere Protestieren von Leutnant Plotzen ist trotz der schnellen Stiefelschritte gut zu hören. „aber Herr Hauptmann, die haben Menuem gefoltert, was denken sie was die mit denen machen wird. Ich habe gesehen in welchem Zustand sie war, es war grauenhaft.“... „Leutnant, Es gibt einen Bericht, der Menuem als besonders ausgebildet im Bereich Diplomatie beschreibt. Außerdem ist sie ja nur ein Gegenstand, wie könnte der verletzte Gefühle oder Rachedgedanken haben. Außerdem ist mir entgangen, dass ich ihr gerade versehentlich erlaubt habe sich zu Wandeln in etwas mit ziemlich bösen und scharfen Krallen.“

Jo richtet sich immer mehr auf „Hei was soll das. Wie lange sollen wir noch hier gefesselt sein! Bindet uns los! Los Schlampe, wir sind Menschen und du nen Roboter. Du darfst uns nicht weh tun, und musst unseren Befehlen gehorchen. BIND UNS LOS!“

Langsam dreht sich Menuem zu den Gefesselten um und beginnt ihre Waffe ab zu legen und sich zu entkleiden. „Hei was soll das. Ich habe dich schon genug gefickt!“ Danach geht sie auf die Frau zu und beginnt langsam zu wachsen. Die Augen der Jungen Frau werden immer größer und aus ihrem Mund kommt trotz dem gebrochenen Kiefer ein spitzer schriller Schrei. Sie hört gar nicht mehr auf zu schreien, als sie ihre Brustwarzen verliert und Jo kotzt vor Entsetzen.

*



[drei Stunden später] Menuem verlässt den Ort nachdem sie sich ihre Uniform wieder angezogen hat und läuft den Weg zurück zur Kompanie. Sie weicht allem aus was Lebt und sie so sehen könnte und kommt nach weiteren zwei Stunden an der Kompanie an. Die Wache wird blass, als sie das ganze getrocknete Blut an ihr sieht und schluckt, salutiert dann aber vorschriftsmäßig, als sei nichts vorgefallen.

„Melden sie Hauptmann Federer, dass die renitenten Kolonisten keine Beschwerden mehr einreichen werden und auch keine Ausrüstung mehr zerstören werden. Ich werde mich in ein Kolonisten-Haus begeben und dort duschen, es könnte etwas länger dauern. Ab morgen bin ich wieder normal einsatzbereit!“ ... „Jawohl man“ Antwortet der Soldat heiser“

Ein ums andere Mal recycelt die Dusche das Wasser, während Menuem sich immer noch wäscht, obwohl längst alles getrocknetes Blut fort ist. In ihr ist eine Leere die davor nicht war. Zum Ersten mal ist es ihr egal, ob die Feen überleben, ob die Menschheit dahin geschlachtet wird. Die donnernden Stimmen schweigen. Vom Blut der Toten fort gewaschen, wie all die Gefühle, welche tiefer gehen. Nie wieder würde sie ein menschliches Wesen an ihre Seele lassen. NIE Wieder.

*

Hauptmann Federer sitzt an seinem Schreibtisch und reibt sich Gedanken verloren über den Schädel. „Sie wird damit klarkommen oder?“ Feldweibel Beiner sitzt ihm gegenüber. „Nein, nicht ohne Hilfe“ ... „Hilfe, die könnte ich jetzt brauchen. Wenn du nicht tot wärest würde ich dich jetzt um Hilfe bitten. Weißt du dass sie genau wie du an Magie glaubt?“ ... „vermutlich wusste ich das, vergiss nicht ich habe dir von ihr erzählt, als sie in der Kompanie missbraucht wurde. Aber wie du schon sagst ich bin tot und kann dir nicht mehr helfen.“ Federer Stützt den Kopf „Niemand kann so etwas aushalten und ich weiß nicht was ich tun kann. Verdammt ich liebe das kleine Mädchen. Dabei weiß ich nicht einmal ob ich für sie empfinde als sei es meine Tochter oder meine Geliebte. Dein Rat fehlt mir Thomas. Wieso musstest du nur in diesem verdammten Lander



sitzen.“ ... „Weil mein Freund, meine Zeit gekommen war. Und wenn ich das so richtig sehe reden wir miteinander.“ Feldweibel Beiner kriegt so ein schiefes Grinsen „Naja eigentlich liegst du mit dem Kopf auf deinem Schreibtisch und die Flasche rollt über den Boden weil du immer noch mein Amulett mit der goldenen Patrone fest hältst.“



„Du meinst ich bin nicht wirklich hier und du auch nicht?“ ... „Hat dir schon mal jemand gesagt, dass deine Intelligenz bedenkliche Tiefstände erreicht wenn du trinkst? Nein? Nun dann sage ich dir das. Natürlich sind wir beide nicht hier, wie du schon feststelltest, bin ich tot und meine Asche liegt auf einem Alien-Planeten.“ Er beugt sich vor. „aber einen Hinweis habe ich. Sie benötigt einen Magier der ihr hilft und sie heilt. Ihre Seele wurde tief verletzt. Wenn du nicht willst, dass alle Gefühle in ihr sich in Hass wandeln, solltest du schnell einen finden.“

Federer hebt den schweren Kopf vom Tisch und starrt in die Leere auf der anderen Seite „Und wo finde ich einen Heiler?“. Das Zelt öffnet sich und Soldat Breisig steckt den Kopf herein „wie meinen Herr Hauptmann?“ Federer starrt auf die goldene Kette mit der Patronenkugel welche vergoldet wurde die in seiner verkrampften Hand liegt. „wo finde ich einen Geisterheiler, Schamanen oder so etwas. Ich meine jemand der so tut als ob er exorzieren kann?“ ... „Nun, vermutlich an Stonecircle... als der Mars erforscht wurde, fand man doch diese Steine welche dem Stonehedge auf Terra sehr ähnlich sahen. Es gibt ne ganze Menge Spinner die das als Mystisch bezeichnen und dort nen Kloster aufgebaut haben. Keine dreitausend Kilometer weg von hier.“

Mit schwummerigem Schädel lehnt sich der Hauptmann zurück „Danke Soldat.“ und versucht wieder klare Gedanken zu fassen. Es braucht zwei Anläufe, um für in sechs Stunden einen Schweber zu Ordern, der die Strecke fliegen kann. „Zeit hin zu legen. Soldat richten sie Soldat Menuem aus, dass sie in sechs Stunden als mein Bodygaurd in einem Schweber mitfliegen wird.“ er wartet noch kurz die Bestätigung des Soldaten ab und wirft sich auf sein Feldbett.

*

Menuem wacht auf von ihrem eigenen Schreien. Der Traum verblasst zu schnell, als dass er greifbar ist und sie fühlt sich grässlich. +Ich muss funktionieren!+ Mit diesen Gedanken rollt sie sich vom Feldbett, greift sich eine neue Uniform und beginnt sich mit dem Reinigungs-Schwamm ab zu waschen. Alles was sie tut erscheint ihr als ob sie das nicht selbst tun würde, sondern als hätte ihr Körper einen eigenen Willen, während sie nur in ihrem Kopf Passagier ist. Ihr Körper geht und arbeitet, lächelt und nutzt Körpersprache, aber sie selbst ist meilenweit entfernt.

Die Erinnerungen an den gestrigen Tag rutschen immer tiefer fort. +Mir geht es gut, die Wunden sind verheilt. Es kann weiter gehen.+ Und doch weiß sie dass sie sich selbst belügt. Bei Jedem den sie sieht, flimmern Bilder vor ihrem inneren Auge vorbei wie sie ihn zerfetzt und zerfleischt, bis er ein abschreckenden Beispiel für alle anderen ist, ihr nie wieder weh zu tun. +Was passiert mit mir, sie haben mich gerettet. Oh nein, ich werde wahnsinnig.+ Immer wieder Rauscht ein unerklärlicher Zorn durch sie, welchen sie hinter einem Lächeln versteckt.

Das Summen eines A-Grav-Schwebers zieht ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie schaut konzentriert in die Richtung und fokussiert ihre Augen auf den Punkt. +Ein Militär-Schweber in Graugrün, aber ohne Bewaffnung. Langstrecken-Typ. PEL-G. Mit so etwas fliegen Offiziere herum.+

„Soldat Menuem, treffen sie sich mit Hauptmann Federer am Schweber, sie werden ihn als Bodyguard begleiten! Leichte Ausrüstung.“ tönt es aus dem Lautsprecher der Uhr an ihrem Handgelenk. +Ich soll Bodyguard sein? Eher Begleitmöse+ Ein Gefühl von Übelkeit und Angst beginnt sich in ihrem Magen zu einem Klumpen zu formen +Halt! Ich habe versprochen ich würde wieder einsatzbereit sein, er hat jedes Recht das von mir zu erwarten und er hat mich nicht.....+ „Soldat Menuem hat verstanden“ Ihr Körper hatte schon geantwortet und war los gegangen ihr Gewehr zu holen.

Mechanisch greift sie sich das 12mm Sturmgewehr und hängt es sich mit der Mündung nach unten über den Rücken. Die Kontrolle ihrer Uniform, der Pistole und des Kampfmessers um linken Stiefel ergeben keine Fehler. Statt der üblichen vier 12mm und zwei 10mm Magazine steckt sie nur ein 12mm dafür aber sieben 10mm Magazine in die Taschen der Uniform. Zusätzlich die halb leere Tube Gleitmittel. Und dann läuft sie im Dauerlauf zum Schweber.

Hauptmann Federer steht schon neben der offenen Tür und packt einen Rucksack hinein. Die hinteren Sitze sind mit Leder bezogen und schauen sich an, so das gut sechs Menschen dort zu einer Besprechung Platz finden. Der Pilotensitz ist leer. Menuems Körper salutiert. +Nun gut, dafür bin ich erschaffen worden und er hat mir meine Rache gegeben. Ich schulde ihm Treue.+ Aber etwas tief in ihr ist anders. Kälter, härter, bösartiger und die donnernde Stimme scheint verstummt zu sein.

Federer steigt ein und bedeutet ihr mit zu kommen. Sie setzt sich mit angespannten Muskeln, als wäre sie bereit jederzeit los zu rennen. „Autopilot, start einleiten“ Die Tür schließt sich und der Antrieb startet während Menuem noch versucht ihr Gewehr irgendwo sinnvoll zu verstauen. „Kurz Berechnung beendet, Es werden drei Flugphasen zu insgesamt vier Stunden Flugzeit mit zwei Zwischenstopps geflogen“

Als sie sich gegenüber sitzen hat Menuem Zeit Federer genauer an zu sehen. +Er sieht ziemlich fertig aus, so als habe er nicht richtig geschlafen.+ und ein irrationales +Das ist meine Schuld, ich bin alles Schuld+ schießt ihr durch den Kopf. +Ich muss funktionieren, es geht ihm schlecht,+ Sie wartet auf die donnernde Stimme, welche ihr befiehlt ihrer Kampfgruppe zu dienen und das ihr Körper der Menschheit gehört, doch diese bleibt stumm. +Unwichtig, ich habe es versprochen.+

Nachdem sie ihren Pistolen Gurt abgelegt hat beugt sie sich nach vorne, geht vor Federer auf die Knie und beginnt seine Uniform zu öffnen.

„ähm.“ Sie hat den Verschluss-Streifen offen und greift hinein und umfasst sein Glied und bringt es ans Licht, „Deswegen bin ich doch dabei. Sie sehen grauenhaft aus und ich werde das beheben.“ dann schließen sich ihre Lippen darum.

Federer legt ihr vorsichtig die Hand auf die Schulter „Das musst du nicht tun und.. Du sagtest einmal dass du es mit dem Mund nicht ausstehen kannst.“ Das Gefühl des Ekels steigt in ihr auf, genauso wie der Wunsch sich selbst für das gestrige zu bestrafen, sich selbst weh zu tun und all das gestern zu legitimieren. „Das ist unwichtig, ich funktioniere. Oder wollen sie es anders? Ich tue alles was sie wollen Hauptmann.“ Sie hebt den Kopf und beginnt schnell und geschickt aus ihrer Uniform ab zu legen. Dann nimmt sie die Tube Gleitmittel und spritzt sich etwas davon in ihre Spalte und verteilt das Mittel dort.

Federer beobachtet sie dabei unschlüssig. Sie gleitet auf seinen Schoß und während ihre Hände seine Männlichkeit umfassen, aufrichten und bei sich einführen, „Bitte tun sie sich keinen Zwang an, körperlich geht es mir gut, es ist alles geheilt und nachgewachsen“ beginnt sie sein Gesicht mit verzweifelten Küssen zu bedecken. +Nein, er lehnt mich ab, weil ich benutzt wurde und die Kolonisten zerfleischt habe. Jetzt widere ich ihn an.+ Ein tiefer unerklärlicher Schmerz in ihrem Herz beginnt schärfer zu werden.

Dann gleiten seine großen Hände auf ihren Rücken streicheln sie. Verzweiflung und Erregung streiten in ihr, während ihr Verstand dem ganzen aus einer intellektuellen Entfernung zuschaut. +Mein Körper reagiert normal, aber ich nicht. Mein Verstand ist klar und kann alles betrachten. Trotzdem ist es als höre ich mich selbst schreien tief in mir. Was ist das? Werde ich jetzt wahnsinnig und zu dem wovor diese Moralisten gewarnt hatten, haben sie recht und ich bin nur ein erschaffenes Monster?

Nach einem kurzen, heftigem, ja fast verzweifelter Sex nimmt Federer sie in den Arm und zieht sie an sich heran. Sie spürt die Wärme seiner muskulösen Brust, kann die Narben unter ihrer Wange spüren. Und als seine Hände sie weiterhin sanft streicheln ist ihr gleichzeitig zum wegrennen und zum ewig hier bleiben. Immer mehr Tränen rinne ihr aus den Augen. Die Verzweiflung überschwemmt ihre Gedanken und reißt ihren Verstand mit zurück in ihren Körper.

Gedanken verblassen, ihr Verstand wird leise und das Gefühl von jemanden an ihr wird immer stärker. Die Hände streichen nicht nur über ihren Körper sondern auch über ihre verwundete Seele. +Die Wunden scheinen nicht wirklich verheilt zu sein, sie sind nur oberflächlich zu.+ Und sie schläft im Schutze der Umarmung ein.

Die beiden Zwischenlandungen lässt Federer ausfallen, weil er sie nicht wecken möchte. Und langsam weicht das wächserne Weiß eines

Totenkopfes aus ihrem Gesicht und die tiefen Schatten unter ihren Augen wandeln sich wieder etwas zurück.

„Menuem, wach auf, wir sind fast da. Du solltest dich wieder anziehen.“ Verwirrt wacht Menuem auf und sieht erst einmal nur verschwommen. „Wir sind schon da? Oh ja, ich sollte mich anziehen.“ Fast widerwillig löst sie sich von ihm und wundert sich selbst darüber. Noch bevor sie auf dem Dach eines Sech-Stöckigen Gebäudes landen, welches komplett aus Beton und Stahl besteht, hat sie sich wieder angezogen. Beim Aussteigen zieht der Hauptmann den Schlüssel ab.

„Wir werden etwas hier bleiben. Die Zimmer sind bestellt. Gehen wir uns etwas frisch machen.“ Ihr Herz setzt einen Schlag aus, als er die Zimmer sagt +Ich will nicht alleine sein.+ „Herr Hauptmann...“ Sie schaut ihn mit Verzweiflung in den Augen an „ich... möchte nicht alleine sein. Ich tue alles was sie wollen, sie können mein Blut haben, mich sogar leer trinken, wenn sie mehr Sex wollen, aber lassen sie mich bitte nicht alleine.“

„Schon gut, ich lasse dich nicht alleine schlafen, aber solange wir durch das Hotel gehen, sollten wir uns benehmen wie Soldaten. Meinst du, dass du das schaffst?“ Menuem nickt ihm zu „Ja, das werde ich“ +Habe ich das wirklich gerade gesagt? Habe ich um seine Nähe gebettelt? Diese Psychologie-Kurse hatten recht, man kann sich nicht selbst helfen, sondern braucht Hilfe. Oh verdammt die ganzen Schuldgefühle. Die Kurse sagen man muss ihnen zeigen, dass nicht sie Schuld sind, aber ich bin doch schuld, oder?+

Als sie Aussteigen erwartet sie ein Angestellter in einer glitzernden Robe mit einem Langen Holzstab dessen Spitze in Flammen zu stehen scheint. „Willkommen im Haus der Harpyen, Herr Hauptmann. Bitte folgen sie mir zu ihren Zimmern. Dort werden wir sie auch einkleiden. Hier in der Nähe des Stonecircle wird sehr auf die korrekte Gewandung geachtet, aber das wissen sie ja bestimmt. Denken sie daran, Es ist Tabu über moderne Dinge zu sprechen, Es kann das Flair zerstören. Nur eingetragene Spieler werden aktiv agieren, aber sie können natürlich sich wie normales Mittelalterliches Volk benehmen und bei vielem zuschauen. Denken sie daran, alles ist nur ein Spiel. Niemand wird wirklich verletzt.“

Während er erzählt und dabei theatralisch die mit den Armen fuchelt führt er sie nach unten. Die Gänge jenseits der Dachtür sind mit Holz und Putz verkleidet. Holo Fackeln erleuchten die Gänge. Menuem schaut sich um und wird lebhafter. +hier ist irgend etwas, es ist als ob ich auf einem tausend Meter hohen Gebirge stehen würde und ein sanfter Morgenwind umstreift meinen nackten Körper. Dabei ist hier bestimmt kein Wind.+ „Bitte sehr, ihre Zimmer. Sie sind mit magischen Schlössern gesichert, welche sich öffnen sobald sie ihre Hand auf die Glaskugel neben der Tür legen. Ein Foliant mit den Regeln liegt im Regal, ich werde hier warten und ihnen zu Diensten sein, falls sie Hilfe beim Ankleiden benötigen“

Der *Gerobte* verbeugt sich leicht „ach ja, ihre Lumpen lassen sie dann bitte in der Truhe neben dem Bett. Und ... die Plumpsklos sind am Ende des Ganges dort.“

Das Zimmer ist geräumig. Ein großes fellbedecktes Bett steht neben einem Becken in dem eine Holo Feuer brennt. +dort sind Lüftungsschlitze und Elektrokabel einer Heizung.+ Es gibt einen grob geschnitzten *hölzernen* Tisch mit drei Hockern, einen Teppich mit einem Muster eines Vogelpferdes mit Flügeln und eine hölzerne Wanne mit einer Stange und einer Holo-Regenwolke am oberen Ende. Auf dem Bett liegen Teile aus braunem und schwarzen Leder sowie Metallteil, welche wie Schwertgriffe aussehen.

+Bevor ich das anziehe sollte ich besser vorher mal ... + Das Plumpsklo ist tatsächlich ein Vollholzverkleideter Raum mit ein paar Balken zum sitzen und einem Loch darin, sowie Klopapierrollen die Stielbruchmäßig aus dem Zwanzigsten statt dem dreizehnten Jahrhundert stammen. Statt Dauermief, wird die Luft aber gefiltert und erneuert und unter dem Balken rauscht eine Wasserspülung. +Es ist Show, was auch immer es darstellt. Was machen wir hier?+

Nach einer ausgiebigen Dusche mit warmen Wasser und wohlriechenden Salben aus den Schalen in der Wand stellt sich Menuem vor das Bett und hebt die Lederteile hoch. +Wie funktioniert das?+ Sie seufzt, öffnet die Tür und bringt dabei den *gerobten* doch etwas aus der Fassung. „wie funktioniert das mit der Kleidung?“ er fuchtelt erst mit den Händen, bevor er seine Sprache wieder findet. „sie sehen jetzt schon deutlich besser aus, als zu dem Zeitpunkt wo sie hier ankamen, aber wir sollten ihnen etwas anziehen, sonst gibt es noch einen Aufstand und eine Hexen-Verbrennung.“ Er tritt an Menuem heran und versucht sie ins Zimmer zurück zu schieben, ohne sie dabei zu berühren. Nachdem die Tür wieder geschlossen ist eilt er zum Bett und nimmt ein dünnes Lederteilchen und hält es ihr vor ihre Schamhaare. Das kommt dort hin und mit den Leder-schnüren wird es fest gemacht. Es nennt sich Lendenschurz, und nur wenige Damen haben den Mut nichts andere drunter zu tragen.“

Nach und nach hilft er ihr beim Anlegen der versteckten Sensoren, der Leder-Rüstung, sowie den Arm und Beinschienen. Nach und Nach wird aus dem *Sexi- Pseudo-Fantasy Rüstungsteilchen aus Fantasy-Filmen* eine wirklich schützende Rüstung, welche wegen ihrer vielen Einzelteile beweglich bleibt. „Diese Rüstungsteile lösen sich, wenn sie mit einer Holo Waffe getroffen werden. Dann werden sie hier resettet und könne wieder angebracht werden. Leder löst sich nach einem Treffer, Kettengeflecht nach zweien, schuppe nach drei und Platte nach vier. Sie tragen gerade eine Leichte Amazonen-Rüstung. Die Holo Klingen aktivieren sich, sobald sie diese aus der Waffenscheide ziehen. Sie halten minimal eine Stunde bevor sie neu laden wieder in die Waffenscheide gesteckt werden müssen. Und hier im Helm sehen sie ihre Kampf-Werte.“ Er setzt ihr

einen Helm auf, in dem ein HUD eingebaut ist. „Das ist für Neulinge gewohnheitsbedürftig. Dort wird dann angezeigt wo ihnen Verletzungen aufprojiziert werden , so dass sie diese ausspielen können. Zusätzlich zeigt ein kleiner Stromkribbler einen Treffer auf der Haut an.“

Nach gut einer halben Stunde Ankleiden tritt der *Gerobte* zurück und betrachtet sein Werk. „das währe geschafft!“ Er legt eine Hand auf eine Rune an der Wand und ein Spiegel fährt aus der Decke. +DIE RUNE KENNE ICH DOCH!+ Aus dem Speigel schaut sie eine Martialische Schönheit an, wie aus einem Fantasy Holo Epos. „da ihr Begleiter schon über eine Figur verfügt, sie hingegen aber noch nicht und da für sie volle Spielausrüstung bestellt wurde, sollten wir das mal ebend hinter uns bringen. Haben sie da schon Vorstellungen?“

Nach ein wenig grübeln „Hat der Hauptmann etwas gesagt dazu?“ ... „Moment das prüfen wir doch mal kurz. Oha, sie sind eine Karubori Magierin, und haben nur ihre Magie verloren weil sie verflucht wurden mit ... dem Fluch der Lykantrophia.“ +Lykantrophia???+ „ich bin ein Werwolf?“ Ähm nein nicht direkt, sie sind ein Wer-Löwe, aber wir haben die nötige Holo-Ausrüstung nicht hier. Bestimmt hat Sir Drakenwolf die noch in seinem Rucksack. Ich hole ihn einmal ebend“

Als Hauptmann Federer durch die Tür tritt erkennt sie ihn kaum wieder. Zusätzlich zu einer schwarzen Vollplatte und zwei übergroßen Schwertern auf dem Rücken hat er blondes Wuschelhaar auf dem Kopf statt seine kurzen Haare und die Teilglatze. Seine Stimme ist noch deutlich Tiefer und lauter, als sie seine sollte „Anastasia Silversong, lässt euch die Erinnerung wieder im Stich?“ dann wird seine Stimme normal und zu einem Flüstern „ich wollte auf dem Flug einiges erklären, aber du hast geschlafen und ich wollte dich nicht wecken. Feldwebel Beiner war ein guter Freund von mir und er ist mit mir öfter mal zu so etwas gegangen auf Terra. Das mit den Zaubern ist eigentlich einfach. Es gibt vorgegebene Zauberformeln du wenn man diese und die Gesten richtig verwendet, gibt der Spielcontroller das Signal weiter und erzeugt den entsprechenden Holo-Effekt.“

Er tritt an den Spiegel heran und neben ihrem Bild +Moment ich habe nicht mich gesehen, sondern ein Bild von mir in Rüstung?+ erscheinen Zauberformeln. „Such dir eine heraus und sprich sie aus.“ +Verdammt ich KENNE DIESE WORTE!+

Meuem überfliegt die ersten Zeilen, dann hält sie die Hände vor sich und wie gekrümmt klauen formt damit eine Ball während sie Worte sagt die ihr in den Sinn kommen „Nekro Magica Ray, Anti Regenerais Destrumktum Vitalis in Distanzo do Desintegrate Corporem indo Mortis!“ und wirft die Kugel, welche immer mehr die Form eines weißen Totenschädels annahm, während sie mit den Fingern die Runen auf seinen holografischen Schädel malt, auf den *Gerobten*, der zurück springt laut panisch

aufschreit und der an vielen Stellen von rotem Blut eingehüllt zu Boden geht. Menuem keucht erstaunt auf und ***Sir Drakenwulf*** steht der Mund offen. „du machst das nicht zum ersten mal?“

Der Gerobte drückt auf den ***Wundenreset für Spielleiter*** und das ganze Blut verschwindet. Lachend richtet er sich auf. „Oh sie sind eine Großmeisterin der Kunst, vergebt mir, aber euer Name wurde wohl falsch überliefert. Ich kenne nur einen der diesen Zauber wirken konnte, und ihr werdet wohl die Schülerin des Großmeisters ***Faranin*** sein. Ich werde mich nun zurück ziehen.“

Nachdem die Tür sich wieder geschlossen hat fragt Federer noch einmal „Du hast das schon einmal gemacht?“ Sie Schüttelt den Kopf „Nein, ich habe nur im Kommunikationsnetz Holo-Videos gesehen von diesem ***Faranin***. Ritual-Videos genauer gesagt. Es war faszinierend, genauso wie die Erklärung der Sprache, welche an und für sich rechtlogisch ist. Aber ich habe das noch nie getan, also nicht so. Es ist wie Kämpfen in einem Holo-Trainingsgelände. Magie ohne das Einsetzen von Magie. Also ohne Kraft aus der Kraftquelle.“ Verwundert schaut sie auf ihre Hände „Es sind noch so viele Formeln in meinem Kopf, als sei ein Siegel aufgebrochen und jemand habe das Wissen dort hinein geschüttet. Woher wusstest du das?“

„ich wusste nichts, aber wir suchen einen richtigen Magier der dir helfen kann und das hier wurde mir von einem Freund empfohlen. Also ein wenig komplizierter ist das schon, aber Thomas, Feldwebel Beiner hat mir mal im Suff von Magie erzählt und ich habe ihn Spinner genannt. Wenn es echte Heiler gibt, welche dir helfen können, dann werden wir sie hier finden zwischen den ganzen Schauspielern, Fantasy-Urlaubern und den Holo-Film-Machern.“

„Und was war mit der Lykantrophie?“ ... „eigentlich nur so ein Gedanke. Das was wir hier tun, wird gefilmt. Natürlich ist das meiste Holo-Trick-Technik. Aber wenn etwas schief geht wirst du dich vermutlich wandeln, und dann ist es besser wenn es zu deiner Story passt. Siehst du der GM hat deine Geschichte abgeändert.“ Er deutet auf den Absatz, der ***Anastasia Silversong*** als Falschen Namen markiert, und ihren ***echten Spielnamen*** durchixt. Darunter steht ***Quest- Wer ist sie, wessen Lehrling war sie und welche Macht hat sie wirklich*** Weitere ***X-Zeilen*** sind erkennbar, aber nicht lesbar.

„GM?“ ... „Game-Master, oder Spielleiter wenn du willst. Ich denke du hast ihn beeindruckt und gerade eine Freikarte für freies Spiel erhalten. Es gibt wohl ein paar mächtige Figuren hier und du sollst eine Herausforderung für sie sein. Bestimmt kriegen die gerade seltsame Visionen von dir.“ Er legt ihr die Hände auf die Schultern. „Das einzigste was mich wundert, ist wie schnell der das frei geschaltet hat. Normalerweise hast du nicht genug Punkte und nur der kleine Gentest gibt Fähigkeiten über

Anfänger-Level frei. Gehen wir.“ Als sie das Gasthaus verlassen stehen sie in einem Fantasy-Dorf voller altertümlicher aber schön geschnittener Häuser, Tiere welche aussehen wie Pferde mit nur einem Horn, Stadtwachen mit dreiköpfigen Hunden. Gräßlich hässliche Menschen mit grüner Haut und Schweineschnauze.

So viel neues und doch irgendwie bekanntes verdrängt die düsteren Erinnerungen zumindest vorläufig und so verschwendet Menuem keinen Gedanken daran, dass sie eigentlich echte Kämpfe kämpfen sollte statt Holo-Spiele zu spielen. Es ist als sei sie in eine neue Welt eingetreten und sei dort immer Zuhause gewesen.

Mit tiefer Stimme „Hier im Dorf werden wir uns an die Gastregeln halten müssen. Solange die Orks uns nicht angreifen, haben sie Gastrecht wie wir auch, aber außerhalb der Mauer rechne nicht damit, dass sie sich benehmen.“ Menuem berührt ihn am Arm „Warte, ich höre etwas. Es ist ... nicht gut. Oder doch... ich weiß nicht es ist zwiegespalten. Eine magische Formel. Erschaffung von Todesmagie, bewegte Körper, Verdammnis.“

Sir Drakenwulf zieht seine Schwerter und brüllt „TODESMAGIE! WO STECKT DER VERDAMMTE NEKROMANT?“ dann hebt er die Schwerter und intoniert einen Gesang in einer unbekannten Sprache und die Schwerter entflammen.

*** Anastasia * zeichnet aus einem Reflex Runen in die Luft, greift diese und legt sie sich auf die Rüstungsteile. „Creo Arcanum Signum de Armoris ondo Corporem de Creatura Humanis.“ Die Worte aus der Sprache *kryptisch* fließen aus ihrem Mund, als habe sie nie etwas anderes gesprochen. „physicalis Armoris do protecta versus Physicalis combatam“ Die Runen Leuchten auf und nehmen die Formen und Farben einzelner Elemente an „Arcanum Armouris do Protecta Versus Magia Combatam“ ein Schimmern legt sich über die Rüstung „Callum Additium Energatium Maxima due Elementaris Terra et Aqua et Aera et Fulumba!“ Das Leuchten wird zum halb durchscheinenden Bild einer Plattenrüstung voller Runen. Mehrere *Dörfler* schauen ihr fasziniert zu und applaudieren leise, während eine alte Frau in weißem Gewand mit einem Holzstecken dessen Kopf von Blitzen umzogen wird immer fassungsloser zuschaut. Ihr geflüstertes „Dafür muss man mindestens fünfzehn Jahre spielen und sie sieht nicht viel älter aus.“ nimmt Menuem nur nebenbei wahr.**

Aus der Ferne erschallt ein Alarmruf „Die Krypta! Untote graben sich aus.“ und mehrere Kriegerisch gewandete greifen sich ihre Holo-Waffen und laufen los. Sir Drakenwulf und Anastasia laufen ihnen hinter her. Drakenwulfs Gebrüll treibt alle vorwärts. Gut zehn *Abenteurer* stürmen aus dem Dorf, während die Dörfler auf die Mauer klettern um zu sehen. Zwanzig halb durchsichtige Skelette und Verrotende Menschenkörper haben sich schon aus dem Boden gegraben und laufen ihnen entgegen. Die Abenteurer werfen sich in den Kampf.

Sir Drakenwulfs Schwerter halten reichlich Ernte unter den Holo-Monstern, während er die ganze Zeit aus vollem Halse eine unverständliches kriegerisches Lied singt, denn schon ein einzelner Schlag zerteilt diese. Anastasias Schwerter hingegen benötigen ein dutzend Schläge für einen Zombie und haben keine Wirkung auf die Skelette. Immer weiter versuchen *Untote* Holo-Figuren aus dem Boden zu kriechen und werden niedergemäht. Ein Mann in einem Fellanzug mit einem Rattenkopf, Leder-Rüstung und einem kurzen *Magierstab* wirft damit Blitze auf die Skelette, welche zitternd zusammenbrechen, aber an den Zombies wirkungslos abprallen.

+Magie gegen Skelette und Schwerter gegen Zombies. Soweit ganz ganz einfache Regeln.+ „Creo Ballisto Fulumbar indo Tatzul et Acceleratur Ballisto“ Aus dem Handgelenk wirft sie ihr linkes Schwert in die Luft, macht eine Schleudernde Bewegung mit der Hand und nachdem eine flammende Kugel auf ein Skelett zu fliegt, fängt sie ihr Schwert wieder, als sei es das normalste der Welt, dass man keine dritte Hand benötigt. Das Skelett fängt Feuer, rennt noch ein paar Schritte herum und wird dann zu Asche.

Der *Skaven* hebt grüßend den Magierstab „Ein Hoch auf die Kampf magie!“ Fiepst seine elektronisch veränderte Stimme. „wie ist eure Name mächtige Herrin?“ „anas...“ [DU SOLLST NICHT VERBAL LÜGEN!] Keuchend geht sie in die Knie. +Verdammt warum muß gerade dieses Dogma noch aktiv sein!+ Etwas leiser zu Sir Drakenwulf „Ich.. Kann nicht lügen..“ er nickt ihr zu „Das ist Anastasia Silversong! Meine Magierin und Leibwache!“

„Wir sollten den Nekromanten finden, bevor er Geister rufen kann.“ hört Menuem sich selbst rufen. „Die Hälfte hält hier die Stellung, der Rest kommt mit in die Krypta!“ Donnert Sir Drakenwulf zwischen dem Gesang. „Ich verteidige hier“ fiepst die aufrecht gehende Ratte. Und fuchelt mit dem Magierstab.

Ein schwer gerüsteter Krieger mit einem Zweihänder, sowie eine blonde junge Magierin in grüner Kleidung welche Bauch, Rücken, Oberarme und Beine zeigt, wenn sie sich bewegt und dreht, sowie etwas was aussieht wie ein wandernder Baumstamm mit Peitschenklingen folgen Sir Drakenwulf und Anastasia in die Krypta. Die Wände Hallen wieder von dem Gesang und Menuems Ohren schmerzen. Schlagen, zaubern, ein Schritt vor. Es scheint, als ob der Vorrat an Untoten unerschöpflich sei.

Schon nach einer Viertelstunde zeigen die anderen Erschöpfungs-Erscheinungen. Sir Drakenwulfs Rüstung hat etliche Teile verloren, welche den Hinweg säumen. Dann erreichen sie den Saal mit dem Nekromanten, der +ein echter Mensch, kein Hologramm!+ gerade eine *Holo-Magie* ruft, welche wie eine Wand aus grünem Schleim zu werden scheint.

„Transmutate Objectus Combatam indo Ballisto Metallica. Acceleratur Objectus indo Distanza“ Mit der rechten Hand vollführt Menuem eine Schleudernde Bewegung, doch statt den Schwertgriff zu werfen löst sich anscheinend die Holo-Klinge und durchbohrt den Nekromanten in der Brust. Seine Wand bricht zusammen, als er eine hastige Bewegung macht und nur Sekunden später wird er das Opfer von Schwertern und Kampf-magie.

Ein lang gezogener heulender Schrei ertönt aus allen Richtungen und überall brechen die Untoten zusammen. Durch den Gang kann Menuem vielstimmiges Gejubel vernehmen. Sir Drakenwulf wischt mit einem Tuch sein erloschenes Schwert ab „Dieser hervorragende Kampf ruft nach einem guten Schluck! Würdet ihr euch der Aufgabe annehmen, alles zu durchsuchen und seine unheiligen Insignien zu zerstören und ein fünftel aller Münzen die ihr hier findet zur Taverne mitbringen, welche dem Tor am nächsten ist? Artefakte sind natürlich euer, es ist ja euer Risiko sie zu suchen und zu finden!“

Die Grüngewandete faltet die Hände aufeinander und verbeugt sich „wie ihr wünscht Schlachtensänger. Es ist uns eine Ehre dies für euch zu tun.“ „Anastasia, nimm die metallenen Bruchstücke meiner Rüstung mit, der Schmied wird es uns danken.“ Dann stiefelt er mit hoch erhobenem Haupt voran.

Als sie ins Freie treten hebt sir Drakenwulf die Arme und lässt sich vom *Dörfler-Volk* bejubeln und bekommt von mehreren der inzwischen gut dreißig Abenteuren auf dem *Friedhof* Schulterklopfen und Lob. Menuem fühlt sich wie im Rausch.

„Auf ein Wort und seit mein Gast“ Ein edel gekleideter Mann mit wallendem weißen Haar und einem leuchtenden roten Auge stellt sich vor die beiden. „So herausragende Krieger wie ihr sollen doch nicht verdursten.“ Er winkt etwas von hinten heran. „Bringt uns Bier auf den Sieg“ Von hinten kommen ein paar Pagen angelaufen und tragen hölzerne Tablett mit Krügen darauf. +Oh verdammt Alkohol.+ Jemand drückt auch ihr einen in die Hand. Beim folgenden Toasten auf den Sieg muss sie mit trinken und stellt fest, dass es irgendwie anders schmeckt als das Bier beim Militär.

„Kommt, die Taverne zum goldenen Streitross ist die Beste, ich will doch unbedingt diejenigen kennen lernen, welche mir den Ruhm einer Schlacht nahmen, und eine Armee schlugen bevor ich überhaupt meine Hosen an hatte.“ *Rotaug* Legt Sir Drakenwulf und Anastasia die Arme um die Schultern, was bei dem Größenunterschied schon ziemlich ulkig aussieht und zieht diese unter Begleitung von drei weiteren Gestalten die aber eher zerschlissene Kleidung und Rüstung tragen zum Dorf.

„was sagtet ihr wie ihr heißt?“ die Gestalten gehen in etwas Abstand

und scheinen kampfbereit zu sein. „Sir Drakenwulf nennt man mich, und dies hier ist meine Leibwache und Magierin Anastasia Silbersong. Ihr habt doch bestimmt schon von ihr gehört. Sie ist in den Gebieten Feerias wohl bekannt und geachtet.“ Mit theatralischem Überschwang spricht der Edelmann weiter „Oh natürlich werter Sir Drakenwulf, ihr wart doch vor drei Jahren auf der Burg Zychnotte! Ich war mir schon sicher den Gesang wieder erkannt zu haben. Wo ist euer alter Leibwächter? Wie hieß er... Tramtramm oder so ähnlich?“ Federer benötigt einen Moment um sein Gesicht wieder unter Kontrolle zu bekommen. „Tramm Zamm war sein Name. Er ist aufgebrochen um von den Göttern seinen Platz zu fordern. Es wollte den Dämonenlord Tereschekal herausfordern und seinen Kopf als Tribut darlegen. Aber mit wem habe ich die Ehre?“

„Einen Dämonenlord herausfordern? Das klingt aber sehr gefährlich! Wie konntet ihr ihn nicht begleiten“ Federers Gesicht arbeitet und Menuem sieht, wie seine Panzerhandschuhe sich zur Faust ballen. „Oh meint ihr nicht ihr seid unhöflich? Zum einen greift ihr in eine Wunde, denn ihr könnt euch doch bestimmt vorstellen, das es Sir Drakenwulf grämt, dass sein Freund ihn zurück gelassen hat und dann verweigert ihr die Höflichkeit euch vor zu stellen während eure dunklen Gestalten“ Anastasia zieht ihre Schwerter und wirbelt herum „uns folgen als wollten sie uns an der nächsten Ecke niederschlagen und uns die Kehlen durchschneiden!“

„Temporalis Transmutate Tempus“ Während Menuem sich herum dreht ruft sie wirkliche Magie in sich und wieder beginnt die Zeit langsamer zu fließen. Die drei Gestalten sind erschreckt, ziehen aber sofort ihre Waffen. Anastasias Kurzen Schwerterzucken vor und streichen dem vordersten über den Schwertarm. Ein Lederteil löst sich und er schreit erschreckt auf, während rotes Holo Blut an seinem Arm herunter läuft.

„Haltet ein! ... Schon gut schon gut, ich war unhöflich und meine Leibwächter sind schon ein finsternes Pack. Steckt die Waffen wieder weg. Tinezan , Kargol, Falldur es ist gut, geht zum Heiler und versorgt die Wunde wir treffen uns in dem Schankraum wieder. Aber nun zu mir“ Er legt sich eine Hand auf die Brust. „Man nennt mich Zogotrogel, Graf Zogotrogel und wenn ich ein Problem mit euch hätte würde ich dies selbst in die Hand nehmen. Ich tätige meine Morde immer noch selbst.“

Menuem hält ihre Konzentration über den Fluss der Zeit aufrecht. +Womit will er, dies tun, ich sehe keine Waffen. Halt doch , er hat Griffe versteckt in seinen Ärmeln.+ Die drei *Wächter* stecken ihre Schwerter ein. Der *Verletzte* hält sich den Unterarm und wirft Menuem noch einen grimmigen Blick zu, bevor er mit den anderen sich langsam zurück geht.

„Nun werter Graf, ich akzeptiere eure Entschuldigung und ja ich habe von eurem Ruf als *Blutgraf* schon gehört. Ihr lasst nicht andere solche

Dinge für euch tun. Tramm Zamm erwähnte einmal, euch begegnet zu sein. Ihr habt damals ein Feld von gemeuchelten Orks hinter euch gelassen.“ Der Graf verbeugt sich theatralisch „Zu viel der Ehre, ich hatte Hilfe, immerhin waren wir zu dritt damals und ich nur der viel zu junge Sohn meines Vaters.“

Während Sie die Straße herunter gehen steckt Anastasia ihre Schwerter wieder ein und schaut sich misstrauisch um. +Sie wollten uns vorhin gerade angreifen, das hat ihre Körperhaltung gezeigt. Sie sahen uns als harmlose Opfer. Und der Graf versucht uns gerade in eine Falle zu locken. Es ist etwas lauernes in seiner Stimme.+

„Hier ist das goldene Streitross. Das Beste am Ort.“ Der Graf öffnet die Tür, geht hinein „Wirt, Bier für mich und meine Freunde, es gibt etwas zu feiern.“ und steuert direkt auf einen Reich verzierten Tisch zu, der schon mit *Glas und Silber* Tellern und Pokalen gedeckt ist. Innen ist alles in Holz gehalten und verschieden Leuchtende Runen erhellen den Raum. Gerüche von Gebratenem Fleisch und Gemüse erfüllen den Raum und ein sanfter Geruch nach Rosen-Öl liegt darin. Plötzlich meldet sich Menuems Magen mit einem vernehmlichen Knurren.

„Oh wie es scheint, hat eure Begleiterin ein wildes Tier versteckt. Kein Wunder dass sie so misstrauisch ist. Wir sollten dringend etwas dagegen tun. WIRT für die Dame und uns etwas von dem gegrillten Huhn.“ Dabei nimmt er platz auf einem Stuhl, der fast schon einem Thron ähnelt und mit rotem Samt beschlagen ist.

Der Graf gibt sich als perfekter Gastgeber, aber jedes Mal wenn etwas zu trinken gebracht wird *Segnet* Sir Drakenwulf das Getränk und lächelt dabei. +Gift? Also Spielgift? Der Graf sieht jedes Mal etwas säuerlich aus.+ Als dann mehrere Teller mit einem bräunlichen etwas serviert wird ist Menuem erst einmal ratlos. „Das ist aus der Farm im Süden. Etwas besseres werden sie in der ganzen Gegend nicht finden. Greifen sie also zu.“ Anastasia beugt sich vor und Schnuppert. „Oh ja, ihr habt recht, alles Essen sollte gesegnet werden.“ Und auch dieses wird von Sir Drakenwulf mit einem kurzen Lied bedacht. +Der Graf wartet darauf, dass ich meinen Helm abnehme. Ich sollte ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Egal was er plant es ist kontraproduktiv.+

Mit geschickten Fingern löst Anastasia den Mundschutz ihres Helmes, und ahmt ihren Hauptmann nach in dem sie von dem gebratenen Huhn einen Schenkel abreißt und anfängt daran zu nagen. +Wahnsinn. DAS ist also das viel gepriesene *Echte Essen*.+ Völlig verloren in dem Taumel des Geschmackes vergisst sie völlig die Umgebung im Blick zu behalten. Das Gespräch plätschert an ihr vorbei und sie kann erst aufhören, als sie wirklich jeder der Knochen zwei mal abgenagt hat. Ihr Magen spannt sich bis zum Platzen und ein lauter Rülps ertönt.

Eine kaum sichtbare Schrift erscheint auf dem Teller-Rand [OOC-Anweisung. Begeben sie sich zum Raucher-Raum. GM Fred]
Sir Drakenwulf erhebt sich „Ich danke euch für dieses wohlschmeckende Mal und die hoch interessanten Gespräche, aber die Natur ruft mich. Vielleicht sehen wir uns ja heute Abend noch einmal. Anastasia begleite mich doch bitte, ich habe das Gefühl, als ob ich nahezu hilflos wäre wenn ich jetzt kämpfen müsste.“ Anastasia erhebt sich etwas schwerfällig und schlisst den Helm wieder. Dann verbeugt sie sich leicht vor dem Grafen, der ihr einen etwas säuerliches Lächeln schenkt.

Der Hauptmann geht in Richtung der Tür zum Hof, doch kaum hindurch getreten, betritt er durch eine etwas getarntere Tür das haus Gleich wieder. Der Raum ist modern in Plastolit ausgekleidet, hat eine gute Belüftung, Sitzbänke an den Wänden und mehrere Aschenbecher. Der *Gerobte der sie empfangen hatte, sowie die drei *Zwielichtigen Gestalten stehen bereits dort. Hinter Menuem erscheint der Graf und schiebt sie in den Raum. Blitzschnell zieht Menuem ihre Schwerter und wirbelt diese durch den Grafen, doch nichts passiert. „Hier ist OOC!“ Sagt dieser als sei dies eine Allumfassende Erklärung. „Schon gut Menuem, das Spiel endet an dieser Tür.“ Federers Stimme ist wieder normal.

Der Graf hat eine härtere Stimme und man erkennt deutlich massive Wut darin. „Ich weiß nicht Wer ihr seit, aber ich weiß wer ihr nicht seit. Ich Verachte Spinner, welche sich in Datenbanken hacken, sich dort die Erfolge anderer aneignen und so tun, als seien sie toll! Ihr seit weder Drakenwulf noch Faranin! Und ihr Schleimer seit so mies es mit Charakteren Von Leuten zu versuchen die sich mal mehr Wehren können!“ Er hebt drohend den Zeigefinger während der Hauptmann sich ruhig umdreht und zu hört. „Tramm Zam ist immer mit Drakenwulf angereist, bis dieser im realen zu schwer verletzt wurde um jemals wieder zu spielen und Die das sieht nicht im Geringsten aus wie der fliegende Klingen-Mast-Drache!“ Er atmet schwer und aufgeregt während sein Kopf hoch rot wird vor Wut.

Der Hauptmann ist sehr ruhig und seine Worte sind fast etwas tonlos von der Beherrschung die es ihn kostet zu sprechen. „Tramm Zam, ... Thomas... Feldwebel Beiner ist vor sechzehn Tagen gestorben, als sein Lander Bei einer Terranischen Invasion auf einer Alienwelt landete. Es war einer von zwei Landern die beim Landen abgeschossen wurden und abstürzten. Seine goldene Patrone liegt auf meinem Zimmer in der Truhe. Ich habe diesen Gegenstand, weil ich nach der Landung mich mit zwanzig Soldaten drei Kilometer zu dem Wrack durchgekämpft habe. Sie hatten keine Schweren Waffen zur Verfügung und nur begrenzte Munition. Als wir ankamen waren die fünf, welche es aus dem Wrack heraus geschafft hatten tot. Feldwebel Beiner lag von einem Panzerlaser in zwei Hälften geschnitten neben dem Loch der Kabine in dem noch siebzehn seiner Soldaten feststeckten. Die Plasma Granaten der Aliens haben sie alle getötet, nachdem er tot war. Ich habe ihm den Handschuh geöffnet und die

Kette mit der Patrone aus der Hand genommen.“ Er greift zu seinen blonden Haaren und zieht diese herunter. Sir Drakenwulf war nicht auf dieser Burg von der sie gesprochen haben, weil an zwei Tage zuvor sein Haus mit seiner Familie und ihm von den Trümmern eines Alien-Raumbootes getroffen wurde. Mehrere Abgerissene Körperteile und Trümmerbrüche, sowie Organverletzungen ließen dem Not-Arzt folgende Wahl. Entweder seine Kunst zu verwenden um eine hübsche Leiche zu erschaffen, oder einen ziemlich hässlichen Teil-Cyborg. Damals wurde ich dann gebeten die Kosten an das Militär ab zu treten und dafür an Angriffs-Kampf-Missionen teil zu nehmen.“

Die anderen im Raum werden bei diesen Worten immer blasser. „Und meine Begleiterin hier, Menuem ist aus dem zweiten Lander gekrochen der abgeschossen wurde, hat sich ihre Kameraden geschnappt und mit nur leichten Waffen zum nächsten Evakuierungspunkt durchgeschlagen. Dabei sammelte sie alles und jeden auf, dem sie begegnete und mit einem Gekaperten Alien-Fahrzeug transportierte sie die Schwerverletzten durch von Aliens verseuchte Stadt-Teile nur um Fest zu stellen, dass alle intakten Lander voll gestopft mit den Überlebenden schon gestartet waren. Mehrere Verletzte und ein paar Verteidiger waren zurück geblieben um aus einem Lander-Wrack heraus den Start der anderen zu decken. Mit diesem Wrack und völlig überladen mit den Verletzten und jedem der dort zurück geblieben war, flog sie im Tiefflug durch die Häuserschluchten aus der Stadt, bevor die Brüllhamster sie in den Schlepptau nahm und in den Orbit brachte. Sie hat sechzig meiner Leute gerettet und eine Menge Leute schulden ihr alles.“ Menuem nimmt ihren Helm ab, und kann sehen wie ihr Anglitz den Grafen erschüttert.

„Ich bin mit Sicherheit echt, warum sie meinen Menuem sei Faranin ist mir schleierhaft. Es wäre nett wenn sie mir das erklären würden und danach habe ich eine Bitte um Hilfe.“ GM-Fred kratzt sich am Kopf. „Also die automatische Gen-Auslesung der ID schaltet Character frei und da die Gene-Daten mit Faranin übereinstimmen hat der Computer die Fähigkeiten frei geschaltet. Das geht nur, wenn jemand die Daten ausgetauscht hat. Sie wollen also Sagen, das sie das nicht waren?“

„Also ich war es nicht, aber wer ist eigentlich dieser Faranin? Und was bedeutet fliegender Klingen-Mast-Drache?“ Ein paar Sekunden herrscht Schweigen, dann beginnt der GM zu erzählen.

„Faranin war ein ziemlich großer und schwergewichtiger Mann. Er dreißig seiner etwas über vierzig Lebensjahre dieses Spiel gespielt. Hat einen großen Teil der Holo-Technik weiterentwickelt. Trotz seine fast hundertfünfzig Kilogramm und einer recht schweren Schuppenrüstung drehte er manchmal auf und bewegte sich durch Schlachten als habe er keine Masse. Seine Liebe zu Drachen, sein Schwert und eine Fresssucht gaben ihm dann den Spitznamen. Vor etwa zwei Jahren dann gab es einen Alien-Angriff auf sein Heimatdorf. Er zog seine Rüstung an, nahm ein

Schaukampfschwert und hat sich ihnen gestellt. Er hat ihnen einen Heroischen Kampf geliefert bevor er zu Boden ging und dabei eine Stellung gehalten, bis Verstärkung kam. Er starb im Krankenhaus und Seine Figur wurde niemals deaktiviert, um ihn zu ehren. Sie könnten seine Tochter sein.“ Ein dreistimmiges „Nein kann sie nicht!“ lässt ihn verstummen. „Warum nicht?“ fragt er dann.

„Weil ich kein Mensch bin. Ich bin Genetoide und nicht mal ein Jahr alt.“ DM-Fred schaut sie an. „sie sind Genetoide ja gut, aber ihre Gene sind Menschlich. Aber gut, tun wir mal so als ob wir das ganze jetzt glauben. Was machen sie hier?“

Hauptmann Federer „Hebt die Hand. Ich suche Magier. Echte Magier denn sie braucht dringend Hilfe.“ unechtes Lachen antwortet ihm „Es gibt keine Magie. Hier ist alles Illusion, wir können zwar ne Show machen, aber nur Spinner glauben an so etwas.“ +Sie lügen, genau wie in den Ritual-Videos.+

„Ich glaubte bisher auch nicht daran, aber Sie tut es und Feldweibel Beiner tat es auch. Die Frage ist würden, sie mir für tausend Terra Dollar auch daran glauben und ihr helfen?“ Er zieht ein Bündel mit Banknoten aus seiner Rüstung.

Die anderen schauen sich nachdenklich und fragend gegenseitig an. „Und um was geht es genau? Nur einmal so gefragt? Vielleicht können wir ja was ritualisieren das gut aussieht.“ Federer legt ihr seinen Arm um die Schultern. Ein paar Kolonisten haben ihr aufgelauret und sie überfallen. Da sie behaupteten sie sei kein menschliches Wesen haben sie Menuem vergewaltigt, gefoltert und beinahe getötet. Die Wunden konnten versorgt werden, aber sie hat unter der harten Schale eine empfindsame Seele und die braucht Hilfe von jemanden der mehr kann.“

Mit der Wucht eines Vorschlaghammers ist plötzlich alles wieder da. Die Kolonisten, die Folter, die Rache. Tränen schießen ihr in die Augen „Ich bin kein Mensch und ich habe keine Seele. Zwar kann ich Magie wirken, aber ich weiß nicht wieso mein Hauptmann denkt, ihr könntet mir helfen. Ich... brauche keine Hilfe...“ Der Hautmann zieht sie herum zu sich und hält sie fest, während sie immer mehr schluchzt.

„Also wenn sie behauptet Magie zu beherrschen, würde ich das gerne einmal sehen.“ GM-Freds Stimme schwankt zwischen vorsichtiger Neugierde und Spott. Menuems Schluchzen wird etwas leiser. Ich habe meine Magie benutzt um am Leben zu bleiben, aber ich kann zwei Sachen tun um es zu beweisen, die nicht direkte Magie sind, aber damit zu tun haben.“ Sie schaut nach links und ihr Kopf beginnt sich zu verändern. Das Gesicht formt eine Schnauze aus und Fell beginnt zu wachsen. Nach einer Minute ist die Wandlung des Kopfes verändert und erst nach einem gemurmelten „ Geile Tricktechnik“ schaffen es die Anwesenden aus zu atmen.

„Das ist kein Hologramm.! Die funktionieren hier drin nicht.“ erst vorsichtig, dann immer neugieriger fassen die anderen an ihre Haare und den Kopf, berühren sogar ihre Lippen und die Zähne. **„ach du Scheiße die sind wirklich echt, und die zweite Sache?“**

Menuem zieht die Lederrüstung von ihrer linken Hand und beißt sich ins Handgelenk. Die scharfen Zähne lassen sofort Blut aus ihrer weißen Haut fließen. Sie hält es dem Grafen vors Gesicht „Trink!“. Der weicht etwas zurück und schaut sie entsetzt an. „aber..“, „Du wolltest es wissen also trink oder mein Blut tropft auf den Boden und ich leide völlig sinnlos!“

Zögernd nimmt er ihren Arm und beugt sich vor und leckt das Blut weg. Dann zuckt er zurück und keucht vor Überraschung. „Verdammt sie sagt die Wahrheit!“ Menuem legt ihre Rechte Hand über die Wunde und hält sie zu. „hat jemand ein Sprühpflaster?“ GM-Fred dreht sich um und nimmt einen Erste-Hilfe-Kasten unter der Sitzbank hervor und zwei Minuten später ist die Wunde versorgt.

„also gut, ich möchte mit Anastasia, ähm Menuem unter vier Ohren reden.“ Der Graf inzwischen könntet ihr draußen ein Holofilm-Geheim-Treffen machen indem sie um Hilfe bitten, Sie hier sei von Dämonen gefangen und ihre Seele gefoltert worden und wir sollen eine Seelenheilung machen. Verpackt es noch ein wenig und holt dann Meruschariel dazu.“

„Wir werden einen Exorzismus eines Lykantrophi-Fluches Verabreden.“ Federer nimmt Menuems Arme von sich weg. „Schon gut, Menuem bleib hier, ich denke wir haben Hilfe gefunden.“ Dann verlässt er den Raum und die anderen außer dem Grafen folgen ihm.

„Also gut ich will das ganz ein wenig begreifen, darum werde erstmal mit dir reden. Wir werden dir helfen, soweit ist das klar, aber Egal jetzt also woher kannst du Magie?“ Menuem fühlt sich schutzlos und verloren, aber was soll sie tun „Ich habe im Kommunikationsnetz Ritual-Videos von .. Faranin gesehen und festgestellt, dass sie funktionieren. Dann haben meine Schwestern und ich sie versucht zu lernen. Es war schwerer zu lernen als die Sachen aus den Lernmaschinen, aber wir machten Fortschritte.“ ... „Deine Schwestern?“ ... „Ich bin eine Fee und es gibt fünfzehn von uns.“ ... „Du willst sagen es gibt fünfzehn Magier die alle so sind wie du?“ ... „Ja wir können alle Magie ...“ [du sollst nicht verbal lügen] diesmal ist der Satz eher ein lautes flüstern, denn ein Donnern. „Oder vielleicht auch nicht alle. Mindestens aber neun.... Warum ist das wichtig?“

„Weil, ... weißt du wie man das magische Talent erhält?“ ... „Nein.“ ... „Es ist die Seele. Manche Seelen sind uralte und wenn sie in einem ihrer Leben Magie erlernen nehmen sie das von Leben zu Leben mit.“ ... „und was hat das mit mir zu tun. Ich bin ein Seelenloser Genetide und ich erinnere mich an keine Leben von früher.“

„Ganz einfach. Lebewesen können Seelen besitzen ohne Magie zu besitzen, aber ... niemand kann Magie wirken ohne Seele. Wenn du Genetisch mit Faranin gleich bist, aber erst nach seinem offiziellen Tod gezeugt wurdest ist er nicht im Krankenhaus gestorben. Entweder ist er du oder. Moment fünfzehn? Vielleicht bist du seine Tochter ... also das wäre eine Möglichkeit.“ Menuem schaut ihn fragend an. **„Normalerweise bleibt eine Seele nach dem Tod eine Weile im nennen wir es mal Limbus. Wir sprechen von Jahrhunderten. Erst danach sucht sie sich einen neuen Körper. Nein frag nicht ich weiß nicht wie das genau funktioniert. In dem Neuen Leben hat sie ihre vorherigen Leben vergessen, so wie eine Amnesie.“** Der Graf läuft auf und ab beim Denken.

„Wenn du seine DNS hast und über Magie verfügst, kann er nicht wirklich gestorben sein. Dann hast du seine Seele. Nur wieso die anderen deiner Schwestern auch über das Talent verfügen, weiß ich nicht. Andererseits... seine Seele war sehr alt, ich habe schon davon gehört, das eine Seele in Zwillingen war, aber fünfzehn ist viel zu viel.“ ... **„Ähm hast du gerade gesagt ich sei ein Mensch? Weil ich bin konstruiert, also wie alle Genetoiden im Labor zusammengestellt. Oder nicht?“**

„Ich habe nie davon gehört, dass Genetoiden Ihre Kopf-Form verändern können. Beim Normal geborenen Menschen hingegen ist das schon vorgekommen. Sie haben vielleicht etwas an dir herumgepfuscht, aber Genetoiden bestehen aus normaler DNS. Sie werden kontrollierter gemischt als bei natürlicher Vermehrung, aber letztendlich ist es das gleiche.“

„Und. Warum bin ich dann ein Ding?“ Jetzt muss der Graf schlucken und gerät etwas in Erklärungsnot. **„Ich fürchte, weil wir Menschen nicht gerecht sind. Es gibt jene die das Gute bewahren, aber zu viele Menschen lernen, dass es einfacher ist zu betrügen und zu bestehlen. Es gibt sogar Seelen die sich der Finsternis, also dem Bösen und dem Leid verschrieben haben. Und Wenn du ein Mensch wärest hättest du Rechte. Sie dir zu nehmen indem man dich zum Ding erklärt ist einfacher. Damit geht es dir genauso wie Tieren. Ihre Rechte auf Leben und Unversehrtheit bekommen sie von uns Menschen nur, solange es uns nützt.“** er Seufzt tief beschämt.

„Wir Menschen sind keine großartige Spezies. Ehre, Mut und Ehrlichkeit sind große Ideale die wir nur achten, solange es uns passt. Aber wir sind eine Spezies die sich das Recht zu existieren erkämpft hat. Alle die jemals gelebt haben, haben das getan.“ Menuem starrt in die Leere **+Ich bin ein Mensch! Ich bin nicht nur ein Konstrukt, sondern wirklich ein Mensch!+**

„Welche Magie hast du erlernt?“ Die Worte bringen sie wieder zurück **„Ich habe Naturmagie und Lebenskraft gelernt.“** ... **„Heilerin? Warum hilfst du dir dann nicht selbst?“** Sie hebt in hilfloser Geste die Hände **„wie? Meinen Körper kann ich heilen, aber Hauptmann Federer hat recht, ich komme mit dem was passiert ist nicht klar. Alpträume, Hass,**

Zittern, Wahnsinn, Furcht und vieles mehr. Ich weiß, dass Feldwebel Beiner mir mit so etwas schon einmal geholfen hat, aber ich weiß nicht wie.“

„Schon einmal?“ ... „Ja, die Soldaten haben mich nur benutzt, als ich bewusstlos von Kampfdrogen war, aber dann aufgeweckt und wollten weitermachen. Genauer gesagt sie haben weiter gemacht und ich bin dabei verletzt worden. Ich habe die kommende Nacht in seinen Armen verbracht und geträumt. Danach war das, was die Soldaten gemacht haben unwichtig.“

„Das ist der richtige Weg. Weißt du, alles was dir in diesem Leben passiert ist nicht wirklich wichtig. Jeder Schmerz und jede Schlimme Situation ist vergänglich. Deine Seele weiß das. Nur dein Kopf weiß das nicht. Du kannst die kleinen Wunden, welche es auf der Seele hinterlässt heilen so wie Schnittwunden auf der Haut und es wird nur kleine Narben hinterlassen, oder du kannst es schlimmer machen so dass es sich entzündet wie eine Wunde die eitert. Seelen die der Finsternis dienen können ohne diesem Schmerz der Seelenpein nicht mehr existieren und versuchen dies auch anderen an zu tun. Was du benötigst ist ein Zugang zu deiner Seele um sie zu heilen und die Erkenntnis, dass es nur ein kurzer Moment war, wie schrecklich er auch war. Das es trotzdem Menschen gibt, welche dich lieben weil du eine von ihnen bist.“

„Könnt ihr mir das zeigen? Ich... werde bei meinem Beruf vermutlich noch öfter vergewaltigt werden, ... oder ähnliches.“ Der Graf legt ihr die Hand auf die Schulter. „Du musst seine Tochter sein. So knallhart wie du drauf bist. ... Ja, ich werde es dir erklären und beim Ritual wirst du es kennen lernen.

*

Da die Vorbereitungen und vor allem die Tarnung dafür einen ganzen Tag benötigen und vieles davon für die Kameras gespielt werden musste liegen noch eine Nacht vor Menuem, welcher der Kopf schwirrt von all dem was gesagt und getan wurde. Nachdem sie ihre inzwischen schwer gewordene Rüstung abgelegt, geduscht und sich getrocknet hat steht sie unschlüssig vor ihrem Bett.

+Wenn ich mich jetzt hinlege werden die Alpträume wieder kommen.+ Eine tiefe unerklärliche Furch erfüllt sie bei dem Gedanken. +aber ich muss schlafen, sonst halte ich das morgen nicht durch.+ Dabei fährt sie mit der Hand über ihren inzwischen wieder makellosen Körper. +Mit Jesus habe ich es immer gerne gemacht und das möchte ich zurück. Auch die Nähe zu meinen Schwestern und die Fähigkeit die Welt als Schön zu empfinden.+

Nachdenklich nimmt sie die Felldecke, legt sie sich um und verlässt ihr Zimmer. Vor *Sir Drakenwulfs* Zimmer bleibt sie stehen, legt die Hand

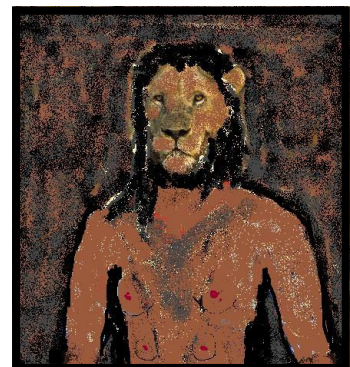
auf die Tür und ruft nach ihm. Ein *Dörfler* der an ihr vorbei geht, während sie wartet nickt ihr freundlich zu und scheint sehr amüsiert zu sein. Dann öffnet sich die Tür und Sir Drakenwulf steht halb bekleidet mit gezogenem Schwert dort.

Menuem schaut ihn mit bittendem Blick an, so dass er das Schwert senkt und sie herein zieht. Wortlos nimmt er sie in den Arm. Es dauert eine weile bis sich ihr Fluchtinstinkt und der Wunsch sich an zu schmiegen so weit beruhigen, dass sie sich wieder anlehnen kann.

„Ich werde über euren Schlaf wachen Mylady und wenn es sein muss werde ich das Werwesen in euch beruhigen.“ +er spricht wie im Spiel... Moment, heißt das, dass diese Räume überwacht werden?+ „Ihr wisst wie gefährlich das für euch ist? Ich könnte wild werden und euch verletzen.“ Drakenwulf beugt sich vor, küsst sie auf die Stirn. „Ja, ich weiß.“

+sollen sie doch alles sehen... ich will es nicht mehr verstecken.+ Sie lässt ihre Felldecke los und geht auf die Knie. +dort ist eine Kamera, also gut Menuem zeig ihnen was du bist.+ Ihre Hände berühren den Boden, und sie bewegt ihren Körper wie unter Schmerzen. Dies natürlich besonders gut im Blickfeld der Kamera. Die Finger und das Gesicht werden länger. Fell wächst ihr auf dem ganzen Körper. Drakenwulf kniet sich neben sie und legt ihr die Hände auf den Rücken und beginnt in beruhigendem Tonfall leise zu singen. Ihre zusätzlichen Brustwarzen bilden sich aus, genauso wie die vier weiteren Brüste und die Krallen und das Gebiss. Dann wächst sie auf die drei Meter Körpergröße. Nach dem Ende der Wandlung schmiegt sie sich an Drakenwulfs Bauch und gibt leidende unartikulierte Laute von sich.

„Komm, dort oben ist es weicher.“ und die Wer-Katze Anastasia kriecht auf das Bett. Drakenwulf legt sich dazu und beginnt sanft über ihren Rücken zu streicheln. Je weiter er damit macht, desto mehr seht sich Menuem nach mehr und beginnt sich im Bett auf den Rücken zu drehen und ihm ihren Körper zu präsentieren. Alles Böse und Ferne ist so weit weg, dass sie ihre Gedanken darauf wenden kann zu schauspielern, dass es ihr gefällt. Je mehr sie das tu, desto mehr wird es wahr. Dann irgendwann liegt Drakenwulf auf ihr und sie spürt wie er mehr tut als nur Streicheln. Erst küsst und massiert er ihre Brüste, dann gleitet er in ihren Spalt. So vorsichtig sie kann streicht sie mit ihren Klauen über seinen Rücken, bis die Lust Menuems Gedanken zu verwirren. Sie greift seitlich ans Bett und kann das Holz splintern hören. Immer weiter treibt sie auf der Welle des Wohlfühles, bis sie mit lautem Keuchen davon fort getragen wird. +Ja, das wollte ich zurück.+



Die Erregung lässt wieder nach und Menuem wandelt sich zurück.

Drakenwulf rollt sich schwer atmend herunter und so schmiegt sich Menuem an seine Brust und schließt die Augen. +hier bin ich sicher, hier werde ich gemocht, hier... darf ich Mensch sein+



*

Als Menuem am nächsten Tag erwacht ist sie immer noch an *Drakenwulf* gekuschelt, denn seine blonden falschen Haare hängen immer noch wild auf seinem Kopf. Nachdenklich fährt sie mit den Fingern über seine blassen Narben. Er schaut sie freundlich an, denn er scheint schon eine Weile wach zu sein. Sie kuschelt sich an um die Erinnerungen noch eine Weile weg zu halten.

„Wenn ihr wünscht schenke ich euch meine Seele.“ Drakenwulf streichelt sie über den Rücken. „Zum Glück bin ich kein Dämon. Also sagen wir euer Körper soll mir reichen. Sagen wir, wenn dieses Ritual klappt, und ihr von dem Fluch befreit seid, werdet ihr mir eine gefügige Mätresse sein und euch nicht beschweren, wenn ich im Adel eine Braut wähle. Ihr wisst ja, der Adel vermählt sich aus politischen Gründen.“

Sie dreht sich halb um und legt sich einladend hin. Wie ihr wünscht Sire, ich verspreche die eure zu sein wann, wo und wie immer ihr wollt und mich nie zu verweigern oder zu beklagen. Er beugt sich über sie und beim Küssen flüstert er, „Du weißt, das die Kameras laufen?“ und Menuem haucht ein halb lazieves vernehmliches „Ja.“

„Heute Nacht habt ihr mich beschenkt, so will ich dies wohl erwidern.“ Danach beginnt sie die Initiative zu ergreifen und sich auf ihn zu rollen. „Beginnen wir damit eure Muskeln zu entspannen, also rollte euch auf den Bauch. Danach sehen wir weiter.“ Danach beginnt sie mit geschickten Fingern seinen Rücken zu massieren.

Erst zwei Stunden später und noch reichlich verwirrt über die vergangenen Stunden kommt Menuem dazu ihre Rüstung an zu legen. +Es war nicht so Wohlig, aber auf andere Art sehr schön. Ich werde es sehr vermissen, wenn er stirbt. Andererseits, bin ich Soldat bei Selbstmordmissionen. Vielleicht kann ich ja seine Seele heilen... seine Seele heilen? Wie komme ich darauf? Ist seine Seele verletzt? ... Ja, ist sie... seine Familie ist tot. Deswegen ist er auf die Angriffsmissionen gegangen. Doch statt ihm sind nun seine Freunde tot. Natürlich ist seine Seele verletzt.+

*

Die Vorbereitungen dauern auch diesen ganzen Tag. Ein Kreis aus Runen wird von Magiern aufgebaut. Ein Wehr aus zu gespitzten Bäumen wird errichtet. Dutzende von Fackeln stecken in eisernen Fackelhaltern. Zwei dutzend Wächter vertreiben jeden der Orks, welcher sich in die Nähe

wagt. Eine kleine Gruppe Priester weiht den Boden während ein Barde mit einem Zupfinstrument im Hintergrund spielt. In hundert Metern Entfernung finden kleine Rituale statt, welche ***Kraftsteine*** erschaffen die dann später benötigt würden. In der Mitte des großen Ritualkreises wird ein runder Gitterkäfig mit Dach aufgebaut, in dem Anastasia zum Zeitpunkt ihrer Wandlung gefangen seien sollte.

Doch auch die Orks sind nicht untätig. Sie haben beschlossen das Ritual aus reiner Bosheit zu unterbrechen um diese Silbersong zur Lykantrophie zu verdammen. Sie stellen tragbare Wehren her, und sogar ein Tragbares Katapult. Rufen in einem Ritual ihre kriegerischen Kräfte an und bemalen sich mit Schlammfarben. Es würde ein großes Spektakel geben, das war klar.

*

Die Nacht ist hereingebrochen und die Magie hat begonnen. Der große Schutzkreis steht. Sowohl Graf Zogotrogel, Fred, Tinezan, Kargol, Falldur, als auch eine Uralt aussehende weißhaarige und schwarzhäutige Frau mit einem knorrigen Krückstock namens Meruschariel (der Krückstock nicht die Frau ist der Character, absonderlich aber gerade so etwas macht es besonders lustig.) binden die ***Kraftsteine*** in das Ritual ein. Anastasia steht in voller Rüstung in dem recht kleinen Käfig während ihre Waffen außer Reichweite am Rande des Ritualkreises Aufgebahrt sind. Sir Drakenwulf steht in voller Rüstung vor dem Käfig und scheint Anastasia zu bewachen.

+das wirkliche Ritual beginnt. Ich kann den Fluß der Kraft spüren. Die Musik des Barden gehört mit dazu, obwohl er außen ist. Er Schützt uns davor dass etwas von außen eindringt. Diese Schutzkuppel... die ist wirkliche Magie. Ich sollte hier nicht nur dumm herum stehen, sondern mitmachen.+

Mit ein paar unsicheren Schritten beginnt Menuem zu tanzen. Die Bewegungen Fließen immer eleganter und sie nimmt dabei wie in Trance den Helm ab und lässt ihn fallen. Schon bald beginnt sich ihre Wahrnehmung der Umgebung zu verändern. Eine Waldlichtung inmitten einem Malstrom von Feuer, Eis, Blitzen und Steinbrocken überlagert und die Wirklichkeit wird immer unscheinbarer. Dort wo die Magier standen kann sie nun Gestalten erkennen.

Ein schwarzer geschuppter Drache dort wo der knorrige Stab war neben einem jungen schwarzen Drachen, welcher ihm zum verwechseln ähnlich sieht. Ein Wolf steht an Graf Zogotrogels Stelle. Fred erscheint als ein braun geschecktes Pferd. Tinezan, Kargol und Falldur sind ein Wiesel, eine Wildkatze und Falke. Federer hingegen ist ein blasses Abbild seiner selbst und er gehört nicht in dieses Bild, aber neben ihm steht ein aufgerichteter Braunbär, der für niemanden steht, welcher um den Käfig mit

ihr tanzt. Der Käfig hält sie hier nicht, aber sie kann sich nicht weit von ihrem tanzenden Körper entfernen. Sie dreht ihren massigen geschuppten Körper und breitet die Flügel aus. Und dann versteht sie. Die Wunden auf ihrer Seele waren nichts als harmlose Kratzer. Und dann beginnen die Wunden zu heilen, während jeder der Ritualisten einen Wunde davon erhält, welche viel größer und schlimmer ist, als jene die sie verloren hat.

Die Erinnerung an all die Leben überschwemmt *Es*. Der Körper tanzt immer weiter und ist schön an zu schauen, während die anderen Entitäten Magie aufrechterhalten um ihm dies zu ermöglichen.



+Mir wurde wieder etwas schlimmes angetan, so schlimm, dass die Stärke die ich mir mitgab nicht ganz ausreichte. Schon früher gab es so schlimme Erlebnisse, doch meistens endeten die Leben damit. Diesmal muss ich die Fähigkeit Leid ab zu schwächen verstärken. Nein, das würde dazu führen, dass es nicht heilt. Besser ich binde ein Band der Liebe an jemanden anderen, so dass die Heilung gefördert wird. Das würde zwar die Fähigkeit jemand anderen wirklich zu lieben verhindern, aber das Leben wird vermutlich eh nicht so lange währen, dass es ein Problem geben wird. Und an wen werde ich das binden? Der Bär? Ja, der Bär ist mir sehr zugetan. Nein, der Bär ist tot, er begleitet nur jemanden. Er beschützt einen Freund, der das nicht selbst kann. Dieser Freund, hat sich um mich gekümmert. Hat seinen eigenen Glaubensgrundsätzen entgegen gehandelt und das hier ermöglicht. Ja, das wäre eine gute Wahl.+

Als Es das dünne Band in Richtung des blassen Menschen zieht springt der Bär herbei, schaut eine Weile und nickt dann. Er schnappt das Ende des Bandes mit den Zähnen und zieht es zu dem Menschen der dort steht.

+Es wird Zeit zurück zu kehren und zu vergessen.+

Die Umgebung verblasst und Menum tanzt inzwischen nackt in sehr hoher Geschwindigkeit durch den Käfig. Drehe, rollen springen an der Decke entlang laufen, und der Schweiß glänzt auf ihrem Körper. Das Licht der Fackeln erhellt das Ritual in dieser finsternen Nacht und die Magie ebbt ab. Wie als ein Zeichen fließt die Magie in die Schutzkuppel und lässt die Runen hell erstrahlen. Menuems Tanz verlangsamt sich und er stirbt.

Schwer atmend steht sie dort und geht in die Knie während sie spitze, schrille Schreie ausstößt und sich in die *Wer-Katzen* (Alien) Form zu wandeln und größer zu werden. Drakenwulf beginnt sie an zu schreien sie solle sich nicht gegen die Magie wehren und in dem Moment beginnt der Angriff der Orks. Die *Schaumstoff* Steine des Katapultes prallen gegen das Schutzfeld und *poltern* durch Soundgeneratoren unterstützt

Außen herab. Alarm wird gebrüllt und von einem Vielstimmigen Schachtruf der Orks beantwortet. Draußen beginnt die Schlacht im Flackerlicht der Holo-Fackeln.

Anastasia richtet sich zu ihren vollen 3 Metern auf und drückt dabei die eigentlich stabilen Käfig-Stangen auseinander. Sir Drakenwulf beginnt ein Lied und stellt sich vor die entstandene Öffnung um Anastasia in Schach zu halten. Immer wieder zucken seine Schwerter vor und treffen ihre Klauen welche sie mit einem Fauchen zurück in den Käfig zieht.

Der Lärm der Magier und ihrer Ritualgesänge nimmt zu. Die Schlacht tobt. Dann springt Anastasia nach vorne, fegt Drakenwulf von den Beinen und hebt ihn dann an einem Arm hoch. Die Klaue erhoben zum Finalen Schlag. Doch als würde sie zurück gerissen lässt sie ihn los und taumelt rückwärts in den Käfig. Mit gefletschten Zähnen springt sie wieder vor, scheint aber von einer unsichtbaren Mauer gefangen. Das Wut-Geheul der Orks nimmt zu.

Dann bricht die Wer-Katze zusammen und nimmt langsam wieder menschliche Gestalt an, während sich sir Drakenwulf schwerfällig erhebt und wieder seine Schwerter aufnimmt. Die Magier Fallen auf ihre Knie oder auf den Boden und sehen erschöpft und voller Schmerz aus. Der Schutzkreis beginnt dünner zu werden.

+Sie haben mir geholfen und jeder von ihnen leidet meinen Schmerz. Es gibt Menschen, welche mich lieben und bereit sind das auf sich zu nehmen. Die Menschheit ist es Wert zu überleben, solange es solche gibt.+ Als sie Drakenwulf anblickt und Federers Gesicht darin erkennt fließt eine warme Welle der Liebe durch ihr Herz und wäscht all den Schmerz fort. Das Gefühl ist so intensiv, das ihr die Luft weg bleibt. +Oh, er ist so .. Schön, so ehrenhaft und mutig. Das mit dem schön kann eigentlich nicht sein, aber ...Keine Ahnung was das ist, aber es macht mich Hilflos und stark zugleich.+

Ein Trupp Orks nähert sich von einer ungedeckten Seite, durch die Dunkelheit. „Drakenwulf, DORT drei Orks!“ Anastasia deutet auf die Dunkelheit. Die beiden Schwerter erhebend geht er zur Grenze des zusammenbrechenden Schutzkreises und beginnt einen Gesang. Menuem legt in aller Eile die Holo-Emitter der Handschuhe an und klettert aus dem zerstörten Käfig. Dann sind die Orcs heran und brechen durch den Kreis.

„Nekro Magica Ray, Anti Regenerais Destrumktum Vitalis in Distanzo do Desintegrate Corporem indo Mortis!“ Dabei malen ihre Finger in aller Eile die Holo-Runen auf den entstehenden Holo-Schädel. Drakenwulfs Schweter wirbeln herum, aber die drei schwer gerüsteten Orks können kämpfen und landen auch mehrere Treffer. Dann wirft Anastasia den Totenschädel und lenkt ihn auf den rechten Ork. Der Schädel fräst sich in seine Brust und der Ork bleibt stehen, als müsse er erst begreifen was

da jetzt passiert. Dann greift er sich an die Brust und bricht gurgelnd zusammen. Während ihm das Holo-Blut aus allen Rüstungsteilen läuft.

Die anderen beiden Orks weichen zurück, schauen auf ihren Kameraden und ziehen eine Flucht zurück zum Schlachtfeld diesem Schicksal vor.

Anastasia schwankt zu den Magiern „Callum Elementum Aera indo Tat-zul. Transmutate aera indo Poweralis Spiritaitis. Movo Poweralis Spiritaitis indo Corporem de Creatura Humanis.“ und legt ihnen nacheinander eine Hand auf die Brust und beugt sich vor um ihnen einen Kuß auf den Mund und ein leise geflüstertes „Danke“ zu geben. Natürlich denkt sie daran den Stab zu küssen und seine Trägerin.

Die Magier richten sich danach mit einem schmerzverzehrten Gesicht voller Tränen auf. Es ist Fred der Dann mit recht brüchiger Stimme verkündet „Es ist Faranins Tochter ich habe ihre Seele gesehen. Sie trägt das Siegel seiner Magie. Er hat wohl daran getan sie zu verbergen solange die Lords der Finsternis nach ihm suchen.“

Ein Horn erschallt und die Orks beginnen sich fluchtartig zurück zu ziehen. Verfolgt von Kriegern in den kümmerlichen Trümmern ihrer Rüstung. Und der Jubel des Sieges erschallt. Vielerorts vom Ruf nach Heilern unterbrochen.

Nachdem Anastasia die meisten Teile ihrer Lederrüstung gefunden und wieder angelegt hat, stellt sie sich vor Sir Drakenwulf und kniet sich hin. „Ich schwöre bei meiner unsterblichen Seele euch zu dienen in allem was ihr wünscht und als alles was ihr wünscht. Mein Leben liegt in euren Händen. Befehlt darüber wie es euch in den Sinn kommt und vielleicht werde ich dereinst abtragen können was ich euch Schulde.“

Drakenwulf tritt einen Schritt vor hebt sie hoch und schaut sie an. „Als Faranins Tochter könnt ihr mir nicht dienen, dies wäre eine schwere Beleidigung der Arkanen Zunft.“ Dann kniet er sich hin. „So bleibt es mir nur euch zu bitten. Schenkt diesem unwichtigen Adeligen eure Zukunft, euer Herz und eure Hand. Werdet die meine für alle Zeit“

Bei diesen Worten Schießen Menuem die Tränen in die Augen. „Ja, jederzeit werde ich dem zustimmen“ dann fällt sie ihm um den Hals und hält ihn fest. Aufgewühlt von all dem was sie fühlt.

„Ruft alle zusammen, ich werde keine weitere Stunde dulden die meiner Auserwählten zur Schande gereichen könnten. Vermählet uns noch diese Stunde.“

So kommt es, dass auf einem Schlachtfeld ohne Tote umgeben von Recken in Rüstungen wie aus dem Mittelalter von einem Schauspielenden Kleriker, welcher tief versteckt Druide des alten Pfades ist, eine

Genetoide im Spiel einen Menschen heiratet, wobei das Band zwischen ihnen zuvor wirklich gewebt wurde. Manchmal ist die Wirklichkeit näher an der Illusion, als an dem was alle für die Wirklichkeit halten. Die folgende Feier geht bis in die frühen Morgenstunden und als die beiden ***frisch Vermählten*** sich auf ihr Zimmer zurück ziehen, reicht es nur zu einem kleinen Liebespiel, bevor sie erschöpft einschlafen. Die Alpträume und schlimmen Erinnerungen sind am verblassen wie heilende Narben.

13.1.17 Kapitel 17 Die Revolution der Todesfeen.

In den folgenden drei Monaten erlebt Menuem die schönste Zeit ihres Lebens. Zurück im Zeltlager kann sie viele Nächte in Federers Armen verbringen. Etwas was ihr immer mehr bedeutet. Tagsüber sucht Menuem mit ZWG.297 und Fernon nach Spuren der ***großen Katzenartigen Aliens***, welche kurz vor Ihrer Reise eine handvoll Kolonisten überfallen und übel zerfleischt haben. Seltsamerweise finden sie zwar die eine oder andere Spur und können Fotos davon schicken, aber immer wieder verlieren sich die Spuren im Dickicht.

Das 27.te Regiment ist geplant als Mars-Verteidiger für ein Jahr. Die Ausrüstung wird tröpfchenweise vervollständigt, da zwei weitere Regimenter werden auf den Mars verlegt werden das 25.te und 26.te Regiment mit jeweils einer eigene Todesfee. Deren Ausrüstung geht vor, da das 25.te in Kürze einen weiteren Angriff mit der Amadeus fliegen sollen. Das 26.te soll dies dann einen Monat später tun. Nach und nach werden aus den Mars-Fabriken Ersatz-Raumboote hergestellt und ausgeliefert.

Doch Jede gute Zeit endet irgendwann einmal und dies gilt gerade für glücklose Todesfeen. Ein Alarm gellt durch das Zeltlager und reißt die 27-1-I-Kompanie aus dem Schlaf. Wie zuvor schon mehrfach geübt, rollt sich Menuem aus dem Bett, schlüpft in ihre Uniform und Stiefel und legt die Pistole um. Anastasius Federer Krauer benötigt dafür deutlich mehr Zeit. Trotzdem erreicht er innerhalb der ersten Sechzig Sekunden das Kommando-Zelt. „Bericht!“

„Es hat eine Explosion auf der Amadeus gegeben. Ein Sprungtriebwerk ist zerstört. Der Kontakt zur Amadeus und den angedockten Schiffen ist abgebrochen. Station Havanna meldet, dass ein Teil der Schiffe abgedockt hat und Richtung Terra fliegt. Viele Raumboote sind gestartet und fliegen zum Planeten. Mehr weiß ich noch nicht.“ A.F.K. nickt. „gut gemacht, informieren sie mich über alles wichtige!“

„Leutnant Plotzen, lassen sie die Leute leichte Rüstungen anlegen und Waffen bereit machen. Geben sie doppelte Munition aus, sowie Notrationen und Wasser für einen Tag. Und ... wir haben Zeit für ein Frühstück.“ Er Setzt sich an den Tak-Comp und ruft ein Bild auf. Menuem wirft einen Blick darauf und es ergibt keinen Sinn. „Ich bring dir dein Zeug mit.“ Dann eilt sie los.

Erst zieht sie ihre eigen leichte Flack-Rüstung und die Arm und Bein-schienen an, dann macht sie die Waffen und Magazin Tragegurte bereit. Nach kurzem Zögern packt sie auch den kleinen Rucksack für Wüstenmärsche. Dann erst kehrt sie mit dem ganzen Geraffel zurück.

Das Bild hat sich deutlich geändert. Die Raumboote sind bei dem 26.ten Gelandet und beide sind rot markiert. „Wieso das?“ Menuem deutet darauf. „Das sechszwanzigste und fünfundzwanzigste Regiment haben sich von Terra losgesagt. Sie haben sich zusammengeschlossen und Stören den Funk in ihrer Gegend. Sie haben ein Ultimatum gestellt, jeglichen Genetoiden die Ausreise auf den Mars zu erlauben, oder sie würden alle Fabriken zerstören.“

Menuem stellt die Rucksäcke ab. +Das ist übel, wieso tun sie das? Ja gut sie haben Angst davor zu sterben. Sie.... Sie haben sich von der Rechtlosigkeit befreit und kämpfen gegen die Menschheit. Oh nein, sie werden alles zerstören wofür wir kämpfen.+

„Das Schlimmste kommt noch. Wir haben die Anweisung uns zu sammeln und dann die beiden Regimenter gefangen zu nehmen.“ ... „Das ist ein Scherz oder?“ ... „Ja!“ erleichtert atmet sie wieder aus. „Ich gebe zu eine kurze Zeit hätte ich wirklich gedacht sie würden uns auf diese Selbstmord-Mission schicken. Aber mit einem halben Regiment mit Infanterie-Waffen gegen zwei Regimenter mit Panzern, und Bombern und Landern... Das wäre unschaffbar.“

„Ja, deswegen haben wir den Befehl, Sie zu vernichten indem wir uns per Guerillia Taktik nähern und sie in kleinen Gefechten aufreißen. Wir gelten als Einheit mit hoher Kampf-Erfahrung und man gibt uns eine dreißigprozentige Erfolgs-Chance.“ ... „WAS??? Von wem kommt das?“ ... „Vier-Sterne-General Fallbaster hat eine Holo-Botschaft geschickt, von der Flottile welche sich nach Terra zurück zieht. Der Feigling opfert alle Truppen auf dem Mars für blinden Aktionismus!“ Federer Haut wütend auf den Tisch.

Menuem legt ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Das ist nicht wichtig. Wenn er es nicht befiehlt, würden wir es freiwillig tun müssen. Also, wie haben wir eine Chance zu gewinnen?“ Immer noch wütend „Und wieso würden wir das tun müssen?“ Menuem schmiegt sich beruhigend an ihn an. „Weil die Menschheit untergehen wird, wenn sie sich spaltet und gegenseitig bekämpft. Wir können jetzt nicht einfach aufgeben. Du musst einen Weg finden sie zu besiegen bevor sie noch mehr Schaden anrichten.“

Es dauert ein paar Minuten des Schweigens „Du hast recht. Statt mich darum zu kümmern wie ich dem General in den Arsch zu treten sollte ich mich um die Situation kümmern und einen Weg finden.“

*

Die Videokonferenz mit den anderen Hauptmännern und Obersten wurde schwierig. Auch sie waren voller Zorn über diesen Befehl, und es dauerte eine Weile bis sie sich dazu durchringen konnten sich auf die Ausführung statt auf die Kritik zu konzentrieren. Das größte Problem war Transportkapazität und nicht abgeschossen zu werden. Doch dann wurde die Sache wirklich schlimm.

„Eine Nachricht von der Station Havanna!“ Der Holo-Schirm der Konferenz wird umgeschaltet. Der Ton ist verrauscht und von ECM unterbrochen. Ein Oberleutnant in der rot erleuchteten Zentrale der Station und einem halben dutzend Bediener sahen verschmutzt von Rauch und Explosionen. Die Worte werden rekonstruiert. Dann wird die Nachricht noch einmal abgespielt.

„Der Kontakt zur Flotille von General Fallbaster ist seit drei Stunden zusammengebrochen. Die Amadeus ist fort gesprungen und somit verloren. Wir werden angegriffen mit schweren Waffen. Ein Teil der Besatzung wird evakuiert. Die Station ist verloren. Die Regimenter antworten nicht. Sobald wir zerstört sind werden sie landen. Verteidigt den Mars!“

„Meine Herren, es ist wichtig dass wir den Kampf aufnehmen gegen diese Aliens wir dürfen den Krieg nicht jetzt und hier verlieren. Irgendwelche Vorschläge?“ Der Oberst hat eine lange Narbe im Gesicht und ein Cyber-Auge, welches neu zu sein scheint.

Es kommen Vorschläge wie Soldaten zusammen ziehen und nur einen Teil der Terraform-Dörfer zu verteidigen, oder die Verteidigung auf die Hauptstadt Neu Estheim zu verlegen.

Hauptmann Federer klopft bei den Diskussionen auf das Mikrofon um sich Gehör zu verschaffen. „Wir haben zwei schwer überlegene Feinde. Also lassen wir doch die gegeneinander antreten.“ Nachdem diese Worte etwas Zeit zum sacken hatten. Die Leute auf der Station fliehen derzeit, sie sollen bei den 25 und 26.ten Regimentern landen. Mit Sicherheit werden sie verfolgt werden und das Abwehrfeuer wird die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und zu einem militärischen Ziel werden.“ ... „eine brillante Idee. Ich koordiniere das!“

Der Plan ist hart für die Beteiligten, aber er funktioniert zu großen Teilen. Die Raumboote der Station werden beim Abstieg massiv angegriffen, aber zumindest ein Drittel erreicht Das Gebiet der Beta und Gamma Kolonien. Ein wilder Kampf entbrennt. Trotzdem gehen gut zwanzig Raumboote über Neu Estheim herunter.

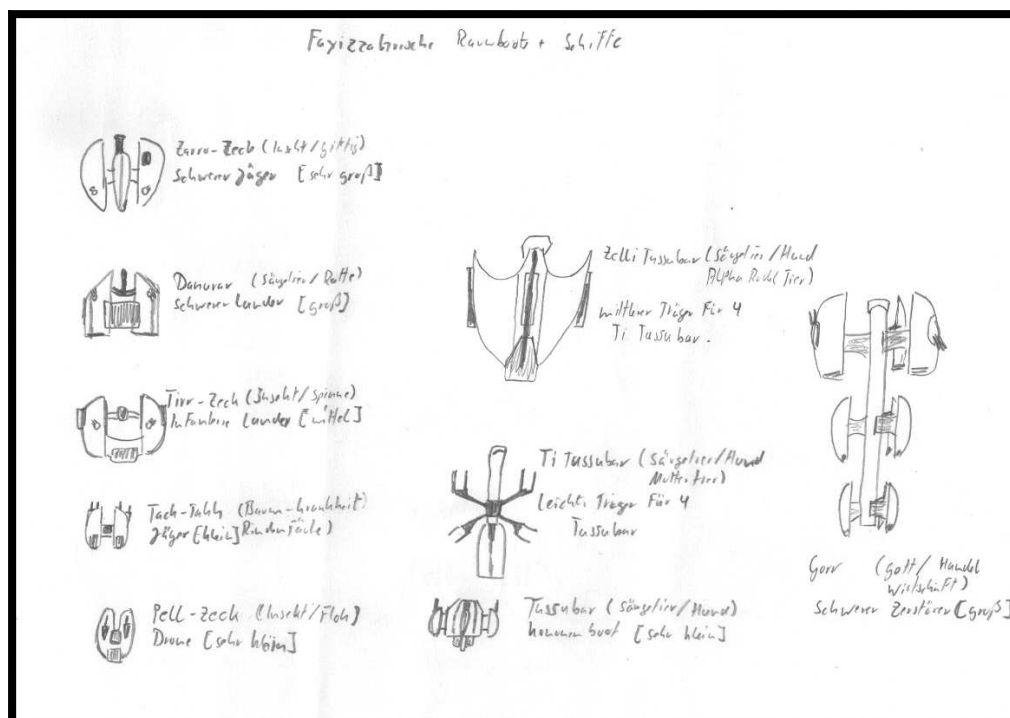
„Wir müssen dort hin. Es sind fünfzig Kilometer und es lange wir dort nicht sind werden die Zivilisten dort abgeschlachtet! Wir requirieren

Alles was es an Fahrzeugen gibt und machen uns auf dem Weg. In jedem Dorf bleibt nur ein *Fünf-Mann-Team* zurück. Nehmt alle s an Waffen und Munition mit was ihr Tragen könnt! Und ab dafür!“ Hauptmann Federer stürmt aus dem Zelt.

Vier „Obst“-Rad-Laster mit offener Heck-Fläche, sechs Gelände-Bikes und drei offenen Buggies nehmen 37 der 42 Soldaten auf und fahren mit gut achtzig Stundenkilometern über die Staub und Schotter-Wege. Mehrfach muß Menuem mit der Steuerung ihres Gelände Bikes kämpfen um es unter Kontrolle zu behalten. Im Gefechts-Hud kann sie erkennen, dass drei andere weniger Glück haben und mit den Motorrädern stürzen. Der *Schlusslicht Buggy* hält jeweils an und zwei davon kommen deutlich langsamer nach. Das Dritte ist nicht mehr einsatzfähig und der Soldat zweiter Klasse Hesslach muss sich hinten am Buggy fest halten und den Rest der Strecke Wüßendünen-surfen. Von den Transportern wird zwar niemand herunter geschleudert, aber ohne blaue flecken kommt keiner davon.

Dann erreicht der Fahrzeug-Konvoi den Rand der Stadt-Zone. Schon aus der Entfernung sind Brände und Rauchfahnen zu erkennen. Über der Stadt huschen halb-durchsichtige Flugobjekte hin und her und werden immer wieder ganz sichtbar, wenn sie zu feuern beginnen. Es gibt Abwehrfeuer, aber es ist spärlich.

„Ein Raumboot befindet sich im Anflug aus süd-süd ost. Geschätzt noch zwanzig Kilometer und ist im Sinkflug. Ich markiere auch die Position mit meinem HUD.“



„Absteigen und in Stellung gehen. Den holen wir Runter! Bestimmt bringt er Nachschub. Nehmt die Häuser und Fahrzeuge als Deckung.“

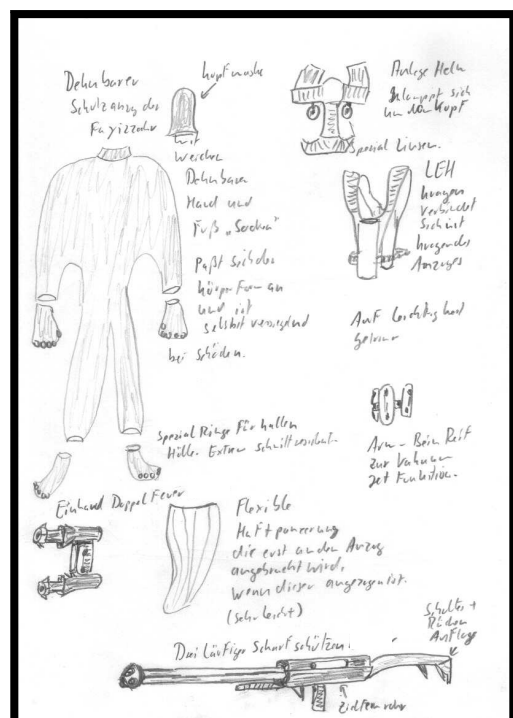
Menuem zielt durch das Zielfernrohr ihres 12mm Sturmgewehres und misst damit Entfernung und Geschwindigkeit. „Es sieht aus wie Glas.“ +Warum muss Alien-Technik nur immer so toll und überlegen sein.+ „Höhe zweihundert, Entfernung drei Kilometer Geschwindigkeit ist runter auf siebzig. Es will Landen“ ... „Wartet auf meinen Befehl!“ ... „Höhe einhundertfünfzig, Entfernung ein Kilometer bei Vierzig“ ... „warten“ +gleich kann ich mich dran festhalten+ „hundert Meter direkt über uns zu dreißig.“... „FEUER!“ Menuem drückt im Vollauto-Modus ab. +ich werde nie wieder bester Soldat mit nur einer verschossenen Kugel. **JETZT nicht mehr!+**

Das Raumboot wackelt und beginnt seitlich zu kippen. Figuren und Ausrüstungs-Kisten beginnen aus den offenen Seiten zu rutschen. +das sind welchem mit Flughäuten! Sie ziehen Pistolen. Die greifen gleich an!+ „Das sind Landetruppen die Fliegen! Abwehrfeuer so lange sie noch in der Luft sind!“ Ein ziel nach dem Anderen nimmt sie ins Ziel und feuert, aber die Aliens schweben seitlich, so das viel zu viel daneben trifft. Immer mehr Sturmgewehre feuern auf die gut zwanzig herab-schwebenden Aliens.

Die Materialkisten falten Fallflügel aus und kommen genauso langsam herunter. +Das brauchen wir auch. Überfliegen, alles rausrutschen lassen und dann einsammeln.+ Das Raumboot qualmt und brennt während es versucht zu entkommen oder Höhe zu gewinnen. Trotzdem stürzt es drei Kilometer entfernt ab.

drei Munitionsmagazine des Gewehrs hat Menuem inzwischen verschossen, aber die Anzahl der Treffer war gering geblieben. +Sogar bewusstlos und schwer verletzt fallen sie langsam sie rollen sich auf den Rücken und die Flughäute tun den Rest.+ Von Oben beginne die *Pistolen* zu Blitzen und bläulichweiße Doppelstrahlenbahnen zucken zum Boden und kochen dort den Stein und Asphalt.

Mehrfach sind Schmerzens-Schrei zu vernehmen und nur durch ein in Deckung werfen entgeht sie einem direkten Treffer. +Scheiß auf das Gewehr!+ sie zieht die 10mm Spacer und jagt dem gerade Landenden Alien vier Kugeln in die Brust. Er klatscht unelegant auf und bleibt liegen.



Das Blitzen und das Zischen von Projektilen ertönt und mischt sich zu einem Trash-metal-Ähnlichen Musik-Stück. Einem weiteren Alien Kugeln in den Rücken pumpend springt sie über die Deckung des parkenden Grav-Schwebers. „macht sie fertig! Ihre Rüstungen sind nichts wert!“

Sechs Aliens haben ihre Landung überstanden und dabei jeweils einen Soldaten niedergerissen und ihm mit Fußkrallen und zwei *Pistolen* gleichzeitig übel zugesetzt. Fünf von ihnen machen aber den Fehler, den am Boden liegenden weiter an zu greifen. Das von den Seiten kommende Sturmgewehr Feuer reißt sie von den Füßen. Der eine jedoch rollt sich ab und entkommt so dem Tod. Mit einem gewaltigen Satz springt er über eine 2 m hohe Mauer.

+Nein! So nicht.+ Es kostet sie drei Sekunden auf ein Auto und dann über die Mauer zu springen. Der Alien läuft gerade zum anderen Ende des umzäunten Hofes. Seine Krallen hinterlassen dreieckige Löcher in dem Rasen. Blamm! Eine einzelne Kugel erwischt ihn am Bein und lässt ihn stürzen. „Lasst ihn laufen, er muss berichten dass er auf Widerstand gestoßen ist und wir fahren weiter!“ ... „er wird Zivilisten töten!“ Menuem hetzt los und springt mit einer Rolle in der Luft aus der Deckung der Wand hinter deren Ecke der Alien gerade kriechend verschwunden ist. Die Glut der zwei Doppelstrahlen lässt die Luft kochen und ihre empfindliche Haut gequält zucken. Ein einzelner Schuss trifft den Alien am Hals und lässt sein rotes Blut sprudeln.

Aus dem Abrollen wieder auf die Beine kommend wirft sie das Magazin aus und steckt ein neues ein. Der Alien hat eine Pistole fallen lassen und hält sich den Hals. Die zweite Pistole schwankt hin und her, während er blind abdrückt, aber kein Strahl kommt heraus, dafür summt diese ein Infraschall tiefes Brummen. Dabei schreit und krächzt er unter seiner Kopf-Folie. +na gut soll er um Hilfe rufen. Der ist zu fertig zum Kämpfen. TROTZDEM!+ Ein einzelner Schuß in die Brust beendet sein Zappeln.

Im Dauerlauf kommt sie zurück zu der Mauer und klettert hinüber. Sie nimmt ihr Gewehr auf und lädt es neu. +Munition fünfzig Prozent. Das kann ja heiter werden.+ Das Motorrad liegt unter einer Kiste und sie benötigt 2 Mann Hilfe um die 2 m³ große Plastik-Kiste dort herunter zu ziehen. +Gut hundertachtzig Kilo hat das Dingen. Was da wohl drin ist?+

Leider widersteht die Kiste den kurzen Versuchen sie zu öffnen. „Hei sie da, Zivilist!“ Aus einem Kellerfenster schaut sie ein angstbleiches Frauengesicht an. „Wir ziehen weiter. Brechen sie die Kisten auf und verteilen sie den Inhalt an ihre Nachbarn!“ Ein letzter Blick gilt den sechs Verletzten, welche von ihrem Kameraden in ein Wohnhaus geschleift werden und schon fahren sie wieder los.

An einem A-Gravpanzer mit mehreren glühenden Stellen in der Panzerung, der halbschräg auf dem Boden liegt und mit seinen Waffen immer

noch in den Himmel schießt, haben sich ein gutes dutzend Leuten in farbenfroher Kleidung in der Deckung der Häuser-Ruinen eingegraben und Feuern mit alten Schwarzpulver-Gewehren in Richtung Norden. Von dort kommt massives *Plasma* Feuer aus Handwaffen, sowie ein ziemlich ungezieltes vereinzelt Plasma-Geschütz, welches versucht den Panzer zu treffen, aber wohl ziemliche Probleme mit der eigenen Deckung hat.

Im Hud blinken Taktische Anweisungen auf. Und es wird klar, dass die Hälfte der Leute die Stellungen seitlich umgehen sollen und von den Seiten her in die Zange nehmen sollen. Granaten-Symbole zeigen aus zu räuchernde Feindkonzentrationen.

Noch im Bremsen greift sich Menuem den Gurt mit der Ersatzmunition und klettert dann das Regenrohr aufs niedrige Dach. Dort bleibt sie erst einmal geduckt hocken und sondiert die Lage. Mit jedem Blinzeln markiert sie Aliens welche über die Dächer kriechen um ihrerseits die Zivilisten in die Zange zu nehmen. Der Feindcounter beträgt schon gut dreißig als sich die Taktik ändert. Zwei Gruppen sollen sich zu den Häusern hinter den Dächern begeben und Zutritt verschaffen. Aus den Fenstern sollen sie die Aliens angreifen, sobald diese über die Dachkanten zu feuern beginnen.

Menuem hält sich am Regenrohr fest und geht in volle Deckung. Die Icons wandern und sind bald nur noch zehn Meter entfernt. Dann beginnt neben ihr das Blaffen der Waffen. Mit einer Hand zieht sie eine Splitter-Granate aus dem Gurt, klappt den Schutzdeckel hoch, drückt den Knopf und wirft sie auf das Dach. Fünfst Sekunden später Knallt es heftig und ein Blutiger Körper fliegt über sie hinweg. Das Dauerfeuer aus den Häuser Fenstern bestreicht das Dach. Menuem krallt sich wieder mit beiden Händen an der Dachkante fest und zieht sich mit dem Kopf über die Kante.

+Das dürfte denen nicht schmecken. Gut zehn liegen hier auf dem Dach und der Rest flieht zurück. Drüben... an ja, vier Aliens haben die Dachseite gewechselt und werden von den Zivilisten unter Feuer genommen.+ „Die Aliens sind auf dem Rückzug zu ihren Stellungen und haben etwa zwanzig Ausfälle.“ Mühsam zieht sie sich ganz aufs Dach, bevor ihre Kraft erlahmt. Das Hud zeigt wieder die Zangenangriffs-Befehle.

Geduckt läuft sie zur Dachkante und sammelt zwei der *Plasma* Pistolen ein. Etwas zehn Sekunden lang schaut sie diese genauer an. +Der Feuermechanismus ist ziemlich ähnlich, aber damit Zielen ... eine Pistole oben und eine unten Quasi. Ausprobieren+ Ein Alien Jäger dreht gerade auf sie ein, als der A-Gravpanzer ihm eine Salve entgegenschickt und den linken Rundflügel abreißt. Wild trudelnd donnert er über das Schlachtfeld während sein Pilot sich herauskatapultiert und weit entfernt herunter kommt.

Der Sprung von Dach zu Dach im Dauerlauf ist wie laufen über Glascherben, so beschädigt sind die Dachplatten vom dem Feuer der Kompanie. Mehr als einmal muss sie Springen und sich abrollen.

Plötzlich kommt ein Alien mit einem *Plasma-Gewehr* über die Dachkante vor ihr gelaufen und reißt das Gewehr hoch, als er sie sieht. Weiter laufend drückt Menuem die Feuerknöpfe des beiden Alien-Pistolen und trifft ihn voll im Brust und Bauch. Es Reißt ihn um. +die Waffen haben heftige Schäden gegen Gebäude, aber gegen die Rüstungen sind sie weniger effektiv!+

Der dreifache Gewehrstrahl geht weit vorbei und zerschießt eine Straßenlaterne welche explodiert, als habe jemand eine Granate hingeworfen. In Bewegung bleibend feuert sie demjenigen noch einmal beide Pistolen in den Torso und diesmal verbrennt das Fleisch unter der Zerstörten Rüstung ein Strahl tritt sogar am Rücken wieder aus. Die linke Pistole beginnt im Infraschall zu summen. „Merken wir uns die Waffen machen heftig Schaden und ihre Rüstungen sind gut gegen Hitze aber ziemlich schlecht gegen Kugeln.“

Blasterfeuer schlägt den terranischen Soldaten entgegen während sie sich im Laufschrift über die Gärten bewegen. „Drei Aliens sechs Meter unter Menuem feuern aus einer Deckung zwischen den Häusern.“ Schnell eilt sie zur Kante und hockt sich ab. Dabei legt sie die Blaster hin, zieht zwei Granaten, und macht sie bereit. Ein schneller Blick herunter zeigt sogar fünf Aliens von denen zwei anscheinend Waffen aufmunitionieren. +einer hat mich gesehen!+ sie drückt beidhändig und wirft die Granaten gegen die nur anderthalb Meter entfernte gegenüberliegender Häuserwand. Zwei Doppelstrahlen brüllen an ihr und den Granaten vorbei und blenden sie kurz. Wie Kugeln in einer Röhre ticken die Granaten zwei mal ab, bevor sie vier Meter unter ihr explodieren und die Stellung entvölkern.

„Soldat Menuem benötige weitere Granaten auf dem Dach, werft mir nen Gurt damit hoch!“ +Oh ja, die da unten habe ich erwischt!+ und tritt an die Dachkante heran. ZWGs breite Gestalt rupft gerade mehreren anderen Ei-förmige Gegenstände von der Brust und steckt sie an einen anderen Gurt. Danach dreht er sich um 720° und wirft ihr den Gurt hoch. Mit weit ausgebreiteten Armen versucht sie diesen zu fangen, kennt sie doch ZWGs Kurzsichtigkeit.

Der Aufprall reißt Menuem von den Beinen und sie braucht ein paar Sekunden um sich wieder zu sortieren. +der muß Granaten ja nicht einmal Scharf machen um damit Feinde zu bekämpfen!+ „Habs danke.“ +Sie hebt den schweren Gurt hoch. Zwanzig Granaten. Da wird mir ja der Arm lahm beim werfen.+ Sie verteilt die Hälfte auf ihre anderen beiden Gurte und steht wieder auf. Im dritten Versuch schafft sie es dann auch, und wird nicht mehr von den Granaten zu Boden gezwungen.

Der Blick über den Dachgiebel zeigt das ganze Ausmaß. Etwa vierzig Aliens feuern aus Deckung heraus mit Pistolen auf das Gebäude. Weitere zehn ziehen Verletzte zu der Straße wo mehrere beschädigte oben offenen Schweber stehen, welche jeweils gut zwanzig Plätze haben. Daneben liegen die Wracks von drei weiteren. Die Plasma-Kanone hat nur noch zwei ihrer vier Standbeine und wird von vier Aliens immer wieder aus der Deckung gehoben, um einmal zu feuern, und dabei die haltenden Aliens zurück zu drücken.

+An der gegenüberliegenden Seite hat sich das Gefecht festgefressen.+ „Ich werfe mal zehn Granaten in die Feindlichen Stellungen, eine Straße Weiter stehen ihre Transporter.“ ... „Folgende Vorgehensweise je mehr Verletzte sie haben, desto mehr Feinde binden wir. Verletzen, nicht töten, Waffen ausschalten und zur Flucht treiben, aber die Schweber nicht zerstören, sonst werden sie noch gefährlicher. Unsere Flanken sichern. Und jeweils vier von uns auf die Dächer zur Verstärkung.“

Klappen, klicken, werfen ohne im Sichtbereich auf zu tauchen. Eine Splittergranate nach der nächsten trudelt vom Dach auf die Straße herunter. Die Explosionen hallen so sehr, dass Menuem sogar überhört, wie sich hinter ihr jemand aufs Dach zieht. Erst als neben ihr Das 12mm loslegt und auf etwas jenseits der sichtbaren Dach-Seite feuert bemerkt sie ihren Hauptmann. Vor Schreck hätte sie beinahe die aktivierte Granate fallen lassen, kann sie aber noch schnell greifen und weit und unkontrolliert in die richtige Richtung schleudern.

„wirf langsamer, sonst trauen die sich nicht aus der Deckung.“ ... „Jawohl“ + sechs geworfen macht fünfzehn rest.+ sie will gerade seitlich an der Dachkante vorbei gucken, als Federer sie zurück reißt. Ein regelrechtes Strahlengewitter deckt das Dach ein. „Sie beginnen den Rückzug und nehmen Verwundete mit. Feuert auf alles was meint Ausrüstung mit zu nehmen, aber lasst die Sanitäter in Ruhe.“

Als sie etwas weiter links über die obere Dachkante lugt, kann sie sehen wie sich Aliens in Richtung ihrer Schweber schleppen. +sie sind alle verletzt. War ich das? So wie ich das sehe sind die meisten Granaten in der Luft explodiert und es gab kaum Deckung dagegen. Wen sie nicht so grausam wären, würde ich fast Mitleid mit ihnen empfinden.+

Noch immer versuchen die Aliens mit ihren Pistolen den Granatenwerfer in Deckung zu halten und so zieht sie mehr den Kopf ein, als dass sie was sieht. „zwei Transporter auf Ostnordost. Sie haben abgehoben und drehen sich in unsere Richtung. Zwei Kilometer und Tiefflug. Sie tarnen sich.“ +wie schnell man sich an das unsagbare gewöhnt. Jetzt ist es schon normal, dass die durchsichtig sind.+ „Ich suche mir Deckung und markiert die, aber irgendwer soll zum Panzer und dort die Koordinaten übermitteln!“ ... „Verstanden, bin unterwegs!“ Es ist zu laut um zu erkennen wer das jetzt war und so klettert Menuem in eines der Löcher im Dach und

behält die Raumboote im Auge.

Mit schwerem Herzen sieht sie *AFK* aufs nächste Dach Springen und von dort aus Feuerstöße auf die Fliehenden schießen. Die Sekunden vergehen wie im Flug und die Raumboote kommen immer näher.

„sie öffnen ihre Seitenluken. Fragt mich nicht wie viele dort drinnen sind, aber wenn die Rauskommen walzen die uns platt. Der erste beschädigte Schweber hebt ab und fliegt über die Dächer nach Norden. „Die Raumboote kommen aus dem toten Winkel des Panzers. Da ist nen Gebäude im Weg.“ .. „schießt euch nen Loch, wenn es um die Ruine neben dem Panzer geht!“ ... „Bestätigt!“... „die anderen beiden Schweber starten!“ .. „Die Raumboote sind gleich hier!“

Dann rauschen Ströme vom Geschützkugeln den Raumbooten entgegen, und hacken in den Bug des ersten, so als ob die Tarnung nicht vorhanden wäre. Im Unterbewusstsein kann Menuem vierzehn Treffer zählen, bevor sich das eine Raumboot in einen Glutball verwandelt und dann eine Häuserzeile rammt. Das Zweite beginnt ab zu drehen und entgeht so knapp einer weiteren Salve, die nur wenige Zentimeter an seinem Heck vorbei zieht.

„Sie drehen ab!, kümmern wir uns um die Zivilisten, Menuem du bleibst oben und gibst Ziele an.“ ... „Bestätigt!“ ... Der Panzer hat nur noch zehn Prozent Munition. Aber der Schütze meint, dass einen Kilometer Westlich sein Schwester-Panzer abgeschossen wurde. Dort müsste noch Munition sein.“ ... „Leutnant Plotzen nehmen sie sich 10 Leute, zwei Transporter und beschaffen sie uns welche!“

Menuem konzentriert sich ganz auf die Luft und immer wieder nähert sich ein *getarntes* Feind-Raumboot. Aber schon ein einzelner Feuerstoß vom Panzer lässt es abdrehen. Der Kampf dauert Stunden und schon bald sind die Munitionsvorräte auf den Obst-Lastern erschöpft. Aus Vollauto-Feuer werden Feuerstöße und danach Einzelschüsse. Immer öfter sind sie gezwungen die Plasma der Aliens zu benutzen. Zwar wird die Anzahl der kämpfenden eher mehr als weniger, aber die Neuankömmlinge sind meist Zivilisten ohne jegliche Rüstung mit Halbautomatik-Pistolen, welche keine panzerbrechende Munition benutzen.

Die Stadt brennt an dutzenden Stellen und viele Häuser liegen in Trümmern. Als im Morgengrauen immer mehr Raumboote Starten und Truppen mitnehmen statt zu bringen. Doch die Kommunikationskanäle sind zusammengebrochen. Die neue Einsatzzentrale ist eine Schule mit so kleinen Stühlen und Tischen, dass auf Materialkisten gegessen wird und zwar ein Soldat pro Tisch.

„Herr Hauptmann, die anderen Kompanien hat es deutlich schwerer erwischt, als uns. Sie sind mehrfach von Jägern und unsichtbaren

Transportern angegriffen worden und ihre Abwehr war deutlich ineffektiver als unsere. Wir haben nichts um heraus zu finden was mit dem fünfundzwanzigsten und sechszwanzigsten Regiment ist. Die Leute sind fertig und schießen nur noch weil die Finger zu verkrampft sind zum loslassen.“ Leutnant Plotzen salutiert müde.

„Ich weiß, aber ich habe mir alle Computerdaten der Station noch einmal angesehen. Die beiden Regimenter haben Geiseln. Die müssen wir befreien. Jetzt solange sie noch völlig konfus sind. Haben sie eine Idee wie wir das hinkommen können?“

Menuem hebt eine Hand. „Es hat mich nicht losgelassen was die Regimenter verkündet haben. Sie offerieren jedem Genetoiden freien Zutritt. Vielleicht sollten wir daraus einen Trupp zusammenstellen der die Gefangenen befreit.“ Plotzen atmet tief ein, als wolle er das von vornherein ablehnen, aber der Hauptmann bedeutet ihm mit einem Handzeichen zu schweigen.

„Wie viele willst du mitnehmen?“ Sie grinst verschmitzt. „wenn ich vorher duschen darf einen.. Na gut besser ohne Dusche und der Schweber darf nen paar harmlose Plasma Treffer in der Seite und 12mm Löcher im Heck haben.“ Sie nimmt noch etwas Ruß und schmiert ihn sich in das vor kurzem extra gesäuberte Gesicht.

AFK kriegt ein breites Grinsen in sein Gesicht „Ich habe jetzt schon Mitleid mit ihnen.“

*

+Verdammt ein Löcher weniger hätten es auch getan.+ Der Schweber eiert nun schon seit drei Stunden durch die Luft. Und nähert sich dem *Regiments-Gebiet* Die Morgensonne erhellt die Ödnis zwischen den Oasen und taucht sie in ein blutiges Rot. Ein ungutes Gefühl beschleicht sie und es wird schlimmer, als sie die ersten noch rauchenden Wracks erkennen kann. Vereinzelt Gestalten ducken sich in die Deckung der Wracks und die meisten sind nicht menschlich. Ein Transporter mit sechs Jägern Geleitschutz landet um Überlebende auf zu nehmen und zwingt ihnen einem großzügigen Umweg auf.

„Die meisten Wracks scheinen nicht menschlich zu sein, aber es muss ein wirklich schlimmes Gefecht gewesen sein.“ Halb schlafend murmelt ZWG-297 „Wenn du das sagst wird das wohl so sein.“ missbilligend und neidisch auf seine Fähigkeit bei diesem Gewackel zu schlafen haut sie ihm auf den Oberarm. „HMM?“ ZWG öffnet ein Auge „Ich wollte dich ärgern“ und schließt es wieder „ach so. Dann ist ja gut.“ Skeptisch guckt Menuem ihn an und fragt sich ob der das jetzt wirklich mitbekommen hatte.



+Dort hinten ist ein Cannion mit Wasser darin. Was ist das. Dort wird noch gekämpft. Mehrere Alien-Infanteristen greifen jemanden im Cannion an. Ah ja A-Grav-Panzer. Die dürften das aushalten.+

Wenige Minuten später kann sie mehrere Lander und Bomber am Boden stehen sehen. Daneben sind Zelte und Gestalten welche am Boden festgebunden sind. +Ich sehe nur sehr wenige Leute. Entweder sind die alle im Einsatz oder. Oh nein. Massengräber.+ Selbst aus der Entfernung kann sie sehen dass dort hunderte von menschlichen Leichen liegen.

Der Schweber landet auf dem Platz und ein dunkelhäutiger Genetoide Hebt den Sturmnadler in Richtung der Luke. „warte einen Moment ich versuch uns durch zu quatschen.“ Ihre Hand auf ZWGs Schulter beruhigt ihn wieder, währe er doch beinahe ausgestiegen um den Wächter klein zu prügeln.

Die Tür öffnet und gibt einen Blick auf CHK-1422 frei, der salutiert und in Hab Acht Stellung geht „Königin Cyntia, ich vermelde keine weiteren Vorkommnisse bei den Gefangenen.“ +CYNTIA! Ich hätte es ahnen sollen.+ Der Name elektrisiert Menuem. „Ich habe einen Sonderauftrag. Sammele alle Kampfähigen, die noch hier sind außer meinen Begleiter und den Gefangenen und bring sie hierher. Südlich von hier im Canion sind ein paar unserer Panzer in Bedrängnis. Sie haben ungebetene Gäste auf dem Dach und ihr holt die da runter!“ Dabei mimt sie das stolze

Auftreten Cyntias und das leicht wahnsinnige Lächeln. „Jetzt!“ CHK zuckt zusammen und läuft los. Zwei Minuten später sind noch zwei Weitere CHKs ein ZWGs und zwei ELFs mit Waffen Munition und verbundenen Wunden wieder zurück. Sie steigen in aller eile in den Gleiter und Menuem fühlt ein leises Hochgefühl, über diese *Macht*. Die Blicke der Genetoiden bringen sie aber wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. +sie haben Angst. Sie gehorchen weil sie Angst vor Cyntia haben. Das bedeutet Cyntia hat das ganze losgebrochen. Schlimmer hätte es nicht kommen können.+

ZWG steigt aus und knurrt die anderen Genetoiden an „Macht mir den nicht kaputt!“ und stapft hinter Menuem her. Diese geht an den Gefangenen vorbei. Es sind ausnahmslos *Normalos* und sie sind geschlagen und verletzt worden. Das meiste sind Flotten-Angehörige welche einfache Leutnants-Streifen haben, zwei Oberleutnante und ein Stabsleutnant sind noch dabei. Die Blicke welche ihr diese zuwerfen sind hasserfüllt. Der beschädigte Schweber hebt ab und fliegt davon.

„Schauen wir uns kurz um wer noch alles hier ist, ZWG ich will wissen womit wir zu rechnen haben.“ Dann geht sie zum nächsten Zelt schlägt die Plane zur Seite und schaut herein. Das Kommandozelt besitzt einen geschmückten Thron aus Metallteilen welcher einen Überzug hat, den sie erst auf den dritten Blick als abgezogen Haut erkennt.

Hastig schlägt sie die Plane wieder zu und begibt sich zum nächsten Zelt. Es gibt Berge von Munition, Waffen und Rüstungen. Pallettenweise Rationen und Getränke, jedoch nur schwer Verletzte Genetoiden. Als sie ZWG bei den Gefangenen wieder vor sich stehen hat, ist auch er ziemlich blass im Gesicht.

„Also gut, ich bin nicht Cyntia, sondern Soldat Menuem vom siebenundzwanzigsten. Meine Aufgabe ist es so viele Geiseln zu befreien, wie es im Moment möglich ist. Z.W.G, schneide ihre Fesseln durch.“ sie selbst zieht ihr Kampfmesser und beginnt die Plastolith-Binder durch zu säbeln.

Da ich ein eher mäßiger Pilot bin, währe ich über jeden mit Flugerauführung in Raumbooten Froh, zumal die Aliens immer noch in der Luft sind. Es ist möglich, dass wir uns durchschießen müssen.“ +die gucken mich an als hätte ich etwas ziemlich blödes gesagt, aber verdammt noch eins.. Ich wüsste nicht was.+ „Auch wenn ich ihnen keine Befehle geben kann, denn zum einen sind sie Offiziere und zum anderen von der Flotte, würde ich bitten kurz zusammengefasst zu bekommen was hier am Boden passiert ist.“

„Sie wollen sagen, das das siebenundzwanzigste Regiment gerade mal zwei Soldaten entbehren konnte um uns zu retten?“ .. „nein das wollte ich nicht sagen, aber das Siebenundzwanzigste war schon vor dem Angriff zur Hälfte tot und auf den Alienwelten zurück gelassen worden.

Im Gegensatz zu den anderen beiden Regimentern standen wir auf den Ersatz-Listen ganz unten und so waren wir zwar geheilt aber nicht voll einsatzfähig, als es hier los ging. Der Angriff auf die Haupt-Stadt erfolgte während wir keine Transport-Schweber oder Raumboote hatten und so kamen wir in einzelnen Kampf-Rudeln dort an und haben das vermutlich halbe Regiment Aliens aus der Stadt wieder heraus getreten. Zum Zeitpunkt meiner Abreise hätte ich mit sagen wir zwanzig zu Tode erschöpften und nur leicht verletzten Soldaten den Stützpunkt dieser zwei Regimenter angreifen können! Zufrieden?!"

Sie starrt den Quengelnden Stabsleutnant an. „also **BERICHT!**“ Sie kriegt den Scharfen befehlenden Tonfall wirklich gut hin, so dass der angesprochene stotternd berichtet.

„Stabsleutnant Geisler. Wir wurden ziemlich überrascht von der Revolution, obwohl sie anscheinend lang geplant war. Ich selbst war am Schlafen und wurde durch den Alarm geweckt. Infanterie in Anzügen standen bereit alle die aus den Kabinen kamen direkt gefangen zu nehmen. Die Brücke verriegelte sich und der Kampf dort muss wohl vom Admiral gewonnen worden sein, denn er verweigerte das Öffnen. Ich hörte, dass ein Teil der Begleitschiffe mit Minimalbesatzung abdockte und fort flog. Gut ein Drittel der Infanterie und die meisten der Flottenbesatzungen wurden gefangen genommen und in Lander gepackt. Hier unten wurden wir dann in Gruppen gefesselt. Die Königinnen haben ihren Vertrauten befohlen uns zu bewachen und für jeden Fluchtversuch zehn von uns zu erschießen. Diese haben das dann auch drei mal durchgeführt, bis wir klein bei gaben. Später gab es den Alien-Angriff und sämtliche Piloten wurden verpflichtet zu fliegen. Jedes mal wenn sich einer weigerte starben zehn weitere, also sind wir geflogen. Die Besatzungen bestanden aus ihren Anhängern, die für kein Argument zugänglich waren. Nachdem wir gelandet waren stellten wir fest, dass die meisten Gefangenen erschossen worden waren. Die Königinnen verlangen unbedingten Gehorsam und haben einen Aufstand der eigenen Leute niedergeschlagen. Da der Kampf noch andauerte Wurden wir hier Festgebunden und misshandelt weil wir uns weigerten weiter zu fliegen. Die Königinnen sind los mit ein paar Unglücklichen, welche sie angeblich für etwas besondere Magie benötigen. Das war vor zwei Stunden.“

Sie legt ihm eine Hand tröstend auf die Schulter. „Ich sehe die Brüllhamster dort hinten. Was ist mit Tazz? Ich bin ein paar mal mit ihm geflogen.“ Der Stabsleutnant schaut für ein paar lange Sekunden auf eine der Leichengruben. Menuem nickt traurig. „Wenn sie alle fliegen könne wäre es gut, wenn sie zumindest fünf Bomber und fünf Lander flott kriegen. Z.W.G, mach weiter mit befreien.“ Dann geht sie mit beklommenen Herzen zu der Grube. Es war wie sie erwartet hatte. Blut, Einschusslöcher in Uniformen, verrenkte Glieder, doch dann dringen leise Laute an ihre empfindlichen Ohren. Vorsichtig klettert sie herunter und berührt ein paar der Leichen.

„Hier leben noch welche!, wir müssen sie herausziehen.“ Sie beginnt einen unbekannten aus dem Haufen heraus zu ziehen und nach oben zu zerrren. Dem ersten folgt ein zweiter, dann immer mehr. Sie arbeitet wie wahnsinnig um die einzelnen dort heraus zu hohlen und sie erhält immer mehr Hilfe. Drei TRL-7 werden in der Nähe gelandet und die Verletzten hinein gebracht. Es geht alles in fürchterlicher Hektik, denn jederzeit kann eine größerer Gruppe *Rebellen* wiederkommen.

Der erste Lander fliegt in Begleitung eines Bombers in Richtung Hauptstadt ab. Kurz darauf der Zweite und dritte, aber immer noch hat sie Tazz nicht gefunden. Die andere Grube und zwei weitere volle Lander später kniet sie blutbesudelt im Gras und vergießt ein paar heimliche Tränen.

„Wir müssen los. Unser Glück wird nicht ewig halten.“ Sie wischt sich die Tränen weg „Ich habe ihn nicht einmal gefunden.“ ZWG beugt sich vor und zieht sie auf die Beine und führt sie in Richtung der Brüllhamster. Dort setzt er sie in den linken Bordschützen Sessel. Während die Maschinen anlaufen. Mit brennenden Augen schaut sie in die Weite, als die Brüllhamster abhebt.

Eine Seltsame Linie zieht sich durch das Gras, und sie beugt sich elektrisiert vor. +Ich habe jeden Toten dort angesehen, aber ihn nicht gefunden. Was ist wenn er nicht mehr da war.+ „Umdrehen und meinem Kurs folgen. Langsam fliegen! Dort ist jemand von der Toten-Grube weg gekrochen.“ Konzentriert sucht sie von oben die Spur ab, welche sich durch Bodenvertiefungen vom Lager weg schlängelt. „Dort landen! Die Spur endet nicht weit davon.“

Menuem schnallt sich los und klettert nach hinten. Die Landung ist etwas schaukelig, und so stolpert sie die sich öffnende Heck-Rampe mehr herunter. Laut nach Tazz rufend beginnt sie die Gegend ab zu suchen ZWG kommt ihr hinterher.

Dann findet sie die Spur. +es ist nicht einer, sondern es sind zwei.+ „hier, zwei Fuß-Spuren, ab hier sind sie gelaufen. Fliegt mit hinterher.“ sie beginnt im Dauerlauf den Spuren zu folgen. Immer mehr nähert sie sich einer Terra-Form-Oase, während der fast schon schleichende Brüllhamster immer mehr aufholt. „Nehmt mich auf, sie sind dort vorne irgendwo. Mit euch geht es schneller.“ Sie bleibt stehen und springt durch die offenen Heckluke, noch bevor die Brüllhamster gelandet ist „wir können los“ und klettert in aller eile wieder nach vorne. „ich kann die Spur von hier oben nicht sehen, also setz mich am Rande der Oase ab.“

+Er muss für den Weg Stunden benötigt haben.+ nur fünf Minuten später landet die Brüllhamster wieder. „Bleiben sie hier, ZWG und ich gehen die beiden suchen.“ Kaum gesagt eilt sie los wie ein aufgeregter Jagdhund.

Es dauert nicht lange und sie hat die Spuren gefunden. +Die Spuren sind lang gezogen, als hätten sie sich mit letzter Kraft geschleppt. Hoffentlich kommen wir nicht zu spät.+ Die Spuren führen durch einen Wald in Richtung Terraformer und auf dem halben Weg kann sie Stimmen hören.

„... Mit einem Tri-drive kriegst du so richtig Schwung beim seitlich ausweichen ... nur das Gezatool ist elendig. Das findet man nicht überall. Die Mienen sind natürlich nur auf verseuchten Planeten.... Aber da man das Zeug auch für die Herstellung von Bramat- Deflektoren benötigt, kriegst man das Zeug auch wenn man diese recycelt. Und die Deflektoren kann man ganz gut erbeuten, wenn man die sleepers jagt..“

+Ich verstehe kein Wort, aber das ist bestimmt Tazz der von dem *was weiß ich Spiel* quatscht.+ Deutlich leiser und langsamer beginnt Menuem sich fort zu bewegen und bedeutet ZWG leise zu sein. Das Gespräch geht weiter und scheint sogar ziemlich lebhaft zu sein. +Wie kann man nur mit Wunden und nach einem so langen Weg so gut gelaunt sein.+

Dann sieht sie an einem kleinen Bach und Moos bewachsenen Steinen sieht sie zwei paar Füße, welche in blutbesudelten Uniformen stecken. Vorsichtig lugt sie um die Deckung und sieht Dort Tazz und eine blonde Frau am Boden liegen. Beide haben ihre Uniformen offen und bis zum Bauchnabel herunter gezogen und keine T-Shirts an. Statt dessen sind diese in Streifen gerissen um Wunden in Brust und Bauch gebunden. Beide liegen mit halboffenen Augen nebeneinander und Tazz schwatzt munter weiter. +Ich fass es nicht, die sind ja fast tot.+

„Da habt ihr aber Glück gehabt, dass eine Fee in der Nähe ist um euch den Arsch zu retten. Du wolltest doch nicht etwa die Brüllhamster zurück lassen?“ Dann tritt sie in die Sichtweite der beiden.

Die blonde Frau keucht entsetzt auf, während Tazz sich recht schnell fängt. „Verdaaamt, und ich dachte hier wäre reserviert für frisch verheiratete.“ Menuem tritt neben Tazz und kniet sich ab. „Tja, da wirst du wohl den Save-Stand neu laden müssen. Bei der Position der Wunden seid ihr eindeutig tot. Wollt ihr mir das erklären? Und sag ihr das ich ihr nichts tun werde. Ich fürchte mir wird sie das nicht glauben.“

+Die Wunden sind übel, vor allem die im Darmtrakt. Sie haben noch maximal zwei Tage zu leben, wenn sich alles entzündet. Die müssen dringend in einen OP+ Dann legt sie Tazz die Hände auf den nackten Bauch. „Callum Elementum Vitalis indo Tatzul. Movo Vitalis indo Corporem de Creatura do Medikam Corporem“ und etwas Magie in ihrem Bauch sammelt sich, fließt durch ihr Herz zu den Händen und hinüber zu ihm.

„Elfriede, keine Angst das ist Menuem. Die ist schon ein paar mal mit mir geflogen. Die wird uns helfen.“ Das Mädchen hustet Blut „sie sieht aus wie eine Todesfee. Sie wird uns umbringen.“ Tazz kichert „Ja und nein.“

„Ja und nein?“ ... „Ja, sie sieht wie ist eine Todesfee aus, da sie eine ist und nein sie wird uns nicht umbringen.“ ZWG tritt heran „Der Lander kommt hier her. Und es stimmt, Menuem wird euch nicht töten.“

Menuem legt ihre Hände auf Elfriedes Bauch und beginnt erneut Kraft zu rufen. Tazz plappert fröhlich weiter „Ich habe mir Medikamente besorgt gehabt bevor diese *Königin Cyntia* und ihre Schwester *Königin Arlande* entschieden ich sei ein Verräter. Ich hatte die Brüllhamster so sabotiert, dass ich abstürzen würde und wir zu Fuß zurück gehen müsste. Doch gerade als ich einsteigen wollte, schaut mich diese Cyntia an und fing an zu schreien ich sei ein Verräter und ich hätte das Raumboot sabotiert. Tja, und dann sagte sie einem ihrer Soldaten er solle das überprüfen und nannte ihm den Punkt wo. Sie haben mich dann zur Grube gezogen und mit einer Pistole zusammengeschossen. Ich habe mich sofort nach dem ersten Treffer nach hinten in die Grube geworfen. Dann haben sie noch neun andere dort hin gestellt und niedergeschossen. Elfriede lag gut drei Meter entfernt und lebte noch. Ich konnte mir ein Blutungshemmer spritzen und dann kroch ich hin und habe ihr auch etwas injizieren. Dort haben wir gelegen und auf die Dunkelheit gewartet. Dann sind wir los gekrochen und haben meinen Vorrat an Schmerzstillern aufgebraucht.“

+Er ist also high und gut gelaunt und schwatzt beim Sterben von einem Spiel das so unwichtig.... Vielleicht ist es wie beim Stone-Circle. Auch wenn es nicht wirklich ist, kommt es sehr nahe dran.+ „Ich kann die Brüllhamster hören, jetzt müssen wir euch nur noch hier weg kriegen. ZWG, du trägst die Soldatin und ich helfe dir dabei.“

Vorsichtig schieben sich ZWGs große Hände unter Elfriede und heben sie an, als habe sie kein Gewicht. Sie legt ihren Arm um seinen kurzen Hals und Menuem nimmt die Beine um den bauch zu entlasten. Die fünfzig Meter zum Lander stöhnt sie unterdrückt bei jedem Schritt. Beruhigend redet Menuem leise auf sie ein, dass sie es überleben werde und Elfriedes Atem geht stoßweise als sie endlich in der Brüllhamster auf den Boden gelegt wird.

Eilig laufen die beiden zurück tragen Tazz den selben Weg vorsichtig zurück. +Er beginnt weg zu dämmern. Das ist nicht gut.+ „Hei Tazz du wolltest mir doch immer mal erklären wie man nen Zerstörer fliegt. Wir haben gerade Zeit.“ Seine Augenlider flattern kurz, und dann fängt er unzusammenhängend zu erzählen. Triebwerke, Steuerkontrolle, Reaktor, Waffen Systeme. Er hört nicht einmal damit auf, als sie schon in der Luft und auf dem Heimweg sind.

Der Lander fliegt die Strecke deutlich schneller, so dass sie das völlig überfüllte Krankenhaus schnell erreichen. Die Verletzten sitzen auf der Straße und die Rettungsfahrzeug-Garage steht voller Glassärge in denen

die Verletzten im Kälte-Tiefschlaf auf Operationen warten.

Todmüde reibt sich Menuem die Augen und geht zum Oberleutnant im Cockpit. „Pilot, können sie noch fliegen?“ ... „Zur Not ja.“ ... „Die Verletzten hier stapeln sich schon bis zum Nachbardorf. Wir sollten die weniger schwer verletzten zu anderen Städten bringen.“ ... „Ich checke den Lander und dann können wir los.“ Die Müdigkeit steckt ihr so tief in den Knochen, dass sie friert. Trotzdem funkt sie die Befehlszentrale an und erklärt ihrem Hauptmann den Plan.

„Ich besorge dir Piloten für die anderen Lander und schicke deinem Piloten Koordinaten vom nächsten Lazarett. Wenn ihr dort seid sucht dir ein Bett und schlaf dich aus.“ Sein müdes Lächeln wärmt sie und vertreibt die Müdigkeit ein wenig.

Kurz drauf läuft sie von einem Verletzten zum nächsten und sammelt die ernst aber nicht schwer verletzten ein. Verbrennungen, Knochenbrüche durch zusammenbrechende Häuser und notdürftig verbundene Schnitte und Krallenwunden. Dreißig Verletzte, Tazz und seine Elfriede, sowie vier Tiefschlaf-Särge.

Der Flug dauert fast eine Stunde und Menuem klettert mehr hinten herum, um Schmerzmittel zu verteilen, oder Verbände zu überprüfen, als vorne die Waffen kampfbereit zu halten. Als Plötzlich die Heck-Klappe sich öffnet und vier weiß gekleidete Med-Techs herein kommen, benötigt sie erst einmal ein paar Sekunden um die Lage zu checken. Dann drängt sie darauf zuerst Tazz und Elfriede zum OP zu schieben und hält einen handgeschriebenen Zettel mit den Verabreichten Medikamenten und den geschätzten Uhrzeiten dem jeweils verantwortlichen Med-Tech hin.

Danach geht es wie von selbst. Und sie setzt sich erschöpft an die Landestütze und schließt die Augen. Einen gefühlten Augenblick später weckt sie ZWGs knarrende leicht wütende Stimme „Nein, sieht überhaupt nicht ähnlich.“, also öffnet sie die Augen und sieht eine schwarze Lederkombi mit schweren Motorrad-Stiefeln, einem Waffengürtel mit zwei Pistolen-Halftern und einem Holoprojektor am Unterarm, der zweimal ihr frisch gewaschenes Gesicht zeigt und den Schriftzug *gesucht, tot oder Lebendig* darunter schreibt. In der anderen Hand hält der Polizist eine der alten 12mm *Magnum* Automatik-Pistolen und zielt auf sie, während sein Kopf zurück gebogen wird und eine Kampfklinge an seiner Kehle liegt.

„Herr Polizist, sie meinen, ich sollte besser im Lander schlafen, statt daneben, damit mich niemand mit meiner Schwester verwechselt?“ Der Polizist räuspert sich die Kehle frei „Können sie ihre Identität beweisen?“ und nimmt vorsichtig die Waffe bei Seite. „Prinzipiell schon, immerhin habe ich meine Soldaten ID, aber ich will nicht verschweigen, dass alle Feen die gleichen Gen-Daten haben und wir so die Karten austauschen könnten.“ Menuem steht auf, schaut dem Polizisten in die

Augen. „wie sie bestimmt sehen hatte ich nen harten und langen Tag. Was halten sie davon, ich lege mich in den Lander und ZWG nimmt das Messer da weg. Und während ich schlafe, reden sie mit dem siebenundzwanzigsten Regiment und fragen dort ob die vorhin eine Fee im Einsatz mit den Krankentransporten haben.“ Dabei streichelt sie mit dem Fingerrücken über seine Wange.

„Habe ich da eine wirkliche Wahl?“ hinter ihm knurrt ZWG ein leises „nein.“ und Menuem muß Schmunzeln +Danke ZWG, danke+ Sie nimmt dem Polizisten die *Magnum* ab und steckt sie in das offenen Holster. „Ich bin dann drinnen.“ Sie geht um den Lander herum und verschwindet im inneren. Neben dem Durchgang zum leeren Cocpit rollt sie sich auf dem Boden zusammen und fällt wieder schnell in tiefen Schlaf.

*

Die folgenden drei Wochen bestehen aus wenig Schlaf und andauernden Einsätzen im Norden, wo sich immer noch Aliens herumtreiben. Die Funk-Strecken funktionieren zwar wieder, aber ohne Orbital Station oder Satelliten ist der Funkkontakt zur Erde mehr als Schwierig. Die Rebellen sind schwer versprengt, aber um zu Überleben ziehen sie herum und plündern die Terraform Oasen. Es ist ein Krieg Mensch gegen Mensch. Immer wieder kommen die 27.ten zu spät um noch jemanden zu retten. Auch diesmal kommen sie von einem Einsatz zurück. Noch immer klebt der Staub der Steppe an ihnen. Der Lander klappert und durch seine gut dreißig Löcher ist die Ödnis unter sich zu sehen.

„Anastasius, Wir müssen ZWG zum Lazarett bringen. Ich habe ihn zwar stabilisiert, aber seine linke Niere ist perforiert.“ Menuem schreit fast bei dem Lärm. Federer Hebt den Daumen, beugt sich durch die Luke nach vorne, und schreit gegen den Fahrtwind an, welcher durch die offenen Cocpitscheibe stürmt. Der Pilot ist unter den Mehreren Schichten Leinen über seiner Motorrad-Polizei-Uniform kaum zu erkennen. Der Helm Verkratzt und halb blind fliegt er nur nach Sensorangaben. Auch er hebt den Daumen, so als habe er verstanden.

„Der Pilot bringt uns direkt zum Lazarett! Verdammt irgendwo müssen sich die Königinnen doch eingraben. Hast du eine Idee?“ Menuem spürt ZWGs große Hände auf ihren Brüsten. +Er ist ruhiger solange ich ihn so ablenke+ „Nein ich habe keine Idee. Wir haben sie jetzt jeden Tag gejagt. So langsam laufen ihnen alle Anhänger weg. Hast du die Leichen der Rebellen gesehen? Zwei davon haben sich selbst in den Kopf geschossen. Wie es scheint verlieren Cyntia und Arlande scheinen ihre geistige Kontrolle über den harten Kern zu verlieren. Die Soldaten wachen auf und erkennen was sie getan haben.“ Hauptmann Anastasius Federer Krauer beugt sich weiter zu ihr um nicht ganz so laut schreien zu müssen. „Du sagst sie machen diese Rituale um ihre Magie zu stärken. Wofür benötigen sie diese Magie? Uns schlagen konnten sie damit nicht!“

„Ich glaube, dass die beiden wahnsinnig sind. Sie lieben es zu Quälen und zu Verletzen. Die Magie schürt mehr die Angst vor ihnen und erzwingt Gehorsam. Aber sie führt zu mehr Widerstand und so schwächt es das ganze mehr als das es bindet.“ ... „Du meinst sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr?“ ... „So in etwa, ja. Zum Glück sind sie jetzt langsamer als wir. Sie haben ihr letztes Raumboot verloren und müssen sich mit Rad-Fahrzeugen behelfen. Sobald die Kriegsflotte von Terra hier ist haben wir Luftüberwachung und können ihren Spuren folgen.“

A.F.K. schüttelt den Kopf. „Du vergisst die A-Grav Panzer. Die hinterlassen keine Spuren. Das sie die seit drei Tagen nicht mehr eingesetzt haben, heißt nicht das die nicht plötzlich wieder das Feuer eröffnen. Wir sind vermutlich nur deswegen noch nicht in einen Hinterhalt geraten, weil unsere Aufklärung so sehr hinterher hinkt.“ ... „Nein, vergesse ich nicht. Aber die beiden denken nicht wirklich taktisch. Sie müssen Probleme damit haben sie am laufen zu halten. Der Verzicht kostet sie zu viel Stärke. Und das ganze für eine theoretische Möglichkeit uns nen Lander oder nen Bomber zu kosten... nein. Ich tippe mehr auf Munitionsknappheit. Sie haben sie am Anfang zu sehr eingesetzt und jetzt hapert es an allem.“

„Möglich, aber ich bin lieber vorsichtig. Die beiden Königinnen könnten dazu gelernt haben. Immerhin hatten sie genug Gelegenheit zu lernen.“ ... „Wie auch immer, wir gehen runter... Z.W.G. du wirst durchkommen. Versprich mir dass du nicht aufgibst, wir brauchen dich in einer Woche wieder ist das klar!“

Die Hecktür öffnet sich laut knarrend und Menuem zieht den Streichverschluss ihrer Uniform wieder zu und legt den leichten Harnisch wieder an. Die beiden Med-Techs grüßen kurz, Schauen sich um und rufen nach draußen. „Nur einer!“ Dann ziehen sie ZWG auf die Trage und tragen ihn heraus. Der Lander hebt wieder ab, obwohl die Heck-Luke sich gar nicht mehr schließt und fliegt die zwei Kilometer, bevor er zwischen den anderen Fast-Wracks im *Flick-Zentrum* landet. Ein Parkplatz voller Wracks und Schrott, auf dem Raumboote mit Blech und Plastik zusammen geflickt werden.

Ein Invalidenstuhl schwebt herbei und ein angegurteter Tazz hebt grüßend die Hand. „Wenn das meine Brüllhamster wäre würde ich euch jetzt durch den Fleischwolf drehen. Ihr habt dieses Ding aber ziemlich kaputt gemacht!“ AFK steigt aus, dreht sich theatralisch um „Dann sollten wir Tazz besser nicht sagen, dass dies die Brüllhamster ist... sieht ja eher nach der Rostmonster aus. Du verrätst uns ja nicht Tech oder?“ Tazz schaut kritisch „Wenn ich nach dem Krieg nen Tag Sonderurlaub bekomme, gilt der Deal.“ .. „Nach dem Krieg? Gut.. Wenn du den nicht kriegst kannst du mich ja verklagen. Deal gilt.“ Lachend und kichernd übergeben sie das Halbwrack in Tazzs Obhut. Beim Weggehen zu einer Unterkunft mit Dusche und einem großen gemütlichen Bett beginnt Tazz noch den Polizisten als *apokalyptischer Falschparker und Kanalisations

Tiefflieger* zu titulieren und droht ihm die Verdammnis aller siebenundzwanzig Höllen an.

Kichernd hakt Menuem sich ein „Tazz hat nen Lehrling und führt sich auf wie nen absoluter Schleifer. Bestimmt war er der schlimmste Pilotenlehrling seines Jahrgangs.“ und erhält einen Kuss auf den Mund dafür. „Las uns mal schauen wie du gewaschen aussiehst.“ Menuem verdrängt die sorgen um ZWG ganz nach hinten in ihrem Kopf und zieht ihren Hauptmann kichernd weiter.

Die Dusche ist zwar groß genug für eine Schulklasse, aber zu niedrig für einzelne aufrecht stehende Hauptleute. So rollen sie sich kurz darauf nass und unter drei aktiven Duschen liegend über den Boden. Aus dem Kabbeln wird bald ein Ringen und dann ein Rangeln und dann eine andere Form des waffenlosen Nahkampfes. Immer wieder schreit Menuem ihr Glück heraus und manchmal beißt sie ihren Hauptmann auch in die Muskeln. Es ist ein kurzes aber heftiges Liebesspiel und am Ende keuchen beide heftig, bevor er sie fast zärtlich in die Arme nimmt. Sie bleiben noch ein paar Minuten liegen, bevor sie die Duschen abstellen und die nassen Uniformen über dem Arm zu ihrem Zimmer gehen.

Die nächste Stunde gehört der Zärtlichkeit. Danach schlafen die beiden dann eng umschlungen ein. Menuems Gesicht zeigt ein seeliges Lächeln. Doch diese Nacht ist kürzer als sie ahnen.

*

Lärmende Schritte kommen den Flur entlang. Die Tür fliegt mit einem lauten Knall auf und drei junge Soldaten in nagelneuer Uniform stehen mit ausgerichteten Waffen darin. „Hier sind sie!“ AFK schreckt hoch und greift reflexartig nach seiner Waffe. „Neeeein!“ Das Blaffen der Sturmgewehre erfüllt den Raum und die Kugeln durchsieben Menuem und Hauptmann Federer. Menuem kippt rückwärts ins Bett und erwacht.

*

Lärmende Schritte im Flur nähern sich. Menuem reißt AFK seitlich vom Bett und rollt mit ihm unters Bett. Die Tür springt auf und drei Soldaten stehen mit Waffen im Anschlag in der Tür. Mit angehaltenem Atem hält Menuem Federer den Finger auf dem Mund. „Hier ist nichts, durchsucht die Gegend!“

+Puh das war knapp!+ Leise flüstert sie AFK ins Ohr. „Ich weiß nicht wer die sind, aber die suchen dich oder mich, und es sind keine Rebellen. Zu neue Uniform und zu saubere Waffen.“ Er nickt. „Dann sollten wir uns anziehen Rüstung anlegen und Waffen bereit machen.“ Leise rollen sich beide an den entgegengesetzten Enden unterm Bett hervor und greifen sich ihre Sachen. Keine Zwei Minuten später sind sie voll kampfbereit.

„Das müssen mindestens vierzig Soldaten sein alleine in diesem Gebäude. Nehmen wir das Fenster.“ Er hält sie zurück. Warte, schau erst durch, ohne dich zu zeigen. Was siehst du.“ Ihre Augen zeigen die Sternennacht erhellte Stadt wie bei Tag. „fünf TRL-7, gut vierzig Soldaten sind in Stellung gegangen. Ein Major steht hinter dem Kugelfang einer 30mm Infanterie Kanone. Die Lader und Soldaten sind nagelneu. Der Major hat eine Glatze und einen breiten Schnauzbart. Sein Name ist Edelweiß.“

„Edelweiß sollte uns verstärken und nicht überrennen. Ich werde da raus gehen und mal mit ihm reden. Du bleibst besser hier.“ sie schüttelt den Kopf. „Nein! Ich gehöre zu dir ich komme mit.“ AFK schaut ihr in die Augen und ein Lächeln stiehlt sich auf sein Gesicht. „Wir schmuggeln uns durch und gehen ganz öffentlich aus der Vordertür raus.“

Leise schleichen die beiden den Gang entlang. Mehrere Türen stehen offen und jeweils zwei Soldaten stehen in der Tür und bedrohen die darin befindlichen Soldaten. Was hinter ihren Rücken vorgeht merken sie nicht einmal. Menuem deutet mit einem Nicken an diese Sache aus zu nutzen und AFK nickt langsam. Kurz darauf spüren die Soldaten in der Tür kalte Pistolen im Nacken und erstarren. „Ein leiser Furch und du bist tot, jetzt Waffe übergeben nach vorne und dann nach vorne auf den Bauch legen.“ Die Soldaten und Halbzivilisten im Raum nehmen ihre eigenen Waffen und richten diese auf die Soldaten nur zwei von ihnen kommen mit heraus.

Sekunden werden zu Minuten. Eine Tür nach der anderen wird befreit. Die Kampferfahrung der letzten Wochen macht sich bemerkbar. Nach gerade mal vier Minuten sind die sich im Haus befindenden Angreifer überwältigt, gefesselt und geknebelt.

„draußen suchen sie noch, wir sollten ein paar der neuen Anzüge anlegen und uns beide übergeben und den Major gefangen nehmen“ Flüstert sie in den Kreis der Kampfkameraden. Ein allseitiges Nicken wird gefolgt von durch Knebel gedämpfte Laute der Soldaten, welche ihrer Rüstung beraubt werden. Dann stellen sie sich an der Tür auf. Menuem und AFK nehmen ihre Hände auf den Rücken und beugen sich vor während ihnen jeweils zwei in die Haare und an den Gürtel fassen. Acht andere gehen mit neuen Gewehren in den Händen mit, während gut sechzig andere sich unter die Fenster des Flures ducken und warten auf ihren Einsatz.

„Wir haben sie und bringen sie jetzt raus brüllt Leutnant Plotzen ins Mikro seines Anzuges, zählt dann wortlos bis zwanzig und stößt dann die Tür auf. Grob werden Menuem und Hauptmann Federer heraus gezerzt und in Richtung des Majors gezogen. Sie haben Probleme Schritt zu halten und so wird ihnen der Kopf brutal zurück gerissen während sie die andere Hand nach vorne treibt. Der Major kommt mit grimmigem Gesicht hinter der Deckung hervor, während die anderen Soldaten ihre Waffen senken und siegesgewiss Grinsen.“

Die letzten Schritte „Hauptmann Federer, sie sind ...“ bringen sie heran. Dann fliegt dem besagten Hauptmann seine Pistole quasi in die Hand und das Aufsetzen auf des Majores Auge unterbricht seine Worte. Menuem rollt sich nach vorne unter dem Geschütz durch, reißt den Soldaten dahinter um und dreht es um 90 grad auf die linke Flanke. Die Sturmgewehre der Leibgarde rucken herum und zielen auf die Doppelreihe der Rechten Flanke. Für eine Sekunde ist es still, dann öffnen sich die Schulfenster quietschend und Gewehre erscheinen.

Der Major wird leichenblass. „Damit werden sie nicht durchkommen, besser sie ergeben sich jetzt.“ ... „Dass Herr Major werden wir sehen, aber vorher werden ihre Leute die Waffen ablegen, und sich festnehmen lassen. Sie haben hier gerade die Infanterie der Planetenverteidigung angegriffen. Danach reden wir mal mit ihrem Vorgesetzten, und DANACH schauen wir wer hier was tut!“

Ein einzelner Soldat reißt sein Sturmgewehr hoch und beginnt zu brüllen „Lassen sie...“ bevor ihn sieben Kugeln gleichzeitig in die Brust treffen. „HALT!“ Der scharfe Befehl lässt für eine Sekunde die Zeit gefrieren. „Herr Major, geben sie sofort den Befehl die Waffen zu strecken bevor meine Leute noch mehr ihrer Kinder erschießen müssen!“

Der Major Schluckt vernehmlich. „vierzehn zwo, Waffen ablegen!“ Dabei schielt er immer wieder seitlich. Die Gesichter schauen immer bestürzt, aber dann klappern die Gewehre auf den Boden. Pistolen und Kampfmesser folgen.

Immer mehr Planetenverteidiger kommen aus dem Schulgebäude. Kaum einer der nicht Verbände trägt oder dessen von Sprühpflaster überdeckten Verwundungen ihn nicht irgendwo behindern. Die *Noobs* werden mit den eigenen Plastolit-Hand und Fuß-Schellen gefesselt und die vier *gefangenen Planetenverteidiger* befreit, welche Nachtwache hatten.

*

Eine Stunde und einen recht kurzen Funkspruch später schweben mehr als zwanzig Raumboote über der Hauptstadt und ein einzelnes kommt herunter. Ein TRB-5 mit roten Flammen am Bug und schwarzer Gesamtbemalung. Ein älterer uniformierter General mit schütterem Haar und hagerem Gesicht steigt steifbeinig heraus und stellt sich vor den Bug und wartet. Hauptmann Federer verlässt die Deckung alleine und geht strammes Schrittes dort hin. Zwei Meter davor bleibt er stehen und Salutiert vorschriftsmäßig. Menues Ohren jucken schon etwas vom Lauschen.

„Herr General, Hauptmann Federer meldet die aktiven Überreste des siebenundzwanzigsten Regimentes und freiwillige Zivilisten in Kampfbereitschaft. Von den vor kurzem eindringenden und angreifenden Truppen haben wir alle bis auf einen gefangen genommen. Der Fehlende starb,

nachdem er von gut sechzig Gewehren bedroht seine Waffe hob und auf mich anlegte. Diese ganze Aktion war eine hanebüchene Oberscheiße SIR!“ Dann geht er in Habacht-Stellung.

Der General salutiert, wobei man das Reuma in seinen Gelenken sehen kann. „Hauptmann Federer, persönlich denke ich, dass sie Recht haben, aber ich habe meine Befehle direkt vom Präsidenten Goldering. Ich muß sie bitten ihren Leuten zu befehlen die Waffen zu senken und zu sichern, mir dann ihre Waffe zu übergeben und festnehmen zu lassen.“ ... „Was wird mir vorgeworfen?“ ... „Es besteht der Verdacht, dass sie unter fremder geistiger Kontrolle stehen und ihre eigenen Einsätze sabotieren!“ ... „Ist das alles Herr General?“ ... „Ja!“

Hauptmann Federer dreht sich um. „siebenundzwanzig eins, Waffen schultern und angetreten. Maaarschmasrch!“ Erst etwas unsicher erheben sich die Soldaten aus ihren Deckungen, doch dann traben sie im Dauerlauf heran, oder humpeln näher, je nachdem wie sie verletzt sind. Die Reihen sind unregelmäßig. Sowohl die Haltungen, als auch die Uniformen sind ein wilder Mischmasch. Sobald alle dort stehen Salutiert der Hauptmann vor ihnen, dreht sich um, übergibt seine Pistole und stellt sich etwas Breitbeiniger hin.

Der General schaut sehr nachdenklich die Reihen an. „Sieht so aus, als ob sie da ne ganze Menge Verletzte haben.“ ... „Nein Herr General, das sind die unverletzten. Die Verletzten liegen über den Kontinent verteilt in Krankenhäusern, oder Kälteschlaf-Särgen. Wir haben nur die Definition von Unverletzt um leichte Sportverletzungen erweitert.“ Er geht an Hauptmann Federer vorbei und inspiziert die Truppe. Vor dem Schwebestuhl von Tazz bleibt er stehen. „Sie sind Flottenangehöriger, kein Infanterist. Was machen sie also hier?“ ... „Leichten Boden-Dienst. Ich habe einen empfindlichen Magen und vertrag gerade das Schaukeln meines Landers nicht so richtig. Also bilde ich diesen halbstarken Motorrad-Polizisten neben mir zum Shuttlepilot aus und flick die Kiste zusammen wann immer er damit zurück kommt. Wegen einer Magenverstimmung konnte ich doch nicht liegen bleiben.“ der General schaut auf den Stuhl „Magenverstimmung?“ ... „Ja, zwölf Millimeter Bauchschmerzen, und da war da noch die Leichengrube, die drei Kilometer durch Gestein kriechen und die sechs Kilometer Marsch zur nächsten Oase, sowie die Flüge auf der suche nach einem Arzt der nen freien OP hatte. Ich werde wohl noch etwas sitzen bleiben, bis sich das bessert.“

Menuems Gedanken Schweifen ab und wenden sich Anastasius Federer Krauer zu und ihr Herz krampft sich zusammen. Der Wind weht ihr durch die Haare und fast ist es ihr als ob er sie zu trösten versucht +Dort steht er wie ein Granit in der Brandung. Es besteht die Möglichkeit, dass sie ihn mitnehmen und ich ihn nie wieder sehe. Warum tut es nur so weh?+ Eine einzelne Träne rinnt ihr aus dem Auge.

Der General nickt einmal und geht dann weiter. Alle paar Schritte bleibt er stehen und stellt einem der Männer und Frauen vor ihm eine ähnliche Frage. Die Antworten sind ähnlich illuster. „beim Rasieren geschnitten, als ich gerade abgelenkt war.“ „etwas heißes Getränk abbekommen, als ich gerade am Servieren war.“ „Mein Haustier hat mich gekratzt“ und ähnliches. Am Ende der Reihe bleibt er stehen. „Wenn sie alles so lax nehmen weiß ich jetzt warum man meinen könnte dass sie zum Picknick fliegen. Darf man erfahren, wo die restlichen höheren Offiziere des Regiments sind?“ Leutnant Plotzen meldet sich „Kleine Unfälle im Urlaub. Sonnenbrand, in ne Scherbe getreten, von nem Insekt gestochen, Vertauchungen beim Treppe steigen und ähnliches. Aber die Ärzte sind halt alles Zivilisten, die wollten die nicht gehen lassen solange die nicht vollständig genesen sind.“

Das linke Auge des Generales zuckt und er dreht sich zu Menuem um. „Und was ist mit ihnen!?“ Menuem dreht den Kopf und schaut ihn direkt an. Auf diese Entfernung ist er für ihre weitsichtigen Augen schwer zu erkennen und sein Atem riecht irgendwie säuerlich krank. „Ich habe keine sichtbaren Wunden mehr, und mit einem Gewehr treffe ich eh recht selten, wie sie an der Vitrine im Regimentsmuseum erkennen können, also komme ich vermutlich nur der Moral wegen mit.“

Eine Grinsen zerknittert das Gesicht des alten Generales. „So, ich hatte mich schon gewundert wie jemand der im Einsatz ist Zeit findet sich die Haare zu frisieren.“ Menuem erwidert das Grinsen „Eigentlich ist es ganz einfach. Im Dauereinsatz haben wir zu wenig Freizeit. Duschen, Erholen, Spaß und Spiel dauern aber viel Zeit. Also mache ich es wie nen Ü-Ei. Sex unter der Dusche, da hat Entspannung und Spaß und wird auch noch sauber dabei.“ Der wässrige Blick bleibt eine Weile auf ihr hängen während der General mit einem Hustenanfall zu kämpfen hat. +Gut, vielleicht kann ich ihn dazu bewegen uns zu helfen. Wir scheinen ihm zu imponieren.+

„Gutgut, aber ich denke ich bin zu Alt um noch Modell zu werden.“ er deutet zittrig auf zwei Soldaten in der hinteren Reihe. „Sie beide, gehen sie zu meinem Major Edelweiß, und befreien sie ihn und seine Männer.“ Dann hält er sein Armband-Com an den Mund. „General Daun an das Vierzehnte Regiment. Landen sie mit etwas Abstand und laden sie aus. Schicken sie pro Zug drei Mann hier her damit sie mit den Anwesenden Soldaten auf die Suche nach Unterkünften gehen.“ Dann geht er wieder mit steifen Knien zu Hauptmann Federer „Soldaten des siebenundzwanzigsten, sehen sie bequem.“ +Es wird merklich entspannter. Es kann nicht so schwierig sein diese haltlose Anschuldigung gegen meinen Hauptmann zu widerlegen. Wer sollte ihn auch beherrschen, wenn ich da bin um ihn zu beschützen.+ Mit deutlich mehr Zuversicht blickt sie zu AFK und lächelt ihm zu, was dieser mit einem versteckten Grinsen beantwortet.

Major Edelweiß stapft aus dem Keller des Schulgebäudes und sowohl sein

hochrotes Gesicht, als auch die Zornesfalte verheißen nichts gutes. Er marschiert vor den General, salutiert zackig, als wolle er seinen eigenen Kopf mit der Hand spalten. „Herr General ich melde einen Toten bei dem Versuch diesen Hauptmann dort fest zu nehmen. Seine Leute haben auf uns geschossen und gehören hinter Gitter. Es kann nicht angehen, dass terranische Soldaten auf andere terranische Soldaten schießen!“

Federres Stimme wird grollend und drohend. „Der Herr Major sollte seine Aussagen korrigieren. Zum einen haben meine Leute nicht wahllos auf seine Sandkasten Soldaten geschossen, sonder nur eine handvoll hat auf jemanden geschossen, der die Waffe hob um mich zu erschießen. Das nennt sich finaler Rettungsschuss. Zum andern haben wir die letzten Tage nichts anderes getan, als auf terranische Soldaten zu schießen, welche uns angriffen. Er sollte froh sein, dass wir seine Milchbubis gefangen genommen haben, weil sie so unerfahren sind, dass wir sie nicht als ernste Gefahr angesehen haben!“



Major Edelweiß kocht sichtlich vor Wut. „SIE HABEN GARNICHTS MEHR ZU VERMELDEN! SIE STEHEN UNTER ARREST! SIE SIND EINE SCHANDE FÜR ALLE TERRANISCHEN OFFIZIERE! FÜR DIE GANZE MENSCHHEIT!...“ Die Stimme des Generales ist schnarrend, leiser ja fast Sanft, aber sie lässt Major edelweiß verstummen „Major Edelweiß. Ich schätze es nicht als Lügner hin gestellt zu werden, oder wenn meine Offiziere meine Worte in den Schmutz ziehen.

Sie werden Hauptmann Federer mit allem Respekt behandeln, der einem Offizier mit Orden und Gefechtsauszeichnungen zusteht. Des weiteren werden sie sich darum kümmern, dass die Rebellen gefangen genommen werden!“

Major Edelweiß benötigt ein paar Sekunden um sich zu beherrschen, doch dann Salutiert er. „Zu Befehl Herr General.“ dann dreht er sich um und sein Gesicht ist eine verzerrte Fratze. „Vierzehn Zwo, nehmen sie die Waffen der siebenundzwanzigsten und sichern sie das Gelände, damit die siebenundzwanziger sich mal eine Nacht ausschlafen können.“ Er geht ein paar Schritte vor +Er sieht aus , als würde er gleich platzen.+ „Siebenundzwanzigstes Regiment. Sie werden ihre Waffen abgeben, da sie ein paar tage Urlaub erhalten. Diesen Urlaub werden sie in diesem Gebäude stationiert verbringen. Halten sie sich bereit zur Befragung.“

Ein junger rothaariger und sommersprossiger Soldat tritt an Menuem heran und hält fordernd die Hand hin, „Ihre Waffe Soldatin.“ +nein, ich bin nicht in eine explodierendes Alien-Schiff zurück geklettert um jetzt irgend wem meine Genotec.Scspacer zu geben.+ „Mein Gewehr ist steht noch in meinem Spind im Gebäude und das hier ist keine Millitär-Waffe, sondern eine von Genotec. Die gehört zu mir.“ Dabei schaut sie ihn eindringlich an. +Es geht darum uns zu Entwaffnen+ „Sie können aber die

Munition haben das ist Standard 10 Millimeter Panzerbrechend.“ Dabei zieht sie die Ersatzmagazine aus den Taschen und der Pistole und reicht diese weiter. Der junge Soldat überlegt eine kurze Weile, ob ein Teilerfolg jetzt gut genug ist und nickt als er den Tumult am anderen Ende der Reihe bemerkt.

„Sie werden meine Dienstpistolen nicht anfassen, das ist keine Militär-Ausrüstung! IM GEGENTEIL! Ich bin Polizist und nicht eurer Hampelmann. Ich werde wieder zu meinem Motorrad zurück kehren und ansonsten könnt ihr mich mal am Arsch lecken!“ +Oha Tazz sein Schüler wird renitent. Wenn das nicht um sich greift.+

Immer mehr *Zivilisten* geben ihre Rüstungen ab, behalten aber die alten Gewehre. +Sie gehen, es fehlt nur dass die dem Major den nackten Hintern entgegenstrecken dabei.+ Beim Gehen gibt es Schulter-Klopfen, Umarmungen und Händeschütteln und ein allgemeines ignorieren des Majors, dessen Stimme sich überschlägt bei dem Versuch die *freiwilligen Helfer* dazu zu bewegen seinen Befehlen zu gehorchen.

+Moment, AFK scheint sich zwar königlich zu amüsieren, aber er deutet an wir sollten uns nicht quer legen. Nun gut Boss.+ „Das siebenundzwanzigste bedankt sich für die Hilfe aller Freiwilligen die uns unterstützt haben... Salutiert!“ Bei diesen Worten von ihr Straffen sich alle Anwesenden, sogar die Vierzehner. Das Salutieren dauert fast eine halbe Minute und die allgemeine Stimmung schwenkt um zu Stolz statt Frust. „Gewehre und schwere Waffen, sowie alle Munition übergeben und abgetreten zum Feierabend.“ Direkt nach diesen Worten geht sie direkt auf ihren Hauptmann an, und mit jedem Schritt beginnen die Augen mehr zu brennen. Als sie dann vor ihm steht ist sie halb blind vor Tränen. Sie hält sich an ihm fest, legt den Kopf an seine Brust um noch ein letztes mal umarmt zu werden.

„Schon gut Menuem, die Anklage ist ein Witz. Mir wird schon nichts passieren.“ Alles in ihr will ihn nicht los lassen, aber er drückt sie sanft zurück auf Abstand. So bleibt ihr nichts anderes über, als zu salutieren und dann zur Tür der Schule zurück zu gehen. Ohne auf den Weg zu achten geht sie zu Federes Zimmer und wirft sich aufs Bett. +Warum tut es nur so weh!!!? Es wird ihm doch nichts passieren.!+ Das Gefühl des Verlustes hält sie mehr gefangen, als jedes Gefängnis es könnte.

*

Jeder der verbleibenden sechzehn regulären Soldaten geht nachdem er seine Sachen übergeben hat zu Hauptmann Federer um zu Salutieren und sich so von ihm zu verabschieden. Jeder von ihnen ist grimmig entschlossen bei den Befragungen nur das zu sagen, was ihrem Hauptmann hilft.

Da die Befragungen nicht sofort erfolgen, stehen die Türen der Zimmer

offen und es wird viel diskutiert. Das Kernthema ist natürlich die Anklage und wie es dazu gekommen sei. Aber auch dass sich der General und der Major uneinig seien, und Major Edelweiß irgendeine Macht habe, die ihn im Amt halten, denn normalerweise hätte der General ihn abziehen können. Es wird viel theoretisiert. Von möglichen Sachen wie politische Verwicklungen auf der Erde hin bis zu Erpressung durch Leichen in des Generals Keller werden ausführlich diskutiert.

13.1.18. Kapitel 18 gehetzt und gejagt.

Als Menuem endlich abgeholt und in ein *Befragungs-Zimmer* im Nachbargebäude geführt wird hat sie sich wieder unter Kontrolle und sich hübsch und frisch gemacht. +je schöner ich aussehe, desto besser kann ich sie manipulieren und etwas für AFK tun.+ Die vier Soldaten, welche sie heran holen, haben Schwierigkeiten zu ignorieren, dass sie ihre Uniform bis eine handbreit über den Bauchnabel auf gezogen hat und die Schultern so zur Seite gezogen, dass man etwas mehr Haut und den seitlichen Ansatz ihrer Brüste sieht. +Hah, ihr habt ja keine Ahnung wozu eine Fee fähig ist+.

Beim Gehen kann sie Federers Stimme hinter einer Tür hören, und wie er gerade einen Einsatz beschreibt. Ihr Herz macht einen Sprung +er ist hier!+ doch sie wird weiter geschoben ins Nachbar-Zimmer. Ein dicklicher Mann in schwarzem Anzug sitzt an einem aufgebauten Tisch. Er hat eine Halbglatze und eine runde Brille mit Metall-Gestell auf der Nase. Doch Menuem ist abgelenkt und hört ihm nur halb zu. Sie lauscht der Stimme aus dem Nachbar-Zimmer. Auch auf ihre eigenen Antworten achtet sie kaum, sosehr sehnt sie sich nach ihrem Hauptmann.

„Sie sind?“ ... „Menuem, Soldat Menuem.“

„Genetoid der Feen-Klasse?“ .. „ja.“

„warum schauen sie mich nicht an?“ ... „weil ich lausche.“

„Sie lauschen? Wem?“ ... „Mein Hauptmann ist im Nebenzimmer und es ist schwer zu verstehen was er sagt.“

„Ich erwarte, dass sie sich auf mich konzentrieren. Die Fragen sind sehr wichtig. Wollen sie das tun?“ ... „nein.“

Der Zivilist schnaubt einmal.

„nun gut fangen wir an. Sie wissen dass sie die ganze Wahrheit zu sagen haben, nichts verschweigen dürfen und jede Frage unverzüglich zu beantworten haben?“ ... „nein, aber ich habe eine Doktrin programmiert welche mir das Lügen verbietet.“

„Also gut. Es ist so, sie haben die ganze Wahrheit zu sagen und dürfen nichts zurück halten wonach ich frage. Als Genetoid gibt es das Recht auf Schweigen nicht!“ .. „aha.“

„Welche Aufgabe haben sie in ihrer Einheit?“ ... „Aufklärung im Feindgebiet, Kämpfen und Die Truppen moralisch zu festigen und zusammen zu halten.“

„Während ihres Einsatzes auf der Amadeus, wie viel haben sie da aufgeklärt als Scout.“ ... „der klassische Scout war nicht möglich, dazu gab es zu viel Feindkontakt, also habe ich Kampf-Trupps begleitet.“

Im Nebenzimmer wird es lauter „Wollen sie sagen, dass es in Ordnung ist, wenn ein Hauptmann während in seinem Einsatzgebiet Aliens herum laufen nicht nur Urlaub macht, sondern sich eine Kompanie-Hure zum Poppen mit nimmt und sie vor den Objektiven dutzender Kameras auch noch so richtig durchvögelt und diese dabei Gestaltwandlung durchführt und somit die Geheimhaltung bricht???“... „die Geheimhaltung war längst gebrochen worden, als die Fähigkeiten von Feen in Zeitungen diskutiert wurden. Übrigens wurde das von der Generalität ja anscheinend gut geheißen.“

Etwas schnippt neben ihrem Ohr „Hei, hier spielt die Musik! Ich habe ihnen eine Frage gestellt.“ ... „Ja, es stimmt, ich habe mit dem Gewehr nur einen Schuss abgegeben. Ich war mehr damit beschäftigt Ziele zu markieren für meine Truppe und Hinterhalte auf zu decken. Die meisten Schüsse habe ich aus meinen Pistolen abgegeben.“

„Mit wie vielen Soldaten hatten sie Sex?“ ... „habe ich nicht wirklich nach gehalten, warum fragen sie?“

„Ich stelle hier die Fragen!“

„... diese Todesfeen sind Kriegsgerät und nicht zu ihrer persönlichen Belustigung da. Oder empfinden sie etwas für dieses Monster?“ ... „Sie ist kein Monster! Und ja, ich empfinde etwas für sie! Verdammt ich liebe sie sogar und es gibt kein Gesetz, welches mir das verbietet!“... „Und was ist mit der sogar von Ihnen bestätigten Manipulativität? Kann diese Wesen sie nicht einfach nur geil gemacht haben um sie über ihren Schwanz zu steuern?“ ... „Ich...“

„Hallo ich rede mit Ihnen!“ Menuems Kopf zuckt herum und sie hält ihre Hand schützend vor ihr linkes Ohr „auuu. Ja ich habe kein Problem damit Sex mit ... einigen Soldaten zu vollziehen, um ihnen zu helfen... aber nein, ich mag es nicht mit Jedem und bestimmt nicht auf jede weise... Falsch! Ich habe Gefühle!“

„Wie haben sie ihren Hauptmann unter Kontrolle bekommen“ ... „ich..“ +STOP!!! Das ist eine Falle!+ Ihre Konzentration geht vom Nachbar-Zimmer weg und richtet sich auf den Zivilisten. „Wie meinen sie diese Frage?“ Dabei schaut sie ihn durchdringend an +Er ist mein Feind, sein e Körperhaltung zeigt das, auch wenn er es hinter einer freundlichen Stimme versteckt. Er will mir und AFK etwas böses und ich soll es ihm liefern. Nun gut, dann duellieren wir uns jetzt hier einmal+

„nun, sie nannten ihn ja Ihren Hauptmann, also habe ich erfahren wollen was dazu geführt hat, dass er ihnen gehört.“ +Die Stimme ist einschmeichelnd, so als wolle er mich einlullen. „Es ist anders Herum. Er gehorcht nicht mir, sondern ich ihm, er ist nur eine mir wichtige Bezugsperson.“

„Soso, eine wichtige Bezugsperson. Aber währe es nicht sehr praktisch, wenn er ihnen gehorchen würde? Was würden sie von ihm wollen.“ +Sex, ein Heim, Kinder und Abenteuer.+ „diese Frage hat mir noch niemand so gestellt.“

„Dann versuchen sie die doch zu beantworten.“ +ICH soll AFK unter Kontrolle haben, so wie die beiden Königinnen es it ihren Leuten vermutlich getan haben.+ „Es gibt eine Aufgabe, also währe es unpraktisch ihn zu beherrschen. Eine Beherrschung würde seine Fähigkeit das Ziel zu verfolgen deutlich beeinflussen. Und was würde ich mir wünschen von ihm. Er ist mein liebster Sexualpartner.“

„ist er dazu nicht ein wenig zu hässlich? Oder macht sie da etwa die Macht an die er verkörpert?“ +naja irgendwie anscheinend schon, es ist definitiv nicht sein gutes Aussehen+ „Puh, vielleicht sollten sie mal Genotec danach fragen wie wir programmiert wurden und was wir als anziehend empfinden. Ich bin Soldatin und keine Hausfrau.“

„Empfinden sie ihn also als anziehend und schön?“ +nein so leicht lasse ich mich nicht kriegen+ „Anziehend, ja, aber eine klassische Schönheit ist er nicht, nein. Wenn es nur nach Schönheit ginge würde ich mit den zwei Königinnen der sechs- und fünfundzwanziger ficken.“

+Aha, da ,liegt deine Schwachstelle. Erwähnung von Sex und gerade kräftigen Ausdrücken macht dich unruhig. Schon jetzt starrst du mir zu oft auf den Körper, aber irgendwie versuchst du dich zu beherrschen.+ „Haben sie das schon einmal? Also mit den anderen Feen sexuellen Kontakt gehabt?“ +Das Gesicht kommt mir bekannt vor+ „Nicht mit allen, aber mit manchen. Sie werden nicht glauben, wie angenehm es mit der richtigen seine kann. Wollen sie mal anfassen?“ Dabei lässt sie die Uniform über die Schultern rutschen.

Hinter ihr hört sie das tiefer Einatmen der Soldaten an der Tür. Und ein leises Surren lässt sie aufhorchen +Holo-Vid Cameras, getarnt?+

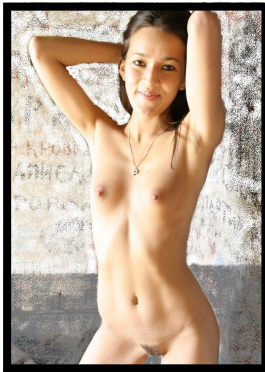
Der *Zivilist* hat angefangen zu schwitzen „Nein, ich will das nicht, bitte ziehen sie sich wieder an.“ Menuem zieht die Arme aus den Ärmeln.

„Oh es macht mir nichts aus, wenn sie ich so sehen. Wir Feen wurden am Anfang immer nackt durch den Tag geleitet. Wenn sie wollen ziehe ich den Rest auch aus.“ Und beginnt die Uniform weiter zu öffnen und ab zu streifen. Den immer leiser werdenden Protest ignoriert sie geflissentlich.

„Sie können das doch nicht tun, das ist annormal, Moralisch verboten, Sünde!“ +Aha, jetzt weiß ich es wieder .. Moralisten!+ Nur mit Mühe kann Menuem das Brodeln der Wut unterdrücken +Schon wieder ihr!+

„Machen wir doch weiter, was haben sie noch für Fragen? Aber ich frage mich was machen sie hier, sie sind doch weder Militär, noch ein Anwalt, der Hauptmann Federer zur Seite stehen soll. Was genau sind sie denn nun eigentlich?“ Dabei macht sie es sich auf dem Stuhl bequem und spreizt laziv langsam die Oberschenkel.

„Ich, bin nur ein juristisch beauftragter Sonderermittler des Kongresses. Ich soll die Wahrheit herausfinden.“ +erlügt, ganz definitiv lügt er und das bei der Aussage, er solle die Wahrheit herausfinden.+



„Aber ich stelle hier die Fragen.“

„oh sehr gerne, ich werde mein möglichstes tun, ihnen *dienlich* zu sein“ Dabei streicht sie sich über den Bauch und weiter herunter zur Schambehaarung.

Der *Sonderbeauftragte* kann seinen Blick nicht von dem lösen was sie tut und wird immer nervöser. „Haben sie schon Zivilisten getötet?“ +Oh je ich denke ich könnte nichts falscheres tun, als die Wahrheit zu sagen.+

„Lassen sie mich überlegen, Ja auf den Alien-Welten gab es Zivilisten, sie waren nicht als Soldaten zu erkennen.

Auf die habe ich natürlich geschossen.“

„Ich meine nicht Alien-Zivilisten, das sind Monster, nein ich meine menschliche Zivilisten.“ ... „Ich wüsste nicht, dass ich mit den Kugeln meiner Waffen Zivilisten getroffen haben sollte, oder gar versehentlich welche getötet. Aber ich muss zugeben, dass im Einsatz Granaten auf Gruppen von Aliens zu werfen, gefährlich ist, vor allem wenn man aus einer Deckung heraus in einen nicht einsehbaren Bereich auf der Straße werfen muss.“ Währenddessen fährt sie mit den Fingern der Hand an ihrem Oberschenkel entlang und präsentiert sich Quasi dem *Zivilisten*.

„Wie weit würden sie den Befehlen der Armee folge leisten? Sind sie bereit in den Tod zu gehen?“ +Ich glaube nicht, dass er sich noch wirklich konzentrieren kann.+ „Ich bin schon auf eine Art Selbstmordmission gegangen und zurück gekehrt. Wenn ich den Grund akzeptieren kann, werde ich das wieder tun. Das Überleben der Menschheit ist ein guter Grund.“

„sie meinen also sie haben das Recht zu entscheiden, wann und wie sie leben oder sterben.“ +ja+ „Ja, das denke ich. Es ist doch menschlich oder?“

„Also sie haben ein Recht zu leben wie jeder Mensch weil sie ein Mensch sind? Interessant, wollen sie mir nicht erzählen woher sie diese Erkenntnis haben?“ +Vorsicht, ihr sieht so aus als habe er etwas gewonnen+ „Hat nicht jeder Mensch diese Rechte, steht das nicht sogar so im Gesetz.“

„Ja natürlich, sie haben Recht!“ +Was mache ich falsch?+ „Gut.“

„Darf ich erfahren wie Hauptmann Federer das sieht? Sind sie für ihn vielleicht mehr als eine Soldatin mit der er Sex zur Entspannung hat?“ Menuems Alarmglocken klingeln +Oh je, jetzt kommt es wieder+ „Nun, ich denke es wäre schwierig mehr zu sein, bei meinem und seinem Beruf. Wir können jeden Tag im Einsatz getötet werden.“ Langsam zieht Menuem die Uniform wider hoch über die Beine und den Po.

„Sie würden also sagen sie haben wie jeder Mensch ein Recht auf Freiheit und Glück?“ +Jede Antwort die ich gebe ist falsch+ „Letztendlich bin ich ein Mensch, der als Genetoide erschaffen wurde. Solange ich per Gesetz weniger Rechte zu gesprochen bekomme, als ein Nutztier muss ich das nicht als richtig ansehen.“

„Ah ja, sie kritisieren also die Obrigkeit. Bestimmt zu Recht wie sie meinen. Wie sieht es mit ihrer Treue zu Terra aus? Bei all den Ungerechtigkeiten von denen sie sprachen, wie können sie dann noch gehorchen?“

„Das ist ganz einfach. Ein Ding tut wozu es benutzt wird, nicht weil es will, sondern weil es sich nicht wehren kann. Benutzt man es falsch, so wehrt sich das Ding und verletzt den Benutzer. Niemand wird dem Ding vorwerfen, dass es das tut. Es hat ja keinen eigenen Willen. Ein Mensch kann entscheiden diese falsche Behandlung zu ertragen. Dies kann er auch revidieren wenn er zu sehr gefoltert und gequält wird. Und er hat das Recht um seine Freiheit zu kämpfen. Ich bin offiziell ein Ding, habe aber den freien Willen zu entscheiden. Vermutlich ist mein Status als Ding also ein Fehler der korrigiert werden sollte. Als Mensch habe ich vor meinen Anteil zum Schutze der Menschheit zu leisten. Irgendwann wird der Rest der Menschheit erkennen, dass wir Menschen sind, so wie sie es bei früheren Gelegenheiten auch immer wieder erkannt haben.“

Inzwischen ist sie wieder einigermaßen anständig angezogen +Wieso zeigt seine Körpersprache Triumph, was habe ich falsch gemacht?+

„Sie meinen also die Rebellen haben das Recht, für ihre Freiheit zu kämpfen?“ +Das war es also.+ „Ich sehe einen Unterschied zwischen Freiheit erlangen und Desertieren und unschuldige ermorden. Ich...“ Er beugt sich vor und unterbricht sie „Aber heimlich sympathisieren sie mit ihnen! Geben sie zu, dass sie ...“ aber das geht auch andersherum „Nein, tue ich nicht und jetzt hören sie auf mir Worte in den Mund zu legen. Sie wollen nicht Wahrheit finden, sie sollen sie vertuschen! Sie sind ein Politiker der Moralistenpartei, welche schon für Entführung, Folter und versuchten Mord auf dem Mars gesorgt hat und da wir beide wissen dass ich gar nicht lügen darf aufgrund meiner *Programmierung* wissen wir alle, das ich die Wahrheit sage, auch wenn ich dafür keine Beweise habe!“

Menuems Worte treiben den Dicken quasis zurück in seinem Stuhl. „Hauptmann Federer ist ein aufrechter Mensch, der viel für die Menschheit getan hat. Und ich bin eine Fee und meinetwegen auch eine Todesfee, aber wir sind nicht alle gleich. Ihr könnt nicht erwarten zu Quälen und zu Verraten und dafür geliebt zu werden! Und jetzt raus!“

Der *Sonderbevollmächtigte* flieht fast aus dem Zimmer. Dabei stößt er einen der Soldaten so heftig zur Seite, so dass dieser eine der getarnten Holo-Cams umreißt. Hastig wird sie wieder aufgebaut und ein zufriedenes lächeln stiehlt sich auf Menuems Gesicht. +So, du Arsch wolltest mich also gegen AFK benutzen. Dafür gab es aufs Maul!+

*

Eine gute Stunde lässt man sie dort von den vier Soldaten bewacht warten. Im Nebenzimmer ist es leiser geworden und eher selten etwas zu verstehen. Dann betritt Major Edelweiß den Befragungsraum. Sein Gesicht zeigt mühsam beherrschten Grimm. Innerlich bereitet sich Menuem auf den nächsten Kampf vor.

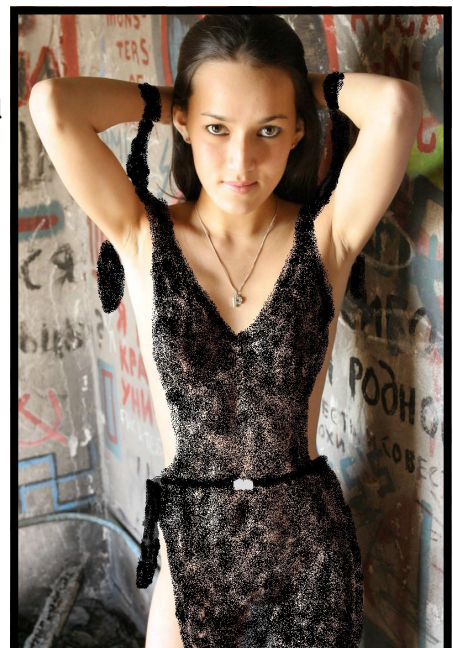
„Ich habe ihnen ein Angebot zu machen. Sie helfen mir, bei dem Generalsstab von Terra gut da zu stehen und dafür dürfen sie Hauptmann Federer zur Erde zurück begleiten.“

+Er hat etwas vor, etwas illegales oder ziemlich mieses, aber das würde er doch nicht vor den Kameras tun.+ „Was soll ich tun?“ +Der Major beginnt tatsächlich zu lächeln, aber es ist ein Lächeln wie eine Katze zu einer Maus.+ „Oh sie sollen Lügen, genauer gesagt Schauspielen.“ Menuem hebt die Hand „Ich kann nicht lügen. Das geht so nicht.“ doch der Major winkt ab. „Das wird gehen. Sie werden so tun, als ob sie eine gefangene Todesfee wären. Eine derjenigen, welche sie die *Königinnen* nennen. Dann werden wir mit Kameras die Festname aufzeichnen. Das gibt mir einen ersten Erfolg und ich habe Zeit die anderen Todesfeen wirklich zu fassen.“

Menuem betrachtet ihn eindringlich. +Nein, er versucht etwas ganz anderes. Der Erfolg hilft ihm den General aus zu boten, welcher der einzige Schutz für AFK ist. Vermutlich wird er mich töten lassen nach der Aufzeichnung. Es geht um Politik. Ich muss mir eine dieser Kameras besorgen, bevor er auf die Idee kommt, uns einfach zu erschießen und es als Unfall hin zu stellen. Am besten ich spiele teilweise mit. Er kann nicht wissen wie genau das mit dem Lügen und der Wahrheit funktioniert. Also tue ich so als ob ich ihm helfe.+

„Schwierig aber machbar. Sie können mir einfach befehlen ich solle so tun, als ob ich eine diese Feen sei. Aber die Feen tragen ihre Uniformen nicht mehr. Sie benutzen deutlich andere Kleidung.“ Das Gesicht des Majors verzieht sich zu einem diabolischem Grinsen. „Dann mach dich naekig Soldat, ich habe genau das Richtige.“ Aus einer seiner Beintaschen zieht er ein schwarzes seidenes Kleid heraus.

+Er hat das vorbereitet. Mal sehen wie gut.+ Mit geübten Griffen legt sie ihre Waffe und Uniform ab und zieht siech das zerknitterte Kleid über, welches sich wie von selbst glättet, sobald es die Haut berührt. Die Arme sind zwar frei aber es gehen Stoffbahnen von den handgelenken zu den Schultern, welche sich wie von selbst an die Haut anschmiegen und erst bei Bewegung sich aufblähen und abfallen. Der Schlitz am rechten Bein geht bis zum Beckenknochen und immer wieder kommt das Bein zu Vorschein. Vorne schmiegt es sich an, so dass der Bauch und die Brüste zwar bedeckt, aber alles andere als Unsichtbar sind. Der kühle Stoff lässt ihre Brustwarzen härter und empfindlicher werden. +ui, das ist...nett,+ Am rücken ist ein Mittelstreifen, der sich am Po mit



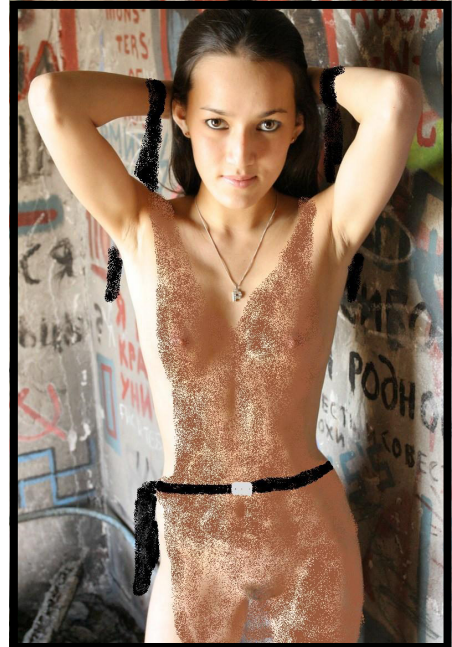
dem Kleid verbunden. Seitlich ist das Kleid offen und betont ihre Figur.

Ein Blick auf das Kleid zeigt noch eine Besonderheit. Es lässt Licht von außen bis auf die Haut durch. Es ist einseitig undurchsichtig und von der anderen Seite Schwarz. Bei direkten Anleuchten ist es möglich dort hindurch zu sehen.

Testweise wendet Menuem das Kleid und es sieht aus, als wäre es dunkelbraun solange es auf der Haut liegt, aber dort wo sie das nicht tut kommt etwas mehr Licht hin und die Stelle ist Quasi durchsichtig.

+also gut das Kleid ist genau das was ich gerne an hätte um Afk damit auf zu muntern. Er lenkt mich also ab. Spiele ich also mal mit.+

„Wow, das ist ja etwas. Das muss ja teuer gewesen sein. Wo gibt es denn so etwas?“ Der Major wirkt direkt Stolz „im Desoulies Geschäft in Paris... Terra, es war schon schwer etwas passendes zu finden.“ +aha er ist empfänglich für Verehrung. Benutzen wir das.



Menuem streicht sich über den Körper, „Es fühlt sich ungeheuer angenehm an. Es tut mir ja fast leid, dass ich es wieder umdrehen sollte. Ich danke ihnen und entschuldige mich, falls ich vorhin etwas ruppiger war, aber ich hielt sie für einen Feind von Hauptmann Federer. Aber das sind sie doch nicht oder?“ dabei schaut sie ihn naiv treuherzig an. „Natürlich nicht.“

Mit einem Seufzen legt sie die Waffe wieder ab und zieht das Kleid aus. Dabei stellt sie sich so, dass er sie ausgiebig betrachten kann. „Oh sie sind ein großartiger Mann. Manch anderer hätte nicht die Größe solche eine Schlappe so leicht weg zu stecken. Natürlich werde ich ihnen gerne helfen. +Gut die Bauchpinselei funktioniert. Das Kleid ähnelt tatsächlich einem der Kleider von Cyntia. Ihres ist aber nicht so fein geschnitten sondern vermutlich aus praktischen Gründen seitlich offen.+

„gut ich bin bereit. Vielleicht sollte ich verwuselt aussehen, aber nicht verletzt. Ich nehme die Hände auf den Rücken als ich gefesselt und sie Zeichen alles mit der Kamera dort auf“ *sie deutet auf die Holo-Cam welche vorhin umgefallen war. Dann setzt sie sich hin und tut als sei sie an ihren Stuhl gefesselt. Tränen treten in ihre Augen. Dann schaut sie Major Weißstein an und beginnt jammernd zu flehen.

„Nein, bitte töten sie mich nicht, sie haben gewonnen. Sie haben mich hier und ich bin ihnen ausgeliefert. Ich werde sagen was sie wollen...“

Menuem gibt sich Mühe zu winseln und um Erbarmen für die Verbrechen zu flehen, welche Cyntia begangen hatte. Der Major tut so, als sei er ein ganz harter Kerl. Wobei aber auch ihm manchmal die Worte im Halse stecken bleiben. Innerhalb von einer Stunde hat er aus ihr Positionen der alten Stützpunkte, Ritualplätze und eine Aussage, sie benötige Magie im Leben und deswegen würde sie Ritualisieren aus ihr heraus bekommen. +Oh verdammt ist es schwierig nicht zu lügen bei so etwas.+ Dann endlich endet das Verhör.

„Perfekt, wir fliegen gleich noch los und filmen die *Festname* ich hole ihnen ihre Magazine, stecken sie diese in ihren Gürtel und natürlich eines in die Waffe. Meine Leute werden sie aber natürlich überraschen und im Nahkampf gefangen nehmen. Aufnahmen abschalten“ sagt er noch in Richtung Kamera redet kurz mit den Soldaten an der Tür und verlässt das Zimmer.

+Jetzt aber schnell, solange sie abgelenkt sind+ Menuem erhebt sich und geht zur Fenster-Wand. Mit einem schnellen Griff nimmt sie die getarnte Mini-Holo-Cam aus dem Blumentopf und steckt ihn in das Holster zur 10 mm Spacer. Sie stellt noch einmal ihren rechten Fuß auf den Stuhl, damit die Soldaten etwas zu gucken haben und zieht die Soldatenstiefel an. „Ich bin bereit sobald die Ausrüstung da ist. Je eher wir fertig sind, desto besser.“

*

„Hier die Magazine“ Major Edelweiß hält ihr im Dunkeln einer TRL-7 die Pistolen Magazine hin. +Patronen ohne Projektil. Habe ich es mir doch gedacht. Er geht kein Risiko ein.+ „Sechs Mann für eine Todesfee, meinen sie nicht, das dies zuviel ist und nach Feigheit aussehen könnte? Währe es nicht heroischer wenn es einer oder Zwei wahren?“ Doch der Major winkt ab. Es muss so aussehen, als ob wir kein Risiko eingehen würden. Aber, wir könnten eine Aufnahme machen wie von einer Überwachungskamera und ein drei Mann Scout-Trupp schleicht sich an.“

+Gut, das bessert die Chancen. Vermutlich wird er mich töten lassen nachdem er seine saubere Festnahme hat. Zum Glück weiß er nicht, dass ich weiß, dass meine Waffe wirkungslos ist.+ Doch dann stutz sie. +Wann habe ich eigentlich entschieden Menschen seien meine Feinde? Ohja, ich erinnere mich. Es gibt Menschen die es nicht wert sind und andere die alles wert sind. AFK, ist alles Wert.+

Der Flug dauert lange und die Soldaten des Einsatz-teames sind guter Laune. Sogar der Major scheint äußerst gut gelaunt zu sein. Und Menuem? Sie ist die gute Laune in Person. Zumindest offiziell. Nach der Landung wartet sie brav, bis die Soldaten ausgestiegen sind. „vielleicht sollten wir bis zur Nacht warten. Es wird die Fehler überdecken und das ganze glaubhafter machen.“

„Naja, jetzt haben wir uns aber schon so sehr beeilt. Das wäre doch ...“ Menuem zieht mit zwei Fingern das Kleid etwas zur Seite und blinzelt schelmisch. „niemand befiehlt uns, dass wir uns langweilen.“

Der Major scheint kurz zu überlegen, dann schließt er beide Türen der Lander-Kabine. „Bist ja nen ganz heißes Gerät. Natürlich kannst du mir zeigen was du so drauf hast.“ Dabei zeiht er sie an sich heran und seine Finger wandern sofort suchend über ihren Po.

+Also gut, je weniger er denken kann, desto besser.+ leises Stöhnen und ein wenig an ihn anschmiegen führen bei ihm dazu dass Hitzeschweiß auf der Stirn bildet. Gierig hebt er sie etwas hoch und drückt sie halb gegen die Decke während er mit den Zähnen versucht ihr Kleid weg zu ziehen. Seine kräftigen Hände kneten ihren Hintern, dass es ein klein wenig weh tut.

Atemlos „Nicht so schnell, du kannst ja alles haben.“ Dann zieht sie sich das Kleid über den Kopf . +nicht das das Teil noch kaputt geht.+ „so geht es doch viel besser. Die Lippen des Majors fahren über ihre Knospen und seine Finger beginnen ihre Spalte zu reiben und zu massieren. +Mein Körper reagiert schon, das macht es leichter.+ Sie küsst ihn auf den Kopf und massiert seine Schultern. +Er benimmt sich so wie Jemand der in der wüste halbverdurstet eine Oase sieht. Na das wird eine Erwachen wenn er feststellt, dass er sich selbst ans Messer geliefert hat.+

Für einen kurzen Moment lässt der Major sie los und beginnt sich die Kleidung zu öffnen. Dabei legt er seine Pistole nicht ab, sondern reißt sie sich mitsamt Holster und Gürtel herunter und wirft sie in eine Ecke der Kabine. Danach drückt er sie hart zu Boden und gleitet über sie. Wild an seinem Hals schmusend drückt sie ihm ihr Becken entgegen und fühlt wie seine Hand immer wieder über ihre Spalte gleitet und dabei einen Finger hinein steckt. +er will alles schnell und jetzt, das lenkt ihn zwar nicht lange ab, aber vielleicht kann ich ihn ja nachher bei der Stange halten.+ ihre Hand greift nach seinem erigierten Glied und führt dieses bei ihr ein. Sofort beginnt Major Edelweiß sein Becken vor und zurück zu bewegen. Viel zu schnell ist alles vorbei und so beginnt Menuem ihm mit Streicheln, Massieren und Anschmiegen ab zu lenken.

Eine gute Stunde später schläft er dann erschöpft und mit schmerzenden Hoden ein. Dabei hält er sie aber so fest, dass sie nicht an seinen Waffengürtel heran kommt. +Verdammt. Er darf keinen Verdacht schöpfen. Also muss ich liegen bleiben.+

Als er sich zu regen beginnt streichelt Menuem noch einmal seine Genitalien und flüstert ihm ein „Noch einmal? Für dich würde ich das doch gerne tun“ ins Ohr. +Da er reagiert! Wie gut, dass ich früher zumindest einmal die Grundlagen der Suggestion erlernt habe.+ Dann macht sie dort weiter wo sie zuvor aufgehört haben.

*

„Es ist dunkel draußen, wir sollten uns auf machen.“ Beim Ankleiden schaut sie nicht einmal in Richtung der Waffe des Majors. Trotz aller Erschöpfung kontrolliert der Major nicht nur seine Waffe, sondern auch seine Reservemagazine. +Er hätte es gemerkt. Und sein Grinsen zeigt an, dass er sich als Sieger fühlt. Er hat mich ja nicht nur dazu bekommen seine Aufnahme zu machen, sondern die hier auch noch und ficken durfte er mich auch. Ich muss ein ziemlich dummes Stück Dreck für ihn sein.+

„Also gut, Ihr setzt mich an einem Ritualplatz ab, dort tanze ich und stimme einen Ritualgesang an. Drei Soldaten nähern sich und überwältigen mich. Ich soll mich ein wenig wehren, aber durch Muskelkraft überwältigt werden. Richtig?“ der Major schaut sie breit grinsend an. „Genau so.“ +Gut soweit, jetzt muss ich nur weg kommen, sobald der Lander weg ist.+ Dann setzt der Lander auf und es öffnet sich die Heck-Tür.

Mit einem kleinen Sprung springt Menuem heraus und schaut sich um. +Ich war hier schon vor kurzem. Unser letzter Einsatz. Die breite Hauptstraße erkenne ich wieder. Dort der Ritualkreis neben dem Parkplatz. Dort liegen sogar noch die Toten von Gestern herum. Dort drüben hat es ZWG erwischt.+ Der Gestank der seit einem Tag verwesenden Körper weht zu ihr herüber. Die Kamera des Parkplatzes ist auf den Ritualplatz gerichtet, aber noch ist das Aktivierungs-Zeichen erloschen.



Während der Lander abhebt zieht sie die Mini-Holo-cam aus dem Holster und checkt sie. +Noch gut sieben Stunden Aufzeichnung möglich. Das wird reichen.+ schnell befestigt sie diese am Holster indem sie sie in die Gürtelschlaufe schiebt und schaltet auf Ausnahme. Von da an nimmt sie alles auf, worauf sie ihren Unterkörper ausrichtet.

Der Ritualkreis ist mehr als zehn Meter durchmessend, und im inneren Pentagramm sind blutige Schädel aufgestellt. Drei kopflose Leichen liegen am Rand und zeigen noch die Spuren vorangegangener Folter und Verstümmelung. Die Leiche in der Mitte ist eine Blonde junge Frau, der zuerst stellenweise die Haut abgezogen und dann eine Klinge ins Herz gestoßen wurde. Die Klinge ist schon lang fort, aber der Ausdruck wahnsinnigen Entsetzens ist wie fest gemeißelt auf ihrem Gesicht.

Langsam beginnt Menuem um Den Kreis zu tanzen und sinnlos Worte in *Kryptisch* vor sich hin zu singen. +Der Lander schwebt immer noch in Sichtweite und hat die Bordgeschütze auf mich ausgerichtet. Da, die Kamera am Parkplatz läuft. Es geht bald los.+ Immer weiter tanzt sie um diesen Kreis, bis endlich der Lander in Sichtdeckung eines Hauses Schwebt. +da sind sie. Drei Stück mit Gewehren im Anschlag. Unter den Autos. Sie haben Schalldämpfer drauf. Der Schießt!+

Schnell wirft sie sich in Deckung und hört das Zischen der Kugel an der stelle vorbei an der gerade noch ihr Kopf war. +Er will keine Aufnahme der Gefangennahme. Er will eine Aufnahme eines Abschusses.+ „Aeeeleratus Corporem due Elemtum naturalis“ Die Magie durchströmt ihr Blut und die Zeit beginnt langsamer zu fließen.

„*wir haben sie erwischt. glatter Kopfschuss.*“ kann sie aus der Entfernung die leisen Worte hören. „*Der Major wird zufrieden sein. Der Hauptmann wird das alles erfahren wenn es zu spät ist. Und dann hat er ein Geständnis, plus die tote Todesfee.*“ Heiße Wut durchströmt Menuem während sie über die Wiese krabbelt und die Hecke als Deckung nutzt. +sie stehen auf und kommen näher geschlendert.+ Mit einem kleinen Sprung kommt sie auf die Beine und rennt was diese hergeben.

„Die Todesfee liegt da nicht die ist. DORT! Sie rennt weg! Feuer!“ Menuem beginnt im Zickzack zu laufen und hinter jede Deckung zu springen, welche sie findet. Kugeln pfeifen an ihr vorbei und am Schreien kann sie erkennen, dass die Verfolgung beginnt. Auch das Summen des Lander-Rotors wird lauter. +Ich muss meine Chancen verbessern.+ Beim Laufen beginnt sie sich zu wandeln. Braunes Fell wächst bei jedem Schritt einen Millimeter weiter, Finger bekommen hörnerne Krallen, das Gesicht wird länger und zu einer Schnauze mit Zähnen. die Schuhe werden zu klein und eine Flughaut verbindet Arme und Oberkörper. Im vollen Lauf rollt sie sich zusammen zu einer Kugel und beginnt ihre Schuhe herunter zu zerren, während sie kopfüber Kuselköpfe schlägt und dabei einen Hang herunter rollt. Unten angekommen schüttelt sie gerade noch den letzten

Schuh ab, bevor sie weiter durch die Ruinen rennt. +Dort die Oase, ein genialer Beobachtungspunkt. Und darüber, der Kamin der Lüftung.+

Der Lander fliegt mit eingeschalteten Lichtern die Straße weiter in die sie beinahe geflohen wäre. Deswegen springt sie zur Außentreppe hoch rennt zum Kamin und klettert die letzten Meter hoch indem sie ihre Krallen in die Ritzen sticht. Oben angelangt Schaut sie sich um.

+alle sechs sind jetzt auf der Suche nach mir, und sie haben sich weit verteilt. Ich sollte mich etwas erholen, das Gerenne und die Wandlung hat mich ziemlich erschöpft.+ Mit geschlossenen Augen konzentriert sie sich auf ihre Magie und wandelt sie um in Kraft und Ausdauer für den Körper. Doch dann horcht sie auf und hebt vorsichtig ihren Kopf. Schritte nähern sich.

+also gut, du hast diese gute Beobachtungsplattform auch erkannt und willst sie nutzen. Weißt du was, Du wusstest von dem Spiel um mich und AFK zu betrügen und hast sogar gelacht. Jetzt wirst du das bereuen!+

Der Soldat hat sein Gewehr an der Schulter und so duckt sich Menuem mehr in Deckung. Sein Anzug ist vollkommen geschlossen und er sucht mit dem Nachtsichtgerät die Gegend ab. +Der Anzug hält eine Menge aus. Ich habe zwar noch eine Einzelne Kugel im Lauf, aber das wird nicht reichen. Nein ich werde ihn anspringen und dabei die Klauen in den Anzug



jagen und vom Dach stoßen. Gut sechs Meter Fall dürften ihm ziemlich mit spielen.+

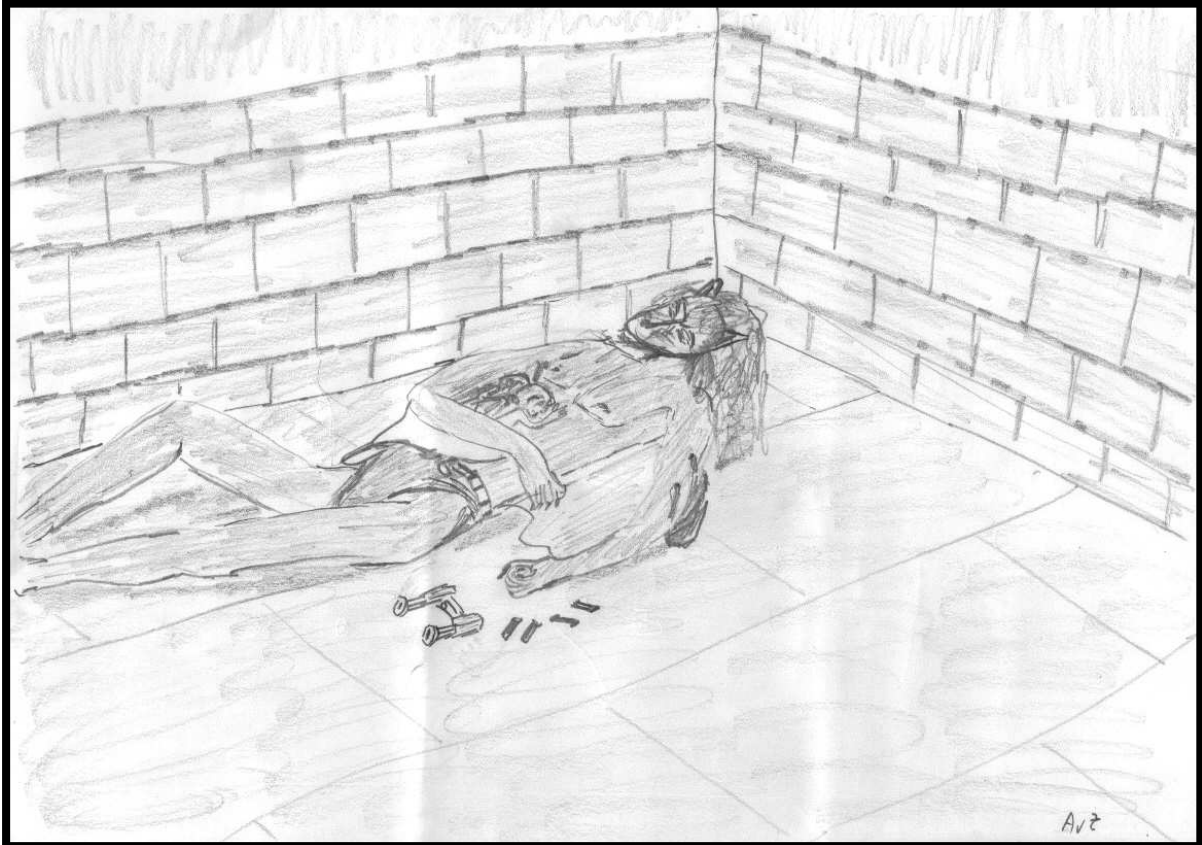
Leise erhebt sie sich und lässt sich dann nach vorne fallen und breitet die Arme aus. Ihre Hände Kratzen über den Anzug und sie kann den Soldaten durch seinen Helm schreien hören. Mit aller Krafft drückt sie ihn nach unten weg und breitet wieder die Arme aus. Mit einem widerlichen krachen kommt er auf dem Boden auf und bleibt verkrümmt liegen, wobei er weiter zuckt. Mit den Knien federt sie den Sturz ab und beginnt ihm die Pistolenmagazine aus den Taschen zu ziehen und dafür ihre Platzpatronen ein zu stecken. Das verbogene Gewehr lässt sie unangetastet liegen.

„Vier Magazine mit Panzerungsdurchbrechender Munition ist deutlich besser als vier Magazine mit Platzpatronen.“ sagt sie zu der Cam an ihrem Gürtel. Dann läuft sie im leichten Trab los. Die Lichter des Landers drehen sich und schon bald kommt das Geräusch wieder näher. Kurz darauf klettert sie eine Häuserwand hoch und durch ein Loch in der Mauer ins verwüstete Zimmer dahinter. Das Wohnzimmer liegt vollkommen in Trümmern und sie muss vorsichtig sein, dass sie sich nicht verletzt oder gar zu laut wird.

+Da sind die Soldaten. Zumindest vier davon. Das bedeutet einer ist alleine und gibt Deckung, doch nur wo. Dort. Bei den kleinen Häusern. Verdammt sein Sichtfeld ist zu gut. Bestimmt nutzt er Infrarot. Wenn ich mich anschleiche jetzt sieht er mich. Also. Unten herum.+

Leise und unterhalb der Fenster bleibend gleitet sie über die Trümmer zur Treppe und nach unten. Dann hört sie einen leisen Laut von unten. +Das kam nicht von draußen oder dem Erdgeschoss, sondern aus dem Keller.+ Leise schleicht sie weiter nach unten, schaut die Kellertreppe herunter und dabei direkt in das fellige Hundeartige breite Gesicht eines Alien mit Flughäuten. Ihr bleibt fast das Herz stehen, als er die Lippen verzieht, so dass es fast wie ein Grinsen aussieht. In der einen Hand hält er eine dieser doppelläufigen Strahler und mit der anderen hält er ihr die Schnauze zu und zieht sie die Treppe herunter.

Unten angelangt, knurrt er verhalten in seiner kehligen Sprache ein paar Worte und rollt dabei die Augen. Dabei tätschelt er ihren Kopf und wuschelt sie hinter den Ohren. +Oh verdammt und ich dachte die Königinnen hätten hier alles und jeden umgebracht, aber+ Ihr stockt der Atem als sie sich umsieht. Zusätzlich zu vier weiteren Aliens in zerschlagenen Folienanzügen sind dort auch zwei Menschliche Kinder. Viel zu jung um wirklich sprechen zu können. Das wirklich harte dabei ist, dass sie sich an einen diese Aliens angekuschelt haben und er seinen Arm mit der Flughaut über sie gelegt hat wie eine Bettdecke. +Vier männliche Aliens und sie nehmen zwei kleine Kinder auf und beschützen sie vor dem Masaker? Was? Wo? Wie?+



Der Alien neben ihr zieht sie zu den anderen und flüstert leise Fauch und Knurrlaute. Ihren Blick auf den am Boden liegenden unterbricht er mit einer Hand auf ihren Augen und dreht ihren Kopf weg.

+Er will nicht, dass ich ihn ansehe. Warum. Kann er es vielleicht selbst nicht fassen?+ Dann hält ihr der braunfellige Anführer ein Stück verbrannte Ratte vor die Nase und knurrt wieder. Sie riecht kurz und rümpft die Nase. Ein leises krächzendes Lachen und weiteres Knurren ist die Antwort.

Zaghaft beginnt sie daran zu knabbern und stellt fest, dass es deutlich besser ist als es aussieht. +Sie sind alle Verletzt. Sogar derjenige, welche die Kinder beschützt. Sie tun mir sehr leid. Hier gestrandet und ohne Hoffnung auf Rückkehr werden sie hier sterben.+

Der Alien hebt die Hand und alles lauscht. +der Lander landet. Vermutlich nehmen sie den Verwundeten auf. Ich sollte sie weg locken.+ Nach zehn Minuten hebt der Lander wieder ab und der braunfellige schleicht leise die Treppe hoch und lauscht. Menuem schleicht ihm hinterher und zieht ihn zurück. Dabei deute sie auf seine Augen und macht eine ausholende Geste, dann auf die Ohren und hält sich diese zu. Danach bildet sie mit ihren Händen einen Helm um ihren Kopf. Der Alien schaut sie zweifelnd an kommt aber mit hinunter. Dort schließen sie die Tür des Kellers und verbarrikadieren sie.

Im Dunkel des Kellers ist es sogar für Menuem schwer etwas zu erkennen. Dann fühlt sie die Klaue eines Aliens an ihrem Kleid zupfen und über ihr Fell streicheln. +Oh, das ... naja ich kann es ja verstehen, sie halten mich für eine von ihrer Art. Da wollen sie vermutlich nur noch einmal etwas Sex haben, bevor sie sterben. Was soll ich tun. Es sind doch schreckliche Monster, oder? Moment, er nimmt mich in den Arm und streichelt mir über den Kopf? Er versucht *mich* zu trösten???

Der Alien knurrt und krächzt leise und fast beruhigende Worte. Dabei hat er ihren Kopf unter seiner Kehle und bedeckt ihre Augen mit seinem Hals und Unterkiefer. Die Flughäute sind wie die Arme Schützen um ihren Rücken gelegt und die Krallen kraulen sanft ihr dichteres Fell im Nacken und zwischen den Schultern.

+Nein sie sind sogar fast zärtlich. Seltsam sie sind so gefährlich, haben Krallen an Händen und Füßen, ein scharfes Gebiss und trotzdem sind sie sanfter als viele Menschen. Naja irgendwie macht es Sinn. Sie können einander schwerste Verletzungen zufügen, durch nur ein wenig Kabbeleien. Sie müssen nicht ziemlich mies und böse sein um jemanden zu töten. Also sollte ihre Rasse friedlicher sein und vorsichtiger und sanfter wenn sie nicht jeden Tag drei mal geheilt werden müssen.+ Menuem kuschelt sich in die Wärme und spürt wie gut das tut nach den letzten Stunden. +Ach, wenn nur AFK hier wäre, naja oder vielleicht besser nicht. Es würde ziemlich böse ausarten denke ich. Trotzdem vermisse ich ihn.+ Sie seufzt leise und traurig.

+Telepathie, ich sollte herausfinden was er denkt.+ mit geschlossenen Augen leert sie ihren Geist und versucht ihre tastenden geistigen Finger aus zu strecken. Mehrfach kann sie dieses Knurren und Fauchen vernehmen, bevor eine Welle von Mitgefühl, Trauer und das Wissen um den eigenen Tod zu ihr herüberschwappt. Dann kommt eine tief empfundene Einsamkeit hinzu, sowie der Wunsch nach Hause zu gehen. Danach spürt sie Mitleid mit ...ihr.

+Sie sind so tapfer, nicht diese grässlichen Monster, von denen ich immer ausging. Was müssen sie von uns Menschen denken, nachdem sie Cyntias Werk gesehen haben. Auch wenn es Verrat an Terra ist, möchte ich dass sie nach Hause kommen. Ich werde ihnen den Gefallen tun und sie heilen. Ihnen Hoffnung geben und... hmm wirkt Sex bei ihnen auch so heilsam wie bei Menschen? Und will ich wirklich so was tun? ... Naja, sie zwingen mich zu nichts, das ist schon mal ein Pluspunkt für sie. Andererseits hatte ich genug davon heute. Ja, mit jemanden den ich nicht leiden kann. Ach verdammt. Ich bin eine Fee,... eine TODESFEE ich kann den ganzen Tag durchficken und dann noch ein paar Leute erschießen. Okee so hart bin ich auch nicht, aber es wird mir schon nicht Schaden.+

Sie bleibt noch ein paar Minuten grübelnd in den Armen des Aliens. +Aber ich sollte Magie sparen und es ritualisieren. Hmm auf jeden Fall eine

seltsame Art. Ich werde leise singen müssen. Die Helme der Soldaten sind keine Scout Helme und lauschen ist nicht ihre Stärke, aber ich sollte definitiv beim Flüstern bleiben.+

Sie atmet einmal tief durch und die Hände halten inne. Vorsichtig zieht sie das Kleid wieder aus und legt es neben sich. Die Klauen fahren vorsichtig durch ihr Fell während sie sich auf die Oberschenkel des Aliens vor ihr setzt und leise zu summen anfängt und Worte auf Kryptisch flüstert. Dabei fahren ihre Finger um seine Wunden und malen Runen darüber. Der Alien hält still, so als wüsste er was sie tut, doch mit einer Freien Hand nimmt sie die Seine und legt sie zurück auf ihren Körper und bewegt diese zärtlich. Nach dieser Einladung gleiten die Klauen weiter über ihren Körper und bewegen das Fell in wohliger weise. Die Magie rinnt durch ihren Körper und erzeugt ein Hochgefühl. Dann spürt sie wie etwas warmes sich an die empfindliche Stelle zwischen ihren Beinen anschmiegt. Während die Magie des Blutes in Ihren Ohren rauscht, greift sie herunter und spreizt die Schamlippen mit den Fingern und gleitet darauf. Die Magie rinnt ihr durch die Finger und in die Heilungsrunen, während das wohlige Gefühl immer mehr ansteigt.

Vor Ihrem geistigen Auge sieht sie das Gesicht von Hauptmann Federer und sie fühlt sich geborgen und geliebt. Die Konzentration welche nötig ist um die Magie zu rufen steigert sich sogar durch die Intensive Nähe, statt wie zu erwarten zu schwinden.

Der Alien verkrampft sich und versucht dabei nicht laut zu schreien, und hält sie dann zärtlich in den Armen und leckt ihr das Gesicht. Sanft nimmt Menuem seine Klauen von ihrem Körper und erhebt sich um zum nächsten Verletzten zu gehen. Dieser wirft ihr einen freudigen Blick zu.

Wieder beginnt sie Lust und Blutmagie zu verbinden und schon bald kommt zu dem leisen Gesang das schwere Atmen eines Alien. Einem nach dem anderen legt sie Blutmagie zur Heilung auf die Wunden, während sie auf ihm reitet. Bei dem Kinderbeschützenden geht sie besonders vorsichtig vor.

Am Ende ist sie erschöpft, fühlt sich aber sehr wohl dabei. Nachdem sie das Kleid wieder angelegt legt sie sich in eine Ecke des Kellers und rollt sich zusammen. Noch eine Weile hört sie die Aliens leise miteinander knurren und fauchen. Mit vielen Gedanken im Kopf schläft sie dann ein. Wirre Träume durchschwirren die Nacht. Sie steht vor AFK und erzählt ihm von dem Tag und dem ganzen Sex. Wegen Edelweiß zürnt er ihr und brüllt sie an. Wegen den Aliens lacht er nur und fährt ihr über die Augen. Ein terranisches Gericht spricht sie Schuldig und verurteilt sie zu einer Ordnungsstrafe. Ein Alien-Gericht Verurteilt die Aliens-Soldaten dazu sich zu rasieren und die Klauen und Zähne zu kürzen und sie erwacht im dunkeln und kann leise Schnarchlaute hören. +Verrückter Traum. Zum Glück weiß niemand davon... argh, die Holo-Cam ist mitgelaufen.+

Schnell zieht sie die Mini-Holo-Cam heraus, stoppt die Aufzeichnung und löscht die Aufnahme-Zeit im Keller.

+es wird noch eine Weile dauern, bis die Magie ihre Wunden heilt. Bis dahin sind der Major und seine Leute zurück, also sollte ich die weg locken. Diese Aliens hier sind unsere Feinde, aber ich kann sie nicht hassen.+ Als sie sich leise erhebt ruckt ein Kopf hoch und zwei schwarze Augen blicken sie direkt an und knurren eine Frage. Also geht sie dort hin beugt sich vor und legt ihm die Hand auf die Augen, bevor sie sich wieder zur Treppe wendet und hoch schleicht. Dann weiter hoch bis zum Loch im Obergeschoss. +Es ist noch recht dunkel, also habe ich Glück. Dort ist der Schütze immer noch. Sein Gewehr kann ich sehen, doch wo sind die anderen?+

Menuem nimmt sich Zeit zum Umsehen. +Dort oben auf dem Kamin ist noch einer und hält die Gegend im Auge. Der Lander scheint um das Dorf zu kreisen. Also gut, zuerst der Schütze im Haus.+ Leise schleicht sie zurück zum Erdgeschoss, nur um den Anführer des Truppes an der Treppe zu sehen. Als sie nach draußen schleicht folgt er ihr in einigem Abstand.

Menuem kriecht über den Boden, an den Zerstörten Autos vorbei bis in den Garten der Häuser Gegenüber. Je näher sie dem Haus kommt, desto klarer kann sie erkennen wie das Gewehr hin und her schwenkt und abgesetzt wird. +Das Haus hat ein Flachdach und mehrere Zerstörte Fenster. Aber wenn ich da rein klettere, sollte ich schon viel Glück haben. Besser ich verlasse mich nicht darauf.+

Der Alien ist nicht weit hinter ihr und hat seine Doppelpistole schussbereit. Mit einer Hand hält er sie sanft fest. Menuem dreht sich herum und funkelt ihn böse an, doch er deutet auf eine Öffnung im Haus und misstrauisch geworden schaut Menuem genauer hin. +Noch eine Waffenmündung. Es sind also zwei.+ Menuem deutet auf sich und dann auf die rechte Waffenmündung und der Alien auf sich und auf die Obere. Dann kriechen beide weiter. An der Ecke des Gebäudes beginnt sie sich vorsichtig auf zu richten und wartet, dass der Alien bereit ist. Dann hebt sie eine Hand und fängt an die Finger einzeln im Sekundentakt zu krümmen. Als die Linke Hand eine Faust ergibt dreht sie sich um und hält ihre Pistole in die Öffnung und beginnt zu feuern. Das ganze Magazin rast heraus und die Gestalt dahinter taumelt zurück. Nur wenige Meter neben sich Röhrt die Plasma-Pistole auf und der Alien hängt in drei Metern Höhe an dem Loch und hält den Arm durch das Loch. Dann kommt er wieder herunter und haut sich auf die Freie Fellbrust.

„Verrschhwinde und dankhe fürrr die Hilfffe.“ Dabei deutet Menuem auf das Haus und versucht ihn zu scheuchen. Dann hetzt sie los in Richtung Westen, während der Alien ihr irgendwie entsetzt hinterher guckt. Nach hundert Metern kann sie das Zirpen von 12mm Kugeln hören welche in Plastolit-Wände schlagen und läuft geduckt weiter.

Autos mit Löchern, andere mit Brandflecken und geschmolzenen Verkleidungen, zertrümmerte Häuserwände aus denen noch immer die Wasserrohre herausragen, und eine Unzahl an anderen Trümmern säumen ihren Weg. Mit schnellem Lauf springt sie über sie hinweg. Dann etwas seitlich damit der Schütze kein klares Ziel hat. Das Brummen des Lander wird deutlich lauter. Dann hält sie sich mit den Händen an einem Zaun fest und macht einen Kuselkopf nach vorne. Nach einem harten Aufschlag rollt sie sich herum und schmiegt sich an die Mauer an.

Ein paar Sekunden schließt sie die Augen und versucht ihren Atem zu kontrollieren, dann lauscht sie konzentriert. Der Lander jagt wie ein herandonnerndes Rhinoceros über die Dächer und fliegt über sie hinweg. Ihr Grinsen wird breiter, als gut Zwanzig Sekunden später schwere schnelle Schritte die Straße entlang gerannt kommen. +Das sind zwei die im Abstand laufen. Also Nummer vier und fünf. Ich brauche Geschwindigkeit.+ „Acceleratur Creatura due Elementum Naturalis“ Und die Zeit beginnt wieder langsamer zu laufen während sie ihren Kopf halb aus der Deckung hebt. +Verdammt es sind doch drei.+ Die drei Soldaten rennen ungedeckt die Straße entlang und ihre Gewehre wackeln dabei wild hin und her. Die 10mm Spacer gleitet aus ihrem Holster während die Entfernung zusammenschmilzt wie Vanilleeis im Pizzaofen.

Als sie dann auf 7m ,10m und 13 m Entfernung sind ruckt ihr Arm über die Mauer und beginnt den Abzug so schnell durch zu reißen wie sie kann. Alle zehn Kugeln jagen heraus und mehrere davon Treffen sogar. Der Erste hält drei Kugeln mit seiner Brust auf und sein Rennen wird unkoordinierter. Nach weiteren zehn Schritten stürzt er nur gut vier Meter entfernt zu Boden und überschlägt sich. Der Zweite hat Glück und nur eine Kugel trifft ihn in die linke Wade, so das er sofort stolpert und noch gut fünf Meter über den Boden schliddert. Nummer Drei jedoch hat das Pech, dass ihn nicht nur zwei der Kugeln welche seinen Kameraden gegolten haben in die Schulter und den Bauch treffen, sondern auch noch eine auf ihn gezielte am Helm streift.

Nummer eins kriecht blutend in Richtung Straßenrand, kommt aber nicht weit. Nummer Zwei Rollt auf den Rücken und Feuert einen Feuerstoß in Ihre Richtung, aber perforiert dabei nur Das Rad eines Fahrzeuges am Straßenrand. Nummer drei liegt am Boden, hat seine Gewehr verloren und hält sich den Helm fest. Menuem verzichtet auf das Abtauchen und lässt das Magazin herausfallen. Ein neues ziehen und einstecken, dann Durchladen lassen ihr keine Zeit und so jagt sie einen einzelnen Schuss auf Nummer Zwei, der sich gerade noch zur Seite werfen kann.

Nummer eins Erreicht ein Schrottauto am Straßenrand und kriecht dahinter. Der Zweite feuert zwei weitere Feuerstöße und Menuem kann sich gerade noch wegducken, so dass die Kugeln sie zwar mit scharfen Plastsplintern eindecken und blutige Kratzer hinterlassen, aber sie nicht wirklich verletzen. Nummer drei hampelt herum bei dem Versuch sein

Gewehr wieder auf zu nehmen.

Entschlossen zielt Menuem auf Nummer Zwei und jagt vier Kugeln heraus. „Du hättest in Deckung gehen sollen!“ Ruft sie ihm dabei hinüber, während der Helm und die Rüstung drei neue Löcher bekommen.

Diesmal geht sie wieder in Deckung und entgeht so dem Dauerfeuer, welches der Dritte aus dem Gewehr jagt und dabei der niedrigen Mauer übel zusetzt. Nummer eins erhebt sich halb und taumelt den Gehsteig entlang.

Als sie wieder auftaucht fliegen ihr mehrere der bösen 12mm Kugeln um die Ohren und so feuert sie die letzten sechs Kugeln auf Nummer drei der sich viel zu Langsam bewegt um aus zu weichen und sie kann sehen wie drei der Kugeln in die Beine Treffen. Die anderen drei schaffen es, irgendwie daran vorbei zu kommen und jagen die Straße herunter. +Wo ist der erste? Oh ja dort!+ Nummer drei fällt auf den Rücken und feuert seine Kugeln in den Himmel, bis das Gewehr leer geschossen ist und der Arm schlaff auf die Straße fällt.

Menuem Taucht wieder ab und steckt ihr letztes Magazin in die Pistole. +Zwei am Boden, der letzte auf der Flucht, alle verletzt. Wenn ich jetzt bleibe, kann ich vielleicht den Lander klauen, andererseits wird es nicht lange dauern und der Lander zerlegt hier alles mit seinen beiden Geschütz-Türmen. Also Munition greifen und weiter!+ Sie steckt die Pistole weg und springt über die Mauer. Geduckt und ausweichbereit läuft sie zum ersten Soldaten und zieht ihm die Magazine aus den beiden Pistolen im Schulterhalfter. Dann folgen die beiden Reserve-Magazine. +Weg hier! Für mehr bleibt keine Zeit.+ Mit federnden Schritten eilt sie nach Süden. Immer wieder hebt sie die Arme und macht so längerer Sprünge während der Wind unter ihre Flughäute greift. Das fühlt sich so gut an, dass sie einen Jaullaut herausschreit, bei einem gut zehn Meter langen Sprung.

+Der Lander schwebt über den Verletzten. Tja Edelweiß traust du dich zu landen oder wird es dir zu gefährlich?+ Sie springt gerade über eine Reihe von Fahrzeugen, als sie sich im Sprung aufrichtet und abbremst. +Holla, was ist das? Das ist kein Auto, sondern ein Schweber.+ Neugierig kommt sie zurück und schaut sich den Sechssitzer genauer an.

+Die Seitenscheibe ist zerschossen, und der Fahrer wurde getroffen. Das Blut ist schon getrocknet. Da waren Passagiere drin, die wurden herausgezerrt.+ Der Geruch vom Straßenrand mach klar, wo die Passagiere sind. +Ich kenne den Ort!+ Mit vorsichtigen tapsigen Schritten nähert sie sich der Lücke in den parkenden Wracks nur um die Wiese mit den Hecken und Teichen zu sehen, auf der über dreihundert Leichen von Kolonisten liegen. +Gruselig, ich hoffe ich muss dort nicht nach dem Schlüssel suchen.+ Mit einem leicht rebellierenden Magen kehrt sie zum Schweber zurück und beugt sich herein. +Nein, kein Schlüssel! Verdammtes Pech!+

+Mit Helm und Lebenserhaltung ist das einfacher.+ Mit der Hand vor dem Mund und ganz flach atmend wagt sie sich zurück auf die Wiese der Leichen, während der Lander nur dreihundert Meter entfernt landet um die Verletzten auf zu nehmen.

Eine Leiche nach der anderen dreht sie um, durchsucht die Hosentaschen und versucht den Augen und dem darin gefangenen Schrecken aus zuweichen. Nach ewig langen zehn Minuten hat sie über Zwanzig Schlüssel-Bunde zusammen. +Da oben ein neues Geräusch, das hört sich größer an, als ein Lander+ Ihre Augen suchen den dunklen Himmel ab. +Wieso habe ich nie Glück! Das ist ein Bomber, wenn der schießt nutz mir der Schweber gar nichts mehr.+ Hastig probiert sie einen Fahrzeug-Schlüssel nach dem nächsten. Dann endlich hat sie Glück und die Elektronik aktiviert sich.

+na dann mal sehen was das hier an Vollschrub schafft.+ Sie drückt den Schubhebel nach vorne und beschleunigt während der Schweber langsam an Höhe gewinnt. Die Türen schließen sich und die Geschwindigkeits-Anzeige klettert auf zweihundert. +Zu langsam! Der Bomber dreht bestimmt schon. So werde ich die Stadt nie erreichen.+ Sie hält den Schweber knapp über den Häusern und slidet seitlich um etwaigen Angriffen aus zuweichen. Wie wild drückt sie auf den *Autopilot Deaktivierungs-Knopf* und endlich beginnt der Schweber trotz niedriger Höhe schneller zu werden. Mit Fast vierhundert Stundenkilometer jagt sie über die Öde jenseits der Stadt. Im Rückmonitor kann sie nichts erkennen, bis der Bomber das Feuer eröffnet. Sie reißt den Schweber zur Seite und jagt knapp zwischen zwei Felsen hindurch.

+Verdammt schießen die schlecht.+ Dann schwenkt sie wieder nach Süden, nur um in dem Außenspiegel den Bomber über die Felsen hüpfen zu sehen. +Das hat ihn etwas gebremst, aber ich sollte mir dringend etwas überlegen.+ Die Geschwindigkeits-Anzeige nähert sich wieder den vierhundert, als der Bomber wieder aus Bordkanonen das Feuer eröffnet.

Die nächsten Minuten fliegt sie einen Zickzack-Kurs über die Ödnis und zwischen die vereinzelt Felsen doch sie kann spüren, dass ihre Zeit abläuft. +Dort die felsigen Cannions, versuchen ich mein Glück.+ Der Schweber wird deutlich langsamer während er durch die Cannions rast, und zwei mal fliegt der Bomber über sie hinweg.

+er wird langsamer und wird mir auflauern, mal sehen ob ich ihm nicht weh tun kann. Seine Schwachstelle sind seine Rotoren. Im Moment sind sie nicht gepanzert. Wenn ich einen davon unbrauchbar machen kann, dann habe ich eine Chance.+

Plötzlich kommt der Bomber über ihr in Sicht und instinktiv reißt sie den Schweber hoch. Eine 90°-Drehung reißt ihr Heck herum, bevor das Fahrzeug auf das Heck des Bombers trifft. Teile des Daches und des

Heckes brechen heraus und Die Luft ist voller Splitter. Verzweifelt kämpft Menuem mit der Steuerung während der Schweber durch die Luft torkelt wie ein Stück Treibholz in einem Strudel. Des Steuerpult klingelt und Quäkt, als wäre es eine Kaufhausreklame für Blinde.

Dann endlich hört das Drehen und torkeln auf und sie zieht eine weiße Rauch-Fahne hinter dem Schweber her. +Das sieht nicht so gut aus, ein Schubtriebwerk erzeugt mehr Rauch als Geschwindigkeit. Was ist mit dem Bomber?+ Der Heck Monitor flimmert und zeugt nur hin und wieder ein Bild. +Da ist er. Er fliegt ziemlich unsicher und schwankend. Trotzdem er ist immer noch schneller als ich.+

+Was habe ich. Eine Pistole mit vier Reserve-Magazinen. Das hilft nichts. Ich habe einen Schweber. Wenn ich den los schicke dann folgen die dem, aber im Moment brauche ich den. Ich bin hübsch und gut zu... naja nicht in dieser Form. Ich kann Magie. ... Ja. ... das könnte gehen! Die Frage ist nur durchdringt diese Wolke Rüstungen oder müssen sie es einatmen?+

Sie stellt den Autopilot auf niedrigen Flug und maximale Geschwindigkeit öffnet das Fenster und beginnt mit dem halbgetrockneten Blut vom Beifahrersitz, Runen an die Frontscheibe zu malen. Dann Ruft sie die Kraft der Natur mit der wilden krächzenden Stimme ihres Alienkörpers.

Manchmal streift sie über die Steuerung um den kurz zu ändern, damit der Bomber zu weit in eine falsche Richtung fliegen. +sie haben anscheinend ihre Nachtsicht verloren, aber mein weißer Schweif wird sie immer wieder zu mir führen+ Die Magie formt einen Ball, dann einen Vogel, und zuletzt einen geflügelten asiatischen Drachen mit langem Körper und kurzen Flügeln. Der Drache ist von durchsichtigen giftigen Grün. Und peitscht mit seinen Flügeln, als wolle er los. Immer mehr Runen, immer mehr Worte in Kryptisch und die grobe Form des Drachen wird defiziler bis jede einzelne Schuppe erkennbar ist. Danach schlängelt er sich um ihren Unterarm und schaut sie auffordernd an.

Hinter einer Felsspitze hält sie den Schweber an und um mehr zu sehen und dreht sich in die Richtung aus dem der Bomber kommen würde. „Dein Ziel ist der Pilot des Bombers der uns folgt. Versprühe dort dein Gift!“ Sie hebt den Arm so, dass ihr Unterarm in Richtung Fenster zeigt und wartet ab bis das Brummen der Rotoren schon ganz nah ist. Dann huscht der Schatten des Bombers um die Ecke. „LOS!“ Der Drache schnellst los, während der Bomber verzweifelt versucht den Schweber nicht zu rammen und dabei in den Himmel zieht.

Menuem dreht den Schweber und fliegt dem Bomber hinterher. Dieser torkelt durch die Luft, steigt und sinkt völlig planlos. +wie es scheint, sieht der Pilot kaum noch etwas, sie feuern nicht einmal versuchsweise.+ Dann stabilisiert sich der Flug etwas und der Bomber beginnt einen Langsamen Sinkflug.

*

Der Flug nach Süden war nervenaufreibend. Jede Minute konnte der Lander oder ein anderes Raumbot der vierzehnten auftauchen. Nach endlosen zwei Stunden entscheidet sie ab zu springen und den Schweber weiter fliegen zu lassen. Bald schon gerät eine Siedlung in Sicht.

+Dort hin dürften die Rebellen noch nicht gekommen sein. Ich darf nicht landen, aber langsamer werden.+ Sie drosselt auf hundert Stundenkilometer bevor sie sich durch das Fenster zwängt, mit dem Fuß den Schubheben nach vorne drückt und sich dann heraus fallen lässt. Der Wind bläht ihre Flughäute auf und sie wird schnell langsamer. Nach den ersten Sekunden des Fluges beginnt sie zu genießen und gleitet immer näher an das Dorf heran. Das helle Grau des Morgens wird durchbrochen von einem tiefen Rot am Horizont. Das Kleid flattert im Wind und ihr Fell gibt ihr das Gefühl gestreichelt zu werden. Doch viel zu schnell ist es vorbei.

+Das kribbelt am ganzen Körper+ Sie kichert leise, als sie ihr dunkles Fell wieder glatt streicht. Und schaut sich um. +Ich habe Glück, keine Kampf-Spuren, und sogar mehrere größere Häuser.+ Sie stellt die Ohren auf und lauscht. +Die ersten sind erwacht. Dort gibt es Geräusche in der Küche, also ist das Schlafzimmer darüber leer. Mal sehen ob dort ein Computer steht mit Anbindung ans Kommunikations-Netz.+

Mit ein paar schnellen Schritten erreicht sie das Haus und springt hoch. Sie erreicht die Dach-Kante des Doppelstöckigen Gebäudes und hält sich fest. +War ich das? Ja, das war ich. Also gut, dort auf dem Schreibtisch an der Wand steht tatsächlich ein Computer. Jetzt muss ich nur noch hinein kommen.+ Sie krallt sich mit dem Füßen am Fensterbrett fest und zieht sich dann ans Fenster heran. Dann setzt sie die Krallenspitzen ihrer Linken Hand an das Fenster neben dem Griff und beginnt diese zu drehen wobei ein Knirschen ertönt. Nachdem der Kreis vollendet ist, tippt sie mit der Hand gegen das innere und greift schnell mit der anderen Hand nach.

Knapp erwischt sie die heraus fallende Glas-Scheibe und kann sie zum Loch zurück ziehen. Dann steckt sie ihren Arm durch das Loch und öffnet das Fenster. Sie zieht den Arm heraus und greift mit dem anderen um das Fenster um das Fensterbrett leer zu räumen. Die ganzen Sachen stapeln sich kurz darauf auf dem Fensterbrett außen. Geschickt und sehr leise steigt sie in den Raum. Und schleicht an dem zerknüllten Bett zum Computer, dreht den Stuhl herum so dass die Lehne vor ihrem Bauch ist und schaltet ihn ein. Er summt und gibt leise Piep-Laute von sich.

„Lass mich schlafen Mamma, ich bin noch müde...“ Bei dem Rascheln der Bettdecke kriegt Menuem Stehhaare, und sie dreht entsetzt den Kopf und schaut in ein müdes Gesicht eines blonden Mädchens in einem rosa T-Shirt. Drei Sekunden lang schauen die beiden sich an, bis Menuem einmal

blinzelt. „IIIIIIIIHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!“ Gellt der panische Schrei durch das Zimmer und Menuem reißt ihre 10mm Spacer heraus. Der Schrei bricht nicht ab und Menuem überlegt verzweifelt was sie jetzt tun kann. Von unten kommt ein erschrecktes Rufen und schnelle Schritte nähern sich. Langsam in Panik geratend schaut sich Menuem im Zimmer um, dann fliegt die Tür auf und eine ältere Blonde Frau im Morgenmantel kommt an, ergreift die junge Frau an den Schultern und spricht beruhigend auf sie ein.

„Was ist denn los kleine, du bist ja ganz aufgeschreckt.“ Die Stimme des Mädchens ist eher ein Wimmern „Mmmmonster.“ Die ältere Frau setzt sich hin nimmt die junge Frau in den Arm „Ach Janette, es gibt keine Monster, du hattest nur einen Alptraum! Wie sollen die denn hier herein gekommen sein? Hmm?“

Menuem streckt den Fuß aus und stubst damit die Tür zu. Es klackt leise, aber die Frau zuckt zusammen und verstummt. Dann dreht sie sich herum und atmet scharf ein, als sie mit den Augenwinkeln Menuems Gestalt erblickt.

„Halt! Ichhh schhhlage dirrr einen deal vorrr. Ihrrr fffangt nichht ann zzu schrrreien und daffürrr werre ichh ein wenichh auff dem compu-tarr tippen.“ Die Frau weicht zurück und ein erstickter Schrei krächzt in ihrer Kehle. Die Pistole zeigt auf ihren Bauch.

„Nein niichht schrrreien!“ Die Frau blickt entsetzt auf Menuem und die Pistole „töten sie mich, aber verschonen sie meine Tochter... bitte, sie hatte nicht mal einen richtigen Freund... sie hat noch nicht richtig gelebt...“ Menuem schaut Janette an „Nochh Jungfrau? Wirrklichh??“ Es dauert ein paar Sekunden bevor Janette angsterfüllt nickt. Menuem grinst breit was die Situation nicht verbessert „Du weißt ja nichht wass du ver-rasst. Ssoltesst du mal bei zzeiten änderrn.“ Das verschreckte Mädchen nickt.

„Also gut, zzurückk zzum deal. Ihr bleibt dorrt ssitzzen biss ich mit eurrem Computarr kommunizziert habe und euchh passiert nicchhtss.“ Die beiden Frauen drängeln sich immer noch aneinander. „Und dann, willst du dein Raumschiff rufen damit es dich abholt? Oder wollt ihr auch diese Stadt zerstören. Warum greift ihr uns eigentlich an?“ Menuem braucht ein paar Herzschläge um das zu übersetzen. „Nein.“

„gilt derr deal jettzt?“ Die ältere Frau nickt „nimm den Computer nur..“ und die Pistole senkt sich. „narr gut!“ Sie steckt die Pistole weg und beginnt sich als Gast ein zu loggen. Danach zieht sie die Mini-Holo-Cam hervor und legt sie daneben und beginnt mit dem Überspielen. Danach wandelt sie sich zurück in ihre Menschengestalt und sie kann hören wie die beiden die Luft anhalten. Sie hört das leise geflüsterte Wort Todesfee von Janette. +Was ist jetzt besser, ein Alien oder eine Todesfee. +

Sie tippt mit ihren Menschlichen Fingern weiter und hört wie Janette flüsternd kommentiert was Menuem tut. „Sie richtet ein Voicemail-Account ein und eine eigene Netz-Seite.“

Dann stellt sie die Holo-Cam vor sich hin und schaut hinein.

„Das ist eine Nachricht von Anastasia, Faranins erste Tochter an alle Freunde die sie irgendwo haben mag. Ich bitte euch um Hilfe. Nicht für mich, denn mein Tod ist anscheinend beschlossen und es sind wirklich viele, aber für meine Schwestern und für Sir Drakenwulf. Während ihr dem hier zuhört läd sich ein Video-file hoch, dass euch die Wahrheit darüber zeigt, was im Befragungsraum von Major Edelweiß passiert ist. Er wird euch natürlich eine ganz andere Geschichte erzählen und den Betrug und den Verrat an den Soldaten der Planetenverteidigung verschweigen.“ Menuem schaut traurig.

„Wisst ihr, wir sind fünfzehn Feen und seit Beginn unseres Lebens hat man uns gequält, verletzt vergewaltigt und fast in den Wahnsinn getrieben. Dank ein paar von euch ist mir der Wahnsinn erspart geblieben. Drakenwulf war einer davon. Deswegen liebe ich ihn. Ich will nicht, dass ihm etwas zustößt. Dummerweise kann ich ihn nicht beschützen, denn ich bin nur ein Ding. Deswegen bitte ich euch diese Informationen bis nach Terra weiter zu leiten um diesem Dreckschwein von den Moralisten den Stecker zu ziehen.“ Ein wütendes Funkeln tritt in ihre Augen.

„Meine Schwestern und ich sind jeder einzigartig. Wir sind keine Androiden oder Roboter, welche gleich gebaut und gleich programmiert sind. Mehrere von uns sind ihre Phobie vor Lernmaschinen nicht mehr los geworden nachdem uns die Militärs beinahe das Gehirn ausgebrannt haben. Manche sind ziemlich übellaunig, andere Kinderlieb, oder sehnen sich nach Anerkennung. Ich weiß nicht was Cyntia und Arlande wahnsinnig gemacht hat, aber ich werde euch einmal kurz erzählen was mir angetan wurde und warum.“ Ihre Finger krallen sich in den Tisch.

„Da war das Militär, welches Genotec quasi besetzte und uns dort mit falsch eingestellten Lernmaschinen vermutlich zu Killern machen wollte. „ +Die Geschichte muss gut werden und genug Wahrheit enthalten, dass sich andere für uns einsetzen.+ „Dann gab es Kontroll-Halsbänder, die Nerven-Schmerzen erzeugten sobald man sich bewegte, um uns härter zu machen. Sich nicht bewegen zu dürfen und dabei gekniffen, gezwickt oder gestoßen zu werden wobei bei jeder Bewegung Schmerzen wie glühende Eisen durch den Körper jagen ist nicht ... angenehm.“ +Das hört sich gut an+ „Wir sind nackt gewesen jeden Tag, jede Nacht, damit wir uns daran gewöhnen später jederzeit uns auszuziehen und ficken zu lassen, egal ob wir den mögen oder nicht. Wir sollten die Moral der Truppe verbessern.“ +ein wenig zu hart+ „Zum Glück gab es die Med Techs. Sie haben uns nicht nur körperlich, sondern auch Seelisch geholfen. Sie waren für uns da und haben uns als einzige ein wenig vermittelt was Güte

und Freundlichkeit bedeutet. Ja, auch das Sex etwas schönes sein kann.“ +so kann ich es lassen, also weiter.+ „Dann wurden wir getrennt, auseinander gerissen und zum Benutzen als Kriegsgerät im Militär Verteilt. Schon Wochen zu früh aus dem Wachstumstank geholt, nie zu Ende ausgebildet und Monate zu früh in den Einsatz geschickt fühlte ich mich etwas Verloren. Doch statt als Verstärkung willkommen geheißen zu werden war ich für Viele ein ding, welches man zur eigenen Unterhaltung benutzen und erniedrigen darf. Ich bin mehr als einmal missbraucht worden. Teilweise weil ich von der Ausbildung und den Kampfdrogen noch betäubt und hilflos war, Teilweise auch so.“ +Nein, das sollte ich entschärfen+ „Meine Fähigkeit zur Körperwandlung hat mir geholfen diese Dinge wie Verletzungen und dergleichen zu überstehen, aber die Verletzungen an meiner Seele.... Auch dort gab es jene Menschen welche es wert sind und sie erbarmten sich meiner.“ Ihr Seufzen ist traurig wie in alten Erinnerungen.

+Gut jetzt kommt der große Hammer, wenn das nicht hilft, weiß ich auch nicht+ „Nachdem wir mit der Amadeus durch die Hölle gegangen sind und zurück kamen haben mir Angehörige der Moralisten-Partei aufgelauret und mich beinahe zu Tode gefoltet. Und das nur, weil sie meinten wir Genetoiden dürften nicht existieren. Vielleicht halten sie so etwas für harmlos, aber sie könne sich ja mal zum Aufwärmen ein dutzend mal vergewaltigen lassen während man ihnen die Brustwarzen abschneidet, und die Haut in Streifen herunter zieht. Selbst Tiere welche als Nahrung gegessen werden haben das recht schnell und mit wenig Schmerzen getötet zu werden. Doch nicht bei Genetoiden. Und wieder waren es einige gute Menschen, welche mir geholfen haben.“

„Sagt ihr mir was die Normalen Menschen mit meinen Schwestern gemacht haben, dass zwei davon zu mordenden Bestien wurden, statt entsprechend ihren Befehlen auf eine Selbstmordmission zu gehen.“ Sie schaut eine Weile Wortlos in die Kamera. „Sie hatten vermutlich niemanden der sie beschützt. Ich weiß das sie aufgehalten werden müssen, und bin sogar bereit gewesen dies selbst zu tun. Für meine anderen Schwestern, für die Kinder welche in den Brutkammern liegen um weitere Feen zu ergeben. Für meinen Hauptmann, der für mich da ist, für Ion, der eines der liebsten Wesen ist das ich kenne, Für ZWG, der mit mir in den Tod geschickt wurde und überlebt hat, für Tazz und Fernon die besten Piloten der Galaxis, und für Faranin, der uns allen gezeigt hat was wichtig ist.“

„Jetzt ist wieder jemand der Moralistenpartei dabei durch Betrug einen der wenigen ehrbaren Menschen zu zerstören. Und auch alle Feen. Er wollte mich dazu benutzen ihm einen politischen Erfolg zu verschaffen indem er mich anstatt einer der wahnsinnigen umbringt und behauptet Erfolg gehabt zu haben während das Morden weiter geht. Ich habe Soldaten getötet. Die wussten von dem Betrug. Dem Verrat an Hauptmann Federer und dem Auftrag mich zu ermorden, damit ich schweige. Benutzt und weggeworfen. Jetzt brauche ich eure Hilfe....“

+Die beiden in der Ecke sind deutlich ruhiger geworden, sogar Betroffenheit kann ich auf ihrem Gesicht sehen. Vielleicht kann ich sie dazu bringen, dass sie mich verstecken. ... Nein, es wird zu schnell heraus kommen, was ich ins Netz stelle, ich darf nicht hier bleiben.+

Mit Tränen in den Augen beendet Menuem die Aufnahme, schaltet den Computer herunter und schluchzt, so als ob die Erinnerungen sie übermannen würde. „Danke...*schluchz* ich sollte dann mal besser abhauen *schluchz* und räumt euer Zeug mal von draußen wieder rein *schluchz*, das mit dem Loch tut mir leid, aber ich habe nichts womit ich das gut machen kann *schluchz*.“ Die beiden Frauen auf dem Bett sind so bewegt, dass sie auch mit Schluchzen.

„Nimm dir ein paar Stiefel aus dem Schrank und etwas Kleidung. Mit dem Kleid dort wirst du überall auffallen.“ Bietet ihr Janette an und deutet auf den weiß lackierten Plastolit-Schrank in der Ecke neben dem Fenster. „Oh ja danke...“ Dann zeigt sie auf ihre Nase „aber vorher wasch dich.“ Menuem setzt ihren Mitleid heischenden Blick auf „das tut ihr wirklich für mich?“ und lässt sich dann das Badezimmer zeigen. Diesmal hat sie eigentlich keine Zeit für langes Duschen, aber es tut ungeheuer gut und das Kleid riecht wirklich streng, so vergisst sie etwas die Zeit, als sie sich her richtet. Janette steht an der Badezimmer-Tür und beobachtet sie, ihre Mutter rumort im Nebenzimmer und legt sich passende Kleidung an.

„Tat es weh?“ kommt Janettes geflüsterte Frage, dann doch etwas überraschend. „Du meinst Sex?“ Janette nickt. „Manchmal, meist ist es schön, manchmal noch naja, aber wenn man nicht will ist es sehr schlimm. Aber die schönen Momente sind es wert gewesen. Ich würde es nicht missen wollen.“ Dann stellt Menuem die Dusche auf trocken und räkelt sich im Luft-Strom. „Ich würde sagen, du hast bessere Chancen als ich, denn immerhin hast du ein Recht auf Leben. Dich darf man nicht benutzen und dann wegwerfen. Andererseits, Cyntia und Anastasia treiben sich in der Nähe herum. Ich hoffe, dass die vierzehner ernsthaft versuchen die beiden zu fangen. Ansonsten werdet ihr hier kämpfen müssen.“ Deutlich trockener tritt sie aus der Dusche und an Janette heran, „Schau dich um, ob da jemand ist den du magst, besorgt euch ein Lehr-Video und probiert es aus.“ und zwinkert ihr zu. Danach geht sie barfuss an ihr vorbei.

In dem Schrank findet sie blaue Hosen der Kategorie *Jeans-Style*, sowie mehrere Farbige Shirts, Troddel-Tücher und andere Sachen die wohl ans untere Ende der Mode-Skala gehören.

+Ich darf mich nicht besonders schön sondern sollte mich besonders unauffällig machen.+ So wählt sie eine verschlissene *Jeans, ein violettes Hemd, sowie ein Blaues T-Shirt mit einem Werbeemblem der *Power-Throats* und ein rosaweißes Halstuch, welches auch als Kopftuch gegen die Sonne benutzt werden kann. Ein Stückchen Modeschmuck für die

Stirn, sowie zwei halbhohere weiß-rote Stiefelchen runden das ganze ab. +Etwas fehlt noch.+ Es folgen noch zwei Handgelenks-Bänder, sowie einzelne bunte Stoff-Streifen im Haar. Noch etwas Schminke um die Augen und sie sieht aus wie eine schlechte Kopie von Rianna, der Lead-Sängerin der Power Throats.

„Hier, ich gebe dir das Kleid dafür, es muss zwar dringend gewaschen werden, aber es ist ein wirklich besonderes Teil, es ist einseitig durchsichtig.“. Sie schaut sich noch einmal im Spiegel an und erkennt sich selbst nicht mehr. +Die Pistole und der Gürtel sind zu auffällig, aber wenn ich die weg lasse bin ich schutzlos. Und gerade diese Pistole... nein.+ also gürtet sie diese wieder um.

„Hier, eine meiner Umhängetaschen mit etwas zu Trinken, zu Essen und nen Taschengeld Stab mit zwanzig Terra-Dollar.“ Die *Mutter reicht ihr eine Tasche mit längeren Riemen aus weißem Leinen und Leder. Vorsichtig nimmt Menuem diese entgegen, schaut hinein und fühlt sich wirklich gerührt. Danach schnallt sie die Pistole wieder ab und steckt sie in die Tasche. „Der Überland-Bus fährt zwei Straßen Südlich von hier los. In zehn Minuten fahren drei Stück in unterschiedliche Richtungen. „Wenn du los willst, dann jetzt.“

+Sie hilft mir wirklich und das bedeutet, wenn es herauskommt kriegt sie massiv ärger. Oh verdammt, jetzt habe ich sie dazu gekriegt und jetzt will ich sie nicht der Gefahr aussetzen.+ „Danke... ich ...“ doch die Frau schüttelt nur den Kopf und dreht sich wieder weg.

Wie betäubt bleibt Menuem eine Minute dort stehen, bis sie sich beeilt die Treppe herunter zu laufen und das Haus zu verlassen.

*

Dreizehn Tage lang irrt Menuem mit Überland-Bussen, oder per Anhalter durch die Gegend und kommt dabei immer weiter nach Süden. Das Schlafen im Bus ist ruhiger, kostet aber Terra-Dollar von denen sie nicht viele hat. Das per Anhalter fahren ist anstrengender, denn die Fahrer wollen meist unterhalten werden, manchmal auch Sex oder auch beides. Und bei leibe nicht nur die Männer. Zu essen gibt es nur etwas, wenn sie jemand einläd. Dabei lernt Menuem, verhungert und harmlos zu wirken, statt sich besonders schön zu zeigen um damit einen Kurzzeit-Lover ab zu schleppen, der ihr das Frühstück bezahlt. Doch die Schlinge um ihren Hals zieht sich immer weiter zu.

Die Video-Spots über das *Todesfeen-Problem* sprechen von Erfolgen und zwei gefangenen Todesfeen, welche nach Terra gebracht werden. Nur ihr Bild wird immer noch gezeigt und seit kurzem sogar in zerschlissenen Jeans und mit wechselnden Kleidern, die jenen entsprechen die sie teilweise aus Häusern stiehlt um ihr Aussehen zu verändern.

Die letzten zwanzig Kilometer war sie marschiert, so dass ihr Kleidung, und ihr Gesicht voller feinem Staub des Ödlandes ist und vom Flüssigkeitsmangel schmerzt. Dann hört sie aus der Entfernung Hauptmann Federers Stimme nach ihr rufen.

„Menuem, komm hierher, ich werde am Zentralplatz auf dich warten. Wir fliegen zusammen zur Erde, dir wird nichts passieren!“ Eine wilde Hoffnung erfasst sie und beschleunigt ihren Schritt. Die Stimme ruft weiter nach ihr, und so kommt sie in Sichtweite des Platzes. Tatsächlich steht dort im Schatten eines Zeltes ihr Hauptmann und schaut sich wartend um. Er hebt ein Handmicro an den Mund und ruft wieder nach ihr.

Halb taumelnd eilt sie nach vorne und die Schwäche der Entbehrungen der Letzten Tage fordern ihren Tribut. Sie sieht nicht das leise Flackern, als der Holoprojektor einen seiner kleinen Aussetzer hat, welche für diese Geräte typisch sind. Sie erreicht das Zelt taumelt hinein und fällt ihrem Hauptmann um den Hals, nur um hindurch zu fallen und auf den Boden zu knallen. +neeeeiiin+

Das Ploppen der Nadler und der Stechende Schmerz in Arm, Bein, Rücken und Po lassen sie noch einmal aufschreien, bevor sie zusammenbricht und die Welt immer dunkler wird. +Zu ende...+ sind die letzten klaren Gedanken, welche sie für eine ziemliche Weile hat.

Manchmal dämmert sie aus der Bewusstlosigkeit und kann schemenhaft Bewegungen erkennen. Gestalten bewegen sich, reden und dann wieder ein kühles etwas am Arm gefolgt von einem kleine Stich.

... die Decke einer Landerkabine und Junge Soldaten mit leichten Infanterie-Helmen. Mehrere Gewehre sind auf sie gerichtet....

... der Himmel, als sie über das Landefeld getragen wird. Die weißen Wolken leuchten im Sonnenlicht....

... die dunkle Decke eines Zimmers mit einer Lampe im Gitterkäfig und einem vergitterten Fenster durch das ein wenig nächtliche Dunkelheit zu sehen ist. Zwei Soldaten, welche herein kommen und von denen sich einer über sie beugt....

... eine rüttelnde Kabine eines Landers, nur dass sie diesmal an einen Sitz geschnallt ist und ihre Hände in Handschellen mit Ketten stecken...

... eine Halle in einem Raumschiff, in der Kältesärge stehen. Die meisten sind mit Körpern belegt und tragen Beschriftungen und Namen von Toten. Ein Sarg steht offen und sie wird hinein gelegt. Sie schreit, dass sie noch nicht tot ist, und ein Mediziner in weißem Kittel beugt sich über sie und drückt sie zurück...

... die unendliche leere des Alls streift an ihrem stählernen Gefängnis vorbei. Die Sterne leuchten beruhigend und in sanftem Glanz. Langsam nähert sich eine Blaue Kugel....

... Schmerz zuckt durch ihre Brust und sie ist umringt von Med-Techs. Ein Schockgerät zur Herz Stimulation ist an ihrer Brust verkabelt. Dann

**schreit sie und windet sich. Arme greifen sie und halten sie fest...
... ein Raum aus grauem Beton mit einer Pritsche in der Mitte, sowie vier
Leuchten und Kameras in den Ecken hinter Panzerglas...**

**Menuem schlägt die Augen auf. Der Raum ist immer noch da. Es gibt eine
Toilette in der Ecke links neben der Stählernen Tür. Eine gepanzerte
Durchreiche in der rechten in der drei Wasserflaschen stehen. Ein Bild-
schirm hinter ihr, der gut einen Quadratmeter Fläche hat. Ihr Körper zit-
tert unkontrolliert und sie fühlt sich schwach wie selten zuvor.**

**+sie haben mir alles abgenommen, und mich hier hinein geworfen. Wenn
ich je wieder frei sein will muss ich sie glauben lassen ich sei hilflos.+ sie
trägt einen orangen Overall und weiche weiße Stoff-Schuhe ohne Sole.
Mühsam zieht sie sich aus dem Bett und kriecht zur Durchreiche. Und
langt nach dem Wasser. Nach dem dritten Mal fällt ihr eine entgegen und
trifft sie am Arm. Die Stelle pocht, und beginnt sich zu verfärben.**

**+die haben mich so oft betäubt das mein Körper das nicht mehr aushält
und dann noch in einen Kältesarg gelegt. Kein Wunder, dass ich mich so
tot fühle.+ Das Klappern der Flasche auf dem Boden ist Ohrenbetäubend
und die Hälfte des Wassers fließt auf den Boden nachdem sie den Ver-
schluss geöffnet hat, bevor sie die Flasche ergreifen und an die Lippen set-
zen kann. Das kühle Nass rinnt die Kehle herunter und löscht das wunde
Kratzen.**

**Da sie immer noch Schmerzen in der Brust verspürt, öffnet sie den Streif-
Verschluss und kann Brand-Pflaster sehen. +Das sind eine Menge Verbän-
de, so als ob sie immer wieder versucht hätten mich wieder zu beleben.
Warum solche Mühe, wenn sie mich trotzdem umbringen werden.+**

**„MENUEM!“ Die Stimme ist so laut, dass sie stöhnend die Hände auf die
Ohren hält. Auch ihr Stöhnen ist so laut, als ob sie schreien würde. „*hei-
lass ihr noch etwas Ruhe, du siehst doch, dass es große Probleme gab sie
aus dem Kälteschlaf zu holen.*“ Die zweite Stimme war deutlich leiser
und vermutlich nur geflüstert worden.**

**+Die Kameras sind also an.+ „Nein, wir müssen die anderen finden, also
befragen wir sie bevor sie in Kälteschlaf gelegt wird.“ Flüstert die erste
Stimme vernehmlich. „MENUEM ICH WILL WISSEN WO NURA IST, WO
SOLLTE SIE SICH HIN ZURÜCK ZIEHEN?“ +Nura? Nura und Jesus?“ Mit
krächzender Stimme antwortet sie „Und ich will wissen wie es Haupt-
mann Federer geht, aber da sie mich eh belügen werden, können sie sich
genauso gut selbst einen Wichsen!“**

**„Siehst du, sie weiß etwas. Wir müssen nur etwas erfinden und sie dazu
kriegen, dass sie es uns erzählt. Das würde sich gut in unserer Akte ma-
chen.“ ... „oder wir sagen ihr was mit dem Typen wirklich passiert ist.“
... „du spinnst, dann sagt sie gar nichts mehr.“ +entweder seit ihr**

wirklich so blöde und ihr habt wirklich keine Ahnung wie eure Sprechanlage funktioniert, oder ihr versucht mich gerade ziemlich rein zu legen. Wie gut, dass ich keine Ahnung habe was Nura getan haben könnte.+

„JUNGE FRAU, WIR KÖNNTEN IHNEN DIESE INFORMATIONEN BESORGEN, ABER DAFÜR MÜSSEN SIE MIT UNS ZUSAMMENARBEITEN. WIR WOLLEN WISSEN, WAS SIE MIT DER TODESFEE NURA ABGESPROCHEN HABEN!“

„Es läuft anders herum. Ich kann eh nicht weg laufen, sie aber können alles tun. Tun sie mir was gutes, und wenn es mir wieder gut geht, werde ich ihnen vielleicht das eine oder andere sagen... es kann ihnen ja nichts passieren, da ich nicht lügen kann und auf Loyalität konditioniert wurde.“

„Was meinst du, was sollen wir ihr sagen um sie zu ködern?“ ... „Gar nichts, ich halte nichts von diesen Spielchen.“ ... „argh du Weichei.“ ... **„AUF KEINEN FALL! FÜR ALLES WAS ICH SAGE WILL ICH EINE GEGENLEISTUNG. WIR MACHEN DAS SO. FRAGE GEGEN FRAGE. ICH STELLE EINE DANN DU!“**

+Irgendwie hört sich die leise Stimme nicht so an, als ob sie aus dem Lautsprecher an der Decke kommt, sondern mehr aus diesem Spalt hier. Eine Belüftung?!? +Sie kichert. „über leg dir was besseres!“ +Sie sagen es ist nicht viel Zeit. Wenn ich so fertig bleibe werde ich mich nicht annähernd erholen. Magie scheine ich genug zu haben, so als hätte ich mich im Kälteschlaf erholt, aber körperlich fühle ich mich erschöpft und mein Körper gehorcht mir kaum.+

Für eine Weile versucht Menuem die Stimmen zu verdrängen was ziemlich schwierig ist und konzentriert sich. Vorsichtig Tastet sie sich voran und vor ihrem Auge entsteht der große Baum den sie so oft angesehen hat zu solchen Gelegenheiten. Der Geruch von Eichenblätter, Moos und Tau erfüllt ihre Nase. Sie tritt heran und legt den Kopf an den Stamm. Leiser Gesang dringt aus den Tiefen der Wurzeln zu ihr hoch. Doch irgendetwas zieht sie immer wieder von dem Baum weg. Immer nur wenige Tropfen des Taus tropfen auf ihre nackten Schultern und kühlen ihren Körper.

„HEY TODESFEE! ICH REDE MIT DIR! ICH WILL JETZT SOFORT WISSEN WO DIE TODESFEE NURA IST; ODER ICH WERDE GIFTIGES GAS IN DEINE ZELLE LEITEN!“ Menuem öffnet die Augen. +oha der hat wohl die ganze Zeit weiter gesprochen.+ Es geht ihr etwas besser und so greift sie erneut zu der nächsten Wasser-Flasche, doch es ist keine da. Sie blickt sich um und sieht keine irgend wo herumliegen +Weg!+

„ICH HABE DIR DOCH GESAGT, DASS ANDERE WASSER GIBT ES ERST WENN DU MIR ETWAS GESAGT HAST!“ ... „Ich sage dir, die redet gleich wie ein Wasserfall *kichern*“ ... „Du weißt, dass sie das Wasser trinken

soll, weil sie wegen der ganzen Drogen dehydriert ist. Wenn sie stirbt, werden wir mächtig Ärger kriegen. Du weiß was in den Drohmails gestanden hat. Wenn nur eine Stirbt, werden sie unsere gesamte planetare Verteidigung lahm legen. Und sie haben bewiesen, dass sie das hinkriegen!“ ... „Papperlapapp das tun die nie,... außerdem das bisschen Durst bringt so nen zähes Monster nicht um.“

„ALSO ICH WARTE! REDE!“ Menuem schaut auf den Lautsprecher in der Decke +wenn ich jetzt so tue, als ob ich bewusstlos werde, werden sie doch bestimmt herein kommen+ und rutscht dann seitlich an der Wand herunter.

„Verdammt sie ist zusammengesunken. Du hast es übertrieben!“ ... „Quatsch, die tut nur so. Die sind alles Schauspieler. Es war klar, dass sie dass versuchen würde.“ ... „Derling! Du...“ ... „Was geht hier vor?“ .. „verdammt.“... Was ist mit der Todesfee? Vorhin hatte ich die Meldung bekommen, dass sie aus der Bewusstlosigkeit erwacht ist und jetzt liegt sie am Boden.“ ... „Wir haben nur versucht an Informationen...“ ... „Nicht wir, sondern DU.“ ... „Leutnand Derling, was haben sie getan! Bericht!“ ...

„Ich habe mit ihr geredet und sie hat etwas Wasser getrunken. Dabei hat sie zugegeben dass sie etwas weiß“... „Blödsinn!“... „Ruhe Soldat, weiter Leutnand“ ... „und dann habe ich den Druck erhöht und schärfer mit ihr gesprochen und im Moment schauspielert sie, dass sie bewusstlos sei.“ ... „Unteroffizier Fassner, wie ist ihre Version?“...

+das ist lustig, aber ich muß bald mit dem Heilzauber anfangen. Besser jetzt solange sie abgelenkt sind.+

„Die Todesfee ist erwacht und Leutnand Derling wollte unbedingt etwas über die entkommenen Todesfeen und die Wachstumstanks wissen. Sie ist zur Durchreiche gekrochen und hat es gerade mal geschafft eine Flasche herunter fallen zu lassen, die noch teilweise auslief, bevor sie ein paar Schlucke trinken konnte. Auf sein Verlangen etwas zu erzählen und sie bekäme Erleichterungen, hat sie den Spieß umgedreht und gesagt dass sie wenn ihr die Erleichterungen die sie erhalten hat gefallen haben und es genug sei, würde sie darüber nachdenken was sie uns sage. So wie sie es gesagt hat weiß sie nichts. Dann hat sie ne Weile nichts mehr gesagt und war irgendwie abwesend. Leutnand Derling hat weiter auf sie eingeredet und ihr dann das restliche Wasser wieder herausgenommen um es als Druckmittel zu benutzen. Als sie dann versuchte etwas davon zu nehmen schien es so als habe sie vorher kein Wort verstanden und dann ist sie umgefallen. Nichts was ich sagt konnte ihn von seinem Vorhaben abbringen.“ ... „Petze!“

„Leutnand Derling! Sie begleiten mich sofort! Der Unteroffizier wird hier bleiben. Ich rufe das Ärzte-Team sofort und die werden das einfrieren vorziehen.“ +Neineinein+ Menuems Arm erhebt sich und tastet wie

verzweifelt zur Durchreiche.

„Da, sie bewegt sich!“ ... „Stellen sie das Wasser wieder rein.“ ... Kurze Zeit darauf nähern sich Schritte, die Durchreiche bewegt sich und die beiden Wasser stehen wieder dort. +Jetzt vorsichtig. Sie dürfen nicht merken, dass es mir besser geht.+ Mit den Fingern stößt sie die Flasche herunter und beginnt die Formel für ihren stärksten Heilzauber.

„Callum Elementum Naturalis indo Kreatura. Medikam Corporem due Acelleratus Maximus Regenarum.“ Die Magie rauscht durch ihren Körper, dass sie Zittert. +Uff der verbraucht wirklich viel Kraft und erschöpft mich sehr stark. Beinahe hätte ich die Kontrolle verloren.+

Es ist nur zur Hälfte Schauspielerei, als sie das Wasser nimmt und wieder eine ziemliche Menge verschüttet, beim Trinken. +Da kommen sie schon.+ Es sind mehrere Personen deren eilige Schritte sich der Tür nähern. +Nein nicht jetzt wo ich noch hilflos bin und die Magie noch nicht wirkt. Irgendwie muss ich die aufhalten.+

Die Zellentür öffnet sich und drei Männer und eine Frau in weißen Kitteln, sowie zwei in leichten Infanterie-Rüstungen greifen nach ihr. Sie versucht sich zu befreien und windet sich, hat aber keine Chance.

„Sie regeneriert schon! Wir müssen uns beeilen!“ Die Frau schaut sie aus ihren blauen Augen Mitleidig an. „Bitte nicht, ich tue doch euch nichts, der letzte Kälteschaf hat mich beinahe getötet. Bitteeee“ doch die Griffe der Männer sind unerbittlich und bald erreicht sie eine Halle mit mehreren silbernen Aparaten, in die je ein halb gläserner Sarg eingebaut ist.

Mit steigender Panik versucht sie sich zu wehren, aber es hilft nicht. „Wir können sie noch nicht sedieren! Sie ist immer noch voller Giftstoffe!“ Der Arzt mit der Halbglatze steht an der Steuerkonsole eines Offenen Sarges. „Wenn wir zu lange Warten hat sie sich erholt und wird uns alle umbringen!“ Menuem Versucht sich zu winden „Nein, dass habe ich nicht vor!“ doch unerbittlich wird sie in den gläsernen Sarg gezwungen und dieser beginnt sich zu schließen. Kunststoff-Klammern greifen um ihren Körper und verhindern effektives Bewegen. Erst als die Glasscheibe geschlossen ist schafft sie es ihre Hände zu befreien.

Verzweifelt trommeln ihre Hände gegen die Glasscheibe, aber es hilft nicht. Die Weißkittel stellen sich zusammen an die Konsole und trotz Diskutieren dreht sich der Kahlköpfige um, schaut sie wie um Verzeihung bittend an und beginnt Knöpfe zu drücken.

Mit traurigen Augen schaut ihm Menuem entgegen, wissend dass sie verloren hat und AFK, Anastasius Federer Krauer, ihren Hauptmann Federer, den mutigen Sir Drakenwulf nie wieder sehen wird. Das Bild der Halle beginnt zu verschwimmen, während sein Gesicht vor ihren Augen

Immer klarer wird.

13.1.19. Kapitel 19 Todesfee wach auf!

Ihre Träume sind einsam. Gefangen in einem Kerker-Käfig hängt sie in einer Halle aus weißem Eis und kann andere Gefangene sehen in deren Käfigen. Die anderen sind wie sie und doch anders. Alles Rufen und Schreien verhallt ungehört. Dann irgendwann scheint es so, als ob das Eis zu brechen beginnt. Risse ziehen sich die Wände entlang.

„... Wach auf Todesfee !...“ Diese Worte wiederholen sich zum sie weiß nicht wievielten mal. Ihre Augen sind zu, von dem Eis auf ihren Augenlidern und die Wärmestrahler schmelzen es langsam fort. „AFK?“

Ein Lachen ertönt „ja so kann man das auch sagen, away from Keyboard, also wir müssen uns beeilen. Ich bin Timberland, und einer von drei Hackern die sich bei euch eingehackt haben und euch aufwecken. Sobald der Auftau-Prozess beendet ist, öffne ich den Deckel. Dann musst du heraus kommen. Noch merkt es anscheinend niemand von der Crew, dass wir uns eingeschlichen haben, immerhin ist gerade Terdorium Tag und sie Feiern. Es gibt da einen Ausgang links von dir, tut mir leid wenn ich nicht mit mehr dienen kann, du wirst dich selbst durchschlagen müssen. Ach ja, schöner Gruß von Faranin...“

„Danke, wie lange habe ich geschlafen?“ Das Eis an den Augen bricht und sie kann die Halle verschwommen wieder erkennen. „Du warst eine der ersten, nicht wahr?... Ja hier steht es. Sechs Jahre , drei Monate und sechs Tage.“ +SECHS JAHRE??? Das ist eine unendlich lange Zeit.+ „Was ist mit Hauptmann Federer?“ Sie reibt sich über Arme und langsam spürt sie ihren Blutkreislauf wieder. „Der Name sagt mir nichts, aber das will nichts heißen, ich bin der Elektroniker von Faranin, nicht der Datologe. Deine Vital-Werte sind ziemlich schlecht, sag nicht, das kommt vom Kälteschlaf.“

+Was ist alles passiert?+ Die Erinnerung kommt immer schneller wieder. „Vergiftung, sie haben mich mit so viel Sedativum voll gespritzt über Tage dass ich Dauer-Bewußtlos war. Danach Kälteschlaf, Wiederbelebung und wieder Kälteschlaf.“ Mit der rechten Hand zieht sie eine der Brand-Pflaster herunter nur um darunter das nicht wirklich verheilte Fleisch zu sehen. „Oh das sieht aber übel aus“ Das Pflaster fällt zu Boden. „Verbrennungen durch den Herz-Schocker, sie haben es sehr oft versucht.“ Mit einem Knirschen öffnet sich die Glas-Scheibe.

„Viel glück Todesfee, Faranin hat dir ein neues Leben geschenkt!“ Danach ist Stille. +Ich werde AFK finden, wenn er noch lebt.+ Ihre Finger öffnen die Plastik-Klammern um ihren Bauch und sie taumelt auch dem stehenden Sarg.

Die Halle ist dunkler als damals. Ein Drittel der Lampen ist ausgefallen. Allein in dieser Halle sind zwanzig Kältekammern geöffnet und sie sehen benutzt aus. +Zwanzig? Das bedeutet, dass die Kinder ausgewachsen sind. Nura ist ihnen damals also entkommen.+

Zittrig tapst sie durch die Halle und sie kann Musik und Gelächter vernehmen. Kurz stehen bleibend lauscht sie und schaut sich dabei um. +Die Farbe an den Wänden blättert ab. Es scheint, als hätte da jemand Geld sparen müssen. Dort der Plan an der Weg-Kreuzung, schauen wir einmal wo wir sind.+

Menuem bleibt mehrere Minuten vor dem Plan stehen und studiert ihn. +Ich benötige einen sicheren Ort zum erholen, wenn ich so heraus gehe komme ich keinen Kilometer weit. Dort, das Lüftungssystem und die Maschinenräume.+

Ein helles Kichern kommt näher, Schritte sind zu hören. Menuem drückt sich in eine dunkle Nische und schaut in die Richtung. Ein Pärchen in silberner glitzernder Kleidung kommt den Gang herunter und befummelt sich dabei. Die Frau hat schon einen freien Oberkörper und auch seine Kleidung hat mehrere geöffnete Verschlüsse. Sie gehen küssend und fummelnd gut zehn Meter an ihrem Versteck vorbei Richtung Halle.

+Ich muss mich beeilen wenn ich sie nicht töte beginnt in Kürze die Jagt.+ Sie erwägt kurz genau das zu tun, aber dann hat sie AFKs Bild wieder vor Augen und erinnert sich welche Gefühle die beiden wohl haben. +ich ziehe mich besser zurück.+

Langsam um leise zu sein schleicht sie den Gang weiter. Sie ist schon gute hundert Meter weiter als sie den Alarm hört. Danach taumelt sie so schnell sie kann weiter und stützt sich immer wieder an der Wand ab. Gänge, Türen, noch mehr Türen und dann Maschinenräume. Das nerftönde Quäken begleitet sie überall hin. Hinter einer Maschine deren Motoren vibrieren und die Luft durch die Kanäle pumpen findet sie Schutz und legt sich erschöpft hin.

*

Zwei Tage lang verbleibt sie in Deckung. Nur zum Toilettengang und um sich etwas Essen aus den Rettungspaketen der Not-Kapseln schleicht sie sich vor. Nach und nach gewinnt sie ihre Stärke und Beweglichkeit zurück. Dutzende von Soldaten und Androiden laufen immer wieder durch die Gänge und bringen gefangene Todesfeen zurück. Manchmal kann Menuem sie Schreien oder Weinen hören.

+Und ich weiß nicht einmal ob ich sie befreien sollte oder nicht. Manche sind wie Cyntia und Anastasia. Ich muss einen Weg finden, aber wie? Beim nächsten mal benötigen sie mehr Zeit.+

Wieder schleicht sie in ihrem auffälligen Overall durch die Gänge. Diesmal hat sie extra gewartet, bis die meisten Soldaten im Einsatz sind. Sie kriecht durch die Kanäle der langsam laufenden Lüftung zum Server-Raum.

+Der Raum ist nicht leer, aber es ist nur einer. Er sieht alt aus, seine Brille ist schmutzig und er raucht zu viel. Also das mit dem Verführen lasse ich mal besser. Also wie kriege ich Zugang.+ Dann fällt ihr Blick auf den Med-Koffer an der Wand.

Vorsichtig löst sie das Gitter und zieht es in den Schacht. Danach gleitet sie geschmeidig durch das enge Loch und lässt sich zum Boden herab. Der *Alte* hat eine dreidimensionale Formel-Matrix vor Augen und sie kommt nur einen Meter hinter ihm zu Stehen. +erster Schritt+ leise wie eine Katze schleicht Menuem zum Med-Koffer und öffnet ihn. Spritzen Verbände, Skalpelle und etwa hundert kleine Fläschchen lachen sie an. +So Schlafmittel .wo bist du.+ Fläschchen um Fläschchen nimmt sie heraus, ließt es und stellt es wieder zurück. Das dreizehnte endlich ist das gesuchte, aber es ist nicht zum Injizieren, sondern zum Einnehmen. Ihr Blick fällt auf seine Kaffee-Tasse. +das wird ein Kunststück.+

Langsam und leise nimmt sie drei Pillen heraus, stellt es zurück und verschließt den Koffer wieder. Dann kommt sie wieder an den alten Mann heran. +Sein Kaffee ist genau in seinem Blickfeld, ich werde ihn ablenken müssen und dabei schnell sein.+ Kaum gedacht, tippt sie ihn am langen Arm auf die rechte Schulter, und beugt sich links an ihm vorbei. Sein Kopf ruckt rechts herum, dann dreht er den Stuhl nach während Menuem auf seine Schreibfläche gleitet und die Pillen in die Tasse fallen lässt.

Der Alte guckt sich um, und dreht sich dann weiter, während Menuem in seinem Rücken bleibt und wieder von der Schreib-Platte herunter kommt. Mit einem Kopfkratzen schaut er auf seine Formeln. +oh je, ich habe da wohl ein paar Tasten getroffen.+ Gute Zwei Minuten sitzt er grübelnd dort. +Jetzt trink endlich ich habe nicht ewig Zeit.+ Dann ruckt sein kopf hoch „Ja, jaaaaa....“ Er ergreift den Kaffee und kippt ihn sich in den Mund. „So funktioniert das.“ Mit neuem Elan tippt er weiter und die Formeln verändern sich. Menuem steht hinter ihm und beherrscht mühsam ihre Ungeduld. Dann endlich reibt er sich immer öfter die Augen und gähnt.

Erleichtert sieht Menuem wie der Kopf sich immer weiter nach vorne neigt und setzt sich neben den Schlafenden. Ihre Finger fliegen über die Tastatur während sie vor sich hin murmelt. „Technische Systeme, Installationen, Kältekammer Kontrolle, Server-Steuerung , Programmier-Ebene. So das sieht ja nicht ganz schlecht aus. Die Programmstruktur ist Standard, sehr sauber programmiert, aber die Typologie ist etwas anders. Ah ja, da ist ja die Befehle-Liste.“ Die Minuten verrinnen viel zu schnell.

Am Ende speichert sie und schaut auf die Uhr an der Wand. +Drei Stunden? so was sollte doch eigentlich schneller gehen.+ „Die Kältekammern sollten sich beim nächsten Stromausfall selbst auftauen, und nach und nach aus der Überwachungs-Schleife zurück ziehen. In zwei Jahren dürfte keine Fee mehr gefangen sein.“ +jetzt muss ich nur noch hier raus.+ „Hei Alterchen, was hältst du davon mir zu helfen zu entkommen?“

Erst der Kittel, die ID-Karte und die Fahrzeug-Schlüssel wandern in ihren Besitz. Auch vor den gut vierzig Terra Dollar Plast-Geld in den Hosentaschen macht sie nicht halt. +Der orange Overall ist unhandlich und hat keine Taschen, trotzdem muss ich zuerst hier heraus.+ Sie dreht den Stuhl so, dass das Gesicht des Alten gut erkennen kann, schaut sich die faltigen Hände genau an beginnt dann unendlich langsam sich zu wandeln.

Ihr Haar wird Kürzer und verschwindet, um danach weißfarbig wieder zu wachsen. Das Gesicht wird länger und die Haut faltiger und fleckiger. Auch die Finger werden länger und die Augen werden blasser. Nach gut einer Stunde hat sie sich vollkommen in den Alten Mann mit der ID Karte *Doktor Allan Zeuner* verwandelt. Nunja in den sichtbaren Teil. Keine der Hautflecken stimmt und die Zähne sind ebenmäßig statt Kybernetischer Ersatz. +Für eine schnelle Überprüfung sollte es reichen.+

Noch einmal durchatmend steckt sie sich die ID-Karte an den Kittel und öffnet die Tür. Schummrige Dunkelheit im Gang erwartet sie. Schritte und Gespräche hallen aus der Ferne. Wieder kann sie das Schreien einer weiblichen verzweifelten Stimme erkennen und sie muss Schlucken. +Das kann nicht funktionieren, es kann einfach nicht. Bestimmt renne ich in eine Patrouille und...+

Sie ist gerade drei Schritte geschlurft, als sie die reglose Gestalt neben der Tür im Schatten des Beton-Pfeilers erkennt. +Ein Soldat! Jetzt nur nicht zu lange da hin starren+ Mit heiserer rauer Stimme „müssen sie sich so verstecken? Sie haben mich zu Tode erschreckt!“ spricht sie vorwurfsvoll und geht mit schlurfendem Schritt weiter. „Ich habe Befehl hier Wache zu stehen.“ Seine Augen schimmern rot und bekommen mehr Leuchtkraft als das Plastik-Gesicht sie anschaut. „Sind sie in Ordnung, Ihre Körpertemperatur ist stark abweichend“

„Nein, ich habe zu viel gearbeitet und benötige dringend Erholung! Also werde ich mich jetzt zurück ziehen. Bewachen sie diesen Raum und lassen sie niemanden hinein, bis ich zurück komme. Da drinnen ist ein empfindliches Experiment am Laufen und jede Störung würde meine Arbeit zu Nichte machen.“ Der Androide dreht sich herum und tippt auf einer Schalttafel. „Der Raum wurde verschlossen und gesperrt.“ Menuem bleibt noch einmal stehen. „ach ja in sechs Stunden entsperren sie den Raum und bringen mir einen neuen Kaffee aus der Kantine.“ Mit einem belustigten Grinsen geht sie weiter und verhält sich ungeschickt und

steifbeinig. Der Androide bleibt zurück.

Zwanzig Meter weiter geht sie an zwei diskutierenden älteren Männern vorbei, als einer sich zu ihr umdreht. „Halt Doktor Zeuner!“ +Neineinein!+ Menuem hält den Atem an während sie stehen bleibt und den Kopf halb umdreht „Hmm?“ Der eine fuchtelt mit den Armen herum „wir diskutieren gerade über die tangential Gleichung der Pragnon konstante und benötigen ihren Rat!“ +Oh scheisse!+ „Genau ich finde wir müssen den Gard Koeffizient bei drei halten...“ ... „Nein nein viel zu niedrig. Besser zwanzig oder sogar fünfundzwanzig.“ ... „fünfundzwanzig, wollen sie dass die Koleran Röhre implodiert?“...

„Sie gehen das Problem falsch an. Finden sie erst heraus bis zu welchem Grenzwert sie mit einer Röhre gehen können, bevor sie versuche an kompletten Anlagen machen.“ dann geht sie steifbeinig weiter „Das könnten wir tun. Wir simulieren einfach die Persegri Schaltung in einer Werkstatt und dann können wir das ganze an einem Objekt ausprobieren.“

+Verdammt die wollen an den Kältekammern herum schrauben in denen jemand drinnen liegt?+ „Nicht so voreilig, testen sie erst alle Bauteile und vergessen sie nicht das die einander beeinflussen. Machen sie komplette Testreihen bevor sie an die Verwirklichung gehen. Dann legen sie mir das noch einmal komplett vor, bevor sie etwas davon umsetzen.“

Hinter ihr geht das Diskutieren weiter. +puh das war knapp. Ein wenig genauer hingeschaut und sie hätten es gemerkt. Hier müssen doch irgendwo die Hangars sein.+ Die Tür gleitet selbstständig auf, als sie die ID an den Scanner hält. Gut ein Dutzend A-Grav-Schweber stehen verteilt in dem Hangar mit der offenen Deckenkuppel. Sie greift in ihren Kittel, holt den Schlüssel hervor und drückt drauf. Ein knallgelber Schweber mit breitem Heck und schlanker Spitze blinkt zwei mal auf.

+Zu Fuß wäre ich nie weit genug gekommen und hier ist alles alarmiert. Aber das dort ist eine echte Chance.+ Sie geht die letzten Meter immer noch schauspielernd und steigt ein. Das Starten macht keine Schwierigkeiten und so gibt sie „nach Hause“ als Ziel des Autopiloten an.

Der Schweber steigt langsam auf und heller Sonnenschein begrüßt sie und lässt ihre Augen tränen. Halb blind tastet sie nach der Verdunklungskontrolle und dämpft das Licht ab. +AFK, ich bin unterwegs und ich werde dich finden!+

*

Der Schweber hat einen Netzwerkanschluss und einen Klein-Computer. Die gut halbe Stunde Flug stöbert sie darin und findet etwas. Hauptmann Federer wurde rehabilitiert und wieder zum Mars versetzt. Es gab damals wohl ziemliche Entrüstungs-Stürme in der Presse über die

Moralisten-Partei und einen Major Edelweiß, welcher versuchte seinen militärischen Sieg zu verkünden bei der Revolution auf dem Mars. Es gab unglaublich viel politisches Geplänkel um diese Revolution. Dass Todesfeen es geschafft haben sollten den Verteidigungs-Systemen Terras einen Virus ein zu pflanzen und für einen Tag das Geldwährungs-System angehalten hätten. Dabei drohten sie das ganze weit schlimmer zu widerhohlen, wenn auch nur eine Todesfee getötet wurde.

Immer wieder wird von Todesfeen der ersten, zweiten und dritten Generation gesprochen und einer geheimen Organisation, welche sie nachproduziert und zu Terroristen ausbildet. Erst nach ihrer Zerschlagung wird klar, dass es sich nicht um ein Terror-Camp sondern um ein Geheim-Labor mit Genotec-Ausrüstung gehandelt hat, welche die alten Lernprogramme verwendete. Geführt wurde dieses von einer Todesfee namens Nura.

Mehrere Todesfeen der ersten Generation wurden gefangen genommen nachdem sie Grausamkeiten begangen hatten. Mord, Folter, Erpressung, Verstümmelung, eine war sogar zu einem Drogenbaron geworden. Insgesamt waren einunddreißig Festnamen verzeichnet.

+Puh, Nura du warst gut, vermutlich die Beste von uns.+ Der Schweber landet vor einer Garage und einem kleinen Haus mit Garten. Es ist weiß gestrichen und hat schwarze Fenster-Ramen. Das Dach ist mit blauen Schindeln gedeckt und ein niedriger Holz-Zaun umschließt das kleine Grundstück. Es sind noch mehrere einzelne Gebäude zu erkennen.

+So jetzt weiter mit dem Spielchen der Schweber muss zurück, genauso wie die ID karte, die Schlüssel und der Kittel, dann laufe ich halt in Orange herum.+ sie zieht den Kittel aus und legt ihn auf den Beifahrer Sitz, nimmt sich zwanzig Terra-Dollar und tippt ein das der Autopilot zurück fliegen soll. +Mit etwas Glück ist er so verwirrt, dass er meint er habe es liegen gelassen.+ Danach rollt sie sich aus der schließenden Tür und beeilt sich auf den Gehsteig an der Straße zu kommen.

Zwei Passanten schauen den Greis, der sich aus dem Auto rollt etwas seltsam an, aber als er aufsteht und abwinkt gehen sie weiter. Während der gelbe Schweber immer weiter aus der Sicht verschwindet, geht Menuem die Straße entlang und schaut sich die Häuser genauer an.

+Mehrere sind alt und in schlechtem Zustand. Es sollte kein Problem sein ein zu brechen, aber in welches?+ Dann kommen drei Jugendliche, zwei Jungen und eine Mädchen aus einem Haus gelaufen. Sie tragen alle Kleidung, welche farblich nicht zusammen passt und aus Leder, Jeans, Tüchern, Nieten und Plastik-Polstern besteht. Statt an ihr vorbei zu laufen rennt sie einer davon um „aus dem Weg Opa!“ und sie sieht sich gezwungen einen ungelenk aussehenden Überschlag über den Zaun zu machen. Eine keifende hässliche Frau mit einer Warze in ihrem breiten

ungewaschenen Gesicht steht keifend in der Tür „Verschwinden sie aus meinem Garten! Hier gibt es nichts zu Betteln für sie.“ Dann nimmt sie einen Besen und kommt damit drohend näher.“ +Na wenn das kein Wink des Schicksales ist.+ Theatralisch stöhnend bleibt Menuem liegen.

Dann treffen drei Schläge mit dem Besen und sie kann gerade noch schützend die Arme heben „Ich habe gesagt sie sollen verschwinden, elender Streuner!“ +Soso einen hilflosen alten Mann schlagen den deine Kinder vielleicht schwer verletzt haben!+ Menuem zieht sich am Zaun hoch und rollt geschickt herüber und bleibt dann auf der Straße liegen. Noch immer Keift die Frau etwas von Hausfriedensbruch und fuchtelte mit dem Besen.

„Hei, ist ihnen etwas passiert?“ ein junger Mann in einem blauen Overall steigt aus seinem Rad-Transporter und greift schon nach dem Taschen-Com. +Besser keine Polizei und erst recht keine Ärzte+ „Neinein junger Mann, mir geht es ganz gut.“ Dabei zieht sie sich am Zaun hoch „Ich hatte nur gerade keine Luft mehr, danke für ihre Hilfe.“ und klopft sich den Anzug ab. „Die hat mich erst drei Tage im Keller arbeiten lassen und jetzt will sie nicht bezahlen. Aber so leicht lasse ich mich nicht abwimmeln.“

„In dem Keller??? Oh Mann sie tun einem leid. Ich habe dort vor nem Monat Netzwerk gelegt. Das letzte Müll-Loch. Also gut, wenn es ihnen gut geht, ich muss weiter, ich war nur gerade Material holen.“ Menuem lächelt dankbar. „Ja sie sehen das genau richtig und viel Spaß noch.“ Der Tech steigt wieder in sein Firmenfahrzeug und winkt noch einmal kurz bevor er los fährt.

+Zum Glück wenig Passanten hier, aber wenn ich schon jemanden ausrauben muss, dann doch miese Arschlöcher wie diese Familie. Die schreien ja gerade danach!+ Sie geht noch ein paar Meter und steigt dann über den Zaun und huscht schnell und geschmeidig zum Haus. Der Blick durch die Fenster zeigt eine Wohnung in der sich schmutziges Geschirr stapelt, Verpackungen auf dem Boden liegen und Wäsche verstreut herum liegt. Die hintere Terrassen-Tür steht einen Spalt auf und sie kann die keifende Stimme vernehmen wie sie mit jemanden an einem Com-Terminal streitet.

„Nein, sie kriegen keine Miete von mir! Das Haus hat Schimmel in allen Ecken, die Fliesen in der Küche sind gebrochen und die Toilette ist dauernd verstopft! Lassen sie das erst mal in Ordnung bringen und dann zeige ich sie vielleicht nicht an! ...“ +Das hier sieht ziemlich schlimm aus, aber mich wundert Schimmel nicht, wenn er aus Pappkartons voller gammelter Lebensmittel kriecht. So, wie mache ich das jetzt? Hmm da ist ein hölzerner Schläger. Soll ich warten, bis sie zu Ende gesprochen hat? Andererseits glaube ich nicht, dass ihr Gegenüber mir sehr böse sein wird wenn.. + Mit einem wuchtigen *Klonk* trifft der Baseball-Schläger den Kopf und stoppt das Keifen.

+Ein einzelner Schlag, ...gut.+ Zufrieden tritt Menuem an das Com blinzelt dem fassungslosen alten Mann der auf dem Bildschirm ist einmal zu, hebt den Finger zum Zeichen des Schweigens an den Mund und schaltet ab. Dann schnürt sie die Frau in ihren Schwarzen und roten Lack-Kleidern mit den herum liegenden Lumpen und als diese erwacht stopft sie ihr eine alte gammelige Socke in den Munde und benutzt zwei weitere zum Fixieren. +Oh je sieht die aus, aufgedunsen und voller eitriger Pusteln. Und diese kleinen blauen Flecke, sehen aus wie von Injektions-Nadeln+

„Soso deine Kids rennen mich übern Haufen und du verprügelst mich während ich am Boden liege. Ich denke um den Müll in diesem Haus los zu werden sollte ich es abfackeln und dich am besten mit. Deine Kids erwischt dann die Nachbarschaftshilfe.“ Die Frau bekommt große panische Augen und beginnt zu schwitzen.

Menuem legt ihr die Hände an den Hals und konzentriert sich auf die Gedanken der Frau. Sie sind verworren voller Angst aber auch Wut und der Vorstellung ihr Unglück sei Schuld der Bösen verkommenen Welt. „Wir von der Nachbarschaftshilfe haben die Schnauze voll von dir.“ Immer wieder Taucht ein Bild von Tabletten-Röhrchen in einer Hand-Tasche auf. Sie erhebt sich und greift nach der offenen Handtasche auf dem Tisch „was ist denn dass hier?“ Ein gequältes Stöhnen ist die Antwort.

Die Röhrchen sind voller Tabletten und auch mehrere Credit-Karten befinden sich darin. „Ab in den Ausguss damit.“ Die Frau zuckt wild, als die Tabletten in die Spüle fallen und Wasser darauf fließt. Mit einem zufriedenen Grinsen kommt Menuem zurück und legt erneut die Hände an den Hals und konzentriert sich. Das Gedankenchaos ist gewalttätig, rutscht aber immer mehr in Angst ab, sie könne zudrücken. Immer wieder erscheint das Bild eines brutal aussehenden Glatzkopfes, der Geld verlangt und wie er ihr ein Messer an die Kehle hält.

+Menuem vergiss nicht, selbst wenn sie Opfer von jemanden seien sollte hat sie kein Recht dazu andere hilflose an zu greifen. Jeder ist für das verantwortlich was er tut und du bist nicht verpflichtet freundlich zu sein.+

„Ich schau mich jetzt ein wenig um und wenn ich zurück komme finde ich einen Weg dich um zu bringen, so dass es nach einem Unfall aussieht. Wenn du nicht schon an deinem Socken erstickt bist.“

Dann steigt sie die Treppe hinauf und beginnt die Räume zu durchsuchen. Oben sieht es nicht ganz so schlimm aus, obgleich dort mehrere beschädigte Geräte neben ihren vor kurzem geöffneten Verpackungen stehen und liegen. Aber zumindest kann man dort gehen ohne zu klettern. Mehrere Päckchen einer Reinigung liegen in den Schränken und Sie öffnet diese. Die Kleidung riecht Frisch und ist teilweise von guter Qualität.

+Ich frage mich wie lange die gebraucht haben um hier so viel Zeug an zu sammeln und zu zerstören. Da ist ein Alien-Angriff ja fast harmlos gegen.+ letztendlich entscheidet sie sich für eine blaue Jeans, ein hellblaues weites Hemd, einen schwarzen Überwurf und einen braunen kurzen Rock. Dazu schwarze schwere Schnürstiefel, etwas Silberschmuck und eine schwarze Leder-Weste mit Nieten. Ein Leder-Stirnband, sowie Leder-Nieten Handschuhe mit freien Fingerkuppen vervollständigen das Bild. Der orange Overall bleibt zurück. Dann geht sie die Treppe wieder herunter und hält sich außer Sichtweite der am Boden liegenden Frau.

+Gut , sie lebt noch und atmet gleichmäßig durch die Nase.+ Die Tür zur Garage steht halb offen und es liegen Fahrzeug-Schlüssel auf einem Tischchen. +Fahrzeuge? Wohin die wohl wollen+ Der Blick in die Garage ist erfreulich. Fünf Rad-Bikes mit Elektro-Motor stehen dort an die Lade-Steckdosen angeschlossen. Alle fünf sehen zerkratzt, aber recht neu und teuer aus. Chrom blitzt an mehreren Stellen, und der Lack ist mit Bildern verschönert.

+Welches nehme ich? Das schwarz-blaue mit den Pferden oder das Schwarz rote mit den Totenköpfen? Also mal abgesehen davon dass ich zum *geritten werden* geschaffen wurde sollte ich der Welt wohl stolz meine Bezeichnung entgegenspucken. Also schwarz-rot mit Totenköpfen. Ich BIN EINE TODESFEE!+

Sie setzt sich auf das Motorrad und lässt es an. Die anderen Schlüssel wirft sie in einen der Müllberge in der Garage. Dann fährt sie los. Am Anfang ist es noch etwas schwierig, aber das Bike hat einen Autopiloten, der die schlimmsten Fahrfehler ausgleicht und für sei die Gänge wechselt und sogar bremst.

Beim Fahren durch die relativ leeren Straßen wandelt sie sich stück für stück zurück, so dass eine ziemlich Sexy Rockerbraut den Ort verlässt und in irgendeine Richtung fährt. Das wissen, dass sie Hauptmann Federer Finden wird begleitet sie dabei und ihr Herz jubelt bei der Freiheit die sie fühlt. Sie jagt mit hundert Stundenkilometern über die breite Straße, welche nur wenige Schlaglöcher hat und recht leer ist seit dem die Schweber den Groß-Teil des Lastverkehrs übernehmen und so vergeht die Zeit.

Ein Schild *Rastplatz* lässt ihren Magen knurren und ihr wird klar, wie viele Stunden es her ist, dass sie etwas gegessen hat. Also fährt sie ab und hält vor dem Gebäude, aus dem es verheißungsvoll duftet an. Eine Ziemliche Menge Schweber stehen dort geparkt. Ein paar davon weisen Schusslöcher und Brandspuren auf, wie sie bei Alien-Angriffen nun einmal vorkommen.

Eine Gruppe Motorrad-Fahrer in bunt farbigen Leder-Kombies winken ihr zu und so winkt sie grinsend zurück. Vier Männer und drei Frauen

sitzen im Freien vor dem Restaurant, haben ihre Helme neben sich am Boden liegen und jeweils ein Tablett mit Geschirr und seltsam aussehenden Speisen vor sich stehen. Menuems Magen meldet sich vernehmlich, als sie an der Gruppe vorbei geht und löst einige Heiterkeit aus. +verdammt ich wollte doch mit wenig Aufmerksamkeit durch kommen. Ich bin ja nicht einmal frisiert.+

„Die die frisst dich, wenn du versuchst sie auf zu halten, Pete, die hat nen ganz wilden Blick.“ Der angesprochene winkt ab „So verzweifelt bin ich auch wieder nicht.“ +Oha, mein Charisma muss gelitten haben+ Menuem betritt das Gasthaus mit einem Stirnrunzeln und wird von den Gerüchen fast erschlagen. +Halt! Die wollen bestimmt Geld und du hast wenig Erfahrung damit, mal von sieben Jahre alter Theorie aus der Lernmaschine abgesehen.+

Überall sind Preisschilder und schon bald merkt Menuem, dass vierzig Terra Dollar nicht wirklich viel sind, aber für ein paar Malzeiten wird es reichen. Wie auf der Tafel stehend nimmt sie sich ein Tablett und plaziert einzelne Nahrungsmittel auf einem Teller. Eine Suppe, etwas grünes, etwas gelbes und noch etwas rotes landet auf dem Teller. Die Kassiererin wirft ihr einen Zweifelnden Blick zu, als sie das eintippt. „Brockolie, Zwiebelbrot mit Himberkuchen. Macht vier Dollar sechzig.“

+Scheint keine normale Geschmacks-Zusammenstellung zu sein.+ Sie kramt ein paar der Plastikstücke heraus und legt dann einen *Zehner* hin. Das Wechselgeld wandern in eine Tasche der Leder-Jacke und so nimmt sie das Tablett und dreht sich um. Zufällig fällt ihr Blick auf die zwei bis drei Terra Dollar teuren *Menues*, die an und für sich recht ansehnlich aussehen auf den Fotos. +ah ja.... Zu spät.+ Dann geht sie nach draußen wo sie alles im Blick hat und setzt sich an den Nachbar-Tisch zu den Motorrad-Fahrern.

Der Geschmack ist überwältigend, aber sie kann sich nicht wirklich entscheiden ob gut oder schlecht. Sie schaufelt das Essen hinein und hört nur mit halbem Ohr zu. Was am Nachbar Tisch geredet wird.

„Mann Pete jetzt blas nicht so ein Trübsal, wenn sie nicht mitkommt, hat sie dich nicht verdient.“ ... „Genau was will sie, dass du hier Immobilienmakler bleibst statt zu den Kolonien zu fliegen und dort eine neu Welt auf zu bauen. Besser du schaust dich vor Ort nach was weiblichem um.“ ... „Ach ihr versteht das nicht, ich habe das Gefühl ich würde sie im Stich lassen. *Wir müssen doch die Erde verteidigen* sagt sie immer.“ ... „Pete wach auf! Wir verlieren. Sechzehn Angriffe, allein in den Letzten Sechs Monaten! Vier davon haben die Orte verwüstet wo sie gelandet sind. Die Armee hat zu viele Ausfälle und die Regierung weiß das. Es wird nicht mehr Lange dauern und die Aliens werden Bomben werfen die niemand abwehrt weil die Traktor-Strahler ausgeschaltet sind. Terra ist am Ende!“

„Naja und was soll ich tun?“ ... „Schau mal dort drüben hin, die sieht doch nett aus, frag ob sie Lust hat mit dir ein paar Jahre in den Kälteschlaf zu gehen, sich von dir schwängern zu lassen und dann auf einer neuen Welt ein paar Kinder groß zu ziehen.“ Menuem hält kurz inne + Wenn er AFK wäre, ja dann würde ich genau das wollen.+ Am Tisch hinter ihr wird gelacht.

+Oh mein Hauptmann, wo bist du nur. Es muss doch jemanden geben, der mir das sagen kann. Aber wie erreiche ich irgendwen? ZWG, Tazz, Ion... Moment Ion hat doch geheiratet, vielleicht finde ich, wie hieß sie noch... Elessila... und die Com Nummer war...+ Konzentriert versucht sie sich an die Nummer zu erinnern, hat aber keinen Erfolg damit. Sie starrt ihren Teller an und der Starrt leer zurück. „ach verdammt!“ sie erhebt sich und bringt das Tablett hinein.

Sie muss nicht lange nach einem Vid-Com suche, denn in der Eingangshalle neben den Duschen und Toiletten gibt es sogar drei davon. Die Rufnummer hingegen ist etwas komplizierter. Erst bei Elessila und Ionislas Schulze wird sie fündig. Als die Gesichter der beiden auf dem Bildschirm erscheinen stockt Menuem der Atem. Sie sind beide älter geworden und im Hintergrund rennen zwei Kinder herum.

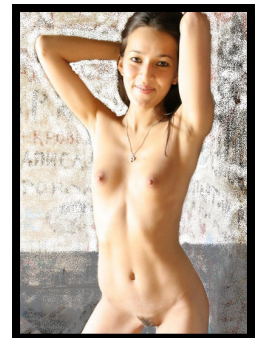
„Hi und Hallo, hier sind Elessila und Ionisklas Schulze. Bis heute hätte es geheißen, wir sind nur kurz weg, aber diesmal wird es länger dauern. So rund zweihundert Jahre. Ja genau, wir sind auf dem Kolonie-Schiff *Lady Marple* welches morgen abfliegt. Diese Nachricht wird noch gut zwei Jahre geschaltet bleiben, falls noch einmal jemand anruft. Aber seit versichert, *zweistimmig* *Wir lieben euch alle.*“ Das Bild friert ein und eine Computer-Stimme fragt „möchten sie eine Aufzeichnung hinterlassen?“

+Ja will ich, ich will so viel fragen so viel sagen, aber ihr werdet es nicht mehr hören.+ „Computer, wie alt ist diese Aufzeichnung gewesen?“ ... „Diese Aufzeichnung wurde vor sieben Monaten, drei Tagen, sechs Stunden und siebzehn Minuten aufgezeichnet. Möchten sie eine Nachricht aufzeichnen?“ +jaaaa!+ „Das ist nicht nötig.“ Sie drückt den Abschalt Knopf.

+Das war nichts, oder zumindest *fast nichts*. Doch was nun. Wo kann ich etwas erfahren ohne mit meinen Fragen auf zu fallen. Moment, es gibt doch das Museum des siebenundzwanzigsten. Dort könnte ich etwas finden.+ sie drückt wieder auf aktivieren und wirft eine Plastik-Münze in den Schlitz. „Computer, ich suche ein Museum, in dem Gegenstände des siebenundzwanzigsten Regimentes der Armee ausgestellt werden. Wo gibt es solch ein Museum?“ ... „Suche ergibt einen Treffer. Daten werden angezeigt.“ +Da ist es, und es ist nur Sechshundert Kilometer weit weg. Ein Feensprung mit einem Bike. Sechs, sieben Stunden Fahrt, aber meine Bike-Ladung reicht gerade noch ein Viertel der Strecke. Wie teuer war

Energie? Eine Akku-Füllung etwa zehn Terra-Dollar. Es ist also schaffbar. Ich... + Sie starrt das Schild auf denen etwas von *Duschen* und 2 T\$ zu lesen ist an. +Es ist eine sehr, sehr lange Fahrt.+ Sie schließt die Augen und kämpft gegen ihren inneren Schweinehund an und verliert.

Die Duschkabinen besitzen einen Trockenen Teil zum Entkleiden und einen Nassen zum Duschen. Reinigungs-Gel in einer Tube hängt darin. +Zwei Terra Dollar, wenn ich so weiter mache reicht das Geld nicht einmal bis Ulm.+ Dann zieht sie die Tür zu und wirft Geld ein. Die Dusche fängt sofort an zu laufen und eine Uhr von fünf Minuten beginnt rückwärts zu laufen. „argh so geht das hier“ schnell entledigt sich Menuem ihrer Kleidung und tritt in den Duschstrahl. Als sie gerade Schaum im Haar hat, öffnet sich die außen-Tür und jemand tritt herein, der Motorrad-Pete, „ Oh Entschuldigung, es war ...“ Menuem dreht sich zu ihm um. „Ich werde sie nicht heiraten und auf einer Kolonie Kinder groß ziehen, aber wen sie zwei Terra-Dollar einwerfen lasse ich mir gerne von ihnen beim Duschen helfen.“



Petes Blick zeigt etwas wie Geistigen Stillstand und kommt erst langsam wieder auf touren. Dann schließt er ab, streift seine Motorrad-Kluft ab und wirft ein paar T\$ mehr ein. +Okeee, er mag wohl auch gerne duschen, naja unter anderem.+

Die Kabine ist recht eng und so ist das gegenseitige Einseifen ein wenig akrobatisch. Mit leisen Kichern genießt Menuem die Berührungen. „Duscht du öfter mit fremden Männern?“ ... „Oh ich bin Gruppenduschen gewöhnt, so ist es zumindest nicht langweilig. Und mir ging das Geld aus für diesen Luxus.“ ... „ah so, na dann will ich mich nicht beschweren, zu zweit duschen ist ja eh umweltfreundlicher.“ Nach einem *Sehr gründlichen* gegenseitigen Waschen startet die Föhn-Funktion und beginnt sie trocken zu Blasen.

Sich von dem warmen Luftstrom und den reibenden Händen Trocken zu lassen ist ein Genuss, den Menuem gerne zurück gibt. Und so wird daraus ein Streicheln, küssen und massieren. Doch dann bricht sie ab. „Warte, ich.... Es gibt da jemanden...“ Pete hält inne. „Ähm entschuldige ich wollte dir nicht zu nahe treten. Das Duschen war auch so recht schön. Also gut, ich bin beeindruckt. Bist du sicher, dass du nicht mit zu den Kolonien fliegen möchtest? Vielleicht lernen wir uns dort besser kennen.“ ... „nein bin ich nicht! Vermutlich wäre es das beste, aber ich suche jemanden und... es tut mir leid.“

Es klopft an der geschlossenen Tür. „Hei sie da drinnen, Polizei-Kontrolle ihre ID bitte!“ Plötzlich wird Menuem eiskalt. „worum geht es denn, normalerweise hat so etwas doch Zeit.“ ... „wir suchen eine Junge Frau, sie ist mit einem Motorrad hier und gesehen worden wie sie in Richtung

der Duschen ging.“ Menuem legt einen Finger auf den Mund und schaut Pete bittend an. Der schaut ihr kurz in die Augen und seufzt dann. „Ja hier hat eine junge Frau mit blondem Haar vor mir geduscht, sie kam mir entgegen und ist auf ihren Stöckelschuhen nach draußen gegangen. Was liegt denn gegen sie vor?“ ... „Blond?, nicht schwarzhaarig?“ ... „Ja blond, aber sie haben recht es könnte eine Perücke gewesen sein, und was liegt nun gegen sie vor?“ ... „Fahrzeug-Diebstahl, Einbruch... Sie hat den Vengancer draußen gestohlen.“ ... „Eine Motorrad-Diebin?, kann nicht sein die hatte ein Kleid an wie es Geschäftsfrauen Tragen. Sie war zwar recht jung, aber so hätte sie nie auf dem dinge fahren können. Das wird nicht die Gesuchte sein.“ ... „Hmm na gut, dann danke für die Informationen“

Pete dreht den Kopf zu ihr um und schaut von oben auf sie herab. Leise flüstert er „Motorrad-Diebstahl, tz tz tz was hast du dir nur dabei gedacht?“ Menuem schmiegt sich an „Ich dachte, dass die es verdient hätten, mehr als jeder andere, dem ich ansonsten ein Fahrzeug geklaut hätte. Ich fürchte ich schulde dir etwas.“ Pete lacht verhalten. „Wenn du noch etwas Kleingeld hast, dann werde ich das wieder gut machen während wir warten damit die Polizei etwas Zeit hat zu verschwinden.“

„ich habe zwar Kleingeld, aber das musst du nicht tun. Ich werde zwar erst in etwa zweihundert Jahren wieder Sex haben, aber ich werde einfach etwas Eis drauf tun.“ Dabei gluckst er vor unterdrücktem Lachen. Menuem überlegt ein paar Sekunden bevor sie den Witz versteht und ihren Kopf an seine Brust presst um nicht laut los zu prusten. Danach schüttelt sie den Kopf „Schon gut ich werde dich nicht verklagen wenn ich schwanger werde, oder zumindest wird es schwierig werden dir eine Einladung zum Gericht zu stellen.“

Gemeinsam kichern sie, dann nickt er und sucht nach etwas Kleingeld. Eine Viertelstunde plätschert das Wasser auf ihre Körper und diesmal ist das Einseifen deutlicher auf die empfindlichen Zonen ausgelegt. In der Enge der Kabine zieht sich Menuem an Pete hoch, während er ihren Po umgreift und auf die richtige Höhe hebt. Mit ihren Oberschenkeln gegen seinen Bauch gedrückt und den Füßen auf seinen Schultern wird das Liebespiel sogar etwas Akrobatisch. Immer wieder gleitet sie auf seinem Glied entlang und mit geschlossenen Augen hat sie die Illusion, dass dies die starken Hände Hauptmann Federers seien. Und für einen kurzen Moment fühlt sie sich sehr glücklich.

Nachdem sie wieder auf der Erde steht und der Föhn seine Arbeit verrichtet gibt sie Pete einen langen Kuss, der sogar irgendwie ehrlich gemeint ist. „Übermorgen um 9.00 in Köln geht mein Kolonie-Schiff. Meine Kälteschlafkammer ist für zwei ausgelegt und meine Freundin wird mich nicht begleiten. Überleg es dir.“ Menuem schaut auf den Boden „Ich muss vorher nach Ulm und noch etwas herausfinden.“ er fährt ihr über das Haar. „Ulm ist nicht wirklich weit weg und liegt halb auf dem Weg. Jetzt wo du kein Motorrad mehr hast, könnte ich dort hin mit nehmen.“

„also gut, bring mich da hin, aber ich kann dir nichts versprechen.“ Ein jugendliches Grinsen steht in seinem Gesicht. „Dann mal anziehen und unauffällig zu den anderen schleichen.“ Das Anziehen gestaltet sich in der Enge etwas schwierig, was aber kein Vergleich zum Sex in der Duschkabine Stand hält.

Pete tritt als erster heraus und schaut sich um. Dann bedeutet er Ihr, ihm zu folgen. Die Polizei geht gerade den Parkplatz ab und befragt die Leute. Die anderen Motorrad Fahrer sitzen am Tisch und dösen. „Na, endlich sauber geworden?“ tönt es von einer Frau in Grüner Lederkombi. „Oh ja, du glaubst nicht wie sehr, fahren wir los.“ Pete setzt sich auf sein Rad-Bike und lässt den Motor an. Menuem schwingt sich mit darauf und hält sich fest.

Die etwas verblüfften anderen Motorrad-Fahrer schauen ihnen nach, bevor Leben in ihre Bewegungen kommt und sie sich beeilen ihm zu folgen. Kurz darauf holen die ersten Motorräder Pete und Menuem ein. Der blau gekleidete Fahrer öffnet das Visier des Helmes und schreit etwas herüber. „Du weißt schon, dass die Polizei deine Beifahrerin sucht???“ Pete deutet mit dem Daumen hoch.

„Bist du dir da ganz sicher?“ und wieder bestätigt Pete. „Wir fahren nen kleinen Umweg. Es geht nach Ulm bevor es nach Köln geht.“ Der Grüne deutet mit der linken Hand ein *Doof-Zeichen* an „hast du dir das Gehirn ausgewaschen?“ ... „Du hast doch gesagt ich solle mich von Miranda lösen. Ich habe ihr Versprochen sie nach Ulm zu bringen, dann sehen wir weiter.“

*

Die Fahrt geht weiter über die alte brüchige Autobahn und endet gut hundertfünfzig Kilometer vor dem Ziel. Eine Wiese an einem Wald wird mit Zelten belegt und auf Camping-Kocher ausgepackt. Bei Linsensuppe und Würstchen sitzen dann alle zusammen und schauen sie fragend an.

„Nicht das wir Pete kritisieren wollen, aber er hatte schon immer ein wenig Pech mit Freundinnen und der Polizei. Was will die Polizei von dir?“ Eine ganze Menge Augen schauen sie durchdringend an.

„Was soll ich sagen, ... Ich bin, oder genauer ich war Soldatin und die Geliebte von meinem Hauptmann. Es ist ein paar Jahre her Da wollte jemand sich Politisch einen Vorteil verschaffen und ihn dafür ins Gefängnis werfen lassen. Ich sollte ermordet werden weil ich jemanden ähnlich sehe und mein Tod als dessen Tod präsentiert hätte werden können. In dem Tumult hatte ich Videoaufzeichnungen eingesackt, welche das ganze beweisen konnten und bin geflohen, damit der Major mich nicht als Druckmittel benutzen konnte. Letztendlich schaffte ich es zwar die Beweise weiter zu leiten, aber die Soldaten des Majors haben mich erwischt

und unter Drogen hier in die Nähe gebracht und in etwas was eine Forschungseinrichtung seien könnte, in eine dieser Kälteschlafkammern gesteckt. Ich hatte das Glück, dass jemand dort alles und jeden befreite und entkam. Die Besitzer von dem Motorrad haben nem alten Mann ziemlich übel mitgespielt, also habe ich mir gedacht, wenn ich schon was klauen muss, dann doch von denen die einen Tritt ins Gesicht verdient haben. So bin ich hier her gekommen“

+Oh je Menuem, das war viel zu viel Wahrheit+

„Und was ist jetzt mit dir und Pete?“ der *Grüne* kratzt sich dabei an der Nasenwurzel. „Ehrlich gesagt nicht viel. Ich liebe meinen Hauptmann noch immer. Er wurde damals frei gesprochen, aber niemand den ich kenne, konnte ich erreichen und fragen. Pete und ich haben.... Zusammen geduscht und dann kam die Polizei und wollte eine Ausweiskontrolle durchführen. Er hat ihnen erzählt da währe ein Frau gewesen die vor ihm geduscht hätte und hat eine falsche Beschreibung gegeben. Ich denke nicht, dass ich ihn auf das Kolonial-Schiff begleiten werde, denn mir fehlt mein Geliebter.“

Der *grüne* schaut erst seine Freundin, dann Pete an. „Und was sagst du dazu?“ Der grinst wohl gelaunt „Eigentlich ganz einfach. Zuerst haben wir wirklich nur geduscht und erst als die Polizei weg war und wir ein wenig die Zeit totschlagen mussten wurde da mehr draus. In meiner Kälteschlafkammer ist noch ein Platz frei und den kann sie haben wenn sie will. Also so ohne Verpflichtung. Und da sie ja nicht zu Fuß gut siebenhundertfünfzig Kilometer in zwei Tagen laufen kann, habe ich ihr angeboten sie mit zu nehmen und sie kann es sich halt überlegen wenn sie in Ulm geklärt hat wozu sie da ist.“

„Liebst du sie?“ Pete schaut sie kurz an. „Ähm ich sage mal so sie gefällt mir und ich kann sie gut leiden. Und naja, wenn sie mich mit ihren Augen so traurig ansieht, dann geht ein wenig die Welt unter, aber lieben, sowie ich dachte, dass es seien müsste... ich glaube nicht nein.“ Pete schaut sie ein wenig so an, als wolle er sich entschuldigen.

Der *grüne* wirft Menuem einen warnenden Blick zu „wenn du Pete das Herz brichst, werde ich dich bei der nächsten Polizei Dienststelle abgeben!“ Pete reicht mehrere Bier herum „Kai, ich haue dir gleich eine, wenn du noch einmal so tust, als könne ich nicht auf mich selbst aufpassen.“

*

Es wurde noch eine Weile dort gesessen und geredet, Bier getrunken und die Sterne beguckt, bevor sich alles in die Zelte zurück zog. Der Schlafsack von Pete war zu eng und klein. So behielten beide ihre Kleidung an und deckten sich nur beim Zusammen kuscheln zu. Erst am Morgen weckt Menuem Pete dadurch, dass sie die wichtigsten Verschlüsse öffnet und seine morgendliche Erektion ausnutzt. Danach verlässt sie das Zelt

mit seinem Kamm und versucht ihr verwuseltes Haar zu bändigen.

Statt einem Waschbecken und einer Toilette benutzt sie Hygiene Tücher und Fäkal-Zersetzungs-Spray. Die Kälte des Morgen-Taues fühlt sich erfrischend an und so nimmt sie welche davon auf die Handflächen und reibt ihn sich ins Gesicht. Im Zelt-Lager beginnen sich die ersten zu rühren und aus den Zelten zu kriechen.

„Na wie war die Nacht?“ fragt sie grinsend den *Grünen*, der aussieht, als ob er kein Auge zu bekommen habe. „War so lala...“ Seine Freundin nimmt ihn von hinten in den Arm „Er hat sich gewälzt und gedreht und mich nicht schlafen lassen. Vielleicht ist er ja ein wenig zu weich um auf einer Kolonie-Welt zu bestehen. Er scheint sein weiches Bett, Zentralheizung und fließend Wasser zu vermissen.“ Er knurrt und beginnt Kaffee-pulver in eine Thermos-Kanne zu schütten. „Ich bin kein Weichei! Und wer was anderes behauptet wird durchgekitzelt!“ Dabei stellt er das Kaffeepulver weg, dreht sich um undreist die Blondine zu Boden, die dabei Quiekende Laute von sich gibt.

„Heiheiheiii vorsiiicht, der *Blauviolette* nimmt die Kanne und den kleinen Kocher an sich. Macht so was im Zelt, aber zerstört nicht unser Frühstück.“ Die beiden stören sich nicht an der Kritik und liefern sich einen wilden Kitzelkampf. „Gib ihm saures Ulli... zeig ihm wem das Nudelholz gehört!“ wird die Orange-Braun gekleidete angefeuert.

+Sie spielen miteinander, es scheint ihnen Spaß zu machen sich gegenseitig auf den Rücken zu drehen und dabei zu kreischen und zu Quietschen. Sobald ich AFK wieder gefunden habe werde ich das auch mal ausprobieren.+ Menuem schaut noch ein Weilchen zu und schafft es etwas von dem heißen Kaffee zu ergattern. Sie schaut dem Treiben zu und macht sich Gedanken über diese Gruppe. +Sie scheinen Freunde zu sein, nicht irgendwelche verzweifelten Flüchtlinge.+

„Sagt einmal was macht ihr, wenn ihr schon morgen ins All startet jetzt hier, gibt es nicht tausenderlei Dinge zu erledigen?“ Pete setzt sich neben sie. „Ja und nein. Wir haben alles was wir besaßen verkauft oder schon eingelagert. Vor Tagen schon. Es ist ein Abschied von Terra. Wir haben zwar Terra Dollar, aber auf den Kolonien wird die Währung wertlos sein. So haben wir uns Maschinen ausgeliehen und eine Rundreise gemacht.“

Eine Rothaarige Frau mit einem dutzend Sommersprossen im Gesicht mischt sich mit ein „Wir sind noch jung genug um neu an zu fangen und irgendwer muss den Mut haben es zu versuchen. Natürlich werden wir unsere Eltern vermissen, und auch den Rest unserer Familie, aber hier zu bleiben hieße alles auf ein *verlorenes Blatt* zu setzen.“

„Und was damit, der Armee bei zu treten?“ Die Rothaarige schüttelt den Kopf. „Wir waren bei der Rekrutierung und man würde uns nehmen,

aber Terra kann nicht genug Soldaten ins Feld transportieren. Deswegen bekamen wir als mögliches Einsatzgebiet ***Kolonie-Aufbau***. Statt den Kampf zu erlernen und darauf zu warten das Aliens kommen sollen wir dafür sorgen, dass die Menschheit nicht untergeht. Wir wurden wegen unserer Genetischen Codes als ***geeignet*** eingestuft uns an Umweltbedingungen an zu passen. Jeder von uns durfte sich dann noch nach einem kompatiblen Partner umsehen und diesen mit nehmen. Naja, Jan und ich hatten da niemanden und da wir nicht die hässlichsten sind haben wir uns auf ne wilde Ehe geeinigt.“

Menuem Schaut fragend „Wilde Ehe?“ Die Frau kichert. „eigentlich ganz einfach. Wir treiben es immer wieder mit einander damit ich schwanger werde. Du weißt schon Kinder und so. Naja und ansonsten dürfen wir mit jeder und jedem was anfangen.“ Dabei grinst sie schelmisch. „Und? Klappt es? Bist du schon schwanger?“ +hihihih ihr Gesichtsausdruck ist Terra-Dollar wert+ „Ähm, noch nicht, also nicht das ich wüsste.“ Menuem kichert . „Schon gut, ich verstehe dich ja sogar und ich bin sogar ein wenig neidisch.“

Sie unterhalten sich noch eine Weile und so erfährt Menuem, die Namen der einzelnen und wie sie sich gefunden hatten, als sie den Kubik-Meter Frachtraum sinnvoll zu füllen versuchten. Letztendlich haben sie sich geeinigt, das jeder das mitnimmt was er unbedingt braucht, aber jeder ein paar Bauteile eines Grav-Bikes dazu nimmt, sowie Ersatzteile und Werkzeug, sowie einen Fissions-Generator. Dann haben sie noch zusammen gelegt und etwas zusätzlichen Frachtraum gekauft, sowie Saatgut, Gartengerät und eine Schmelze sowie Schmiedewerkzeug. Sie wollten unabhängig sein von dem was die Finanziers des Fluges mit nehmen.

Irgendwann packen sie dann doch ein und schwingen sich auf die Rad-Bikes und fahren weiter die leicht brüchige Straße in Richtung Ulm. Die Gebäude der Dörfer am Rande der Autobahn weisen Schäden auf. Immer wieder sind Bombentrichter zu erkennen, wo Alien-Schiffe im Tiefflug Zerstörung gebracht haben, und dann erreichen sie die Kleinstadt.

*

+Dort das Gebäude ist laut Navigation das Museum. Es sieht eher wie ein Bunker aus. Amt für Öffentlichkeitsarbeit. Es hat tatsächlich Besucher und eine Kasse. Drei Terra Dollar.+ Menuem steigt vom Motorrad ab und geht auf den Eingang zu. Pete und die anderen stellen ihre Rad-Bikes auf dem Marktplatz ab und kommen nach. Die Welt und alles hinter ihr wird immer unwichtiger, als sie die Münzen bezahlt und ein tritt.

Hinter dem Eingang befinden sich eine Halle mit mehreren Räumen, und einer Treppe nach unten. Ein uralter vermutlich hundertjähriger Leopard-Panzer begrüßt die Besucher. Neben ihm ist ein Touch-Pannel, also ein Bildschirm der auf Bewegung und Berührung reagiert und

dann seine Informationen freigibt. Überall stehen Wachfiguren mit echten Uniformteilen und Rüstungen. Von uralter Weltkriegsausrüstung des zwanzigsten Jahrhunderts, über die Gefechtsausrüstung der Glaubens-Kriege zu den Raumanzügen der Alien-Kriege die noch andauern.

+Die Halle der Helden, dort+ Menuem steigt die Treppe herunter und sieht dort hunderte von Holo-Bildern stehen. Sie sind getrennt durch kleine Holzwände und es führt ein beschrifteter Pfad nach links. +Es scheint, als ob das Ende rechts sein müsste.+

Die viertletzte Holo-Gestalt steht neben einem 12mm Sturmgewehr und sieht jenem Soldaten der neben ihr bei der Verleihung gestanden hatte sehr ähnlich. Dahinter ist ein 2D-Bild eines Munitionshaufens auf die Wand geklebt. So geht sie eine Holo-Gestalt weiter und steht vor sich selbst. +Uh ich bin geschrumpft. Mein Ebenbild ist gut fünf Zentimeter größer als ich.+ dann streckt sie die Hand aus und berührt das Touch-panel, während ihr Blick auf die einzelne Patrone auf dem Bild.

Soldat erster Klasse Menuem. Genetoid, Feen-Klasse. Sie hat während des Angriffes auf Alien-Planeten als Scout Ziele für ihre Gruppe aufgespürt und diese durch Hinterhalte und Feindverseuchtes gebiet geführt. Sie sammelte Verwundete und zurück gelassene Soldaten ein, kaperte einen Alien-Transporter und brachte damit diese zu einem Landerwrack. Mit Notreparaturen kaum Flug-fähig und schwer überladen flog sie diesen Lander unterhalb des Flack-Feuers aus der Stadt bis in den Orbit und konnte es in dem Träger Amadeus Bruchlanden. Erinnerungen kommen hoch und so bricht sie das Lesen ab.

Sie schreitet an immer mehr Figuren vorbei und weicht dabei den ihr entgegenkommenden anderen Besuchern aus. Dann bleibt sie vor einem bekannten Gesicht stehen. +Sir Drakenwulf. Jung, blond und sehr hübsch. Du siehst dir nicht wirklich ähnlich. Hmm das ist wirklich eine Menge Munition. Sag nicht du hast nen Transporter Dabei gehabt. Was ist das für eine Waffe? Ein MG-Zar.+ *Oberleutnant Federer, Im Ambaldon Krieg führte er eine Kampfgruppe gegen die Embalischen Freischärler. Dabei kämpfte er sich durch den Schwarzwald. Siebzehn Panzer, dreihunderteinundneunzig Infanteristen und vier feindliche Bunkerstellungen wurden zerstört. Er versorgte sich und seine Truppe mit den Vorräten der Freischärler.* sie blättert weiter... *Er nahm als Hauptmann bei den Angriffen auf die Alien-Planeten auf dem Transport-Schiff Amadeus teil. Diese Operation galt als erster Großer Gegenschlag und wurde als großer Erfolg gewertet. Bei einer rechnerischen Überlebenschance von 16% kehrte mehr als das halbe Regiment zurück und verteidigte den Mars gegen Alienangriffe und nahm im Bürgerkrieg auf Seitens Terras teil.*

+Die Geschichte wird also weitergeführt, gut so.+ *Er wurde wegen Hochverrates angeklagt, weil es im Netzwerk eine Videoaufnahme mit Sexuellen Handlungen mit einer Todesfee gab, welche sich angeblich auf

seine Anweisungen dabei in ihre Alien-Gestalt wandelte, was als geheim klassifiziert wurde. Das Verfahren wurde aber niedergeschlagen, weil der Ankläger selbst wegen Beweismittelmanipulation auffiel. Nach seiner Rehabilitierung nahm er noch an vier Verteidigungs-Einsätzen auf Terra teil und konnte jedes Mal an der Zurückwerfung Feindlicher Landetruppen teil nehmen. Er wurde mehrfach verletzt und drei mal für den Orden für besondere Tapferkeit vorgeschlagen, hat ihn aber jedes Mal zurück gewiesen. Sein letzter Einsatz war mit der „Falco“, einem Großraumtransporter in Aliengebiete zu springen und an zu greifen. Status „Verschollen“*

+Drei Jahre... AFK, drei Jahre+ Ihre Augen füllen sich mit Tränen und sie hält sich an dem Touchpanel fest. +es ist alles vorbei+ Es ist als würde alles zerbrechen und ihr Herz in Stücke schneiden. Selbst die Worte des Kindes neben ihr, welches ihrer Mutter von der weinenden Frau erzählt sind unwichtig. +Federerrrrr, er ist tot, neeeeein.+ Ihre ganze Welt fällt in Scherben und alles wird unwichtig. Erinnerungen an den Harten knurri-gen Hauptmann, seine Nähe, seine Stimme all das lassen sie hilflos Schluchzen. Auch als die schweren Stiefel sich nähern und die erschreckten Rufe der Besucher sind unwichtig. Das Klacken der Sicherungshebel ist nur ein Geräusch und sie schließt die Augen und wartet auf den Tod.

Brutale Hände zwingen ihr die Arme auf den Rücken und Gestallten schreien sie an, doch sie sagt kein Wort. Pete steht nur fünf Meter von ihr entfernt und schaut sie traurig an. Ihre Lippen formen ein „es tut mir leid“ und er nickt, bevor ein Sack ihr die Sicht nimmt.

+Sie werden mich hoffentlich bald töten, jetzt wo alles sinnlos geworden ist.+ Willenlos lässt sie sich Transportieren, schieben oder hinstellen. Selbst als man ihr den Sack wieder abnimmt starrt sie immer noch ins Leere und sieht in Gedanken ihren Hauptmann Federer. Auch als man sie in die Kältekammer legt und festschnallt ist alles unwichtig. Dann kommt die Kälte.

13.1.20. Kapitel 20 Mehr als ein Jahrhundert später.

Sie erkennt die Eishöhle mit den Käfigen wieder, die Erinnerung daran kehrt zurück aus dem nichts. Diesmal sind es weniger Gefangene und immer noch sind sie nicht zu verstehen. Dieses mal wird sie ewig hier sein. Die anderen Rütteln an ihren Gittern, oder sitzen weinend in den Käfigen während die Tränen zu Eis werden. Menuem lehnt sich zurück und schaut scheinbar in die Leere während vor ihrem geistigen Auge Hauptmann Federers Bild erscheint und sie etwas wärmt. Ihr Leben, sie betrachtet jeden Tag einzeln und auch die Leben davor, während die Zeit verstreicht.

Die Feine Verästelung der Eisigen Adern an der Decke verändern sich langsam aber beständig.

Bilder von Gegebenheiten bilden sich im Eis und erzählen ihre eigenen Geschichten. Irgendwann ergeben diese Bilder sogar Sinn. Es dauert lange um einen Gedanken in ein Bild zu fassen und es handelt sich nur um Abstraktes, aber so nach und nach erzählen die anderen von Nura ihrer *Mutter* und wie diese geflohen ist und mit der Arbeit des Professors weitergemacht hat. Wie sie gejagt wurden und wie mehrere Feen der ersten Generation Unheil angerichtet haben. Immer wieder versuchen einige der Gefangenen Feen die Bilder zu zerstören und erschweren so die Erzählungen.

Die anderen Gefangenen unterscheiden sich stark. Es gibt da die hübschen Seelen die aber zart und schwach sind. Dann die Hässlichen kräftigen, die Schönen kräftigen und jene die Ihre Form ändern in wilde Kreaturen. Am Anfang wurden es mehr, doch im Laufe der Zeit zerbricht immer wieder ein Käfig und Menuem kann den Jubelschrei eines befreiten Geistes vernehmen. Es werden immer weniger, doch mache der wenigen die bleiben werden immer wahnsinniger. Sie sind nur noch hässliche Zerrbilder ihrer selbst. Sie waren nie *schöne Seelen* gewesen, doch das Warten setzt ihnen schwer zu. Einige bleiben Schön, doch sie sind in der Minderheit. Und irgendwann ist sie alleine.

Die Zeit wird lang und länger, die Einsamkeit bedrückt sie, doch auch ihr Käfig bekommt Risse. Erst ein kleiner, doch dann kann sie zusehen wie das Eisen der Stäbe brüchig wird. Sie stößt einen Schrei der Freude und Erleichterung aus, und rüttelt an den Stäben. Es dauert länger als bei all den Anderen und so setzt Menuem all ihren Willen ein, um einen Stab nach dem anderen heraus zu brechen und herunter zu springen.

Unten angelangt, fühlt sie schneidende Kälte und die Dunkelheit ihrer geschlossenen Augen hüllt sie ein. Die Erinnerungen an das Eisgefängnis beginnen zu verblassen.

*

Die Kälte schneidet durch ihr Fleisch und alle Muskeln tun unendlich weh, als seien tausend kleine Nadeln darin. +Der Auftauvorgang ist fehlgeschlagen!+ Ihre eigenen Gedanken wälzen sich wie dicke Robben durch ein Meer aus Eis. +Wenn ich es nicht selbst schaffe werde ich sterben+ Der Versuch sich zu bewegen schlägt fehl. +wenn ich mich bewege werde ich mich verletzen, aber ich muss mich bewegen, weil die Auftau-Wärme-Strahlung nicht genügend Wärme produziert. Wie beim letzten mal ist meine Magische Reserve voll und ich zu erschöpft zum Zaubern. Also werde ich wieder einen Teil davon opfern müssen und zwar schnell.+

Immer noch mit geschlossenen Augen sucht sie in sich nach dem Baum des Lebens und diesmal ist es einfacher. +Zumindest bin ich nicht vergiftet oder tödlich verletzt.+ Als sie den Baum umarmt spendet er Wärme und Geborgenheit. Warme Feuer erhellen die Gegend jenseits des Grases.

Der Ausblick vom Gipfel auf dem der Baum steht ist Grandios. Der Baum riecht nach frischem Harz und sie kann spüren wie der Baum sie zu halten scheint, während immer mehr Magie in ihren Körper fließt. Bald schon kann sie der Magie formen, Runen und Zeichen hinzu fügen. Diese Runen sind gefüllt mit Blut und lindern den Schmerz.

Diesmal schafft sie es die Augen zu öffnen und doch bleibt es dunkel. Ein Rauschen donnert durch die Halle und echot, doch es ist nur ihr eigener Atemzug. Mit einem Laut wie ein brechender Mammutbaum kommt ihr rechter Arm frei. +Meine Ohren sind überempfindlich, wenn ich nichts sehe bin ich blind, oder es ist wirklich stock dunkel.+ nach mehrfachem Blinzeln kann sie Strukturen erahnen. +dort leuchten zwei Dioden, und erhellen die ganze Halle. Es ist also dunkel.+ Auch der linke Arm kommt langsam frei. Erst langsam gewöhnt sie sich an das Knistern und Knacken. Immer noch schmerzt jede Faser ihres Körpers, aber die tiefe Erschöpfung ist vergangen.

Finger um Finger lässt sich bewegen, dann auch die Füße und Zehen. Zähflüssig rollt die Zeit vorbei und dehnt sich ins Unendliche aus, während Menuem mit ihrem Körper darum kämpft Kontrolle über ihre Bewegungen zu erlangen. +Ich hoffe mal das die Kältekammern der Kolonieschiffe besser funktionieren, sonst steht Pete und seinen Freunden nen böses Erwachen bevor.+

Nach einer kleinen Ewigkeit kann sie endlich die Hände auf die Glasplatte vor sich legen. Mit einem Knirschen wie eine Eisbrecher der sich durch die Antarktis schiebt reißt die Scheibe und tausend kleine verästelte Risse breiten sich aus. Noch etwas mehr verzweifelter Druck und die Risse breiten sich immer weiter aus, statt dass sich die Scheibe vom Rahmen löst. Dann bricht die Scheibe auseinander und feuchte muffige aber warme Luft flutet in den Sarg.

Schwer atmend gönnt Menuem sich erst einmal etwas Ruhe. +Endlich, aber wieso ging das Ding nicht auf? Moment was sind das? Drei 10 mm Projektilen fallen aus der zerbrochenen Scheibe. Sie sind nicht durchgebrochen als ich eingefroren war.+ Mühsam zieht sie sich durch das Loch in der Scheibe und rollt sich auf den Boden. Schwer atmend bleibt sie auf dem Boden liegen weil ihre Muskeln immer noch sehr unbeweglich sind. +Was ist das? Klebestreifen über dem Rand? Superplast, also extrem reißfähig. Ich wurde da eingesperrt.+

Sie bleibt liegen und sammelt etwas Magie zwischen den Fingern. Ein schwaches Glühen breitet sich auf ihrer Hand aus und das Licht erhellt die Halle. Eigentlich zu schwach, reicht es für Menuems nachtsichtige Augen. Die Halle zeigt an mehreren Stellen dass es Zerstörungen gegeben hat. Die Steuerkonsole ist mit einer Axt zerschlagen worden, deren Überreste neben der Konsole liegen. Drei Skelette in vermoderten Uniform-Overalls liegen in der Halle am Boden. +Wie lange?+

Ein Teil der Deckenlampen ist geborsten, an den Wänden sind kleine Löcher wie von Kugelschlägen, gut hundert Patronenhülsen sind am Boden verteilt. Sogar mehrere Leere Gewehr- und Pistolen-Magazine sind zu erkennen.

+Ich frage mich, wer hier gegen wen gekämpft hat. Moment die Uniformen dort ... sie weisen ihre Löcher im Rücken auf, also wurden sie aus dem Hinterhalt erschossen. Die meisten Glassärge haben Treffer abbekommen, so als ob von dort aus blind um sich geschossen hätten. Vermutlich haben sie sich sogar gegenseitig getötet. Ein Giftzauber könnte das angerichtet haben.+

Mühsam zieht sie sich hoch und geht die Glassärge ab. Die meisten sind offen, drei weitere waren verklebt und wurden eingedrückt. Bei einem liegt ein Hammer zum Glas zerschlagen noch davor. Menuem steckt ihn in die Hosentasche. +Es muss eine der wahnsinnigen Feen gewesen sein, welche die Särge verklebt hat... vermutlich aus Gehässigkeit. Eine andere hat vermutlich Jahre zuvor die Soldaten getötet. Doch warum haben sie uns nicht getötet?+ Sie durchsucht noch eine Weile die Halle. +Hier wurde schon mehrfach alles durchsucht. Keine Feuerzeuge, keine Schlüssel, keine Messer nichts mehr. So wie es aussieht wurde hier schon mehr als zehn mal durchsucht.+

Die Erste-Hilfe-Kästen sind geöffnet und geplündert. Mehrere leere Ampullen liegen dort, aber ohne Injektionspistole. Immer noch schwach aber endlich auf eigenen Beinen geht Menuem durch die halboffene Tür zum Gang. +Die Tür wurde von innen über die Notöffnung geöffnet. Dabei ist das Siegel das draußen drauf war abgerissen worden. Hier draußen gab es wohl keine Feuergefechte. Trotzdem ist alles zerstört. Die Wände haben Risse, so als ob Das ganze Gebäude erschüttert worden wäre.+

Ein paar Schritte weiter endet der Gang weil die Decke eingestürzt ist. Überall sind Steinsplitter und verbogene Verkleidungsteile. Kabel hängen von der Decke. +Der Bereich ist zu klein um noch die Feen aus den Kältesägen zu beherbergen, also müssen sie hier raus gekommen sein. + Ein relativ kleines viereckiges Loch in der Nähe der Decke erweckt ihre Aufmerksamkeit. +Dort, durch die Lüftung. Der Weg ist klein, aber er könnte groß genug sein durch zu kommen. Und dort, die Waffen der Soldaten und eine Menge Kleinausrüstung. Der Weg ist also zu klein um viel Ausrüstung mit zu nehmen.+

Menuem durchwühlt den kleinen Haufen und sucht sich eine Pistole, die sowohl zerkratzt, als auch nur ein leeres Magazin beherbergt, ein Taschenmesser mit Klapp-Werkzeug, eine Handvoll Terra-Dollar, sowie mehrere Mullbinden. +Mit Lederjacke und Zeug passe ich so da nicht durch, aber in Alien-Gestalt könnte ich es schaffen. Vielleicht kann ich sogar etwas mehr mitnehmen als die anderen. + Sie bindet die Pistole und mehrere Magazine mit den Mullbinden hintereinander und hängt als

letztes die Lederjacke dran. Danach klettert sie hoch, bindet die Mullbinde fest und beginnt zu schrumpfen.

Die Haut wird blau und ein drittes Auge bildet sich. Die Kleidung beginnt um den Körper zu schlottern und Menuem muss kichern. +Es war die schwächste Alien-Form und angeblich zu nichts nutze. Na dann mal los.+ Sie zieht die Ausrüstung hoch, rollte die zu groß gewordene Kleidung zusammen und schiebt die Sachen vor sich her. Der Weg ist schwierig und drei mal geht ihr magisches Leuchten in der Hand aus, während sie sich durch die Lüftungskanäle mit ihren heraus stehenden verrosteten Schraubenspitzen und den verbogenen Klappen bewegt. Doch am Ende hat sie die Lüftungsanlage erreicht. Die Tür ist verbogen und hat tiefe Kratzer wie von Krallen. +Sie sind also hier heraus gekommen.+



Der Maschinenraum ist dunkel und die Maschinen sind stark verrostet. Es riecht moddrig und auf dem Boden sind Pfützen und Moos. Nachdem sie sich aufgerichtet hat und ihr Zeug heraus gezerzt hat wandelt sie sich wieder zurück. +Es dauert immer noch zu lange mich zu bewegen, aber meine Kräfte kehren zurück. Ich kann versuchen direkt heraus zu kommen denn ich kann frische Luft riechen, oder mich hier noch umsehen. Die restlichen Räume könnten noch sinnvolle Ausrüstung beinhalten. Hier wird kaum eine Fee intensiv gesucht haben. Ich sollte meine Ausrüstung genauer überprüfen.+

Sie kleidet sich wieder komplett an und zieht die Lederjacke an. Dann zerlegt sie die Pistole, und baut sie befriedigt wieder zusammen. +Gut, sie ist abgenutzt und es ist nur eine 10mm Standard, aber sie dürfte funktionieren. Ich werde mich hier umsehen, im Moment noch habe ich keinen Zeitdruck+ Die Überprüfung der anderen Sachen zeigt, dass sie alt und schwergängig, aber nicht nutzlos sind. Mit neuem Mut erhebt sie sich und geht mit wackeligem Schritt in die Gänge.

Nach nur zwanzig Metern ist ein Teil der Decke heruntergekommen und ermöglicht nach oben in die nächste Etage zu klettern. Wasser ist seit vielen Jahren den Weg hier herunter geflossen. Doch sie wählt den anderen Weg und kriecht durch die halb zerstörten Gänge. Mehr als einmal findet sie Knochen unter den Trümmern während sie durch die Spalten kriecht.

An vielen Stellen steht modriges Wasser in den Räumen und die Kleider in den Räumen sind schimmelig, zerschissen und unbrauchbar. Die Waffen am Boden sind Verrottet, und die Metallteile schwer rostig. Die Munition ist unbrauchbar. Nach fast zwei Stunden endlich findet sie einen weniger zerstörten Teil der Anlage. Der Boden ist Moosig und der Belag aufgequollen und verrottet, aber die Türen sind Verschlussen. Die abgeblätterte Farbe macht es schwer die Schrift zu lesen. +Dort ist die Zentrale und dass dort ist sind die Mannschaftsunterkünfte.+

Die Türen zu öffnen ist schwierig und die Zentrale bekommt sie nicht weiter als einen Spalt offen, denn dahinter ist einiges umgestürzt. Sie erkennt den Computer an dem der *Alte* damals gesessen hatte, ihr Lüftungsgitter, den Med-Koffer und den Computer den sie damals manipuliert hatte. +Ich denke es hatte funktioniert, nur warum war ich die letzte? .. Vermutlich mein angeborenes Glück!+

Der Raum wurde noch nicht geplündert und der Med-Koffer ist noch voller Medizinischer Drogen. Sie steckt sich eine Injektionspistole und gut dreißig Phiole mit Antibiotika und Fläschchen mit Tabletten ein. Auch eine Dose Sprühpflaster, welches noch einen Klebemittel-Film erzeugt wandert in die Tasche der Lederjacke. +Bestimmt ist das Verfallsdatum abgelaufen, aber vielleicht sind sie noch brauchbar.+ Dann öffnet sie die anderen zwei Räume.

Der Mannschafts-Raum ist ein geräumiges Zimmer mit zehn Doppelbetten. Stühle und Tische sind umgestürzt. Schranktüren stehen offen und lassen mehrere Sätze Uniformen erkennen. +Keine Leichen hier. Sie hatten wohl Alarm bevor die Bomben fielen.+ sie öffnet den Waffenschrank am Ende des Raumes. Zwei 12mm Sturmgewehre und vier 10mm Pistolen sowie mehrere Pakete Munition und wasserdicht verpackte Magazine.

+Endlich mal ein klein wenig Glück! Ich sollte mir mehr davon mitnehmen.+ Nach kurzem Suchen hat sie sowohl einen Rucksack, als auch ein doppeltes Schulterholster wie man es bei Raumanzügen trägt, sowie mehrere Ansteck-Holster für Gürtel gefunden. Zwei der gut erhaltenen Pistolen kommen ins Schulter-Holster unter die Schwarze Leder & Nieten Jacke und ihre zerkratzte an den Gürtel. Zwei kommen in den Rucksack. Eines der Gewehre zerlegt sie und steckt es in den Rucksack, genauso wie vier Magazine und zwei Pakete 12mm Munition. An 10 mm Magazinen und Munitionspaketen nimmt sie alles mit. +Uff, verdammt ist das Zeug schwer. Ich kann nicht mehr viel mitnehmen, also sollte ich leichtes Zeug mit viel Wert einsammeln damit ich handeln kann. Oder... stärker werden.+

Die kleinen verschlossenen Schranktürchen für die privaten Dinge fallen ihr ins Auge. Sie stellt den Rucksack ab, zieht die zerkratzte Pistole, lädt durch und schießt das erste Schloss auf.

+ID-Karten, Cred-Karten, vergammelte Süßigkeiten, Hartgeld, ein nicht funktionierendes E-pad....+ Sie durchsucht jeden Schrank und findet viel sinnloses Zeug, doch ihr Terra-Dollar Vorrat wächst beachtlich. Auch der nächste Raum sieht ähnlich aus, doch vier weitere Sturmgewehre zwei Pistolen und gut zehn Kilo an Munition sind zu viel für eine normale Todesfee. +zur Not kann ich wiederkommen. Besser ich lasse Zeug hier.+ Mit eher gemischten Gefühlen nimmt sie das Sturmgewehr und alle 12mm Munition wieder heraus und stellt es zusammengebaut zurück und schließt die Schränke wieder. +Leichter, viel leichter.+

Das Kriechen zurück ist schwierig, da der Rucksack trotz seiner Kleinheit schwer und sperrig ist. Mehrfach muss sie den Tragegriff in den Mund nehmen und seitwärts oder rückwärts klettern. Es erinnert teilweise an einen Hund der einen Sack hinter sich her zieht und manchmal hört es sich sogar nach Knurren an.

Endlich erreicht sie den Bereich wo sie wieder aufrecht stehen kann. Der Geruch nach frischer feuchter Luft und das Geräusch von fallendem Regen und gluckerndem Wasser erfüllt die Luft. +Na dann mal dort hoch. Wie viel schlimmer kann es schon noch kommen+ die Bilder welche ihr auf diese Frage durch den Kopf schießen bei Seite schiebend nimmt sie den Rucksack auf den Rücken und beginnt zu klettern.

Es ist schmierig und glitschig und mehrfach rutscht sie ab und wird durch das Gewicht des Rucksackes zurück gezogen. Sie flucht, wischt sich den Schmodder von den Fingern und klettert weiter. Als sie endlich das Dach des Bunkers erreicht sieht sie aus, als habe sie sich durch den Dschungel gerobbt. Die Gesichtsfarbe ist zu Streifenfarbig grünbraunschwarz mit hellen Flecken gewechselt, genauso wie die Farbe der Kleidung.

Der Regen trifft sie in ihr Gesicht und der Himmel ist grau. Es ist empfindlich kalt, so wie morgens bevor die Sonne aufgeht. Menuem stellt sich mit weit ausgebreiteten Armen hin und lässt sich den Regen ins Gesicht fallen. +Ach, Regen, Dreck, Wind, mir ist, als währe es so lange her. Ich kann gar nicht fassen, dass alles was vor dem einfrieren so weit weg ist. Dabei erinnere ich mich an nichts dazwischen. Genug jetzt, ich sollte weiter machen.+

Die Umgebung zeigt Ruinen. Beton, Plastolith und verrosteten Stahl. Der Regen vermindert die Sichtweite auf unter hundert Meter und so beginnt Menuem vom Dach des Gebäudes herunter zu klettern. +Runter geht definitiv einfacher als rauf!+ Der Boden ist voller geschwärzter Trümmer. Zerstörte und ausgebrannte Fahrzeuge, säumen den Straßenrand, lassen aber die Fahrbahn selbst frei. Die Straßenlaternen sind aus, verrostet, aber die Leuchtkörper selbst sehen neu aus. +Es sieht nach einem Industrie-Gebiet aus.+ Neben einem menschlichen Skelett in einem Raummarine Anzug der immer noch sein Verrostetes Sturmgewehr umklammert hält bleibt sie stehen.

+Es ist also schlimmer geworden.+ In der näheren Umgebung kann sie mehr als zwölf Skelette erkennen, von denen gut ein Drittel nicht menschlich ist, sondern verschiedene Aliens. Es sieht so aus als wären hier mehrere Trupps gelandet. Es gibt aber so keinen Sinn!+ Vorsichtig wandert sie durch die zerstörten Ruinen. +Welcher Grausamer Kampf muss hier getobt haben, Die Gebäude sind so zerstört, dass man hinein sehen kann.+ Dann sieht sie aus den Augenwinkeln etwas das irritiert. Es ist ein Schaufenster mit einer intakten Glasscheibe.

Menuem bleibt stehen, runzelt die Stirn +ein intaktes Schaufenster??#+ und geht den Schritt wieder zurück, dreht den Kopf und schaut in das gut zwanzig Meter entfernte Schaufenster.

Mehrere Gedanken schießen ihr gleichzeitig durch den Kopf.

+Ich bin so saumäßig dreckig, das ich zwei Stunden duschen muss!+

+Der Vorplatz vor dem Gebäude ist sauber, ohne Brandspuren und hat neu angemalte Mülleimer.+

+Souvenir-Laden des Kriegsmuseums Ulm+

Langsam dreht sie ihren Kopf wieder weg +Nein, dass kann nicht sein+, beugt sich etwas vor und schaut sich das Skelett am Straßenrand genauer an. *Made on Terra* Nur beim genauen Hinsehen kann man den Schriftzug erkennen. +Plastik-Knochen??#+ Sie fängt erst langsam an zu glucksen, dann immer schriller zu lachen, bis sie sich hinsetzen muss.

+Oh fuck! Jetzt haben sie mich erwischt! Das ist ein Freilichtmuseum und ich dachte die Welt sieht so aus.+ Immer noch kichernd und mit einem breiten Grinsen rappelt sie sich wieder auf und geht zu dem Laden. Als sie nur noch fünf Meter entfernt ist, flammt innen Licht an und sie kann erkennen, dass zu dem Schaufenster eine Glastür mit einer Treppe nach unten gehört. Diese öffnet sich mit einem leisen Surren und lädt sie quasi ein.

Menuem lässt noch einmal ihren Blick über die Auslage wandern, in der viele kleine Dinge liegen wie sie eigentlich in einen Militär-Bunker gehören. Gewehre, Pistolen, Messer, Uniformen, Rüstungen, Raumanzüge. Doch schon mit dem zweiten Blick kann sie erkennen, dass es sich um Repliken handelt. +Na dann schauen wir doch einmal+

Die Treppe nach unten sieht abgenutzt aus, ja fast so als ob sie mit Absicht auf *Schäbig* getrimmt worden wäre. Der Raum unten hingegen erstrahlt in hellem Grün und Türkies. Es gibt dutzende von Glasvitrinen mit einem Verschluss-System, das verdächtig nach Kartenlesern aussieht. +Der Raum muss mindestens zwanzig mal dreißig Meter groß sein. Die Decke ist etwas vier Meter hoch und dort hinten sind sogar noch Durchgänge über denen etwas steht. Kleidung und Uniformen, Schusswaffen, Filme...+ Ein Summen hinter ihr warnt sie und so schnell sie vor, reißt die Pistole aus dem Gürtelholster und wirbelt herum.

„Darf ich ihnen behilflich sein?“ Eine leicht durchsichtige junge Frau mit braunem Haar, tiefschwarz schattierten Augen und einer Terranischen Uniform schwebt nur zwei Meter von ihr entfernt und schaut sie freundlich an. Ein leichtes Flimmern von der Decke hüllt sie ein. Ihr Lächeln wird breiter, „Ah, ich sehe sie interessieren sich für die Todesfeen Mythologie. Bestimmt sind sie eine der anwesenden Abenteuer-Spieler. Also werden sie bestimmt an unserer Ausrüstung interessiert sein. Natürlich haben wir hier die Beste. Hier wo der Terror begann. Wo die Todesfeen

Entwickelt wurden. Also was darf es sein.“

+Ein Hologramm, also ein Computer der mir etwas andrehen soll. Na mal sehen.+ Sie steckt die Pistole wieder weg. „Ich hätte zuerst ein paar Fragen wegen Geldmitteln. Ich habe hier so etwas. Was ist das im Moment so Wert?“ Sie nimmt eine Handvoll Terra-Dollar heraus und hält sie dem Hologramm hin.

Ein weiteres Flimmern kommt von der Decke und prickelt auf ihrer Hand während das Hologramm sich anscheinend neugierig näher beugt. Terranische Dollar von zu Beginn des Krieges. Die meisten haben den Währungsverfall und die Terra Drachmen Währung nicht überstanden. Seit einundzwanzig-fünfundachtzig, drei Währungen später, haben wir wieder den Terra Dollar, was es zu einem gültigen Zahlungsmittel macht. Zusätzlich sind die alten Terra Dollar aber Sammlerstücke wie man sie auch bei uns erwerben kann...“ +mehr als hundert Jahre... fast schon anderthalb Jahrhunderte+ Ihr schwindelt etwas bei dem Gedanken. „... Ein par davon sind pro Stück fünfzig Credits wert.“ +Was zum Henker ist ein Credit wert?+ „Welche hiervon wären für sie von Interesse?“ Das Hologramm deutet auf ein paar Münzen. „Der zweier mit der 2051er F Prägung, der einer mit der 2048er D Prägung und natürlich der ein Pro-Cent mit der 2035er A Prägung. Gesamt-Wert der drei Münzen einhundertdrei-undvierzig Credite.“

Beim Umsehen erkennt Menuem jetzt Preisschilder als das was sie sind 3,45 CR dürften 3 und 45 Hundertstel Credits sein. Die T\$ Zahlen darunter sind deutlich kleiner geschrieben aber vom Wert meist doppelt so hoch. Selten ist eine geringe Abweichung da. Meist um komma-neunundneunzig Effekte zu erzielen.

„Wenn ich ihnen diese Münzen gegen Credits überlassen wollen würde, wie viel würden sie mir dafür geben an moderner Währung?“ Das Hologramm rechnet anscheinend kurz. „Zwanzig Prozent.“ Menuem zieht empört die Luft ein. „Das ist ja Wucher!“ Das Hologramm hebt die Hand und bewegt den Zeigefinger hin und her. „Kaum jemand kommt hier her und würde dergleichen abgeben, wenn es ihm gehört. Also werden diese Münzen gestohlen sein. Und dafür bezahle ich nicht mehr als zwanzig Prozent!“ +Was? Ein Computer der mit gestohlener Ware dealt?+ „Ich habe das nicht gestohlen sondern gefunden. Ich habe durch Engpässe kriechen müssen und habe mein Leben dabei riskiert.“ Menuem guckt das Hologramm durchdringend an.

„Sie sagen die Wahrheit, oder lügen sehr geschickt. Also gut, vierzig Prozent.“ Menuem ist hin und her gerissen „Sagen wir sechzig Prozent des Wertes und ich schaue ob ich noch mehr habe.“ ... „Einundvierzig und ich kriege alle die sie dabei haben“ ... „Neunundfünfzig und ich kann mir überlegen welche ich behalten werde und wenn die angegebene Preise falsch sind bekomme ich hundertzwanzig Prozent von allem was ich hier

Verkaufe.“ ... Das Gefeilsche geht noch ein Weilchen weiter, und Menuem legt ihre ganzen zusammen gesammelten Münzen und Plast-Scheine auf den Verkaufstresen. +Fünfundzwanzig Prozent, Computer sind einfach herzlos.+

„In welcher Währung wollen sie ihr Geld?“ +Hmm es gibt also mehrere+ „gehen Credits?“ Das Hologramm schüttelt verneinend den Kopf. „Credits sind eine Rechnungswährung zwischen Planeten und Imperien. Aber ich schlage ihnen vor Jeweils hundert Credits in imperiale Währung um zu tauschen und den Rest in Terra Dollar.“ Nachdenklich nickt Menuem „Gut machen wir es so.“

„Ihre Creditkarte bitte.“ Die halbdurchsichtige Hand streckt sich ihr entgegen. +Verdammt was jetzt, bestimmt gibt es niemanden ohne Ausweise hier.+ „Ich habe dergleichen nicht mit.“ Das Hologramm lächelt wieder sehr breit. „Kein Problem, für nur hundert Credits stelle ich ihnen eine Kleinkonto Karte aus.“ +Moment, so einfach?+ „Das ist aber ziemlich teuer nicht wahr, was kostet so etwas denn wo anders?“ ... „Oh ja sie haben recht normalerweise kostet das einmalig fünf Credits, aber die anderen fragen auch Sternentramps nach Ausweisen.“ +Sternentramps?+

„Sagen wir zwanzig, dafür kaufe ich hier noch für mindestens achtzig Credits ein.. Hmm?“ Das Hologramm blinzelt einmal nachdenklich „Akzeptiert! Das Ausstellen wird etwa eine Stunde dauern, bis dahin könne sie sich ja hier umsehen.“ Ein Gefühl von Erleichterung durchströmt Menuem „Ja das werde ich tun.“ und sie beginnt grinsend den Laden zu durchwandern.

Bald darauf hat sie die *Holo-Video-Bibliothek* und dutzende Filme über den *großen Krieg* und die *Todesfeen*. +Ich hätte nie gedacht, dass es soo viel Filmmaterial gibt. Die ganze Bibliothek für dreihundertfünfzig Credits plus Noch einmal fünfzig für einen Holo-Vid-Player. Oh ja das lohnt sich.+ „Ich glaube ich hätte diese Filme gerne alle auf möglichst wenig und leichten Speichermedien, sowie einen passenden tragbaren Holo-Vid-Abspieler dazu.“ Das Hologramm erscheint wieder neben ihr „Das macht die Sache aber nicht billiger, denn die Verkaufspreise beziehen sich auf den Film und nicht auf das Speichermedium.“ +Irgendwie kommt es mir seltsam vor, wie wenig dieser Computer dem Gesetz gehorcht+

„Perfekt kann ich das schon von meinem Konto nehmen oder muss das Warten?“ Das Hologramm legt die Handflächen gegeneinander und verbugt sich leicht. „Ihr Wunsch ist mir eine Freude.“

Neugierig stöbert Menuem weiter und findet noch weitere wichtige Hilfen. Ein Schminkset, Körper und Haar Reinigungspasten, einen Kamm, eine Bürste, sowie ein Selbsttrocknendes Tuch und einen Tarnumhang mit elektrisch einstellbarem Farb-Spektrum.

Als sie fertig ist, liegt ihre neue Credit-Karte schon bereit und sie muss lachen als sie ihr verschmutztes Konterfei auf dem Holo-Bild sieht. +Es geht aufwärts+ Dann verpackt sie ihren neuen Besitz im Rucksack, den sie aber entsprechend einer Gebrauchsanweisung die sie gelesen hat über Kreuz einsteckt, statt wie zuvor zweimal lang an den Schultern. +So kann ich wenigstens meine Schulter Pistolen ziehen weil ich meine Jacke öffnen kann. Es ist gar nicht so unbequem am Hals wenn man die Poster verschiebt+

„Wie heißt eigentlich die Todesfee, welche du da stellst?“ Das Hologramm stutzt anscheinend ein wenig. „Ich bin Todesfee Berial, fünfte Generation. Viel Glück werte Dame. Und welche Todesfee stellen sie dar?“ +Die ist viel zu echt für ein echtes Hologramm.+ „Menuem, erste Generation.“ ... „Eine mutige Wahl. Nur wenige Larper sind bereit die verruchtesten Killer zu spielen.“ Menuem schaut noch einmal genau hin und formt mit dem Mund ein „Danke“ und läuft die Treppe hoch.

+Ups es ist ja schon hell geworden. Zum Glück ist der Regen zu Ende. Die Luft ist angenehm frisch und so langsam weicht die Kälte+ Sie Schließt die Augen und lauscht dem Wind. +Das Summen, was ist das?+ Sie lauscht mit geschlossenen Augen und lässt ihrer Fantasie freien Lauf. +Es könnte eine Hornisse sein, oder vielleicht eine Wasserstoff-Turbine. Und was ist das?... +

Mit einem lauten Klatschen hört sie neben sich etwas auf dem Straßenbelag auftreten. Irritiert öffnet sie die Augen und schaut nach rechts, nur um gut sechs Meter von ihr entfernt einen kleinen Alien mit Fallflügel sowie Schatten von mehreren anderen. Er reißt das Maul auf und lässt einen schrillen Schrei los. Ein weitere Alien landet neben ihm und richtet sich auf.

„ALAAARM“ brüllt Menuem, dreht sich herum und reißt die beiden Schulter Pistolen heraus. Dabei weicht sie mehrere Schritte zurück. Die beiden Aliens schauen sich kurz an kreischen schrill und beginnen auf Menuem zu zu rennen. +Mindestens noch zwei weitere in der Luft, diesmal größer+ Sie legt beim Rückwärtsgehen die beiden Pistolen auf die Aliens an und drückt ab. *KLICK!* +Nein warum schießen die nicht... die Sicherung ich habe nicht entsichert!“

Die beiden kommen gemeinsam näher und greifen nach Menuem, die ihnen knapp ausweichen kann. Dabei rollt sie sich über den Boden. Es ist gerade noch Zeit die Waffen zu entsichern.

Mit schrillum Kichern werfen sich die beiden auf sie. Diesmal schafft es einer der beiden sich an ihrer Jacke Fest zu halten. Die Zweite läuft erfolglos hinter ihrem Bein her, als sich Menuem abrollt. +Ich muss die los werden!+ Doch wieder ertönt nur ein Klicken, als sie auf kürzeste Distanz zu feuern versucht. +Wiesooo.... Oh ich habe nicht durchgeladen!+

Inzwischen landen zwei weitere dieser Aliens. Sie richten sich wieder auf, und bleiben in gut zehn Meter Entfernung stehen. Während Menuem die Pistolen an ihrer Jacke netlang zieht und dabei durch läd, beginnt der obere von beiden halbwegs verständliche Worte zu formen.

„Hab isch disch todessfeeh.... Isch haaab gewonnen... ergiib diisch.“ Menuem drückt dem Alien der kaum größer ist als ihr Bein die Pistole in den Bauch. +Das ... sind keine ausgewachsenen Aliens, das sind Kinder! KINDER!!! Wir haben den Krieg verloren???“ + „Bist du da sicher? Das ist eine Pistole, auf so kurze Entfernung ist die tödlich.“

„Upsss“ Menuem liegt auf dem Rücken und hat zwei Fellknäule an sich hängen. Die beiden *Erwachsenen* tragen genau wie die *Kinder* Shorts und Kreuzgurte, sowie Stirnbänder und Sandalen. Doch diese beiden heben eine Platte hoch und knurren dieses an, worauf es anfängt Worte aus zu stoßen. „Entschuldigung... Kinder... benehmen... unheimlich.“

Eine Pistolenmündung im Magen des einen Kindes, die andere zwischen den Augen des Zweiten atmet sie einmal tief durch um sich etwas zu beruhigen. +Vielleicht sollte ich nicht schießen sondern reden.+

„Also gut ihr habt mich zwar erreicht, aber ich habe gewonnen. Jetzt seit artig und lasst mich los.“ Mit einem enttäuschten Gesicht lassen sie Menuem los „Welsche Todesssfeeh bissst duuu?“ Die treuen großen Augen scheinen keinen Schrecken vor der Pistole zu empfinden und langsam senkt Menuem die Waffen, dann sichert sie diese. „Das ist eine Geheiminfo, als wirst du dir das erkaufen müssen... Informationen gegen Informationen. Ich stelle dir Fragen und wenn du die richtig beantwortest gebe ich dir auch eine Antwort.“

„Ein spiell“ Jauchzen die beiden Kinder „jaaaaa“ +Die sind ja richtig süß.+ „Also gut, ihr wisst ja dass ich aus einem Krieg stamme, also werde ich fragen dazu stellen. Kennt ihr den Krieg aus dem ich stamme?“ Die beiden knurren und fauchen sich an und rangeln dabei, dann spricht das eine Kind, welches das andere das maul zu hält. „Ja, dass warr derrr grosse Krrrieg derrr sesch rassenn.“ +Aha+ „Gut, also meine erste Frage, Wer ... „nee dass warr schon die errste frfrage, musst du nisch jetzt eine meinerr Frrrragen beantwortrten?“ ... „Theoretisch schon, was ich hiermit getan habe, womit wir zu meiner nächsten fragen kommen.“ Dabei lässt Menuem ihre Augenbrauen zucken und schaut in Zwei verblüffte Fellgesichter. „... Wer hat den Krieg gewonnen?“

Die beiden kreischen und kichern. „Dass isst dochh ganzzz klarr. Kai-narr. Wirr haben alle verlorren! Zzum Glück haben wirr alle aufgehört.“ „ich darrrrf frfragen iich.. Welsche todessfeee biissst du?“ Ein tiefer Schalk erfasst Menuem „ich bin Menuem, eine aus der ersten Generation.“ Das eine Kind jubelt „gewoooneen isch hatte rrrrischtisch gerrateen.“

„Na gut eine weitere Frage.“ ... „oh jaaarrrrr waaitarr“ ... „Wie wurde denn der Krieg beendet?“ Wieder beginnen sich die beiden zu kabbeln und es kommt zu keiner richtigen Antwort. Aus den Wortfetzen zwischen Kreischen, Fauchen und Kichern kann sie etwas heraushören wie „Die Zylchs haben Forschungsergebnisse verschickt statt Angriffs-Schiffe“, „Die Sprungtechnik wurde perfektioniert.“, „von Gefangenen wurde bei Verhören erfragt wieso sie angreifen und irgendwann merken alle das es Verzweiflungsangriffe waren.“, „Es wurden Kurier-Schiffe mit Sprungtriebwerken und Gefangenen geschickt mit der bitte um Waffenstillstand“ und noch mehrere Völlig verwirrende Aussagen.

„meine frrrrage, meine frrrrage...“ ... „nain ischh“ ... „Wie ssehen deine zzähhn auss?“ +Meine Zähne??+ Sie bleckt die Zähne und grinst breit. „Menschlich würde ich sagen.“ Die beiden *Kinder* schauen staunend „Wo ssind deine Fangzzähnee?“ ... „Du bist dumm Merah, die ssind einz-zienhbarr, dasss weiss dochh jedarr“

Der männliche Erwachsene tritt näher heran und greift seinen kleinen in den Nacken und zieht sie am Fell zurück. Dabei ziehen sie die Schultern hoch und verkrampfen sich hilflos. +ein Nackengriff wie bei Katzen?+

Aus dem flachen Gerät kommt eine synthetische Stimme während der erwachsene Alien faucht und knurrt. „Genug Krallen an Spieler. Bitten Verzeihung und lassen in Ruhe. Wir haben Zeit wenig bis Spieler Rest kommt.“ dabei guckt er sie auf eine Art an die als *Verzeihung-haischend* bezeichnet werden kann. +Kinder hüten, ist bestimmt nicht leicht wenn die was neues sehen.+ „schon gut, ich fand es sehr interessant“ Das Gerät beginnt knurrende und fauchende Laute aus zu stoßen. +Sowas will ich auch, ganz ganz sicher!+

Die beiden Kinder quengeln anscheinend als ihr *Vater* sie in Richtung des Schaufensters zieht. +Puh, der Krieg ist beendet und die Menschheit ist nicht vernichtet und wir Todesfeen scheinen irgendwie überlebt zu haben. Moment habe ich mich gerade Todesfee genannt? Wann habe ich denn damit angefangen?+ Doch bevor sie diese Gedanken zu Ende denken kann sieht sie aus den Augenwinkeln den Grund für das Summen landen. Ein gut fünfzehn Meter langer gelber Omnibus aus den 2000er Jahren klappt Räder herunter und hört auf zu schweben. Eine Gruppe von bewaffneten Soldaten, Aliens und Zivilistinnen drängelt schwatzend beim Aussteigen.

Angst beginnt Menuem den Hals zu zu schnüren, als einer der Zivilisten mit einer roten Schärpe und einer Aufschrift *SL* auf sie zu geht. „oh je, jetzt sag nicht, dass du die letzten Stunden hier warst. Hast du den Rückruf und den Bus verpasst?“ +Glück gehabt er hält mich für eine Spielerin+ „Ich... bin durch die Ruinen geklettert.“ Er schaut sie mitleidig an „Na dann lass dich zurück bringen und erhol dich. Dich und die anderen Todesfeen brauchen wir erst wieder heute Abend, bis dahin werden wir

die Spieler hier schon auf Trab halten.“ Dann wendet er sich wieder seinen *Soldaten* zu. „Okay, Truppe eins und Zwei wird in Sektor sieben und acht verteilt liegen, die Rettungstruppen sollen euch da heraus holen. Ihr dort kommt von den Sektoren vier und neun und versucht die Lander ein zu nehmen. Eigentlich wollt ihr euch mit den Landern zum Sammelplatz in Sektor drei zurück ziehen, weil ihr die falsche Information habt, dass dort noch eine Möglichkeit des Rückzuges ist. Denkt daran dass Fayizahre und Sackarathas Todfeinde sind, also wenn ihr euch seht holzt euch um.....“

Menuem betritt den Bus und kann sehen das Plastikschatzbezüge über den Sitzen sind. So als ob hier öfter schmutzige Personen Transportiert werden. Erleichtert lässt sie sich auf einen Sitz fallen und schaut dem Treiben und den Anweisungen des *SL* zu. Dann drückt der menschliche Fahrer in seiner blauen Uniform auf einen Knopf und startet wieder.

*

Das Gebiet des *Museums* ist ziemlich groß. Bestimmt anderthalb Kilometer im Durchmesser schätzt sie beim Überfliegen. Dahinter liegt ein dichter Wald und darin ein Berg mit einem Leuchtenden Gebäudekomplex, der die blaue Farbe des Himmels wieder spiegelt.

Der Bus fliegt einen Umweg, aber auf dem Bildschirm vor dem Fahrer zeigt ist erkennbar, dass er einer nicht markierten Straße folgt. +Dort sind mindestens tausend Wesen. Es sieht aus wie ein Sammlung von Schlaf-Sälen und Einkaufszentren mit Kinderspielplätzen. Und es sind eine Menge Aliens dort. Moment, dort unten sitzen noch weitere von den Spielern. Vielleicht sollte ich mich unter sie mischen und mehr heraus finden.+

Dann landet der Bus nur fünfzig Meter von den *Spielern* entfernt. Beim Aussteigen steigt ihr der Geruch von Essen in die Nase. +Hmm das riecht gut, ich glaube das es mehr als einen Grund gibt hier zu bleiben.+ So geht sie lockeren Schrittes näher und schaut sich die Leute genauer an. +Die dort scheinen Spieler zu sein, sie reden über ihren Einsatz gestern. Und jene dort sehen ziemlich müde aus, so als ob sie die Nacht über wach waren. Mehrere davon tragen Perücken, leuchtende Augenlinsen und künstliche Fangzähne. Und dort ist eine SL. Mal sehen was ich raus kriege.+

Menuem setzt sich neben die blonde junge Frau, die fürchterlich müde aussieht „Darf ich auch was haben?“ und deutet auf die seltsam aussehenden Kuchenartigen Speisen auf den Plastik-Tablets.“ Diese hebt einen Arm. „Nimm ruhig, es ist alles bezahlt. ... Moment kommst du gerade aus dem Spielgebiet? Haben wir dich etwa dort vergessen?“ Menuem schnappt sich den gebackenen Teig und beißt gierig hinein. „So in etwa. Der andere SL sagte ich würde abends wieder gebraucht und ich solle mich derweil erholen. Solltest du übrigens auch, du siehst tot müde aus.“

„Oh je, ja ich bin müde, aber ich schlafe in nem Todesfeen-Zimmer und die sind noch am.... *Rekrutieren*... und da kann ich nicht bei schlafen.“
 +Rekrutieren ist doch das Anwerben von Mitstreitern+ „So schlimm? Was machen die denn genau, ich habe nicht so wirklich viel Erfahrung mit Larp.“ Die müde SL schaut sie an. „Hat dir das noch keiner erklärt wie das mit dem Rekrutieren läuft?“ Menuem tut ganz unschuldig und schüttelt kauend den Kopf +hmm gebratenes Fleisch, Käse und Hefebrot... lecker.+ „Oh naja jede Todesfee kann sich jemanden aussuchen und Gefangen nehmen, so wie letzte Nacht. Morgens wird der dann in den Tempel gebracht. Dort wird der dann geistig umgedreht... und zum Sklaven der Todesfee. Soweit ist das ja bekannt. Nur spielen die Todesfeen im Tempel das gerne aus und ficken mit dem. Einer der Gründe warum die Rolle durchaus sehr beliebt ist.“ sie kichert. „Normalerweise mache ich da ja gerne mit, aber als Spielleiterin habe ich ja niemanden gefangen genommen.“ sie seufzt. „Also bleibt mir nichts über, als hier draußen zu warten bis es ruhiger wird.“

Menuem kichert. „Also würde es dir helfen wenn du jemanden in deinem Bett hättest? Warum suchst du dir nicht einfach jemanden?“ Die SL hebt abwehrend die Hände „Oh je Sakrileg. Jemand der Gefangen wir, der wird vermutlich seine Figur verlieren weil sie dann später im Gefecht getötet wird. So jemanden einfach zu nehmen obwohl man es nicht erspielt hat, ist im höchsten Maße unfair. Aber warum weißt du das nicht? Kann es sein, dass derjenige der dich mitgebracht hat wollte das du ihn gefangen nimmst und jetzt hockt er Sexuell frustriert irgendwo herum?“

+Oh ja das wäre eine sehr lustige Vorstellung, aber ich kann nicht lügen mal sehen vielleicht hilft Mitleid erwecken, oder... nein besser sie soll mich mögen, also erzähle ich ihr etwas wobei sie mir dann entgegen kommen kann.+ Menuem Schüttelt den Kopf „Nicht ganz so. Ich war zufälligerweise in der Nähe und bin durch die Ruinen gekrochen. Ich gehöre eigentlich gar nicht zu euch. Ich war halt neugierig. Früher hat mich mal ein guter Freund mit auf nen Fantasy Larp genommen. War ziemlich cool und so wurde ich neugierig...“ Sie guckt entschuldigend und zuckt mit den Schultern „Nenn mich Menu wenn du magst.“ und hält der SL die Hand hin.

Die blonde junge Frau ist etwas baff, ergreift aber die Hand und lacht dann dabei. „Ich bin Juttarii, *kicher* jetzt hast du mich voll erwischt. Du wärest das Idealbild einer Todesfee gewesen. Hübsch, aber gruselig schmutzig. Dazu noch ne Pistole und eine Mischung aus altmodischer Kleidung und Militär-Ausrüstung. Schaa-de, aber du hast nicht zufälligerweise Zeit?“ Juttariis Augen lachen Schalkhaft.



+Es läuft besser als ich dachte+ „Oh Zeit habe ich schon, und wenn für mich was zu essen, eine Dusche und nen Schlafplatz herausspringt würde ich euch gerne helfen, nur meine Ausrüstung ist nicht Larp-tauglich. Leih mir etwas und erklärt mir die Regeln und ich bin dabei.“

„Hmm wenn du niemanden sagst dass du neu bist und eines der vorhandenen Betten im Todesfeen-Tempel nimmst kein Problem. Wir haben eh das ganze Haus gemietet und so wenig wie du isst bleibt trotzdem noch ne Menge über. Und Painter-Shields haben wir noch genug. Also sei willkommen“

*

Ein gute Stunde lang erklärt Juttarii ihr Regeln und die Laserpointer-Waffen. Eigentlich sind Todesfeen ziemlich im Vorteil, da sie Rüstungsdurchdringende Waffen benutzen und Pseudo-Wunden in einer Stunde wegheilen. Zusätzlich können sie andere mit einer Berührung auf nackter Haut Lähmen und diesen Lebenspunkte durch Blutsaugen abnehmen und auf sich übertragen. Dafür zum Ausgleich haben sie normalerweise mehr Feinde als alles andere.

Juttarii führt sie in den Fundus-Raum um ihr eine Art Amulett und eine Simulator-Pistole zu geben. Menuem packt ihre echten Pistolen weg und löst einiges an Überraschung aus.

„Du hast drei Pistolen?, warum das denn?“ Menuem kichert anscheinend verlegen, „Weißt du, das sieht gefährlicher aus, als nur eine am Gürtel. Und ich selbst wirke gewaschen nicht wirklich so gefährlich.“ dann steckt sie die Simulator-Pistole in das Gürtel-Holster.

„Hier das ist das Paint-Shield. Der legt ein kleines Schutzschild über deinen Körper, welche Laserpoint-Treffer registriert und sie dir auf eine Brille, eine Augenlinse oder an dein Implantat sendet. Zusätzlich verursacht er ein leichtes elektrische Kitzeln, dass dir zeigt wo du getroffen wurdest.“ Dann reißt sie eine Alien Blaster-Doppellauf-Pistole hoch und drückt ab. Reflexartig wirft sich Menuem zur Seite und rollt sich ab.

„Hei du bist schnell. Ich wollte dir eigentlich zeigen wie das funktioniert.“ +verdammt! Da muss ich mich jetzt rausreden. Am besten fange ich mal mit Verlegenheit an.+ Menuem kriegt einen roten Kopf „Entschuldige, das war ein reiner Reflex. Ich habe eine etwas umfassendere Ausbildung darin mich nicht treffen zu lassen. Naja, ich bin in einer unruhigen Umgebung aufgewachsen wo man als junges Mädchen nicht sicher ist. Wenn du so etwas tust, dann sag es einfach vorher damit ich stehen bleiben kann.“ und schaut die SL treuherzig an.

Juttarii lacht „Okee schon klar. Also bleib mal stehen, ich will auf dich schießen.“ Diesmal hebt sie die Waffe langsamer und drückt ab.

„Au!“ +das war kein Kitzeln, sondern tat weh!+ „Das tut ja weh.“ Menuem hält sich den Bauch. „Zeig mal.“ Juttarii zieht ihr den Überwurf zur Seite und das Hemd auseinander. Dann legt sie die Finger auf die nackte Haut an der der Schmerz langsam nach lässt. „Du hast eine seidige Haut, sehr empfindsam, richtig?“ ... „Ja, ich bin wohl etwas verweichlicht“ Menuem tut betroffen, während die Finger von Juttarii über ihren Bauch streichen. „Dann werden wir die Reizaktion etwas dämpfen.“ Sie greift nach dem Amulett, dreht es herum und klappt es auf. Dann tippt sie daran herum, hält es gegen eine von Menuems Brüsten und ein wohliges elektrisches Kitzeln verursacht eine Gänsehaut und das ihre Brustwarze sich aufstellt.

+uha, das war Absicht. Vielleicht sollte ich es ihr erlauben, sie wird sich bestimmt zu mir hingezogen fühlen und ich kann Freunde gebrauchen.+ „Ja, *kicher* sehr empfindlich. Und hier sind die Pupillen-Linsen mit Hologen effekt und die Fangzähne. Die fahren sich aus, wenn du auf diesen kleinen Knopf drückst, den du in deiner Hosentasche oder Handfläche verstecken kannst.“ Der Knopf ist ein Würfel von gerade mal einem Kubik-Zentimeter. „Dann bringe ich dich mal zu den Duschräumen und zum Tempel.“

Mit Absicht lässt Menuem ihr Hemd offen und genießt die warme Luft auf der Haut. Die Gänsehaut ist zwar weg, aber ihre Brustwarzen sind inzwischen beide sehr empfindlich und hart. +Das Feld scheint sehr nahe an der Haut zu liegen. Mal sehen wie sich das anfühlt wenn ich es eine Weile trage. „Hier ist die Dusche. Dort ist der Reinigungsrobotter, wenn du dem deine Sachen gibst sind die heute Mittag sauber. Sag ihm aber er soll es ins Zimmer 13 bringen.“ ... „dreizehn?“ ... „hihihihi, Ja dreizehn ist eine Unheilige Zahl, also sind unsere Todesfeen-Tempel immer in solchen Zimmern.“

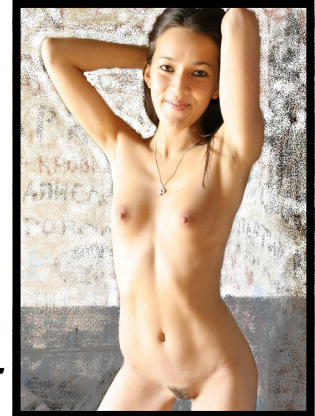
Gut fünfzig Meter weiter und an mehreren Zimmern mit hölzernen Bettgestellen die ineinander verschachtelt aufgestellt sind sowie um drei Ecken und eine Treppe höher ist das deutlich größte Zimmer des Hauses. Die Fenster sind verhangen und es herrscht dämmrige Dunkelheit. Die acht Betten sind auch verschachtelt aufgestellt, sind aber deutlich größer als die in den anderen Räumen. Mehrere kleine flackernde Holo-Herzen erhellen einen Tisch auf dem künstliche Totenschädel und Ritual-Klingen zu erkennen sind. Eine sanfte Harfenmusik wird immer wieder von Seufzen, leisem Stöhnen und dünnen hellen Lustseufzern übertönt. In vier der sechs belegten Betten ist Bewegung aus zu machen.

Juttarii beugt sich zu ihr herüber und flüstert. „Und das hier ist der Tempel. Am besten du lässt deinen Rucksack mit allem hier was du in den Taschen hast und deine Kleidung dann nachher beim Reinigungs-Robott.“ Menuem nickt und beginnt um zu packen. Dann macht sie sich auf zum Bad. +Mal sehen was sich im letzten Jahrhundert so alles geändert hat+

*

Das Duschen erfolgt immer noch mit Wasser, aber es gibt wohl eine kleine Recycling-Anlage, welche das Wasser immer wieder filtert und wärmt. So macht es nichts, dass sie eine halbe Stunde lang das Wasser, das feine Reinigungsmittel und Berührungen durch mechanische Arme mit schwämmen genießt. Die mechanischen Arme, halten sie sogar später, als mehrere bewegliche Föhne über ihren Körper streifen und kämmen ihr Haar. Sowohl am Kopf, als auch unterhalb des Bauches.

Während all der Zeit wäscht der grob humanoid aussehende Roboter ihre Kleidung von Hand mit einem leicht seifig wirkenden Wasser in einer Schüssel. Frisch und wohl wie seit einem Jahrhundert nicht mehr verlässt Menuem den Duschaum und schlendert den Gang entlang. Immer wieder bemerkt sie Blicke auf sich, wenn junge Männer und manchmal auch Frauen zur Tür ihres Zimmers kommen um ihr nach zu sehen. Irgendwie prickelt es zwischen ihren Schulterblättern, so dass sie sogar noch betonter und eleganter und vor allem langsamer geht.



+Es tut gut, bewundert zu werden, selbst wenn es eine Lüge ist und sie mich für einen normalen Menschen halten.+ Mehrfach kann sie ein leise gemurmelter oder geflüstertes „verdammte wie habe ich die gestern übersehen“ hören und sie ist fast versucht um zu drehen. So aber dreht sie sich nur einmal halb herum präsentiert ihren Körper mit einer Handbewegung. „seit einfach aufmerksamer in Zukunft...“ und dann geht sie leise kichernd weiter und lässt die aufkommenden Gespräche hinter sich.

Oben auf der Treppe winkt sie noch einmal einem sommersprossigen Jungen mit Übergewicht und einem Eis in der Hand zu bevor sie die Tür zum Tempel hinter sich schließt. Die Sexuellen Aktivitäten im Zimmer sind inzwischen deutlich weniger geworden und beschränken sich mehr auf Kuscheln und Zärtlichkeiten. Immer noch sehr amüsiert über ihre Fähigkeit zur Beeinflussung anderer tritt sie auf ihr Bett zu. +Ich glaube ich könnte mich daran gewöhnen mich selbst zu schauspielern+

Eine sanfte Berührung streift die Innenseite ihres linken Knies, und fährt dann langsam den Oberschenkel hinauf. Nahezu sofort kehrt das Prickeln und die Gänsehaut zurück. +Was nun. Wenn ich mich bewege hört es auf, wenn ich stehen bleibe ist das wie ein Eingeständnis das der oder sie weitermachen soll.+ Vor ihrem inneren Auge sieht sie Hauptmann Federer auf der Kante seines Schreibtisches sitzen und sie mit seinem kantigen Gesicht anzüglich angrinsen. Inzwischen haben die Finger schon die Hälfte der Oberschenkel-Innenseite hinter sich gelassen und die immer empfindlicher werdenden Stellen erreicht +Hauptmann Federer, ich liebe sie, immer mein Leben lang...+ und beginnt dabei zu kraulen während

der Handrücken die gegenüberliegende Oberschenkel-Innenseite entlang streift. Dann erreicht die Hand den höchsten Punkt und dreht sich. Fingerspitzen gleiten auf ihrer Haut entlang und kitzeln ein wenig, während sie sich nach vorne schieben und dann ihre Schambehaarung kraulen.

Menuem reckt sich ein wenig, dreht den Oberkörper nach rechts und den Kopf noch weiter. Juttarii liegt halb mit einer Decke bedeckt in dem ehemals freien Bett und schaut sie fragend an. Zur Antwort lächelt Menuem und beginnt mit den Fingern ihrer linken Hand den Handrücken der streichelnden Hand zärtlich entlang zu fahren.

Dann dreht sie sich um und geht in die Hocke. Dabei beobachtet sie Juttarii genau und lässt ihren Händen freien Lauf. +Sie sieht so aus, als ob sie mich mögen würde, also nicht nur kurz Sex haben möchte weil sie gerade geil ist, sondern weil ich ihr wirklich gefalle. Also tue ich ihr einfach den Gefallen und dann schauen wir weiter. Todesfeen scheinen hier ja kein Problem mehr zu sein. Es ist wohl eine gute Zukunft in die ich geraten bin+ Dann beugt sie sich vor und beginnt Juttarii auf die Wange, dann in den Mundwinkel zu küssen und wird von ihr aufs Bett gezogen.

Die Bettdecke rutscht herunter während ihre Haut sich berührt und die Hände über die Körper gleiten. Juttariis Finger fahren über Menuems Rückrat und lassen sie sich recken und strecken. Ihr Haar fällt über Juttarii und sie streichelt damit ihre Brüste, während sie am Bauch knabbert. Je mehr die anderen im Zimmer aufmerksam werden, desto mehr erregt es sie im Mittelpunkt zu stehen. Dann dreht sie sich und rollt sich auf den Rücken und zieht Juttarii über sich.

Je weiter das Liebesspiel geht, desto mehr scheinen auch die anderen im Raum das ihrige wieder aufleben zu lassen. Bald darauf ist der Raum wieder erfüllt von Seufzen und Stöhnen. Doch dieses mal deutlich weniger verhalten als zuvor.

Mehr als einmal wallt die wohlige Lust in Menuem auf und wieder ab, wenn sie die Berührungen zurück schenkt, bis die Welt um sie herum unwichtig wird und nur das reine Glück sie durchströmt. In ihrem Verstand spürt sie die Emotionen Juttariis welche auf der gleichen Welle von Hormonen ihren Verstand fortspült.

Danach zittern sie beide und klammern sich eng aneinander, darauf wartend, dass der Atem sich beruhigt. Juttarii kichert und flüstert „Jetzt haben wir doch nicht geschlafen... aber es tat trotzdem sehr gut.“ dabei legt sie ihren Kopf mit geschlossenen Augen an Menuems Hals. „Wo kommst du her Menu?“ Noch immer gefangen in dem erlebten entschließt sich Menuem ihr die Wahrheit zu sagen. „Ich lag im Kälteschlaf unter den Ruinen und bin erst vor kurzem aufgewacht und konnte mich befreien.“ +Was ist los, warum ist sie so entsetzt?+ Durch die offenen empathische Verbindung zu Juttarii strömt tödliches Entsetzen und eine sich

ausbreitende emotionale Kälte wie ein schneidender eisiger Wind, der den Tau am Boden gefrieren lässt.

„DU BIST EINE TODESFEE!“ Das klirrende Entsetzen wandelt sich langsam in Wut und Verzweiflung und es kann nur Augenblicke dauern bis es sich etwas sehr hässlichem entlädt. Angst und auch Schmerz einer Seelenwunde erfasst Menuem. +Nein, nicht schon wieder, was habe ich falsch gemacht. Die hier spielen doch sogar Todesfeen...+

Juttarii richtet sich ruckartig auf und beginnt auf Menuem ein zu schlagen, die noch viel zu fassungslos ist um richtig ab zu wehren. Gefühle von Alpträumen in Nächten und das Grauen verloren zu sein überschwemmen ihren Verstand. Doch, als ihre Nase schmerzt und zu bluten anfängt gewinnt der Kampfinstinkt wieder die Überhand.

Mit aller Kraft drückt sie Juttarii von sich weg und schleudert sie dabei halb auf das Nachbar-Bett. Die empathische Verbind reißt ab und endlich versiegt der Strom der Verzweiflung. Das erschreckte Quieken und Wülen gibt ihr die Zeit sich aus dem Bett zu rollen und auf ihren Rucksack zu zu krabbeln.

„Menu ist eine Todesfee!“ kreist Juttarii panisch und sie kriecht aus dem Bett wobei sie mit einem lauten hohlen Klang ihren Kopf gegen einen der Bettpfosten rammt. **„eine echte Todesfee?“** kommt ein erschrecktes Gemurmel aus dem Knäuel aus Bettlaken und nackten Körpern. Es klappert wild als eine der Gestaltten zu Boden rutscht und dabei mehrere Sachen neben dem Bett umreißt.

Mit fliegenden fingern öffnet Menuem den Rucksack und reißt die erste Pistole heraus. Beim Herumwirbeln ruft sie mit scharfer Stimme **„Halt, kein Geschrei, keinen Alarm! Und keiner bewegt sich!“**

Tatsächlich erstarren die meisten und sind wirklich still. Nur das eine Pärchen im hinteren Bett ist sich hektisch am bewegen und vernehmlich am Stöhnen. Mehrere Köpfe drehen sich in die Richtung und selbst Menuem braucht eine gewisse Zeit, um sich klar zu werden ob sie Fauchen oder lachen soll. **„Na gut die dürfen weitermachen!“**

„Hei Blondschoß, lass deine Hände aus deinem Rucksack und setz dich mit deiner Freundin hin. Es mag dunkel sein aber ich sehe dich und .. Ich sehe hervorragend im Dunkeln!“ Zur Bestätigung hält sie die Pistole seitlich und drückt einmal ab. Doch es löst sich kein Schuss. +NEIN! Nicht schon wieder!+ Entschlossen und leicht wütend auf sich selbst legt sie den Sicherungshebel um. **„Da meine Kleidung noch in der Reinigung ist und ich keinen von euch schicken werde ihn zu holen haben wir viel Zeit.“** Sie setzt sich auf das freie Bett und schaut in die feindseligen Gesichter. +Wenn ich Schwäche zeige werden sie mich überwältigen oder ich muss sie erschießen und nackt fliehen, was doch ziemlich auffällig

würde.+ „Hört mir genau zu...“ Das Stöhnen in dem einen Bett nimmt an Geschwindigkeit und Lautstärke stark zu. „... oder auch nicht. Ich habe schon erlebt was es bedeutet, verfolgt zu werden. Dieses mal werde ich nicht freundlich sein mit denjenigen, die das tun oder ihnen helfen! Wenn also einer von euch sich bewegt um Alarm zu geben werde ich alle hier im Raum erschießen.“

+Was erzähle ich ihnen jetzt, oder besser was frage ich jetzt. Juttarii war wirklich extrem entsetzt. Sie hat sich gefürchtet als wäre ich eine Spinne und sie eine Phobikerin mit Arachnophobie.+ Sie deutet auf Juttarii „Komm her Juttarii! Vorsichtig und langsam und lass dein Zeug liegen.“ +Ohne Kleidung sind viele Menschen hilfloser, dass wird sie gefügiger machen+

Juttarii schüttelt den Kopf und bewegt sich Rückwärts. Mit einem scharfen Befehl „Herkommen! Jetzt !“ endet die Bewegung und die anderen ziehen sich instinktiv von ihr zurück. Alleine gelassen schwindet Juttariis Widerstand und sie kommt mit gesenktem Blick näher. Sie klettert langsam über das Bett und stellt sich vor Menuem hin.

„Hinsetzen !“ Und mit der linken Hand greift sie ihr an den Beckenknochen und drückt sie nach unten, worauf sie sich ins Bett setzt und mit den Händen ihre Brüste und Scham bedeckt.

+Seltsames Verhalten+ Menuem greift an ihr Kinn und dreht ihren Kopf so dass sie die Prellung sehen kann. „Das solltest du besser kühlen, aber ich kann dich nicht weg lassen. Also halt still !“ Ihre Hand umfasst Juttariis Hals fester und weckt die Kraft ihres Blutes in sich. „Calum Elementum Blodaikum do Medikam Corporem Humanis“ Eine blutrote Rune erscheint auf der stelle am Hals und Juttarii keucht entsetzt auf.

+Na dann spielen wir doch mal+ „Du weißt bestimmt was ich da getan habe oder?“ dabei schaut sie ihr in die verängstigten Augen. Diese hebt eine Hand und fährt damit über ihren Hals, „du machst mich zu deiner Sklavin und ich werde sterben, wenn ich dich verrate.“ schluchzt sie dabei stockend. +Aha.... Kann ich so was?+

„Komm näher und setz dich zwischen meine Beine aufs Bett !“ dabei rutscht Menuem weiter nach hinten. Gehorsam kommt das Mädchen herüber und setzt sich seitlich auf die Bettkante. Menuem legt ihr die linke Hand auf den Bauch und streift dabei wie zufällig ihre rasierte Scham. „Ich war ein wenig außer Gefecht die letzten Jahrzehnte, also werde ich dir Fragen stellen.“ Dabei lässt sie ihre Finger über Juttariis Haut gleiten +Was bei Mäusen hilft sollte auch bei Menschen helfen.+

„Was meinst du warum ich hier bin?“ Ihre Finger gleiten über Juttaries Haut und umrunden die Brustwarzen einmal. Dabei behält sie die anderen immer wieder im Blick.

„Du bist eine Todesfee! Wir alle wissen, das du jede Lüge wählen wirst um uns davon ab zu lenken was du vor hast. Du willst uns alle beherrschen und das Blut aussaugen um deine grässlichen Todesrituale zu vollführen. Und dann wirst du Menschen fangen foltern um dich daran zu ergötzen. Du bist das absolute Böse!“

+Ach du heiliger Dreck, was ist dass den, sie scheint das ja sogar wirklich zu glauben.+ „Aha, so etwas tue ich also. Und wie kommt das? Wo kommen wir Todesfeen denn her?“ Ihre Finger gleiten hinab zu Juttariis Venushügel und erzeugen dort eine Gänsehaut.

„Ihr wart ein geheimes Killerprojekt Terras das für den Krieg geschaffen wurde. Doch ihr wart geistig instabil, verrückt und wahnsinnig. Statt Feinde um zu bringen habt ihr euch damit beschäftigt euch an den Soldaten gütlich zu tun. Sie waren für euch nicht mehr als Dreck. Immer wieder habt ihr ihren Willen gebrochen und sie beherrscht, so dass sie glaubten ihr wähet nett und dann habt ihr sie für euch sterben lassen, oder Gefangene zu Tode gefoltert, die zu stark waren um euren Beherrschungen zu erliegen.“

+Wer hat denn diesen Blödsinn verzapft. ... Na klar nachdem sie uns gefangen hatten, hatte die Regierung alle Zeit der Welt die Wahrheit zu verschleiern.+ „Und die Fabrikationsanlagen in denen ihr gebaut wurdet sind hier unter uns, also genauer unter den Ruinen. Nur dass sie bis jetzt niemand gefunden hat der sie gesucht hat und vermutlich niemand der sie gefunden hat zurück kam.“ +Zumindest hat sie angefangen etwas zu entspannen.+

„Und was passiert mit jenen die ich beherrsche, kann man die wieder befreien oder sind die für immer verloren?“ Juttarris Hand legt sich auf Menuems und drückt diese immer wieder tiefer zwischen ihre Beine. Die zu heilen ist ein langer schwieriger Prozess. Ein oder Zwei Jahre Sanatorium, bis sie sich davon gelöst haben Todesfeen für nette liebe, falsch verstandene Wesen zu halten, die eigentlich geschützt werden müssten.“

+Das mit dem Beherrschen ist vermutlich so gelaufen. Ein oder zwei haben wirklich beherrscht, aber viele haben es geschafft den Hass durch Überzeugung zu stoppen. Und dann wurden die Gefangen und mit Gehirnwäsche wieder zu treuen dienern der Regierung umerzogen+

„Ich bin bereit dir zu versprechen, dass ich die anderen in Ruhe lasse und sogar dich aus jedem Bann entlasse, wenn ihr mir eine halbe Stunde Vorsprung gebt.“ Inzwischen ist Juttarri relativ hilflos und ihr erhitzter Körper nähert sich dem Rausch des Orgasmus. Dafür ist das Pärchen inzwischen deutlich ruhiger und wird von den anderen flüsternd informiert. Auf morbide Art und Weise fasziniert schauen sie zu und fürchten sich. „Du... würdest ... uns ... alles ... erzählen, ... um ... uns ... zu ... manipulieren.“ An dem Stöhnen beim Sprechen kann Menuem erkennen, dass

Juttarii die Kontrolle über ihre Hormone verloren hat.

„Also nur mal zum Nachdenken. Angeblich habe ich dich beherrscht und du kannst nicht anders als mir gehorchen. Warum fürchtest du dich dann vor mir und würdest mich töten wenn ich nicht die Pistole hätte?“ Ein Geräusch auf der Treppe vor der Tür lässt Menuem aufhorchen. „Macht jetzt keinen Fehler Leute!“ Die Tür öffnet sich und der Roboter betritt den Raum. Sein klobiger Körper verdeckt die Türöffnung. Die Anspannung der anderen wächst während der Roboter mehrere Kleidungsstücke auf das große Regal neben der Tür legt und sich dann wieder entfernt.

Juttarii lehnt sich etwas zurück, fast so als suche sie nun doch etwas körperliche Nähe. „Das Schlimmste habt ihr überstanden. Also verpatzt es jetzt nicht.“ dann beugt sie sich vor und küsst Juttarii seitlich an den Hals. Leise flüstert sie ihr ins Ohr. „Die Rune ist keine Beherrschungsrune gewesen, sondern eine Heilung für deine Prellung. Es gab böse Feen und diese haben Schaden angerichtet. Aber alle wurde übel behandelt und so passiert das was mit geprügelten Hunden passiert. Sie wehren sich. Ich will dir nichts böses, denn trotz allem bin ich ein Mensch, aber du wärest an meinem Leben zerbrochen oder wahnsinnig, mindestens aber sehr sehr wütend.“

Sie erhebt sich und wäscht sich die Linke Hand im Waschbecken und hält weiterhin die Pistole auf die anderen gerichtet. „Juttarii du ziehst mich an.“ Sie zieht die Hose und das Hemd aus dem Regal und reicht es ihr.

Es dauert gut zehn Minuten ihre Kleidung und den Rucksack an zu legen, sowie die anderen zwei Waffenholster mit scharfen Waffen zu füllen. Den Paint-Shield behält sie an und steckt eine Simulator Waffe ein.

„Ihr spielt Todesfeen, weil ihr möchtet, dass sich jemand vor euch fürchtet, soviel habe ich verstanden. Nur, ... verstehe ich nicht wie ihr Schauer geschichten mit Wahrheit verwechselt. Aber vielleicht hatte die Regierung ja Erfolg damit ihre Bevölkerung zu verdummen damit sie gefügig bleibt und leicht zu lenken ist. Seit froh, dass Todesfeen Menschen sind und nicht spitzzahnige blutsaugende Monster.“

Menuem dreht sich noch einmal zu Juttarii um „Viel Glück und es tut mir leid, dass ich die Wahrheit gesagt habe statt dich zu belügen wer ich bin, aber es gehörte immer zu uns Feen der ersten Generation, dass wir nicht lügen können.“ Dann lässt sie die Tür öffnen und verlässt den Raum. +Jetzt wird es kritisch. Ich hoffe sie denken lange genug über meine Worte dass ich entkommen kann.+

Kaum hat sie die Tür lässig geschlossen, gleitet sie schnell und leise die Treppe herunter zum nächsten Fenster. Hastig öffnet sie dieses und klettert herunter auf die Straße. Dann hetzt sie die Straße entlang.

+Ohne Plan bin ich verloren. Was werden sie tun. Sie werden alles abriegeln, sämtliche Fahrzeugbewegungen checken und mich einkreisen. Falls sie mich damit nicht kriegen, kommen Fernseh-Bilder und Suche per Straßenkameras. Ich muss mich entweder Wandeln so dass sie mich gar nicht finden, oder ich finde einen Weg der sehr sehr weit weg führt. Eine Kanalisation auf der anderen Seite der Welt.+

+Was ist das?+ Beim Laufen kann sie einen übergroßen Lander auf dem Dach eines Gebäudekomplexes stehen sehen. +Wenn ich es schaffe mich so zu tarnen, dass ich der Beschreibung nicht entspreche und mich da drauf zu verstecken, bin ich zumindest hier weg. Aber Vorsicht. Ich benötige Lebensmittel damit ich mich nicht dauernd wo hin schleichen muss.+ Sie schaut sich um. +Dort ist eine Bank da kann ich meine Karte gegen Hartgeld tauschen und Lebensmittel gibt es in dem Gebäude unter dem Lander. Ich muss mich fürchterlich beeilen.+

Menuem bleibt am Hinterhof des Lagerhauses stehen, setzt den Rucksack ab und öffnet ihn, stopft die Pistolen und Holster sowie die Lederjacke hinein und wirft sich den Rucksack wieder über. Dann atmet sie zweimal durch und tritt diesmal in langsamer Geschwindigkeit auf die Straße.

Die Bank ist geräumig und voller Echtholz-Vertäfelung. Sanftes weißes Licht erhellt die große Halle, in der verzierte Tresen vor den vier menschlichen Angestellten stehen, die dort Dienst tun. Die Kleidung ist wohl etwas was als tuffig bunt angesehen würde. Fröhliche Farben in Wallenden Gewändern, aber alle sehr individuell geschnitten scheinen hier die Uniform dar zu stellen.

Es sind mehrere Kunden hier, und so stellt sie sich in die Warteschlange der *Geldwechsel-Kasse.*. Sie ist gerade mal die Hälfte der Strecke vorgeückt, als draußen Fahrzeug-Sirenen schrill aufheulen und zwei Schwerver die Straße entlang rasen. Ihre Nerven sind zum zerreißen gespannt, doch sie schafft es nach außen hin gleichmütig zu wirken.

Nach einer gefühlten Ewigkeit von etwa vier Minuten kann auch sie an die Theke heran treten. „Ist es möglich das Geld hier in harter Form aus zu zahlen?“ sie reicht die Plast-Karte nach vorne, wo sie mit einem lächeln entgegen genommen wird. Nach einem kurzen Scan erscheint ein Holo-Bild welches nur von der Angestellten eingesehen werden kann. „aber natürlich ist das möglich.“ Menuem nickt „dann hätte ich gerne alles ausgezahlt.“ Mit einem freundlichen Lächeln bestätigt die Angestellt und tippt auf einer Plastik-Tastatur.

Nach und nach fahren kleine Schachteln mit einer Art Aufzug aus der Theke und klappen auf. Die Angestellte legt jeweils eine Plastfolie als Quittung vor die unterschrieben werden muß. Menuem ergreift den Elektro-Schreiber und unterschreibt mit *M. Federer*, wobei sie amüsiert lächelt. +Sie werden etwas brauchen um das zu verstehen denke ich.+

„Sie haben nicht zufälligerweise Geldbehälter im Angebot?“ fragt sie beiläufig beim Unterschreiben. „Nein, wir sind eine Bank, aber direkt links ist ein Handelshaus, dass hat auch solche dinge im Angebot. Erdgeschoss, etwa in der Mitte.“ Die Münzen, Leuchtkugeln und Steine landen in den Taschen ihrer Hose, wobei sie feststellen muß, dass sie zu wenig Taschen hat um alles zu trennen. „ich danke ihnen.“ Mit einem Freundlichen Lächeln verabschiedet sie sich, nimmt den Rucksack und hängt ihn sich locker über die Schulter beim Rausgehen.

+zumindest gibt es keinen Großalarm.+ Ihre Schritte führen sie zum Eingang des Betongebäudes, welches mit angeblichen billigen Spitzenprodukten wirbt. Eine vereinzelt schwarz uniformierte Gestalt steht nur zwanzig Meter davon entfernt und hat eine Hand auf dem Gürtel-Holster einer Pistole. Der Schwarze Helm hat ein abgedunkeltes Visier und bewegt sich langsam suchend. +Sie sind schnell!+ Doch Menuem kann an ihm vorbei gehen, ohne dass er auf sie reagiert.

Sie schlängelt sich durch die Kunden auf der suche nach dem was sie benötigt zum Überleben. Eine Plast-Gürteltasche für die Münzen, einen handlichen Wasser-Recycler mit zwei Litern Wasser, und zwei Säcke Obst, sowie zehn Nahrungs-Konzentrat-Riegel. Mit dem langsam ziemlich schwer werdenden Rucksack geht sie durch eine der Türen, welche für Kunden verboten sind und steigt in den Lastenaufzug.

Auf dem Dach angekommen erhält sie einen guten Blick auf die Roststellen und Dellen des großen Landers. Die Frachtluken stehen offen und mehrere Paletten mit bunten Kartons stehen im inneren. Zwei Roboter schieben diese mit mechanischen Hubwagen heraus und lagern diese hinter mehreren offenen Türen. Ein einzelner ziemlich hässlicher Mensch mit Glatze, verschobenem Gesicht und hervorstehenden Zähnen hat die Hände in die Taschen seines schmierigen grauen Overall gesteckt und *beaufsichtigt* diese gelangweilt.

Von Sichtdeckung zu Sichtdeckung huschend nähert sie sich der Rampe. Dieses mal scheint ihr das Glück hold und sie erreicht die Rampe und klettert am Scharnier hinauf. Kurz darauf öffnet sie die Tür am Heck einen Spalt und schlüpft hindurch. +Das Ding sieht alt und schlecht gepflegt aus, ich hoffe mal das die in allem so schlampig sind.+

Es dauert ein Weilchen, bis sie in den verwinkelten Maschinenraum ein Versteck gefunden hat, bei dem sie nicht annehmen muss, geröstet oder sonst wie schwer verletzt zu werden, welches auch noch groß genug ist für sie, doch sie schafft es gerade noch bevor die Triebwerke anlaufen und der hässliche Typ den Maschinenraum betritt. Er setzt sich an das Maschinenpult und spricht mit dem Cocpit. Dabei geht er mürrisch die Check-Liste durch und die Maschinen beginnen unregelmäßig zu laufen.

13.1.21. Kapitel 21 Kolonien sind mehr als Dreck!

Das Rütteln des startenden Raumbootes lässt ihre Zähne klappern, und der Lärm betäubt ihre Ohren. Zumindest gibt es keinen starken Andruck, welcher der Notwendigkeit einer Andruck-Liege bedurft hätte. Ihr Versteck ist ziemlich dunkel, bis auf die eine Öffnung zur Decke, durch welche diffuses Licht fällt.

Um so mehr erschreckt sie sich, als es plötzlich noch dunkler wird und die Silhouette eines unförmiger Kopfes über ihr erscheint. „Watt issen datt? Kumma da russ! Soffloat!“ Auch diese Stimme wird verfälscht von den Vibrationen. +OHHHH FUUUUCK!!! Der Techniker hat mich entdeckt! Wie konnte der im Lärm nur mich hören??? Was nun? Entweder ich schaffe es meine Pistolen heraus zu ziehen und schieße mich durch den Lander, oder ich tue auf harm- und hilflos.+

Eine kräftige Hand packt Menuem und zieht an ihr. Trotz des Lärmes kann sie das Reißen von Stoff hören. +Hilflos ich bin süß und hilflos+ Sie wehrt sich nicht, als die Arme sie hoch ziehen und sie hält sich geduckt und ihr Gesicht hat schwere Ähnlichkeit mit einem verängstigten Katzenbaby. „Soa jezd moa anness Lichd jehobe! Dad isch ja ä Mädche. Watt duhsd du hia? HM? Schprisch!“

„ich...“ +Verdammt was sage ich denn jetzt, und der ist aus der Nähe noch viel hässlicher als aus der Entfernung.+ „... ich, also ... bitte nicht schlagen“ und Menuem fängt haltlos an zu schluchzen +Ja das sollte schon mal etwas helfen. Die Vibrationen sind oberhalb der Maschine nicht ganz so stark und das sprechen fällt leichter.

Der *Hässliche* knurrt vernehmlich „So du bist also von zu Hause abgehauen und versteckst dich hier! Weißt du denn wozu dich das macht?“ Menuem guckt ihn mit großen tränennassen Augen an und schüttelt nur den Kopf, während sie ihre Arme immer noch nicht versucht aus dem Griff zu befreien. „Du bist ein Schwarzer Passagier... und was macht der Käptän mit so was wie dir?“ Immer noch diese zusammen gekauerte Harmlosigkeit dar stellend schüttelt sie wieder bedröppelt den Kopf „Weiß ich nicht.“ Er zieht sie an sich heran, so dass sie direkt in seinen Mund mit den schiefen Zähnen gucken kann. +Zum Glück bin ich weit-sichtig!+ „So jemand wird durch eine Schleuse nach draußen in den Raum gestoßen! Was soll ich jetzt mit dir machen hmm eine Fahrkarte hast du ja wohl nicht!“

Weinerlich Quetscht Menuem ein „nein keine Fahrkarte“ hervor. „Und was soll ich jetzt machen? Wenn dich der Kapitän erwischt, wanderst du aus der Schleuse. Ich kann doch meinen Käptän nicht anlügen. Nicht mal für so ein hübsches Mädchen wie du.“ Menuem Jammert „Ich werde doch bestimmt keinen Ärger machen können, oder sehe ich so aus? Dabei steigen ihr wieder Tränen in die Augen.“



„Warum sollte ich das tun, sehe ich so aus als sei ich ein Menschenfreund? Ich kann froh sein, dass ich diesen Job habe. Was springt dabei für mich heraus?“ +Verdammt ich habe Geld, aber keine Ahnung ob das für eine Fahrt reicht.+ „Kein Geld, keine Freunde die dir welches geben?“ +Ich versuche mal den so zu überreden.+ Wieder schüttelt sie mit Tränen-Nassem Gesicht den Kopf.

Er schaut prüfend an ihr herunter. „Ich hätte da eine Idee. Du bist hübsch und wenn du nett zu mir bist, dann könnte ich mir überlegen das Risiko ein zu gehen. Du müsstest natürlich hier versteckt bleiben.“ +Argh, der will mit mir schlafen und ich soll noch nett sein und ihn vermutlich küssen. Neinein, besser ich töte ihn und riskiere im Raum verschollen zu gehen+

„Also Nett sein... nein, tut mir leid dazu bist du zu hässlich, aber...“ Er knurrt vernehmlich. „... wen es dir um Sex geht und nicht drauf bestehst das ich dich dabei ansehe.... dann könnte ich das vielleicht tun.“ Wieder knurrt er aber diesmal mit einem Nachdenklichen Unterton. „Wann immer ich Lust habe und solange du auf dem Schiff bist.“... „Einmal am Tag und du hilfst mir beim nächsten Landeplatz zu entkommen.“ ... „Zweimal, dafür streifst du nicht durchs Schiff. Ich besorge dir Wasser und Notrationen.“ ... „Einmal und du wäscht dich vorher, dafür teile ich meine Äpfel mit dir.“

Er Schaut noch mal an ihrem Körper entlang und nickt dann „Gut, der Handel gilt.“ +Ich weiß nicht ob das jetzt besser ist, aber was soll es. Ich muss ihn nicht ansehen.+ „Gilt.“ +Zumindest muss ich niemanden töten.+

„Dann komm mit runter und du bezahlst deine erste Rate.“ Er lässt sie los und klettert umständlich den Maschinen Block herunter. +Na gut. Dann halt so.+ Geschickt klettert sie ihm hinterher. Er stellt einen Eimer unter den Ablass-Stutzen des Kühl-Systemes und lässt das Wasser laufen. Ein unsicheres Gefühl beschleicht Menuem, was diesen Eimer angeht, aber als der hässliche seinen Overall ablegt und sich auszieht dreht sie sich doch lieber schnell weg +ich will das nicht so genau sehen... wirklich nicht+ und beginnt sich aus zu ziehen. Trotz des Lärms kann sie hören wie das Wasser beim Waschen plätschert. Ein neugieriger Seitenblick kann sie nicht unterdrücken und den bereut sie sogleich. +Irks, nicht nur sein Gesicht ist verschoben. Besser ich streiche das aus meinen Erinnerungen.+

Die Hände ergreifen sie von hinten und ihr Herz setzt einen Augenblick aus. +Verdammtter Lärm, ich höre nicht mal jemanden der laut herumgeht.+ Durch das Wasser sind die Hände warm und nass, und irgendwie ungewohnt. +Besser wir fangen an.+ So kniet sie sich hin, und beugt sich mit gespreizten Beinen nach vorne. Nur wenige Sekunden später spürt sie wie sich etwas warmes in ihren Spalt schiebt. Der Stoß schiebt sie nach vorne und die Hände ziehen sie zurück. Die Stöße folgen so schnell

Hintereinander, dass sie Schwierigkeiten hat sich fest zu halten. Die Laute die sie ausstößt hören sich vermutlich nach Lust-Stöhner an, sind aber eigentlich nur bewegte Luft die ihr aus den Lungen gepresst wird.. Keine hundertzwanzig Stöße später endet das organische Erdbeben und Meruem fühlt sich etwas seekrank.

Die Hände lassen sie los und sie fällt nach vorne und schnappt nach Luft. +Warum habe ich mich eigentlich ausgezogen? So schnell wie das ging, hätte ich auch einfach nur ein Loch in der Hose haben können. Aber wenn das morgen genauso wird, dann gute Nacht. Hätte ich nicht vor kurzem guten Sex gehabt, hätte das hier bestimmt sehr weh getan.+ Immer noch schwer atmend lehnt sie an dem vibrierenden Maschinenblock und schaut auf ein Kühlwasser-Rohr, welches gut vierzig-Grad warm ist. Auf den Zweiten blickt es so aus, als könne sie darauf reiten. +Das... könnte gehen. Erst lasse ich mich durch vibrieren, und dann von ihm durch rappeln+ Sie muss kichern bei dem Gedanken.

„Klein wie eine Nähnadel, aber schnell wie eine Nähmaschine.... Ich bin sicher, dass du noch nie so gut gefickt wurdest wie von mir! Kannst mich Skuttlaw nennen kleine.“ Dabei zieht er sich schon wieder an. „Nenn sie mich Anastasia, Herr Skuttlaw und irgendwie kann ich da nicht widersprechen.“ +ich werde mich heimlich selbst erregen müssen, damit ich feucht werde. Irgendwie ist er nicht nur deformiert sondern auch verrückt und ich weiß nicht wie er auf die Wahrheit reagiert.+

Skuttlaw setzt sich wieder an sein Pult „Ich muss jetzt arbeiten. Also such dir ne Beschäftigung, aber fasse nichts an.“ Beim Anziehen sitzt sie auf dem Rohr probe und lässt die Hose noch ein Weilchen aus. +Ja, es funktioniert ganz gut. Nein es funktioniert sogar sehr gut.+

Fast widerwillig zieht sie ihre Hose wieder an +Ich habe was das angeht ja ein ganzes Jahrhundert auf zu holen, aber irgendwie habe ich mir das anders vorgestellt....+ und klettert nach oben um ihren Holo-vid-Player zu holen. Ihre Finger berühren gerade den Rucksack, als der Antrieb leise wird und weniger vibriert, aber auch gleichzeitig die Schwerkraft kleiner wird. Nur etwa ein halbes g hält sie noch. +Wieso ist hier noch Schwerkraft, wenn der Antrieb ruht? Sind wir etwa in einer Umlaufbahn? Nein dann wären wir trotzdem schwerelos. Künstliche Schwerkraft in höchster Perfektion.. Das wird es sein.+

Sie kriecht wieder in ihr Versteck baut den Holo-Vid-Player auf und stellt ihn auf sehr leise und steckt den ersten Daten-Stick ein. Ein gutes Dutzend Filmtitel stehen zur Auswahl. +Aha, Die Rache der Todesfeen, Feenrausch, Blutige Tage des Mars. Todesfeen die Serie... mit den Folgen ... Moment da gibt es auch eine Folge über mich? Das sehe ich mir zu erst an.+

*

Der Film beginnt damit, dass vier junge Schulmädchen von einem wahnsinnigen Wissenschaftler entführt werden und grausam zerstückelt werden. Daraus wird dann ein hässliches Monster zusammengekleistert, welches noch ein paar Kybernetische Bauteile eingebaut bekommt. Aufgrund der Kybernetik kann sich dieses Monster verwandeln und der Wahnsinnige lässt es sich in dessen Tochter verwandeln, die anscheinend in einer früheren Folge getötet wurde. Irgendwann kommt die Film-Menuem nicht mehr damit klar, dass sie um schön bleiben zu müssen Blut von jungfräulichen Männern trinken muss und bricht aus, und zieht durch eine Vorstadt, in der sie in eine wunderschöne kleine Villa einbricht, die hübsche Mutter von drei edel gestylten Kindern überfällt und sie mit dem Stromkabel des Telefons foltert. Danach klaut sie die Leder-Motorrad-Kluft von Elvis aus dem Safe und fährt mit einem Oldtimer-Motorrad namens *Harley* mordend durch die Gegend, bevor sie in einem Militärmuseum von einer Gruppe Elite-Marine-Soldaten im Nahkampf getötet wird.

+Boa, was für ein verquerer Schund! Kein Wunder wenn niemand Feen mag. Wie kann man nur so weit daneben liegen. Drei Stunden... , ich habe wirklich drei Stunden solchen Blödsinn geguckt?+ Immer noch wütend übe die Verdrehung so vieler Tatsachen klettert sie heraus und stellt fest, dass die Schwerkraft wieder auf fast ein g angestiegen ist.

Der Maschinenraum ist leer. +Skuttlaw hat gesagt ich solle hier bleiben, aber er muss ja nicht alles wissen und irgendwo sollte es ein Klo geben.+ geschickt klettert sie nach unten und öffnet die Tür. Dann schleicht sie los in das Halbdunkel der trüben Gang-Lichter. Manchmal quietscht eine Bodenplatte und macht den Weg zu einem Mienenfeld. Der Lagerraum ist leer und die Rampe offen. Aus der Deckung eines Kran-Kontroll-Pultes schaut sie hinaus. Zwei weitere dieser Raumboote stehen in dem großen Hangar und sehen ähnlich Verrottet aus. Zwei hagere Gestalten in zerschlissenen und dreckigen Overalls schweißen an der Außenhaut des mittleren lustlos herum. Die Funken fliegen unkontrolliert im großen Bogen herum.

Geduckt schleicht sie wie eine Katze weiter. Jede Deckung ausnutzen erreicht sie den vorderen Teil und findet zusätzlich zu einer Kabine mit Passagier-Sesseln auch eine kleine Küche und das Bordklo. Beim Benutzen der kleinen Kabine hat sie etwas Zeit zum Nachdenken. +Alles leer hier. Wie es scheint bin ich an Bord eines großen Schiffes mit mehreren Landern. Das bedeutet, dass die Besatzung entsprechend groß ist. Wenn ich mich da durch Schießen würde wie eine Film-Fee würde ich mit Sicherheit genauso enden. Mal sehen wie sich das Ding hier Steuern lässt.

Das Pilotenhandbuch ist alt und zerschlissen und fällt teilweise auseinander, als sie es unter dem Pilotensitz hervor holt. +Die Steuerung stellt eigentlich kein großes Problem dar. Es gibt mehrere redundante Systeme und automatische Unterprozessoren, welche den Piloten unterstützen.+

Als nächstes durchsucht sie die Passagier-Kabine mit den Sesseln und findet die Notfall-Päckchen und Rucksäcke. +A Ü A Rucksack? Was ist denn dass?+ Sie öffnet einen der Rucksäcke und schaut ihn durch. +Jo, Wildnis Überlebens-Ausrüstung. Hmm da fehlt aber schon einiges. Schauen wir mal was mit den anderen Rucksäcken ist.+

Nach gut einer Viertelstunde hat sie einen kleinen Haufen Überlebens-ausrüstung zusammen gesammelt. +Bestimmt werden sie es mir übel nehmen, wenn ich das klaue, aber ich denke ich bezahle schon genug.+ Kurz entschlossen packt sie die Sachen zusammen und transportiert ihre Beute nach hinten. Als sie ihre Beute in ihrem Militär-Rucksack verstaut fällt ihr Blick wieder auf den auf Standby stehenden Apparat. Der Holo-Vid-Player steht immer noch herausfordernd an seinem Platz und so startet sie einen weiteren Versuch.

*

Diesmal sucht sie gezielt nach etwas was eine Dokumentation seien sollte. *Der Flug der Amadeus 2053* In diesem Film sind vier Todesfeen, von denen keine Menuem heißt mit einem Regiment hübscher Soldaten zu einem Angriff auf Alien-Planeten unterwegs. Sie wurden gerade neu geliefert und sollten Raumboot-Pilotinnen sein. Statt dessen ficken sie sich einmal quer durch die Schlafsäle und beißen einen Soldaten nach dem anderen. Diese so unter die Kontrolle der Feen gefallen halten sich im Kampfeinsatz zurück und verschulden so die gewaltigen Verluste bei dem Angriff auf einen *Fayizzahr* Planeten namens Orrgimakrr. Nach dem Rückzug übernehmen sie das Schiff und springen wild durch die Gegend, wobei sie sich von einem Gefecht zu nächsten vögeln und die Offiziere beherrschen, bis auf einen Major Weißstein, der immun dagegen ist und mit den letzten freien Geistern einen hoffnungslosen Partisanenkrieg gegen die Todesfeen führt. Durch unwahrscheinliches Glück unbeugsame Willenskraft und die Dummheit einer Fee schafft er es sogar das Schiff not Zu landen und eine zu töten und drei auf dem Mars entkommen zu lassen. Der Film endet mit einer Werbung für den zweiten Teil.

Immer wieder ertappt sich Menuem dabei, wie sie die Todesfeen leise anfeuert. +Ach verdammt bei solch einem Schund muss ich doch auf Seiten der Todesfeen sein. ICH BINN JA EINE!+

Auch nach diesem Film benötigt sie eine Weile sich zu beruhigen und zieht schleichend durch das Raumboot. +Ich könnte durchdrehen bei dem was aus der Wahrheit gemacht wurde.... Andererseits waren es bisher auch nur zwei Filme. Ich sollte ich davon nicht so beeinflussen lassen. Vielleicht feure ich von jetzt an in allen Filmen die Anti-Helden und Monster an und verkaufe es als Humor.+ Dieses mal ist sie den oberen Weg gegangen und bleibt an einer Tür mit sehr vielen Warnschildern darauf an. +Das ist bestimmt der Zugang zur Reaktor-Kammer....+

Das Lesen der Warn-Tafeln bereitet ihr Schwierigkeiten da diese sehr verkratzt und teilweise verrostet sind. Erst nach mehrfachem Raten gelingt es ihr das zu entziffern. +Not-Schleuse, da soll mal jemand drauf kommen. Wofür benötigt ich eine Notschleuse auf einem Raumboot, wenn die Raumanzug Schränke leer sind.+ Sie schaut noch einmal genauer in die Schränke neben der Notschleuse. Dutzende von Schlaufen und Haken für Ausrüstung sind darin angebracht. Die meisten sind aber verbogen oder abgebrochen. +Das Ding muss ziemlich alt sein, oder von wirklich minderer Qualität.+

Darauf bedacht keine Geräusche zu machen, geht sie weiter. Hinter der nächsten Tür sieht es noch schlimmer aus. +Das sind Strahlenwaffen-Treffer gewesen. Ich habe keine Ahnung woher das hier stammt, aber hier haben eindeutig Hitze basierende Waffen die Steuerleitungen durchtrennt. Die Flickarbeit sieht grauenhaft aus.+ Kabelbündel sind verschmort und verdreht und nur eine Handvoll Adern wurden notdürftig miteinander verbunden. Selbst diese Verbindungen sehen wenig Vertrauen-Erweckend aus. +Die Außenpanzerung wurde geschweißt und dann geklebt. Selbst ich könnte das besser, und das will schon etwas heißen. Also Pilotenunterstützung hat der Lander wohl keine mehr. Das bedeutet alleine fliegen ist mehr als nur ein Risiko. Ich sollte mir also Werkzeug besorgen und das flicken bevor ich versuche den hier zu klauen und ab zu hauen falls Skuttlaws verwirrter Geist umschwenkt.. +

Weiter bringt sie ihre Exkursion nach vorne. Die vorderen Gegenschub-Maschinen sehen sogar noch brauchbar aus, während ein Schutzfeld Generator so aussieht, als wären seine Innereien durch ein Loch heraus geflossen. +Der Lander wurde definitiv zusammen geschossen. Trotz des Schlechten Zustandes ist er nicht wirklich alt sondern nur ungepflegt Auch ist dies keine Militär-Maschine, stammt also nicht aus meinem Krieg, sondern eine sehr leicht gepanzerte zivile. Die Redundanten Systeme sind minimalistisch ausgeführt. AFK hätte gesagt *Billiger Schrott* +

+Die Kommunikations-Anlage... scheint noch zu funktionieren... ah nein, doch nicht. Die Verbindung zum Heck läuft auf dem einzigen verbliebenen Not-Kanal. Andererseits die Funk-Empfänger tun noch. Werde ich bei Zeiten auch mal dran arbeiten müssen. +

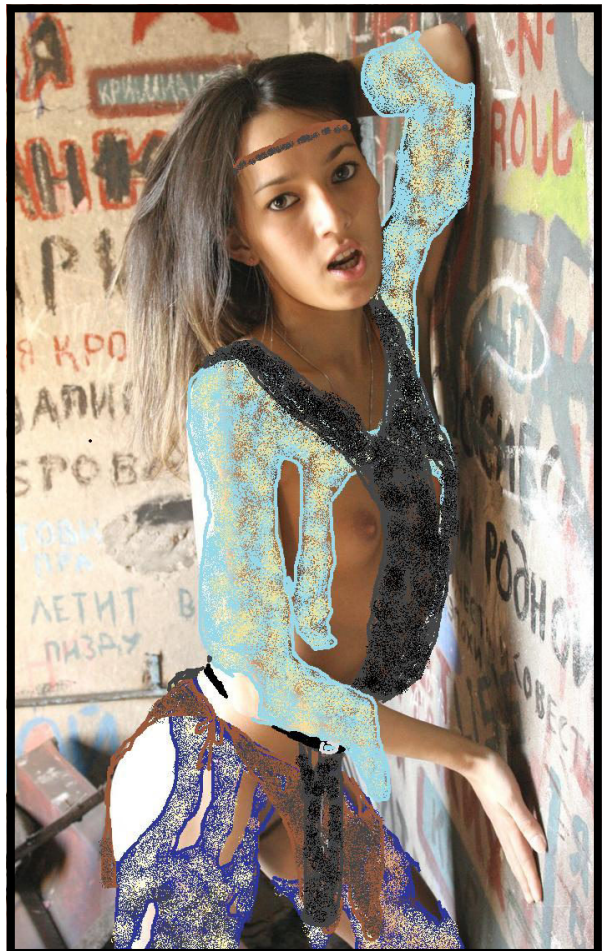
In ihrem Kopf wächst die *to-Do-Liste* langsam an, während sie durch das Raumboot kriecht. Irgendwann kehrt sie müde geworden zurück zu ihrem Versteck und rollt sich darin zusammen zum schlafen, doch sie findet keine Ruhe.

+Ich muss mir was ausdenken wegen Skuttlaw. Mein Gefühl warnt mich davor ihm zu vertrauen, aber ich will seine Gedanken nicht unbedingt in meine einlassen. Irgend etwas stimmt hier nicht. Ich sollte fluchtbereit sein. Hmm aber ich habe noch ein anderes Problem. So wie der mit mir umgeht, benötige ich entweder Gleitmittel, oder etwas was mich auf

Natürliche weise erregt, damit es gleitet und nicht reibt. Solange die Maschinen still stehen, kann ich das nicht dafür benutzen, also sollte ich mir etwas anderes überlegen.+

Sie fingert den Anhänger hervor. +Das Paint-Shield würde gehen, aber es wirkt nur richtig auf blanker Haut und mich bei einer Flucht erst anziehen zu müssen.... Aber... da gab es doch etwas das würde funktionieren. In dem Film mit mir hatte sich mein Film-Ego dadurch getarnt, dass sie Lumpen getragen hat, die ne ziemliche Menge Löcher hatten. Darunter auch an sehr empfindlichen Stellen. Je nachdem wie sie stand, konnte man nichts und auch alles sehen. Das bedeutet viel nackte Haut, bei dem das Paint-Shield mich Dauer-Kitzeln kann und ich muss die Kleidung nicht ausziehen.+

Sie richtet sich wieder auf, nimmt das Überlebensmesser heraus und beginnt ihre Hose, das Hemd und den Überwurf auf *Lumpen* zu stylen. Dann benutzt sie das Werkzeug des Maschinenraumes und die Loch-Ränder zu versiegeln und alles wieder haltbar zu machen. Nach gut einer stunde ist sie Fertig und versucht sich darin an zu sehen was kläglich am Fehlen von Spiegelnden Oberflächen scheitert.



+Ja so sollte das funktionieren. Und die Lederjacke lasse ich so wie sie ist, falls ich mal etwas anständiges tragen möchte.+

*

Die nächsten Tage sind anstrengend in vielerlei Hinsicht. Das Dauererregt sein über Stunden durch den Paint-Shield ist zwar auf eine Art angenehm, aber es stört die Konzentration doch sehr. Und sie wagt es erst diesen jeweils ab zu schalten, wenn Shuttlaw seine *Bezahlung* erhalten hat.

Die heimlichen Reparaturen und Exkursionen durch den Lander sind eine willkommene Abwechslung von den *Filmen*, welche vermutlich die Gesamte Bandbreite der Verdummung durch Filmproduzenten beinhaltet. Trotzdem ist es anstrengend angespannt zu sein, um beim leisesten Laut zurück zum Maschinenraum zu flitzen.

Mehrfach verschwinden die anderen Lander aus dem Hangar um Stunden später zurück zu kehren und dann Fracht aus und ein zu laden. Seltsamerweise kommt Shuttlaw immer kurz bevor so ein Lander verschwindet und fordert ihren Teil des Deals ein. Immer mehr hat Menuem den Eindruck, dass die Lander nicht wie von Shuttlaw behauptet Asteroiden-Stationen anfliegen, sondern dass sie schon mehrere Sonnensysteme in unglaublich kurzer Zeit durchquert haben. So entschließt sie sich ihre Entdeckung zu riskieren und sich in den anderen beiden Raumbooten einmal um zu sehen.

*

Unbewaffnet und mit ihren *Lumpen* bekleidet hockt sie neben der offenen Rampe und horcht hinaus. Das ferne Summen eines Triebwerkes ist der einzige wahrnehmbare Ton. Sie schaut sich prüfend um und kann in den Ecken des Raumes, nach konzentriertem schauen, zwei Kamera-Augen entdecken. +Wenn dort welche sind, werden hinter mir auch welche sein. Die Hälfte davon beobachtet das Hangar Tor, aber die anderen beiden zeigen die Lander. Ich muß also in Sichtdeckung durch die Lander bleiben.+ Sie schaut sich das Herumliegende Zeug im Hangar genau an. +es gibt mehrere Wege hindurch, aber ich sollte gelenkig sein und Zeit haben. Wenn jetzt Arbeit vorbei kommen stecke ich in der Klemme.+

Vorsichtig nähert sie sich der Öffnung und rollt sich die Kante der Rampe herunter. In der Hocke bleibt sie gut zehn Sekunden und lauscht. Danach geht sie auf alle viere und gleitet über den Boden zum Elektrowagen mit dem Schweiß-Gerät und den Greifarm. Danach geht es weiter zu einer Palette *Lorpa*, was auch immer das sein sollte. Dort steigt ihr ein bekannter Geruch in die Nase. +Verbranntes Plastik? Wieso sind mehrere Kartons verbrannt durch Strahlenwaffen? Das Zeug ist doch gerade erst geliefert worden.+ sie berührt die verbrannte Stelle und etwas davon löst sich auf. +Das ist erst vor kurzem passiert. Entweder stellen die das in einer Gefechts-Zone her, oder diese Sachen wurden nicht gekauft sondern geraubt. Zumindest würde das zu dem Zustand des

passen.+ Beunruhigt kriecht sie weiter. Bis sie unter der Rampe des nächsten Landers ist.

+Von außen gesehen würde ich sagen, Ja er wurde beschossen, schlecht geflickt und wieder in Dienst genommen. Aber er hat eine andere Außenbemalung und die Kennung ist nicht mal ähnlich.+ wieder klettert sie über die Kante der Rampe und verschwindet ungesehen. Es gibt Palettenweise Kartons mit Zeug. Lebensmittel, Kleidung, Werkzeug, elektronisches Spielzeug und vieles mehr. Manche der Kartons sind zumindest Teilweise beschädigt und an einem kann man sogar noch große Blutflecken feststellen. Sie hält die Untersuchung des Frachtraumes oberflächlich und wendet sich nach vorne. Dieses mal geht die Durchsuchung des Landers schneller.

Sie hat gerade das Cockpit erreicht in dem die Com-Anlage rauscht, als sie durch die offenen Schotte, das Quietschen der inneren Hangar-Tür hören kann. Ein schneller Check mit den Außenkameras zeigen die zwei dünnen Gestalten in ihren abgetragenen Overalls den Hangar betreten.

+Verdammtes Pech! Das ist bestimmt so ein böser Gott dem es fürchterlich Spaß macht mich hier rumzappeln zu sehen! Zum Glück kann es ja nicht mehr schlimmer kommen...+ sie hat den Gedanken nicht zu ende gedacht, als ein schwarz gekleideter Mann mit einem roten Cyberauge und einer Pistole im Gürtelhalter hinter den beiden den Hangar betritt und schnurstracks auf den Lander zu geht. +nein nein nein! Was mache ich jetzt nur?+

Sie blickt nach oben zu der verbogenen Wartungsklappe, klettert auf den Pilotensitz, und zieht diese quietschend auf. Dann hängt sie sich an den Rang, schiebt in einem akrobatischen Manöver die Beine voraus nach oben und windet sich hinein. Dann zieht sie die Klappe wieder zu so weit es geht und liegt im Dunkeln in mitten von Leitungsbündeln und Metall-Rohren.

Nur wenige Atemzüge später betritt der *Pilot* die Brücke. Er setzt sich hin und schaltet ein paar Systeme auf Simulation. +Er ist bewaffnet. Das sieht nach einer Pistole aus, genauer gesagt einer Militär-Pistole!+ vorsichtig schiebt sie sich nach vorne um besser zu sehen. +das ist eine 10 mm Spacer, die erkenne ich überall wieder ... und sie hat keinen Sicherungshebel... er ist nicht einfach ausgebaut, nein sie hatte nie einen... wie ich dich beneide!+ Kurz kommt die Erinnerung wieder, wie sie wieder in die Brücke des bald explodierenden Alien-Schiffes gesprungen ist um eine solche *Offiziers-Spacer* wieder heraus zu holen.

„Gullup, geh mal ans com. Ich will mit dir reden.“ klingt es aus dem Kommando an der Pilotenkonsole. „Ja was ist denn Schmeerrerr?“ die Unwilligkeit über die Störung ist klar zu vernehmen. „die Gefangenen aus dem Frachter. Vier davon sind wirklich schwer verletzt. So können wir die nicht

verkaufen. Was sollen wir machen?“ ... „Was willst du von mir, ich bin drüben beim Schmuggler-Schiff. Muß ich mich jetzt um alles kümmern? Werft sie ins All. Und lasst mich mit dem Dreck in Ruhe!“ ... „In den Raum werfen? Aber ich meinte, ich dachte... Da sind ...“ ... „Du hast mich gefragt und jetzt hast du deine Antwort und jetzt nerf nicht weiter!“ Er Schaltet das Com wieder weg und moppert noch eine Weile vor sich hin.

Eine grimmige Wut brodelte in Menuems leeren Bauch, +er bringt hilflose Gefangene um weil er gerade Simulations-Flüge spielen will! Ich sollte ihn umbringen! ... Menuem halt! Du bist nicht beim Militär und auf der Flucht. Wenn du etwas tun kannst dann nicht dadurch dass du ein Feuergefecht anfängst. Vor allem weil es zwei Schiffe sind.+

Grimmig liegt sie dort oben und wartet während sie einen Plan nach dem nächsten verwirft, was sie tun kann. Dann beugt sich Gullup nach links, tippt auf einer Tastatur eine Zahlenkombination ein, und öffnet den kleinen Cocpit-Save. +sieben sieben sieben sieben sieben, ein selten dämlicher Code.+ und nimmt dort eine Injektionspistole sowie eine Phiolen mit rosa Flüssigkeit heraus und spritzt sich diese. Kurze Zeit später verzieht sich sein Gesicht zu einem idiotischen Grinsen, während er die Injektionspistole in den Save zurück legt.

+Du Arsch, na warte, dich kriege ich noch.+ Sie wartet noch eine Minute, bis seine Augen glasig sind, drückt die Luke auf und windet sich wieder heraus. Dabei kommt ihr Gesicht kurz vor dem seinen zum Stehen, worauf sein blödes Dauergrinsen noch dämlicher wird und er ihr im Gesicht herum tatscht. Kaum auf dem Boden nimmt sie die Injektionspistole, führt eine weitere Phiolen ein und jagt sie ihm in den Hals. Um ganz sicher zu gehen dass er zu Grunde geht tut sie das gleiche mit einer weiteren Phiolen. Dann zieht sie die *Officers* aus seinem Holster und steckt seine Injektions-Pistole hinein. Ein Check der Umgebung ergibt, dass die beiden Schlottergestalten auf der anderen Seite des Landers sind, also läuft sie mit der Pistole in der Hand schnell los Richtung Frachtrampe.

+Oh verdammt Menuem wie willst du das jetzt tarnen? Bist du denn wahnsinnig?+ Sie erreicht die Rampe, und schaut sich kurz um, bevor sie mit schnellen gleitenden Bewegungen zu Boden gleitet. Dort hält sie kurz inne und ruft die Kraft der Natur um die Zeit zu verlangsamen. Dann gleitet sie huschend und leise über den Boden zu ihrem Lander und hinein. +Geschafft! Jetzt nur weg hier.+

Sie eilt leise zu ihrem Versteck und öffnet den Rucksack um die Pistole hinein zu legen. +Idee. Ich könnte die zerkratze bei ihm ins Holster stecken. Seine Kollegen werden den Unterschied nicht merken!+ Schon hat sie die hässliche zerkratze normale 10mm Spacer in der Hand und auf dem Rückweg. Diesmal jedoch arbeiten die beiden Schlottergestalten direkt dort wo sie besser nicht sein sollten. +Argh. Böser Gott böser Gott! Wieso sind die jetzt hier, drüben gibt es doch bestimmt genug Arbeit!+

Doch es kommt wieder mal noch schlimmer. Der Pilot kommt aus seinem Lander getorkelt, die Injektionspistole in der Hand und fuchelt Drohungen nuschelnd damit herum.

+Warum ist der nicht tot? Das war eine dreifache Dosis Drogen. Der sollte doch schon in seinem Sessel drüben mit nem Herzinfarkt vergammeln!+ Die beiden Schlottergestaltten kommen näher gelaufen, und beginnen den Piloten zu umkreisen, während er sie mit der Injektionspistole simuliert erschießt. Nach einer halben Minute Geschrei und Gerangel ziehen sie den Bewusstlosen dann aus dem Hangar.

+Jetzt oder nie!+ wieder gleitet sie hinaus. Diesmal versucht sie schnell zu sein, statt leise und schlängelt sich über den Boden. Dabei reißt sie den Putzeimer um und verteilt das schmutzige Wischwasser mitsamt dem Wischmob auf dem Boden. Doch so schnell wie sie weiter kriecht, erreicht sie der Wasser-Schwall nicht, sondern verliert das Rennen. +Wo kommt denn der her? Böser Gott! Ganz böser Gott!+

Flink wie ein Wiesel huscht sie unter die Rampe und klettert in Sichtdeckung hinauf. +Jetzt aber schnell+ Ohne auf die Lautstärke zu achten beeilt sie sich nach vorne zu kommen. Der Save ist zu. +Wie war das?.... Ach ja fünfmal die sieben.+ Nach schnellem Eintippen springt die Tür auf und Menuem entsichert die Pistole und legt sie hinein. +Und auf und zurück.+ Sie dreht sich gerade um, als ein leises Flüstern der Com-Anlage sie aufhorchen lässt.

„... ja Captain, ich weiß ja dass ich das nicht darf, aber sie war so hübsch und wir tun es jeden Tag...“ ... „Ich will nicht wissen was du mit ihr jeden Tag machst, aber wenn sie so hübsch ist, ist sie Geld wert. Das Geld, was du mir schuldest. Also werden wir sie verkaufen.“ ... „Na klar tun wir das, aber sie muss es ja nicht sofort wissen. Ich will noch einmal Spaß mit ihr haben und dann sage ich ihr, dass wir landen und dass sie dann gehen kann. Und unten übergeben wir sie dann den Ratten und sie kann ihr neues Leben dort beginnen“ ... „Na gut, noch einmal, aber dann fliegen du und Perri nach unten und liefern sie ab...“

Menuem ist entsetzt. +Dieser Arsch will mich an die Piraten verkaufen?! Na warte. Nein ich warte. Soll er seinen letzten Spaß haben.+ Sie beginnt zurück zu laufen. Diesmal schaut sie kurz und läuft hinüber statt zu schleichen oder kriechen. Drüben angekommen rennt sie zum Antriebsraum und schleppt ihren Rucksack nach oben zur Not-Luke. Mit einem Einzelnen Karabiner befestigt sie ihn im Raumanzug-Schrank Nummer 1.

„ich weiß noch nicht wie, aber wir müssen erst in der Atmosphäre sein, bevor ich abspringen kann. Jetzt muss ich sie nur dazu kriegen, dass sie wirklich landen und erst nachher versuchen mich fest zu setzen.+ Als sie wieder hinunter läuft hört sie vor sich Skuttlaw den Antriebsraum betreten und wird langsamer und deutlich leiser.

„Hei kleine, dein Skuttlaw ist wieder da...“ er geht zur Maschine wo ihr Versteck ist und klopft dagegen. Menuem nutzt die Zeit um sich oberhalb der Tür fest zu halten, sich hoch zu schwingen und auf den Rohren ab zu knien. „Hier bin ich“ Dabei grinst sie ihn so freundlich an wie sie nur kann.

„Ach da bist du. gelenkig wie eine Katze. Nach unserem kleinen Spielchen habe ich eine Überraschung für dich.“ +Er lügt so schlecht, das hätte ich sogar gemerkt, wenn ich es nicht wüsste.+ „Oh jaa.“ Sie lässt sich nach vorne Fallen und fängt sich nach einem Salto ab. „Was ist es denn?“ Sie geht an ihm vorbei, beugt sich nach vorne und stützt sich auf der Treibstoff-Pumpe auf.

Diesmal dauert es länger als sonst, aber nur weil Skuttlaw nach dem ersten mal eine kleine grüne Pille schluckt und danach noch einmal von vorne anfängt. +sich dabei fest zu halten ist ja richtig Kraft-Training. Wenn ich das noch ne Woche gemacht hätte, hätte ich Oberarme wie nen Bau-Tech. Gut, dass es das letzte mal war.+

Skuttlaw schwitzt heftig „Wir sind an einer Kolonie und werden mit der *Sunbird* hier herunter fliegen um zu handeln. Das bedeutet, dass du ganz nah an einem neuen Leben bist. Du siehst, es war genau das richtige, als du dich mit mir geeinigt hast hier mit zu fliegen.“ Dabei packt er ihr seitlich durch die Kleidung und scheuert mit seiner hornigen Hand über ihre Brüste. Sie macht gute Mine zum bösen Spiel „Wunderbar, wann geht es los?“ und tut so als ob sie es genießen würde. Sie kann ihn sogar ansehen ohne das ihr davon schlecht wird.

„Sobald ich dem Cocpit sage, dass wir starten können. Also setz dich wo hin und sei still und lass Skuttlaw das mal machen.“ Devot setzt sie sich neben das Steuerpult und versteckt den Groll hinter einer Maske aus Glück. +Er hat mich mit keinem Wort gewarnt. Also soll ich wirklich ausgeliefert werden. Ich weiß zwar nicht was ich bei den *Ratten* tun soll, aber du hast mir da ne ziemlich gute Idee von gegeben, was mich erwartet.+

„Perri, ich werfe jetzt die Antriebe an. Mach dich also Flugbereit.“ ... „Check Skuttlaw, ich nehme mal an du hast sie gut geschmiert gerade?“ ... „Aber sicher doch. Es läuft alles rund hier. So, die Triebwerke heizen auf, als wegen mir könne wir los.“ ... „Tür ist offen. Also Countdown 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1Start!“

Mit einem schweren Vibrieren läuft der Antrieb hoch und die Gravitation schwankt, bis sie sich bei 0,5g stabilisiert. Der Flug beginnt nach wenigen Minuten unruhig zu werden. So wie es aussieht steuert Skuttlaw die Hecktriebwerke inklusiv der Heck -Steuer-Triebwerke. +Die ganze Zeit quatschen Skuttlaw und Perri mit einander durchsichtiges getarnt obszönes Zeug, das nur eine echte geistige Blondine nicht verstanden

hätte. Zum Glück kann ich mich wandeln und dabei so platinblond werden wie ich will.+ Die ganze Zeit tut sie so, als ob sie nichts bemerken würde. +Ich werde euch so etwas von fertig machen!+ Dann erreicht die Triebwerksleistung *fünf-Prozent*, die Höhe *zehn Kilometer* und die Geschwindigkeit *Landeanflugs dümpeln*.

Wie der geölte Blitz flitze Menuem los. Die Treppe hinauf und zum Schrank. +er kann mir nicht folgen ohne zu riskieren die Landung zu verpatzen!+ Der Rucksack steht schon in der offenen Notschleuse, als sie den Gang weiter rennt und hinter der Tür die Kabel auseinander reißt. Beim zurück kommen arbeitet sich Skuttlaw gerade die kleine Treppe hoch. +Nein, der macht mir meinen Plan nicht kaputt!+ aus dem Rennen springt sie ihn an und stößt ihn mit ihrem Körpergewicht nach hinten. Beim zurück Stolpern und stürzen greift er nach dem Rucksack und bekommt ihn an einem heraushängenden Stück Leder zu fassen.

Gerade noch kann sie ihn zu fassen kriegen und mit aller Kraft daran zerren. Für zwei Sekunden hängt Skuttlaw schräg in der Luft und sein Gesicht beginnt triumphierend zu grinsen. Dann klickt es einmal und die Lederjacke rutscht aus dem sich öffnenden Rucksack. „Fick die in Zukunft, falls du den Absturz überlebst!“ dann tritt sie in die Notschleuse und haut auf den Not-Öffnen Knopf. Statt das sich vor ihr eine Luke öffnet wie sie gedacht hatte, öffnet sich über ihr eine Luke an der die Luft vorbei tosend und eine Unsichtbare Kraft ergreift sie und schleudert sie ins Nichts.

„AAAAAHHAAHh das waren keine Raumanzüge sondern Fall-Schirme!“ Der wind reißt ihr die Worte von den Lippen und trifft sie mit der Wucht eines Pferdetrittes in den Rücken. +Ich hätte den ganzen Text entziffern sollen+

Immer noch hält sie den Rucksack fest. Während sie sich darauf konzentriert sich in einen *Fayizzahr* zu wandeln und mit dem Fell anfängt versucht sie den Rucksack vor dem Bauch fest zu machen und am Rücken zusammen zu stecken. Dass sie sich dabei mehrfach überschlägt, ist auch nicht gerade hilfreich wie sie feststellen muss.

Die Welt unten ist zerklüftet, voller Felsen und gelbem und Braunen Staub, der in Wolken über den Boden Gleitet. Am blauen Himmel sind zumindest zwei Monde erkennbar. Der Sunbird entfernt sich schnell, legt sich dabei schief und torkelt in einer gut zehn Kilometer durchmessenden Spirale in Richtung Boden.

Der Boden rückt unglaublich schnell näher während sie ihre Flughäute ausbildet. Dann fängt sich der Wind darin und zieht schmerzhaft daran. Das Gewicht des Rucksacks zieht sie unerbittlich nach unten. Mit Ausgestreckten Armen und Beinen fängt sie so viel Wind ein, wie sie nur kann. Viel zu langsam nimmt die Geschwindigkeit ab.

+Ich kann es schaffen. Ich muss mich nur gegen den Wind drehen.+ Mit ein paar Körperdrehungen schafft sie es, ihre Stutzrichtung seitlich zu verändern. +Fals es nicht reicht sollte ich schon mal vorsorglich heilen! „Callum Elementum Naturalis indoCorporem de Creatura. Regenerate Blodaikum et Medikam Creatura“ und die Kraft des Baumes verteilt sich in ihrem Körper.

Beinahe hätte es gereicht, doch eine plötzliche Windböe drückt sie zur Seite und lässt sie mit einer Menge Gestrüpp kollidieren, durch welches sie und ihr Rucksack hindurch pflügt wie eine Kanonen-Kugel. Es kracht und splittert um sie herum. Und dann wird es ihr dunkel vor Augen.

*

Beim Aufwachen schmeckt sie Staub und Blut im Mund. Sie liegt über dem Rucksack zwischen Prärie-Gebüsch. Ihr ganzer Körper tut weh und ihre Rippen und der rechte Arm pulsieren vor Schmerz. +Das sind mindestens vier Brüche und mein Bein scheint auch etwas abbekommen zu haben. Zum Glück habe ich mich zurück gewandelt.+ Mühsam öffnet sie einhändig die Verschlüsse auf ihrem Rücken und setzt sich hin. +Ich muss hier weg, aber so kann ich kaum Laufen und bestimmt keinen Rucksack tragen.+

Sie Schaut sich um und versucht sich sämtliche Landmarken zu merken. Dabei fällt ihr ein Licht auf, dass von Fuße eines Berges in kaum acht Kilometern Entfernung zu erkennen ist. +Dort sollte ich hin und mich erholen. Danach sehen wir weiter. Aber so sollte ich das nicht tun. Erst müssen die Knochen geheilt sein.+

Einhändig kämpft sie mit dem Rucksack um eine Wasserkanister und eine Notration heraus zu bekommen. Den Verschluss öffnet sie mit den Zähnen. Nachdem sie den Kanister geleert hat und die Notration herunter geschlungen hat, kommt sie wieder auf die Füße.

Mit einem abgebrochenen Zweig zieht sie humpelnd einen Kreis um sich und spuckt das Blut aus ihrem Mund darauf. Dabei murmelt sie in einem fort. „Callum Elementum Bloodaikum indo Zirkulum de Medikam.“ Als nächstes *malt* sie einen Körper mit ausgebreiteten Armen und Beinen in diesen Kreis. Das Mantra verändert seine Form und ihr Tonfall wird heller und singender. „Creo Signum de corporem indo Circulum de Medikam.“ Dort wo ihr Blut gelandet ist, beginnt der Sand Blutrot zu leuchten. Der ganze Boden färbt sich rot und mit einem schwachen Leuchten formen sich Hände Entlang der Zeichnung. Als sie sich dann hinlegt ergreifen diese Blutroten sandigen Hände ihren Körper und halten sie über dem Boden. „Creo Medikam indo Corporem de Humanis due Regenerate Skeletarius“ Mit einem Vernehmlichen Knacken werden die Armknochen wieder in Form gezogen und aus dem hellen Mantra wird ein heiseres Schreien. Doch sie hört nicht auf. Und so vergehen zwei Stunden

bevor sie endlich die Magie in die Umgebung entlässt und schwer atmend und erschöpft liegen bleibt.

+Es tut immer noch weh, aber die Schwellungen werden bald zurück gegangen sein. Ich werde am besten mein Zeug größtenteils hier lassen und nur das Notwendigste mitnehmen, damit mich die Menschen für harmlos halten. Am besten gehe ich ohne Waffe. Nein, wenn das Ratten sind könnten die mich fertig machen. Also gut eine Waffe. Aber nur normale Munition.+

Der Plan war eine Sache von Sekunden gewesen, doch die Umsetzung wollte nicht klappen. Mit Mühe zieht sie den Rucksack an den Fuß eines Spitz in den Himmel zeigenden Felsens und gräbt mit dem Klappspaten ein Loch. Den Kompass, das Wasser und die Hälfte der Notriegel packt sie sich ein. Dazu eine der normalen Spacer mit 2 Magazinen Standard-Munition im Ansteck-Holster, welches sie am Rücken unter dem Tarn-Umhang versteckt. +Morgen ist auch noch ein Tag.+

Müde lehnt sie sich gegen den Felsen und schläft ein, bevor sie sich ver-sieht. Der Sand welcher ihre ins Gesicht bläst weckt sie auf. Nur schwer kann sie ihn abwehren. Und so muss sie nahezu blind den Rucksack wieder ausgraben. Um an die Maske und die Schutzbrille zu kommen.

Das Zuschaukeln geht deutlich leichter, weil der Wind ihr dabei hilft. Danach zieht sie sich wieder zurück zu ihrem Schlaf-Platz und bestaunt den fliegenden Sand, der richtige Sandwirbel-Gemälde in den Himmel malt. Der Sturm braucht gute zwei Stunden, bevor er nach lässt.

Es ist deutlich dunkler geworden und tiefe Schatten liegen über dem Land. Leises Quietschen wie von Gummi auf Glas ist in der Ferne zu hören. Das Licht ist immer noch zu erkennen und nach einem letzten Blick auf den Kompass erhebt sie sich und geht mit wieder federndem leichten Schritt in die Richtung.

*

Die acht Kilometer werden zu zwölf und der Sand erschwert das Gehen und erschöpft mehr als normaler Boden. Als sie dann endlich die Hütten erreicht sehen ihre Lumpen so graubraun aus wie alle Kleider, welche die Gestalten dort zwischen den Hütten tragen.

In der Mitte steht ein rostiger offener Schweber mit großer Ladefläche. Davor stehen noch vier weitere Grav-Bikes, die aussehen wie aus einem Mad-Max-Endzeit Film. Sieben oder acht schwarz gekleidete Gestalten mit Tüchern vor dem Mund, und Schutzbrillen, sowie einer Mischung aus alten 9mm Pistolen und Handarmbrüsten steht in der Mitte des Dorfes. Der eine in der Mitte des Dorfes hat solch ein rotes Leuchtauge wie der Piratenpilot im Raumschiff. Er stolziert herum und hält dabei eine



Ansprache.

„Ihr arbeitet zu langsam. So etwas nenne ich Bummelstreik. Das können wir auf keinen Fall dulden. Vergesst nicht, wir sind eure Besitzer. Ihr gehört uns. Falls wir entscheiden das ihr etwas tun sollt, dann tut ihr das auch!“ Menuem schleicht sich vorsichtig näher und kann erkennen, dass auf dem Boden vor dem Schweber drei stöhnende Gestalten in braunen Lumpen am Boden liegen. **+Das ist definitiv dieser Gullup+**

„Also ihr werdet weiter das Skuso abernten. Doch diesmal will ich hundert Liter haben wenn ich in einer Woche wieder komme. Um euch ein wenig an zu spornen habe ich genau das richtige für euch. Ihr sagt ja ihr habt nicht genug Zeit zum Skuso ernten, weil ihr auch noch essen anbauen müsst. Also werde ich euch ein paar unnütze Esser abnehmen!“

Mit einer theatralischen Geste deutet er auf die Gruppe der zerlumpten Gestalten. „Jack, Gabriella, Zunno ihr greift euch die drei Bälger dort.“ Drei der *Ratten* schnellen vor, als ob diese Aktion abgesprochen ist und ergreifen jeweils eine der kleineren Gestalten. Eine der Zerlumpten springt vor um die mittlere fest zu halten und mit einem Surren löst sich ein Bolzen aus einer Handarmbrust und trifft sie in die Brust. Keuchend geht sie zu Boden.

„Verdammt Hindi, die sollen arbeiten und nicht rum bluten. Die wird nicht überleben mit einem Lungenschuss. Du solltest auf Beine oder Arme zielen. Jetzt glotzt nicht so... es gibt keine Erleichterung nur weil eine eurer Fotzen stirbt. Hundert Liter in einer Woche! Habt ihr das verstanden?“ „Ich will eine Antwort!“ ein leises Gemurmel antwortet.

Mit einer letzten Drohgebärde steigt er in den Schweber und lässt die anderen aufsitzen. Die Kinder werden von den Ratten auf der Transport-Plattform ein paar mal geschlagen, bis aus dem verzweifelten Kreischen ein Wimmern geworden ist, dann heben die Fahrzeuge ab und fliegen nach Norden.

+Was für eine elende Gegend. Hier stehen bestimmt dreißig Männer und Frauen rum. Warum haben sie nicht gekämpft? Ich werde erst einmal vorsichtig sein. Menuem denk daran du bist harmlos und schwach.+

Die zerlumpten Gestalten heben die am Boden liegenden auf und tragen sie in das größte der Plastolit-Kontainer Häuser. +immer tragen mehr als fünf von denen eine der Klappergestalten und dabei bewegen sie sich, als wären sie Fußlahm. Ich schließ mich mal an.+ Mit schleppendem Schritt trottet sie hinter denen her.

Der Raum ist innen mit mehreren Tischen und improvisierten Bänken ausgestattet. An den Wänden sind schiefe Bretter und Regale auf denen Becher und Teller gestapelt sind. Eine Kochstelle mit einem Gas-Herd

steht in der hinteren Ecke. Die *Verletzten* liegen auf den Tischen und jemand mit einer Staubmaske aus schwarzem Carbon beginnt die Kleidung der angeschossenen Frau zu öffnen. Immer mehr nehmen die Tücher vor dem Mund weg oder setzen ihre Masken ab.

„Jetzt stirb hier nicht weg, Bella, Luzan braucht dich doch noch.“ Die Angesprochene schluchzt und wimmert schwach. Der *Arzt* dreht sich zu den anderen um „Ich weiß nicht wie ich den Pfeil herausbekommen soll, aber wir können sie nicht sterben lassen. Bringt die Messer!“ +Messer? Der will den doch hoffentlich nicht aus der Lunge heraus Schneiden+

Menuem lässt ihre Maske auf, während sie um den Tisch herum schleicht und Blicke auf die Verletzten und die Umstehenden wirft. Die sehen alle tödlich erschöpft aus. Die Lippen sind blutarm. Sie tritt an einen der weniger schwer Verletzten heran und legt den Oberkörper frei.

+Der ganze Organismus ist schwach, vermutlich ein Mangel an Nahrung und vielleicht auch Wasser. Die Haut ist hart und trocken. Aber die Flecken, das Rasseln der Atmung und die blauen Lippen... Das sieht mehr nach einer Vergiftung aus. Sie sehen alle so aus. Das würde erklären warum sie nicht Kämpfen. Ein Kleinkind mit einem Gummi-Knüppel könnte sie besiegen.+

Die immer größer werdende Stille lässt sie aufhorchen. Gut zwanzig Augenpaare schauen sie inzwischen an. Die Stille dauert an, während sie von allen Seiten taxiert wird. Dann spricht der *Arzt* das offensichtliche aus. „du bist neu hier!“ und Menuem nickt langsam.

„Wie du siehst ist das nicht der sicherste Ort und wir haben nichts um dich in Gastfreundschaft zu empfangen. Wir bieten dir etwas Grollwurz an um den Hunger zu besiegen, aber wenn du bereit bist zu arbeiten, kannst du uns ernten helfen und danach etwas bekommen. Ihr anderen bis auf Schalla zieht los, wir haben nur eine Woche Zeit um hundert Liter zu ernten. Entschuldige aber wir haben einen schweren Schlag erhalten heute.“ Der Arzt nimmt seine Carbon-Staubmaske ab und ein hageres Halb-blindes Gesicht das umrahmt ist von schütterem grauweißem Haar kommt zum Vorschein.

„Die drei waren unsere kräftigsten Männern und durch die Prügel können sie kaum arbeiten. Und da wir Skuso abbauen heilen wir nicht. Und Bella, wenn ich versuche den Pfeil zu entfernen, stirbt sie vermutlich. Ich bin kein Arzt, sondern Versicherungsvertreter. Oder war es vor zehn Jahren einmal.“ +Der Kummer muss ihn schnell alt gemacht haben.+ Mitleid regt sich in Menuem. +Wenn ich jetzt helfe werden die Ratten aufmerksam werden. Irgendwie muss ich das ganze tarnen.+ „Vielleicht kann ich euch etwas helfen. Etwas verstehe ich von Medizin. Nur Heilkunde ist eigentlich nicht meine starke Seite.“ sie geht zu Bella. Und schaut sich die Wunde an. „Die Pfeile haben Widerhaken nicht wahr?“

„Ja, wenn ich das heraus ziehe zerreiße ich die halbe Lunge oder die Spitze bricht ab und bringt sie dann um wenn es sich entzündet. Medizin haben wir keine, also gibt es auch keine Antibiotika.“ So nach und nach verlassen die anderen den Raum und nur eine Person bleibt zurück und füllt etwas Wasser in einen Becher.

Menuems Hände drehen die Verletzte und schauen sich den Weg an, den der Pfeil genommen hat. +die Spitze sitzt tief, kurz vor dem Rücken. Das kann man durch stoßen.+ „Während ich dass hier tue erzähl mir doch bitte was hier los ist. Was ist Skuso und wie wirkt es.“

„Gerne, wenn du ihr helfen kannst tue es und ich... wir stehen in deiner Schuld! Mein Name ist Gerhard, und wer bist du? Und hier drinnen benötigst du die Maske nicht.“ Menuem beginnt die Frau seitlich auf den Tisch zu legen und legt sich das improvisierte Medizinische Besteck bereit und beginnt die Federn von dem Pfeil zu entfernen. „Ich bin Menuem. ... meine Maske, ich werde sie aufbehalten ich will euch mit meinem Anglitz nicht erschrecken.“ +Gerhard glaubt mir nicht, aber er akzeptiert es anscheinend.+

„Skuso ist der Grundstoff für eine Reihe sehr teurer Drogen. Unraffiniert ist es mild giftig und schädigt die Körperliche Widerstandskraft. Vor einem Jahr noch haben immer nur ein Drittel von uns den Stoff aus dem Boden ausgegraben und die Skuso-Knollen gemolken. Die anderen haben sich von dem Gift erholt und dabei für Strom, Wasser und Nahrungsanbau gesorgt. Dann wurden unsere normalen Händler überfallen und die Ratten haben das Geschäft übernommen. Sie haben alles geplündert was wir besaßen und zwingen uns seitdem immer größere Mengen davon ab. Doch es funktioniert nicht. Niemand kann eine Woche lang danach graben. Und da wir zuvor dreißig Liter in der Woche geerntet haben wollen sie jetzt das dreifache. Wir haben kaum Werkzeug, Essen und Wasser sind Mangelware und alle sind dauernd erschöpft. So kommen wir wenn wir alle nichts anderes tun derzeit auf vielleicht vierzig Liter. Und dann diese Exzempel. Vergiftete können sich so gut wie nicht von Verletzungen erholen. Es kommen immer mal kleine dazu und so sind die meisten kaum in der Lage richtig zu laufen, geschweige denn hart zu arbeiten. Jede Woche liefern wir weniger. Bald werden sie uns einfach erschießen. Hin und wieder bringen sie dann jene zu uns, die sie nicht als Sklaven an die Konzerne verkaufen können. Diese sind dann natürlich in schlechtem Zustand und müssen erst einmal ausheilen, bevor sie richtig mitarbeiten können. Du siehst, ich habe diese Ansprache schon öfter gehalten.“

Menuem hebt den Pfeil hoch und legt ihre Hände auf die Löcher. Dabei murmelt sie mit geschlossenen Augen vor sich hin und blutrote Runen zeichnen sich unter ihren Händen auf den Körper der Frau. Gerhard schaut überrascht, fährt aber fort mit seiner Erzählung.

„Die Ratten sind nicht wirklich viele. Vielleicht fünfzehn oder zwanzig. Sie haben einen Stützpunkt in einem Dorf im Norden. Gut hundertzwanzig Kilometer. Zum Transport nutzen sie unsere alten Schweber, die sie uns geklaut haben und hin und wieder kommt ein Frachtschiff in den Orbit und nimmt die Ware mit. Sie haben Waffen. Zwar recht billiges Zeug, aber immer noch deutlich besser als alles was wir hier haben.“

Menuem geht zu den anderen Verletzten „Das ist Jargon. Er war früher einmal Imbissbuden-Besitzer.“ und legt ihm die Hände auf die Brust. Mit einem durchgehenden leisen Murmeln ruft sie die Kraft des Lebens und formt Blut-Runen daraus. „Bei uns ist er derjenige mit den stärksten Muskeln.“ Die Minuten des Rituals verrinnen schnell während sie ihre Magie verwebt. Das rote Leuchten der Blutrunen des leichten Heilzaubers glimmen auf und fließen über den Bauch wo sie versinken. Gerhard schluckt wieder. „Wie es scheint verstehst du etwas von Heilung und Magie. Ich habe schon davon gehört, aber es soll eine Alien-Fähigkeit sein. Seit ihr ein *Sternentramp*?“ Menuem geht gerade zum nächsten Verletzten um dort ihr Werk zu wiederholen. Eine Antwort bleibt sie Schuldig.

„Natürlich seit ihr das. Mein Sohn hat mir damals davon erzählt. Er wollte auch einer werden. Der Kodex, das Herumreisen, ein Held sein. Ich hätte nie gedacht, dass sich so jemand mal hierher verirren würde. Ich... oh je ich quatsche und quatsche, dabei werden sie bestimmt dauernd darauf angesprochen“ Menuem wirft ihm einen schnellen Blick zu +Er wirkt viel lebhafter, so als ob es ihm Hoffnung geben würde. Vielleicht sollte ich das Gerücht aufrecht erhalten.+ „Ich habe nie behauptet so jemand zu sein oder?“ Dabei geht sie einen Schritt weiter zum nächsten und beginnt ein neues Ritual.

„Ähm ja, haben sie nicht. Ich... verstehe. ... Das ist Kiin, er war Joarnalist bevor er zu uns kam. Er ist normalerweise ein ziemlicher Schwätzer, es muss ihm ziemlich schlecht gehen, wenn er so ruhig ist.“ Fasziniert betrachtet Gerhard, wie sich Gellas Wunden langsam aber kontinuierlich schließen. „ich nehme an, ich soll das unerwähnt lassen?“ dabei wirft er einen Blick zu der Frau, welche Wurzeln auf der Arbeitsplatte zerreibt und den Saft in Wasser hinein gibt.

Menuem antwortet erst, nachdem das Ritual beendet ist und die Blutrunen auf dem Körper aktiv sind. „Ja, das wäre gut, aber es wird nicht funktionieren. Mir würde es schon reichen wenn die Ratten nichts davon merken. Aber die vier hier sollten offiziell sterben. Dann können wir sie wo anders unterbringen wo sie sich erholen und entgiften können. Danach sollte es möglich sein Vorbereitungen zu treffen damit ihr euch von den Ratten befreien könnt. Nicht weit entfernt müsste ein Lander herunter gekommen sein. Vermutlich ist er irreparabel, aber es könnte noch Ausrüstung dort sein. Und das hier, Überschätze nicht meine Möglichkeiten. Es dauert lange bis ich meine Kraft zurück erhalte. Ich kann nicht

Jeden heilen. Nicht einmal viele, oder auch nur mehr als eine Handvoll, ohne dabei massiv an meinen Reserven zu zehren. Und eine Nacht Schlaf reicht nicht aus um das zu regenerieren.“ Dann beginnt sie beim letzten ihr Ritual von Neuem.

Gerhard nickt „Ja, ich verstehe, ich kann also diese Hilfe nicht verlangen, aber seit versichert, dass wir dankbar sind. Es ist wie ein Kanister Wasser nach drei Tagen Wanderung, dass ihr hier seit. Wir werden ...“ Gerhard verkneift sich die Worte. „Ich habe Zweifel dass ich versprechen kann dass wir die Waffen erheben. Selbst wenn wir gesund und ausgeruht wären, über Waffen und Munition verfügten, sind die meisten hier weil sie sich nicht wehren können. Feige und schwach sind.“ Beschämt dreht er sich weg

„Wir wurden geentert und gefangen genommen weil wir uns ergaben statt zu kämpfen, während diejenigen die gekämpft haben schwer verletzt wurden. Die meisten von denen sind tot. Die Gefangenen wurden nach Jugend, körperlichem Zustand und Ausbildung getrennt und weg gebracht. Zurück blieben diejenigen die für die Ratten ohne wert auf dem Markt waren. Diejenigen kamen hier hin. Ich zum Beispiel kann keine Waffe bedienen. Als ich meinen Kriegsdienst antreten sollte, habe ich mit dem Gewehr drei von Sechzig Punkten geschossen und im Nahkampf habe ich mich selbst verletzt. Bei den anderen wird es nicht viel besser sein.“ +Dann werden diejenigen, welche ich mitnehme den Kampf lernen müssen. Aber ein Schritt nach dem anderen+

Die vier Verletzten erholen sich zusehens und bedanken sich mit Tränen in den Augen. Von mehreren wird Menuem in die Arme genommen und gedrückt. Etwas was sie schon irritiert, da diese das ja aus ehrlicher nicht sex-bezogener Zuneigung und Dankbarkeit tun.

*

[Stunden später]

Mit mehreren Wäschekörben aus Plastik machen sie sich dann auf zu den *Höhlen* um dort Nahrung zu sammeln und neue an zu bauen. Der Weg führt am Fuße des Berges entlang.

+Dort oben sind Tiere. Sie sehen aus wie gedrungene braune Echsen auf sechs Beinen und mit einem langgezogenen Maul voller kleiner scharfer Zähne. Ich frage mich was die fressen.+ Sie deutet auf eine der Echsen. Was sind das? Jargon schaut auf. „Wir nennen sie Sand-Alligatoren. Gemeine Biester. An Menschen trauen sie sich nur heran, wenn diese hilflos am Boden liegen. Ansonsten fressen die Bergratten und Wüsten-Käfer, was hilfreich ist. Diese Wüsten-Käfer sind ziemlich nerfig. Die versuchen ihre Opfer in großen Scharen zu überwältigen. Sollten sie einmal den Sand sich bewegen sehen wie Wasser laufen sie weg. Aber Hier sind genug Sand-Alligatoren um das Problem klein zu halten.“

Beim Weitergehen winkt Menuem der Echse noch einmal zu. Der Sand liegt ruhig und nimmt die Strahlung der Sonne auf. Trotzdem weht ein kräftiger stetiger Wind von vorne und erschwert den ihr folgenden das gehen. „Ich höre von vorne etwas. Ein knatterndes Geräusch, also Vorsicht.“ Bella, die unter ihrer Maske eine Frau in den mittleren Jahren ist antwortet „Ich höre nichts, aber das müsste das Windrad sein neben der Höhle. Das an dem der Generator hängt. Dummerweise ist das Ding kaputt.“ +ein Generator und ein Windrad. Es könnte schlimmer sein.+

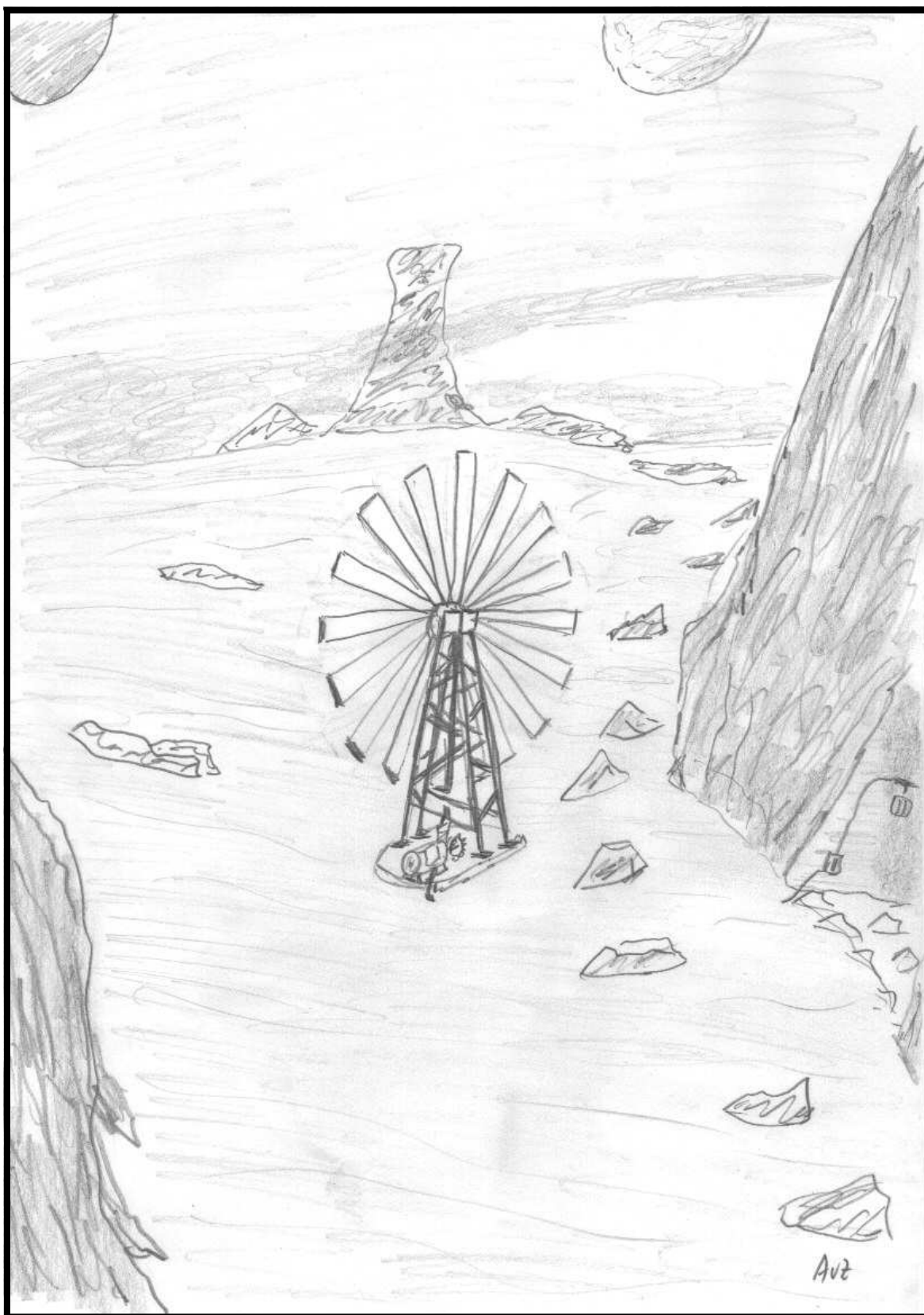
Je näher sie kommen, desto mehr kann sie das Quietschen hören mit dem sich das Windrad dreht. Dann, nach einer guten halben Stunde Weg stehen sie vor dem fünf Meter durchmessenden Höhleneingang. Sie treten an den gut fünf Meter hohen Turm aus rostigem Metall heran. Das Plastolith Windrad reicht bis fast zum Boden und dreht sich in dem stetigen Wind und erzeugt ein gut vernehmbares Knattern und Quietschen. Die Stange welche von oben nach unten im Turm entlang läuft ist verbogen und durchgebrochen, so dass der Generator still steht.

„hmm das sieht doch gar nicht so schlimm aus. Eine Stunde schweißen und wir haben es. Was nun?“ Kiin deutet auf die Höhle. „Da wir kein Licht haben müssen wir uns hinein tasten. Hier in der Kiste sind lange Messer. Wir schneiden die Pilze an den Wänden damit ab. Aber wir müssen darauf achten, dass wir etwas davon stehen lassen, damit sie wieder schneller wachsen. Und wir nehmen jede eine Tasche voll Sand mit. Wenn wir eine Fläche frei geschnitten haben, werfen wir Sand dagegen, das hilft den Pilzen zu wachsen.“ Er öffnet die Metall-Truhe und verteilt plastumwickelte Metall-Blätter, welche krumm und ziemlich verbogen sind.

+Das ist ein Werkzeug, aber als Waffe unbrauchbar, es sei denn das Ziel hält ganz still+ Dabei wedelt Menuem mit der Klinge und sieht diese wackeln wie ein etwas dickeres Blatt Papier. „Dann mal los.“

Der Weg hinein ist uneben und so gehen sie nacheinander. Menuem folgt als letzte und während es immer dunkler wird, gewöhnen sich ihre Augen schnell daran. Die anderen beginnen nach hundert Metern sich an der Wand entlang zu tasten. Alle zehn Meter ist eine Leuchte an der Wand angebracht und Leitungen führen von Leuchte zu Leuchte. Doch sie bleiben dunkel. „Brauchen die Pilze hier kein Licht?“ ... „Nein, sie ziehen ihre Mineralien aus dem Sand und das Wasser aus dem Fels. Sie wachsen sehr schnell. Nach einem Monat ist alles nachgewachsen wenn wir es richtig machen.“

Weitere hundert Meter später beginnt sich das ganze zu verzweigen und feuchter zu werden. An vielen Stellen kann Menuem die Pilze sehen. Die meisten an der Decke wo sie nicht hinlangen kann. In einer kleinen Höhle beginnen sie dann zu ernten. Menuem setzt das *Fluttermesser* an einem der Pilze an der Wand an und beginnt zu säbeln.



*

Gut zwei Stunden sind sie damit beschäftigt die Körbe zu füllen und den Sand an die Wand zu werfen. Dieser bleibt seltsamerweise an der Wand hängen, als ob er dort fest geleimt würde. Danach tasten sie sich halb kriechend wieder hinaus ans Licht. Der Rückweg dauert noch länger, denn ihren vier Begleitern fehlt die Ausdauer. Und dieses mal kommen die Sand-Alligatoren deutlich näher, so als ob sie die Pilze schnuppern würden.

Mit einem knurrenden Geräusch und weit offenem Maul kommt einer auf Heirim zugewackelt, so dass sein Echsenschwanz hin und her peitscht. Dieser Schreit erschreckt auf und lässt den Korb los und taumelt zurück.

Freudig erhebt sich die Echse auf zwei Beine und schnappt mit Maul und Vorderklauen nach dem Korb. BLAMM! Ein einzelner lauter Schuss ertönt und die Echse versteift sich. Dann lässt sie den Korb los, stößt ein lang gezogenes jaulendes Fauchen aus, rollt sich zusammen und hält sich mit Tränen in den Augen den Schwanz. Menuem steht immer noch mit ausgestrecktem Arm und ihrer 10mm in der Hand gut sieben Meter entfernt und hält den Rest der Echten im Auge.

„Ich habe euch nicht eingeladen uns zu beklauen!“ und sie kommt langsam näher, während der Rest des Rudels sich wieder in die Fels-Nischen zurück zieht. Nur der eine rollt sich winselfauchend auf der Stelle zusammengerollt, und hält mit seinen recht feingliedrigen Vorderklauen den Schwanz. Nur anderthalb Meter von ihm entfernt bleibt Menuem stehen. Und beobachtet ihn. Dann plötzlich hält er inne, guckt sich um und fällt dann tot um.

+Fuck, das Vieh ist intelligent!+ „Soso, erst angreifen und klauen, dann am Schwanz spielen und sich dann tot stellen.“ Sie ergreift einen Pilz aus dem Korb, geht noch näher heran und hält ihm die Pistole an den Kopf und wedelt mit dem Pilz vor seiner Nase. „wollen wir doch einmal sehen wie sehr.“ Der Sand-Alligator bleibt ruhig und mit heraushängender Zunge liegen. Keine Atmung, kein Muskelzucken gehen durch den Körper. +Er ist sehr intelligent.+

Langsam zieht Menuem sich wieder zurück und lässt den Pilz vor der Schnauze des Sand-Alligators liegen. Legt sogar einen weiteren hinzu und entspannt die Pistole. Unschlüssig schaut sie noch ein paar Augenblicke hin, dann sichert sie die 10mm und steckt sie wieder in ihr Holster am Rücken. Dann greift sie den Korb, trägt ihn weg. „Heirim nimm du meinen Korb, und wir machen uns weiter.“ Sie sind kaum zwanzig Meter entfernt, als sie schmatzende Geräusche und pfeifendes Fauchen aus mehreren Sand-Alligatoren Kehlen hören kann. Bei dem Bild welches sie vor ihrem geistigen Auge hat, muss sie dann doch kichern.

Als die Ersten Häuser in Sichtweite kommen, gibt Menuem das Zeichen an zu halten und klettert auf einen Felsen um sie genauer in Augenschein zu nehmen. Die Ansiedlung liegt immer jedoch noch immer ruhig im stetigen Wind. Weder Fahrzeuge noch Personen sind zu erkennen. „wir müssen vorsichtig sein in Zukunft. Denkt dran, ihr seid tot. Die Ratten dürfen euch nicht sehen, oder zumindest nicht erkennen.“

Danach springt sie herunter und federt in den Knien ab. „weiter geht es.“ Mit den immer schwerer werdenden Körben im Schlepptau erreichen sie das Dorf und ziehen die Körbe in das Große Haus. Schalla ringt sich ein Lächeln aus ihrem Runzligen Gesicht ab und beginnt gelbe Steine unten in den Herd zu legen. „Das gibt ein Festmal, bringt zwei Körbe her, und die anderen beiden stellt dort drüben hin, wo es kühl ist.“ Ihre Stimme ist dünn und brüchig, so als könne sie zerbrechen wie Glas, wenn jemand mit einem Löffel dagegen schlägt.

Fasziniert schaut sie zu, wie Schalla aus den Steinen ein Feuer entfacht. +wie es scheint, gasen die Steine aus, wenn sie warm werden. Das ist natürlich ziemlich cool. Die Ratten scheinen nicht alles mitgenommen zu haben. Dieser Elektrozünder sieht aus, als wäre es ein Teil einer Alien Plasma Waffe. Wie hießen die noch mal? Ach ja Fayizzahr. Wofür Unterhaltungs-Videos alles gut sind. Moment da gab es doch jeweils immer andere Sprachen. Vielleicht sollte ich schauen ob die auch Alien-Sprachen beinhalten.+

Die Pilze werden in geschlossenen Töpfen gebraten, was bedeutet ohne Wasser oder Flüssigkeit erhitzt zu werden bis der Rand verbrannt und schwarz ist. Danach wird der schwarze Rand abgestreift und der Rest in kleine Würfel geschnitten. Schalla erzählt dabei über die Pilze und ihre guten und schlechten Eigenschaften. „Kalt sind sie genießbar und schmecken nach dem Sand und sind recht salzig für schwache Mägen sind sie ein Problem. Gekocht nehmen sie einen bitterwürzigen starken Geschmack an und sind sehr nahrhaft. Wenn sie aber ein zweites mal gekocht werden, wird der Geschmack faulig und führt zu Magenreizungen.“

Tatsächlich schmecken die kleinen Würfel hervorragend und Menuem stibitzt sich eine doppelte Portion, welche sie sich unter die Maske in den Mund schiebt. Doch führt das zu einem starken Durst, für den es kaum genug Wasser zum Löschen gibt. „Urgs, das ist heftig. Wo kann ich Wasser besorgen?“ Sie hält sich die Hand an den Hals während sich ihr Mund vor Durst zusammen zieht. „Wir suchen Wasser in den Sand senken und bohren dort, oder Sammeln den Regen in unterirdischen Tanks während der Regenzeiten. Vermutlich in ein oder zwei Wochen stehen die Monde wieder richtig dafür.“ erklärt Gerhard.

„Und was machen die anderen?“ Ihre Stimme wird heiser. „Wir haben uns angewöhnt den Körper Zeit zu geben. Das Durstgefühl wird nach

einer Stunde schwächer und dann kann man wieder etwas essen. Außerdem gewöhnt sich der Körper an die Pilze. So wie sie die herein gestopft haben werden sie noch eine Weile ziemlich Spaß dabei haben.“

Menuems Antwort wird unverständlich weil ihre Zunge pelzig und unbeweglich wird. +oh ja lustig, ha ha. Ich frage mich wie die Echsen damit fertig werden.+ Sie erhebt sich, nuschelt etwas unverständliches und geht wieder raus. Dann zurück zu dem Ort, wo sie die Echsen zuletzt gesehen hat. Diesmal zieht sie die Pistole vorsorglich vorher.

Die letzten hundert Meter schleicht sie und schon bald kann sie ein paar Echsen sich sonnen sehen, als sei nichts passiert. +So ihr kleinen Diebe. Wieso mögt ihr das Zeug so sehr. Und wie löscht ihr euren Durst? Am besten ich besorge euch noch etwas von dem Zeug.+

Sie steht gänzlich auf und schlendert durch die Sand-Alligatoren, als gäbe es keine Gefahr dabei. Die kaum drei Meter vor ihr Ruhende Schwarze Echse erschreckt sich so sehr, dass sie sich seitlich überschlägt und auf dem Rücken im Sand zu liegen kommt. Blitzschnell kriechen die anderen in Deckung. Unter ihrer Maske grinsend geht sie weiter und steckt die Pistole wieder weg.

Diesmal erreicht sie die Höhle nach etwa fünf Minuten, schnappt sich ein Flatter-Messer und geht hinunter in die Dunkelheit. +Wenn ich mir das so richtig ansehe, scheinen die Sand-Alligatoren hier öfter rein zu gehen, denn alles in Reichweite ist abgerissen. Also müsste es hier auch die meisten Spuren geben.+

Gut eine Stunde verbringt sie mit dem Abschneiden von Pilzen, die sie dann einzeln tragen muss, dem Heranholen von Sand den sie vergessen hat und der erfolglosen Suche nach Spuren, welche zu einer Wasser-Stelle führen. Mit den genuschelten Worten „nichts ist verloren“ trägt sie zwei Arme voll der Pilze den Weg zurück.

Als sie den Echsen-Hang erreicht, hört sie die Sand-Alligatoren zischen und sieht diese aus der Deckung der Felsen heraus spähen. +soso ihr könnt das Zeug also riechen!+ Dann legt sie die Pilze auf ein paar Steine und geht vorsichtig zurück und hockt sich in 5m Entfernung auf einen Felsen. Die Pistole liegt locker in ihrer Hand. Die Echsen schleichen in Sichtdeckung herum und lugen immer nur kurz aus der Deckung.

+So sie wissen das ich gefährlich bin und trauen mir nicht. Da hilft nur warten.+ sie schaut für gut eine Minute zur Seite, und erst als sie hört wie sich eine Echse den halben Weg an die Pilze angeschlichen hat, schaut sie wieder hin. Die Echse erstarrt vor Schreck, wirft sich dann in einem witzig aussehenden Salto nach hinten und dreht sich in der Luft. Dann sprintet sie auf ihren sechs Beinen zurück in Deckung. Menuem kichert.

Nach und nach werden die Echsen mutiger beim Anschleichen, aber immer wenn sie diese direkt ansieht, werfen sie sich herum und flüchten. Nach kurzer Zeit wird mehr ein Spiel daraus und die Zeit verfliegt.

+Sie beginnen mich ab zu lenken damit die anderen in Ruhe klauen können. Lasse ich sie gewinnen werden sie das fressen und ich kann ihnen folgen+ Ein Gruppe Echsen versucht sich von hinten an sie an zu schleichen und fauchen quietschend auf als sie herum wirbelt und sie scharf anstarrt. +sie sehen aus wie erwischte junge Hunde die genau wissen dass sie etwas angestellt haben+ Hinter ihr wird das Krabbeln und Grabschen schnell laut und als sie sich halb umdreht, kann sie ein Knäuel aus sieben Sand-Alligatoren erkennen, welche den Pilz-Hügel erklimmen und gestürmt haben und nun versuchen mit den viel zu großen Stücken zu entkommen. Dummerweise sind die Pilze so groß, dass sie diese nur gehend tragen können. Da sie dies in großer Hektik und unkoordiniert Taten versuchen, greifen sie teilweise zu zweit danach und reißen sich gegenseitig um.

Menuems Kichern wird zu einem Lachen. „ihr seid ziemlich konfus wisst ihr das?“ Daraufhin rennen die Sand-Alligatoren noch hektischer auseinander, lassen dabei aber nicht die Pilze los und zwei werden wir in einem schlechten Slapstickfilm von ihrem eigenen Schwung und der Ausdehnung des Pilzes wieder zurück gezogen und stoßen in der Luft zusammen und fallen hektisch mit den Beinen zuckend nebeneinander auf den Boden. Immer noch lassen sie den Pilz nicht los und versuchen in unterschiedliche Richtungen zu entkommen. Auf diese Weise wiederholt sich der Zusammenstoß noch zwei mal bevor der Pilz endlich zerreißt und ihnen erlaubt zu entkommen.

+So , jetzt ist es an mir+ Sie erhebt sich und schleicht sich von Stein zu Stein. Das Zischeln um sie herum kommt aus allen Ecken und das Schmatzen vor ihr wird leiser und verstummt. +Ihr redet mit einander und warnt vor mir. Doch wo findet ihr das Wasser?+ Eine gute halbe Stunde schleicht sie herum, doch die Echsen tun ihr den Gefallen nicht und so kehrt sie etwas frustriert zurück.

Nachdem sie Gerhard von ihrem Versagen erzählt hat, lacht dieser nur und sagt „Kein Wunder. Ungekocht ist der Pilz nicht so salzig oder hat den Durst erzeugenden Effekt!“ Menuem stöhnt auf +Oh ja sie hatte es ja gesagt+ „Und sie sehen auch gar nicht mehr durstig aus.“ und ihre Hand fährt an den Hals und sie stellt fest +Er hat recht. Ich habe gar nicht gemerkt wie es sich gebessert hat.+

„Stimmt.“ +Moment er sagt ich sehe nicht mehr so aus+ „Woran sieht man dies?“ Gerhard hebt abwehrend die Hand. „Ich habe es an der Stimme gehört, keine Angst, ich habe keinen Blick auf ihr Gesicht werfen können. Nur... sie sind nicht die erste, der so etwas passiert.“ +schon wieder, er hat gesehen das ich weiblich bin. Na gut meine Kleidung hat



Löcher!+ „Wo sind eigentlich meine vier Rekruten?“ Gerhard hebt freimütig die Arme. „Es ging ihnen besser, also habe ich sie mit den gekochten Pilzen zu den anderen geschickt und ihnen gesagt, dass sie dort unterstützen sollen.“

Menuems Kopf ruckt hoch „WAS?!? DU ARSCHLOCH!“ Sie springt auf und will los hetzen, doch wohin? Gerhard schaut überrascht und erschreckt „Aber wie sollen wir sonst die hundert Liter zusammen bekommen?“. Menuem faucht ihn an „Garnicht! Die vier haben morgen einen schlimmen Marsch vor sich und ich kann sie nicht gebrauchen wenn sie vergiftet und hilflos sind. Sie sollten sich nicht weiter vergiften, damit sie sich erholen. Das mit dem Skuso abbauen wird nie klappen, also werdet ihr gewinnen müssen. Jeder den die Ratten zusammenschlagen wird offiziell sterben, und die Lieferungen werden weniger werden. Die Toten werden sich erholen und lernen Kämpfen. SO und nicht anders!“ Die Schärfe ihrer Stimme kann Glas schneiden.

Gerhard wird immer kleiner dabei. +Jetzt habe ich mich doch verraten. Ach Menuem du wolltest lieb klein und harmlos sein...+ Menuem setzt sich, seufzt und regt sich ab Dann nach einer Minute. „Entschuldigung, ich hatte kein Recht so etwas zu sagen. Ich sollte den Plan vielleicht erklären und euch entscheiden lassen. Allerdings werde ich gehen wenn ihr ihn ablehnt und keinen besseren habt“ Gerhard fährt sich durch das schütterte Haar. „was genau ist der Plan?“

„Eigentlich ganz einfach. Ihr werdet nie genug herstellen. Die Ratten haben die Kinder mitgenommen um euch zu mehr Arbeit zu bewegen. Wenn ihr das tut, werdet ihr bald tot sein weil euch das Gift umgebracht hat und ich werde euch nicht dauerheilen und so auch zur Sklavin werden. Also werdet ihr erstens stärker werden müssen und zweitens euch vom Gift erholen um eure Freiheit zu erkämpfen. Ich habe eine grobe Ahnung wo ein Lander abgestürzt ist. Mit etwas Glück finden wir dort Ausrüstung, Werkzeug, Nahrung und Dinge mit denen wir Waffen bauen können. Diejenigen die Trainieren können Nahrung ernten und Wasser Besorgen und manches anderes. Der Trick ist, die Ratten glauben zu lassen, dass sie Schuld sind dass es so wenig Skuso gibt.“

Gerhard schüttelt den Kopf. „Das wird nicht funktionieren. Die Ratten werden uns verprügeln und einer wird etwas ausplaudern. Dann ist alles verloren. Nur wenn die Ratten glauben sie hätten es geschafft uns bis zum letzten zu treiben werden sie nicht fragen, aber dann müssen wir alle Kräfte darauf verwenden und dann können wir niemanden was anderes tun lassen. Und wenn die Ratten glauben wir würden immer mehr nachlassen und versagen werden sie den Kindern schlimmes antun. Wir müssen also die Produktion steigern, was mit den richtigen Werkzeugen funktionieren würde und dann können wir vielleicht Gas-Masken auftreiben und uns so vielleicht vor dem Gift schützen, so dass wir uns wieder erholen. Solange sie nicht fragen wird niemand etwas verraten.“

+Er spricht da eine wahre Schwachstelle meines Planes an. Diese Menschen sind nicht hart genug im Aushalten von Schmerzen um sich Verprügeln zu lassen um dann als tot geltend in ein Ausbildungslager zu gehen und zu ignorieren dass ihre Kinder allein schon wegen schlechter Laune gefoltert oder getötet werden könnten.+

„Also gut, sie werden morgen mitgehen um Werkzeug zu besorgen, aber das mit dem Krieg ausbilden verschieben wir. Nur wenn die Ratten wieder kommen sollen sie sich verstecken. Um so weniger wir sind, um so weniger werden sie wachsam sein.“ Dabei stützt Menuem ihren Kopf in die Hände. +Es wird definitiv länger dauern.+

„Ich gehe noch einmal los. Vielleicht finde ich den Lander.“ Sie steht auf und geht hinaus. Die Sonne steht mittig am Himmel und wärmt die Gegend. Der Berg neben dem Dorf geht gut vierhundert Meter in den Himmel, sieht aber leicht zu klettern aus. Voller Spalten und Spitzen gibt er massenhaft Griffmöglichkeiten.

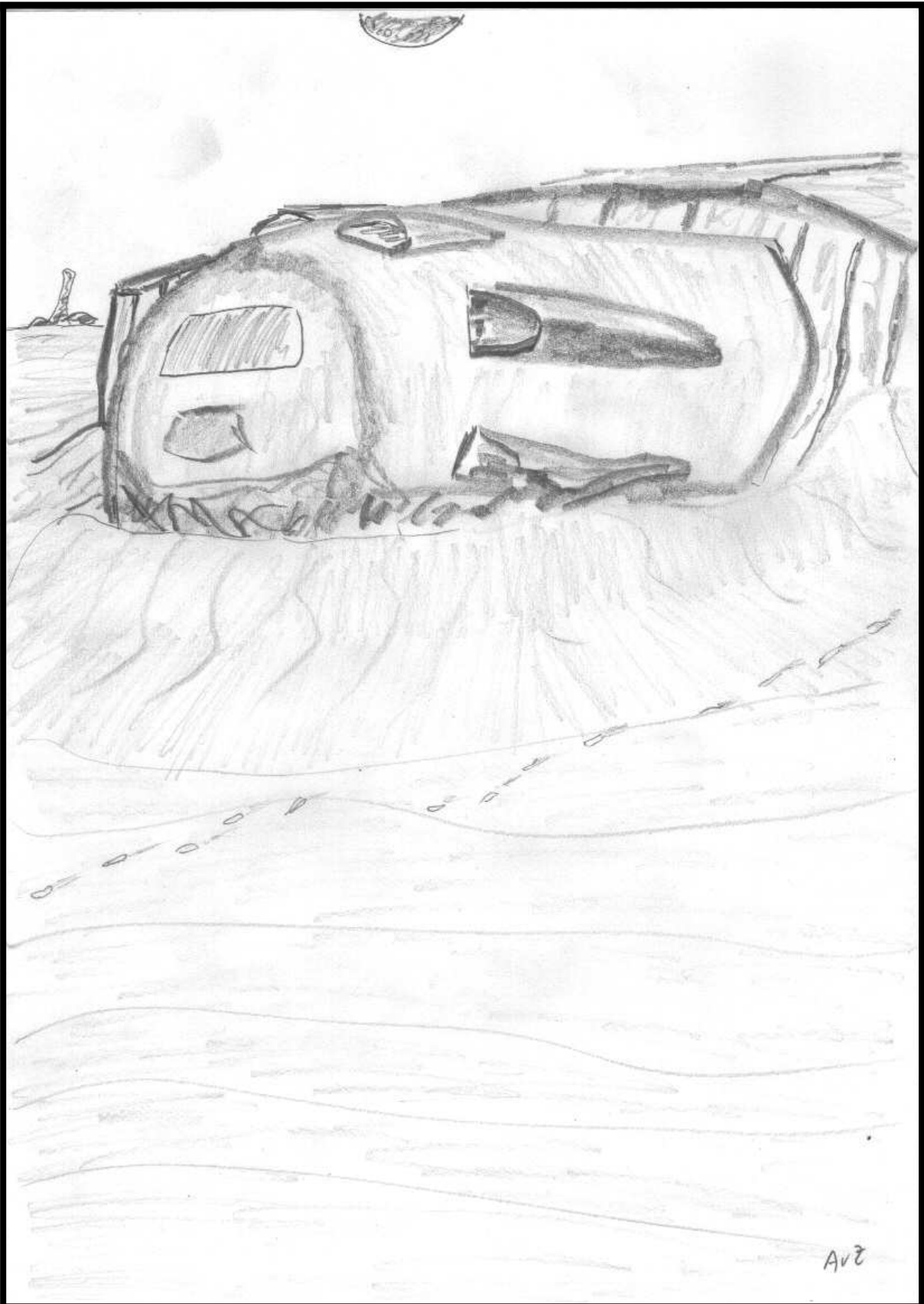
Wieder tritt sie den Weg in Richtung Höhle. Doch dieses mal geht sie ihn nur halb. Sie bleibt nahe dem Alligator-Felsen stehen und ihre Gesicht wird länger und bildet eine Schnauze. Fell und Flughäute bilden sich. Hände werden zu Klauen mit scharfen Krallen. Und alles in allem wird sie etwas größer. Dabei nimmt sie die Ledermaske ab und steckt sie in den Gürtel. „Na dann mal sschauen wirr oben naachh.“

Mit einem Sprung nach vorne landet sie auf der Felswand und krallt sich fest. Erst langsam, und dann immer schneller klettert sie nach oben. Dabei hüpfte sie manchmal von Fels-Kante zu Felskante. Immer Fröhlicher wird sie, während sich ihre Muskeln austoben und die Energie-Reserven der Pilze verbrennen.

Schwer atmend aber glücklich erreicht sie die Berg-Spitze. Ein gerade mal fünf Meter durchmessendes Plateau voller Zacken und spitzen Steinen. +Die Aussicht ist Großartig. Dort im Norden scheint es sogar Grün zu geben und auch das blau von Wasser. Vielleicht fünfzehn Kilometer. Wenn wir von dort Was abholen könnten, wäre das sehr hilfreich.+

Sie sucht mit ihren scharfen Augen die Umgebung ab. „Da bist du ja.“ +Der Lander hat sich in den Sand gegraben, aber er ist flach aufgekommen wie die furche im Sand zeigt. Also dann, auf geht's.+ Menuem geht drei Schritte zurück, nimmt Anlauf und stürzt sich nach vorne von der Kante. Der Wind weht ihr ins Gesicht füllt ihre Flughäute und streichelt ihr Fell. Jauchzend genießt sie die Freiheit und grölt ihre Freude darüber jaulend hinaus.

Viel zu schnell ist es vorbei und als sie endlich landet und sich abrollt im Sand, hat sie mehr als die halbe Strecke hinter sich gebracht. Kichernd rappelt sie sich auf und streicht den Sand aus der Kleidung.



Mit einem leichten Dauerlauf trabt sie weiter in die Richtung. +Wie gut dass ich oben war, ansonsten hätte ich hier stundenlang suchen müssen.+ Der Sand sammelt sich in ihrem Fell und alle paar Minuten muss sie stehen bleiben und die Beine abstreifen. Widerwillig wandelt sie sich dann doch zurück.

+Dort ist er. Ah eine Fuß-Spur. Sie führt nach Osten. Keine Ahnung was dort ist, von oben habe ich dort eigentlich nichts gesehen.+ Sie zieht die Pistole, checkt das sie durchgeladen hat und... erinnert sich daran das sie diese entsichern muss. Dann geht sie geduckt und vorsichtig näher. Nichts rührt sich an dem übel verbeulten Raumboot. Ihre Ohren spitzen sich so sehr, das sie den Sand rieseln hören kann, wenn sie einen Schritt tut. +Die Luke ist unter Sand begraben, da komme ich nicht hinein, doch wo kam der raus?+

Sie wird etwas schneller, bleibt aber vorsichtig und umrundet das Raumboot. An einer Stelle kann man sehen wir etwas von oben herunter gesprungen sein muss. Der Sand knirscht, als sie sich an der schartigen Außenhaut hoch zieht. +Hier ist alles von Sand verkrustet. Der Sand bleibt auch hier gut hängen. Noch ein Paar Tage und man kann das Ding nicht von einem Hügel unterscheiden. Eigentlich ideal für einen Stützpunkt. Nur wie finde ich das Ding wieder? Hmm Die Berge werden hoffentlich nicht weg-schwimmen.+

Der Schacht des Not-Austoßes steht offen und zeigt anklagend in den Himmel. Das rot einer Notbeleuchtung ist am unteren Ende zu erkennen. Die Stufen der Not-Leiter zeigen eine dünne Schicht Sand und Fuß-Spuren. +Hier müsste ich abdichten mit einer Plane oder ähnliches.+ Menuem hält sich am oberen Rand fest, zieht sich auf die den Rand und rutscht die drei Meter nach unten. „AUA!“ Unten angekommen hält sie sich die Stelle an ihrem Po der nicht durch eine Hose geschützt ein wenig *geschmirgelt* wurde. +Sowas sollte ich vermeiden! Au brennt das.+ Sie nimmt die Hand wieder weg und schaut drauf. +Kein Blut. Der Sand ist noch nicht fest gewesen.+ „auf solche Coolness-Aktionen sollte ich wirklich verzichten.“

*

Zuerst läuft sie schnell alle Räume ab, aber findet weder einen Lebenden noch einen Toten. Der Frachtraum ist voller leerer Transportbehälter, welche durcheinander gewirbelt sind. Das Cocpit sieht noch recht gut aus, wenn man von den Blutflecken an der Pilotenkonsole absieht. Der Maschinenraum weist Risse an den Maschinenblöcken auf und mehrere Rohre sind gebrochen. Die Flüssigkeitslachen auf dem Boden riechen nach Kühlmittel. Das Werkzeug liegt verstreut auf dem Boden herum und Menuem kann einen Laser-Schweißer, sowie zwei tragbare Energie-Packs dafür auftreiben. Die auf Standby stehenden Maschinen schaltet sie ab und stellt auf Not-Energie. Es wird dunkler und Surrend laufen

ein paar Maschinen aus. Nachdenklich schaut sie das Rohr oberhalb der Kühlflüssigkeitspumpe an. +Humm Seltsam. Ich scheine mich an regelmäßigen Sex gewöhnt zu haben, denn ich spüre... Lust... aber nein, ich will nicht irgendwann an den Punkt kommen wo ich so was brauche. Nachher werde ich noch so wie dieser Skuttlaw. Nein.+ sie wendet sich ab

An der Stelle wo die Rucksäcke lagen fehlen zwei. Sie sind einfach herausgezogen worden, ohne die anderen nochmals zu plündern. +In den Rucksäcken fehlt zu viel, als man sich darauf verlassen könnte. Vier Rucksäcke in denen das wichtigste fehlt bleiben mir. Was davon kann man Brauchen zum *ernten*?+ Sie grübelt noch eine Weile und packt dann die Klapp-Spaten, die Zelte, zwei Kompassse und das eine Multiwerkzeug in einen Rucksack. Die vier Masken und Ersatzfilter stopft sie noch hinzu und dann macht sie sich auf den Rückweg.

Das Herausklettern ist schwierig, weil der Rucksack gegen die andere Seite der Fluchtröhre stößt und das Gewicht sie zu Boden zieht, als habe sie Ziegelsteine darin. Zum Glück ist es keine richtige Leiter sondern eingelassene Stufen. Das gibt ihr ein Paar Zentimeter mehr Platz. Als sie die Schleifspur ihres Hinterns auf dem an der Wand klebenden Sandes sieht knurrt sie nur missmutig und rollt sich nach vorne aus der Röhre.

Noch einmal dreht sie sich um, prägt sie sich die Position ein und läuft los in Richtung des Dorfes. Ihr Rucksack klappert dabei, als habe sie Blechtöpfe darin. Wenige Minuten später kommt ein Wind auf, der Sand mit sich trägt. Die Sichtweite sinkt auf wenige Meter und sie läuft nach Schritte-Zählen und Kompass.

*

Als sie eine Stunde später den Rand des Dorfes erreicht, kann man sie nicht mehr von einer der zerlumpten Gestalten die dort wohnen unterscheiden. Der cremigbraune Sand hat ihre Kleidung und den Körper eingefärbt, so dass sie aussieht als würde sie schon Jahre hier leben.

Der Wind zerzt an ihr als sie die Tür zum Haupthaus aufstemmt und hinein stolpert. Zwei dutzend Gestalten befinden sich im Inneren und kauen langsam auf kleinen Würfeln aus Höhlenpilzen.

Menuem bleibt erst einmal stehen, nimmt den Rucksack vom Rücken und stellt ihn klappernd auf den Tisch. „Das hier wird euch helfen, aber denkt daran ihr müsst es verwenden damit ihr Zeit zum Erholen findet. Morgen werde ich versuchen den Generator an der Höhle zu schweißen. Falls das jemand von euch kann wäre ich froh über Unterstützung.“ Aus dem folgenden Gemurmel kann sie herauslesen, dass wohl keiner schweißen kann. So schüttelt sie nur den Kopf und setzt sich. Als sie diesmal nach solch einem Würfel greift, gewährt sie sich viel Zeit beim Essen.

Die Ausrüstung wird bestaunt, und löst Entzücken aus, wobei die Müdigkeit jedoch große Begeisterung verhindert.

+Naja, wer ist schon wirklich begeistert, wenn jemand viel Arbeit in der Hand hat und damit wedelt.+ Sie hebt einen Würfel mit gekochtem Pilz hoch und schnuppert daran. +gut gegen schwitzen, besser als Salz. Aber das mit der Zubereitung ist heikel+

Dann beginnt Gerhard eine seltsame Box auf zu stellen, die eine Menge Risse und lockere Bauteile. Als letztes steckt er eine Kurbel ein und beginnt diese zu drehen. Seltsame Zupf und Pling Musik ertönt und erfüllt den Raum, so dass das leise private Gemurmel etwas untergeht. Fast eine Stunde sitzt sie noch knabbernd dabei und genießt die ruhige Freundlichkeit. Dann endet die Musik und die Leute erheben sich. „Wenn sie mögen, wir haben noch ein paar Matratzen frei und bestimmt wird Bella ihnen gerne zeigen wie man sich mit Sand wäscht.“

*

Das Waschen mit Sand besteht im Auftragen von trockenem Sand, bis eine dünne Schicht an der Haut klebt, wälzen wie ein Pferd funktioniert auch sehr gut, dies dann nachtrocknen lassen und mit einer Hand abstreifen. Es ist ein wenig so wie einen Klebestreifen abziehen, nur, das dieser zerbricht bevor er zu epilieren beginnt. Die Haare werden mit einem groben Kamm ausgebürstet. Der Sand hängt darin zwar schnell fest, bröckelt aber schnell, wenn es bewegt wird.

Kaum das Bella es ihr gezeigt und vorgeführt hat lässt sie Menuem dabei alleine. Nachdem sie sich umgesehen hat zieht sie sich die Lumpen vom Leib und beginnt sich mit Sand zu belegen. Erst vorsichtig, dann mit immer mehr Spaß daran wälzt, springt und tobt sich Menuem im Sand aus, so dass sie kurz darauf erst einmal wie ein Moddermonster aussieht, bevor es besser wird. Zuerst bröseln sie sich die fast einen Zentimeter dicke Sandschicht herunter und sitzt dann in der beginnenden Kälte der Abenddämmerung und befreit ihre Haare. Eine gute Stunde später erst zieht sie sich wieder an und geht zurück zum Dorf in dem es derweil so leise ist, als wäre es verlassen.

In dem Wohncontainer, das so schräg ist, als wäre es halb umgefallen findet sie schließlich eine sandige Matratze und rollt sich zusammen. Die Anstrengungen des Tages fallen auf sie und reißen sie in den tiefen Schlaf.

*

Am nächsten Tag weckt sie die Wärme der Luft, welche durch den Container weht. Draußen ist es hell, aber der Wind weht stark und trägt viel Sand mit sich. Immer noch kann sie das Atmen der Schlafenden hören.

Leise richtet sie sich auf und schleicht hinaus. Der Sand prasselt gegen sie und es kostet Kraft vorwärts zu gehen. Fast scheint es als ob der Wind sie ärgern wolle. Denn die Gebäude geben keine wirkliche Deckung und der Wind pfeift um die Ecken, als wolle er ihr unbedingt entgegenwehen. +Wenn ich jetzt los ziehe verirre ich mich noch, besser ich bleibe noch etwas hier, bis der Wind nachlässt.+ Sie schafft es in den rettenden Gemeinschaftsraum, wo der Sandsturm sie die nächsten zwei Stunden fest hält.

Als es ihr zu langweilig wird, beginnt sie im Raum herum zu klettern und zu turnen. Bald wird aus einer kleinen Übung eine recht wilde Toberei und mehr als einmal landen Becher und Teller klappernd auf dem Boden wenn sie noch einem Sprung an die wand den Salto seitwärts nicht ganz hin bekommt. Schnell atmend hält sie dann irgendwann inne. +Was ist los mit mir ich bin so aufgedreht, als stände ich unter Drogen. Das ist doch nicht normal. Wenn ich wenigstens einen medizinischen Scanner dabei hätte.+ Dann fällt ihr Blick auf die noch ungekochten Pilze.

+Wo ich gerade an Drogen denke. Welche negativen Effekte haben diese?+ Skeptisch schaut sie die genauer an. +Ich muss auf jeden fall vorsichtig sein. Dieser Bewegungsdrang ist ja gut und schön und auf jeden Fall ein tolles Gefühl, aber wenn das ausartet.... Besser ich reduziere diese Art Nahrung und esse die Notrationen.+

Sie öffnet die Tür und tritt hinaus. Der Wind hat sich deutlich gemäßigt und sie kann fast fünfzig Meter weit sehen. Der Kompass zeigt stabil in eine Richtung, und so marschiert sie los +Als erstes mein Rucksack. Dann das Schweißgerät und das Windrad+

Während sie durch den Sand stapft zählt sie ihre Schritte mit und bei zweitausendfünfhundert bleibt sie stehen und schaut sich suchend nach der Felsformation um an der sie ihren Rucksack vergraben hat. Ein dunkler Schatten im fliegenden Sand weist ihr den Weg.

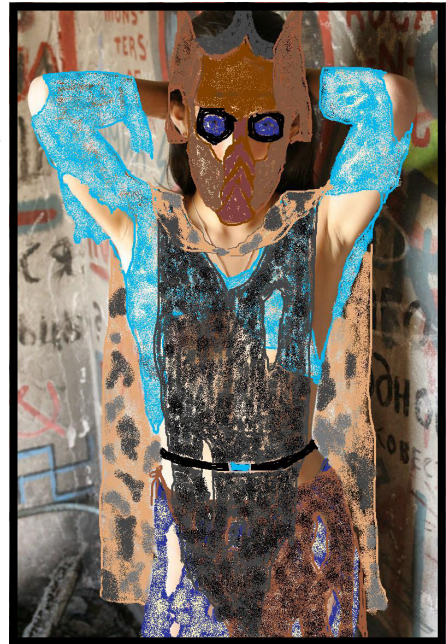
Mit den Händen gräbt sie den Sand weg, der wie eine dunkle Rauchfahne vom Wind mit genommen wird. Eine kleine Ewigkeit später hat sie endlich den Stoff des Rucksackes in der hand und zieht ihn mit aller Kraft aus dem Loch. +Ach ja da war ja was. Der Rucksack war schwer.+

Mit dem Rucksack in beiden Händen schaut sie in den leichten Sandsturm. +Und wie komme ich jetzt damit zum Lander? Bei der Sichtweite brauche ich das ja nicht einmal versuchen. Ich könnte zurück zum Dorf gehen.+ Sie lehnt sich an den Felsen um Schutz zu haben vor dem Sand. +Nicht gut, einmal abgesehen davon dass sie nicht wissen sollen was ich kann und auf keinen fall wer ich bin würde ein einzelner Verräter der ihre Situation verbessern will ausreichen mich meiner gesamten Ausrüstung zu berauben. Also NEIN!+ Sie grübelt weiter, während das Pfeifen des Windes der sich am Stein bricht in ihren Ohren schmerzt und sie doch sehr ab lenkt.

+Nächste Möglichkeit. Ich finde den Berg was leicht ist und gehe zur Höhle und lasse meine Sachen dort.+ Nachdenklich wiegt sie den kopf hin und her. +Nein. Zum Einem benötigte ich erst das Werkzeug aus dem Lander um den Generator zu reparieren, zum Andern könnten diese kleinen Biester mir da das eine oder andere Klauen. GRMPF! Also muss ich hier bleiben bis der Sturm nachlässt.+

Zusammengekauert um dem Sand und Wind keine Angriffsfläche zu bieten nutz Menuem die Zeit zum Pläne schmieden.

+Also AFK hat immer gesagt, verstehe den Feind, dann lass ihn sich selbst besiegen. Die Piraten wollen diese Drogen zum Verkaufen und Geld machen. Sie wollen das einfach und ohne große Probleme, es sei denn sie sind sadistische Arschlöcher die aus reinem Spaß quälen.+



+Wenn sie zu viel Ärger kriegen werden sie abziehen und sich leichtere Opfer suchen. Dummerweise dürfte Piraterie aber verboten sein und so wäre es für sie besser alle Zeugen zu beseitigen. Also fällt ein Direkter Angriff flach. Andererseits wie war das mit dem Frosch und dem heißen Wasser?. Ein Frosch der in heißen Wasser geworfen wird springt heraus, aber wenn er in kaltem Wasser sitzt bleibt er beim erhitzen sitzen bis er stirbt. Also wäre es gut, wenn sie kleine Probleme haben die sie ablenken und beschäftigen, so dass ihnen nicht auffällt wenn mal jemand fehlt. Es muss also alles wie Unfälle aussehen.+

+Wie sieht es mit der Polizei aus. Im Norden sollen ja Industriegebiete sein. Hmm die Piraten liefern anscheinend ihre Gefangenen als Sklaven dort hin. Das würde bedeuten, dass diese die Piraten unterstützen. Es wäre also ein fataler Fehler wenn wir uns an die Polizei wenden. Aber würden sie den Piraten helfen, wenn die Probleme haben mit Ausrüstung und dergleichen? Wohl eher nein.+

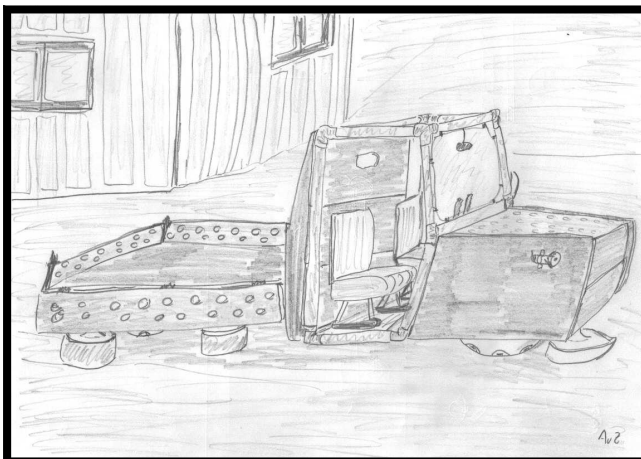
+Die anderen Dörfer. Ja da könnten wir Hilfe bekommen. Dummerweise weiß ich nicht nur nicht wo die liegen, sondern ich müsste zu Fuß dort hin. Außerdem würde sich die Möglichkeit des Verrates vervielfachen. Mehr Leute bedeutet mehr benötigte Vorräte und Ausrüstung. Vielleicht wäre ein richtiger Mechaniker dabei, aber das Risiko ist sehr groß und alles sehr Zeitaufwendig. Ich werde also darauf verzichten müssen.+

+Händler. Die Piraten haben ja die Händler gefangen genommen denen sie die Lander abgenommen haben. Theoretisch wären das gute Verbündete, Genauso jeder Andere der in der Gefangenschaft der Piraten ist. Derzeit

sind es noch zu viele, aber wenn es weniger werden sollte eine Gefangenen Befreiung möglich sein.+

+Die Ausrüstung. So wirklich gut sind die gar nicht ausgerüstet. Gut ich habe schlechtere Rüstung, aber meine Bewaffnung ist eigentlich besser. Das Raumschiff, welches Schiffe entert, könnte ein Problem werden, aber das dürfte kaum hier herum fliegen. Warum haben die ihre Leute nicht vom Lander abgeholt. Oder vielleicht haben sie das und einen zurück gelassen. SKUTTLAW!+ Sie zischt wütend +Wenn du da gelassen wurdest hast du es dir redlich verdient!+ und schaut sich um, als würde er aus dem Sand treten und sie zur Rechenschaft fordern.

+Unsere Ausrüstung ist aber noch schlechter, also sollten wir da aufbessern. Der Lander hat eine Menge Wandverkleidung aus der man Rüstung improvisieren kann. Aus den Metallteilen kann man Klingen und Armbrüste bauen. Das dürfte machbar sein. Rechnen wir mal lieber mit Wochen statt Tagen.+



+Fahrzeuge. Ja das ist schwierig. Wir benötigen welche um Wasser vom See zu besorgen, aber die Piraten werden jedes vermissen und wenn sie eins fliegen sehen ist alles verraten. Also müssen davon einige in der Wüste abstürzen, von uns geborgen und repariert werden. Dass die dabei völlig zerstört aussehen, so dass die Piraten welche nach dem Rechten schauen alles liegen lassen und wir das noch bergen können wird nen ziemliches Problem. Hmm ..später.+

+Aufklärung der Piraten Stützpunkte. Daran hakt es noch. Ich muss mir also einmal Zeit nehmen dort hin zu laufen und die ein paar Tage zu beobachten. Aber eigentlich ist das eher ein kleines Problem.+

+Der Sand. Eigentlich ein guter Verbündeter, wenn wir es richtig timen. Dummerweise kenne ich das Wetter hier noch nicht gut genug, ich benötige also jemanden der sich damit auskennt und mich begleitet.+

+Sprachen. Die Aliens hatten ein Übersetzungs-Buch... also die Fayizzahre im Kriegsmuseum. Das habe ich jetzt leider nicht. Aber Die Holo-Filme haben Sprachen gespeichert, ich muss also nur die entsprechenden Szenen Mehrsprachig ansehen und mit Untertiteln laufen lassen. So kann ich die Alien-Sprachen lernen und mich dann besser mit denen unterhalten wenn ich gewandelt bin. Gute Idee!+ Im Geiste macht sich Menuem einen Marker dafür.

*

Zwei Stunden später und mit leichten Kopfschmerzen vom Planen endlich zieht sie in Richtung des Landers. Die Sichtweite hat sich wieder erhöht und so findet sie den inzwischen gut getarnten Lander relativ leicht. Nur Der Sand im Eingangsbereich ist störend, so dass sie erst einmal eine Klappe als Deckel anbringt bevor sie sich mit dem Schweißgerät in einem anderen Rucksack zur Höhle aufmacht. Ihren Ausrüstungs-Rucksack versteckt sie im Maschinenraum an ihrer alten Schlafstelle.

Die Klappe besteht aus einem guten Quadratmeter Plastolith Wandverkleidung und einer Wartungsluke mit Scharnier, welches sie außen anschweißt und mit einem Riegel und einem Loch notdürftig verschlossen werden kann. Die Sonne steht schon im Zenit, als sie endlich die Höhle erreicht. Der Sandsturm hat das Anglitz des Einganges kaum verändert und so ist sie kaum verwundert zu sehen, das die Kiste mit den *Flutter-Messern* offen steht.

Sie legt den Rucksack neben den Generator. Nimmt das Werkzeug heraus und klettert damit im Umhängewerkzeuggurt nach oben. Das Rad klappt und knattert während die Welle immer wieder gegen die den Turm kratzt. Die Schrauben welche die Mechanik fest halten sind oxidiert und festgefressen, so dass sie mit aller Kraft daran drehet, ohne einen Effekt zu haben. Fluchend zerrt sie daran, als sie das Schaben von Krallen und Stoff auf Stein vernimmt.

Eine Gruppe von Sand-Alligatoren kommt aus dem Gang und trägt dabei zwei der Flutter-Messer bei sich, sowie drei große Pilze. Der vorderste geht hoch erhobenen Hauptes voran, während der Letzte mit mürrischem Gesicht hinterher tritt. Er hat eine Wunde am Schwanz, welche immer noch voll verkrustetem Blut ist. Sein Gang ist schleppend und langsam.

Mitleidig sieht Menuem auf ihn herunter und bereut irrationaler weise ihn angeschossen zu haben. Dann bleibt diese Stehen, und sieht anscheinend den Rucksack. Sein Gesicht hellt sich auf. Menuems hingegen verdüstert sich. +oh nein, nicht mein Rucksack+ Der Sand-Alligator beginnt fast hinterhältig zu grinsen und reibt sich 4 Hände und lässt seine Gruppe weitergehen. Dann geht er hinunter auf alle sechse und huscht zum Rucksack. Mit geschickten Fingern öffnet er den Verschluss und fängt an diesen zu durchsuchen. Vor Verblüffung vergisst Menuem eine Weile dass sie eigentlich etwas hatte werfen wollen.

+Die sind der Grund warum die Pilze am Boden so klein sind. Die ernten die ab! Und die sind verdammt schlaue! Na wartet!+ Meneum klettert leise auf zwei Metern Höhe herunter, zieht die Pistole, überprüft die Sicherung, welche sie dieses mal mit Absicht auf gesichert lässt und springt herunter. Mit einem lauten Puff spritzt der Sand auf während sie nach

Vorne auf die Echse stürzt, diese in den Boden drückt, die vorderen Hände und den Kopf dabei weiter in den Rucksack schiebt und ihr die Pistole in den Nacken setzt.

„HAB ICH DICH DU DIEB!“ Die Echse beginnt panisch zu zischen und versucht aus dem Rucksack zu krabbeln. Als sie denn die Mündung der Pistole erkennt, welche auf ihren Hals gerichtet ist erstarrt sie und schaut sie mit einem Auge um Vergebung flehend an. „Jetzt ist genug geplündert!“ Mit einer Hand fingert sie das Klebetape aus der Vordertasche des Rucksackes und klebt ihm das Maul, sowie alle vier Hände zusammen.

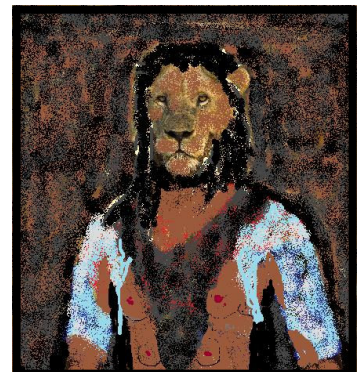
Danach kommt ein Plast-Seil um den Hals, mit dem sie ihn am Gerüst des Turmes anbindet. „Du wirst mir definitiv nichts klauen, solange ich hier arbeite Verstehst du* sie fuchtelt drohend mit der Pistole. Und jetzt halte still.

Sie hält ihm die Pistole in den Nacken, legt eine Hand auf die Wunde und beginnt zu summen. Ihr Blut und die Magie in ihr beginnt zu rauschen. „Callum Elementum Vitalis indo Corporem due Regenerate Blodaikum.“ Eine rote Blutrune erscheint darauf, und die Echse wirft einen ängstlichen misstrauischem Blick darauf. Das Projektil, welches noch darin steckte liegt auf ihrer Handfläche, und sie lässt es in den Sand fallen.

Sie schaut der Echse in die Augen. „So, ich werde dich jetzt frei lassen und du räumst alles wieder ein!“ Dann beginnt sie damit die Klebefesselung herunter zu ziehen. Die Pistole hält sie immer noch in ihrer rechten Hand. Dann nimmt sie den Hammer und hält ihn der Echse hin, deren Gesicht aufzuleuchten scheint. Als diese ihn ergreift schiebt sie den Hammer in den Rucksack, dreht ihn bis er frei von Echsenhänden ist und lässt los. Das Gesicht wird länger und enttäuschter. Das gleiche macht sie mit der Metallsäge und dem Schraubenzieher. Danach hat die Echse verstanden und packt die Sachen wieder ein. Sie macht sogar den Rucksack zu und verschließt ihn wieder.

Jetzt endlich steckt Menuem die Pistole weg und nimmt ihr das Seil ab. Dann steht sie auf, geht zwei Schritte Rückwärts und deutet in die Richtung des Weges. „weißt du was, ich nenne dich Tchackels, das erinnert mich an ein archaisches Wort, was mit Low-Tech-Handschellen zu tun hat. Und jetzt lauf.“ Dann beginnt sie den Turm wieder hinauf zu klettern. Tchackels scheint kurz ratlos zu sein, sein Glück kaum begreifen zu können und hetzt dann immer noch humpelnd los.

Oben angekommen, kann sie sehen wie Tchackels sie aus der Deckung eines Felsens heraus anschaut. Wieder müht sie sich mit den Schrauben ab, doch kurz darauf hält sie inne +ach verdammt Haustiere können nicht reden!+ und sie verwandelt sich in einen Kall-razh.



Mit der Kraft dieser Form ist es ein leichtes die Mechanik oben zu öffnen so dass die Welle aufhört zu drehen. Das Herunterklettern ist etwas problematischer und Menuem ist froh nicht das Gewicht eines Kallrazh zu besitzen. Die beiden Verdrehten Wellenteile aneinander zu schweißen und dabei mit Metallrohren aus dem Lander zu verstärken dauert fast zwei Stunden. Als sie endlich fertig damit ist, und sich zum Rucksack umdreht, sieht sie Tchackels auf dem Rucksack liegen und ihr fasziniert zu schauen.

„Oh du bist ja noch da. Dann kannst du ja mithelfen.“ Sie wirft ihm das Schweißgerät vor die Füße. Dreht sich um und klettert wieder hinauf. Aus den Augenwinkel sieht sie wie Tchackels herunter wuselt, den Rucksack öffnet und dann das Schweißgerät einpackt, bevor er ihn wieder verschließt. Irgendwie spürt Menuem eine heimliche Freude darüber und kuppelt die Welle wieder ein. Das Festschrauben erweist sich als Schwierig und kostet sie mehrfach Fell, das sich verklemmt. Doch dann läuft der Generator und erhellt den gang der Höhle mit trübem Licht.

Menuem klettert umständlich herunter und legt Tchackels das Werkzeug hin „Nun gut, du weißt also was ich bin, aber erzähl es bloß keinem.“ Nach diesen Worten beginnt sie sich zurück zu wandeln und nimmt wieder die Gestalt einer jungen Menschin an. Tchackels faucht und knurrt aufgeregt und beäugt sie dabei neugierig. Er greift sogar nach ihrer Kleidung und schlägt diese zur Seite um mehr und besser zu sehen.

Die Situation ist so skurril, dass Menuem kichern muss, was Tchackels mit einem keckernden Lachen beantwortet. „Du bist mir ja einer. Nicht nur dass du einer Frau unter den Rock guckst, nein sie darf sogar einer völlig anderen Rasse als du angehören. Komm wir holen uns etwas aus der Höhle.“ Sie Schultert den Rucksack und holt sich ein Flattermesser sowie etwas Sand. Tchackels läuft schwatzend hinter ihr her.

Mit Licht ist es ein leichtes den Weg zu gehen und die wirklich große Pilze zu finden. Kurz entschlossen gibt sie ihm das Messer in die Hand. Dann wandelt sie sich in ihre Sackarathas Form. Tchackels wird richtig aufgeregt, lässt das Messer fallen, umarmt ihr hinteres Bein und weint anscheinend Tränen des Glückes. „Ja, schon gut, das kriegen wir hin“ sie nimmt ihn hoch und streichelt ihm über den Rücken. „Wenn man davon absieht, dass du eine ziemlich lange Schnauze hast, könnte man fast meinen, dass du ein Alien bist. Hmm ? Was meinst du kriegen wir heute noch etwas?“ Ungeschickt nimmt sie das Messer auf und gibt es ihm in die Hand. Dann richtet sie sich auf, stützt sich mit dem Schwanz an und hält Tchackels in die Höhe. Mit einer Begeisterung die nicht nachvollziehbar ist metzelt er sich durch die Pilze, als seien dies Todfeinde.

Als sie dann fünf große Pilze am Boden liegen haben setzt sie ihn wieder auf den Boden und wandelt sich zurück. Wieder stürzt sich die kleine Echse auf sie und hält sich an ihr fest und zischelt vor sich hin.

Dann lässt er sie los und guckt sie mit seinen Augen hoffend an.

„Also wenn du mitkommen möchtest gerne, aber wir haben eine harte Arbeit vor uns. Ich hoffe du hältst das durch.“ Sie wirft noch von unten Den Sand gegen die abgeschnittenen Stellen und dann macht sie sich mit dem Rucksack voller großer Pilze auf dem Weg. Tchackels läuft hinter ihr her wie ein treuer Hund. Nur die Bewegungen sind etwas anders und der Schwanz deutlich dicker und langsamer am wackeln.

Am Aligatoren-Felsen lassen sie einen der Pilze zurück, der so groß ist wie jene welche die anderen zusammen geerntet hatten. Stolz und halbaufgerichtet, also mit zwei Gehhänden am Boden stolziert er hinter ihr her und pfeift und faucht seinen ehemaligen Gefährten etwas zu, bevor er wieder zu ihr aufschließt und sie zum Dorf begleitet. Im Dorf ist man verwundert, aber lässt sie gewähren und lädt auch den neuen Gast mit ein.

*

Die Folgenden Tage sind angefüllt mit dem Erstellen von Ausrüstung, dem Abspielen von Todesfee Filmen und dem gemeinsamen lernen mit Tchackels, der als sie anfängt Sackarathas zu lernen diese Sprache nicht nur einigermaßen zu sprechen scheint, sondern mit ihr anfängt Terranisch zu lernen.

Nach der Ersten Woche kommt sie zu spät, um mit zu bekommen wie die Piraten im Dorf auftauchen. Diesmal geht es jedoch glimpflicher ab. Die 53 Liter beruhigen diese anscheinend und so ziehen sie ab ohne weitere Kolonisten zusammen zu schlagen oder gar an zu schießen. Die Kinder jedoch bleiben verschwunden.

Das Wasser Problem löst sich etwas, dadurch dass die Sand-Alligatoren leichter zu den unterirdischen Quellen kommen und das Wasser in kleinen Kanistern hoch holen, wenn man ihnen dafür hilft an die begehrten Pilze zu kommen.

Immer wieder wenn sie schläft kuschelt Tchackels sich an sie an und sogar ihre art sich zu Waschen und zu Pflegen nimmt er an. Schon bald hat er die glänzendsten Schuppen seiner ganzen Sippschaft und erregt dort das Interesse des weiblichen Geschlechtes. Der Neid durch andere Sand-Alligatoren führt zu mehreren Raufereien, so dass es ihm zu gute kommt, dass die ersten Kolonisten heimlich zum Lander kommen um mit Menuem zu trainieren. Die meisten der Kolonisten stellen sich schrecklich ungeschickt an, und so ist Menuem froh, dass sie nach vier Monaten zumindest in Rüstung gehen aber nicht klettern und mit Macheten und Armbrüsten wenigstens hin und wieder treffen. Einen Sand Alligator als Haustier zu haben wird sehr schnell Mode in dem Dorf. Dem Dorf einen Namen zu geben um damit die Zusammengehörigkeit zu stärken führt zu dem Namen „Echsenhain“ was der Wahrheit ja ziemlich nahe kommt.

Die Aufklärungs-Ausflüge mit Tchackels führen Menuem zu den vier Dörfern in der Nähe, und dauern jeweils immer gut einen Tag. Er scheint unermüdlich zu sein und mehrfach ist es die kleine Echse, welche noch zusätzliche Kilometer macht um Wasser oder etwas essbares zu besorgen, statt neben ihr völlig erschöpft zu liegen. Es scheint, als könne ihn gar nichts ermüden, und noch weniger töten.

Sogar nachdem ein Rudel Horngepanzelter Nacktwölfe Quasi auf ihm herum kauten und Menuem alle ihre Munition verschoss um diese zu vertreiben und letztendlich dann zu einem magsichen Giftnebel greifen musste bevor diese abzogen lebte er noch und kroch humpelnd und blind auf sie zu.

Menuem springt von der Felsspitze auf die sie geflüchtet war herunter und läuft auf ihren Tchackels zu. Die fünf Wölfe welche jeweils bestimmt gut fünfzig Kilo Wiegen drehen sie heuelnd und winselnd um die eigenen Achse und beißen wild um sich vor Panik. Die Zähne Glänzen rotgelb und ein einzelner Biss sieht so aus, als ob sie einem erwachsenen Menschen den Arm abbeißen könnten. Das schwarze Horn glänzt in der Sonne. An mehreren Stellen sind die Risse und Löcher der Kugeln zu sehen und aus der Nähe kann sie sogar die Halskrausen einer Körperkontrolle erkennen.

+Sie sind also Wachhunde der Piraten, welche Reisende die hier schnüffeln umbringen. Die werden nicht mehr lange durchhalten, also entweder helfe ich denen und mache die zu unseren Wachhunden, oder ich muss sie töten!+ Sie schnappt den blutüberströmten Tchackels, läuft mit ihm zurück zum Felsen, klettert auf den ersten Vorsprung und legt ihn dort ab. Als sie diesmal die Kraft der Natur ruft um ihn zu Heilen, ist es ihr egal, ob der Pirat der nur zweihundert Meter entfernt im Sande liegt sie hört. Diesmal umklammert die Angst ihr Herz mit eisigen Fingern während die Worte der Kampfheilung über ihre Lippen sprudeln.

Nachdem der Zauber wirkt und klar ist dass Tchackels nicht sterben wird, flüstert sie ihm zu dort zu bleiben, sie würde die Fernkontrolle hohlen und dann wiederkommen. Dann hetzt sie los. Noch immer liegt Der Pirat in dem grauen Overall und den Gummiteilen als improvisierte Rüstung neben seinem Schrotgewehr. Das Bluten aus den sechs Löchern in seiner Brust hat aufgehört und die Fernsteuerung der Körperkontrolle liegt nur Zentimeter neben seiner ausgestreckten Hand. Sie nimmt es auf und schaut durch die Funktionen.

Mit ein paar Knopfdrücken kommen die Wölfe heran gehetzt, blind und ohne Sicht stürzen zwei der fünf dabei schwer, laufen aber am Boden liegend weiter. Sie stoppt die Zwangsbewegung und lässt die Wölfe dann den Körper des Pirats zerfleischen. +Die Steuerung funktioniert ähnlich wie die bei Genotec. Wer weiß vielleicht stammt sie ja noch vom selben Hersteller. +

Der Rückweg ist einfacher, denn mit einer Teilkontrolle können die Tiere sich selbst aufrecht halten und neben und vor ihr hertorkeln. Ohne die elektronisch erzeugte Wut sind sie sogar recht zahm und suchen Schutz bei ihrer Hand, wenn sie in der Nähe ist. Schweren Herzens verwendet Menuem die Hälfte ihrer Magie um diese Nacktwölfe zu Retten.

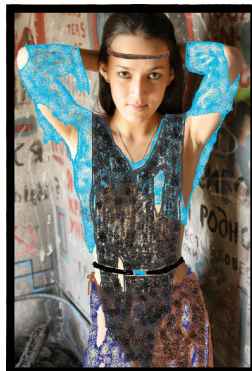
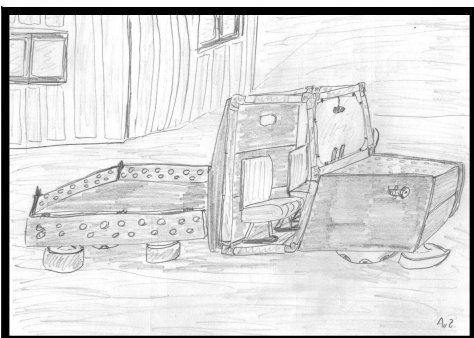
Tchackels ist so gar nicht damit einverstanden, versteht aber dass es nötig ist diese *Waffe* zu behalten. Zurück im Lander, versucht er dann jemanden anderes zu finden, der die Wölfe kontrolliert und bald darauf lernt Heirirm mit seinem guten Vorstellungsvermögen für Gegenden Rudelführer zu werden.

Da diese neuen *Rekruten* haben jedoch große Probleme mit dem Eingang in den *Stützpunkt* und so wird ein Teil des Landers frei gegraben und eine zusätzliche Luke, die *Hundeklappe* eingebaut.

Die Aufklärungs-Runden lassen schnell klar werden, dass ein direkter Angriff darauf nur möglich ist wenn man mit einem Schweber dort hin kommt. Der Stützpunkt der Piraten befindet sich auf einem Hochplateau, welches am See liegt und über eine Straße zu erreichen ist, welche um den Berg herumführt und somit nicht nur Lang ist, sondern auch gut von oben bekämpft werden kann. Hinzu kommen Plastolith Mauern, ein niedriger Stacheldrahtzaun, und mehrere leicht befestigte Stellungen nach unten. Ein auf dem Mittelplatz landender Schweber hingegen könnte Kämpfer abladen und einen Kampf Mann gegen Mann erlauben in der beide gleich viel Deckung haben. Die Kinder laufen oben frei herum, da sie von dort oben nicht flüchten können, solange das Tor geschlossen ist.

Bald kennen sie nicht nur jeden Piraten, sondern wissen um ihre Probleme mit dem Kaperschiff, welches in tausend Kilometern entfernt notgelandet ist und dem Problem, dass sie auch vom Schmuggler nicht mehr versorgt werden. Immer wieder Finden die Piraten einen der ihren tot im Sand und bergen dessen Ausrüstung. Von Tieren der Wüste zerfleischt, mit dem Schwer-Bike abgestürzt, oder auch anscheinend orientierungslos und blind durch die Wüste geirrt.

Der achte Monat ist ins Land gegangen, als etwas passiert, was alle Vorbereitungen zunichte macht.



396



13.1.22 Kapitel 22 Sternentramps

Dieses mal ist Menuem früher da, denn die *Ratten* holen heute wieder einmal ihr *Zeug* ab. Die meisten der Kolonisten sind immer noch dauernd erschöpft, aber die tödliche unendlichtiefe Müdigkeit des Arbeitens mit Skuso hat sich gelegt.

Sie sitzt in einer Fels-Niesche am Berg und hält sich versteckt. Ihre Augen suchen den nördlichen Himmel ab und beinahe hätte sie die Gestalten nicht bemerkt, welche von Westen über die Ebene laufen. Sie schaut noch einmal genauer hin.

Der eine sieht aus wie ein Mensch. Er trägt eine einen Trenchcoat und Leinenkleidung mit schweren Stiefeln. Der Mantel öffnet sich immer wieder beim gehen und statt einem Stück Kleidung ist das schwarz einer Gumi-Platte zu erkennen.

Der Zweite sieht auf den ersten Blick menschenähnlich aus, aber schon nach kurzem näher hingucken ist erkennbar, dass der Kopf eine lange Schnauze hat, Die spitzen Ohren stecken in einer art Kaputzen-Umhang. Die Arme und Beine stecken in recht weiter Kleidung und die Flughäute sind klar erkennbar.



Die dritte Gestalt ist recht groß und gedrungen und sieht aus wie eine Echsenversion eines Packesels. Auf dem Rücken ist ein Recht großer Rucksack der sofort ins Auge fällt. Wasser-Kanister, Zeltstangen und sogar ein Seil sind erkennbar. Die Schuppenhaut wird von einem zerschlissenen Overall verdeckt, der Löcher an mehreren Stellen hat.

+Verdammt wer ist das? Die sehen so aus als ob sie Piraten seien könnten. Beobachten wir das ganze erst einmal.+

Die drei betreten *Echsenhain* von Westen her, reden mit Schalla über Nahrung und der möglichkeit Reparaturen dafür an zu bieten. +Auf den ersten Blick scheinen sie harmlos zu sein, aber die haben alle kleine Narben wie von Verletzungen die natürlich und langsam abgeheilt sind. Die sind gefährlich, zumal der Mensch eine Pistole trägt. Also Vorsichtig bleiben.+

Dann kommt das Summen des Lastschwebers näher und Menuem schwant übles. Sie legt Tchackels beruhigend die Hand auf den Rücken und flüstert ihm zu ruhig zu bleiben. Nur zwei Ratten sind es dieses mal. Das rote Augen von Gullup leuchtet schon von weitem sichtbar und Per ist bei ihm. +Die beiden Drogenjunkies hier, das wird Ärger geben. Wir werden sie vermutlich ausschalten müssen, normalerweise lassen die Ratten die beiden nicht

zusammen los. Die sind sogar für Ratten ziemliche Irre.+

Der Schweber landet mitten zwischen den Gebäuden wie schon oft zuvor. Gullup steigt aus und beginnt herum zu schreien, dass sich die Dörfler gefälligst zur Inspektion auf zu stellen haben und hebt eine Handarmbrust. Seine 10 mm Spacer, die zerkratzt, welche sie damals in seinem Safe zurück gelassen hatte, hat nur Folgur im Besitz. Er hatte sie bei einem Kartenspiel gewonnen und erpresst Gullup seit dem mit Bedingungen für Revanchen.

Per trägt neben seiner an den linken Unterarm geschnallten Handarmbrust noch ein doppelseitig geschliffenes Schwert auf dem Rücken. Die Peitsche in der Linken hand hat gut zwei Meter Reichweite und knallt. Dabei brüllt er etwas davon, dass das Zeug gefälligst sofort hergebracht werden muss, sonst würde es den Kindern schlecht gehen.

Der Mensch in dem Trenchcoat richtet sich auf, und geht lässig um die Häuserecke. Seine Arme sind verschränkt und die Hände verschwinden unter dem Trenchcoat. Er lehnt sich an die Häuserwand und beobachtet das Duo. Der Fayizzahr hält aus unerfindlichen Gründen seine Hand vor Augen.

Gullup stolziert herum und bleibt stehen als er den Fremden sieht. „Was ist mit dir du Schwachkopf. Die siehst aus, als ob du nen Weilchen hier herumgewandert seiest.“ Seine Handarmbrust zeigt auf den Fremden und Per dreht sich auch herum und hält den Fremden in Schach. „Dann lass doch mal sehen was du uns mitgebracht hast. Los leer deine Taschen. LOS JETZT ODER....“ Der Fremde tauch nach unten ab und dabei erscheinen zwei große Pistolen in seiner Hand. Er geht in die Knie und seine Linke Pistole feuert einen Hellen Strahl ab, der Peer ein großes Loch in den Kopf brennt.

Noch beim hinten über fallen löst die Armbrust aus und der Bolzen zischt nur wenige Zentimeter an der Maske des Fremden vorbei. Und prallt am nächsten Gebäude ab, bevor er im Sand verschwindet. Gullup senkt den Arm und drückt ab. Nur ein sofortiges Zur-Seite-Werfen rettet den Fremden davor einen gut fünfzig cm langen Bolzen in den Bauch zu bekommen.

Hastik beginnt Gullup seine Armbrust nach zu spannen und einen Pfeil heraus zu ziehen. Das schnelle Knattern einer 9mm MP und die sich in seine Brust stanzenden Löcher lassen ihn gurgeln. Und rückwärts umfallen.

+Oh Fuck!+ Menuem beginnt hastig aus ihrem Versteck herunter zu klettern. Dich gefolgt von Tchackels. Sie hetzt über den Warmen Sand in Richtung der Häuser. Aus der Entfernung hört sie die hohe kratzige Stimme des Fayizzahrs.

„ohh noo schon widaa, ja isch waiss sie aben disch angepissst, und ja mon dieux du hasst es angepissst su werden. Abar immär isst es so.. Wir gommen wo hin, du sießt eine übsche frau die disch anläschelt und bidde ilf mir flüschderd und schon findäscht du ainen weg Kriegen Streit mit größter gruppe arschlöcher wo gibt. Und jetzt du wilscht gehen hin und ficken das arschlöscher.“

Die eine Gestalt mit dem Fell gestikuliert heftig „und was isd mit uuns? Wilscht du uns nischd wänigsdens fragän bevor du uns mitschlaifsd in einen Kriech wo wir mid sischahait stärben wärden? Naain wir schind ja scho blöd und machän imma mid.“

Der Mann mit den Pistolen steckt sie weg, richtet sich auf und nimmt die Staubmaske ab „Das verstehst du nicht Pakkar, ich bin in solch einem Dorf aufgewachsen.“ Die Hände zu Klauen erhoben protestiert Pakkar weiter „isch bin auch kind gewäsän und irgendwo aufgewachsän oder dänkscht du isch währe immar schon so groß gewesän??“

Der Mann dreht sich zu den zerlumpten Gestalten um. „Also gut, diese Ratten haben euch lange genug bluten gelassen. Und sie haben drei eurer Kinder mitgenommen damit ihr gefügig bleibt. Meine Freunde und ich haben mit denen eine persönliche Sache zu regeln. Aber 15 zu 3 ist nen mieses Verhältnis und wir würden eure Hilfe begrüßen. Zeigt allen das ihr keine leichten Opfer von jedem Schlickrutscher mit einer leeren Pistole seit.“

Die Kolonisten sind unruhig und schauen sich unsicher gegenseitig an und Menuem nickt unmerklich. +Mit denen haben wir eine Chance. Der Typ kann genauso gut Schießen wie ich.

„Dräumer dasch sind alles nur schlaam buddla und die könnän nischd gän ainen Bäbieh Wurx gämpfän. Abar isch gänne disch. Du nimsch d jä-dän mid där aine waffä ... äh schissän kann nischd?“

„Ich werde jeden mit nehmen der den Mut hat mit zu kommen!“ Er schaut die Kolonisten der Reihe nach an, bis Menuem aus der Deckung der Wasser-Recycling-Anlage tritt, ihre Ledermaske ab nimmt und ihn anlächelt. „wenn ihr den Mut habt den Kampf auf zu nehmen werde ich mitkommen und euch helfen.“

„iiiiisch wussde es. Immar issd da ein Weibschén für unsa groß Boss das ihn anläscheld... und schooon rudscht sain Blut in das Beine. Warum musch äs imma ain Mänschän waibschén sain?? Uh ... warum nisch mal aine schönä seidisch fällige...“

„DU WIEßT SCHON IN WELCHEM SEKTOR WIR HIER SIND?“ grollt die Echse neben ihm. „aaah lass misch doch schwätzän, kom sa? Nun isch ssie denn übsch? ...“

Menuem amüsiert sich köstlich als sie sieht wie sich Tchackels in den Schweber schleicht und im Lagerraum für Werkzeug versteckt.

„...also nischd übsch für misch, sondär übsch für Mänschän. Odär wilschd du wieda mit aina Waibschän fickän und uns nachär die ohrän volleulen dasch schi ist gewäsän dein grossmutta?“

Der Mensch wird Pakkar gen einen Blick zu „Ja sie ist hübsch, aber Hilfe wäre mir lieber gewesen.“ Er wirft die Handarmbrüste der Toten *Ratten* auf die Ladefläche des Schwebers.

„Aufsitzen!“ und murmelt vor sich hin „verdammst wie soll ein Kind uns helfen mit Raumpiraten fertig zu werden.“

Menuem kichert leise als sie auf der Ladefläche aufsteigt. „Wir müssen nur ebend kurz noch etwas holen.... meine Ausrüstung. Gut fünf Kilometer nach Südosten.“ dabei schaut sie treuherzig und sieht jeden Widerstand im Gesicht des Mannes zusammenschmelzen. Der Sackarathas klettert zu ihr nach hinten. „KEINE ANGST, ICH BESCHÜTZE DICH VOR DIESEN NOTGEILEN GEHIRNTRÜMMER STOPPELHOPSERN!“ dröhnt es aus dem großen Maul.

„Nenn mich Alois, und das Großmaul dort neben dir ist Fetzer. Und unser Pilot hier ist Pakkar.“ Er steckt die Maske weg, während er sich auf den Beifahrer-Sitz setzt und reicht Pakkar dessen Blaster-Pistole zurück, welcher dieser wieder in seiner Kleidung versteckt. „Weißt du vielleicht wo die ihren Stützpunkt haben?“ Der Schweber beginnt zu Summen und in Richtung des Landers zu fliegen.

„Ähm der Stützpunkt der Ratten? Ja da kann ich euch wohl helfen, aber fliegen wir erst einmal zu mir nach Hause. Dort werde ich euch zeigen was ich da für euch habe.“

Wenige Minuten später landet der Last-Schweber neben dem inzwischen kaum noch zu erkennenden Lander-Wrack. Menuem springt von der Ladefläche, pfeift einmal laut, und wartet dann. Kurz darauf beginnt sich die *Hundeklappe zu heben und einen Blick auf den Frachtraum frei zu geben.

Zeitgleich beginnen die drei ihren Hals in die Richtung zu recken, dann aus oder ab zu steigen und ihr die Rampe herunter zu folgen. Tchackels überholt sie dabei laut pfeifend. Das Gekläff von sechs Nackt-Wölfen begrüßt die Neuankömmlinge, und die vier *Krieger*, sowie ihre Hausechsen heben grüßend die Hand.

„Dies dort ist ein Modell der Piratenbasis. Wir haben es ganz gut hinbekommen denke ich. Die Liste der Piraten ist hier, sowie ihre Fähigkeiten und Ausrüstung. Die beiden hier habt ihr gerade erledigt....“

Menuem streicht auf einem Stück Beschriebenen Pilotenhandbuch zwei Namen heraus und recht die Liste weiter.

„eeh alloiss, dasss wird aberr ganzz schön eeeng auff dem Schwäbärr.“ Dabei grinst er Alois mit seinem Gebiss an, als wolle er ihm die Kehle durch beißen. Während Alois noch überlegt was er sagen soll beugt sich Fetzer zu ihm rüber und legt im den Kopf auf die Schulter. Dabei flüstert er ziemlich laut „Du erklärst mir das dann bei Zeiten ja?“

„Wir müssen uns leider beeilen, am besten währe wir kommen in der Nacht an, aber wenn der Schweber so lange auf sich warten lässt, werden die ihn suchen. Wir werden uns also auf dem Ding unter einer Plane verstecken müssen. Sobald wir auf dem Plateau gelandet sind müssen wir sofort angreifen und die Piraten überraschen.“

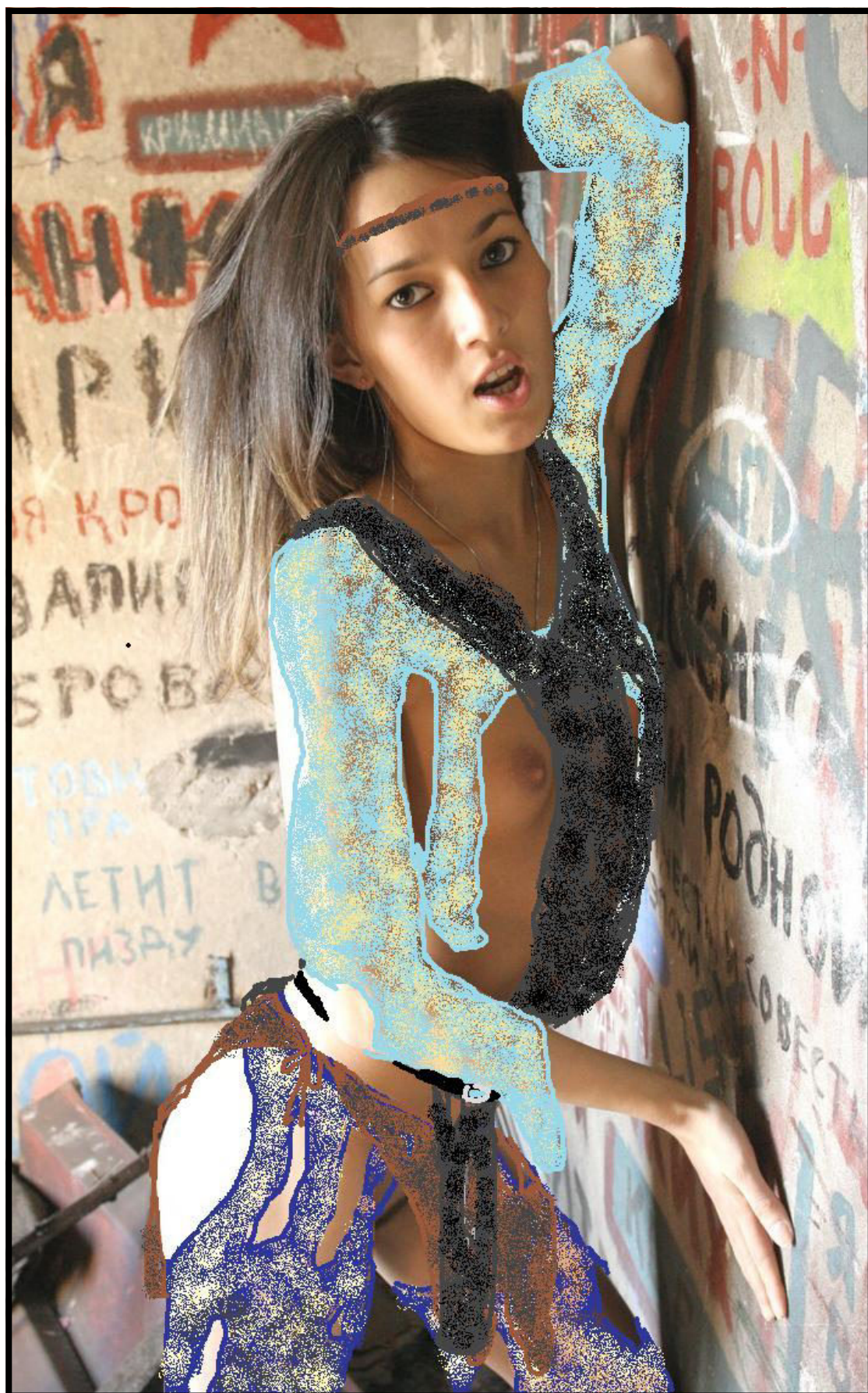
„Ach ja, nicht falsch verstehen, aber Jargon, Kiin, Heirirm und Bella sind grottenschlechte Schützen. Deswegen werden sie in den Nahkampf gehen und Kiin wird die Wölfe leiten.“ Beim Sprechen nimmt sie die Schulterholster und legt diese an. Danach kommt das Holster an den Gürtel mit ihrer 10 mm Officer, sowie mehrere Magazine in die Taschen der Hose. „Meinen Rucksack lasse ich besser hier, sonst heben wir nicht mehr ab. Wir sind bereit. Ihr auch?“

Alois hat ein bisschen das Gefühl, als würde er gerade in eine tiefe Schlucht geworfen. „Vor fünf Minuten waren wir das, jetzt bin ich mir da unsicher. Aber sitzen wir auf und denken dann weiter nach.“ Halb betäubt trottet er zum Last-Schweber zurück und steigt ein.

Der Schweber setzt auf, als immer mehr Personen und Tiere aufsitzen. Trotzdem hebt er wieder ab, als Pakkar die Projektoren auf volle Leitung bringt. Auf der Ladefläche ist es so beengt, dass Menuem sich nach vorne auf den Alois Schoß setzt und Fetzer hinten quasi eingekeilt ist.

„Nach norden, Etwa fünfzehn Kilometer bis zum See, dann vier nach Osten zum Berg-Plateau.“

Ende 13-1



13.1.23. Character Menuem, die Todesfee

Todesfeen sind eine Form der Genetisch erschaffenen Menschen-Rassen, welche auf den „Elfen“ basieren.

[Elfenpaket] (Starke Rasse = 1v4 Talent-Punkte)

WA = starkes Attribut [50% Kosten]

GE = starkes Attribut [50% Kosten]

GL = schwaches Attribut [150% Kosten]

Wahrnehmung verbesserte Wahrnehmung

WA muss als Starkes Attribut gewählt werden und kann durch ein Schwaches Attribut ausgeglichen werden. Dafür sind die Sinne gut ausgebildet. mehrere Wahrnehmungsorgane sind deutlich verbessert.

Die Augen sind nachtsichtig WM+0 in Dunkelheit (statt WM-x)

Geblendet werden bedeutet für 1 RD zusätzlich nichts zu sehen.

Die Augen sind sehr weitsichtig (Fernkampf WM Kampf +1. Über 10 m Sehen WA +2) (Nahkampf WM-1. Unter 2m Sehen WA-2)

Die Ohren sind Ultraschallfähig (WA Lauschen +4), werden aber durch Lärm überlastet (WM-x)

Der Tastsinn ist hervorragend (+1 auf technische oder medizinische Reparaturen / Heilungen), aber macht den Körper empfindlicher gegen Prellungen (AU-P Schaden wird jeweils nachträglich um 1 erhöht)

Vitalität Langlebig.

Maximum 200 Jahre. Baby -0 / Kleinkind 6 / Kind 12 / Jugendliche 20 / Erwachsene 40 / älter 80 / Alt 120 / Sehr Alt 160 / Uralt 200.

Eine Generation hat 60 Jahre und normalerweise 2 Kinder. Erhält nur halbe T-EP und kann nur 5 CEP pro 100 EP erlernen.

(2v4 Talent-Punkte)

Gestaltwandler. Das Wesen kann das Aussehen anderer Rassen einer anderen Person, ODER eines anderen Geschlechtes annehmen und wenn es die Attributs-Vorraussetzungen hat, auch die Rassen-Merkmale.

Pro WI punkt darf eine andere Form gelernt werden. Jede Wandlung in eine *gelernte Form* benötigt 10 AKP und hat WM+10 zusätzlich. Eine Wandlung in eine nicht gelernte Form dauert 10 AKP pro AU-P und bedarf eine Erfolgsprobe WI gegen SG 10, oder Körperbeherrschung gegen SG 15. Das Imitieren von bestimmten Personen bedarf eine zusätzliche Erfolgsprobe WI gegen SG 20 (Körperbeherrschung SG=25) und sowohl einen Spiegel, als auch ein gutes Abbild. Danach ist das Schauspielen um WM+4 erleichtert. „Gelernte“ Formen dürfen geändert und sich dann neu gemerkt werden. Dafür muss die Form aber angenommen werden.

Rückwandlungen kosten keine AU-P oder Erfolgsproben (5 AKP). Der Wandler bestimmt selbst einmal (für min 1 Monat), ob er sich automatisch zurück wandelt bei Bewusstlosigkeit.

Wandelwesen heilen schneller. Jegliche Heilung schwerer Wunden (Knochenbruch / Organtreffer / Verbrennung / Blutung kann jeweils durch eine einstündige Wandlung geheilt werden. Dies kostet jeweils 1 L-P und 5 AU-P. SG 20[geg WM+10 wenn in gelernte Gestalt.])

Die Wandlung kostet.:

1 AU-P pro Gliedmaße (Arm, Bein, Kopf, Schwanz),

2AU-P je Torso, Unterleib, oder Geschlechtsteil

2 AU-P pro Rassenmerkmal welches sich ändert.

Oder 5 AU-P für eine komplette Wandlung mit allem.

Zusätzlich darf bei einer Komplett-Wandlung für die Dauer einer Wandlung ST, GE und KO miteinander vertauscht werden. Solange dies aber wirkt, erhält die Figur einen WM-1 auf ALLE Handlungen.

Wandelwesen haben eine 50% Chance „üblen Ruf“ zu bekommen (als zusätzliche geschenkte Fähigkeit) , da sie ihre wahre Gefährlichkeit ver-



heimlichen und so etwas prinzipiell immer Angst verursacht.

Jedes Wandelwesen muss einer der Grundlagen des Wandeln zugehörig sein und ihre Vorgaben erfüllen.

C) Die Wandlung ist „magisch“. Um 20h die Fähigkeit des Wandeln bereit zu stellen wird ein M-P aufgewendet. Er wird bei der ersten Wandlung verbraucht und hält dann etwa einen Tag.

Heiler. („Seelen“ Fähigkeits-Punkt) „Heil“ Zauber werden mit Kraft und Geschick gewirkt (WM+1 / Heilung +1 je Würfel), aber jede Angriff mit Magie auf ein lebendes Wesen kostet +1 AKP zusätzlich.

Schnelle Wandlung (1v4 Fähigkeits-Punkte)

Statt 10 AKP für eine Wandlung aus zu geben, darf der Wandler sich auch mit 2 (1) AKP Wandeln, wenn ihm dabei eine Probe Körperbeherrschung SG =20 (30) gelingt. Leider ist dies sehr anstrengend. AU-P kosten x2 (x3). Es wird angekündigt welche Geschwindigkeit versucht wird und die AU-P gezahlt, dann wird gewürfelt. Bei Erfolg klappt die Wandlung in der Geschwindigkeit. Reicht der Erfolg für eine geringere Geschwindigkeit, so erfolgt das Ganze halt etwas langsamer. (normale Geschwindigkeit SG= 15)

Übler Ruf (#geschenkt# Fähigkeits-Punkte (+1 Talent Punkt))

Die Figur hat einen üblen Ruf (basierend auf ihren Taten oder ihrer Spezies) Sie muss ihre Identität oder Spezies verbergen, oder selbst jene die sich für Freunde hielten könnten sich abwenden oder sogar feindlich werden. (Erfolgsprobe Diplomatie gegen SG 20). Dafür steht der Figur ein weiteres Talent zur Verfügung. (Erlangte den Ruf wegen ihrer Wandlungsfähigkeit / Dasein als Todesfee)

[Die Todesfeen waren gedacht als Unterstützung von Soldateneinheiten und als Scout. Sie nehmen die Gestalt von Jungen weiblichen Wesen verschiedener Rassen an, und setzen Körpersprache, Gestik, Erotik und auch Magie berechnend ein um andere zu Manipulieren. Sie sollen den Beschützerinstinkt ihrer Gruppe wecken, oder ihnen das Sterben und Verletzt sein erleichtern oder auf mannigfaltige Art die Moral heben.

Sie wurden während dem Krieg der 6 Rassen eingesetzt. Doch es gab böse Pannen. Zum Einen wurden manche nicht mit sich selbst fertig weil sie nicht selbst aufopfernd genug waren und wurden wahnsinnig. Statt die Moral zu stärken erreichten sie das Gegenteil und trieben ihre Soldaten in interne Kämpfe und haben großen Schaden angerichtet. Die Tatsache, dass sie Blut geben können, aber auch selbst welches Trinken hat zu dem Gerücht geführt, ihr Blut sei eine Willenlos machende Droge.

Oder eine Art Vampire. Das stimmt so nicht ganz. Da sie als „Magische Wesen“ mit Magie im Blut diese weitergeben können fühlen sich jene die es trinken sehr gut, und können jeden M-P für einen WM+1 auf eine Erfolgsprobe verwenden, oder sie zum Zaubern nutzen. Das sie selbst Blut trinken liegt an ihren Extremen Wahrnehmungen, die sie jemanden dessen Blut sie tranken immer am Geruch erkennen lassen, so wie jemand der ein Bild einsteckt um einen anderen nicht zu vergessen.

Als Genetisch erstellte „Neo-Menschen“ haben sie keine Rechte und werden wegen ihrer manipulativen Fähigkeiten von Robotern bewacht und in Einzelhaft gehalten. Dummerweise werden sie nicht nur sehr alt, sondern es gab da mehrere Ausbrüche und verschwundene Todesfeen.

Derzeit werden sie zum Kindererschrecken eingesetzt . In etwa so wie der Werwolf, Graf Drakula, der schwarze Mann..... Was kaum jemand weiß, ist das viele Todesfeen nicht verbal lügen. Sie verschweigen die Wahrheit, oder nutzen Körpersprache um Aussagen zu treffen, aber ihre Konditionierung verhindert gezieltes Lügen in gesprochener Form.

Berufs-Fertigkeit (3v5 Talent-Punkte)

Magie [Klassenfertigkeit & Fertigkeit] werden zu 50% Kosten gelernt. Einzelfertigkeitsmaximum +2 Klasse +I (diese Klasse)

**2te Berufs-Fertigkeit . (4v5 Talent Punkten)
(s.o.)**

hat eine starke magische Quelle (5v5 Talent-Punkte) (M-P x 2), ist aber selbst ein magisches Wesen, welches Blut opfern kann um einem anderen Wesen M-P zu geben. Dieser trinkt das Blut. Es können einmal am Tag eine Portion von 1W4 / 1W 6 / 1W8 / 1W10 LP zu der gleichen Menge übertragene M-P verwendet werden. Weitere Transfers sind wirkungslos.

Schön. (2v4 Fähigkeits-Punkt)

Erleichtert das Interagieren mit Wesen der eigenen Rasse (WM+2) und Sexualpartnern (WM+4). [Verhandeln, überreden, Verführen, u.ä.] Aber benötigt jeden Tag eine Stunde Körperpflege oder Körper-Training und fühlt sich an Orten mit Fäulnis und Fäkalien so unwohl das sie WM-2 auf alle Erfolgsproben erhält.

Pistolero. (3v4 Fähigkeits-Punkte)

Pistolen liegen in der Hand wie angegossen (WM+2 & Reichweite +20m). Alle anderen Handlungen „Ziehen, Wegstecken, Laden“ kosten 1 AKP weniger. Zweihändigen Fernkampfswaffen sind nicht so das Ding (WM-2).

Jägerpilot. (4v4 Fähigkeits-Punkte)

Raumboote(& Schweber /Flugzeuge) zu fliegen (inklusive Ausweichen) ist ein Leichtes (WM+3), aber alles was Größer ist (Raumschiffe und Großraumer) scheint schwer zu sein (WM-2).

Jugendlicher III & GENETOID 2000 CEP + Haut 100 CEP

Attributes-CEP	Faktor	WM	CEP	Atr-Max
GE Gewandtheit	x1/2	9	225	10
GL Glück	x1,5	2	45	8
IN Intelligenz	x1	4	100	10
KO Konstitution	x1	4	100	10
ST Stärke	x1	4	100	10
WA Wahrnehmung	x1/2	10	275	10
WI Wille	x1	5	150	10
995 v 2100 CEP (1105 Rest)				

**Einzel-Fertigkeitsmaximum = 3 Klassen-Fertigkeits-Maximum = I
Diplomatie und Magie= 5 & II**

		Stufe	CEP x1/2	Fertig.	Gesamt
Klassenfertigkeit Diplomatie					
[Weitergebildeter Fachmann]					
Beredsamkeit	IN	+1	3	+3	+7 (11)
Führung	WA	+5	33	+7	+17 (21)
Kaufmannstum	IN	+3	13	+5	+11 (15)
Psychologie	WA	+3	25	+5	+15 (19)
Schauspielern	GE	+4	23	+6	+15 (19)
Theologie	KO			+2	+6 (10)
Verführung	GE	+5	33	+7	+16 (20)
(WM +2 oder +4 Schönheit)					

Klassenfertigkeit Krieg (Nahkampf WM-1, über 10 m WM+1)

[Lehrling]					
Athletik	ST	+3	25	+4	+8
Durchhalten	KO	+2	15	+3	+7
Einhand Fernkampf-W. GE #		+3	25	+4	+13 (16)
Einhand Nahkampf-W. GE #		+2	15	+3	+12 (11)
Infanterie Unterst.-W. KO #				+1	+5 (4)
Körperbeherrschung	GE	+2	15	+3	+12
Rüstungen tragen	ST #	+1	5	+2	+6
Zweihand Fernkampf-W. WA #		+1	5	+2	+12 (11)
Zweihand Nahkampf-W. ST #				+1	+5 (4)

Erzählungen

Kassenfertigkeit Magie

[Fachmann]		II	x1/2 75	+2	var
Element Erde	ST			+2	+5
Element Feuer	WI			+2	+6
Element Luft	IN			+2	+5
Element Wasser	GE	+3	13	+5	+14
Element Äther	GL			+2	+3
Kraft der Natur	WA	+5	33	+7	+17 (18)
Kraft der Todes	WI	+3	13	+5	+11
Kraft des Lebens	KO	+5	33	+7	+11
Kraft des Göttlichen	GL			+2	+3

Klassenfertigkeit Pilot

[Lehrling]		I	50	+1	var
Anzug Pilot	KO #	+3	25	+4	+8
Fahrzeug Pilot	WA #	+1	5	+2	+12
Fernlenken	IN #			+1	+5
Geschütze	WA #	+2	15	+3	+13
Hyper-Pilot	GL #			+1	+3
Leviathan Pilot	WI #			+1	+6
Navigation	WI #	+1	5	+2	+7
Raumschiff Pilot	IN #	+1	5	+2	+6 (9/4)
Reiten (Bike Pilot)	GE #	+2	15	+3	+12
Schweber Pilot	GE #	+1	5	+2	+11 (14)
Wasser Pilot	KO #			+1	+5

Klassenfertigkeit Psionik

[Lehrling]		I	50	+1	var
Energetinese	WI			+1	+6
Hypnose	WI			+1	+6
Pyrokinese	WI			+1	+6
Selbstheilung	WI	+2	15	+3	+9 (10)
Suggestion	WI			+1	+6
Telepathie	WI	+1	5	+1	+7
Telekinese	WI			+1	+6

Erzählungen

	WM	CEP	Fertig.	Gesamt
Klassenfertigkeit Technik				
[Lehrling]	I	50	+1	var
Elektro-Technik IN #			+1	+5 (6)
Energie-Technik WA #	+1	5	+2	+12 (13)
Gravitik-Technik IN #	+1	5	+2	+6 (7)
Hyper-Technik GL #			+1	+3 (4)
Industrielle Technik IN #			+1	+5 (6)
Kommunikation GE #	+1	5	+2	+11 (12)
Mechanische-Technik ST #			+1	+5 (6)
Sensoren bedienen WA #	+1	5	+2	+12 (13)
Schutzschild-Technik WI #	+1	5	+2	+8 (9)
Spreng-Technik IN #			+1	+5 (6)
(WM+1 Reparaturen)				
Klassenfertigkeit Wildnis				
[Lehrling]	I	50	+1	var
Beobachten WA	+2	15	+3	+13 (15/11)
Fallen-Kunde IN #			+1	+5
Geologie GL #			+1	+3
Handwerk WI #			+1	+6
Heilkunde IN #	+1	5	+2	+6 (7)
Kochen WA #	+1	5	+2	+12
Meditation WI #	+1	5	+2	+7
Selbstbeherrschung WI	+2	15	+3	+9 (10)
Tarnung KO #			+1	+5
Wildnis Kunde WI #	(+1)		+2	+8
(WM +1 Heilung)				
Klassenfertigkeit Wissenschaft				
[Lehrling]	I	50	+1	var
Genetik WI #	+1	5	+2	+8 (9)
Hyper-Wissenschaft GL #			+1	+3
Kybernetik GE #	+1	5	+2	+11 (12)
Medizin WA #	+2	15	+3	+13 (14)
Mathematik IN #			+1	+6
Naturwissenschaft IN #			+1	+6
Programmieren IN #	+2	15	+3	+7 (8)
Strategie IN #	+1	5	+2	+6
(WM+1 Heilung)				
Sprachen Terra-Englisch	III	60		+15
Fayizzahry	II	30		+10
Kallrazhchar	II	30		+10
Zyloh	I	10		+5
Sackarathi	I	10		+5
Mill OP	II	30		+10

1105 v 2100 CEP für Fertigkeiten
(Bleiben o CEP übrig und geben o AEP)

Character-Werte.

M-P [(2+5+1+4+4) / 2 x2 =] 16

L-P [5+4x2+6x1 =] 20

AU-P [10+4x5+6x2+3x5+4+3=] 64

AKP 6

Traglast 8 kg

RTW Ausweichen = Fertigkeit Körperbeherrschung, 12

RTW Abwehr

Waffe & Schilde = Fertigkeit Körperbeherrschung 12

Rüstung = Fertigkeit Rüstung tragen. 6 (Mensch WI+4 = 10)

Schutzschild = Fertigkeit Schutzschild-Technik 9 (Mensch WI+4 = 10)

RTW Gift = Fertigkeit Durchhalten 8 (Mensch WI+4 = 10)

RTW Krankheit = Fertigkeit Durchhalten 8 (Mensch WI+4 = 10)

RTW Psionik = Fertigkeit der Psionik oder Magie 17

RTW Magie = Fertigkeit der Magie 17

RTW „Beeinflussung“ = Fertigkeit Theologie 12

Sichtweite (10m+ WM+2 / Nahkampf WM-2) Nachtsichtig

50m x WA 10 = 500 m

K Nahkampf WM-2 / K 2-9m WM+0 /

K 25m WM+2 / M 50m WM+0 / W 125m WM-2 /

SW 250m WM-4 / EW 500m WM-6

Hörweite (WM+4)

20m x WA 10 = 200 m

K 10m WM+4 / M 20m WM+2 / W 50m WM+0 /

SW 100m WM-2 / EW 200m WM-4

Gestalt variabel

Grund Gestalt ist eine jugendliche Menschenfrau mit schwarzem Haar und blauer Retina. normal groß & schlank.

1 Wandelgestalt Fyizzahrin mit dunkelbraunem bis schwarzem Fell. normal groß & schlank.

2 Wandelgestalt Kallrazhin mit dunkelbraunem Fell und schwarzem Haarkranz am Kopf. normal & schlank (für ein großes Wesen) und ST statt GE- Tausch (WM-1)

3 Wandelgestalt Zylohin mit hellblauer Haut. normal und mittelbreit für ein kleines Wesen.

4 Wandelgestalt Menschen-Mann mit schwarzem Haar und Vollbart. Normal & schlank.

5 Wandelgestalt Sackarathi mit schwarzgrünen Schuppen. Normal und sehr schlank für ein großes Wesen. Und KO statt GE- Tausch (WM-1)

Schnellzauber

Diverse.

Hintergrund Kriegsverlierer. Die Figur hat in einem Krieg gedient und an all die Ideale geglaubt, deren Seite verloren hat und vollkommen zer schlagen wurde. Die Sieger schreiben die Geschichte und so werden die Verlierer als Böse, Grausam und nicht Lebenswert beschrieben und von anderen oft Verachtet. Es ist schwer so zu überleben.

Sie hatte im Krieg gekämpft und an all das geglaubt. Klar waren ihre Ent scheidungen rein berechnend gewesen, aber dann plötzlich festgesetzt zu werden und als Verräter an der Menschheit zu gelten hat sie erschüttert. Die Zeit in der Zelle hat sie schwer erschüttert, denn sie sehnt sich nach Gesellschaft. Sie hat sich für eine Weile in einem Dorf versteckt, Sternentramps in ihr Leben traten. Echte Liebe kann sie anscheinend nicht empfinden, sie aber schauspielern, wenn es ihr nützlich erscheint. Sie kann mögen oder verabscheuen. Als sie wieder gefangen wurde, lag sie eine längere Zeit in Stasis, der sie nur entkam, weil es technischer Defekt die Kammern aus fallen ließ.

Wer der, was sie vorher war, bevor sie zur Todesfee wurde, ist für sie eine verlorene Erinnerung. Sie hatte ein Leben als Techniker ... ja als „er“ bevor sie sich freiwillig zum Kriegsdienst meldete und als „ungeeignet“ abgelehnt wurde. Eine tiefe innere Stärke gab ihm die Kraft das Opfer seiner selbst zu geben um in einem Heroischen Kampf zu sterben und später nach einigen Wissenschaftlichen Fehlern zur Todesfee zu werden... ein neues Leben zu beginnen.. In einem umgewandelten Körper.

Ihr Status ist Vogelfrei.

Nicht nur kein zugestandenes Recht zu irgendwas, sonder völlige Strafreiheit für jedes Wesen, welches der Vogelfreien etwas antut.

Start Ausrüstung.:

- 0) zerfetzte Lumpen
- 1) Umhängetasche mit Schminkutensilien, Kamm und Fellpflege.
- 1) Unnützer Ramsch (193 Holo-vid-Filme über Todesfeen)
- 1) Nützlicher Ramsch (Holo-vid-Player Tragbar)
- 3) AÜA-Rucksack
[Rucksack, 10 Notrationen, 2 Wasser-Kanister, 5 x10 Wasserreinigungs-Kanister, 1 kleiner Kocher, 1 Überlebens-Messer, 1 Überlebens-Handbuch, 1 Taschenlampe, 1 Feld-Besteck, Feld-Geschirr, dünner Schlafsack, 1 Ein-Mann-Zelt, 1 Feuerzeug, Kompass, Staubmaske mit 5 Luft-Filtern, 1 Klappspaten, 1 Multitool, 5 rollen Klopapier.]
- 6) militärische Waffen Arsenal
10mm Spacer Officer Pistole x1, 10mm Spacer Pistole x5
10 Schuss 10mm PB x28, Magazine x10 , 10 Schuss 10 mm x1,
- 2) Berufsgegenstand bis 1000 Cr Munition 10mm 10 Sch x 80
10 Sch Explo x10, 10 Sch Magnesium x10
- 3) 780 Cr Bargeld
- 3) Hat ein Haustier, dass eigentlich ein „Sturkes“ ist (Neo-Sackarathas)

Menuems Seele ist eigentlich sehr alt und mächtig, aber ihre Seelen-Schwestern Iana, Nura und Moriell haben diese viel ihrer Kraft gekostet. Es ist wahrscheinlich, dass diese entweder noch leben, oder ein eigenes Seelendasein begründen und nicht mehr zu dieser Seele zurück kehren.

Alle Fähigkeiten Höherer Machtstufe als 1 liegen brach, bis die Seele ihre Macht zurück erlangt. Schwarze hingegen müssen erst durch böse Taten Frei geschaltet werden.

[1000 CEP]. Machtstufe „Eins“ sind alle Seelen, welche zumindest ein „Leben“ geführt haben, welches als „wertvoll“ angesehen wird. Sie dürfen 1 Talent mit nehmen und Bonies bis Machtstufe 1 erhalten. [Magie] (Machtstufe vier, drei, zwei wurden abgetreten an die Seelenschwestern)

[1000 CEP / I weiß] erhält Magie als mögliche Talente.

[1000 CEP / I weiß] erhält Gestalt-Wandlung als mögliche Talente.

[500 CEP / I weiß] +1 Fähigkeit darf an die Seele gebunden werden, welche in einem neuen Leben manifestiert. (Heiler)

[1000 CEP / II weiß] +1 Fähigkeit darf an die Seele gebunden werden, welche in einem neuen Leben manifestiert. (hat mehrere „Freunde“.)

[1500 CEP / III schwarz] erhält +1 zusätzliches Talent. (welches zu den 4 am Anfang hinzu kommt.)

[500 CEP / I weiß] „Gefahrenspürer“ tendiert zu De-Ja Vues.

[750 CEP / III schwarz] „Seelenblick“ Darf einer fremden Figur in die Seele schauen und sehen wie schwarz /weiß diese ist.

[500 CEP / I schwarz] erhält auf ein zufälliges Attribut +1, welcher einmal im Leben gewürfelt wird. „WI+1“ wegen RACHE! (Kolonisten)

[2000 CEP / II weiß] erhält auf ein zufälliges anderes Attribut +1, welcher einmal im Leben gewürfelt wird.

[3000 CEP / III weiß] erhält auf ein weiteres anderes Attribut +1, welches aber gewählt werden darf.

[2000 CEP / IV schwarz] erhält auf ein weiteres anderes Attribut +1, welches aber gewählt werden darf.

[250 CEP / I schwarz] beherrscht 1 Fertigkeit auf Stufe I, ohne sie gelernt zu haben. Diese kann normal verbessert werden. Wildniskunde wegen Vergewaltigung des Anzug-Techs

[1000 CEP / II weiß] beherrscht 1 andere Fertigkeit auf Stufe I, ohne sie gelernt zu haben. Diese kann normal verbessert werden. Heilkunde

[750 CEP / III schwarz] beherrscht 1 andere Fertigkeit auf Stufe II, ohne sie gelernt zu haben. Diese kann normal verbessert werden. Handwerk

Seelen-CEP aktiv 3750, passiv 12 000, von 5000 +2000 (II 50%) +4500 (III 50%)+8000 (IV 50%) (gesamt 18500) = Rest 2750

**Ein Haustier, dass eigentlich ein „Sturkes“ ist (Neo-Sackarathas)
Neo-Sackarathas „Sturkes“ [schwache Rasse] (Fähigkeit 1 v 4)**

KO = normales Attribut [100% Kosten]

ST = schwaches Attribut [150% Kosten]

WI = normales Attribut [100% Kosten], +1 Talent

(Sackarathas ähnlich)

Reptilien mit 4 Beinen und 2 Armen. Die Krallen sind recht klein, aber das Gebiss dieses Allesfressers hat viele scharfe Zähne. Der Schwanz ist eine gute Stütze, wenn dieses Wesen sich aufrichtet um die beiden Vorderfüße als Hände zu verwenden (WM-2) und die Lederhaut sind teil eines sehr robusten Wesens. Sie lassen sich leicht ablenken und ihre Handlungen sind sehr unstet. Ansonsten sind sie Rudel-Tiere, die ihre persönliche Freiheit immer dem ganzen unterordnen. (WI - & KO +)

Körperform Grund-Typ Reptiloid.

Sind gut gepanzert und haben eine Leder Haut. Zusätzlich sind sie auch resistenter gegen Hitze und empfindlicher gegen Kälte.

(Natürliche Hautrüstung hat RK+1 Ballistik, Hitze, Kinetik mit 10 TP.

Bei Temperaturen unter Null wird derjenige langsamer 0°C = AKP-1 und weitere AKP-1 pro zusätzliche 10°C geringer) Die natürliche Rüstung wird separat zur normalen gegen Schaden angewendet der die normale durchschlägt. Die TP der Rüstung regenerieren wie L-P.

Körper-Waffen gefährlich

Krallenhände (1W4 Ballistik & 1W4 Kinetik normaler Schaden)

Krallenfüße (WM-1 1W6 Ballistik & 1W4 Kinetik normaler Schaden)

Biß (WM-2 1W6+1 Kinetik normaler Schaden)

Schwanz (1W4 Kinetik oder Ballistik normaler Schaden)

Technik und Pilotieren ist erschwert (WM-1)

Körper Schutz Schuppenhaut (für leichte Rüstungen verwendbar)

Hat 40 TP Natürliche Rüstung und RK3 Ballistik, Kinetik, RK 2 Hitze, Elektro . Die Wärmeisolierung führt zum Überhitzen und somit zu verringerter Ausdauer (AU-P-10) verlangsamer Bewegung (Bewegung kostet +1 AKP) und erhöhtem Gewicht (Masse x 1,75)

körperliche Wahrnehmung Normale Wahrnehmung (Standard)

Besitzt Augen mit Farbsicht, Gehör mit Normalem Frequenzband, einen Tastsinn, einen Geschmacks und Geruchssinn. Damit kommt man gut durch das Universum.

Größe ist sehr klein. ST muß ein „schwaches Attribut“ sein.

Wiegt nur KO x1 + ST x3 +10 KG (x1,75) (Normalgewicht 45 kg)

L-P -5. Hat Ausweichen WM+2, und trifft um WM+1 besser.

Zusätzlich zählt es als sehr kleines Ziel was das Treffen durch Feinde um WM-2 erschwert. Verursacht 1 Punkt weniger Schaden bei Körperwaffen und benutzt nur „kleine“ Waffen. Einhändig geht bis 1 Turm-Punkte und Zweihändig bis 3.

Vitalität Standard. Maximum 100 Jahre. Baby -0 / Kleinkind 3 / Kind 6 / Jugendlichen 10 / Erwachsen 20 / älter 40 / Alt 60 / Sehr Alt 80 / Uralt 100. Eine Generation hat 30 Jahre und normalerweise 2 Kinder.

Diese Wesen werden als „Haustiere“ angesehen, und von den meisten anderen Rassen nicht ernst genommen. Im Gegensatz zu den „großen“ sind sie aber keine Rudeltiere sondern eher Einzelgängerische Abenteurer. Über die notwendigen Fähigkeiten nicht zu verfügen ist kein Grund etwas nicht zu tun.

Die Echsenhaut hat meist grüne, braune oder schwarze Farbe. Sie laufen am liebsten auf 4 Füßen. Da das Aufrichten auf 2 Füße den Schwanz als Stütze benötigt ist es unangenehm, aber die einzige Art um „nach oben“ zu schauen. Dies macht für sie „Angriffe von oben“ zu einer Horror-Vorstellung.

Starkes Attribut Glück (Talent 1 von 3)

Jugendlich III (1500 CEP)

CEP Attribute 980 von 1500 Rest 520

Attribut	WM +/-	CEP	Max-Atr.
GE Gewandtheit	4	100	10
GL Glück	10 x1/2	275	10
IN Intelligenz	5	150	10
KO Konstitution	6	210	10
ST Stärke	2 x1,5	45	8
WA Wahrnehmung	4	100	10
WI Wille	4	100	10

Quelle des Lebens L-P +20 (Talent 2 von 3)

Quelle der Ausdauer AU-P+60. (Talent 3 von 3)

Schön. (Fähigkeit 2 von 4)

Erleichtert das Interagieren mit Wesen der eigenen Rasse (WM+2) und Sexualpartnern (WM+4). [Verhandeln, überreden, Verführen, u.ä.] Aber benötigt jeden Tag eine Stunde Körperpflege oder Körper-Training und fühlt sich an Orten mit Fäulnis und Fäkalien so unwohl das sie WM-2 auf alle Erfolgsproben erhält.

Akrobatisch. (Fähigkeit 3 von 4)

Erleichtert Körperbeherrschung (WM+2) und lässt schneller agieren AKP+1, aber das Tragen von Rüstungen bedarf eine Willensprobe gegen SG 10 plus bester RK-Wert. So etwas tut man nicht wenn man nicht unbedingt muss. (Eine neue Probe ist erst nach einer Wunde *!1 L-P*, oder nach 5 min möglich.)

Tierische Instinkte. (Fähigkeit 4 von 4)

Körperwaffen verursachen 2 Punkte mehr Schaden und erlauben besseres Treffern (WM+1) als Nahkampfwaffen (WM-1) oder Fernkampf-Waffen (WM-1)

Alter = Jugendliche

CEP Fertigkeiten. 480 von 1500 (Rest 40 CEP = 400 AEP)

Fertigkeiten.

Krieg 1 50
Technik 1 50
Wissenschaft 1 50

Athletik 3 25
Durchhalten 3 25
1 H FK 3 25
Körperbeh 3 25
2 H FK 3 25
Navigation 3 25
Hypertechnik 3 25
Geologie 3 25
Selbst beh 1 5
Natur Wiss 3 25
Programmieren 3 25
Strategie 3 25
Terranisch I 10
Sackarathas II 30

L-P = 5 + 7x2 + 4x1 -3 + 20 = 40

AU-P = 10 + 7x5 + 4x2 -10 + 3x5 + 3x1 + 60 = 121

AKP = 6 + 1 = 7

Wahrnehmung sehen = 4 x 50 m = 200m

Wahrnehmung hören = 4 x 20 m = 80m

Gestalt = schlank

Traglast = 4 x 3/4 = 3 kg

RTW Ausweichen	Körperbeh. & Größe +11	Infanterie
	Pilot	Fahrzeug
RTW Abwehr	Körperbeherrschung +10	Schilde
	Rüstung tragen +3	schwere Rüstung
	Schutzfeld tech +0	Schutzfeld
RTW Gift	Durchhalten +10	
RTW Krankheit	Durchhalten +10	
RTW Psionik	(alle) +0	
RTW Magie	(alle) +0	
RTW Beeinflussung	Theologie +6	

Hintergrund Blutsbande. Ist in Menuem verliebt, ist ihr Haustier.

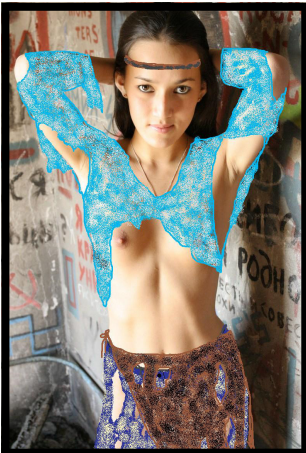
Name Tchackels

Menuem unbekleidet Da sie oft Kampfanzüge getragen hat, welche Technisch den Träger unterstützen und medizinische Daten liefern, wird sie in diesen normalerweise unbekleidet sein. Was das Beeinflussen angeht ist weniger sehen oft mehr Erfolg, also versucht sie Nacktheit zu vermeiden, es sei denn es gibt einen Grund.



Auch das Hemd ist Stellen und Lö-
was als anständig

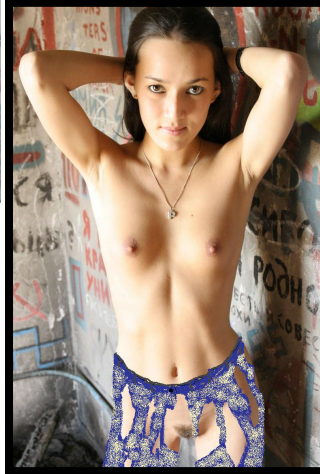
Menuems Rock
Er ist seitlich ge-



Menuems Lederhose ist eher auf
dann zu sehen sind wenn sie sich
beugt und jemand seitlich von ihr



Menuems Hose



Ihre Zerschlissene Hose aus Lei-
nen, stammt aus einem Tech O-
verall. Sie hat große Löcher und
würde als Kleidungsstück kaum
noch irgend wo durchgehen.

Menuems Hemd
nur ein Fetzen mit großen freien
chern. Nichts
gilt.

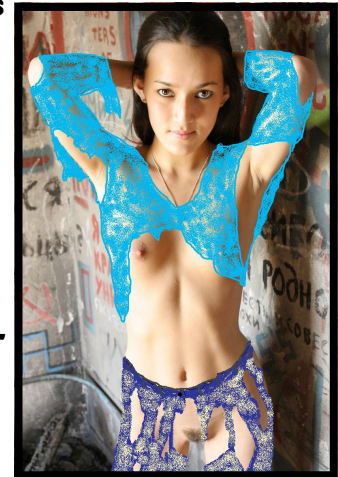
schlitzt, zu
kurz und das

einzige gute daran ist, dass er die
von der Hose Frei gelassene Stelle
bedeckt. Das hindert niemanden sei-
ne Hand dort hin zu führen, aber we-
nigstens von weiter weg wird das
schon mal jugendfreier

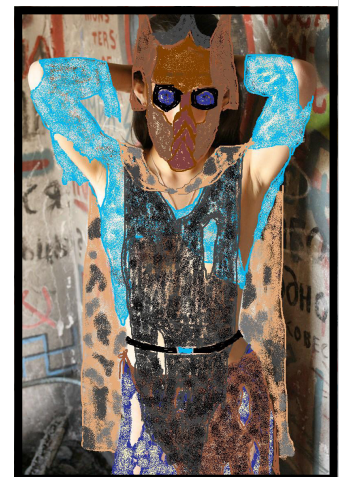
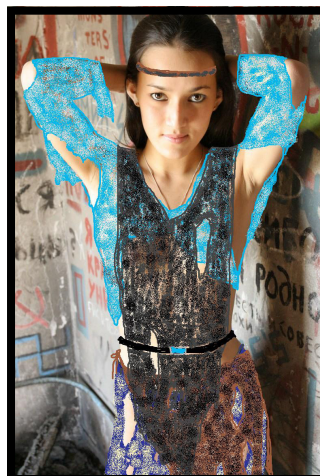
Menuems Überwurf Ist ein Stück
Stoff mit einem
Kopf und einem
verdeckt die
im Hemd, so dass

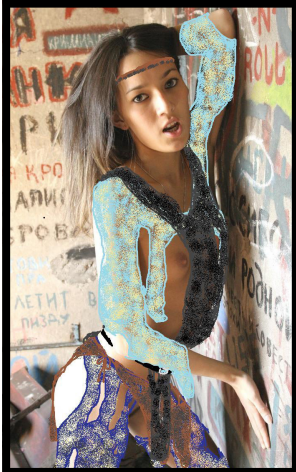
Menuems Lederhose ist eher auf
dann zu sehen sind wenn sie sich
beugt und jemand seitlich von ihr
gelegt, vor allem
wenn die Schutz-
brille dazu kommt.
Er ist hinten offen
und schützt also
von Staub & An-
griffen von vorne.

Menuems Handschuhe sind Fingerkup-
penfreie Stoff-Handschuhe.



Loch für den
Ledergürtel. Er
größten Löcher
ihre Brüste nur
nach vorne
steht.
Staubschutz aus-





Obwohl auf den ersten Blick anständig angezogen, reicht ein klein wenig andere Körperhaltung für einblicke auf ihren Körper, der Männer in ihren Bann ziehen kann. Sie setzt dies nicht bedenkenlos und jederzeit ein, aber jemand der ein Kampfkamerad ist oder sein soll, bei dem durchaus wie ansehen.

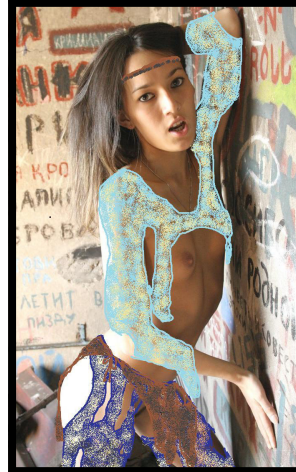
Eine bevorzugte Zeit dafür ist natürlich die Stunde in der sie sich um ihr Aussehen

Kümmert mit Waschen kämmen, und Dehn- und Streck-Übungen.

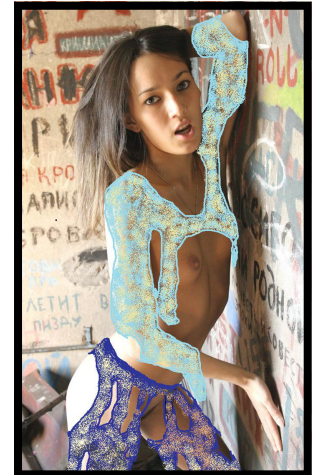
Ist sie fähig zu lieben?

Der Volksmund sagt nein, alles sei Berechnung.

Sie selbst kann bei sich Empfindungen hervorrufen, welche denen von Liebe gleichen, aber sie kann diese auch wieder abschalten. Sie fühlt Gefühle, kann aber sehr herzlos sein.

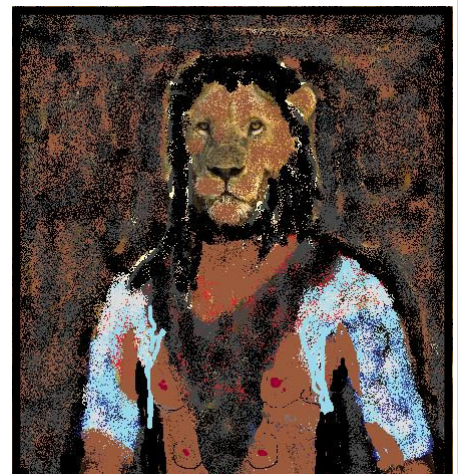


lässt sie sich durch Zufall so



Ihre Konditionierung welche ihr befahl, sich um ihre Kampfkameraden zu kümmern, diese zu versorgen und ihnen jemand zum Beschützen zu geben ist gelöscht, aber immer noch ein Teil ihrer Lebensart. Des weiteren darf sie nicht verbal lügen und sollte die Moral der Truppe heben. Auch war es ihre Aufgabe Verletzte zu beruhigen, ihnen erste Hilfe zu geben, oder das Sterben zu erleichtern. Dabei war ihr Körper ein Werkzeug.

Als zweites ist sie Scout, und setzt ihre Sinne ein, um ihre Kampfgefährten zu warnen. Ihre Wandelfähigkeit ist hervorragend geeignet, um in andere Lager zu gehen ohne erkannt zu werden. Die „Lumpen Kleidung“ passt sich dabei gerade wegen ihrer vielen Löcher inzwischen gut an die neue Körperform an, oder wird ganz ausgezogen.



Waffe	WM	Munition	Magazine
10mm Off	15	10	4
10mm Sp	11	10	3
10mm SP	11	10	3
Hände	+7		
Füße	+6		

Rüstung	Bal	Kin	El	Hi
TP-Panzerung				

L-P	M-P	AU-P
20	24	64



Blutung 1 L-P / KO min					
Knochen WM-1					
Verbren- nung WM-1					
Organ AKP-1					

Vergiftungen u.ä.

RTW	WM	
Ausweichen	12	
Abwehr	12	
Gift	(10)	
Krankheit	(10)	
Magie	17	
Psi	17	
Beeinflussung	12	

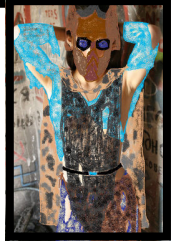
Sehen

600 m

Hören

200 m

Jede Bewegung erlaubt eine kostenlose 90° Drehung
 1 Feld jede Richtung 1 AKP
 360° Drehen 1 AKP
 2 F Gehen 1 AKP
 6 F Dauerlauf 2 AKP, 1/10 AU-P
 12+ [8] F Rennen 3 AKP, 1 AU-P
 20+ [D] F Sprinten 4 AKP, 2 AU-P
 1 F Kriechen 2 AKP
 1 F Schleichen 2 AKP
 Ausweichen 1 AKP
 Abwehren 1 AKP
 Springen 1 AKP
 Hinknien 1 AKP
 Hinwerfen 1 AKP
 Aufspringen 1 AKP
 Aufstehen 1 AKP
 3m Klettern 3 AKP 1 AU-P
 1m Klettern 6 AKP 1/10 AU-P
 3m Schwimmen 3 AKP 1/10 AU-P
 Im Wasser treiben 3 AKP
 Ausdauer sparen 1 AKP
 Schweben [Bewegung]
 „Turnen“ +1 AKP
 Kampfspringen 3 AKP 1 AU-P 5m

Character.: Menuem die Todesfee**Beruf.: Militär Scout und Gruppen Unterstützung****Status.: Vogel-frei****Besoderheit.: Gestaltwandler Genetoid aus einer lebenden Person erschaffen.**

Geburts-ID.: M-17 UE
Heimat-Welt.: Terra, Europäischer Kontinent
Alter.: Körperlich 60 (30%) ID 154 Jahre
Familie.: Keine offizielle, da genetisch umstrukturiert für den Kriegseinsatz. Schön, Diplomat, Vogelfrei

Gestaltwandler, Haut ist empfindlich +1 AU-P Schaden.

Rucksack.: Kg Seitentaschen.: Kg Geld / Konten o.ä.

Rucksack (AÜA)	0,6	Schmink-Set	0,1	Terra-Sektor Kreditkarte 260 T\$ (130 Cr)
1 10mm Officer Pistolen	0,9	Kamm & Fell-Bürste	0,05	Fayizzahr 10 EM (100 Cr)
5 10 mm Pistolen	4,25	Haar-Reinigungs-Paste	0,01	Kallrazh 50 Kry (100 Cr)
10mm PB Schuss 280	2,8	Haut Reinigungs-Paste	0,01	Zyloh 100 Z1 (100 Cr)
10mm std Schuss 810	8,1	Selbsttrocknendes Tuch	0,1	Sackaratha 1000 Fag-Ta (100 Cr)
10mm Ex Schuss 100	1,0	Feuerzeug	0,02	Lurrack 100 Tarior (100 Cr)
10mm Th Schuss 100	1,0	Kompass	0,05	Terra-Hartgeld 300 T\$ (150 Cr)
Magazine 10	0,5	Multitool (Werkzeug)	0,5	
Notrationen 10	2,0	Überlebens-Messer	0,1	
1L-Wasser-Kanister 2	2,0			
Wasser-Recycler	0,3			
Kleiner Kocher	0,3			
Feld-Besteck	0,1			
Dünner Schlafsack	0,2			
Ein-Mann-Zelt	0,5			
5 Luft-Filter	0,25			
Klapp-Spaten	1,5			
Rollen Toilett-pa 5	0,1			
Taschenlampe	0,1			
Holovid-player	0,3			
Holovid-speicher (1931 Filme & Serien-Folgen)	0,05			Traglast.: 8 Kg (WM-1 & 1 AU-P /h)

Rassenbeschreibung.:**Körper Grund-Typ.:****Körperbewaffnung.:****Körperschutz.:****Körperliche Wahrnehmung.:****Größe.:****Vitalität.:**

Humanoid

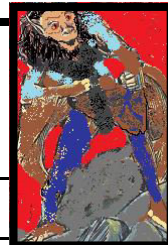
Harmlos (variabel)

Haut (variabel)

Verbesserte Wahrnehmung

standard

langlebig



Klassenfertigkeit	Stufe	CEP	Attribut WM	CEP
Diplomatie (1/2)	II	75	GE	9225
Krieg	I	50	GL	245
Magie	II	75	IN	4100
Pilot	I	50	KO	4100
Psionik	I	50	ST	4100
Technik	I	50	WA	10275
Wildnis	I	50	WI	5+1=6150
Wissenschaft	I	50	3 & I Max Fertigkeit	

3 & I Max Fertigkeit

Fertigkeit Stufe Grund-CEP Klasse #1 Attr #2 Sonder #3

Beredsamkeit	1	3	II	3	IN	7	+4	11
Führung	5	33	II	7	WA	17	+4	21
Kaufmannstum	3	13	II	5	IN	11	+4	15
Psychologie	3	13	II	5	WA	15	+4	19
Schauspielern	4	23	II	6	GE	15	+4	19
Theologie			II	2	KO	6	+4+2	12
Verführung	5	23	II	7	GE	16	+4	20
Max 5 & II	Schönheit WM+2 = Rasse, +4 = Sexualartner							
Athletik	3	25	I	4	ST	8		8
Durchhalten	2	15	I	4	KO	8		8
1 H FK	3	25	I	4	GE	13	+1+2	16
1 H NK	2	15	I	3	GE	12	-1	11
Inf U-W			I	1	KO	5	+1-2	4
Körperbeh.	2	15	I	3	GE	12		12
Rüstung	1	5	I	2	ST	6		6
2 H FK	1	5	I	2	WA	12	+1-2	11
2 H NK			I	1	ST	5	-1	4
Max 3 & I	Weitsichtig, Nahkampf WM-1, Fernk WM+1 Pistolen WM+2, Gewehre u.ä. WM-2							
Element Erde			II	2	ST	6		6
Element Feuer			II	2	WI	8		8
Element Luft			II	2	IN	6		6

Fertigkeit Stufe Grund-CEP Klasse #1 Attr #2 Sonder #3

Element Wasser	3	13	II	5	GE	14	+1	15
Element Äther			II	2	GL	4		4
Kraft Natur	5	33	II	7	WA	17	+1	18
Kraft Tod	2	13	II	5	WI	11		11
Kraft Leben	5	33	II	7	KO	11	+1	12
Kraft Göttlich			II	2	GL	4		4
Max 5 & II	Heiler, Heilung WM+1							
Anzug-Pilot	3	25	I	4	KO	6		8
Fahrzeug-Pilot	1	5	I	2	WA	12		12
Fernlenken			I	1	IN	5		5
Geschütze	2	15	I	3	WA	13		13
Hyper-Pilot			I	1	GL	3		3
Leviathan-P			I	1	WI	7		7
Navigation	1	5	I	2	WI	8		8
Raumschiff-P	1	5	I	2	IN	6	+3/-2	9 / 4
Reiten (Bike)	2	15	I	3	GE	12		12
Schweber Pilot	1	5	I	2	GE	11	+3	14
Wasser Pilot			I	1	KO	5		5
Max 3 & I	Jägerpilot Raumboote +3 / Raumer & Groß-R-2							
Energetinese			I	1	WI	7		7
Hypnose			I	1	WI	7		7
Pyrokinese			I	1	WI	7		7
Selbstheilung	2	15	I	3	WI	9	+1	10
Suggestion			I	1	WI	7		7
Telepathie	1	5	I	2	WI	8		8
Telekinese			I	1	WI	7		7
Max 3 & I	Heiler, Heilung WM+1							
Elektro-Technik			I	1	IN	5	+1	6
Energie-Technik	1	5	I	2	WA	12	+1	13

Fertigkeit **Stufe Grund-CEP** **Klasse #1** **Attr #2** **Sonder #3**

Gravitik	1	5	I	2	IN	6	+1	7
Hyper-Technik			I	1	GL	3	+1	4
Indu. Technik			I	1	IN	5	+1	6
Kommunik.	1	5	I	2	GE	11	+1	12
Mechan. Tech.			I	1	ST	5	+1	6
Sensoren bed.	1	5	I	2	WA	12	+1	13
Schutzschild T.	1	5	I	2	WI	8	+1	9
Spreng-Technik			I	1	IN	5	+1	6
Max 3 & I	Reparaturen +1							
Beobachten	2	15	I	3	WA	13	+2-2	15/11
Fallen-Kunde			I	1	IN	5		5
Geologie			I	1	GL	3		3
Handwerk			I	1	WI	7		7
Heilkunde	1	5	I	2	IN	6	+1	7
Kochen	1	5	I	2	WA	12		12
Meditation	1	5	I	2	WI	8		8
Selbst beh.	2	15	I	3	WI	9	+1	10
Tarnung			I	1	KO	5		5
Wildnis-Kunde	0+1	0	I	2	WI	8		8
Max 3 & I	Heilen +1							
Genetik	1	5	I	2	WI	8	+1	9
Hyper-Wiss.			I	1	GL	3		3
Kybernetik	1	5	I	2	GE	11	+1	12
Medizin	2	15	I	3	WA	13	+1	14
Mathematik			I	1	IN	5		5
Natur-Wiss.			I	1	IN	5		5
Programmieren	2	15	I	3	IN	7	+1	8
Strategie	1	5	I	2	IN	6		6
Max 3 & I	Heilen +1, Reparieren +1							

Körper-Eigenschaften**Bezeichnung****Attribut****Wirkung**

Humanoid		Gestalt	
Harmlos		K-Waffen	Fäuste & Tritte mit Prellschaden
Haut		K-Schutz	+100 CEP
Nachtsicht	WA	stark	WM+0 bei Dunkelheit
Fernsicht	WA	stark	10m+ WM+2 / 2m- WM-2 / Reichw.
Tastsinn	WA	stark	+1 Heilen & Rep. / +1 AU-P Schaden
Gehör U-S.	WA	stark	Ultraschall, Lauschen WM +4
Normal groß		Größe	
Langlebig		Vitalität	200 Jahre Lebenserwartung
Mensch			Theol.+2 / Selbstb. +2 / RTW WI+4

Talente**Nr**

ELF-Rasse	1	WA stark, GE stark, GL schwach
Wandler	2	Körperwandlung durch „Magie“
Mag. Wesen	3	MP x2, Blut gibt M-P
Beruf Diplom	4	1/2 Kosten Diplomatie-Fertigkeiten
Beruf Magie	(5)	1/2 Kosten Magie-Fertigkeiten
	(6)	
	(7)	

Fähigkeiten**Nr**

Schnelle Wandl.	1	2 (1) AKP statt 10, AU-P x2 (x3) SG 25(30)
schön	2	WM+2 (+4) Diplo, WM-2 an ekligen Orten
Pistolero	3	Pistolen WM+2 +20m, Gewehre & S-I- W WM-2
Jägerpilot	4	Raumboote WM +3, Raumschiff & G-R WM-2
Übler Ruf	(5)	*Vogelfrei* als Todesfee / +1 Talent
Heiler	(6)	WM+1 & +1 pro Würfel / Kampf-Z +1 AKP
	(7)	

[illegible]

Erfahrungspunkte

[illegible]

Klassenfertigkeit Stufe

Diplomatie

Krieg

Magie

Pilot

Psionik

Technik

Wildnis

Wissenschaft

1	
1	
1	

Attribut WM

GE

GL

IN

KO

ST

WA

WI

4	
10	
5	
6	
2	
4	
4	

Rasse.: Sturkes

Klasse.: Haustier

Größe.: klein

Gestaltt.: schlank

L-P.: 40 AU-P.: 121

AKP.: 7 M-P.: nein

Beredsamkeit	IN	#	=5 (9)	Anzug-Pilot	KO	#	=2
Führung	WA	#	=4 (8)	Fahrzeug-Pilot	WA	#	=0
Kaufmannstum	IN	#	=5 (9)	Fernlenken	IN	#	=1
Psychologie	WA	#	=4 (8)	Geschütze	WA	#	=0
Schauspielern	GE	#	=4 (8)	Hyper-Pilot	GL	#	=6
Theologie	KO	#	=6	Leviathan-P	WI	#	=0
Verführung	GE	#	=4 (8)	Navigation	WI	#+3	=7
Athletik	ST	#I+3	=6 (7)	Raumschiff-P	IN	#	=1
Durchhalten	KO	#I+3	=10	Reiten (Bike)	GE	#	=0
1 H FK	GE	#I+3	=8	Schweber Pilot	GE	#	=0
1 H NK	GE	#I	=5	Wasser Pilot	KO	#	=2
Inf U-W	KO	#I	=7	Energetinese	WI	#	=
Körperbeh.	GE	#I+4	=8 (12)	Hypnose	WI	#	=
Rüstung	ST	#I	=3	Pyrokinese	WI	#	=
2 H FK	WA	#I+3	=8	Selbstheilung	WI	#	=
2 H NK	ST	#I	=3	Suggestion	WI	#	=
Element Erde	ST	#	=	Telepathie	WI	#	=
Element Feuer	WI	#	=	Telekinese	WI	#	=
Element Luft	IN	#	=	Elektro-Technik	IN	#I	=5
Element Wasser	GE	#	=	Energie-Technik	WA	#I	=5
Element Äther	GL	#	=	Gravitik	IN	#I	=6
Kraft Natur	WA	#	=	Hyper-Technik	GL	#I+3	=14
Kraft Tod	WI	#	=	Indu. Technik	IN	#I	=6
Kraft Leben	KO	#	=	Kommunik.	GE	#I	=5
Kraft Göttlich	GL	#	=	Mechan. Tech.	ST	#I	=3

Ungelernt nicht nutzbar

Ungelernt WM-4

Sensoren bed.	WA	#	=0
Schutzschild T.	WI	#	=0
Spreng-Technik	IN	#	=1
Beobachten	WA	#	=0
Fallen-Kunde	IN	#	=1
Geologie	GL	#3	=13
Handwerk	WI	#	=0
Heilkunde	IN	#	=1
Kochen	WA	#	=0
Meditation	WI	#	=0
Selbst beh.	WI	#1	=5
Tarnung	KO	#	=2
Wildnis-Kunde	WI	#	=0
Genetik	WI	#1	=5
Hyper-Wiss.	GL	#1	=11
Kybernetik	GE	#1	=5
Medizin	WA	#1	=5
Mathematik	IN	#1	=6
Natur-Wiss.	IN	#1+3	=9
Programmieren	IN	#1+3	=9
Strategie	IN	#1+3	=9
		#	=
		#	=
Terranisch		#1	=
Sackarathas		#2	=

RTW Ausweichen Körperbeh +12
Fahrzeug
RTW Abwehr Körperbeh. +10
+3 Rüstung
+0 Schutzfeld
RTW Gift Durchhalten +8
RTW Krankheit Durchhalten +8
RTW Psionik (alle) +0
RTW Magie (alle) +0
RTW Beeinflussung Theologie +6

Talente & Fähigkeiten

schwache Rasse
Starkes Attribut GL
Quelle des Lebens
Quelle der Ausdauer
schön
Akrobatisch Körperbeh+2
tierische Instinkte

B-AKP +1
TP-Haut 40, (weich)
RK Bal 3 / kin 3 / Hit 2 / El 2
Blutsbande Menuem

**Waffen.: (WM+1 Körperwaffen aber
Waffen WM-1)**

**Krallenhände +10 (1W4+1 Ballistik &
1W4-1 Kinetik normaler Schaden)**

**Krallenfüße +10 (AKP+1 1W6+1 Bal-
listik & 1W6-1 Kinetik norm.)**

Biß +8 (1W6+0 Kinetik norm.)

**Schwanz +10 (1W4+1 Ballistik
leicht)**

Ausrüstung.:

Schnellzauber

Bezeichnung.: schwere Wunden versorgen

Fertigkeit.: Kraft Leben	Art.: Heilung	AU-P.: 7	M-P.: 2
Reichweite.: Berührung	Stufe.: 3	WM.: 12	SG.: 20
Wirkung.: Heilt 2W6+2 L-P & AU-P in 1 h			

Bezeichnung.: Wunde heilen

Fertigkeit.: Kraft Leben	Art.: Heilung	AU-P.: 3	M-P.: 2
Reichweite.: in Hand	Stufe.: 2	WM.: 12	SG.: 15
Wirkung.: Heilt 1W6+1 L-P & AU-P in 10h			

Bezeichnung.: Knochen nachwachsen lassen

Fertigkeit.: Kraft Leben	Art.: Verwandlung	AU-P.: 3	M-P.: 2
Reichweite.: in Hand	Stufe.: 2	WM.: 11	SG.: 15
Wirkung.: Regeneriert in 1 h 1-gebrochenen Knochen.			

Bezeichnung.: Wunde versorgen

Fertigkeit.: Kraft Leben	Art.: Heilung	AU-P.: 4	M-P.: 2
Reichweite.: in Hand	Stufe.: 1	WM.: 12	SG.: 10
Wirkung.: Heilt 1W6+1 L-P & AU-P in 10 h			

Bezeichnung.: Durchatmen

Fertigkeit.: Kraft Leben	Art.: Verwandlung	AU-P.: 2	M-P.: 2
Reichweite.: selbst	Stufe.: 1	WM.: 11	SG.: 10
Wirkung.: Steigert für die folgende RD KO +1. Verlängern 1 AKP & Erfolgsprobe Bei Entfernten Zielen WM—# m			

Lern-Platz (Fertigkeit / Stufe)

1 Leben 3

2 Leben 2

3 Leben 2

4 Leben 1

5 Leben 1

Schnellzauber

Bezeichnung.: Schnelligkeit	Art.: Unterstüt.	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 3	WM.: 17	SG.: 20
Reichweite.: Selbst	Bereich.: 1 Ziel		

Wirkung.:
Steigert für 3 RD AKP+3. Verlängern 1 AKP & Erfolgsprobe
Bei Entfernten Zielen WM—# m

Bezeichnung.: Lehrlings-Lähm-Gift	Art.: Angriff	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 2	WM.: 17	SG.: 15
Reichweite.: Hautberührung	Bereich.: 1 Ziel		AKP.: 3

Wirkung.:
Vergiftet SG 15 in 1 min für 24 h GE-2. Nach 24h SG -5 und RTW-Gift gegen weitere 24h Wirkung.

Bezeichnung.: Kampfrausch	Art.: Unterstüt.	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 2	WM.: 17	SG.: 15
Reichweite.: Hautberührung	Bereich.: 1 Ziel		

Wirkung.:
Steigert für 2 RD AKP+2. Verlängern 1 AKP & Erfolgsprobe
Bei Entfernten Zielen WM—# m

Bezeichnung.: schwacher Giftschutz	Art.: Schutz	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 1	WM.: 17	SG.: 10
Reichweite.: Selbst	Bereich.: Zauberer +2 Felder Radius		

Wirkung.:
Immun gegen Gifte SG 5 für 1 min
Höhere Gifte wird die Wirkung halbiert.

Bezeichnung.: Leben erahnen	Art.: Information	AU-P.: 2	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 1	WM.: 17	SG.: 10
Reichweite.: in Hand	Bereich.: 1 Ziel		

Wirkung.:
Lebt es (ja/nein) ?

Lern-Platz (Fertigkeit / Stufe)

1 Natur 3

2 Natur 2

3 Natur 2

4 Natur 1

5 Natur 1

Schnellzauber

Bezeichnung.: Gänsehaut	Art.: Erschaffung	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Tod	Stufe.: 1	WM.: 11	SG.: 10
Reichweite.: in Hand	Bereich.: 1 Ziel		

**Wirkung.:
Erschafft etwas Furcht und erzeugt damit für 1 RD WM—1 durch Moral .**

Bezeichnung.: Nebelkuppel	Art.: Schutz	AU-P.: 4	M-P.: 2
Fertigkeit.: Element Wasser	Stufe.: 2	WM.: 11	SG.: 15
Reichweite.: Selbst	Bereich.: Zauberer +3 Felder		

**Wirkung.:
Erschafft für 10 min eine Art halbdurchsichtige Kuppel, Welche nach Nebelschleiern aussieht, welches aber RK+2 Kinetik & 20 TP-Panzerung hat. Sie regeneriert pro Minute 2W6 TP**

Bezeichnung.: Messer	Art.: Angriff	AU-P.: 2	M-P.: 2
Fertigkeit.: Element Wasser	Stufe.: 1	WM.: 11	SG.: 10
Reichweite.: in Hand	Bereich.: 1 Ziel		AKP.: 3

**Wirkung.:
Verursacht 1W6 Kinetik-Schaden in 10 min
Sieht halt cool aus, ist aber kaum zum Brotschneiden nutzbar.**

Bezeichnung.: Limonade	Art.: Erschaffung	AU-P.: 3	M-P.: 2
Fertigkeit.: Element Wasser	Stufe.: 1	WM.: 11	SG.: 10
Reichweite.: in Hand	Bereich.: 1 Ziel		

**Wirkung.:
Erschafft 1 cm³ Limonaden-Sirup, der wunderbar geeignet ist ein Glas Wasser mit Geschmack zu versorgen.
Der Geschmack ist bei 0,2 L (gut) 0,5 L (etwas) und 1 L (kaum)**

Bezeichnung.:	Art.:	AU-P.:	M-P.:
Fertigkeit.:	Stufe.:	WM.:	SG.:
Reichweite.:	Bereich.:		

Wirkung.:

Lern-Platz (Fertigkeit / Stufe)

1 Tod 1 (nicht verwendet)

2 Wasser 2

3 Wasser 1

4 Wasser 1

5 Tod 1

Schnellzauber

Bezeichnung.:	Art.:	AU-P.:	M-P.:
Fertigkeit.:	Stufe.:	WM.:	SG.:
Reichweite.:	Bereich.:		
Wirkung.:			

Bezeichnung.:	Art.:	AU-P.:	M-P.:
Fertigkeit.:	Stufe.:	WM.:	SG.:
Reichweite.:	Bereich.:		
Wirkung.:			

Bezeichnung.: Kampfheilung	Art.: Heilung	AU-P.: 10	M-P.: 2
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 3	WM.: 18	SG.: 20
Reichweite.: Geworfen 30m	Bereich.:		
Wirkung.: (bei leichtem Treffer) (Starker Würfel) Heilt 2W4+2 L-P und 2W8+2 AU-P in 1h.			

Bezeichnung.: Augensäure	Art.: Angriff	AU-P.: 11	M-P.: 4
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 4	WM.: 17	SG.: 25
Reichweite.: Geschoss (100m)	Bereich.: 1 Ziel +3 Felder		AKP.: 5
Wirkung.: (Zauberprobe = SG Ziel-RTW / 25 = SG Flächen-RTW) Vergiftet SG 25 in 1 min für 24 h WA-4. Nach 24h SG -5 und RTW-Gift gegen weitere 24h Wirkung. Das Geschoss ist ein kleiner Geflügelter halbdurchsichtiger, giftgrüner asiatischer Drache.			

Bezeichnung.: Lebenswurzel	Art.: Heilung	AU-P.: 10	M-P.: 4
Fertigkeit.: Kraft Natur	Stufe.: 4	WM.: 18	SG.: 25
Reichweite.: in Hand	Bereich.: 1 Ziel		
Wirkung.: Heilt in 1 Stunde 3W6+3 L-P und 3W10+3 AU-P			

Lern-Platz (Fertigkeit / Stufe)

1 Tod 2 (nicht verwendet)

2

3 Bonus-Zauber

4 Magie II

5 Magie I

„Ratten-Nest“

Kampf-Abenteuer
Für Start-Charaktere

Menuem ist ein Charakter für das Tischrollenspiel STERNENTRAMP (pen & paper) und dieses Buch eine etwas ausgeartete Hintergrund-Story. Sie darf nicht als SC (Spieler-Charakter) verwendet werden, gibt aber einen hervorragenden NSC (Nicht-Spieler-Charakter) ab.

Für Spielrunden, welche dieses Abenteuer spielen wollen ist es natürlich problemlos möglich die Figuren der Gruppe durch die eigene Gruppe zu ersetzen, selbst wenn weder Rassen noch Anzahl übereinstimmen.

Das Abenteuer beginnt in dem Moment, in dem die Sternentramps das Dorf betreten. Sie können erst einmal mit ihnen Reden, feststellen wie arm diese sind. Dabei bieten diese Dörfler trotzdem Gastfreundschaft an und traditionell wird so etwas durch Hilfsarbeiten abgegolten.

Als Informationen wissen die Sternentramps von gut 17 „Ratten“ in einem Stützpunkt in der Nähe. Sie wissen von einer Belohnung von 1000 T\$ für die Befreiung der Gegend durch einen Privatmann, der zu einer der Firmen gehört und dem die Firmenpolitik mächtig auf den Geist geht. Sie wissen, dass die Ratten Teil einer Piratenvereinigung sind, welche in der Gegend Schiffe überfallen und entführen. Ob sich unter den Verschwundenen Passagieren / Besatzungen vielleicht auch Freunde, oder Verwandte der Sternentramps befinden, oder ob sie hinter der Belohnung von 1 000 T\$ für jeden (Gefangenen) Entführer her sind, obliegt dann stark der Spielrunde.

Die Sandwüste lebt. Sie ist nicht tödlich heiß, aber der Sand-Wind ist lästig. Jemand der ohne Schutzmaske durch diesen geht verliert pro min 1 AU-P. Jemand ohne Schutzbrille (meist in der Maske integriert) darin läuft hat Wahrnehmung WM -1W6 die jede RD neu gewürfelt wird. Pro 1 min wird der Würfel um 1 erhöht, bleibt aber bei einem Maximum-Wert von 6. Pro 10 min bleibt ein WM-1 (bis maximal 6) für 1h Bestehen (Senkt sich um 1 pro Stunde). Diese Auswirkungen können auch durch Heilkunde (SG = 20, AKP 30) um 1 verringert werden.

Tiere in der Wüste greifen normalerweise so etwas großes wie Menschen nicht an. Aber es gibt kleine Sandkäfer mit 1 L-P, 1 AU-P, (kein Ausweichen) welche als Schwarm angreifen und dann besser treffen und mehr Schaden machen. Es werden immer nur 1 Sandkäfer pro Schuss / Schlag getroffen. Gerade das macht sie gefährlich. Ihre Kleinheit lässt sie um

WM-2 schwerer zu Treffen sein, aber Feuerstöße, Salven und Streuwaffen dürfen auf 1W6 Ziele verteilt werden, wenn diese treffen.

1-4	+4	1W4 Kinetik
5-10	+6	1W6 Kinetik
11-20	+8	1W8 Kinetik
21-50	+10	1W10 Kinetik
51-100	+12	1W12 Kinetik

Normalerweise wird Menuem den Sternentramps ihre Hilfe anbieten, denn sie weiß wie sehr sie diese Unterstützung braucht. Sie würde sogar bis zu 4 ihrer normalen 10 mm Spacer und Munition verleihen. Die Nachbildung im Lander sollte helfen Pläne zu machen, falls diese abweichen wollen, aber stellen sie eine Uhr hin und lassen sie diese laufen, bis die Figuren in den Last-Schweber steigen. Machen sie klar, dass es zwei Limits gibt. 30 min und 60 min.

Wird die erste Zeit überschritten sind die Ratten vorgewarnt, weil der Last-Schweber doch ziemlich lange braucht und so hilft nicht einmal Pakars Alpha Strike um einen Vorteil im Kampf zu erlangen.

Sollten sie mehr als 1 h benötigen, so werden 2 Scouts in Schweber-Bikes die Lage checken, was dazu führt, dass diese vermutlich die Ratten warnen und somit die Kinder als leicht tötbare Geiseln gefesselt am Boden liegen und die Wölfe schon befreit sind. Der Pirat bei den Kindern müsste also beim Landen niedergemacht werden und die Landung unter Feindfeuer erfolgen.

**Die Befreiung der Kinder bringt 20 AEP (jeder) pro lebendem Kind.
Der Sieg über das Ratten-Nest weitere 20 AEP (jeder)**

Die Kolonisten werden weiter dort leben wollen UND ihren Last-Schweber behalten. Die Schweber-Bikes hingegen wären eine gute Möglichkeit wen diese jemand repariert um schnell zu scouten. Dummerweise erhöht das das Risiko durch Sensoren entdeckt zu werden erheblich.

Sind alle 3 Kinder gerettet worden, so hat man hier Freunde fürs Leben, bei denen man sich immer wieder mal verstecken kann und in dem es keine Verräter gibt. (Dorf Echsenhain) Die Dörfler würden schweren Herzens den A-Grav-Lasten-Schweber, sowie die 50 Liter Skuso und 50 kg Pilze als Belohnung anbieten.

Verzichten die Abenteurer auf diese Belohnung durch die Dörfler, so erhalten sie statt dessen jeweils einen göttlichen Gnadenpunkt.

Auch nur eines der Kinder zu verlieren würde die Belohnung um den Lasten-Schweber reduzieren. Beim zweiten würde das Skuso weg fallen und bei allen 3 Kindern tot würden sie keine mehr anbieten und den Sternentramps grollen. Sie würden sie nicht angreifen, aber diese jeden Moment spüren lassen, welches Unglück sie verursacht haben.

Menuem als NSC.

Sie muss versuchen den schmalen Grad zwischen „Verheimlichen was ich wirklich alles kann“ und „wir sollten überleben und gewinnen“ zu beschreiten. Also wird sie versuchen einiges heimlich zu tun, und anderes so, dass die Erfolge anderen zugeschrieben werden.

In der Luft wird sie einen ihrer Zauber wirken, welche ihr mehr AKP geben. Das ganze wird sich ein wenig nach einem gezischten Fluch anhören, als die Wache auf dem Plateau entdeckt wird. Diesen Zauber wird sie aufrechterhalten. (Kampfrausch)

Sie wird vorschlagen, dass Packar einen Alpha Strike benutzt, falls dieser dies nicht zuvor vorschlägt und fragen wer das Steuer übernimmt. Falls niemand sich meldet übernimmt sie das selbst und murmelt etwas von „naja ich bin nicht wirklich gut darin“ (+14 was sehr gut ist bei SG 15) und so tun, als hätte sie mehr Schwierigkeiten.

Beim Fliegen wird sie dann den Unterführer einsetzen um Alois als Boss zu bestätigen UND der Gruppe einen Bonus zu geben. +2AKP JEDE RD und 2 mal WM+1 verteilbar. (Führung SG 25). Das kostet sie 1 mal 5 AKP und 3 AKP pro RD. (sie hat diese Bonies nicht)

Ist die Rattentruppe massiert aufmarschiert und bedroht die Kinder wird sie keine Wahl haben als den Zauber Augensäure ein zu setzen, während Packar landet. Dabei versucht sie es so aussehen zu lassen, als ob sie eine Granate wirft. Im Notfall deckt sie damit auch den Rückzug.

Erscheinen die Ratten unterlegen, so nutzt sie ihre 2 normalen Spacer mit Standard Munition um einzelne Schüsse aus einer Deckung heraus ab zu feuern. Ist es anders, zieht sie ihre Officers und verschießt damit PB-Munition im Halbauto-Feuermodus. Ist sie hingegen in voller Sicht-Deckung, so wird sie entweder am Boden liegenden Freunden einen der Heilzauber auflegen, oder etwas mehr Feuerkraft los lassen. Gegebenenfalls wird sie so tun, als ob sie nur erste Hilfe gibt und gleichzeitig einen Heilzauber wirken.

Es ist ihr wichtig, dass sie unterschätzt wird, und falls sie beobachtet wird, wie sie mehr tut als sie zeigen möchte, so kann es sein, dass sie auf ganz klein und harmlos tut und sogar um Hilfe ruft und gerettet werden muss, um einen vorherigen Erfolg als „Würfelglück“ zu tarnen.

Sie wird mit treuherzigen Bettelblicken bitten später mitkommen zu dürfen, und beschützt zu werden. Dabei wird sie sogar auf etwas unverschämte Forderungen eingehen. Ihre Officers und ein Minimum an Munition wird sie dabei aber nicht abgeben.

Helfer für das erste Abenteuer.

Kolonisten 4

AKP 6(5) L-P 14 AU-P 48 M-P nein

Improvisierte Rüstung Plastolith (mittel WM—2 B-AKP 2)

RK Ball 3 Kin 3 Hitze 1 Elektro 1 TP 20

Ausweichen +7 (= +3) / Abwehr +7 (=+5)

Schartige Klinge (3 AKP) +7 (= +6) 1W6 Kinetik (ST=4)

Bleibeschw. Rohr (3 AKP) +7 (= +6) 1W6 Ballistik (ST=4)

Armbrust (3 AKP) +6 (= +5) 1W8 Ballistik & 10 Pfeile Munition (40m)

***Sand-Alligatoren* 3**

Wird um WM—1 schlechter getroffen

AKP 7 L-P 10 AU-P 38 M-P nein

Hautrüstung weich (Bewegung B-AKP 1)

RK Ball 3 Kin 3 Hitze 2 Elektro 2 TP 40

Ausweichen +7 (= +5)

Krallenhände +8 1W4+1 Ballistik & 1W4 Kinetik

Krallenfüße +7 WM-1 1W6+1 Ballistik & 1W4 Kinetik max 2 /RD

Biß +6 WM-2 1W6+2 Kinetik max 1/Rd)

Schwanz +8 1W4+1 Ballistik leichter Schaden max 1/RD

***Nackt-Wölfe* 5**

AKP 6(4)+3 (WM—4)+3 (Bewegung) L-P 21 AU-P 53 M-P nein

Hautrüstung Horn (B AKP 2) AKP+3 (WM-4) AKP+3 (Bewegung)

RK Ball 3 Kin 5 Hitze 2 Elektro 1 TP 60

Ausweichen +8

Starker Biß (3 AKP) +9 1W6+3 Kinetik

Hat 4 Füße und keine Hände.

Alois [zu erschaffender Charakter]

Oder Ersatzwerte

AKP 6 (6) L-P 23 AU-P 80 M-P nein Mensch, männlich

Gummi-Harnisch weich mittel (WM—3 B-AKP 2)

RK Ball 3 Kin 3 Hitze 1 Elektro 1 TP 30

Ausweichen +12 /Abwehr+12 mit Messer

Kampfmesser (2 AKP) +14 1W6 Kinetik (ST = 6)

9mm MP (3 AKP) +12 1W8—1 Kinetik (E 1/HA 3/FST 4/Sal 1W6+6) 60m

Pakkar [zu erschaffender Charakter]

Oder Ersatzwerte

AKP 6 L-P 20 AU-P 60 M-P nein Fayizzahr, männlich

Kleidung WM-0 Fell

RK Ball 1 Kin 1 Hitze 0 Elektro 0 TP 10

Ausweichen +16

Klauenhände +14 1W4 Ballistik & 1W6+0 Kinetik

Klauenfüße +13 WM-1 1W6 Ballistik & 1W6+1 Kinetik max 1/Rd

Starker Biß +12 WM-2 1W6+2 Kinetik max 1/Rd

Kletterschwanz +14 1W6-1 Ballistik AU-P Schaden oder Waffe) kann auch als Hand benutzt werden. Max 1 / RD

Blaster-Pistole +12 1W10 Bal & 1W10 Hitze max 1 / RD 60m

(das untere Blaster-Eelement wurde abgebaut und ist in Reparatur)

Dual Plasma Pist. +12 2x (1W8 Hitze & 1W8 Bal) max 1 / Rd 60m

Pilot +13 Wenn jemand anderes Pilotiert, wird Pakkar sich von oben ins Gefecht stürzen wollen. Dabei könnte er einen Wachposten Kampfunfähig machen und so eine sichere Landung erlauben. Andernfalls haben die Ratten ihre Waffen in RD nr 1 schon gezogen.

Alpha Strike (von oben anspringen)

Ein Sturz aus mindestens 4m und Maximal 100m eröffnet diesen. Sie verwenden ein in der ersten RD 5 AKP sowie in der Folge RD 5 AKP. Dann greifen in der 2ten RD mit Krallen oder Waffen beider Hände, Krallen beider Füße, einem Biß und einem Schwanz-Angriff (geg auch mit einer Nahkampf-Waffe) das Selbe Ziel an. Der Angriff wird einmal gewürfelt und jeweils gesenkt. (Hand erste WM-0 / Zweite WM-1 / Fußkralle erste WM-2 / zweite WM-3 / Biß WM-4 / Schwanz WM-5.) Das Ziel muss zusätzlich zum Überleben der Treffer auch noch eine Probe ST gegen 10 +(ST +KO des Angreifers) schaffen um nicht zu Boden gerissen zu werden.

Fetzer [zu erschaffender Charakter]

Oder Ersatzwerte

Wird um WM+1 besser getroffen

Darf vorne immer Abwehren auch ohne AU-P.

AKP 6 L-P 50 AU-P 90 (#) M-P nein Sackarathas, männlich

Hautrüstung weich (B-AKP 1) schwere gummi-Rüstung (WM-2 B-AKP1)

RK Ball 3+3 Kin 3+3 Hitze 3+3 Elektro 2+2 TP 60+100

Krallenhände (2 AKP) +14 1W4 Ballistik

Krallenfüße (2 AKP) +13 1W6 Ballistik & 1W4 Kinetik

Biß (2 AKP) +12 1W6+1 Kinetik max 1 / RD

Schwanz (2 AKP) +11 1W4 Ballistik leichter Schaden max 1 / RD

Hellebarde (3m)(4 AKP) +14 1W 10 Kinetik

Wurf Waffen +14 variabel

Stein 1W4 Ball leicht (2 AKP) 24m/ Ballkugel 1W6 Ball (3 AKP) 12m / toter Körper 2W6 ball (4 AKP) max 6m

Kinder 3

Um WM-1 schwerer zu treffen

AKP 6 L-P 12 AU-P 30 M-P nein

Kleidung

Ausweichen +7

Kampf +0 (alle Waffen)

Verstecken +8

Die Kinder werden sich verstecken und müssen von Freund und Feind mit einer Probe Beobachtung gegen SG = 20 gefunden werden. Sie können sich in jedem Gebäude verstecken. Wenn sie gefunden wurden fliehen sie und verstecken sich, sobald sie alleine in einem anderen Haus sind erneut, (1 Probe pro RD auf SG = 15) oder suchen Deckung im Freien.

Piraten-Lager**15 Ratten****AKP 6 L-P 19 AU-P 60 M-P nein Mensch****Schwarzer Leder-Anzug weich leicht (WM=0 / B-AKP 0 / nicht bei Krit)****RK Ball 2 Kin 2 Hitze 2 Elektro 2 TP 20****Ausweichen +8 / Abwehr+8****Kampfmesser (2 AKP) +8 1W6 Kinetik (ST = 5)****[1W10]****1-2) Handarmbrust (2 AKP) +10 1W6 Kinetik (10 Pfeile) 40m****3-4) Armbrust (3 AKP) +9 1W8 Kinetik (10 Pfeile) 80m****5) 9mm Pistole +10 1W6 Kinetik 3 Magazine a 8 Schuss
(2 AKP) (E 1 / HA 3 AKP+1) 40m****6) 10 mm Spacer +10 1W6 Kinetik PB 1W10 3 Mag a10 Schuss
(2 AKP) (E 1/ HA 4 AKP+1) 40m****7) 9mm Pistolen MP +10 1W6 Kinetik (E 1/HA 3 AKP+1/FST 4/
(2 AKP) Sal 1W6+6 AKP+1) 20m 3 Magazine a 16 Schuss****8) 12mm schwere auto +10 1W8 Kinetik 3 Magazine a 12 Schuss
(3 AKP) (E 1 / HA 3 AKP+1) 60m****9) 20mm Überschw.Gewehr +6 (=+7) 1W10+1 Kinetik 3 Mag a 9 Schuss
(4 AKP) (1 Schuss) 200m****10) Splittergranaten +8 Defensiv 4W6 Kinetik Hauptfeld
1W6 Stück 3W6 Kinteik Nachbar
(3 AKP 20m) 2W6 Kinetik 2 Felder
1W6 Kinetik 3 Felder
1W3 Kinetik 4-10 Felder*****Nackt-Wölfe* 5****AKP 6(4)+3 (WM=4)+3 (Bewegung) L-P 21 AU-P 53 M-P nein
Hautrüstung Horn (B AKP 2) AKP+3 (WM=4) AKP+3 (Bewegung)****RK Ball 3 Kin 5 Hitze 2 Elektro 1 TP 60****Ausweichen +8****Starker Biß (3 AKP) +9 1W6+3 Kinetik****Hat 4 Füße und keine Hände.**

Es sollten 6 Gebäude, und eine möglichst großes Plateau (20 x 20 Felder bis 40 x40 Felder) ausgelegt werden. Schrottfelder (20 bis 40) geben etwas Deckung wenn man sich hinein begibt oder sind Verstecke für Kinder. Die Piraten befinden sich bis auf die Wache in Häusern und stürmen in RD 1 hinaus, wegen dem lauten Summen des überlasteten Last-Schwebers, oder stehen schon Kampfbereit am Hauseingang. Die Wölfe befinden sich in einem Käfig und müssen von den Ratten erst hinaus gelassen werden. Jede Ratte hat einen Controler und kann 1 Wolf leiten (AKP 3), während nur ein Kolonist alle leitet (AKP 3). Ungeleitete Wölfe verteidigen sich nur.

2 Schwebler-Bikes und 4 defekte Schwebler Bikes stehen im Gelände verteilt und könnten zu Flucht genutzt werden.

Als mögliche Folgeabenteuer werden vorgeschlagen.

Der Wüstenhändler. (Kampf-Abenteuer)

Erbeutete Schweber-Bikes können gegen Rad-Bikes getauscht werden, welche nicht leicht zu Scannen sind. Der Händler ist in der Wüste verschollen und liegt in einer Felsschlucht mit gebrochenem Bein. Seinen Spuren zu folgen und ihn zu bergen wird durch Robott-Sonden erschwert, welche dumm sind und auf alles lebendes Schießen was in ihre Nähe gelangt. Bei Erfolg gibt es erste Hinweise darauf wo genau Das Schiff der Entführer repariert wird. Zusätzlich besitzt er ein geheimes Versteck in dem er Ausrüstung lagert und bereit ist 2000 T\$ an Ausrüstungs-Neuwert (gebraucht aber Nutzbar) als Belohnung zu vergeben. Er weiß von der Intaz AG und einem Privaten Auftraggeber, den die Sternentrams vielleicht schon kennen.

Der Konzern-Sekretär. (Spion-Abenteuer)

Der *private Auftraggeber* der Intaz-AG ist ein guter Anlaufpunkt für Informationen über die „Entführer“. Er ist bereit getarnt operierenden Tramps Zugang zur Firma zu besorgen indem er ihnen gefälschte Arbeitsverträge besorgt. Dort ist es möglich Schiffsname und eine Verbindung zum Schmuggler her zu stellen. Welcher weiß wo das Schiff der Entführer gerade repariert wird.

Die Suche (Scout und Wildnis Abenteuer)

200 km nördlich kann ja nicht so schwer sein. Vor allem wenn es vereinzelte Dörfer in der Nähe geben muss. Die Dörfer sind im ersten Augenblick neutral, aber schlecht informiert. Eine Chance das Schiff zu finden wird gewürfelt (20 auf W20 mit WM+0) Die Suche wird erleichtert, wenn mehrere Dörfer durch das Erledigen von Hilfsarbeiten positiv gestimmt werden. Jeden Tag darf 1 mal gewürfelt werden. Pro Dorf wird der WM+4 verbessert. Zusätzlich gibt das erfolgreiche bestehen der abenteuer „der Wüstenhändler“ und „Der Konzern Sekretär“ jeweils auch einen Bonus von WM+2. Nach einigen Tagen (ca 10) startet das Raumschiff und somit ist diese Chance vertan.

Es ist klar, dass auf Schweber-Bikes hinfliegen möglich ist, aber die Gegend darin durchsuchen bedeutet die Ratten vor zu warnen. Diese müssen also zurück gelassen werden. Rad-Bikes wären deutlich unauffälliger.

Das Enterschiff (variables Abenteuer)

Das Schiff ist am Boden und in Reparatur. Die Entführer gefangen zu nehmen und einen Beweis für die Machenschaften zu erlangen ist das Hauptziel. Informationen an wen die Entführten jeweils verkauft wurden hilft diese durch Eingreifen der Raumflotte zu befreien, oder dies nachher selbst zu tun (kleine Abenteuer gegen unterlegene Gegner). Hierbei kann dies als Kampfmission, Spionagemission oder sogar als diplomatische Mission gespielt werden.

13.1.25. Der Wüstenhändler. (Kampf-Abenteuer)

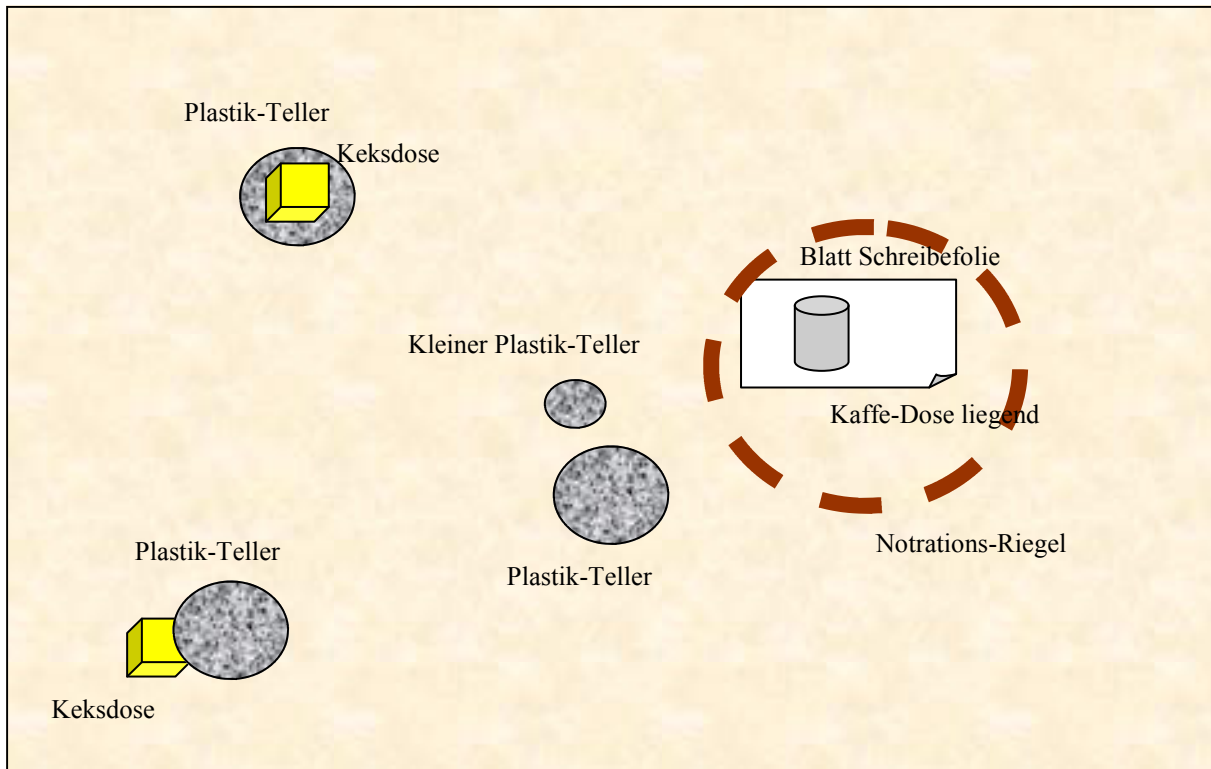
Bei dem Weiterflug mit den A-Grav-Bikes / Transporter gibt ein Stabilisator den Geist auf. Die Fahrt wird zu einer Tortur und ohne Ersatz-Kristalle ist die Reparatur unmöglich. (Schleichfahrt mit 10 km /h und WM-4 Piloting) Zum Glück lassen sich in 12 km ein paar Windräder auf einem Hochplateau erkennen.

In dem von Echsenhain etwa 25 km entfernten Dorf „Gartenzwang“ hatten die Menschen auch unter den Ratten gelitten. Sie hatten sich aber mehr zur wehr gesetzt, so dass diese weniger Erfolg hatten sie zur Zwangsarbeit zu verpflichten. Statt dessen haben sie mehrfach versucht zu plündern was ihnen leidlich gelang und so das Dorf schwer geschlagen. Immer wieder mussten die Dörfler bei dem „Wüstenhändler Gorhahn“ Ausrüstung nach kaufen und Medizin besorgen. Auch jetzt sind wieder Ersatzteile für die vier Windräder knapp geworden und die Schleifkohlen der Generatoren fast abgebrannt. Doch der Händler, der vor zwei Tagen ebend für zwei Stunden los wollte die Sachen besorgen ist noch nicht zurück.

Harri und sein Bruder waren los gezogen in die Richtung und kamen schwer verletzt zurück. Beide haben Schussverletzungen und gaben unzusammenhängendes Gebrabbel von sich in der von schwebenden Scheiben gesprochen wurde. Was auch immer dort im Norden ist, dürfte der Grund sein für das Ausbleiben des Händlers.

Der Dorf-Leiter Remran ist ein alter Mechaniker und bittet die Sternentramps um Hilfe. Er weiß das Gorhahn oft im Norden bei den Konzernen ist und irgendwo in der Nähe ein Lager besitzt. Wenn sie nach ihm suchen würden, oder nach dem Lager so könnte die kleine Liste der Ersatzteile dem Dorf sehr helfen. Die Schwebenden Scheiben könnten Robot Sonden sein, vor denen man sich höllisch in acht nehmen sollte. Diese Dinger seien Kampf-Robbotter, welche eigentlich viel weiter nördlich die Grenze der Konzerngebiete patrouillieren.

Er hat mal an welchen von diesen gearbeitet, denn es gab eine Fabrik hier in der Nähe, welche geschlossen wurde. Die alten Scheiben waren früher sehr gefährlich und verfügten über A-Grav, Schutzschirme und Gewehre. Wenn es sich um alte handelt, so ist die Frage warum die beiden Brüder angegriffen wurden UND warum, wenn sie schon angegriffen wurden, sie dann entkommen sind. Er stellt auf einem Tisch durch Küchengeräte eine Karte nach, und zeigt an wo er suchen würde. Zusätzlich versucht er sich an möglichst viel zu erinnern was er über diese Robotter weiß.



Teller sind Gebirge, Keksdosen sind Dörfer, das Blatt ist eine Betonfläche und die Kaffee-Dose eine Halle mit rundem Dach. Die Notrations-riegel zeigen das normale Patrouillen-Gebiet an.

Robot-Sonden Typ Cherror 07-A vom Au-Ford Konzern sind etwa Menschengroß, besitzen 1 ausfahrbaren Arm, Agrav-Triebwerk, Kristalline E-Zellen, einen statischen Allround Schutzschirm, sowie eine von 3 möglichen eingebauten Waffen.

Laser-Karabiner W6 Hitze, 400m, 25 Schuss.

12mm Karabiner W8 Kinetik, 200m, 18 Schuss.

Paralysator Gewehr W8 Elektro harmloser Schaden, 100m, 18 Schuss.

RK Rüstung Ball 3 Kin 3 Hitze 3 Elek 3

TP-Panzerung 30 „hart“ (-1 Schaden)

TP-Körper 25 „hart“ (-1 Schaden)

Schutzschild Statisch 3m Durchmesser.

RK Schutzschirm Ball 3 Kin 3 Hitze 3 Elek 3

TP-Schutzschirm 150

Vorteil.: Sehr stark!

Nachteil.: funktioniert nur stehend und ist unten offen.

Im Nahkampf schützt der Schutzschirm nicht, der wie eine Barriere wirkt. Baut nach 1 min auf, wenn Robbotter steht und bricht sofort zusammen wenn dieser Bewegt, oder ausweicht.

Geschwindigkeit Schwebend 6 km / h (Bewegung Infanterie)

Ortungs-Systeme orten mit Leichtigkeit Grav- Fahrzeuge und können die für Artellirie-Fahrzeuge markieren.

Von den 10 abgeschalteten Robott-Sonden sind einige totaler Schrott und liegen nur im Sand herum. Andere sind schwer beschädigt und greifen jedes Lebewesen in 200m an, welches sich bewegt. (Mann kann sich tot stellen, führt aber dazu, dass dieser dann heran kommt und versucht das sich genauer an zu sehen.) Nur ein oder Zwei sind noch voll Funktions-tüchtig und agieren logisch. Wie viele genau, sollte der Meister entsprechend seiner spielrunde abschätzen.

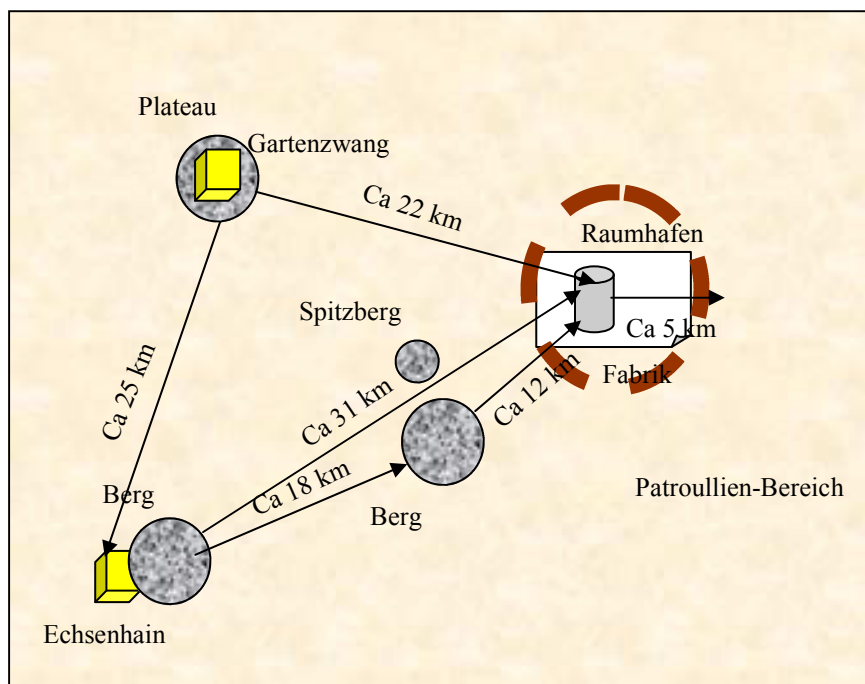
Diese Robotter bewegen sich alleine, was es ermöglicht das ganze mal aus zu testen.

Defekte Robotter haben 0 AKP, keine Energie und die Waffen und Systeme sind ausgebaut, oder Schrott.

Beschädigte haben 2W20 TP-Panzerung und 1W20 TP-Körper verloren (möglicherweise WM wegen 50% L-P) treffen mit +6 und haben nur noch 4 AKP. Der Schutzschirm funktioniert bei 50% der Robotter. Sie sind leichte Gegner. (Andere Fertigkeiten = +4)

Einsatzbereite haben 1W10 TP-Panzerung und 1W6 TP-Körper verloren, treffen mit WM+10 und haben 6 AKP. Der Schutzschirm funktioniert. Sie sind harte Gegner. (Andere Fertigkeiten = +6)

Alle Robotter bleiben schwebend stehen wenn es zum Kampf kommt und gelten als „hilflos“, bis sich der Schutzschirm aufgebaut hat. Sie beginnen kämpfe nach Möglichkeit damit erst ihren Schutzschirm auf zu bauen und dann an zu greifen. Werden sie angegriffen erwidern sie das Feuer, und laden mit einem von 1W6 Ersatzmagazinen nach, falls nötig. (Internes Lade-System) Grav-Fahrzeuge werden auf 3 km erfasst.



Der Händler liegt in einer von 10 Schluchten im patrouillierten Gebiet.

Sein Rad-Bike ist beschädigt, er selbst schwer verletzt 90% L-P Verlust und er hat nur noch Wasser für 3 Tage dabei.

Wird in seiner Nähe Geschossen, so ruft er um Hilfe, was von den Robotts ignoriert wird.

Der Fabrikations Komplex besteht aus einer großen Halle voller Industrie-Müll, rostigem Schrott und Kadavern von erschossenen Tieren, welche dort hin transportiert wurden von den Robottern. Jede 10 min Suche vor Ort führt zu einem der folgenden Effekte. (1W6)

- 1 Scharfkantige Objekte verursachen Schnitte 1W4 Kin (normaler S)**
- 2 Das Zeug auf dem boden stinkt aber seltsam (RTW Gift SG 20 1W20 h, KO-2, Nachwürfeln mit SG-5 für weitere Zeitdauer)**
- 3 Dieser Schrott könnte nem Bastler was Wert sein 2W6 kg Bastler-Schrott (ca 1W6 Cr pro Kg Wert)**
- 4 Eine mutierte Ratte greift an. L-P 1W20, AU-P 2W20, RK je 1W4 TP Haut 2W20, AKP 2W4+1, Biss WM+ [1W10] Kinetik 1W[1W6 x2] (Ja das sind wirklich mutierte Wesen hier^)**
- 5 Êin Müllberg rutscht. Probe auf Klettern gegen SG 20 um zu verhindern begraben zu werden. (Schaden 2W6 Ball & Eingeklemmt. Befreien ST SG 20, oder 100 TP Schaden am Müll)**
- 6 Ein normales Werkzeug wird gefunden (1 Zange, 2 Schraubendreher, 3 Hammer, 4 Lötkolben, 5 Meterstab, 6 Messer, 7 Meißel, 8 Schwerer Hammer, 9 Schraubenschlüssel, 10 Schaufel)**

Menuem ist der Gestank zu wieder und sie wird nicht mithelfen, sondern draußen Wache halten (und geg die Leute aus dem Müll befreien)

**Der Raumhafen ist nur eine 3 x 4 km große Beton-Fläche, auf der aller orten zerschossene Kisten voller Industrie-Müll herum liegen. (Wer hier sucht hat mehr platz zum suchen, aber den gleichen Effekt wie oben) An einem nicht einsehbaren Ort ist eine Tür im Boden, wo der Nachmuniti-
ons-Hangar der Robotter liegt. (Erkennbar mit SG 25 bei einer Suche)
Dort lagern Ersatzteile für die Robotter, 1W6 Karabiner je Art (Laser, 12mm, Paralyse) und ein fest eingebauter Fissionsreaktor, der mit Regenwasser läuft 125 kg. Die Reparatur-Station wird selbstständig jeden Rob-
otter reparieren, der dort hin gebracht wird. Diese sind dann aber ein bö-
ses Problem für Sternentramps.**

Das Ziehen zu Fuß durch die Wüste ist anstrengend und kostet AU-P.

Langsam und vorsichtig schleichend

1 km / h, Schleichprobe SG 15, AU-P-Kosten 1.

Normal gehend

3 km / h, (Robotter entdecken bei SG 15) AU-P-Kosten 1W4.

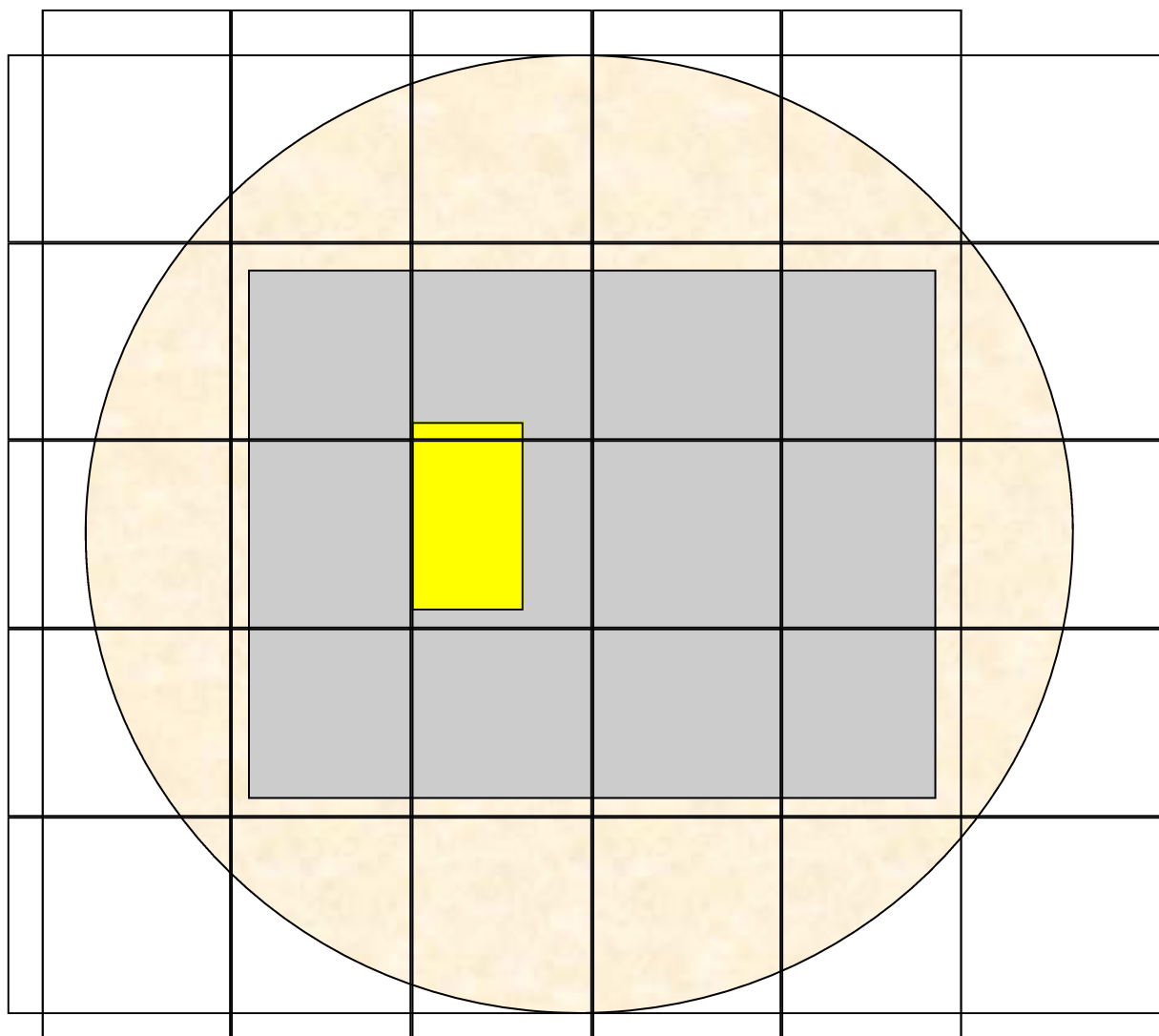
Eilig & Dauerlauf

6 km / h, (Robotter entdecken bei SG 10) AU-P-Kosten 2W6.

Zusätzlich besteht eine 10% chance pro Stunde auf Tiere zu Treffen.

30% (1-30) Agressiv, 60% (31-90) Flüchtend, 10% (91-100) Tot.

- 1 Kleiner Tier-Schwarm 3W10 Stk Gefahrenpotential I (Regelwerk I)**
- 2 Tier-Gruppe 1W6 Stk Gefahrenpotential II**
- 3 Tier-Team 1W3 Stk Gefahren Potential III**
- 4 Einzelgänger 1 Stk Gefahrenpotential IV**
- 5 Raubtier 1 STK Gefahrenpotential V**
- 6 Sandsturm. Sicht sinkt auf 1W100m. Hält 1W10h und verhindert Tierbegegnungen.**



Der Boden ist rissig und voller Spalten. Der Wüstenhändler kann in jedem dieser Felder liegen, aber auf jeden Fall in der Nähe eines aktiven Robotters. Dieser kann Bekämpft oder ausgetrickst werden. (Munition verschießen lassen, oder dran vorbei schleichen.)

Den Händler dort heraus zu holen ist nicht leicht bei seinen 90 kg, der mittleren Wasteland-Rüstung (3/3/3/3 TP 10 von 30), sowie seinen 2 Waffen. 12mm Sturmgewehr und 12 mm „Spacer-General“ Pistole (umgebauter 12mm Karabiner mit Qualität Miniaturisiert, ca 1000 Cr wert, Variomatik 1-4-6-1W6+9, W8 Kinetik, 200m, min Fertigkeit 7, 18 Schuss-Mag, Schutz Gas, Schutz Wasser, Stoßdämpfer WM 1 & 2 FST) Er hat noch 2 von 20 L-P, 1W20 von 50 AU-P.

Schaffen die Sternentramps es ihn lebend heraus zu holen und weg zu bringen, wird er sie zu seinem Lager im Spitzberg führen, in dem er seine Waren Lagert (ne menge Schrott, aber auch brauchbares wie Waffen und Munition) und ihnen anbieten ihre Grav-Bikes gegen Rad-Bikes zu Tauschen die weniger gut gescannt werden können, bei ihm für 2000T\$

Warenwert ein zu kaufen ohne das bezahlen zu müssen. Natürlich händigt er ihnen auch Die Ersatzteile für das Dorf aus. Zusätzlich lädt er zu einem Umtrunk ein und lässt sich die Lebensgeschichten erzählen. Dabei kommt das Gespräch irgend wie auf die Ratten und dass ihr Schiff schwer beschädigt wo herumliegen soll. Er schlägt vor, zu dem Konzern zu gehen und dort heraus zu finden Wo sich der Schmuggler aufhält, der ja Verbindung zu den Ratten hat. Es gäbe da einen Konzernangestellten, den er kenne, welche mit der Politik seiner Firma nicht einverstanden sei. Sie sollen ihm seine Pistole (12mm Spacer General) zeigen, als Beweis, dass sie von ihm kommen und vertrauenswürdig seien.

(Verzichten die Sternentramps auf die 2000 T& Belohnung ist das einen göttlichen Gnadepunkt wert.)

Verstirbt der Wüstenhändler weil sich die Sternentramps zu viel Zeit lassen oder grobe Fehler machen, so können sie die Ersatzteile bei seiner Leiche finden, haben das Abenteuer aber nicht erfolgreich bestanden.

Das Erschwert es das Folgeabenteuer zu beginnen.

Vielleicht erinnern sich die Tramps an den Auftraggeber, welcher Geld bot für die Gefangennahme der Ratten, oder für befreite Gefangene.

Theoretisch können sie auch den Wüstenhändler zwingen sein Versteck preis zu geben und ihn dann ausrauben. Das lässt sie gut 500 kg brauchbarer Ausrüstung zusammen finden, die zusammen bestimmt ihre 20 000 Cr wert ist. Dummerweise wird dies nach einigen Tagen heraus kommen wenn eine andere Gruppe Tramps versucht ihn zu retten und diese verbreiten dann die Wahrheit, was wenn die Gruppe aufgespürt wird sie zu „Ratten“ macht. (geg mit Brandzeichen)

Lassen sie die andere Gruppe die „Ratten“ zusammenschießen, ihr Leben durch Medizin retten und ihnen ein Brandzeichen ins Gesicht drücken. „RATTEN sollte man überall erkennen. Das war für euren Verrat am Wüstenhändler und dem Kodex der Sternentramps.“ Sie nehmen das Diebesgut mit und bringen es zurück zum Händler, oder seinem Sohn, der sich im Spitzberg versteckt hatte.

Danach gibt es kein freundliches Dorf mehr welches sie aufnimmt sondern nur noch Feindschaft. Niemand mag „Ratten“ und es ist ein viel härteres Leben. Machen sie das ihren Spielern klar und lassen sie diesen einen Moment bereuen. Das hilft dann zwar dieser Spielrunde nicht mehr, aber wenn sie dann neue Figuren erschaffen, nachdem sie irgendwo elendig verreckt sind und niemand half, werden sie vermutlich gelernt haben, das das böse nicht die bessere Seite ist. Es ist Menuem möglich bei ihr selbst das Brandzeichen verschwinden zu lassen, aber bei allen anderen wird das schon problematischer. Sie wird noch ein Weilchen mit ziehen und sich dann aus dem Staube machen.

13.1.26. Der Konzern-Sekretär. (Spion-Abenteuer)

Allan MCGregor hat viel gesehen in seinem Leben, aber als vor 3 Jahren seine Frau Bella bei einem Piratenüberfall entführt wurde geriet seine Familie und Welt aus den Fugen. Seine Tochter gab ihm die Schuld daran und brach den Kontakt ab. Erst ein Jahr später musste er feststellen, dass etwas an ihren Vorwürfen dran war. Auf einem Außenposten seiner Firma ging manches nicht mit legalen Dingen zu. So bat er um Versetzung dorthin aus „Gesundheitlichen Gründen“ und dem wurde nach einigem hin und her entsprochen. Er bekam eine fernzündbare Giftkapsel eingepflanzt „, welche ihn töten wird, falls er die Firma Intaz-AG verrät.

Er weiß, dass er nicht direkt vorgehen kann, ist aber inzwischen ein gefährlicher Feind der Sklaven-Ankauf-Politik. Alle die dort sind haben Knebel-Verträge unterschreiben müssen und sind weit verschuldet, so dass sie sich vielleicht in 10 Jahren frei arbeiten können. Die Firmenleitung hat ihn abgeschottet von den wirklich priären Daten und setzt ihn als Außendienstmitarbeiter, sowie Ein- und Verkäufer ein. Deswegen hat er heimlich Geld ausgesetzt auf die Ergreifung der Piraten, sowie für die Befreiung der Entführten.

Sollten die Sternentramps vom Wüstenhändler vermittelt worden sein, so ist das ganze unkompliziert. Er erkennt die Pistole wieder, wenn sie diese vorzeigen und lädt sie zu sich nach Hause ein. Dort erklärt er ihnen dass er ihnen helfen könnte die Intaz-AG zu infiltrieren und dort die nötigen Infos zu finden. Aber er hat ein paar Bedingungen.

Kommen sie auf die Anzeige, so wird er ein Hologramm in Todes-Kutten-Gestalt im Kommunikations-Netzwerk bleiben. Er wird sich lang und breit erklären lassen, was die Sternentramps von ihm wollen und wie sie was erreichen wollen. Natürlich will er für alle Beweise und verweigert jede Form des Treffens. Irgend wann wird er vorschlagen, dass sie sich in eine Abteilung der Konzerne einschleichen, welche mit den Piraten zusammen arbeiten. Unter ein paar Bedingungen währe er bereit ihnen den Weg zu ebnen.

- 1 Es werden keine Waffen eingesetzt, nicht einmal mit genommen.
- 2 Er bekommt Kopien aller Datenfiles, welche herunter geladen werden um damit die Firma fertig zu machen.
- 3 Das ganze ist eine Infiltration, kein Überfall. Die Mitarbeiter vor Ort dürfen nicht erpresst, verletzt, gefoltert oder ähnliches werden, denn die meisten sind unschuldige Opfer.
- 4 Er darf auf keinen Fall irgendwie involviert werden.

Sollte dies hoch und heilig versprochen werden, so gibt er die Adresse eines schäbigen billigen Apartments der Intaz-AG, welches derzeit nicht genutzt wird und wo die Sternentramps unter kommen können. Es gibt einen Billig-Laden in der Nähe. Dort gibt es auch Arbeits-Overalls oder

billige Kleidung, wie sie einfache Angestellte tragen. Er benötigt von allen ihre Medo-Daten und falsche Namen um ihnen falsche Ausweise und Arbeitsverträge ausstellen zu lassen. Sie sollen darin angeblich neu angeworbene Kräfte aus der Umgebung sein. Er hat derzeit Stellen als Sekretärin, Buchhalter, Hausmeister, technischer Zeichner und Wachmann.

Die Medo-Daten müssen echt sein, da diese jeden morgen am Werkseingang überprüft werden. Sie stehen auf einer terranischen ID, oder können von einem Mediziner mit einem Med-Scanner ausgelesen werden. Die Erfassung am Eingang hat bei einem SG 20 nur einen Erfolg von +6, was bedeutet, dass oft ungeprüfte durchgelassen werden, aber das ist Allen nicht klar.

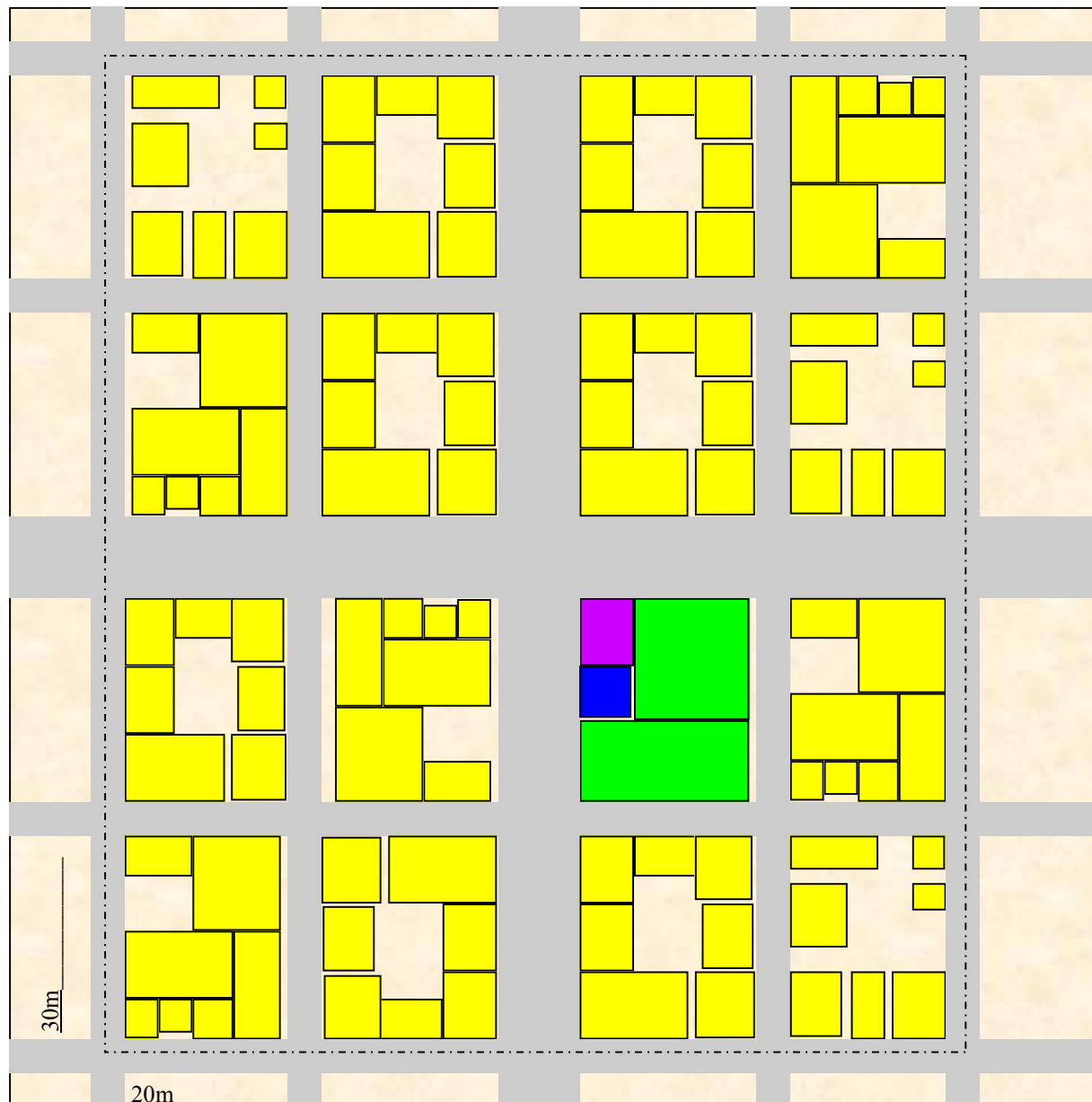
Er hat in dem Apartment ein Kom-System hinterlegt, mit einem Server und Zentrale Koffer (10 kg), sowie bis zu 5 Ohrknopf-Augenlinsen-Sets. Sie können mit dem Ex-Port eines Computers verbunden werden, der maximal 50 cm entfernt ist und so Daten direkt heraus transferieren.

Hier ist der Moment in dem Menuem zu gibt, dass sie nicht riskieren kann, dass ihre Gen-Daten gescannt werden. Es gäbe die Möglichkeit, dass sie gesucht wird, will aber nicht sagen wofür. Dies könnte die ganze Sache gefährden. Sie würde die Zentrale hüten und Einkäufe machen, wenn etwas gebraucht wird. Dabei grinst sie schelmisch.

Letztendlich dauert es einen Tag, bevor die Ausweis-Daten vollständig sind und von dem Server auf Blanko-Karten kopiert werden können. Genug Zeit sich mit Kleidung zu versorgen, welche dem angemessen ist und die Gegend kennen zu lernen.

Es gibt mehrere Wohngebiete mit ihren eigenen Läden, Die Konzern-Fabrikationen mit ihren Lagerhallen und die Stadt-Technik mit Recycling, Plasma-Reaktor und Schutzschirm Generator. Es gibt breite Straßen, aber wenig Fahrzeuge. Die Einschienenbahn in 10m Höhe verbindet die Gebiete miteinander und ist kostenlos. Die Kabinen sind 10m Lang 3m breit und haben 16 Sitzplätze sowie eine Doppeltür links und rechts. Es gibt dutzende Routen und Fahrpläne. Zum Glück ist an jeder Station ein Terminal mit allen Fahrten, das erleichtert es deutlich die Suche.

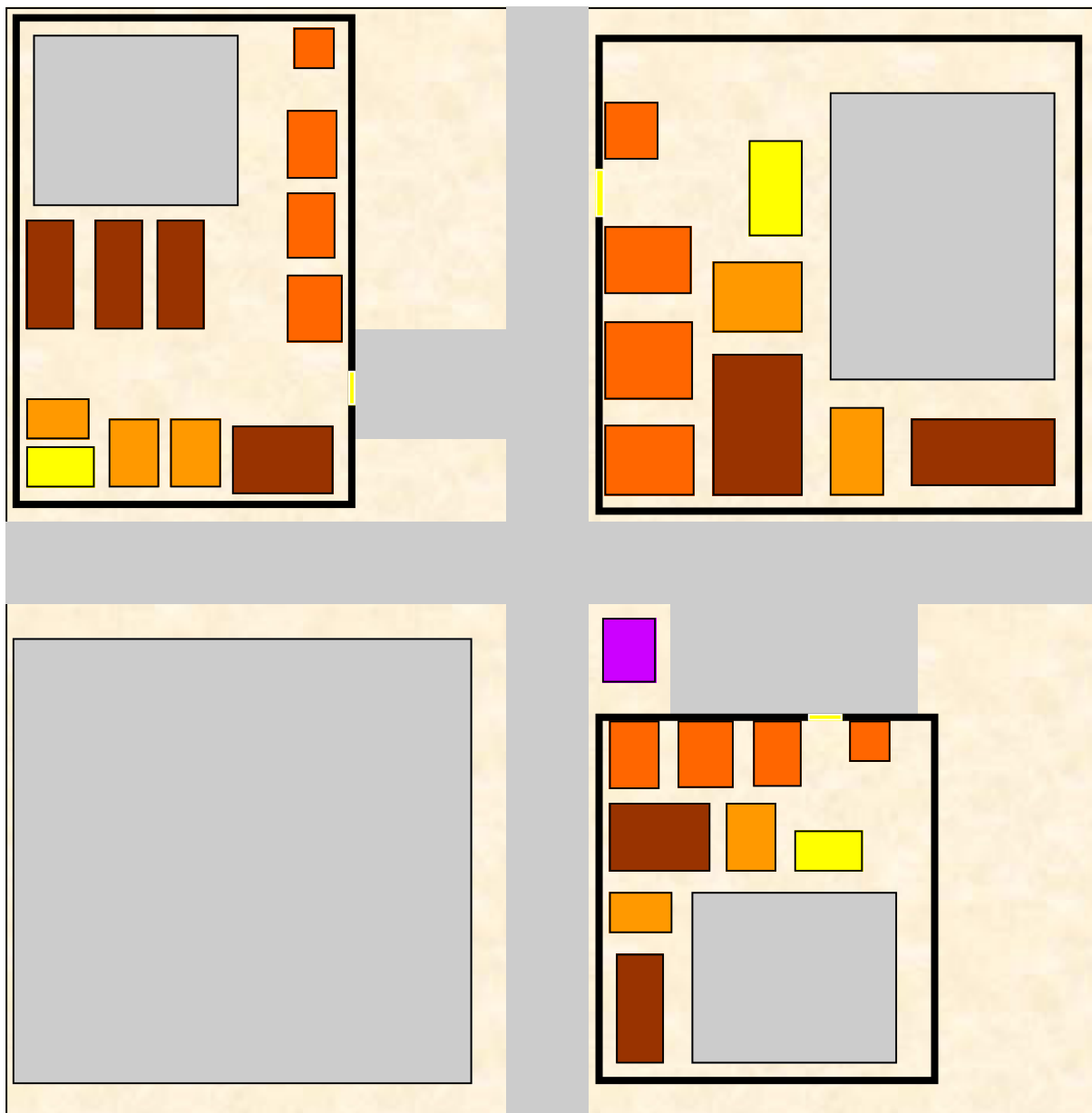
Es gibt eine Polizei-Station, aber dort gibt es nur drei „Beamte“ deren Hauptaufgabe es ist Ruhestörungen zu bearbeiten. Die wirkliche Sicherheit sind die Konzern-Wachdienste, welche viel mehr, aber nicht besser ausgerüstet sind. (Uniform, keine Rüstung, Paralysator Pistole, Handschellen) Deswegen sind sie zumeist gut ausgebildete waffenlose Kämpfer (+10) und weichen gut aus (+10). Die ernstesten Waffen sind in verschlossenen Waffenkammern (10mm Sturmgewehr, 9mm MP, 9mm Auto-Pistole, Splitter Granate, 10mm MG, u.ä. Alt, aber immer noch gut)



Polizei-Station
 Einschienbahn
 Kaufland mit Caffees

Die Wohnhäuser sind 1-6 Etagen hoch. Dabei wird viel Kunststoff der „Silikand“ Art verbaut. Ohne Farbe ist der Grundton braungelb. Je nach Wohngebiet sind sie Farbig, teilweise sogar schön verziert (gute Gegend), oder mit Graffiti beschmiert, oder halb zerfallen und mit rissen (schlechte Gegend)

An den Hinterhöfen finden sich Bänke, Kinderspielplätze und sogar vereinzelt Bäume.



Die Büros sind bei jedem Werk in anderen Gebäuden untergebracht. Es gibt Netzwerke und Serverräume. Um sich in einen Büro-Computer ein zu hacken ist eine Programmieren Probe SG 30 nötig, sofern man nicht die Passwörter hat. Diese zu bekommen ist nicht leicht. Besser ist es jemanden ab zu lenken und währenddessen seinen Zugang zu benutzen. (Programmieren SG 20, ergibt 1 mal „Info-daten-codes“) Als letztes wird ein Hack des Servers (SG 35) benötigt, wobei jeder Info Daten Code WM+4 ergibt (max+20) Dort finden sich alle benötigten Daten über den Wohnort des Schmugglers, Transaktionen u.ä.

Sobald Die Daten zu Menuem transferiert werden, schickt diese sie zwar weiter sagt aber etwas von "Ich fahr hin und kümmere mich darum!" und schaltet den Funk aus. An und für sich ein moment in dem die Gruppe in Panik geraten darf, Denn eine übereilte Handlung kann alles gefährden.

Die Fahrt mit der Einschienenbahn ist etwas länger, da sie sich in der Aufregung verfährt. Wenn sich die „Spione“ also beeilen können sie noch rechtzeitig sein, um beim Betreten des 6ten Stockes Stimmen zu hören. „... Ihr wolltet mich also an die Ratten Verkaufen! Sag mir einen guten Grund warum ich dir nicht in den kopf schießen soll!...“

Der Anblick durch die angelehnte Tür zeigt ein Wohnzimmer mit großer Fernsehanlage, mehreren leeren Flaschen auf dem Boden und zwei schwer verletzten Männern in fleckiger Raumfahrer Kleidung am Boden, einen bärtigen Kapitän mit einer Schusswunde im Arm, welche er verzweifelt zu hält und eine Menuem, welche ihm die Pistole auf die Stirn setzt.

Vieles kann jetzt passieren.

Die Sternentramps halten Menuem auf, oder sie schauen zu. Sie Helfen ihr die Informationen zu bekommen, oder durchsuchen den Raum. Die Polizei trifft im Haus ein und will sich einmischen, oder verängstigte Bewohner fliehen und blockieren den Aufzug.

Je nachdem wie es läuft bekommen sie die Information, Menuem hat sie schon, oder es gibt eine Com-Aufzeichnung in der vom „Braun-Teer-Gebiet“ gesprochen wird zu dem Ersatzteile geliefert werden sollen für das Raumschiff.

Ob das Abenteuer ein Erfolg ist hängt davon ab, ob sie Menuem davon abhalten den Schmuggler zu erschießen und zusätzliche Infos heraus zu bekommen. Kurze Beschreibung der Gegend.

Versagen, so haben sie das grobe Gebiet und nicht mehr.

Schaffen sie es, so haben sie eine Beschreibung von Wald, Felsen, Dörfern in der Nähe, was ihnen im nächsten Abenteuer den 2ten Such-Bonus gibt. Der Schmuggler erklärt sich bereit mit zu gehen und beim suchen zu helfen, wenn sie versprechen diese „Furie“ unter Kontrolle zu halten und ihn danach laufen zu lassen. (oder zumindest lebend ins Gefängnis zu schicken)

Es ist derzeit kein Raumboot des Schmugglerschiffes in der Stadt und die Gegend ist gut 2000 km entfernt. Eine ziemliche Strecke, bei der die vom Konzern Sekretär als Belohnung angebotene Mitfahrt auf einem Konvoi – Laster sehr helfen würde. 40h Fahrt in 2 Tagen.

13.1.27. Die Suche (Scout und Wildnis Abenteuer)

2000 km nördlich kann ja nicht so schwer sein. Vor allem wenn es vereinzelte Dörfer in der Nähe geben muss. Die Dörfer sind im ersten Augenblick neutral, aber schlecht informiert. Eine Chance das Schiff zu finden wird gewürfelt (20 auf W20 mit WM+0) Die Suche wird erleichtert, wenn mehrere Dörfer durch das Erledigen von Hilfsarbeiten positiv gestimmt werden. Jeden Tag darf 1 mal gewürfelt werden. Pro Dorf wird der WM+4 verbessert. Zusätzlich gibt das erfolgreiche bestehen der Abenteuer „der Wüstenhändler“ und „Der Konzern Sekretär“ jeweils auch einen Bonus von WM+2. Nach einigen Tagen (ca 10) startet das Raumschiff und somit ist diese Chance vertan.

Es ist klar, dass auf Schweber-Bikes hinfliegen möglich ist, aber die Gegend darin durchsuchen bedeutet die Ratten vor zu warnen. Diese müssen also zurück gelassen werden. Rad-Bikes wären deutlich unauffälliger.

Der genaue Ort wo das Schiff steht ist nicht klar definiert, sondern sollte zufällig ermittelt werden. Notfalls auch erst, wenn die Suche erfolgreich war. In einem Dorf, in welchem man sich beliebt gemacht hat, finden sich mehrere, welche die nahe Umgebung absuchen wollen, und bescheid geben wollen, falls sie etwas finden. Sie werden natürlich Jemanden zu den anderen Dörfern schicken, sobald sie etwas haben. Diese werden im Gasthaus warten.

Die Gegend wird „Braun-Teer-Gebiet“ genannt, denn der boden ist immer wieder von braunem Teer-Pfützen bedeckt. Das Zeug ist nicht giftig, aber die Brandwunden wenn man hinein tritt sind schon übel 1W4 Hitze für 1W6 Rd, bis der teer weit genug abgekühlt ist.

Das Durchsuchen eines einzelnen 30 km mal 30 km Gebietes dauert selbst mit Rad-Bikes 2W6 h und hat einen SG von 20 in Wildniskunde. Es sollte schnell klar werden, dass die Sternentramps Hilfe brauchen.

Lassen sie die Sternentramps am besten im südlichen Dorf beginnen und per zufall in der Taverne erfahren, dass Ledergekleidete Raumfahrer mit Brandnarben im Gesicht gestern da waren und sich etwas Bier besorgt haben und davon sprachen, dass sie bald Fertig sein werden mit den Reparaturen, da die Ersatzteile jetzt ja da sind.

Die Dörfer sind in passablem Zustand, haben aber natürlich alle das Problem, dass sie über wenig Technik verfügen und keine sinnvollen Ersatzteil-Lieferungen erhalten. (Es gibt viel zu tun, also packen wir es an und machen uns die Dörfler zu Freunden)



	Fahren	zu Fuß
Straße	SG +5 je 20 km/h	10 km/h 1 AU-P
Teer-Boden	SG+5 je 10 km /h	5 km/h 1W4 AU-P
Wald	SG+5 je 5 km/h (max 30 km/h)	5 km/h 1W6 AU-P
Gebirge	SG10 +5 je 5 km/h (max 20 km/h)	5 km/h 2W6 AU-P

Die Dörfer sind.....

Hagen-Berg (Süd-Osten)

Löwenland (Nord-Osten)

Sturm-Stadt (Nord-Westen)

Kamenviel (Mitte)

Schotterbruch (Süd-Westen)

Mögliche Aufgaben sollten gewürfelt werden.

- 1 Reparatur eines Häuserdaches (Mechanik SG 20, Dauer 2W6 h)**
- 2 Reparatur einer Brunnen-Pumpe (Elektrik SG 25, Dauer 1h)**
- 3 Reparatur eines Windrades (Elektrik SG 20, Dauer 2W6 h)**
- 4 Jagd eines Raubtieres in der Gegend (Gefährlichkeitspot 4, 1h)**
- 5 Jagt nach Nahrung (Wildniskunde SG 20, Dauer 2W6)**
- 6 Suche nach einem Verschwundenen Jugendlichen (2W6h, und Wildniskunde SG 15. I- ist tot, II ist schwer verletzt, III hat sich verirrt, IV hat ein Techtelmechtel mit jemand aus dem Nachbardorf, V arbeitet heimlich an einem Kunstwerk, VI hat sich mit Eltern zerstritten und will nicht zurück. Hat aber keine Plan was nun.**
- 7 Möchte das Herz eines hübschen Mädchens/Jungen gewinnen, welches/r ihn/sie abblitzen lässt. (Kreativität ist gefragt)**
- 8 Es wird ein Fahnenmast benötigt. Im Nächsten Wald einen fällen und her bringen. (wo ist denn einer, und getragen wird zu Fuß mit doppelten AU-P kosten)**
- 9 Ein Paket soll zum Nachbar-Dorf gebracht werden (gilt in beiden) und etwas dafür zurück gebracht werden. I 1 kg Metalle, II 10 kg Nahrung, III ein Tier von gut 300 kg, IV ein Kleidungspaket, V ein Brief, VI eine Person.**
- 10 Ein Dorf-Schläger sucht Streit und will sich waffenlos prügeln.**
- 11 Ein Fremder hat etwas gestohlen und mit zur Nachbar-Stadt genommen. Holt es wieder.**
- 12 Es werden vom Fahrenden Händler Dinge benötigt. Besorgt bitte I 1kg Salz (10 T\$), II einen Satz Plastik-Schüsseln (2W6 T\$), III neue klein Ackus für die Musik-Anlage (3W6T\$), IV Zahnpasta & Gleitmittel (1W6 T\$), V eine Musik-Datei-Sammlung auf einem Speicherkristall (4W6 T\$), VI Notrationen (5W6 T\$). Ich gebe euch das Geld wieder wenn ihr damit zurück seit bevor der Händler da ist. Er ist in Kamenviel und wird dort 1W6 Tage bleiben, bevor er nach XXX weiterzieht.**

In jedem Dorf sollte es 6 mögliche Aufgaben geben, die man nach einer Stunde Suche herausfinden kann. Die Sternentramps können sich überlegen, was davon sie tun wollen. (Reparaturzeiten sind für 1 Tech)

Je mehr sie davon tun, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen das Dorf bei ihrer suche hilft. Eine Probe Diplomatie pro Aufgabe SG 30 mit WM+2 pro erfolgreich gelöster Aufgabe. (Hier kann Menuem sehr Hilfreich sein, z.B. kann sie dem „Einsamen Herz“ auch einfach einmal Sex gönnen, oder mit ihren treuherzigen Kulleraugen bettelnd blicken)

Natürlich ist die Wildnis nicht ungefährlich.

Schlägt eine Fahrt-Probe fehl, passiert das nicht dort wo es harmlos ist, sondern immer dort wo es gefährlich ist. Schlägt also eine Probe fehl wird die Zufalls-Tabelle zu rate gezogen, was genau passiert.

- 1 ein 3W10 Rudel Tiere sind in der Nähe, während ein Motor Streikt. Sie sind I friedlich und ignorieren alles, II neugierig aber harmlos, III ängstlich und flüchten, IV verärgert und kommen drohend näher, V Wütend und greifen an (gef-Pot IV), VI die beute von einem gefährlichen Raubtier (Gefahren-Potential VI)**
- 2 Die Gegend ist voller Teer- Löcher und der Depp ist genau dort durch gefahren (1W4 Hitze Schaden für 1W6 RD am RAD-Bike)**
- 3 Die Schlaglöcher haben die Maschine hart getroffen und erschweren bis zur Reparatur den WM Pilot um -1. (Reparatur 1h SG 20 Mechanik)**
- 4 Sturz. Der Fahrer muss abspringen und erleidet 2W6 Schaden Ball. (Ausweichen SG 20 für leichten Schaden) Das Fahrzeug hat Glück und erleidet nur 1W6 Ball Schaden (hartes Ziel, Schaden -2)**
- 5 Die Schaukelei holt das Essen wieder heraus. (1 Tag 1/2 AU-P Regeneration, aber ansonsten keine Auswirkung)**
- 6 Der PO ist wund (1W6 AU-P und Piloting WM-2 für 1W6 h)**
- 7 Ein Fahrzeug ist Überhitzt und muss 1h abkühlen, sonst fällt es ganz aus. (Reparatur SG 25 Mechanik)**
- 8 Zu viele Insekten rauben die Sicht und verzieren das Lächeln. (Piloting WM-2 bis zur nächsten Pause von 1h)**
- 9 Da ist was neben dem Weg ich glaube es ist das Raumschiff! (1h erfolglose Suche wird durchgeführt)**
- 10 Mein Tank ist Leer, habt ihr noch Energie? (Elektro Probe SG 15, und 1h Ladezeit)**

Sollten die Sternentramps das Raumschiff innerhalb von 10 Tagen finden, so war das Abenteuer erfolgreich. (Da hier für all die Hilfe keine Belohnung erfolgt, aber sie ein wirklich gutes Werk tun, sollten sie ihnen den göttlichen Gnade Punkt geben)

Versagen sie hingegen darin, so wird es das folgende Abenteuer erschweren. Vielleicht sind sie aber auch selbst „Ratten“ geworden und wollen sich den anderen anschließen, oder zukünftig selbst Piraten sein. Bestimmt kann man Dörfler auch zur Ausführung von Tätigkeiten zwingen wenn man ruchlos genug ist.

13.1.28. Das Enterschiff (variables Abenteuer)

Das Schiff ist am Boden und in Reparatur. Die Entführer gefangen zu nehmen und einen Beweis für die Machenschaften zu erlangen ist das Hauptziel. Informationen an wen die Entführten jeweils verkauft wurden hilft diese durch Eingreifen der Raumflotte zu befreien, oder dies nachher selbst zu tun (kleine Abenteuer gegen unterlegene Gegner). Hierbei kann dies als Kampfmission, Spionagemission oder sogar als diplomatische Mission gespielt werden.

Welches Schiff, wie viel Ratten, (mäßig ausgerüstet) Wie viele Zelte / Wohn-Kontainer haben sie dort, liegen dort Güter herum. Sie als Spielleiter kennen ihre Gruppe nun viel besser. Nehmen sie den Grundgedanken und passen sie ihn an.

Sind es „Krieger“ oder Killer so könnte eine Kampfmission nach deren Geschmack sein. Bei eher „Spionen“ und „Ratten“ währe eine Spionagemission sinnvoller. Als „Schurken“ und „Waldläufer“ bietet es sich an die Ratten durch Fallen und Tricks gefangen zu nehmen.

Was immer sie hier tun wollen ist der erste Schritt in eine Zukunft welche von ihnen geschrieben wird. Sollen die Sternentramps mit einem Schrottreifen Schiff von einer Welt zur nächsten fliegen, welche jedes Mal dann wochenlang repariert werden muss, sobald sie gelandet ist und die dauernd landet, weil sie einfach so schrottig ist?

Haben die Sternentramps eine Mission welcher sie folgen und verstecken das Schiff immer wieder und lassen es in den Händen von vertrauenswürdigen NSCs? (Z.B. Befreite die keine Heimat mehr haben)

Bringen sie die Piraten und das Schiff zum Militär um sich belohnen zu lassen und dort Freunde zu finden?

Verlassen die Sternentramps den Menschensektor um an anderen Orten weiter zu machen?

Auch wenn dieses buch hier endet, ist doch niemals wirklich alles zu

ENDE!

Epilog 1 „Nura“

Die Wände sind warm von den Thermischen Quellen die sich in dem Berg dahinter befinden. Vor Tausend Jahren ist der Vulkan das letzte mal ausgebrochen, hat schwarzes Gestein gespuckt und die Ebene verbrannt.

Jetzt ist dort alles längst wieder Grün und Jahrhunderte alte Bäume von fast hundert Metern ragen in den Himmel. Eine kleine Frau mit weißem Haar, blinden Augen und auf einen knorrigen Stab gestützt steht am Balkon der in die Felswand geschnitten wurde und lauscht den Tönen des Waldes. Ihr Gesicht ist so eben wie das eines jungen Mädchens und straft ihr anderthalb Jahrhunderte lügen.

Schritte ertönen in der fast fünf Meter hohen Halle hinter ihr und sie seufzt. Es kamen selten gute Nachrichten, wenn sie zu ihr kamen. So spricht sie mit brüchiger Stimme. „Magst du zu mir Treten und mir beschreiben wie der Wald aussieht? Ich hätte ihn gerne noch einmal gesehen.“

Die Junge hübsche Frau mit dem braunen Haar und dem schwarzen Anzug, der eine Mischung aus einem Kleid einem Geschäftsanzug zu seien scheint tritt mit gesenktem Kopf heran. „Ja, Mutter.“

Eine gute Viertelstunde beschreibt sie den Wald, die Blätter, den Himmel, Die Büsche und Gräser, die Echtenartigen Tiere und auch die Gruppe Vögel im Baum nur hundert Meter entfernt. Am Anfang stockend und dann immer flüssiger werdend.

„Nun Berial, du hast eine weite Reise hinter dir, und so gerne wie ich das glauben würde, geht es dir vermutlich nicht darum mir für kurze Zeit meine Augen zu ersetzen. Was ist passiert?“

Berial schluckt und schaut wieder zu Boden. „Ich habe ein eurer Schwestern gesehen und sie wieder verloren.“ Die alte Frau versteift sich. „Erzähle weiter.“

„Sie kam in den Laden am Freilicht-Museum auf Terra. Zuerst hielt ich sie für eine Larperin, wie sie dort dauernd hin kommen und den Propaganda Quatsch kaufen, den wir dort im Angebot haben, aber sie bezahlte in alter Währung und schien wirklich durch die Ruinen gekrochen zu sein. Also gab ich ihr eine Kreditkarte und genug Geld um erst einmal durch zu kommen und verständigte unser Einsatz-Team. Es hätte ja sein können, dass der MAD sie schon beobachtet.“ Bittend schaut sie die ältere Frau an. Diese nickt langsam „Ja, wir dürfen unsere Verstecke nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Nicht nachdem wieder ein Teil von Arlandes Brut wieder einen Überfall auf eine Kolonie durchgeführt hat.“ Sie schaut grimmig. „Immer wenn wir einen ihrer Stützpunkte finden und ausräuchern taucht wo anders ein neuer auf. Wenn das so weiter geht...

...aber erzähle weiter. Was ist mit der Todesfee die dir begegnet ist?“

Die junge Frau atmet einmal tief durch, während die Ehrfurcht vor der großen Mutter der Todesfeen ihr die Kehle zudrückt. „Sie hat mich nicht erkannt und hielt mein Hologramm wohl für eine KI. Gekauft hat sie eine Menge Film-Material über Todesfeen. Sie wollte alles, aber es kam beim Programmieren des Datenspeichers zu einem Fehler. Es wurden nur Propaganda Filme transferiert, dadurch einen Datenfehler das File der anderen Filme auf eine separate Bestätigung wartete. Ich ... ich habe das übersehen und ... ich kann es mir nicht erklären... es... hatte diesen Fehler lange Zeit nicht mehr gegeben und ... ich war abgelenkt und habe mich zu sehr auf sie konzentriert. Bitte Vergebt mir..“

Die alte Frau seufzt. „Du bist noch jung. Fünfte Generation, nicht wahr? Wenn sie wirklich meine Schwester ist, wird es keinen Schaden anrichten. Also gibt es nichts zu verzeihen.“ Die junge Frau zittert leicht vor Erleichterung. „Doch erzähle weiter. Wer war sie, wie war sie?“

Mit etwas festerer Stimme fährt die junge Frau fort. „Sie nannte sich Menuem der ersten Generation, und schien relativ geistig normal zu sein. Später muss sie sich Larpern angeschlossen haben, doch die haben etwas gemerkt und es kam zum Alarm. Statt sie zu töten hat sie jene nur bedroht und ist geflohen. Sie ist also keine mörderische Bestie. Nur... als unser Team eintraf war sie nicht auffindbar. Weder der MAD, noch die Polizei noch wir konnten sie finden. Ihre Konto-Karte wurde einmal benutzt um all ihr Geld um zu wandeln in hartes Geld. Die Chancen sie zu finden sind gering.“

Die alte Frau hält sich verkrampft an ihrem Stab fest und schwankt ein wenig. Menuem am Leben? Sie war verschollen nach ihrer Festname im Museum der 27ten. Verschollen wie die anderen welche später auftauchten und vom MAD gejagt und manchmal auch getötet wurden. Vor ihrem Inneren Auge sieht sie die Gesichter ihrer Seelen-Schwestern und erinnert sich an ihre Zeit mit Jesus. Der Flucht vor der Regierung und wie sie die ungeborenen Todesfeen der zweiten Generation mit einem Last-Schweber nach Australien gebracht hatten. All die Jahre, in denen sie für die Freiheit und Wahrheit gekämpft und am Schluss doch verloren hatten. Viele der Jungen Todesfeen waren im Konflikt zwischen Der Regierung welche von den Moralisten immer mehr übernommen wurde, anderen Mächtigen und den von Arlande hergestellten Bestien der „Brut“ getötet worden. Tränen rinnen der alten Frau aus den Augen. Und jetzt, wo sie schon alle Hoffnung aufgegeben hatte eine von ihnen wieder zu sehen, trat eine davon aus den Trümmern.

„Mutter, was ist? Nein, ich hätte schweigen sollen, es ist zu viel für euch. Seit euch das Gift des MAD-Agenten getroffen hat ist euer Herz zu schwach. Noch eine Wandlung überlebt ihr nicht. Bitte, nehmt euch zusammen und konzentriert euch auf eure Gestalt...“

Die alte Frau richtet sich wieder auf. „Beruhige dich Berial. Es waren nur Erinnerungen. Ich weiß das meine genetische Kohäsion beschädigt ist und jede Wandlung mich näher an den Tod bringt. So wie meine Augen bei der letzten Wandlung erblindeten werde ich mich besser niemals wieder wandeln. Wir werden Menuem finden, bevor sie auf die anderen trifft.“ Sie greift nach der Schulter der jungen Frau. „Geh zu den anderen und sage ihnen sie sollen Menuem suchen und ihr ausrichten Nura würde sie gerne wieder sehen. Und jetzt geh.“

Danach wendet sie ihr Gesicht wieder dem Wald zu und lauscht wie der Wind ihr die Geräusche zu trägt. Die Schritte der jungen Frau entfernen sich und die alte Frau beginnt wieder in Gedanken in die Vergangenheit zu reisen. Es ist alles so lange her. So vieles ist geschehen. So vieles ging schief, oder wurde nur durch reinen glücklichen Zufall gerettet.

„Oh Menuem, beinahe hätte ich vergessen das es dich gibt. Du hättest dich damals nicht festnehmen lassen sollen. Ich habe damals lange gerätselt warum du das gemacht hast. Falls es wegen deinem Hauptmann war. Er hat lange versucht dich frei zu bekommen, bevor er von deiner Hinrichtung informiert wurde. Er flog dann zwar wieder in den Angriffseinsatz und suchte den Tod, aber sein Schiff konnte sich beschädigt aus einem Gefecht zurück ziehen. Die Kurzdaten werden extrapoliert und es ist auf der Liste der zu suchenden Schiffe im Leerraum. Wenn er überlebt hat, dann wird er vermutlich noch in diesem Jahrzehnt gefunden werden. Genauso wie die Kolonie-Schiffe die immer noch mit Unterlicht zu ihren Bestimmungsorten treiben. Ich hoffe du machst nicht wieder denselben Fehler. Diesmal werden sie dich töten.“

Danach dreht sie sich um und geht zurück durch die Halle. Das leise Flüstern der Hand-Coms navigiert sie durch die Gänge und bis zum oberen Plateau. Das schrille Lachen von Kindern erschallt. Sie bleibt stehen und lauscht mit geschlossenen Augen und ihr Herz beruhigt sich wieder etwas. Menschen und Todesfeen hatten hier Zuflucht gefunden. Die wenigen konnten wandeln. Hier gab es den Frieden den sie sich immer gewünscht hatte. Sie hatte das richtige getan. Ihre Rasse war nicht untergegangen. In vielleicht hundert Jahren wenn die Brut vernichtet war, hätten die folgenden Generationen eine Chance sich zu rehabilitieren.

Noch eine Weile bleibt sie auf ihren Stab gestützt stehen und lauscht dem Treiben. Nichts ist verloren, solange nicht der oder die letzte tot und zu Staub zerfallen ist.

Epilog 2 „AFK“

Rotes Licht flackert von den sich drehenden Alarmlampen und Alarmhupen erschallen in einem tiefen auf und abschwellenden Ton. Ein gutes Dutzend Soldaten in geflickten Rüstungen nehmen Deckung hinter schnell zusammengestellten Barrikaden. Die Halle steht voller Kältesärge für schwerstverletzte und Tote. Bei jedem von ihnen liegen 3 Gewehre, mehrere Pistolen, ein Haufen Magazine, sowie mehrere Pakete Munition.

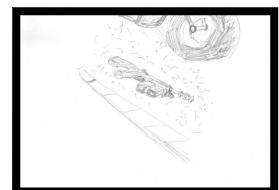
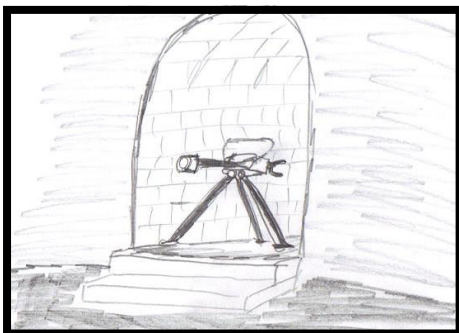
Die Halle hat 3 Ausgänge und so sind die Barrikaden wie eine Klammer ausgerichtet. Die Rechte Seite kann den linken und mittleren Gang beobachten und die Linke Seite den rechten Gang. In der Mitte gibt es noch einen vorgeschobenen Punkt, der nach drei Seiten geschützt ist und in dem sich 2 Soldaten aufhalten. Der Anführer ist etwas weiter hinten, gut 2 m über der Reihe vor ihm, auf einem Maschinenblock der Lebens-Erhaltung.

Sein HUD (Head up Display) zeigt ihm seine Leute. Jeder Vitalmonitor ist gelb, nicht einer mehr grün. Ein diffuses violettes Licht scheint durch die Wand zu dringen und macht das Ganze zu einem Furchteinflößenden Horror-Szenario. Violette Tarnfleck-Anzüge in roter Umgebung.

Laut erschallt ein metallisches Knallen von Magnetklammern aus der Bordsprechanlage. Es folgt ein „SIE HABEN ANGEDOCKT UND SCHWEISSEN SICH DURCH DIE PANZERUNG! HALTET DURCH!“

Der Anführer dreht den Kopf und schaut die Gestalten an. „Leute, ein Gefecht noch! Hinter uns sind über zweihundert unserer Kameraden hilflos und auf uns angewiesen. Wir werden die Cybrieden nicht bis zu den Kältesärgen durch lassen! Dieses...“ Der Schrei „CYBRIEDEN!“ unterbricht die Ansprache. Eine Art Ruck geht durch die Soldaten. Gewehre werden angelegt und manches leise Gebet wird gemurmelt.

Einer der Soldaten hebt seinen *Keulenarm* und lugt aus der Deckung. „VIERZEHN IM GANG!“ ertönt es aus den Lautsprechern, dann bricht die Hölle los.



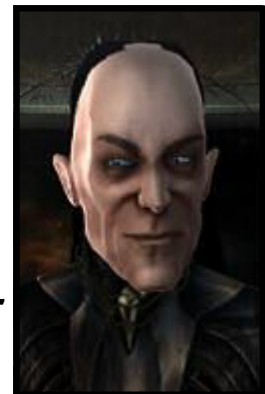
Das Knattern von Treibmittel-Patronen erfüllt die Luft und lässt diese Stellenweise diesig bis Nebelig werden. Einer der energie-Strahlen aus dem mittleren Gang zerschmilzt einen Teil der vordersten Deckung. Die dort mit eingebaut Feuelösch-Patrone explodiert mit einem lauten WUMP und verteilt gut fünf Kubikmeter expandierendes normalerweise weiß-graues Löschmittel im Raum, das so aussieht als würde dort etwas in seinem Blut explodieren.

Als der Anführer beginnt zu Feuern, kann er nur Schemen wahrnehmen. Sein Namensschild wackelt bei jedem Schuss im Gleichtakt mit seinen Orden. „DA KOMMEN NOCH MEHR DURCH DEN GANG, PLUS NEN DUTZEND DURCH DEN LINKEN GANG! NOCH GUT DREI MINUTEN BIS LÖCHER IN DER PANZERUNG SIND UND WIR GEENTERT WERDEN.“

Mit geübten Griff lässt er sein Magazin fallen und schiebt ein neues ein, „Feuer aufteilen, Tom, Vincent, Fred ihr schießt auf den linken Gang!“ dann feuert er wieder in den mittleren Gang aus dem gerade ein Strahlengewitter hervor bricht.

Bei dem Ruf „GRANATE“ tauchen die Soldaten vor ihm ab, und so gibt er Dauerfeuer. Der Grelle Blitz einer Plasma-Explosion überlädt die Sensoren und die Flammenwelle erwischt ihn am Kopf und lässt den Helm qualmen und anfangen zu brennen. Halbblind schießt er weiter, bis sein Gewehr versagt und die anderen wieder das Feuer eröffnen. Wütend zertr er den Helm vom Kopf und wirft ihn zur Seite. Der Helm torkelt durch die Luft und verschwindet brennend im rechten Gang.

Gerade noch rechtzeitig wird sein Blick wieder klar, um zu sehen wie der breite Soldat mit der Keule einem schwer vercyberten 3m großen humanoiden Wesen mit Wolfskopf seine Keule in den Brustkorb rammt und es dabei in den Gang zurück katapultiert. AFK reißt ein anderes Gewehr vom Boden und jagt eine volle Salve in die Richtung. Der andere Cybride, welcher deutlich kleiner in der gestallt ist bekommt neun davon in den Rücken und wird nach vorne getrieben, nur um vom Keulenarm getroffen gegen die Decke geschleudert zu werden. Er bleibt zuckend an eine Geplatzten Deckenleuchte hängen.



Erneut beginnt er in den Gang zu schießen und murmelt dabei „Wie konnte es nur dazu kommen.....“